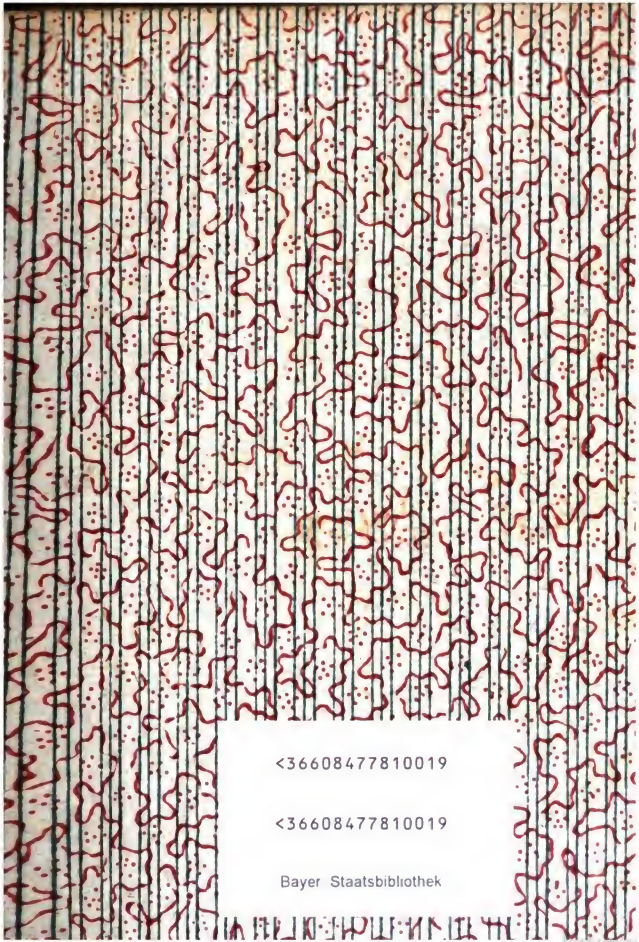
Digitized by Google


<36608477810019

<36608477810019

Bayer Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

4 Geo. u. 24-1

V⁴ 69 л¹

4° un 24
Geogr. ~~miscell.~~

Büsching.

Digitized by Google

Neues Magazin

für die neuere

Geschichte, Erd- und Völkerkunde,

als

eine Fortsetzung des Büschingischen

herausgegeben

von

Friedrich Gottlieb Canzler,

der Weltweisheit Doctor und Privatlehrer der historisch- und geographisch-statistischen Wissenschaften zu Göttingen.

Leipzig,

bey Friedrich Gotthold Jacobäer, 1790.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorrede.

Ich schmeichle mir dem Publikum ein äußerst angenehmes Geschenk mit diesen Beyträgen zu machen, weil selbige, nach dem Urtheil von Kennern, keinen geringen Werth enthalten. Sie sind indessen nur eine Probe von einer Summe anderer brauchbarer Materialien, welche noch bey mir größtentheils im Manuscript liegen, und die ich von Zeit zu Zeit, auch noch ferner dem Publikum mittheilen werde. Besonders hoffe ich für die **Erdkunde**, vorzüglich für die von Teutschland, in Rücksicht auf Länder, welche nur noch zur geringen Kunde des Publikums gekommen sind, in diesem Magazin auf eine nützliche Art zu sorgen. Mein Entschluß ist nämlich folgender: Ich will von Zeit zu Zeit alle Materialien, welche von einem solchen, wenig in Rücksicht auf Erdkunde bekannten, Lande, sie mögen in einzelnen Beschreibungen, in Reisebeschreibungen,

Digitized by Google

oder in vielen Journalen, zerstreut umher liegen, nach einem System zusammentragen, kritisch selbige vergleichen, und durch Nachfragen und eingezogene Erkundigung über meine daraus gezogenen Resultate im Lande selbst, Fehler und Mängel, welche sich eingeschlichen haben, so viel wie nur irgend möglich ist, verbessern. Auf diese Weise habe ich schon Hand an die markgräflich Badenschen Länder gelegt, und hoffe, wenn kein Unfall sonst dazwischen kömmt, im nächsten Band schon die erste Probe von diesem Plan vorzulegen. Vorläufig kann ich nicht mehr darüber sagen, sondern die Bearbeitung selbst muß es zeigen, was im Ganzen für Gewinn daraus für die Erdkunde unsers teutschen Vaterlandes zu ziehen sey. Eben dies soll auch in Rücksicht auf einzelne Lande anderer Welttheile geschehen. Versteht sich übrigens von selbst, daß ich allemal die Quellen mit der größten Pünktlichkeit angeben werde, selbst die Jahre, worin die Beschreibung oder der Bericht gemacht wurde, u. d. m.

Für diesen Band waren nun zwar noch einige andere Aktenstücke von Werth bestimmt; allein wegen Gleichförmigkeit der Bände blieben sie für die Zukunft verspart. So kann ich unter andern dem Publikum eine zweckmäßige und nützliche Verarbeitung von den Handlungslisten der Ein- und Ausfuhr mehrerer großen Häfen Europens versprechen, wovon mehrere schon vollendet sind. Aus derselben wird sich besonders vieles von Wichtigkeit in Rücksicht auf den Handel fremder Staaten und einzelner Handlungsprodukte ergeben, das sich mit Wenigem hier nicht herseten läßt.

Ueber die Aufsätze, welche diesem Bande einverleibt worden, muß ich folgendes nur erinnern:

I. Ist

Digitized by Google

I. Ist aus einer Handschrift, welche noch dazu von einem allen Glauben verdienenden Mann vidimirt worden. Es ist ein kostbarer Beytrag für die Geschichte des dreyßigjährigen Krieges in Rücksicht auf Wirtemberg. Vielleicht veranlaßt dieser Aufsatz dortige Patrioten, dergleichen auch von andern Aemtern dieses Landes, oder auch von andern teutschen Landen mitzutheilen. Ein Haupthinderniß wird hier zwar immer der Verlust der Archive seyn, welche vieler Orten in jene Zeiten nicht mehr heraufgehen. Indessen ist Vieles doch noch vorhanden, was nur einer Hervorsuchung bedarf.

II. Eine Briefsammlung, welche den großen König Heinrich IV. von Frankreich in das schönste Licht setzt, weil er darin ganz offenherzig seine Lage und seinen bittern Kampf selbst schildert. O! man kann nicht ohne innige Rührung manche seiner Worte, in die er ausbrach, lesen. Man leidet gewissermaaßen dabey mit ihm.

III. Dies ungedruckte Aktenstück muß sich selbst empfehlen, und ich bin überzeugt, daß das Publikum nach der Fortsetzung begierig seyn wird. Vorläufig gab davon schon einige Nachricht im Jahr 1760 Hr. D. Johann Karl Konrad Oelrichs in seinen Beyträgen zur Geschichte und Litteratur S. 57--62.

IV. Selbst Necker hat so eine Umständlichkeit in allen seinen Berichten über das französische Finanzwesen nicht geliefert, wie man sie hier findet. Die Geschichte wird daraus die herrlichsten Materialien schöpfen.

V. Auch dieser Aufsatz ist aus der Handschrift mitgetheilt, und enthält bey allen Beschreibungen über die Bukowina noch manche unbekannte und dabey zugleich sichere Data.

Digitized by Google

VI. Dies Stück erschien im Jahr 1779 zu Stockholm, und ist dem teutschen Publikum nur durch die Götting. Anz. 1780 St. 83. bekannt geworden. Der Verfasser ist der Graf Bonde, welcher damals bey den Revolutionen in Schweden eine bedeutende Rolle mitspielte, und an vielen Vorfällen selbst Antheil nahm, und von andern Augenzeuge war. Sein Werk bleibt um desto schätzbarer, je weniger die Geschichte jenes Zeitraums bearbeitet worden. Selbst für unsere Tage beym Schwedisch-Russischen Krieg muß diese Schilderung eine lehrreiche Lektüre seyn.

F. G. Tanzler.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bey dem Verleger dieses neuen Magazins sind folgende neue Schriften herausgekommen:

Merciers neuestes Gemälde von Paris, 2 Bände, 8. 2 thlr.

Merkwürdige in dem Archive der Bastille wirklich gefundene Inquisitionsakten, Protokolle und andre wichtige Papiere. Ein Beytrag zur Geschichtskunde und Menschenkenntniß, 8. 1 thlr.

Mirabeaus Leben und Selbstgeständnisse. Nebst umständlicher und authentischer Nachricht des letzten Pariser Aufruhrs, vom Präsident Mounier, 8. 10 gr.

Ueber Seelengröße und Standhaftigkeit im Unglück, 8. 1 thlr. 4 gr.

Posselts Geschichte der Teutschen für alle Stände, 2 Theile, gr. 8. 2 thlr.

Das Leben eines Lüderlichen, ein moralisch-satyrisches Gemälde, nach Chodowiecki und Hogarth, mit saubern Titelkupfern, 3 Theile, 8. 3 thlr. 8 gr.

Ebendasselbe auf Druckpapier 2 thlr. 12 gr.

Für Eltern und Ehlustige, unter den Aufgeklärten im Mittelstande, eine Geschichte vom Verfasser von Sophiens Reise, 5 Theile, 8. Schreibpap. 5 thlr. 8 gr.

Ebendasselbe auf Druckpapier 4 thlr.

Manch Hermäon, im eigentlichen Sinn des Worts, vom Verfasser von Sophiens Reise, 2 Theile, 8 Schreibpapier 2 thlr.

Ebendasselbe auf Druckpapier 1 thlr. 12 gr.

Für Töchter edler Herkunft, eine Geschichte, vom Verfasser von Sophiens Reise, 3 Theile, 8. auf holländ. Postpapier 4 thlr.

ord. Schreibpapier 2 thlr. 12 gr.

Druckpapier 2 thlr.

Aufklärung über wichtige Gegenstände in der Freymaurerey, besonders über die Entstehung derselben ohne alle Schwärmerey ꝛc. 8. 16 gr.

Gang der Vorsehung, oder wird es mit dem Menschengeschlecht besser oder schlimmer? 8. 16 gr.

Günderrode, H. W. von, sämmtliche Werke aus dem teutschen Staats- und Privatrechte, der Geschichte und Münzwissenschaft, mit neuen Abhandlungen und vielen Zusätzen herausgegeben von E. L. Posselt, 2 Bände, gr. 8. 3 thlr.

Der Kammeralist, abgefaßt von einem Opfer des Patriotismus, 8. 12 gr.

Mackintosh's Reisen durch Europa, Asia und Afrika, worinnen die Charaktere, Gebräuche, Sitten und Gesetze der Bewohner dieser Länder, nebst den darinnen vorhandenen Natur- und Kunstprodukten beschrieben werden, auch besonders die authentische Geschichte des berüchtigten Hastings aufgedeckt ist, aus dem Englischen, 2 Bände, gr. 8. 2 thlr. 12 gr.

Molina, J. J., Versuch einer Naturgeschichte von Chili, aus dem Italienischen von J. D. Brandis, mit einer Charte, gr. 8. 1 thlr.

Posselts, E. L., wissenschaftliches Magazin für Aufklärung, 3 Bände, gr. 8. 4 thlr.

Trauergeschichten, von Friedrich Schulz, 3 Theile, 8. 2 thlr. 4 gr.

Digitized by Google

I.

Unterthänigster Bericht,

wie

es dis Tags mit Stadt und Amt Bietigheim active et passive beschaffen, was gebaut und ungebaut; item was einzunehmen und zu bezahlen stehet, auf deshalb sub dato den 7ten April 1655 ergangenen gnädigen Befehl.

Digitized by Google

Digitized by Google

Durchleuchtigster Hochgeborner ꝛc.

Gnädiger Fürst und Herr,

Auf Euer fürstlichen Gnaden sub dato den 7 Aprilis jüngsthin abgegangenen, und uns den 11 dieses eingelieferten fürstlichen gnädigen Befehl, daß wir mit Zuziehung der verpflichteten Steuersetzer, inner zwey Monats Frist, über nachstehende Puncten begründeten unterthänigen Bericht erstatten sollen, haben zur gehorsamen Folg, hochgedacht Euer fürstlichen Gnaden, abgeloffenem gnädigen Befehlausschreibens, wir in allem unterthänige Parition geleistet; und die Sach wahrheitsgründlich folgendermaaßen in Stadt und Amt Bietigheim befunden, als:

Vor der Landesoccupation seyn an Mannschaft zugegen gewesen, in:

Bietigheim	— —	350
Gros Ingersheim	—	256
Klein Ingersheim	—	55
und im ganzen Flecken Löchgau	—	180
Summa ganzer Mannschaft ante occupationem		841

Anjetzo aber befinden sich nicht mehr, darunter geist- und weltliche Bediente, auch Thorwärter, Nachtwächter, und alte unvermögliche Leute, so an Steuer weder haben noch legen können, als:

zu Bietigheim	— —	120
Großen Ingersheim	—	70
Klein Ingersheim	—	15
und Löchgau	— —	52
Summa jetziger Mannschaft		257

Fehlen also gegen hievoriger Zeit 584 Mann.

Digitized by Google

Auch Beysitzere seyen in Stadt und Amt keine vorhanden, außer etliche Bauer und Schweizer, die sich nur mit Dreschen, Mähen, Holzhauen und dergleichen Arbeit nähren, und weilen sie arme Leute, dennoch füglich nichts zugemuthet werden kann, sind selbige der Ordinari Steuer und Anlag allerdings befreyet. Zwar aber hats auch mit ihnen die Bewandniß, daß wenn man sie zu einiger Abstattung abstringiren wollte, sie gleich aussetzen würden, weswegen dann manch ehrlicher Mann bey bereits erscheinenden großen Leutmangel, das seinige auf dem Feld verderben und zu Grunde gehen lassen müßte.

Die Nahrung dieses Städt- und Aemtleins Bürgerschaft betreffend, bestehet selbige mehrstens auf den Ackerbau, worunter viel und mancherley Gilt, Hof, und Lehengüter, die Euer fürstlichen Gnaden in die Kellereyen und geistlichen Verwaltung allhier um nahmhaften canonem gültbar begriffen. Dannenhero weil der mehrer Theil dieses Aemtleins Bürgerschaft, abgedankte Soldaten, vertriebene Oestereicher, Ländler, und anderer Nationen zugethane Leuth, die sich auf nichts anderst als den Ackerbau verstehen, seind sie ratione angeregten starken canonis, und des obliegenden nahmhaften Schuldenlasts, auch dismaliger ohnerhörter Fruchtwohlfeile, beneben aber daß die Anlagen und Beschwerden groß, und in dem Laufe wie selbige Anno 1629 auf damals gewesener starken Mannschaft, und völlig gebauete Güter umgelegt worden, in höchster Armuth; sogar daß sie sich kaum bey häußlichen Ehren retten könnten.

Vor der Landesoccupation, da alles in gutem esse gestanden, hat man sich nicht allein des Rebwerks und Weinhandels, sondern auch des Fruchtbaues und guter Handwerker bedienet, und dardurch guten Nutzen, und Eintrag geschaft, so sich aber dismals, sowohl Unvermögens, Nichtgültigkeit der Güter und Leutmangels, als auch anderer jetziger Zeiten impedirender Ursachen halber, keinesweges bey uns practiciren lassen will, sondern beruhet alles in nächstgesetzten Terminis.

Der verbürgerten Taglöhner allhier zu Bietigheim sind mehr nicht, als 14, die gar geringen Vermögens, jedoch weilen bey ihnen der Lohn richtig und sie vor andern mit der Gebühr aufzukommen wissen, jedem 20 Kr. zu seiner ordinari Steuer geschlagen wird.

Sonsten sind vor dem leidigen Kriegseinfall, in die Güter und Vermögenbücher kommen und wirklich angelegt worden:

Aecker

zu Bietigheim	—	2596	(Morgen)
Gr. Ingersheim	—	1699	—
Kl. Ingersheim	—	250	—
ganz Löchgau	—	1646	—
	Summa	6191	Morgen.

Anjetzo

Digitized by Google

Anjetzo aber werden mehrere nicht gebaut und genossen, als zu:

Bietigheim	—	1507 Mrg.	2 Vtl.
Gr. Ingersheim	—	1010 —	. —
Kl. Ingersheim	—	215 —	2 —
Löchgau	— —	978 —	. —

Summa was jetzo gebaut wird 3711 Morgen.

Unter welchen gebaueten der mehrere Theil, sonderlich zu Ingersheim Hof- und Lehengüter sind.

Also noch wüst und ungebaut 2480 Morgen.

An Weingart

sind hiebevor in die Anlage gebracht und versteuert worden, zu:

Bietigheim	—	303 (Morgen)
Gr. Ingersheim	—	240 —
Kl. Ingersheim	—	47 —
ganz Löchgau	—	198 —

Summa 788 Morgen.

Dieser Zeit aber werden mehr nicht gebaut und angelegt, als zu:

Bietigheim	—	92 Mrg.	3 Vtl.
Gr. Ingersheim	—	37 —	. —
Kl. Ingersheim	—	19 —	. —
Löchgau	— —	22 —	. —

Summa gebauter Weingarten . 170 Mrg. 3 Vtl.

Es liegen also noch wüst 617 Morgen 1 Vtl.

Wiesen,

deren vor der Landesoccupation in die Anlage gebracht worden, zu:

Bietigheim	—	209 (Morgen)
Gr. Ingersheim	—	94 —
Kl. Ingersheim	—	23 —
Löchgau	— —	94 —

Summa 420 Morgen.

Digitized by Google

Diemal aber werden genossen, zu:

Bietigheim	—	147	Mrg.	2	Vtl.
Item so die Besigheimer inne haben, ohngefähr	—	40	—	•	—
Gr. Ingersheim	—	76	—	•	—
Kl. Ingersheim	—	17	—	•	—
Löchgau	— —	90	—	•	—
Summa		370	Mrg.	2	Vtl.

Restiren also nach, welche theils weit entlegen, und durchs leidige Kriegswesen verwildert, theils aber vom Neckar hinweggerissen, und ganz vernichtet worden:
Summa 49 Morgen 2 Vtl.

An Bohnen-Gras- und Krautgaren

seyn Anno 1629 in die Anlage gekommen, zu:

Bietigheim	—	52	Morgen
Gr. Ingersheim	—	40	—
Kl. Ingersheim	—	8	—
Löchgau	— —	24	—
Summa		124	Morgen.

Anjezo aber werden angelegt, zu:

Bietigheim	—	41	Morgen	3	Vtl.
Gr. Ingersheim	—	30	—	3	—
Kl. Ingersheim	—	8	—	•	—
Löchgau	— —	20	—	•	—
Summa		100	Morgen	2	Vtl.

Fehlen also noch an wüsten, welche an wüsten Weingärten, und andern Orten weit entlegen, verdorben, nicht genossen, auch nicht angelegt werden:
23 Morgen 2 Vtl.

Wälder

seyn hiebevor versteuert worden, zu:

Bietigheim	—	129	(Morgen)
Gr. Ingersheim	—	31	—
Kl. Ingersheim	—	1	—
Löchgau	— —	44	—
Summa		205	Morgen.

Auf

Digitized by Google

Auf *Dato* liegen in der Steuer, zu:

Bietigheim	—	57	Morgen	4	Vtl.
Gr. Ingersheim	—	9	—	1	—
Kl. Ingersheim	—	-	—	1	—
Löchgau	— —	19	—	-	—
Summa		80	Morgen	2	Vtl.

Sind also noch übrig, welche auf abgestorbene Erbschaften beruhen, und nicht versteuert werden:

124 Morgen 3 Vtl.

Dabey Euer fürstlichen Gnaden noch ferner in Unterthänigkeit unverhalten bleibt, daß wie bereits unterschiedliche Erwähnung geschehen, die ungebaut liegenden Güter nicht angelegt werden, sondern die gebaute, die noch viel öde liegende jedes Orts ohne Unterschied vertreten, und die in Anno 1629 eingeschriebene Summa erstatten müssen, und das der Ursachen, weil dergleichen Güter auf lauter abgestorbene Personen haften thun.

Wein- und Geldgülten

Bey der Stadt und Commun haben vor der Landesoccupation zu Kapital gerechnet sich befunden, zu:

Bietigheim	—	13600	Gulden
Gr. Ingersheim	—	1838	—
Kl. Ingersheim	—	30	—
Löchgau	— —	1216	—
Summa		16,684	Gulden.

Auf dismal aber finden sich mehr nicht, als zu:

Bietigheim	— —	6800	Gulden
Gr. Ingersheim, weilen die 1748 fl. die sie dannoch in Rechnung führen, ihre abgelegten Currentschulden, so auf den Flecken an richtig liquidirten Posten haften, nicht ersetzen mögen	— —	-	—
Kl. Ingersheim	— —	30	—
Löchgau	— —	781	—
Summa		7611	Gulden.

Gehen also wegen leidiger Kriegszeit ab, so verloren, abgelöst und an Schulden verwandt: 9073 Gulden.

Gülten

Gülten von Privatis.

Bey den Privatis sind Anno 1629 an Gülten active gestanden, zu:

Bietigheim	—	86,183	Gulden
Gr. Ingersheim	—	10,495	—
Kl. Ingersheim	—	.	—
ganz Löchgau	—	3300	—
Summa		99,978	Gulden.

Hingegen dieser Zeit werden versteuert, zu:

Bietigheim	— —	7066	Gulden
Gr. Ingersheim	— —	.	—
Kl. Ingersheim	— —	.	—
Löchgau bey Herrn Judin zu Frankfurt, so er auf den Flecken zu präteriren	— —	1700	—
Summa		8766	Gulden.

Gehen demnach ab, so verloren, vergantet, und wovon kein einziger Batzen mehr zu gewarten: 91,212 Gulden.

Einträgliche Handthierungen

haben nach Anleitung hierunter ergangener Instruction, hiebevor ertragen:

Zu Capital gerechnet	—	2400 Gulden.
Anjetzo aber	— —	1200 —

Fischwasser.

Hiebevor sind drey Fischwasser in die Anlage gebracht worden:

die in Anschlag bestehende	— —	834 Gulden.
heutiges Tages aber, über Abzug darauf stehenden jährlichen Bodenzinses mehr nicht, als	—	300 Gulden.

An verzinsenden Kapitalien

ist Stadt und Amt zu bezahlen schuldig, als nämlich:

Bietigheim	— — — —	10438	Gulden.
Gr. Ingersheim Kl. Ingersheim	wegen vieler Rückbürgschaften, so ihnen zu bezahlen überwachsen	20000	—
ganz Löchgau	— — —	11000	—
Summa		41438	Gulden.

So

So haften an verzinsenden Kapitalien, bey den Privatis, zu:

Bietigheim in der Stadt summarie		9045	Gulden
Gr. Ingersheim	— —	2220	—
Kl. Ingersheim	— —	1281	—
Löchgau	— —	2317	—
Summa		14,863	Gulden.

Nächst diesen werden Eure fürstliche Gnaden auch in Unterthänigkeit berichtet, daß an Häuser und Gebäu in gewährtem leidigen Kriegswesen, eingefallen, abgerissen und verderbt worden, zu:

Bietigheim	— —	100
Gr. und Kl. Ingersheim wenigstens		90
Löchgau von 210 Gebäu stehen noch aufrecht 69, also zu Grunde gegangen	—	141

Welcher Ursachen willen dann keinem Fremden, so dieser Orten Bürgerrecht nehmen will, Unterschluf (Unterkommen) gegeben werden kann, sondern zu dieses Aemtleins höchster Beschwerd, Nachtheil und Schaden, wieder von Handen gelassen werden müssen ꝛc.; und obwohlen die gebaute eigene, auch Hof, Hub und Lehngüter durchgehends von uns mit allem Fleiß erkundiget und aufgezeichnet worden, so doch Euer fürstlichen Gnaden dieses dabey gnädigst zu consideriren, daß wegen empfindend starken Anlagen, die Bürger und Bauerschaft wieder häufig abbrechen und von bauen nachlassen. Sintemalen nicht müglich ist bey den vordringenden Landesbeschwerden und immittelst drückenden großen Schulden, daß weder die eigene, noch mancherley Hof- und Lehengüter, welche von 30, 40 bis 50 auch mehr Scheffel Euer fürstlichen Gnaden gültbar, bey continuirender Fruchtwohlfeile, darauf nächst Gott all unsere Nahrung beruhet, fortzubringen.

Nicht weniger ist es mit denen in hiesigem Städt- und Aemtlein Bietigheim gebauten 170 Morgen Weingärten also beschaffen, da es ein gemein Gewächs, und nicht wie in andern benachbarten Orten, da die Ausbund gefunden werden, und dannenhero die Schuldigkeiten von daherrührenden Mitteln zu entrichten, eine Anlehnung zu bekommen.

Weilen dann die Sachen durchaus eingebrachter Maaßen bewandt und beschaffen, als bitten Euer Fürstlichen Gnaden, wir hiemit unterthänig, Sie wollen gnädig geruhen die dabey sich ereignenden Umstände, nach deren Wichtigkeit in gnädige Consideration ziehen zu lassen, damit vermittelst dessen, der ob diesem geringen Aemtlein bisher gehaftete hohe Fuß, um ein Namhaftes moderiret, und wir dardurch zu Abstattung der selbst verstandenen Billigkeit desto mehreres tüchtig gemacht werden.

Digitized by Google

Welches alles hochgedacht Euer Fürstlichen Gnaden wir in Unterthänigkeit gehorsamlich berichten; und Dero zu beharrlich Fürstlich milden Huld und Gnaden uns unterthänig befehlen sollen und wollen. Datum den 7 Juny Anno 1655.

Euer Fürstlichen Gnaden

unterthänig gehorsamster

Vogt, Bürgermeister und Gericht

zu Bietigheim.

Digitized by Google

II.

LETTRES

DE

HENRI IV. A CORIZANDRE D'ANDOINS, COMTESSE DE GUICHE SA MAITRESSE;

IMPRIMÉES

SUR LES ORIGINAUX ÉCRITS DE SA PROPRE MAIN.

Digitized by Google

Digitized by Google

AVERTISSEMENT DES EDITEURS.

Poſſeſſeurs depuis long-tems d'une copie fort ancienne de ces Lettres, nous croyons, en les imprimant, faire un préſent agréable au Public. Leur Lecture doit intereſſer tout Français; car en eſt-il un ſeul qui ne béniſſe & n'idolâtre la mémoire de *Henri IV?* L'impreſſion étoit commencée, quand nous avons reconnu quatre ou cinq de ces Lettres citées par M. de *Voltaire*, dans ſon *Eſſai ſur l'Hiſtoire Générale*. Nous avons profité des quelques-unes des ſes notes: il ſeroit bien à déſirer qu'un Ecrivain habile parvint à raſſembler toutes celles que lui ont dictées les différentes circonſtances de ſa vie, & nous en donnât une édition complette avec des notes hiſtoriques. L'entrepriſe offre des difficultés; mais le ſuccés eſt infaillible. Nous apprenons dans ce même inſtant que M. l'Abbé *Brizard* s'occupe de ce travail; nous pouvons aſſurer d'avance que cette collection à laquelle ſera liée une nouvelle vie de *Henri IV.* ne laiſſera rien à déſirer. M. l'Abbé *Briſard* a fait preuve de talent & de véritable philoſophie dans ſon Eloge de M. l'Abbé de *Mabli*, ouvrage couronné l'année derniere par l'Academie des Belles-Lettres. Il avoit, peu de tems auparavant, payé au meilleur de nos Rois un tribut particulier de tendreſſe & de vénération, dans un écrit tres-bien fait, intitulé *de l'amour de Henri IV. pour les Lettres;* trait qui manquoit à ſa gloire, & qui avoit échappé à tous ſes Hiſtoriens.

Le Style de ce grand Prince eſt connu: il eſt l'expreſſion vive, franche & rapide des ſes Sentimens: rien de contraint, rien de recherché; c'eſt la nature même, c'eſt l'ame de *Henri IV.* toute entiere. Qu'on juge de ſon amour pour *Coriſande*, puis qu'aprés la bataille de *Coutras*, où il defit *Joyeuſe* au lieu de s'avancer jusqu'aux Portes de Paris, il congédia ſes troupes pour aller la voir & perdit ainſi le fruit de ſa victoire.

Voici comme s'expriment au ſujet de *Coriſande*, les Auteurs du nouveau Dictionnaire Hiſtorique. Elle étoit fille d'un Gentilhomme nommé d'*Andouins*, connu par ſa bravoure: ſes charmes lui firent donner le nom de *belle Coriſande*. Elle étoit encore fort jeune, lorsqu'elle épouſa, en 1567, *Philibert de Grammont*, Comte de *Guiche*, Gouverneur de Bayonne, mort au Siége de la Fère en 1580. *Henri IV.* l'aima éperdûment pendant quelques années. En 1586 il ſe déroba de ſon Camp pour aller offrir à *Coriſande*, en Chevalier etrant, quelques drapeaux pris devant *Caſtels*, dont le Maréchal de *Matignon* fut obligé de lever le

Digitized by Google

ſiége. La paſſion du Roi de Navarre l'enflammant tous les jours, il reſolut d'epouſer la Comteſſe de *Guiche:* il demanda à *d'Aubigné* ſon ſentiment ſur ce mariage, en lui citant l'exemple des pluſieurs Princes qui avoient donné la main à leurs ſujettes: „Sire, lui répondit d'*Aubigné*, les princes que vous citez jouiſ„ſoient de leurs Etats, & vous combattez pour avoir le vôtre. Le Duc d'*Alen„çon* eſt mort; vous n'avez plus qu'un pas pour monter ſur le Thrône: ſi vous „devenez l'époux de votre maîtreſſe vous vous le fermez pour jamais. Vous de„vez aux Français de grandes vertus & de belles actions: ce n'eſt qu'après avoir „ſubjugué leur coeur & gagné leur eſtime, que vous pourrez former un hymen „qui aujourd'hui ne ſeroit que vous avilir à leurs yeux."

Henri profita du conſeil de ce fidele & ſincere Serviteur, & ſe dégoûta peu à peu de ſa maîtreſſe. Elle mourut en 162, laiſſant du Comte *de Guiche*, *Antoine de Grammont II. du nom*, & une fille nommée *Catherine* qui épouſa le Comte de *Lauzun*, *François Nompar de Caumont*. Sa figure ne l'étoit pas ſoutenue, & *Sully* dit: „qu'elle avoit honte qu'on dit que le Roi l'avoit aimée, ſur„tout depuis que ſa laideur éloignoit ceux qui auroient pu la conſoler de l'incon„ſtance de *Henri*."

COPIE

Des Lettres écrites par Henri IV. Roi de France & de Navarre, & de ſa propre main, à Corizandre D'Andoins, ſa Maîtreſſe, à laquelle il rend compte de tous les Combats, Siéges & autres Aventures, qui lui étoient arrivés depuis ſon départ de Béarn juſqu'à la conquête entiere de la Couronne de France.

LETTRE PREMIERE.

Ne nous manderé jamais que priſes de Ville & Fort. En huit jours ſe ſont rendus à moy ſaint Mexſant & Mailleſaye, & eſpere devant la fin du mois que vous oyrés parler de moy. Le Roi triomphe; il a fait garrorer en priſon le Cardinal de *Guiſe*, puis montré ſur la place vingt-quatre heures le Preſident de *Neuilly* & le Prevôt des Marchands pendus, & le Secretaire de M. de *Guiſe* & trois autres. La Roine ſa mere lui dit: Mon fils, octroyés moy une requette que je vous veux faire. Selon ce que ſera, Madame. C'eſt que vous me donniés M. de *Nemours* & le Prince de *Guiſe*: ils ſont jeunes, ils vous fairont un jour ſervice. Je le veux bien, dit il, Madame; je vous donne le corps & en retiendray

Digitized by Google

dray les têtes. Il a envoyé à Lyon pour attraper le Duc de Mayenne; l'on ne fait ce qu'il en eſt réuſſy. L'on ſe bat à Orleans, & encore plus pres d'icy, à Poitiers, d'ou je ne ſerai demain qu'à ſept lieues. Si le Roy le vouloit, je les mettrois d'accord. Je vous plains ſ'il fait tel temps où vous etes qu'icy; car il y a dix jours qu'il ne dégelle point. Je n'attends que l'heure de ouir dire que l'on aura envoyé etrangler la Roine de Navarre *): cella, avec la mort de la mere, me faiſoit bien chanter le Cantique de Simeon. C'eſt une trop longue lettre pour un homme de guerre. Bon ſoir, mon ame, je te baiſe un milion de fois; aimés moy comme vous en avés ſujet: c'eſt de premier de l'an. Le pauvre Caramburu eſt borgne, & Fleurimont l'en va mourir **).

LETTRE II.

Mon ame, je vous écris de Blois ***) où il y a cinq mois que l'on me condamnoit hérétique & indigne de ſucceder à la Couronne, & j'en ſuis à cette heure le principal pillier. Voyés les oeuvres de Dieu envers ceux qui ſe ſont fiés en luy; car y avoit il rien qui eût tant d'apparence de force qu'un arreſt des Etats. Cependant j'en appellois devant celuy qui peut tout; (ainſi font bien d'autres) qui a reveu le procés, a caſſé les arreſts des hommes, m'a remis en mon droit, & crois que ce ſera aux depens de mes ennemis; tant mieux pour vous: ceux qui ſe fient en Dieu & le ſervent, ne ſont jamais confus: voilà à quoy vous devriés ſonger. Je me porte très bien, Dieu mercy, vous jurant avec vérité que je n'aime ni honore rien au monde comme vous; il n'y a rien, qui n'y paroiſſe, & vous garderay fidelité juſqu'au tombeau. Je m'en vay à Boiſeancy, ou je crois que vous oirés bientôt parler de moy; je n'en doute point, d'une ou autre façon. Je fais état de faire venir ma ſoeur bientôt; reſolvés vous de venir avec elle. Le Roi

*) C'eſt de ſa femme dont il parle; elle étoit liée avec les *Guiſes*, & la Reine *Catherine* ſa mere, étoit alors malade à la mort.

**) Cette Lettre doit être écrite trois ou quatre jours après l'aſſaſſinat du Duc de *Guiſe*. Mais on le trompoit ſur l'exécution prétendue du Préſident de *Neuilly* & de la *Chapelle-Marteau*. *Henri III.* les tint en priſon; ils méritoient d'être pendus, mais ils ne le furent pas. Il ne faut pas toujours croire ce que les Rois écrivent. Ils ont ſouvent de mauvaiſes nouvelles. Cette erreur fut probablement corrigée dans les Lettres qui ſuivirent, & que nous n'avons point. Ce *Neuilly* & ce *Marteau* étoient des Ligueurs outrés, qui avoient maſſacré beaucoup de Réformés & de Catholiques attachés au Roi, dans la journée de la Saint-Barthelemi. *Roſe*, Eveque de Senlis, ce Ligueur furieux, ſéduiſit la fille du Préſident *Neuilly* & lui fit un enfant. Jamais on ne vit plus de cruautés & de débauches.

***) C'eſt ſurement ſur la fin d'Avril 1589. *Henri II.* étoit alors à Blois avec *Henri III.*

Digitized by Google

Roy m'a parlé de la dame d'Auvergne; je crois que je lui fairai faire un mauvais sault; Bon jour, mon coeur, je te baise un milion de fois. Cè 18 May. Celuy qui est lié avec vous d'un lien indissoluble.

LETTRE III.

Mon ame, ce laquais qui me revint hier, fut pris prés de *Mongaillard*, mené à M. de *Poyane*, qui lui demanda, s'il n'avoit point de lettres; il lui dit qu'oui, une que vous m'écriviés; il la prit & l'ouvrit & la lui rendit aprés. Le Sieur Dupleſſis est arrivé & le reste de ma troupe de Nerac. Je vous irai voir de façon que je ne craindrai la garnison de Saint Sever. Il y a encor un homme qui vient de l'armée etrangére à Castel-jalous, qui arrivera ce matin: je vous porterai toutes nouvelles & le pouvoir de faire vuider les Forts. Dimanche, il se fit prés de Moneurt une jolie charge, qui est certes digne d'estre sceuë: le Gouverneur avec trois Cuiraſſiers & dix Arquebuſiers à cheval rencontra le Lieutenant de la Brunyere, Gouverneur du Masdagenoys qui en avoit douze & autant d'Arquebuſiers, tous à cheval; le nôtre se voyant foible & comme perdu, dit à ses compagnons: Il les faut tuer ou perir: il les charge de façon qu'il tuë le Chef & deux Gens d'armes, & en prend deux priſonniers, les met à vauderoute, gagne cinq grands chevaux & tous ceux des Arquebuſiers, & n'eut qu'un bleſſé des siens. Je fais la nuit force depêches; demain a midy elles partiront & moy auſſy pour vous aller manger les mains. Bon jour, mon Souverain, aimés Petyot. Ce 9 Decembre. Faites tenir s'il vous plait la lettre à Tacht; je lui mande de se trouver chés vous, j'ai à faire à lui.

LETTRE IV.

Etant arrivé à Taylebourg, je trouve que Laverdin avoit pris l'isle de Marans avec son armée, qui est de quatre ou cinq mille hommes; qu'il ne restoit plus que le Château, qu'il battoit de deux pièces: soudain je m'acheminai en ce lieu de la Rochelle, pour tâcher à les secourir & aſſembler mes troupes, lesquelles j'eſtime aſſés fortes pour faire un grand echec à Laverdin: je ne crains si non que ledit Château soit mal pourvu & qu'il se rende, ne sachant point de mes nouvelles. J'ai repris un des Forts, & suis jour & nuit à faire faire des ponts, car l'eau est haute au marais. Il fut tué hier deux Albanois & pris deux qui vouloient reconnoitre notre pont. Depuis que je suis icy je n'ai couché qu'une heure, estant toûjours à cheval pour le fait de la procédure de la mort de feu M. le Prince. De plus en plus l'on decouvre le mechancetté & tout du côté que vous pûtes juger par ma derniere. Mon ame, tenés moy en votre bonne grace, & n'entrés jamais en doutte de ma fidelité; que je sache souvent de vos nouvelles.

Adieu,

Digitized by Google

Adieu, mon coeur, votre esclave vous baise un milion de fois les mains. Ce 21 Mars.

LETTRE V.

Vous entendrés de ce Porteur l'heureux succés que Dieu nous a donné au plus furieux combat *) qui se soit fait de cette guerre: il vous dira aussy comme MM. de Longueuille, de la Noüe, & autres, ont triomphé prés de Paris. Si le Roy uze de diligence, comme j'espere qu'il le faira, nous verrons bientôt les clochers de Notre Dame de Paris. Je vous ecrivis il n'y a que deux jours par Petit-Jean. Dieu veuille que cette semaine nous fassions encore quelque chose d'aussy signalé que l'autre! Mon coeur, aimés moy toûjours comme vôtre; car je vous aime comme mienne: sur cette vérité je vous baise les mains. Adieu mon ame. C'est de Boisjeancy le 20 May.

LETTRE VI.

Vraiment j'apréhende de vous écrire, car vos lettres me témoignent que n'y prénes pas beaucoup de plaisir. Dieu benit de plus en plus mes labeurs: nous primes hier Pluviers, & crois qu'Etampes suivra de prés. Ce Porteur vous contera si bien comme tout va, que j'aurais peur de vous importuner pour vous en écrire les discours. Pegnilen, Lieutenant de votre fils, a envoyé vers M. d'Espernon pour demander pour lui la compagnie; je m'y trouvai & en rompis le coup: pourvoyés y, car le Roy faira servir ladite compagnie ou icy ou auprés du Maréchal *Choisseuil*. Votre homme n'est encore venu pour le fait de l'Eveché. Quoi que me fassiés, si n'aime-je ni honnore-je rien que vous au monde: sur cette verité, je vous baise les mains un milion de fois. De Pluviers, ce 24 Juin.

LETTRE VII.

Il vient d'arriver un de vos Laquais qui a esté prisonnier dix jours au Brouage; l'on lui a retenu votre lettre & de ma soeur; toute fois craignant la façon dont Saint Luc s'est assuré que je m'en ressentirois, il me les renvoye par un des siens qui ne doit arriver que ce soir: le vaisseau où étoit venu ce Porteur part dans une heure, ce qui me le fait renvoyer, ayant retenu Esprit pour des raisons dont vous

*) Ce combat est celui du 18 Mai 1589, où le Comte de Châtillon défit les Ligueurs dans une mêlée très acharnée.

Digitized by Google

vous oyrés bientôt parler. J'eus hier nouvelles d'Allemagne; notre armée sera le dernier de Juillet, à l'ancien calcul à la Place Montre qui est en France. La charge de cheval de bled en Champagne & Bourgogne vaut cinquante livres, à Paris trente: c'est pitié de voir comme le peuple meurt de faim. Si avés besoin d'un cheval de coche, il y en a un dans ma troupe tout comme les vôtres, fort beau. J'arrivis au soir de Marans: où j'étois allé pour pourvoir à la seureté d'icelluy: ah! que je vous y souhaitai! c'est le lieu le plus selon votre humeur que j'aye jamais veu; pour ce seul respect, suis-je apres à l'échanger. C'est une isle renfermée des marais bocageux, où de cent en cent pas il y a des cannaux pour aller charger le bois par batteau, l'eau claire peu courante, les cannaux de toutes largeurs, des batteaux de toutes grandeurs; parmi ces deserts, mille jardins où l'on ne va que par batteaux, l'isle a deux lieues de tour, ainsy environnée, passe une rivière par le pied du Château, au milieu du Bourg, qui est aussi logeable que Pau; peu de maisons qui n'entre de sa porte dans son petit batteau: cette rivière s'etend en deux bras, qui portent non seulement grands batteaux, mais les navires de cinquante tonneaux y viennent, il n'y a que deux lieues jusqu'à la mer; certes c'est un canal, non une rivière; contremont vont les batteaux jusqu'a Niort, où il y a douze lieues, infinis moulins & metairies insulées, tant de sortes d'oiseaux qui chantent, de toutes sortes de ceux de mer, je vous en envoye des plumes, de poisson, c'est une monstruosité que la quantité, la grandeur & le prix; une grande carpe trois sols, & cinq un brochet; c'est un lieu de grand trafic & tout par batteau, la terre tres pleine de bled & trés beau; l'on y peut estre plaisament en paix & seurement en guerre; l'on s'y peut rejouir avec ce que l'on aime & pleindre une absence; ah! qu'il y fait bon chanter! Je pars jeudy pour aller à Pons, où je serai plus prés de vous; mais je n'y fairai guere de sejour. Je crois que mes autres Laquais sont morts, il n'en est revenu nul. Mon ame, tenés moy en votre bonne grace; croyés ma fidelité estre blanche & hors de tache, il n'en fut jamais sa pareille; si cela vous porte du contentement, vivés heureuse; votre esclave vous adore violament. Je te baise, mon coeur, un milion de fois les mains.

LETTRE VIII.

Vous ne trouvés pas le chemin dangereux pour faire plaisir au moindre de vos amis; mais s'il me faut écrire pour me donner du contentement, les chemins sont trop dangereux: voila le témoignage que j'ai de la part que je possede en votre bonne grace. J'ecris la lettre à Meryteyn que demandés, & vous l'envoye toute ouverte: je crois qu'il se mécontentera, mais j'aime mieux votre bonne grace que la sienne. J'avois bloqué le Masdagene; mais je n'y avois mené l'artil-

Digitized by Google

l'artillerie, craignant que l'armée du Maréchal ne me la fit lever de devant avec diligence, le grand Prieur de Toulouſe eſtant joint avec l'armée de Languedoc à lui: je vais monter à cheval avec trois cent chevaux & donne-ai jusqu'à la tête de leur armée, ce ſera grand cas ſi je n'en fais quelque choſe. Je finis, croyant certainement que ne me voulés point de bien: il eſt en vous de m'en donner telle impreſſion qu'il vous plaira. Je vous baiſe un milion de fois les mains. Ce 18 Fevrier.

LETTRE IX.

Vous aurés bientôt de mes nouvelles par Lavye, pour qui j'ai fait en votre faveur choſe de quoy il eſt content. S. Denis & Dammartin ſe ſont rendus; Paris eſt aux abois, de telle façon que cette ſemaine il luy faut une bataille ou des Députés: les Eſpagnols ſe joindront mardy au gros Duc, nous y voirons ſ'il aura du ſang au bout des ongles. Je mène tous les jours votre fils au combat & le fais tenir fort ſujet auprés de moy, je crois que j'y aurai de l'honneur. Caſtille enrage que ſon regiment ne vient point. Je vis hier des Dames qui venoient de Paris, qui me conterent bien de nouvelles de leurs miſéres. Je me porte trés bien, Dieu mercy, n'aimant rien au monde comme vous; c'eſt choſe de quoy je m'aſſûre que ne douterés jamais. Sur cette vérité je vous baiſe, mon ame, un milion de fois aux beaux yeux, que je tiendrai toute ma vie plus chers que choſe du monde. Ce 15 Juillet.

LETTRE X.

J'ai reçeu une lettre de vous, ma Maitreſſe, par laquelle vous me mandés que ne me voulés mal, mais que vous ne vous pouvés aſſeurer en choſe ſi mobile que moy: ce m'a eſté un extreme plaiſir de ſavoir le premier, & vous avés grand tort de demeurer au doute qu'eſtes: quelle action des miennes avés vous connu muable je dis pour votre regard? votre ſoupçon tournoit, & vous penſiés que ce feut moy: j'ai demeuré toujours fixe en l'amour & ſervice que je vous ay voués, Dieu m'en eſt temoin. Vous avés opinion que l'homme de delà eſt piqué, auſſi eſt il, mais c'eſt de force; il fait gloire d'avoir atteint la perfection de diſſimuler, je lui rabats cette opinion tant que je puis; il ne le faut eſtre qu'en affaires d'Etat, encore la faut il accompagner de prudence. Hier le Maréchal & le grand Prieur vinrent nous preſenter la bataille, ſachant bien que j'avois congedié toutes mes troupes; ce fut au haut des vignes du coté d'Agen: ils étoient cinq cens chevaux & prés de trois mille hommes de pied; aprés avoir eſté cinq heures à mettre leur ordre, qui feut aſſés confus, ils partirent, reſolus de nous jetter dans les foſſes de la Ville, ce qu'ils devoient veritablement faire, car toute

Digitized by Google

leur infanterie vint au combat; nous la reçeumes à la muraille de ma vigne, qui eſt là plus loin, & nous nous retirames au pas, toujours eſcarmouchant jusqu'à cinq cent pas de la Ville, où étoit notre gros, qui pouvoit eſtre de trois cents Arquebuſiers; l'on les ramena delà jusques où ils nous avoient aſſaillis: c'eſt la plus furieuſe eſcarmouche que j'aie jamais veue & du moindre effet, car il n'y a eu que trois Soldats bleſſés tous de ma garde, dont les deux n'ont rien; il y demeura deux leurs, dont nous eumes la depouille, & d'autres qu'ils retirerent à notre veue, & force bleſſés que nous voyons amener. Mon ame, tenés moy en votre bonne grace, c'eſt ce que je deſire le plus au monde: ſur cette verité, je vous baiſe un milion de fois les mains. Ce premier Mars.

LETTRE XI.

Mon coeur, j'ai fait un voyage de huit jours vers le Berry, où je n'ai eſté inutile ayant pris miraculeuſement le Château d'Argentan, place plus forte que Leytoure, défait une troupe de cinquante hommes choiſis de la Ligue qui la venoient ſecourir, reduit bien 300 Gentilshommes Ligueurs, les uns à porter les armes avec moy, les autres promis de ne bouger, & ont pris ſauvegarde, les autres contraints de ne bouger de chés eux de peur qu'on leur prenne leurs maiſons: j'ai pris auſſi le Blanc en Berry & dix ou douze autres Forts, cela s'apelle cent mille écus de rente de revenu. Je me porte trés bien, Dieu mercy n'aimant rien comme vous au monde. J'ai reçeu votre lettre, il n'a fallu guere de tems à la lire. Bon ſoir, mon ame, je vous baiſe un milion de fois. C'eſt le 15 Mars, à Chateleraut.

LETTRE XII.

Mon coeur, ne douttés pas que je ne prêne bien garde à moy; mais ma principale aſſeurance eſt en Dieu, qui me gardera par ſa grace. Votre fils ſera icy la nuit du tout guéri. Nous ſommes devant Vendôme que j'eſpère prendre demain, & veux nettoyer les environs de Tours devant qu'y aller. Il n'eſt pas croyable les menées qui ſe font partout; je dis dedans moi même, le Diable eſt deſchesné: Dieu ſera ſur-tout, par conſequent mes affaires iront bien, car j'ai en lui toute ma fiance. Soyés toujours aſſurée de ma foy, elle eſt inviolable. Bon jour, mon ame, je m'en vais aux tranchés: je vous baiſe un milion de fois. Nos Reytres ſon entrés en Champagne, c'eſt à dire les trois mille & cinq mille Lansquenets, car la grande levée n'y viendra qu'en Juin: dans deux jours, j'y envoye le Maréchal d'Aumont, pour les employer en Lorraine jusqu'à ce qu'ayant fait mes affaires à Tours, je les puiſſe aller joindre, qui ſera à la my Decembre, & penſe vous pouvoir aſſeurer que vers la fin de Janvier je ſerai dans Paris. Adieu.

LETTRE

Digitized by Google

LETTRE XIII.

Mon coeur, j'ai achevé mes conquêtes jusqu'au bord de la mer: Dieu benisse mon retour comme il a fait le venir; il le fera par sa grace, car je lui aporte tous les heurs qui m'arrivent: j'espère que vous oyrés bientôt parler de quelques unes de mes faillies; Dieu m'y assiste par sa grace. Le Legat, l'Ambassadeur d'Espagne, le Duc de Mayenne, tous les Chefs des ennemis sont assemblés à Paris: les oreilles me devroient bien corner, car ils parlent bien de moy. Je reçeus hier de vos lettres par l'homme de Revignan; je fus trés aise de sçavoir votre bon état; pour moy, je me porte à souhait, vous aimant plus trop qu'autrement. J'ay failli à estre tué trente fois à ce bordel: Dieu est ma garde. Bon soir, mon ame, je m'en vai plus dormir cette nuit que je n'ay fait depuis huit jours: je te baise un milion de fois. Ce 29 Janvier.

LETTRE XIV.

Plus je vais en avant, & plus il me semble que vous tâchiés à me faire paroitre combien peu je suis non seulement en votre bonne grace, mais encore en votre mémoire: par ce Laquais, vous avés écrit à votre fils & non à moy; si je ne m'en suis rendu digne, j'y ay fait tout ce que j'ay peu. Les ennemis ont pris l'isle de Marans devant mon arrivée de façon que je n'ay peu secourir le Château, ce que j'amenois de Gascogne n'estant arrivé; vous oyrés dire bientôt que je l'aurai repris, s'il plait à Dieu. Croyés que vous n'aurés jamais un plus fidèle serviteur que votre esclave, qui vous baise un milion de fois les mains. Ce 12 Mars.

LETTRE XV.

Vous me pensiés soulagé pour estre retiré en nos garnisons. Vraiment s'il se refaisoit encore une assemblée, je deviendrois fou: tout est achevé & bien, Dieu mercy. Je m'en vai à St. Jean assembler nos troupes, pour visiter M. de Nevers, & peu estre lui faire un signalé deplaisir, non en sa personne, mais en sa charge, vous en oyrés parler bientôt: tout est en la main de Dieu, qui a toûjours beni mes labeurs. Je me porte bien, par la grace n'ayant rien sur le coeur qu'un violent desir de vous voir, je ne sai quand je serai si heureux: s'il s'en presente occasion, je lui montrerai bien que je sais qu'elle est échue. Je ne vous prierai point de m'aimer, vous l'avés fait que vous n'en aviés pas tant d'occasion. Il y a deux choses de quoy je ne douterai jamais, de vous, de votre amour & de sa fidelité. J'attends Lyceran: les bons amis sont rares. Vraiment, j'acheterois bien cher trois heures de parlement avec vous. Bon soir, mon ame je voudrois estre au coin de votre foyer pour réchaufer vostre potage: je vous baise un milion de fois. C'est le 22 Decembre.

Digitized by Google

LETTRE XVI.

Il n'eſt rien de ſi vrai qu'ils m'appreſſent tout ce qu'ils peuvent. Ils penſoient que j'allaſſe de Grenade vous voir: il y avoit au moulin de Montgaillard cinquante Arquebuſiers, qui prirent mon Laquais & le retirerent, jusqu'à ce qu'ils euſſent ſeu, que j'etois parti de Grenade pour venir icy. Ne craignés rien, mon ame. Quand cette armée qui eſt à Noguaro m'aura montré ſon deſſein, jé vous irai voir & paſſerai ſur les ailes d'Amour hors de la connoiſſance de ces miſerables Terriens, aprés avoir pourvû, avec l'aide de Dieu à ce que ce vieux renard n'execute ſon deſſein. Il eſt venu un homme de la part de la Dame aux chameaux me demander un paſſe-port pour paſſer cinq cent tonneaux de vin ſans payer aucun droit, pour ſa bouche, & ainſi eſt écrit en une patante; c'eſt ſe déclarer yvrogneſſe en parchemin: de peur qu'elle ne tombât, de ſi haut que le dos de ces bêtes, je lui ai refuſé; c'eſt eſtre *gargoüille* à toute outrance; la Roine de Tarnaſſit n'en fit jamais tant. Si je me croyés, toute cette ſeüille ſeroit remplie de bons contes; mais la crainte que j'ai que ceux de St. Sever y participaſſent, me fait finir, en vous ſupliant de croire, que je vous ſerai fidéle jusqu'au tombeau: ſur cette verité, ma chere Maitreſſe, je vous baiſe un milion de fois les mains. Ce 7, à dis heures de ſoir.

LETTRE XVII.

Monglat vient d'arriver; il me hâte plus que les autres, & avec des raiſons qui ſont fort à craindre & qui ne ſe doivent écrire; elles vous ſeront dites. Il n'y a eu nul combat depuis celuy d'aupres de Montargis. Le Duc du Maine ſ'eſt retiré à ſon gouvernement, & M. d'Aumale ches Luy. Paris n'a voulu recevoir les Suiſſes du Roi ny M. de *Guiſe* auſſi, qui ſ'eſt preſenté au fauxbourg. J'ai l'ame fort travaillée & non ſans cauſe. Regardez ſi la raçon de Navailles pourroit eſtre moderée par votre faveur; je vous ſuplie employés vous y pour l'amour de Tacht & de moy. Ce Porteur paſſe par St. Sever, & y repaſſera au retour. Tenés moy en votre bonne grace, comme celuy qui vous ſera fidéle eſclave jusqu'au tombeau. Du Mont, ce 8 Decembre.

J'ay deux petits ſangliers privés & deux ſans de biche; mandés moy ſi les voulés.

LETTRE XVIII.

Mon coeur, Dieu me continue ſes bénedictions: depuis la priſe de Châtelleraut, j'ai pris l'Isle-Bouchard, paſſage ſur la Vienne & la Creuſe, bonne ville & aiſée à fortifier. Nous ſommes à Montbazon, ſix lieuës prés de Tours, où le Roy ſon armée eſt logée jusqu'à deux lieuës de la noſtre, ſans que nous nous demandions rien: nos gens de guerre ſe rencontrent & ſ'embraſſent au lieu de

ſe

Digitized by Google

se fraper, sans qu'il y est trève ni commandement exprés de ce faire: force de ceux du Roy se viennent rendre à nous, & des miens nul ne veut changer de maitre. Je crois que sa Majesté se servira de moy, autrement il est mal, & sa perte nous est un prejugé dommageable. Je m'en revais à Châtelleraut prendre quelques maisons qui y font la guerre: dites à Câstille qu'il se hâte de se mettre aux champs, c'est à ce coup qu'il faut que tous mes Serviteurs fassent merveilles, car, par raison naturelle, Avril & May prépareront la ruine d'un des partis; ce ne sera pas du mien, car c'est celui de Dieu. Mon ame, le plus grand regret que j'aye en l'ame, c'est de me voir si éloigné de vous & que je ne puis vous rendre temoignage que par écrit de l'amour que j'ai & aurai toute ma vie pour vous. Ce 8 Mars, de Montbazon. Je vous prie, envoyés moy votre fils.

LETTRE XIX.

Dieu a béni mon labeur, j'ai pris Damasan *sans perdre qu'un homme*; je monte à cheval pour aller reconnoitre le Mas d'Agene: je ne sai sy je l'attraqueray. Mon coulin prend le temps cependant d'aller à Navarre: regardés où il vous semble que je deviés voir; mon opinion est que ce doit estre avec ma soeur ou chés vous, car il fait état de vous voir & d'y passer: il ira demain, qui est Dimanche, coucher à Hagenau. Briquesiere vous aura dit le desir que j'ai d'estre dans vos bonnes graces, & continuerai toute ma vie dans ce desir: sur cette vérité, je baise, ma chere Maitresse, un milion de fois vos blanches mains. De Casteljalous, ce 20.

LETTRE XX.

Renvoyés moy Briquesiere, & il s'en retournera avec tout ce qu'il vous faut, hormis moy. Je suis trés affligé de la perte de mon petit, qui mourut hier: à votre avis, ce que seroit d'un legitime! *) il commençoit à parler. Je ne sai si c'est par acquit que vous m'avés écrit pour Doisit, c'est pourquoy je fais la reponse qui vous verrés sur vostre lettre, par celui que je desire qui vienne; mandés m'en votre volonté. Les ennemis sont devant Montégu, ou ils seront bien moüillés, car il n'y a couvert à demi lieüe au tour. L'Assemblée sera achevée dans douze jours. Il m'arriva hier force nouvelles de Blois; je vous envoye un extrait des plus véritables. Tout à cette heure me vient d'arriver un homme de Montégu: ils ont fait une trés belle sortie & tué force ennemis. Je mande toutes mes troupes, & espère, si ladite place peut tenir quinze jours, y faire quelque bon coup. Ce que je vous ai mandé de ne vouloir mal à personne, est requis pour

*) C'étoit un fils qu'il avoit de *Corizandre*.

Digitized by Google

pour votre contentement & le mien: je parle à cette heure à vous même, eſtant mienne: mon ame, j'ai un ennuy étrange de vous voir. Il y a icy un homme qui porte des lettres à ma ſoeur, du Roy d'Ecoſſe: il me preſſe plus que jamais du mariage, il l'offre à me venir ſervir avec ſix mille hommes à ſes depens *), & venir luy même offrir ſon ſervice; il l'en va infailliblement être Roy d'Angleterre: preparés ma ſoeur de loin à lui vouloir du bien, lui remontrant l'état auquel nous ſommes, la grandeur de ce Prince avec ſa vertu: je ne lui en écris point, ne lui en parles que comme diſcourant, qu'il eſt tems de la marier & qu'il n'y a parti que celui là, car de nos parens c'eſt pitié. Adieu, mon coeur je te baiſe cent milions de fois. Ce dernier Decembre.

LETTRE XXI.

J'attends votre fils qui n'eſt loin: toutes fois ce qu'il a à faire eſt le plus dangereux; il l'accompagnera de quelques troupes qui me viennent. Nous ſommes devant Pontoiſe, que je crois que nous ne prendrons pas: on l'a attaqué contre mon opinion; les plus vieux ont été crus; j'ai peur qu'ils rêvoient. Hautefort fut tué hier qui eſt perte pour la Ligue. Les ennemis & nous avons eſté en bataille tout cejourd'hui pesle-mesle, la riviere entre deux: leurs troupes ne ſont pas égales aux nôtres, ny en nombre ny en bonté. L'isle Adam l'eſt rendüe auſſi, qui eſt un pont ſur la riviere d'Oiſe, j'y vais loger demain: il n'y aura plus d'eau entre M. de *Mayenne* & moi; il eſt à St. Denis, nous nous joindrons aux Suiſſes dans ſix jours; MM. de *Longueville* & de la *Noüe* les menent: Bien que nous ſoyons jour & nuit à cheval ſi eſt ce que nous trouvons cette guerre bien plus douce; l'eſprit y eſt plus content. Devant hyer je fis voir mes troupes au Roy, paſſant ſur le pont de Poiſſy, je lui montrai douze cent Maîtres & quatre mille Arquebuſiers. Mon coeur, j'en rage quand je vois que vous doutes de moy, & de dépit je ne tâche point de vous oter cette opinion: vous avés tort, car je vous iure que je fais, & aimerois mieux mourir que de manquer à rien que je vous aye promis; ayes cette créance & vivés aſſurée de ma foy. Bon ſoir, mon ame, je vous baiſe un milion de fois. Ce 4 Juillet, du camp de Pontoiſe.

LETTRE XXII.

Hier revint Pychery, qui me porta une courte lettre de vous, & me dit qu'on lui en avoit pris une autre, tout fut ouvert; regardés ce que vous me mandiés.

*) Voila un anecdote bien ſinguliere, & que tous les Hiſtoriens ont ignorée: cela veut dire qu'il ſeroit un jour Roy d'Angleterre, parce que la Reine Elizabeth n'avoit point d'enfans. C'étoit ce même Roi que *Henri IV.* appella toujours depuis Maître Jacques. Cette Lettre doit être de 1588.

Digitized by Google

diés. Il me vint hier un homme de Paris avec amples avis de tout: le Roy y eſt arrivé fort aplaudy du même peuple, diſant tout haut que les Ligueurs ne faiſoient que menacer, mais que le Roy avoit chaſſé les étrangers; la Roine Mère n'a montré joye de ſon arrivée, ains dit partout que ſans le Roy, M. de *Guiſe* les eût défaits: il y a des particularités que je ne puis écrire, pour avoir perdu le chiffre que j'avois avec vous. Guitry & Clervant, n'ont voulu ſigner la capitulation & ont repondu qu'ils aimoient mieux perdre leur bien que de manquer à ſervir leur Maître: ils ſont à Genéve, je les aurai au premier jour. La capitulation conſiſte en trois points: ceux qui voudront obeir à l'Edit, demeureront libres dans leurs maiſons; ceux qui ne le voudront faire & promettront de ne porter plus les armes, jouiront de leurs biens au pays étranger, ceux qui ne fairont ny l'un ny l'autre, ſeront conduits hors du Royaume de France en ſeureté. Tygnonville ſera demain ici. Il ne vient encor nulle armé ſur nos bras. Mon coeur, tenés moy en votre bonne grace, & vous aſſeurés toujours de ma fidelité qui ſera inviolable: je vous baiſe un milion de fois les mains & à petite ſoeur Ce 12 Janvier.

LETTRE XXIII.

Mon ame, depuis le partement de Lyceran j'ai pris les villes de Séez, Argentan & Falaiſe, où j'ai attrapé Briſſac & tout ce qu'il avoit amené de ſecours pour la Normandie. Je parts demain pour aller attaquer Lyſieux, en m'approchant du Duc de *Mayenne*, qui tient aſſiégé Pontoiſe. Mes troupes ſont crües depuis le depart de Lyceran de bien ſix cents Gentilshommes & deux mille hommes de pied; de façon que par la grace de Dieu je ne crains rien de la Ligue. J'ai fait la ſcene la nuit, que je ne penſois pas faire en Normandie il y a un an. Je vous deſpecherai dans trois jours un de mes Laquais par mer, car je ſuis ſur le bord. Certes je fais bien du chemin & vais comme Dieu me conduit, car je ne ſçai jamais ce que je dois faire au bout; cependant mes faits ſont des miracles, auſſy ſont ils conduits du grand Maître. Je n'aime rien que vous, & en cette réſolution je mourrai ſi vous ne me donnés occaſion de changer. Je me porte bien, Dieu mercy, fort à votre Service. Adieu, mon coeur, je te baiſe un milion de fois. De Falaiſe, ce 8 Janvier.

En achevant cette lettre, ceux de Bayeux m'ont apporté les clefs, qui eſt une tres bonne Ville.

LETTRE XXIV.

Il ne ſe ſauve point de Laquais, ou pour le moins fort peu, qui ne ſoient devaliſés ou les lettres ouvertes. Il eſt arrivé ſept ou huit Gentilshommes de ceux qui eſtoient à l'armée étrangère, qui aſſeurent, comme eſt vrai (car l'un eſt M.

Digitized by Google

de *Monlouet*, frere de *Rambouillet*, qui étoit un des Deputés pour traiter) qu'il n'y a pas dix Gentilshommes qui ayent promis de ne porter les armes, M. de *Bouillon* n'a point promis: bref il ne s'eſt rien perdu qui ne ſe recouvre pour de l'argent. M. de *Mayenne* a fait un acte de quoy il ne ſera guere loüé, il a tué Sacremore, lui demandant récompenſe de ſes ſervices à coups de poignard; l'on me mande que ne le voulant contenter, il craignit qu'eſtant mal content, il ne découvrît ſes ſecrets qu'il ſavoit tous, même l'entrepriſe contre la perſonne du Roy, de quoy il étoit chef de l'execution *): Dieu les veut vaincre par eux meſmes, car c'étoit les plus utile ſerviteur qu'ils euſſent; il fut enterré qu'il n'étoit pas encor mort. Sur ce mot, vient d'arriver Morlans & un Laquais de mon couſin, qui ont eſté devaliſés des lettres & des habilliemens. M. de *Turenne* ſera icy demain; il a prins autour de Sycac dix huit Forts en trois jours: je ſairai peut eſtre quelque choſe de meilleur bientôt, s'il plait à Dieu. Le bruit de ma mort allant à Pau & à Meaux a couru à Paris, & quelques Preſcheurs en leurs Sermons la mettoient pour un de bonheurs que Dieu leur avoit promis. Adieu, mon ame, je vous baiſe un milion de fois les mains. Ce 14 Janvier.

LETTRE XXV.

Je ne vous ſaurai dire le regret que m'a porté la nouvelle de la mort de M. de la Barre; je vous jure que je n'euſſe pas cru l'aimer tant: je ſais le regret qu'en aurés eu tant pour lui que pour votre ſoeur. Voila les effects de cette malheureuſe guerre, je l'appelle ainſi quand je perds mes bons Serviteurs. Le lendemain j'ai apris la mort de Guaſy, qui fut tué à Caſtillon ſur la breche, le 22, en repouſſant un aſſaut qui dura quatre heures, où les ennemis furent battus avec grande perte. La peſte tourmente les nôtres plus que les ennemis, je crains qu'elle les contraindra faire ce que la force n'eſit ſçu: Dieu y veuille pourvoir. M. de Chatillon a defait en Gévaudan un regiment de M. de Joyeuſe, pris les enſeignes & tué trois cens hommes; l'on me mande auſſy que Laverdin y eſt bleſſé à la mort, s'il n'eſt mort. Auſſonne triomphe; nos gens y ſont fort bien. Je viens d'envoyer trois cens hommes à Royan, que le Maréchal de Biron fait ſemblant d'aſſiéger, ce que je ne crois pas qu'il faſſe. Canſi a eſté gaſté à Caſtillon; il a eu une arquebuſade qui lui rompt les machoires. Tenés moy en votre bonne grace mon coeur, & vivés aſſeurée de ma fidelité; ſi elle peut elle l'affermir. Je baiſe les mains à petite ſoeur: adieu, mon ame, je te baiſe les pieds un milion de fois. Grande, Cheveche & Lambert trouveront icy mes recommendations. Envoyés moy Lyceran.

LETTRE

*) Ce Sacremore étoit *Biragne* de ſon nom. Cette aventure prouve que le Duc de *Mayenne* étoit bien plus méchant & plus cruel que tous les Hiſtoriens ne le dépeignent. Ce qui n'eſt pas extraordinaire dans un Chef de Parti. La lettre eſt de 1587.

Digitized by Google

LETTRE XXVI.

J'arrivai hier ſoir en ce lieu de Pons, où il m'arriva des nouvelles de St. Jean par où les ſoupſons croiſſent du côté que les avés peu juger. Je verrai tout demain; j'appréhende fort la vuë des fidèles ſerviteurs de la maiſon, car c'eſt à la verité le plus extreme deuil qui ſe ſoit jamais veu. Les Precheurs Romains prechent tout haut par les Villes d'icy autour, qu'il n'y en a plus qu'un à avoir, canoiſent cet bel acte & celuy qui l'a fait, admoneſtent tous bons Catholiques de prendre exemple à une ſi chrétienne entrepriſe & vous eſtes de cette Religion! certes, mon coeur c'eſt un beau Sujet, pour faire paroitre votre pieté & votre vertu: n'attendés pas à une autre fois à jetter le froc aux orties; mais je vous dis vray. Les querelles de M. d'*Eſpernon* avec le Maréchal d'*Aumont* & *Crillon* troublent fort la Cour, d'où je ſaurai tous les jours des nouvelles & vous les manderai. L'homme de qui vous a parlé Briqueſieres m'a fait de méchans tours, que j'ai ſçus & avérés depuis deux jours. Je finis là, allant monter à cheval: je te baiſe, ma chere Maitreſſe, un milion de ſois les mains. Ce 17 Mars.

LETTRE XXVII.

Depuis que le Laquais de ma ſoeur partit hier, il m'eſt venu avis de l'extremité en laquelle eſt une Ville du haut Languedoc nommée Brugneroles, qui eſt aſſiègé par le grand Prieur de Toulouſe, qui eſt frere du feu Duc de Joyeuſe. Les Egliſes de Montmorency m'ont fort preſſé de les aſſiſter de mes troupes, & pour m'y convier m'ont aſſeuré que l'ennemi eſt reſolu de donner plutôt une bataille que quitter le ſiege; mon devoir & ce mot de bataille m'ont fait promptement reſoudre à y aller: je pars demain avec trois cents chevaux & deux mille Arquebuſiers pour y aller en diligence, faiſant ſuivre le reſte des troupes après; me joignant aux troupes qu'a la M. de *Montmorency*, nous ſerons ſix ou ſept cents chevaux & cinq mille hommes de pied; les ennemis ſont même nombre: Dieu nous aidera à l'endroit du cader comme il a fait de l'ainé. Je n'oublierai pas mes commodités de faire parler au Comte de Guiermaing. Envoyez moy Liceran, je vous manderai par lui les extremes peines où je ſuis; je ne ſçais comme je les puis ſuporter: croyez que votre eſclave vous ſera fidele jusqu'au tombeau. Adieu mon ame, je vous baiſe un milion de ſois les mains. C'eſt le 22 Janvier.

LETTRE XXVIII.

La maladie commence tellement à prendre parmi nos troupes, qu'elle nous fera plutôt quitter la campagne que nos ennemis. Je ſuis ſur le point de vous recouvrer un cheval qui va l'entre-pas, le plus beau que vous vites jamais & le

Digitized by Google

meilleur. Il a force panaches & des aigrettes. Bonniere eſt allé à Poitiers pour acheter des corder de luth pour vous; il ſera ce ſoir de retour. J'eus hier des nouvelles de la Cour; M. de *Guiſe* y eſt encore: le Prince de Parme ayant aſſiegé une Ville, il a été contraint par les Anglois de la quitter; le combat a été grand & il eſt mort deux mille cinq cents hommes: quinze cents Eſpagnols naturels, d'où il y a vingt deux Capitaines, le reſte ſont des Anglois. Je ne me porte guere bien, & crains fort de tomber malade. Le Marechal de *Biron* fait ce qu'il peut pour aſſembler des forces; il ne nous fera point quitter la campagne, ſ'il ne lui en vient de France ou Gaſcogne. Mon coeur, ſouvenez vous toujours de Pétyot; certes ſa fidelité eſt un miracle: il vous ſouhaite mille fois le jour dans les allés de Lyranuſe; vous pourez penſer ſ'il ne vous baille pas Roſambeau pour vous garder d'ennuyer. Certes il faudroit que le lieu fût bien ſauvage où vous vous ennuyeriez enſemble. Ceux que nous cherchions hier ſ'en ſont allés: ils ne ſont encore echappés. Adieu, mon coeur. Je te baiſe un milion de fois les mains: aimez moy plus que vous même. Ce 20 Mai, de Luſignam.

LETTRE XXIX.

Je m'étois acheminé dans ce lieu de Montguyon, penſant faire quelque bel effet ſur nos ennemis. Il a fait un temps ſi enragé, qu'il a rompu tous nos deſſeins. Je m'en retourne à la nuit coucher à Barbesyeux & demain à Pons. Que vous me faites plaiſir d'aller à Pau: ah! ma chere Maitreſſe, combien acheterois-je de m'y pouvoir trouver! un tel contentement eſt hors de prix. Je vous envoye les copies des lettres que la Reine d'Angleterre ecrivit au Roy & à la Reine ſa mere ſur la paix de la Ligue, vous y verrez un brave langage & un plaiſant ſtile. Mon coeur, je ne la puis faire plus longue, parce que je vais monter à cheval: bonjour, ma vie, je te baiſe un milion de fois les mains. Ce 25 Juin de Monguyon.

LETTRE XXX.

Dieu ſçait quel regret ce m'eſt de partir d'ici ſans vous aller baiſer les mains; certes, mon coeur, j'en ſuis au grabat. Vous trouverez étrange (& direz que je ne me ſuis point trompé) ce que Licéran vous dira; le Diable eſt déchaîné; je ſuis à plaindre, & c'eſt merveille que je ne ſuccombe ſous le faix; ſi je n'etois Huguenot, je me ferois Turc. Ah! les violentes épreuves par où l'on ſonde ma cervelle! je ne puis faillir d'eſtre bientôt un fol ou habile homme; cette année ſera ma pierre de touche: c'eſt un mal bien douloureux que le domeſtique; toutes les géhênnes que peut recevoir un eſprit, ſont ſans ceſſe exercées ſur le mien, je dis toutes enſemble: plaignez moi, mon ame, & n'y portez point votre eſpece de tourment, c'eſt célui que j'apréhende le plus. Je pars vendredi & vais à Clayrac.

Digitized by Google

rac. Je retiendrai votre précepte de me taire: croyez que rien qu'un manquement d'amitié ne me peut faire changer la resolution que j'ai d'être eternellement à vous, non toujours esclave, mais oui bien, forçat: mon tout, aimez moy; votre bonne grace est l'appui de mon esprit au choc de mon affliction; ne me refusé ce soutien. Bon soir, mon ame, je te baise les pieds un milion de fois. De Nerac, le 8 Mars, à minuit.

LETTRE XXXI.

Il m'arriva hier, l'un à midi, l'autre au soir, deux Couriers de St. Jean d'Angely, le premier rapportoit comme Belcastel, Page de Madame la Princesse, & son Valet de chambre, l'en etoient fuis soudain, aprés avoir vu mort leur Maître, avoient trouvé deux chevaux valant deux cents écus à une Hôtellerie du Fauxbourg, que l'on y tenoit il y avoit quinze jours, & avoient chacun une malette pleine d'argent. Enquis, l'Hôte dit, que c'etoit un nommé Brillant qui lui avoit baillé les chevaux & lui alloit dire tous les jours qu'ils fussent bien traités; que si il baillot aux autres chevaux quatre mesures d'avoine, qu'il leur en baillât huit, qu'il payeroit aussy le double; ce Brillant *) est un homme que Madam la Princesse a mis dans la maison & luy faisoit tout gouverner; il fut tout soudain pris, confessa avoir baillé mille écus au Page & lui avoir acheté ses chevaux par le commandement de sa Maîtresse, pour aller en Italie. Le second, confirme & dit de plus, que l'on avoit fait ecrire une lettre par ce Brillant, au Valet de chambre qu'on savoit être à Poitiers, par où il lui mandoit être à deux cents pas de la porte, qu'il vouloit parler à lui; l'autre sortit soudain, l'embuscade qui étoit là le prit & fut mené à Saint Jean; il n'avoit été encore oui, mais bien disoit il à ceux qui le menoient: Ah! que Madame est mechante! que l'on prenne le Tailleur, je dirai tout sans gehênne, ce qui fut fait. Voilà ce que l'on en sait jusqu'à cette heure: souvenez vous de ce que je vous en ai dit autrefois; je ne me trompe guere en mes jugemens; c'est une dangereuse bête qu'une mauvaise femme. Tous ces empoisonneurs sont Papistes, voilà les instructions de la Dame. J'ai decouvert un tueur pour moi **) Dieu m'en gardera & je vous en manderai bientôt davantage. Les

*) *Brillant*, Contrôleur de la Maison du Prince de Condé, mal-à propos nomme *Brilland* par les Historiens, fut écartelé à S. Jean d'Angeli, sans appel; par Sentence du Prévôt & par cette même Sentence la Princesse de Condé fut condamnée à garder la prison jusqu'après son accouchement. Elle accoucha au mois d'Août de Henri de Condé Premier Prince du Sang, elle appella à la Cour des Pairs: mais elle resta prisonniere sous la garde de Sainte-Méme dans Angeli, jusqu'en l'année 1596 *Henri IV.* fit supprimer alors les procédures.

**) C'est à Nérac qu'on découvrit un Assassin, Lorrain de Nation, envoyé par la Ligue: on attenta plus de cinquant fois sur la vie de ce grand & bon Prince.

Digitized by Google

Gouverneurs & les Capitaines de *Taylebourg* m'ont envoyé deux Soldats, & écrit qu'ils n'ouvriroient leur place qu'à moy, de quoy je suis fort aisé; les ennemis les pressent, & ils sont si empressés à la verification de ce fait, qu'ils ne leur donnent nul empêchement; ils ne laissent sortir homme vivant de Saint Jean, que ceux qu'ils m'envoyent. M. de la *Trimouille* y est luy vingtième seulement. l'on m'a écrit que si je tardois beaucoup, il y pourroit avoir du mal & grand, cela me fait hâter de façon que je prendrai vingt Maîtres & m'y en irai jour & nuit, pour être de retour à Sainte Foi à l'assemblée. Mon ame, je me porte assez bien du corps, mais fort affligé de l'esprit: aimez moy & me le faites paroître; ce me sera une grande consolation; pour moy, je ne manquerai point à la fidelité que je vous ai voüée: sur cette verité je vous baise un milion de fois les mains. D'Aynset ce 13 Mars.

LETTRE XXXII.

Pour achever de me peindre, il m'est arrivé un des plus extremes malheurs que je pouvois craindre, qui est la mort subite de M. le Prince. Ie le plains comme ce qu'il me devoit être, non comme ce qu'il m'etoit. Je suis à cette heure la seule butte où visent tous les perfides de la Messe. Ils l'ont empoisonné, les traitres, si est ce que Dieu demeurera le maître & moi, par sa grace, l'exécuteur. Ce pauvre Prince (non de coeur) jeudi ayant couru la bague, soupa, se portant bien; à minuit lui prit un vomissement très violent, qui lui dura jusqu'au matin, tout le vendredi il demeura au lit; le soir il soupa, & ayant bien dormi il se leva le Samedi matin, dina debout & puis joua aux échecs; il se leva de sa chaise, se mit à se promener par sa chambre devisant avec l'un & l'autre: tout d'un coup il dit: baillez moy ma chaise, je sens une grande foiblesse. Il ne fut pas assis, qu'il perdit la parole, & soudain apres il rendit l'ame assis: les marques du poison sortirent soudain: il n'est pas croyable l'etonnement que cela a apporté en ce pays là. Je pars dés l'aube du jour pour y aller pourvoir en diligence; je me vois en chemin d'avoir bien de la peine: priez Dieu hardiment pour moy; si j'en échappe, il faudra bien que ce soit lui qui m'ait gardé jusqu'au tombeau, dont je suis peut être plus près que je ne pense; je vous demeurerai fidele esclave. Bon soir, mon ame, je vous baise un milion de fois les mains. Mars 1588.

LETTRE XXXIII.

Jere n'a peu être dépêché à cause de ma maladie, dont je m'en vais dehors, Dieu mercy: vous oyrez parler bientost de moy à d'aussi bonnes enseignes que Nyort. Si vous voulez dire vray, cette Dame qui étoit venüe etoit bien facheuse; je crois qu'elle vous a bien importunée: je ne puis guere écrire. Certes, mon

Digitized by Google

mon coeur, j'ay vu les Cieux ouverts, mais je n'ai été assez homme de bien pour y entrer: Dieu se veut servir de moy encore: en deux fois vingt quatre heures, je fus reduit à être tourné avec le linceuil; je vous eusse fait pitié, si ma crise eût demeuré deux heures à venir, les vers auroient fait grande chere de moy. Sur ce point, me vient d'arriver nouvelles de Blois: il estoit sorti deux mille cinq cents hommes de Paris pour secourir Orleans, menés par St. Pol; les troupes du Roy les ont taillés en pieces, de façon qu'on croit qu' Orleans sera pris dans douze jours. M. le Duc du Maine ne s'emeut guere: il est en Bourgogne. Je finis, parce que je me trouve mal. Bon jour, mon ame.

LETTRE XXXIV.

Je vous écrivis hier tout ce que je savois. Il est arrivé depuis des nouvelles de la Cour; le Duc d'Espernon a querelle avec le Marechal d'Aumont, & son frere avec Crillon; leur dispute est si violente, qu'on ne peut les accorder; l'autorité du Roi y interviendra. Cependant la Ligue se remue fort; ce nous est autant de loisir. Je serai jeudi à St. Jean, d'où je vous manderai toutes nouvelles. L'on a trouvé sur le Valet de chambre des perles & des diamants qui ont été reconnus. Je fais aujourd'hui douze lieuës & tout en pays ennemi. Bon jour, mon ame, assurez vous de la fidelité de votre esclave: il ne vous manquera jamais: il vous baise un milion de fois les mains. Ce 15 Mars.

LETTRE XXXV.

Mon coeur, il n'est rien survenu de nouveau depuis le partement de Maraval, sinon que ce restoit des Walons s'en sont retirés en Flandres, sans que le Duc de Maine ait eu pouvoir de les arrêter: les Reytres en ont fait de même qui ont été presque tous devalisés par leurs mêmes. Le Legat veut traiter à cette heure de la paix: il ne se parle plus d'excommunication: croyez que je ne m' endormirai pas en sentinelle. Je me porte tres bien. Dieu mercy, vous aimant comme le pouvez souhaiter: vous auriez pitié de moy si me voyez; car je suis si accablé d'affaires, que j'en succombe sous le faix. Aimez moy comme celui qui ne changera jamais de volonté envers vous: c'est assez dire, je baise un milion de fois vos beaux yeux.

LETTRE XXXVI.

Dieu a plus fait que les hommes n'esperoient, ni moi même certes, comme vous le verrez par la lettre que je vous écrivis hier: il nous envoya un temps terrible qui étonnoit tout le monde; mais d'autre part, il rendoit les plus braves de

ceux

Digitized by Google

ceux de dedans malades & augmentoit l'étonnement des foibles de coeur, de façon qu'au soir il m'inspira après l'avoir prié, de les envoyer sommer à dix heures de nuit, contre tout ordre de guerre, ayant tiré la journée cinquante coups de canon sans effet; au premier son de trompette, ils parlerent, & nouâmes si bien le traité, qu'à dix heures ils se sont rendus, je suis dedans par la grace speciale de Dieu. C'est un lieu de grande importance & fort. Dans mardi nous tenterons je crois, le grand fait: celui, dirai je comme David, qui m'a donné jusques ici victoire sur mes ennemis, me rendra cette affaire facile; ainsi soit-il par sa grace. Mon coeur, je suis plus homme de bien que vous ne pensez: votre derniere dépêche me rapportera la diligence d'ecrire, que j'avois perdue. Je lis tous les soirs votre lettre; si je l'aime, que dois-je faire celle d'où elle vient? Jamais je n'ai eu une telle envie de vous voir que j'ai. Si les ennemis ne nous pressent aprés cette Assemblée, je veux dérober un mois. Envoyez moy Liceran, disant qu'il va à Paris, il y a toûjours mille choses qui ne se peuvent écrire. Dites la vérité que vouluſſiez mal? Ah! mon ame, vous étes à moy! faites pour Dieu ce que votre lettre porte: Sera-t-il bien possible qu'avec un si doux couteau j'aie coupé le fil de vos bisarreries? je le veux croire: je vous fais une priere, que vous oubliez toute hâine qu'ayiez voulue à qui que ce soit des miens; c'est un des premiers changemens, que je veux voir en vous: ne craignez ni croyez que rien puisse jamais ébranler mon amour; j'en ai plus que je n'en eus jamais. Bon soir, mon coeur, je m'en vais dormir, mon ame étant plus légere de soins que je n'ai fait depuis vingt jours; je baise vos yeux par milions de fois. Ce 21 Octobre.

LETTRE XXXVII.

Mon coeur, c'est merveille de quoi je vis au travail que j'ai. Dieu aye pitie de moy & me face miséricorde, béniſſant mes labeurs comme il fait, en dépit de beaucoup de gens. J'ai pris hier Eu; les ennemis, qui sont forts au double de moi à cette heure, m'y pensoient attraper, ayant fait mon entrepriſe, je me suis rapproché de Dieppe & les attends à un camp que je fortifie; ce sera demain que je les verrai, & espere, avec l'aide de mon Dieu que s'ils m'attaquent, ils s'en trouveront mauvais Marchands. Ce Porteur part par mer. Le vent & les affaires me font finir, en vous baisant un milion de fois. Ce 9 Septembre, dans la tranchée à Arques.

LETTRE XXXVIII.

Mon coeur, vous n'avez pas daigné m'ecrire par Bycose: pensez vous qu'il vous sied bien d'uſer des ces froideurs? je vous en laisse à vous même le jugement. J'ai été trés aiſé de savoir de lui le bon état auquel vous etes; Dieu vous y maintienne

Digitized by Google

tienne & me continue ſes bénédictions, comme il a fait jusqu'ici. J'ai pris cette place ſans tirer le canon que par moquerie, où il y avoit mille Soldats & cent Gentils-hommes: c'eſt la plus forte que j'aye réduite en mon obeiſſance & la plus utile, car j'en tirerai ſoixante mille écus Je vis bien à la Huguenote; car j'entretiens dix mille étrangers & ma maiſon, de ce que j'acquiers tous les jours; & vous dirai que Dieu me bénit tellement qu'il n'y a que peu ou point de maladies en mon armée, qui augmente de jour à autre. Jamais je ne fus ſi ſain, jamais vous aimant plus que je fais: ſur cette vérité, je te baiſe, mon ame, un milion de fois. De Lyzieux, ce 16 Janvier.

LETTRE XXXIX.

Mon ame, je vous prie de trouver bon (ſi le malheur vouloit que M. de *Turenne* mouruſt) que je ne donne pas l'état que demandez à votre fils; ce n'eſt choſe propre pour lui, & ce ſeroit le rendre inutile: depuis qu'ils ſont à cette charge, elle eſt ſi cagnarde, que c'eſt la perte d'un jeune homme; vous me l'avez donné, laiſſez le moy nourrir à ma fantaiſie, & ne vous donnez peine de lui; j'en aurai tel ſoin, que vous connoitrez combien je l'aime pour l'amour de vous: j'en ai parlé à Labaſſe & de vos autres affaires. Je ſuis en colere quand vous croiiez qu'il ne me faut que vouloir; je vous jure qu'étant Roy de Navarre, je n'ai point éprouvé les néceſſités que je fais depuis un an. Je ſuis devant Paris, où Dieu m'aſſiſtera; la prenant, je pourai ſentir des effets de la Couronne. J'ai pris le Pont Charenton & St Maur à coups de canon, & perdu tout ce qui étoit dedans. Hier j'ai pris le Fauxbourgs de Paris de force; les ennemis y perdirent beaucoup & nous peu, bien eſt vrai que M. de Lanoue y fut bleſſé, mais ce ne ſera rien; je fis bruler tous leurs moulins, comme j'ai fait de tous les autres côtés; leur néceſſité eſt grande, & faut que dans douze jours ils ſoient ſecourus où ils ſe rendront. J'envoye querir votre fils, car je crois qu'il ſe fera quelque choſe de beau ici devant. Je retiens Caſtille pour huit jours. Je me porte trés bien Dieu merci, & vous aime plus que vous ne faites moy. Dieu me donne la paix, que je puiſſe jouir de quelques années de repos; certes je vieillis fort. Il n'eſt pas croyable les gens que l'on met apres moi pour me tuer, mais Dieu me gardera: je ſuis fort fidellement ſervi, & vous dirai que les ennemis me feront pluſtôt mal que peur: ſur cette verité, je te baiſerai, mon coeur, un milion de fois les mains, la bouche & les yeux. A Chelles, ce 13 Mai.

LETTRE XL.

Madame, j'ai bien reconnu que vous avez été par delà où vous vous êtes employée pour mon ſervice; auſſi je ſavois bien que votre préſence y étoit tres

Digitized by Google

néceſſaire. Depuis quinze jours en deçà les forces de France & d'Eſpagne ſe ſont affrontées, & Dieu a voulu que ces Bravaches s'en ſont retournés avec honte. Le Cardinal vient pour ſecourir cette place furieuſement & il s'en eſt retourné honteuſement ſans rien faire. Demain nous entrons dans la place, & incontinent aprés je me remets aux champs avec mon armée pour employer ce reſte de mois & le prochain. Si Dieu bénit mon labeur, comme je l'eſpere & l'en prie, nous aurons de quoi les braver. Je mande à Gramont, puisqu'il n'eſt plus néceſſaire par delà de me venir trouver; car il peut toujours apprendre pres de moi, & mon naturel eſt de l'aimer. J'ai une extréme envie de faire un tour en Anjou & en Bretagne, pour ranger le Duc de Mercoeur à la raiſon. Adieu, Madame, je vous baiſe les mains. Ce 21 Septembre, au camp d'Amiens, Signé, Henry.

LETTRE XLI.

Madame, j'ai commandé abſolument au Comte de *Gramont*, votre fils, que je veux que le Sieur Dechaux mon Conſeiller & Aumonier ordinaire, ſoit reçu dans ma ville de Bayonne en qualité d'Evêque, & où je l'envoye, m'aſſurant que le dit Dechaux s'acquittera bien & duement de ſa Charge, & pour votre particulier qu'il vous ſervira en occaſions que vous le voudrez employer, nonobſtant toutes les impreſſions que l'on vous a voulu donner de lui, au contraire, leſquelles je vous prie de vouloir effacer pour l'amour de moi: ce que me promettant Dieu vous ait, Madame, en ſa garde. Ce 24 Mars, à Amiens. Signé Henry.

FIN.

Digitized by Google

III.

IN NOMINE S. S.

ET

INDIVIDVAE TRINITATIS

DEI PATRIS, FILII ET SPIRITVS S.

Relation

deſſen, was Wir im Nahmen und von wegen der Hochlöbl. Pommerſchen Herren Landſtände, Stettinſcher, Wolgaſtiſcher und Stiftiſcher Regierung

bey den

allgemeinen Friedens-Tractaten zu Oßnabrügk

Anno 1645, 1646 und 1647 verrichtet.

Digitized by Google

Auſpice Chriſto.

Ao. 1645. Menſ. Octobri.

Demnach die Löbl Pommerſche Herren Landſtände von Prälaten, Ritterſchaft und Städten, Stettinſcher, Wolgaſtiſcher und Stiftiſcher Regierung, Uns anderweit dahin vermocht, daß Wir Uns nacher Osnabrügk erheben, und von wegen ihrer aller des geliebten Vaterlandes Wohlfarth, bey denen daſelbſt vorgehenden allgemeinen Friedens-Tractaten in Teutſchland beobachten möchten, ſo haben aus Liebe deſſelben, auch den hochlöbl Hrn. Landſtänden zu Ehren und Gefallen, Wir ſolches über Uns genommen, und alldieweil Wir unterwegen, theils durch Unſicherheit von den Wrangeliſchen aus Holſtein marſchirenden Völkern, theils durch das eingefallene böſe Herbſtgewitter und tiefe Wege, allerhand Behinderung befunden, ſein Wir doch endlich mittelſt Verleihung göttlicher Gnade den 21. Octobr. daſelbſten mit guter Geſundheit angelanget, da denn Monſ. **Balzer Magnus von Wedel** Uns mit mehrem referiret, daß von den Anweſenden, und ſonderlich den Churfürſtl. Brandenburgiſchen Hrn. Abgeſandten unſere Ankunft vor hochnöthig gehalten worden, zumahlen die Königl. Schwediſche ſich nicht undunkel vernehmen ließen, Pommern zu ihrer Satisfaction in Vorſchlag zu bringen, worüber die Chur Brandenburg perplex geworden, auch ſchon angefangen, es bey den Keyſerl. Hrn. Geſandten und andern zu unterbauen, Wir würden von Ihnen ſelbſten, wenn Wir zu Ihnen kämen, mehr Nachricht erlangen, daneben hat Er communiciret, was ſchriftliches bishero in unſerm Abweſen, unter den Reichs-Ständen zu Münſter und Oßnabrüg, ſuper modo conſultandi vorgegangen. Imgleichen auch die zu Münſter und Oßnabrügk, Dom. Trinitatis, ausgeantwortete Franzöſiſche und Schwediſche Propoſitiones, und dann weiters, was in pto. admittendorum omnium Statuum in ſpec. Heſſencaſſelſcher Linie vorgegangen, und denn endlich der Königl. Franzöſiſchen Hrn. Geſandten Bericht, über der Königl. Schwediſchen Propoſition, und darauf erfolater Erklärung, imgleichen die Keyſerl. Reſolution auf die Franzöſiſche und Schwediſche Propoſition, ſodenn auch die Solennitation, welche bey dem Einzuge des *Duc de Longeville* zu Münſter gehalten worden, woraus Wir Uns zur Gnüge informiret, und für gut befunden, unſerer Verrichtung ungeſäumbt einen Anfang in Gottes Nahmen zu machen, und haben darauf

Digitized by Google

den 22ſten Octobr. alsfort den Königl. Schwediſchen, wie auch Churfürſtl. Brandenburgiſchen Hrn. Geſandten unſere Ankunft notificiren, und daneben entſchuldigen laſſen, daß Wir Ihnen alsfort nicht aufwarten könten, welches von beyden Theilen wohl aufgenommen, und haben es zu unſerer guten Gelegenheit geſtellet.

Den 23ſten Octobr. haben die Churbrandenburgiſche Geſandten, durch ihren Secretarium *Chemnitium* Uns unſerer Ankunft halber gratuliret, und daneben vermelden laſſen, wie ſie leicht erachten könten, Wir würden von der Reiſe noch müde, und mit unſerer Einrichtung beſchäftiget ſeyn, wann Wir Hrn. **Weſenbecio** eine Zeit ernenneten, wolte Er gern zu Uns kommen, und die Gratulation ſelbſt ablegen, Wir haben gebeten, Uns nochmahlen entſchuldiget zu halten, daß Wir den Hrn. Churbrandenburgiſchen nicht aufgewartet, Hr. **Weſenbecius** dürfte ſich nicht bemühen, Wir würden Uns unſerer Schuldigkeit erinnern, und eheſtes Tages, dieſelbe abzulegen, Uns bey Ihnen einſtellen. Poſt Meridiem iſt Herr **Milonius** zu Uns kommen, und de Adventu ebenmäßig gratuliret. Welchem Wir wiederumb gedanket, und bäten, bey J. J. Excell. Exc. den Schwediſchen Hrn. Legatis Uns zu entſchuldigen, daß Wir dieſen Tag Ihnen noch nicht aufwarten können. Und weil Herr **Milonius** Uns berichtet, daß die Königl. Schwediſchen Hrn. Legati eheſtes Tages ſich, zu einer Conference mit den Franzöſiſchen Hrn. Ambaſſadeurn zu halten, nacher Münſter zu begeben Vorhabens wären, haben Wir länger nicht ſäumen wollen, ſondern circa Veſperam, der Hrn. Landſtände Creditiv, des Hrn. Legati **Oxenſtirns** Excell. als Legations-Capiti einhändigen, und Uns um Audienz bewerben laſſen, da Uns denn alsfort der folgende Tag um 3 Uhr dazu determiniret worden.

Am 24ſten Octobr. ſein Wir zu beſtimmbter Zeit für Sr. Excell. Hrn. **Oxenſtirns** Haus gefahren, da denn deſſen Hofmeiſter und Hofjunker für der Thür, Se. Excell. aber auf der Stiegen Uns ſelbſten empfangen, und in die Audienz-Stube geführet, da drey Stühle neben dem Camin geſtanden, auf welchen einen Se. Excell., auf die andern beyden aber Wir Uns geſetzet, und iſt darauf von Mir **Marx von Eichſtedten**, praemiſſis Curialibus ſolitis et Salutatione à Dominis Provincialibus proponiret worden, daß die Pommerſche Hrn. Landſtände, durch den itzigen guten Anlaß der Tractaten unſere wenige Perſonen, abermahlen anhero zu ſpediren, verſuchet worden, damit Wir unſers geliebten Vaterlandes Nothdurft und Intereſſe dabey beobachten, und desfalls an dienlichen Orten gebührende Erinnerungen thun könten, und weil den Pommerſchen Hrn. Landſtänden es nirgend, als um ihre theuer erworbene Libertät, wie auch wohl erlangte Privilegien in Eccleſiaſticis et Politicis zu thun; ſo hätte man Sr. Excell. mit langen Receſſen nicht aufzuhalten, der Hrn. Landſtände Deſideria in eine kurze Schrift verfaſſet, mit Bitte, S. Exc. wolten ſolche nicht allein gnädig annehmen, ſondern auch an ihren fürnehmen Orte befördern, daß den Hrn. Landſtänden in dieſen billigmäßigen Poſtulatis, bey dieſen, Gott verleihe,

glückli-

Digitized by Google

glücklichen Friedens-Tractaten, genuhet werden möge, und haben daneben die schriftliche Proposition überreichet. Se. Excell. haben darauf geantwortet, daß Sie unsere Ankunft an diesem Orte gerne vernommen, wünscheten Uns desfalß Glück, und wann es den Hrn. Landständen in Pommern ingesambt und sonders bishero, wie auch Uns, auf unsern Reysen wohl ergangen, solte es Ihr lieb seyn, thäte sich des zuentbotenen Grußes bedanken, und verspürte aus dem Anbringen der Pommerschen Hrn. Landstände gute Confidenz zuforderst gegen Ihro Königl. Majst. und denn gegen seine Person, befünden sich willig des Landes Wohlfarth zu beobachten, hätten auch beyderseits deshalb von Ihro Kl. Mayst. Commission, verhofften aber dagegen, Wir würden Uns, von wegen unserer Principalen gegen die Königl. Maytt. und Sie, die Königl. Gesandten allhie also anschicken, daß Sie Ursache hätten, sich des Landes anzunehmen, Sie wolten nebenst Hrn. Sylvio die schriftliche Proposition verlesen, zweifelten auch nicht, Sie würde also abgefasset seyn, daß, da sie einiger Erläuterung bedürfte, Wir dergestalt instruiret seyn würden, daß Sie mit Uns weiter daraus communiciren könnten, erboten sich daneben zu aller guten Beförderung, und der Hrn. Landstände angenehmen Diensten. Wir haben Uns desfalß bedanket, und erboten Uns, von wegen unserer Hrn. Principalen gegen Ihro Kl. Mayst. und die Königl. Hrn. Gesandte allhie so zu comportiren, daß man mit Uns würde content und friedlich seyn können. Nachdem nun Se. Excell. den Ingreß und Subscriptum unserer übergebenen Proposition obiter gelesen, und gesehen, daß es im Nahmen gesambter Pommerscher Landstände, Stettinscher, Wolgastischer, und Stiftischer Regierung übergeben, haben Sie gefraget, ob Wir auch wegen der Stadt Stralsund Vollmacht hätten, und da Wir mit nein geantwortet, weiter darauf gesagt, weil die Stadt Stralsund ein Membrum des Landes Pommern wäre, hätten Sie nicht anders vermeinet, sie würden sich mit den sämbtl. Ständen, wie die Stadt Stettin gethan, conjungiret haben, wüsten nicht, was Stralsund darunter suchte, daß es sich von den übrigen Pommerschen Landständen separirte, denn Sie wäre eine unzweifliche Pommersche Stadt, den Churbrandenburgischen Gesandten gefiel solches auch nicht, sagten ferner da Sie nicht schickten, konten Sie das Friedens-Werk nicht stecken lassen, die Stadt Stralsund könte wohl auf den Conductum, den sie von Ihnen, den Schwedischen Hrn. Legaten hätten, die Ihrige anhero schicken, wegen der Specialpässe für die Mediatstände hätte es die Beschaffenheit, daß die Keyserl. Gesandten in ihrer Resolution eine Specification mit eins begehreten, auf welche die Specialpässe zu richten, darauf Legati Svecici eine Schrift einhändigen lassen, dieses Präliminairwerk, von den andern Tractaten separiret, und für der Hand einen salvum Conductum für die Stadt Erfurt gefodert, für Stralsund hätten Sie keinen Special-Conduct weiter gesuchet, weil Sie vermeinet, daß Sie mit den andern Pommerschen Landständen schicken würden, und weil Wir von Ihnen keine Commission hätten, würden Wir auch nicht Ursache haben, Uns ihrer groß anzunehmen. Ferner haben Se. Excell. referiret, was

es

es itzo für eine Beſchaffenheit mit den Friedens-Tractaten hätte, daß nemlich die Keyſerliche, nach 5 Monath Zeit, ihre Reſolution auf die Propoſition herausgegeben hätten, worauf von ihrer Seiten die Replica mit eheſten wieder erfolgen ſolte, Sie wüſten aber nicht, wie die Sachen laufen würden, weil ſie keinen Mediatoren hätten, der Venetianiſche Geſandte erböte ſich zwar dazu, es vermeinte aber S. Exc. daß ſeine Mediation den Evangeliſchen Ständen nicht großen Nutzen bringen würde. Man hätte bißhero wegen des Modi agendi zwiſchen Ihnen und den Keyſerl. Geſandten in Abgang des Mediatoris viele Handlung gepflogen, dabey dieſe 6 Modi in Vorſchlag gebracht worden, den beſten und bequemſten daraus zu eligiren. Als (1) daß die Hrn. Reichsſtände ſolche Mediation über ſich nehmen, oder (2) daß man aus den Ständen gewiſſe Deputatos machte, welche zur Internunciatur ſich gebrauchen lieſſen, oder (3) daß man ſolche Internunciatur per tertium, wie vor dieſem, durch den Hrn. Decenum Heiſterman geſchehen, verrichten laſſen wolte, oder da man ja immediativ handeln wolte, daß ſolches (4) in Scriptis geſchehe, oder daß (5) beyderſeits Geſandten in certo loco tertio zuſammen kämen, und jedestheils nur einen Secretarium, der alles fideliter protocolliste, mit ſich nehmen, oder (6) daß alles durch reciprocirte Viſiten verhandelt würde. Man hätte endlich hierüber einen Schluß gemacht, daß man ſich aller dieſer modorum pro re nata et circumſtantiis temporum gebrauchen, und ſich an keinen gewiſſen Modum abſtringiren ſolte, darauf wäre in Scripto zu handeln der Anfang gemacht, maßen die beyden Cronen Schweden und Frankreich ihre Propoſitiones, und die Keyſerl. darauf ihre Reſolution in Scriptis von ſich gegeben, nun vor wenig Zeit hätten die Keyſerl. Hrn. Geſandten die Schwediſche Legation viſitiret, und zu verſtehen gegeben, Sie befünden zu Beförderung dieſer Tractaten den füglichſten Weg zu ſeyn, wenn man nicht mehr in Schriften handelte, ſondern mündliche Conferenz über den unerörterten Puncten anſtellete, welches aber Ihnen, als der Cron Schweden Miniſtris bedenklich wäre, denn durch ſolchen Modum könten ſie leicht in Suſpicion und Argwohn bey der Cron Frankreich und Evangeliſchen Ständen geſetzet werden, und möchten die wohl gedenken und ſagen, wer weiß, was Sie gedenken und meinen, als wann zu ihrem Präjudiz in geheimb etwas verhandelt würde, ſondern ſie hätten vorgeſchlagen, man möchte die ſämbtl. Hrn. Reichsſtände pro Internunciis gebrauchen, ſo könte ein jeder ſehen, daß man aufrichtig ginge, und keinem zu ſchaden, etwas negotiiret würde; aber die Keyſerliche wolten ſolche Internunciatur der Stände nicht zulaſſen, und verhinderte auch das noch ſchwebende Mißverſtändnis, der Churfürſtl. Geſandten, mit den Fürſtl., wegen des Prädicats Excellence, daß die geſambten Stände nicht können zuſammen gebracht werden. In Scripto zu handeln würde gar zu langſam fallen, nur auch auf ein libelliren auslaufen, und endlich ſine effectu ſeyn, dürfte es alſo, wenn zuforderſt die Repliq in Schriften ausgeantwortet, hernach wohl auf den Keyſerl. Vorſchlag kommen, ſonſten hätten Dan. Legati Svecici den Hrn. Reichsſtänden gerathen, mit ihrem Gutachten

Digitized by Google

achten über die Königl. Propositiones und Keyserl. Resolution so lange zurück zu bleiben, bis die Königl. Schwedische Repliq heraus wäre.

Den 25sten Octobr. haben Wir den Churfürstl. Brandenburgischen allhie anwesenden Gesandten, als Hrn. **Johann Friedrich von Löbens** Exc. und Hrn. **Wesenbecio** der Landstände Creditiv einhändigen, und um Audienz bewerben lassen, welche sich entschuldigen lassen, daß Sie wegen allerhand Behinderungen Uns den Tag nicht hören könten, künftigen Montag wolten Sie Uns eine Zeit ernennen.

Den 27sten ejusd. haben dieselben durch den Churfürstl. Secretarium, Hrn. **Chemnitium** Uns gegen Morgen um 10 Uhr zur Audienz erfodern lassen, gegen welchen Wir Uns erboten, an bestimmte Zeit Uns zu gestellen. Nachdem Wir nun bey den Schwedischen Hrn. Gesandten in Form einer kurzen Proposition der Hrn. Landstände desideria übergeben, und Wir Uns befürchten müssen, weil der Punct Pommern betreffend, auf sehr zweifeligem Ausschlage bestanden, man möchte in Begreifung einer sonderbaren Proposition an die Churbrandenburgische, die Schwedische Hrn. Legatos leicht womit offendiren, und Anlaß dadurch geben, Uns in den rechten Hauptpuncten die promittirte Assistenz zu versagen, oder auch da die Friedenshandlungen unfruchtbar abgehen solten, gar einen Widerwillen auf das Land werfen, mit Vorwandt, man hätte sich mit den Churbrandenburgischen gar zu sehr vertiefet, so haben Wir der Hrn. Landstände Haupt-Instruction alle Suspicion und folgende Widerwärtigkeit zu vermeiden, in ein Memorial gebracht, und demselben eine General-Rubriq wie auch Conclusion angehenkt, in Hoffnung, daß solches von den Churbrandenburgischen Hrn. Gesandten nicht übel würde vermerket, oder es doch wohl bey Ihnen entschuldiget werden könte.

Sein darauf in Gottes Nahmen den 28sten Octobr. um 10 Uhr Vormittage zu Ihnen gefahren, da Uns denn Hr. **Wesenbecius** unten für der Thür, des Hrn. von **Löbens** Excell. aber oben an der Stiege empfangen, Uns in die Audienzstube geführet, und zu sitzen genöthiget, allda Wir praemissis Curialibus, et voto, de felici Tractatuum Progressu et fine, den Churfürstl. Brandenburgischen Hrn. Abgesandten die Pommersche Lande recommendiret, und gebeten, Sie wolten ihre ersprießliche Consilia bey diesen allgemeinen Friedens-Tractaten dahin dirigiren, damit das Herzogthum, als ein vornehmes Glied, des heil. Röm. Reichs nebst dessen sämbtl. Einwohnern in Ecclesiasticis et Politicis, bey ihrer theuer erworbenen Religion, und Prophan-Frieden, imgleichen bey ihren wohlerworbenen Privilegien, Freyheiten, Recht- und Gerechtigkeiten überall geschützet, und dawider nicht beschweret werden möchten, haben darauf das Memorial, worin der Pommerschen Hrn. Landstände Desideria enthalten, übergeben, und dessen zu geruhen, nochmahlen gebeten. Se. Excell. der Hr. von **Löben** hat darauf geantwortet: Ihro Churfürstl. Durchl. zu Branden-

Digitized by Google

burg würde zu gnädigſtem Gefallen gereichen, wenn Sie vernehmen würden, daß die Pommerſchen Hrn. Landſtände gegen Ihr, annoch in guter unterthänigſter Affection begriffen, und dieſe Friedens-Tractaten, durch unſere Perſonen beſchicket; Sie hätten Ihnen bey ihren Abreyſen, und hernach durch Schreiben committiret, Uns alle Freundſchaft zu erweiſen, auch mit Uns in den Pommerſchen Sachen vertraulich zu communiciren, und ſich unſers Raths und Information zu gebrauchen, verhoffeten, Wir würden zu ſothaner vertraulichen Communication ebenmäßig inſtruiret ſeyn, auch die Pommerſche Hrn. Landſtände bey dero unterthänigſten Affection gegen J. Churfürſtl. Durchl. continuiren, und ſich verſichert halten, daß Se. Churfürſtl. Durchl. nichts, ſo zu der Hrn. Stände Wohlfarth dienlich, unterlaſſen würden, bäte die Hrn. Landſtände wiederum zu ſalutiren, und wären Sie, die Hrn. Geſandten, ſowohl Ihnen als Uns zu angenehmer Freundſchaft und Dienſten gefliſſen, dabey haben Sc. Exc. angefangen zu referiren, was der Schwediſchen Satisfaction halber bey dieſen Tractaten vergangen, nemlich wie Sie vernommen, daß man an Schwediſcher Seiten damit umginge, das Herzogthum Pommern zu ihrer Satisfaction in Vorſchlag zu bringen, ſo hätten ſie Anlaß genommen, ſolches bey Ihnen, wie auch den Keyſerl. und andern anweſenden Reichsſtände Geſandten zu unterbauen, und wären die Schwediſche gar hart darauf beſtanden, Pommern in ihrer Reptig in ſpec. zu benennen. Es hätte aber der Herr Graf **von Wirtchenſtein** dem Kgl. Schwediſchen Hrn. Reſidenten, **Schering Roſenhan**, zu Münſter, wie auch Sie den Königl. Hrn. Legatis allhie ſo viel remonſtriret, daß Sie verhoffeten, es würden die Schwediſche vor dismal Pommern nicht vorſchlagen, ſondern die Satisfaction vom Hauſe Oeſterreich fördern, jedoch wäre man nicht gar geſichert, was ſie endlich thun würden, Sie hätten Ihnen angemuthet, etwas fürzuſchlagen, wenn Ihro Churfürſtl. Durchl. von Pommern nichts wiſſen wolte, aber des hatten Sie Bedenken, Ihre Churfl. Durchl. förderten nur dasjenige, wozu ſie von Rechtswegen befugt, und begehrten einen andern das ſeinige nicht zu nehmen, wo Sie die Schweden etwas haben wolten, hätten Sie die Land-Charte, daraus könten ſie außer Pommern wohl etwas fürſchlagen; Sonſten hätten die Pommerſche Hrn. Landſtände zu Particular-Tractaten unterthänigſt gerathen, Se. Churfl. Durchl. hätten Ihnen auch Commiſs gegeben, ſolches bey den Königl. Schwediſchen allhie anhängig zu machen, Herr **Oxenſtirn** aber hätte es declíniret, vorgebend, er hätte zwar die Vollmacht, wegen Pommern zu tractiren, zu Stettin gehabt, auch Hrn. **Leutmar** eröffnet, weil aber derſelbe die Churfl. Ratificationem Armiſtitii Ihm zwar vorgezeiget, aber doch nicht extradiren wollen, wäre ſolch Mandatum und Commiſſion dadurch erloſchen, Er der Hr. **Oxenſtirn** wolte es aber in die Cron Schweden gelangen laſſen, und vernehmen, ob man Ihm desfalß eine neue Commiſſion zuſenden wolte, damit wäre es bis dato abgeleget. Wie Wir nun gefraget, was denn eigentlich die Ratificationem Armiſtitii bis dato verhindert, haben Se. Exc. Hr. **Löben** geſaget, nichts als das unbillige Quantum, das von den Churfürſtl.

Digitized by Google

Churfürstl. Unterthanen gefodert würde, man wolte J. Churfl. Durchl. ad impossibilia astringiren, welches Sie nicht eingehen können. Ferner haben Wir gebeten, Uns zu communiciren, was die Keyserl. Hrn. Gesandten allhie und zu Münster von solchem Schwedischen Postulat wegen Pommern hielten, ob Sie wohl zur Satisfaction hingeben, und der Cron überlassen würden. Er hat Uns darauf referiret, daß sie verschiedene Sontage allhie bey den Keyserl. Hrn. Gesandten wären zu Gaste gewesen, und sie desfalß gefraget, da Sie Ihnen versichert, daß J. Keyserl. Mtt. nicht gesonnen, Pommern zu verwilligen, sondern wolten Ihro Churfl. Durchl. bey allen dero Landen, und sonderlich Pommern schützen und handhaben, die Evangelische Stände würden darin auch verhoffentlich Ihro Churfl. Durchl. assistiren.

In discursu hat Er ferner erwehnet, daß gefährliche Sachen obhanden, indem zwischen der Cron Frankreich, und denen andern drey geistl. Churfürsten geheime Tractaten vorgingen, und wäre ein Münch schon deswegen von Paris auf Rom spediret, Intentio wäre, daß Frankreich die vier obbenandte Churfürsten wolte von dem Hause Oesterreich ab, an sich ziehen, dazu solte der Pabst cooperiren helfen, weil das Haus Oesterreich durch vielfältige Capitulationes gebundene Hände hätte, daß es die Ketzer aus Teutschland nicht vertreiben könte, so wolte Frankreich, als welches mit keiner Capitulation umbschränkt, es thun, und wären verschienen Sontag zu Münster 36 Carossen vor der Augustiner Kloster gehalten, da die Catholici allein gewesen und consultiret hätten, geben zwar für, es concernirte nur den punctum Exclusorum, von den Reichs-Consultationibus, als Magdeburg, Hessen ꝛc. Aber es möchte wohl etwas anders darunter stecken, es wäre gut, wann sich die Schweden gegen die Evangelische Stände etwas besser anschickten, so könte man sich hinwiederumb vertraulicher mit Ihnen zusammen thun.

Der Venetianische Ambassadeur **Contarini** hatte sonsten berichtet, Beyern würde die Ober- und Unterpfalz wiederum restituiren, und wäre nur um die Chur zu thun; aber bey der Tafel ist erwehnet worden, daß Sie die Churbrandenburgische Hrn. Gesandten sich mit den Schwedischen verglichen hätten, daß für Stralsund kein Specialpaß weiter gefodert werden solte.

Den 29sten Octobr. haben Wir des Hrn. Salvii Excell. visitiret, und derselben praemissis Curialibus die Pommersche Sache und Lande ebenmäßig recommendiret, und gebeten, bey diesen Friedens-Tractaten zu befördern, damit die Pommersche Hrn. Landstände, bey der theuer erworbenen Religion und Profan-Frieden, imgleichen bey ihren wohlerlangten Privilegien, Freyheiten, Recht und Gerechtigkeiten, möchten geschützet werden, haben Uns darauf auf das schriftliche Memorial, welches Wir am 24. Octobr. Sr. Exc. dem Hrn. Legato Oxenstirn übergeben, referiret, worauf Se. Exc. sich zuförderst gegen die Hrn. Landstände, wegen des zuentbotenen Grußes und Gratulation bedanket, cum voto, daß diese Tractaten einen solchen Aus-

Digitized by Google

ſchlag gewinnen mögen, daß die Pommerſche Lande, deſſen Effect, und des lieben Friedens, nebſt andern, erfreulich mit zu genießen hätten, Sie hätten das Memorial verleſen, und das Petitum dahin gerichtet befunden, daß die Pommerſche Deſideria in ſpecie mit in dem Frieden-Schluß ſolten gerucket werden, es wäre auch das die Urſache unter andern angezogen, warumb die Pommerſche Hrn. Landſtände zu ſenden bewogen, daß der Pommerſche Stamm erloſchen, und ſie gleichſam ohne Haupt wären, in dem Memorial wäre auch enthalten, die Pommerſche Lande nicht in Satisfaction zu ziehen, nun wäre zuförderſt unter Ihnen, den Kgl. Schwediſchen Legatis kein eigentlicher Schluß gemachet, ob eines jeden Mediat- oder Immediat-Standes deſideria in ſpec. dieſen Frieden einzuverleiben; es begehreten nebſt Pommern ſolches auch das Churhaus Pfalz, Heſſen-Caſſelſcher Linie, der Herzogen zu Würtenberg, die Marggrafen zu Baden, die Stifter Oßnabrügk, Halberſtadt und Minden, Rationes in contrarium aber wären bey Ihnen dieſe: (1) daß alle Specialia in den Receß zu bringen faſt unmöglich, (2) wann etlicher Stände deſideria hineingerücket, etliche aber ausgelaſſen würden, daß die Omiſſi ſich alsdann beſchweret finden würden, als wäre man Sie vorbeygegangen. (3) Wann vigore art. 3. Propoſ. Svecica die Amniſtia univerſaliter auf den Terminum Ao. 1618 behandelt würde, daß Pommern und andere, in illa generalitate mit begriffen, und dadurch gnugſam geſichert wären, zumahlen Pommern damahlen in einem guten unbeſchwerten Stande geweſen, wie es nun mit andern Ständen gehalten würde, auf ſolche Maſſe würde Pommern auch geruhet werden, ob Wir wohl dawider regeriret und remonſtriret, daß es mit Pommern itziger Zeit eine andere Beſchaffenheit, wie mit andern Ständen hätte, und dieſes ſpeciale dabey vorkäme, daß der Fürſtl. Pommerſche Stamm durante bello beyder erloſchen, und das Land kein Haupt hätte, dahero auch ratione Succeſſionis, einer unzweiflichen Mutation unterworfen, beßwegen die Hrn. Landſtände ſpecialem Inſertionem, um ſo viel mehr deſideriren, damit ſie omnem caſum könten geſichert ſeyn, ſo haben Se. Exc. doch ſolches nicht weiter beantwortet, als daß Sie geſaget, die Pommern würden nicht ohne Herrn verbleiben, ſondern gewiß einen bekommen, wer der nun ſeyn würde, der müſte Ihnen ihre Privilegia confirmiren, und bey voriger Libertät und Freyheit laſſen, haben darauf angefangen, weiter von dem puncto Satisfactionis zu diſcuriren, wie nemlich die Cron Schweden allezeit auf einer Real-Satisfaction beſtanden, und hernach zu Schönebecke dieſelbe zwar auf Geld ankommen laſſen wollen, aber wie bekandt, wäre aus ſolchen Tractaten nichts geworden, und dahero die Sache in einen andern Stand gerathen, die Keyſerl. hätten Ihnen auch nochmahls das Fürſtenthum Rügen, nebſt dem Vorpommerſchen Orte Jure feudi vom Reich zu recognoſciren offeriret, und angeboten. Itzo wolte J. Churfl. Durchl. zu Brandenburg Pommern auch gerne wieder haben, aber J. Kl. Mtt. wären in Poſſeſſione, und könten davon nicht abſtehen. In der erſten Propoſition hätten ſie nur in genere der Cron Satisfaction und Aſſecuration Erwehnung gethan, itzo würden ſie genöthiget werden,

Digitized by Google

werden, in ihrer Repliq ad speciem zu gehen, und Pommern vorschlagen, und könte man noch nicht wissen, wie es damit laufen würde, möchte nicht undienlich seyn, daß man die Pommerschen Stände darüber vernehme, worauf Wir geantwortet, daß die Pommerschen Landstände verhefften, J. Kl. Mtt. zu Schweden, würde mit J. Churfl. Durchl. zu Brandenburg, als einen nahen Bluts-Verwandten sich darüber wohl vergleichen, und da inskünftige Pommern vorgeschlagen werden solte, würden Wir Uns zur Conference gerne gestellen, S. Exc. fragte darauf, Wir möchten Ihm im Vertrauen offenbaren, ob Wir von den Churbrandenburgischen Gesandten hievon nicht etwas vernommen hätten, worauf Wir berichtet, daß Wir zwar gestern bey Ihnen gewesen, aber davon wäre nichts vorgefallen, darauf haben sie weiter gesagt, die Cron müste ein groß Absehen auf Teutschland haben, und sich versichern, denn es wäre temperata et populosa regio, und eine bellica natio, daß kein Land unter der Sonnen, welches zu Erlangung einer Universal-Monarchia und absoluten Domination in Europa so wohl gelegen als Teutschland. An der einen Seiten hätte es Frankreich und Hispanien, an der andern Seiten Italien, an der dritten Pohlen und Ungern, an der vierten Dennemark und Schweden. Wann nun ein Potentate dieses Reich absolute beherrschete, müsten alle vicina Regna in Sorgen stehen, daß Sie subjugiret würden, und hätte man schon ein Experiment, wie es bey des vorigen Keysers *Ferdinandi 2di* Zeit beschaffen gewesen. Die Cron Schweden wäre zwar versichert, mit den hohen Klippen und durchgebrochenen Scheren, die wären ihr anstatt der Wälle und Pasteyen, die Ostsee wäre der Graben, Pommern und Mecklenburg aber wären anstatt der Contrescarpe, der andern Reichsstände Länder wären so zu reden, die Außenwerke. Wie nun solche Länder von den Catholischen eingenommen, und sich der Herzog von Friedland in Pommern und Mecklenburg, als die Contrescarpe logiret, und zu Wismar tentiret, eine Schiffsflotte auszurüsten, und also eine Gallerey über den Graben in Schweden zu machen, wozu der große Titul des Generalats über das Occanische und Baltische Meer kämen; So hätte J. Kl. Mtt. zu Schweden vorkommen müssen, und sich der Contrescarpe versichern, daraus leicht abzunehmen, was für ein hohes Interesse die Cron an Pommern hätte. Wann J. Churfl. Durchl. ein Aequivalent bekämen, würden Sie verhoffentlich Pommern der Cron zu überlassen nicht weiter difficultiren, hat darauf einen Discours weiter angefangen, wie wohl die Stifter Oßnabrügk, Halberstadt und Minden J. Churfl. Durchl. gelegen, daß Sie nemlich von der littauischen Gränze bis an die hispanische Niederlanden, in ihren eigenen Landen und Territorio reisen könte, doch hielte Er wohl, daß sie doch lieber Pommern behalten würden, Wir haben darauf geantwortet, daß J. Churfl. Durchl. freylich Pommern lieber behalten würden, propter Vicinitatem et Ius quaesitum, so Sie von Alters daran gehabt, wann aber das Erzstift Brehmen und Verden vorigen Stiftern hinzugethan würde, bekäme die Cron Schweden einen gewaltigen Fuß an der Weser, und Teutschland, und wären solche Stifter weit besser als die Pommer-

Digitized by Google

ſchen Lande. Se. Exc. haben darauf geantwortet, das Erzſtift Brehmen wäre ſo groß nicht, die Biſchöfliche Intraden wären nicht über 50000 Rthlr. So wolte ſich auch die Stadt Brehmen von dem Stift Brehmen eximiren, welche doch ein groß Territorium und viele Güter darin hätte. Darnach iſt Discours vorgefallen de praetenſione Ducis Bavariae auf Pommern, wovon Wir ex Chronicis Pomeranicis ihme Nachricht ſuppeditiret, und damit Abſchied genommen.

Den 31ſten Octobr. hat der Franzöſiſche Ambaſſadeur Baron *de Barx* Uns durch einen Franzöſiſchen Edelmann mit gewöhnlichen Complimenten gratuliren laſſen, und zur Viſite forderſamſt erboten.

Menſ. Novembri.

Den 3ten Novbr. haben Wir den Churfl. Brandenb. Hrn. Geſandten D. **Petrum Fritzen** in ſeiner Schwachheit beſuchet, und zugleich S. Exc. dem Hrn. **von Löben** auch zugeſprochen, und was für ſechs Tagen für Discourſe bey Hrn. Salvio gefallen, im Vertrauen eröfnet, da S. Exc. geſaget, es wäre eben deſſelbe, welches Er gegen Ihme wegen Pommern auch discoursweiſe ſich vernehmen laſſen, verhoffete aber dennoch, ſie würden nicht Pommern, ſondern etwas anders, ſo ihren Feinden zuſtünde, in Vorſchlag bringen, daneben S. Exc. berichtet, daß geſtern Tages der Hr. Legatus **Oxenſtirn** zu Ihr geſchicket, daß die Cron Schweden in Pommern über die Iura ducalia ſteif und feſt gehalten, und weil bekandt, daß die Stadt Stralſund von undenklichen Jahren den Herzogen zu Pommern aufſetzig geweſen, und ſich deren Botmäßigkeit entziehen wollen, ob man Ihnen nicht wolte ſpecial Keyſerl. Paß geben laſſen, ſo würden Sie durch die Acceptation eines ſolchen Paſſes ſich für einen Mediat-Stand und ein Membrum Pomeraniae erkennen, Wir haben S. Exc. darauf an die Hand geben, weil Wir vernommen, daß zwiſchen den Königl. Schwediſchen und Churbrandenb. Geſandten vor dem eine ſolche Abrede wegen Stralſund genommen, daß für Sie kein Special-Paß hinführo ſolte mehr gefodert werden, ſo ſtünde dahin, ob man um der Urſachen willen davon abweichen wolte, denn es hätten die Herzoge von Pommern, und in ſpec. J. Churfl. Durchl. viele beſſere und ſtärkere Fundamenta wider die Stadt darin für ſich, als (1) die uralte Land-Verfaſſung, (2) den Stralſundiſchen Erbvertrag von Ao. 1616. (3) das Homagium, ſo ſie nebſt andern Landſtänden J. Churfl. Durchl. eventualiter geleiſtet, (4) ihre eigene Allianz mit Schweden, darin dem Herzogen zu Pommern die jura prioritatis reſerviret, und denn (5) daß Sie eo ipſo ſich für einen Mediat-Stand erkennen, daß ſie den Special-Conduct ſuchten. S. Exc. ſagten, man würde ſehen, wie es liefe.

Den 4ten Nov. habe bey S. Exc. dem Hrn. legato **Oxenſtirn**, Ich D. **Friederich Runge**, wegen der Stadt Alten Stettin Particular-Audienz gehabt, und da Sr. Exc. Mich zur Mahlzeit behalten, haben ſie berichtet, daß die Keyſerl. die Königl.

Schwedi-

Digitized by Google

Schwedische in puncto Satisfactionis auf den Schönebeckischen Tractat verwiesen, als solte die Cron Geld daselbst acceptiret haben, solches wäre aber nicht also, sondern wie das Werk zu Magdeburg so übel gestanden, und sein Hr. Vater des Hrn. Reichs-Canslers Exc. zu Wismar gewesen, hätte der Hr. Graf Brandstein sich angegeben, man möchte Ihn erlauben zu den Churſächsischen Räthen zu reysen, Er wäre mit allen bekandt, Er wolte versuchen, ob Er sie zur Billigkeit disponiren könte, daß die Cron in Güte abgefunden werden möchte, darauf hätte ihn sein Hr. Vater von Wismar mit einer Instruction ziehen lassen, es hätte auch gemeldter Graf Brandstein ein Memorial eingereichet, welches aber mehr in sich begriffen, als Er in Instructione gehabt, und derohalben majoribus literis gedrucket worden, man wäre aber zu keinem Tractat gekommen, und wann Sie die Hrn. Keyserl. fragen ließen, was Sie von Schönebeckischen Tractaten meineten, wüsten sie es selbst nicht zu sagen, der Churfürst von Sachsen hätte desmahlen den Satisfactions-Punct allein auf die Evangelischen welzen wollen, welches sein Herr Vater für unrecht gehalten, und nicht billigen wollen, S. Exc begehrten es auch noch nicht, Sie stünden zwar in diesem Puncte etwas in differenz, aber sie würden ihre Summos belli vom Haus Oesterreich fodern und nehmen, und mit einem oder andern sich darüber vergleichen, daß die Evangelische Stände sonsten die Satisfaction thun solten, hielten S. Exc. auch für unbillig, hofften aber dabey, die Evangelische Stände würden nicht difficultiren, der Soldatesque eine leidersliche Summe Geldes zu geben, welche die Cron auf das allerleidersichste behandeln, sich wohl mit würde bemühen, darauf haben S. Exc. Mir weiter communiciret, was von den allhie anwesenden Reichsständen, auf die Königl. Schwedische und Französische Propositiones, und darauf erfolgte Keyserl. Resolution comportiret und zusammengetragen, darin unter andern mit wäre, daß Sie im Reich über das Speyersche und den Keyserl Reichs Hof-Stadt, noch zwey Cammer-Gerichte anzuordnen begehreten, dagegen das Keyserl. Gerichte zu Rotweil, nebst der Land-Vogtey Gagenow abzuschaffen, S. Exc. konte sich anfänglich nicht darin finden, wie Ich aber berichtet, daß von vielen Jahren solches gesuchet, und die Reichs Stände sich beschweret befunden, daß zu Speyer um Vielheit der Sachen die lites immortales würden, solches auch für alle Crense und insonderheit die weit abgelegene, gut wäre, haben sie gesagt, es könte auch noch wohl zu Werke gestellet werden, hernachet post Coenam haben sie Mich an ein besonder Ort genommen, und wegen Pommern zu reden angefangen, daß die Churfl. Brandenb. Gesandten sich darin so wiederlich bezeigten, wann J. Churfl. Durchl. ein Aequivalens für Pommern bekäme, hätten sie sich ja nicht zu beschweren, die Cron Schweden wünschete, daß Pommern an einem andern, und dagegen Bremen und andere Stifter in der Stelle lägen, da Pommern itzo ist, so würden sie solches nicht begehren, aber nun wolte Ihr Estat nicht leiden, daß Pommern in eines Andern Potentaten Hände wäre, Sie hätten auch Nachricht, daß die Keyserl. und Catholische darin willigen würde, auf welches letzte Ich aber nur geantwortet,

Digitized by Google

wortet, daß Ich nicht wohl glauben könte, daß die Keyſerl. ſolten der Cron Schweden Pommern zur Satisfaction gönnen, denn, wenn der Kayſer ſeinen und des Reichs Eſtat conſideriret, wäre Pommern ein Schlüſſel zum Röm. Reich, und zu ſeinen Erblanden, daß Er nimmer in Schleſien, Mehren, Böhmen und Oeſterreich würde ſicher ſitzen können, wo ſie ſich ſolches verlauten ließen, hielte Ich es unvorgreiflich dafür, daß Sie nur durch dergleichen Reden eine neue Mißverſtändnis, zwiſchen J. Kl. Mtt. zu Schweden, und J. Churfl. Durchl. zu Brandenburg zu cauſiren gemeinet, worauf S. Exc. geſtützet, und eine Zeitlang ſtille geſchwiegen, hernacher weiter angefangen, was der Pommerſchen Stände Meinung, ob Sie wohl gerne unter der Cron Schweden ſeyn würden, und darauf einen weitläuftigen Diſcurs angefangen, daß den Calviniſchen Obrigkeiten nicht viele zutrauen, anfänglich würden Uns wohl große Promeſſen geſchehen, pedetentim aber würde man doch wohl auf eine Reformation bedacht ſeyn, und immittelſt die Evangeliſchen bedrengen, erzehlten darauf wie es itzo dem Superintendenten zu Rintzeln, D. Gieſſenio erginge, daß nemlich derſelbe von dem Grafen von der Lippe, als Einhabern der Grafſchaft Schumburgk ab officio removiret, der einzigen Urſachen, daß er eine Calviniſche Predigt corrigiret, und wurden auch mehr exempla, wie es in Böhmen, Pfalz und andern Orten hergangen, angezogen, in Summa ſolcher langer Diſcours war meines wenigen Erachtens dahin gerichtet, daß die Pommern unter Schweden, als einer lutheriſchen Obrigkeit beſſer, als unter einer Calviniſchen geſichert, Ich habe S. Exc. geantwortet, daß ſie wüſten, in welchem Stande die Pommerſchen Stände wären, wann derſelbe ſo beſchaffen, daß man einen Herrn wehlen und annehmen möchte, welchen man wolte, ſo möchte vielleicht einer ſein Abſehen auf die Cron Schweden, reſpectu Religionis et defenſionis, der ander aber ratione Vicinitatis et mutuorum Commerciorum auf Churbrandenburg richten, als aber die geſamte Pommerſche Stände in ſolcher libertät nicht wären, ſondern dem Churhauſe Brandenburg, mehr denn über 100 Jahren mit Eyden und Pflichten verwandt, würde Niemand deren unverletzt davon weichen können, S. Exc. würde ſolches beherzigen, und den Pommerſchen Hrn. Landſtänden, da ſie ihrer Pflicht nicht erlaſſen hierunter nichts verdenken; Man hätte ſonſt nicht erfahren, daß Ihro Churfl. Durchl. zu Brandenburg in ihren Landen, die faſt alle lutheriſch wären, einige Reformation vorgenommen, oder dieſelbe in der Religion graviret, ſolches müſſe man itzo auch verhoffen, und könte das Land ratione Religionis bey dieſer Friedens-Handlung wohl in vollkommene Sicherheit geſetzet werden, weßwegen die Pommerſche Hrn. Landſtände dieſen Punct in ihrem Memorial zum erſten geſetzet, und haben gebeten, deſſen zu geruhen. S. Exc. ſagten darauf, Sie könten den Ständen darunter nicht verdenken, wenn aber den Calviniſtis das Ius reformandi bey dieſen Tractaten zugelaſſen würde, möchte es wohl anders laufen, als man ſich itzo einbildete, fingen darauf an, daß auch wohl vertraute Reden von einem Matrimonio zwiſchen J. K. Maytt. zu Schweden, und der Churfl. Durchl. zu Brandenburg

denburg vorgefallen, was man dazu sagen würde. Ich habe geantwortet, wann Gott solches zu einem medio pacis ausersehen, und es auf billige dem Lande unpräjudicirliche Wege gerichtet würde, so hielte Ich dafür, daß es die Pommersche Hrn. Landstände nicht ungern sehen würden, S. Exc. könten dabey gute Beförderung leisten, worauf sie gesagt, es möchte wohl ein gutes Mittel seyn, aber die Religion würde große Difficultäten machen, Sie hätten in ihrem legem fundamentalem und *Gustavi I.* Testamentum, daß keiner zu der Cron kommen könnte, der nicht der reinen unveränderten Augsburgischen Confession wäre, deshalben hätte König **Sigismundus** die Cron quitiren müssen, und könten S. Exc. nicht glauben, daß eine Obrigkeit nicht solte allewege dahin trachten, und der Meinung seyn, wie Er seine Unterthanen zu seiner Religion brächte, solche Opinion wäre bey Jedermann in der Crone. Ich habe S. Exc. hierauf kürzlich erinnert, daß wie vorm Jahr hievon auch Erwehnung geschehen, S. Exc. gesaget, solchem könte auf einem Reichs-Tage per specialia pacta vorgebauet werden, darauf haben Sie geantwortet: Ja, aber es würde schwer daher gehen, Ihro Churfürstl. Durchl. schickten sich auch nicht an, einer solchen Dame faveur zu gewinnen, indem sie gar zu stark auf Pommern drängen, und ehe es von Ihnen noch im Vorschlag gebracht, sagen ließen, Sie würden der Cron Schweden, die Tage ihres Lebens nicht ein Maßmahl verlassen, so verlautete auch, ob wolte Ihro Churfürstl. Durchl. die abgedankete Dänische Völker wieder in Dienste nehmen, das würde wenig zur Sache dienen, endlich aber haben S. Exc. mit diesen Worten geschlossen, Ihre Intention wäre, mit dem Keyser und den Catholischen Ständen einen beständigen Frieden zu machen, und mit allen Evangelischen Ständen in Freundschaft von einander zu scheiden, welches Ich mit meinem Wunsche bestättiget und darauf Abschied genommen.

Den 5ten Novbr. haben des Hrn. **von Löbens** Exc. durch Ms. **Wedeln** Uns berichten lassen, daß der Hr. Graf **von Witchenstein** anhero geschrieben, daß die Franzosen hart urgirten, der Cron Schweden Pommern zu überlassen, und begehret, weil Wir unser Privilegien erwehnet, solches zu communiciren, derowegen Wir den Extract sub n. 3. alsfort verfertiget, und kürzlich angehenkt, daß sowohl S. Churfl. Durchl. vermöge der Reversalen, als die Cron Schweden, vermöge der Alliance zu observiren schuldig, und das zu bescheinen, haben Wir S. Exc. zugleich zu ihrer wahren Information die Triennales Afflictiones, und was J. Churfl. Durchl. der Pommerschen Sachen halber Ao. 1637 im Druck verfertigen lassen, communiciret.

Eod. die seyn des Hrn. **Salvii** Exc. nach Münster zur Conferenz mit den Französischen Hrn. Gesandten abgereiset.

Den 6ten Nov. ist Ms. **Wedel** von wegen J. Fürstl. Gndn. **Croij** nach Münster gefolget, welchen Wir gebeten, fleißig Achtung auch darauf zu geben, was wegen Pommern vorginge, und Uns solches zu reportiren.

Digitized by Google

Den 10ten Novbr. ſeyn Wir bey dem Fürſtl. Lüneburgiſchen Abgeſandten, Hrn. D. *Jacobo Lampadio* geweſen, und wegen S. Fl. Gndn. des Herzogen zu Croij Sachen, des Landes Pommern Angelegenheiten bey dieſen Friedens-Tractaten recommendiret, welcher ſich erkläret, daß Er von Herzog **Friederichs**, und Herzogs **Chriſtian Ludwigs** Fürſtl. Fl. Gndn. Gndn. anhero abgefertiget, von Herzogen **Auguſti** Fürſtl. Gndn. hätte Er keine Commiſſion, vermeinte aber S. Fl. Gndn. würden noch Jemand ſchicken, und wäre der Canzler **Schröder** vor dieſem in Vorſchlag geweſen, hätte ſonſt von ſeiner Gndn. Herrſchaft, im Befehlig, allen Evangeliſchen Ständen in vorkommenden Sachen zu adſtiren, welches Er auch den Pommerſchen Hrn. Ständen gerne präſtiren wolte, die Pommerſche und Stiftiſche Sache würde ſonſt allem Anſehen nach, wohl von dem Schwediſchen Satisfactions Puncte dependiren, und ſcheine, als wann darüber die Cron Schweden mit Churbrandenburg, würde in große Differenz gerathen, und würde ſehr hart halten, daß die Schweden ein ſolch ſtattliches Land, als Pommern iſt, daraus Sie ſo großen Nutzen gehabt, auch noch zu erwarten hätten, quitiren würden, dagegen würde auch Churbrandenburg, deme ſolches wohl gelegen, es nicht gerne wollen fahren laſſen, Er hätte zwar noch nicht vernommen, daß es von Schwediſcher Seite in Vorſchlag gebracht, aber wenn es zu dem Satisfactions-Puncte käme, würde mans vernehmen, und als Wir darauf angezogen, wann unſere Privilegia, und die nahe Verwandnis, welche zwiſchen J. Kl. Mtt. zu Schweden, und der Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg wäre, attendiret werden wolte, würde die Cron Schweden Pommern in Vorſchlag zu bringen, vielleicht Bedenken haben, hat Er darauf geantwortet, daß leider! ſolche Motiven heut zu Tage contra rationem Status gar nicht gültig wären, als wider welche neque Deus, neque ulla ſacra attendiret würden, die Juſtiz wäre nunmehro für Privatleute, große Herren wolten ſich daran nicht binden laſſen, jedoch de inceptis et ambiguis könte man nichts gewiſſes ſagen, man würde ſehen, wie es liefe, und müſte man mit den Schweden hievon discuriren, Er hätte von Ihnen deswegen noch nichts vernommen, wiewohl Hr. **Salvius**, ein alter Bekandter von Univerſitäten her geweſen, und hätten Collegia zuſammen gehalten, und nachdeme weiter vom Mittel der Heirath erwehnet worden, ſagte Er, Uns Pommern möchte auch wohl nicht groß damit gehofen ſeyn, denn die Schweden würden doch Pommern an die Cron bringen wollen, und würden Wir von derſelben dependiren müſſen, und als von Uns regeriret worden, wann der Keyſer ſeinen Eſtat und des Reichs Recht conſiderirte, daß Er Pommern ſo leicht nicht weggeben würde, vermeinte der Hr. Geſandte, der Keyſer würde nicht allein Pommern, ſondern auch wohl Mecklenburg, Braunſchweig und Lüneburg dazu weggeben, wenn Er nur auf jenſeit der Donau Friede hätte, jedoch würde man ſehen, was weiter vorkommen möchte. Es könte ſonſt den Pommerſchen Hrn. Landſtänden kein Menſch verdenken, daß ſie bey dieſen Tractaten vigilirten, denn es lief der Satisfactions-Punct hinaus wo Er wolte, ſo dürfte an einer Seiten unſere Li-

bertät

bertät und Privilegia, und der andern die Religion in Gefahr stehen, Er wolte aber wegen seiner Herrschaft, gerne beförderlich sein, daß die Pommersche Hrn. Landstände bey ihrer Religion und Freyheit verblieben, hierauf vermeldete der Hr. Gesandte, daß der anwesenden Reichsstände Gesandten der Meynung wären, daß zu Beförderung der Justiz im heil. Röm. Reich, mehr Cammer-Gerichte über das Speyersche anzurichten, also, daß eines seyn und verbleiben solte zu Speyer, und dem sollen nur alleine die beyden Rheinische und Fränkische Kreyse zugeleget werden, das ander auf den Keyserl. Reichs-Hofrath transferiret werden, und dem könte der Oesterreichischer und Burgundischer Kreyß, als welcher das Reich nur verbis recognoscirte, das dritte wäre etwan in Schwaben zu legen, und ihme der Beyersche und Schwäbische Creyse zuzuordnen, das vierte aber wäre im Niedersächsischen Kreyse, etwa zu Magdeburg, Braunschweig und Lüneburg, woferne es seinen Herrn beliebten würde, anzulegen, und wären solchem die Ober-Niedersächsische und Westphälische Creyse zuzueignen, denn man nicht abzusehen, was der Universal-Frieden für einen Effect würde haben, wenn das Justiz-Wesen in der Unrichtigkeit verbliebe, und nicht in einen bessern Stand gebracht würde, denn es wäre schon für etliche 20 Jahren, wie Er zu Speyer gewesen, 50000 Sachen plus minus daselbst am Keyserl. Cammer-Gerichte gehangen, darin bereits concludiret gewesen, und wären unterdessen wohl 100000 Sachen, darin täglich der Proceß verübet würde, etzliche 400 ja über 1000 steckten in der Revision, und solches alles zum höchsten Schaden der litigirenden Partheyen, deren unterdessen etliche 1000 mit ihrem höchsten Schaden tædio litis hätten transigiren, und ihre oft gerechte Sachen schwinden und fallen lassen müssen, derowegen unmöglich, daß mit einem Gerichte, und so wenig Assessoren, den Sachen könte abgeholfen werden, ja wenn die 32 Adsessores, so ordinarie wären, nichts anders thäten, als daß Sie die alten Concluſa verläsen, und referirten, und noch 100 Jahr lebten, könten Sie doch mit den alten Sachen herdurch kommen, und würde endlich durch die neue zuwachsende Sachen, der numerus causarum in infinitum excrescirn, in jedem Ober-Gericht solten 2 Präsidenten und 16 Assessores sein halb Catholisch und halb Evangelisch, in gleicher Anzahl. Die Präsentation der beyden Präsidenten in jedem Cammer-Gericht, solte dem Keyser in jedem Gerichte verbleiben, Cammer-Richter an jedem Orte zu bestellen, wäre so eben nicht nöthig, weil im Speyerschen Cammer-Gerichte die Zeit über, daß der Churfürst von Trier gefangen gewesen, nichts minder die Justiz administriret worden, die Reichsstände im Fürsten-Rath wären damit wohl einig, aber Hr. Wesembecius, als Pommerscher Gesandter hätte zu diesem Rath nicht stimmen wollen, und wäre aus seinem voto so viel zu vermerken, daß Er ad negativam inclinirte, man hätte Ihm aber dabey zu verstehen gegeben, daß die Pommersche Stände das gröſseste Interesse dabey hätten, und wann man sie darüber hören würde, Sie lieber nach Magdeburg, oder andern genandten Orten einen, mit ihren Rechtfertigungen gehen würden, als nach Speyer, der Keyser müste sonsten in allen Gerichten ganz

Digitized by Google

keine concurrentem Jurisdictionem haben, als nur in caufis, feuda regalem dignitatem anexam habentia concernentibus et fractae pacis publicae haben. Wir könten daraus data ocaſione mit den Churbrandenburgiſchen Geſandten wohl communiciren, und des Landes Beſten in hoc paſſu befördern. Wir haben dabey zu verſtehen gegeben, es möchte Hrn. Weſembecii Meynung geweſen ſeyn, daß Pommern hinfüro das Beneficium Appellationis ad Caeſarem gar nicht haben möchte, es hat aber der Hr. Geſandter darauf geantwortet, gleubete auch nicht daß ſie ſolches vorhätten, womit Wir cum Recommendatione Patriae Abſchied genommen.

Den 12ten Novbr. als Wir bey dem Fürſtl. Heſſiſchen Geſandten Hrn. Reinhardt Scheffern, wegen J. Fürſtl. Gndn. des Herzogen zu Croy geweſen, haben Wir demſelben der Pommerſchen Hrn. Landſtände Suchen recommendiret, und gebeten, bey der Hrn. Reichsſtände Geſandten Conſultation der Pommerſchen Landſtände Intereſſe mit zu beobachten, und von wegen J. Fl. Gndn. der Frau Landgräfin zu befördern, damit Sie ſowohl bey ihrer Religion als Profan-Freyheit verbleiben möchten, worauf Er ſich gar höflich erkläret, daß Er Uns billig zuerſt beſuchen ſollen, und thät ſich bedanken, daß Wir Ihm in der Höflichkeit zuvorkommen wollen, Er wäre bißhero durch die tägliche Conſultationes, unter den Evangeliſchen Ständen behindert, weil der Reichsſtände Geſandten dieſe Zeit über fleißig zu Rathe gegangen, und in 14 Tagen mehr ausgerichtet, als zuvor in 2 Jahren geſchehen, Er wäre ſonſten befehliget, allen Evangeliſchen Ständen in ihren billigen Suchen mögliche Aſſiſtanz zu leiſten, würde für ſeine Perſon ſolches auch gerne und willig verrichten, referirte daneben umſtändlich, was bißhero bey den Friedens-Tractaten paſſiret, und was für Verzögerung an Keyſerl. Seite auf die Bahne gebracht, nemlich daß man zuerſt ganz keine Reichsſtände zu den Tractaten admittiren wollen, ſondern es wolte der Keyſer mit den Cronen excluſis Statibus, alleine handeln, und wie ſolches nicht angehen wollen, wäre ein ander Vorſchlag geſchehen, nemlich daß man die Deputatos Imperii admittiren wolte, die könten des Reichs Wohlfarth bey den Tractaten beobachten; Aber es ſey denen andern Reichsſtänden keinesweges gelegen geweſen, daß die Deputati gleichſam ihre Vormünder ſeyn ſollen, derohalben man ſich Keyſerl. Seite bemühet, die Deputation zu erweitern, und dabey vorzugeben, es wäre keine Deputation mehr, weil auch andere Stände als Ordinarii admittiret würden. Da es doch in effectu eine Deputation verblieben; Es wären aber die andern Reichs-Stände auch damit nicht zufrieden geweſen, biß daß man ſie endlich ingeſambt admittiren müſſen, wie nun die Keyſerl. darin verfehlet, hätten Sie durch die Catholiſche Stände zu Verzögerung der Tractaten ein anders auf die Bahne bringen laſſen, nemlich, daß etliche Stände, und in ſpec. der Erzbiſchof zu Magdeburg, das Fürſtl. Haus Heſſen-Caſſelſcher Linie, Baden und Naſſow-Saarbrücke ſolten von den Conſultationibus excludiret ſeyn, und zwar Magdeburg ſub praetextu des Pragiſchen Friedens, vermöge deſſen der Herr

Erzbiſchof

Digitized by Google

Erzbischof keine Session und Votum in Comitiis haben könte, Hessen aber wäre die andere, und zwar sub praetextu Hostilitatis, auch daß Hessen die schwedische Proposition mit machen helfen, auch aus derselben Satisfactionem foderte. Die Erzbischöfliche Magdeburgische Gesandten, nebst andern Evangelischen Ständen, hätten solches damit elidiret, und remonstriret, daß dieses kein Reichs- oder Deputations-Tag, sondern eine extraordinaire Zusammenkunft, Frieden zu stiften wäre, dahin ein jeder, der Beschwerung hätte, billig kommen möchte, hätten sich auch darüber zu einem Revers erbeten, daß solches in Consequentiam nicht solte gezogen werden, worauf man sie zu admittiren declariret, und hätten die Evangelischen Stände Ihnen, als ihrem Geistl. das Directorium im Fürsten Rath aufgetragen, Hessen hätte auch remonstriret, daß Sie keine Arma contra Imperium führeten, aus der Alliance mit den Cronen würde man solches nicht behaupten, stünden auch mit dem Reiche in keiner Feindschaft, man könte Bamberg, Würzburg, und andere Catholische Stände darüber vernehmen, daß Beyern, Meinz und Cöln contradicirten, deßwegen könten sie nicht excludiret werden, denn die repräsentirten nicht das ganze Reich, man gestünde Ihnen auch solche Potestät nicht, daß Sie über einen Reichs-Fürsten einen solchen Schluß machen könten, die Evangelischen Stände admittirten Sie allhie bey ihren Consultationibus ohne Difficultät, derowegen würden Sie sich ihr Votum zu Münster auch nicht nehmen lassen, die Schweden wären doch wohl so klug, daß Sie ihre Instruction ohne Sie die Hessen verfertigen könten, wann auch de Satisfactione consultiret wird, wollen sie sich gerne und willig absentiren. Nun anitzo wäre man allhie zur Deliberation geschritten, und dasjenige, welches durch gewisse Deputirte verfasset, verlesen worden, welches die andern Gesandten beliebet, und itzo zur Dictatur gebracht, und stünde nun weiter zu reden, wie man mit den Ständen zu Münster daraus communiciren könte. Hernach seyn weiter Discourse von der Schwedischen Satisfaction vorgefallen, denn Er gesaget, die Cron Schweden hätte zwar Pommern in spec. noch nicht im Vorschlag gebracht, und dessen Erwehnung gethan, jedoch möchte sie ihr Absehen wohl darauf haben, weil das Land der Cron wohl gelegen, und würden mit J. Churfl. Durchl. tauschen, und einander, so sie im Reich haben, abtreten würde, deswegen Er mit dem Churfl. wohl zu Tractaten kommen würde, und wie Wir darauf gesaget, daß J. Fstl. Gndn. die Frau Landgräfin wegen ihrer Erb-Verbrüderung mit dem Churhause Sachsen, und Brandenburg, und Anwartung, ein großes Interesse daran hätte, hat Er solches zwar affirmiret, aber doch nicht mehr gesaget, als man würde sehen, was desfalß weiter vorkäme, als Wir darauf weiter der Pommerschen Hrn. Landstände Sorgfalt an Tag geben, daß Sie itzo gar übel daran wären, indem Sie gleichsam keinen Herrn hätten, und in solchem Zustande leicht an ihrer Religion und Libertät periclitiren dürften, ist von Ihm geantwortet, daß das Land wohl einen Herrn bekommen würde, hoffete auch, Wer es bekäme, der würde es bey der Religion und Privilegien lassen, wann Wir ins künftige Ihm deshalber in particulari

Digitized by Google

etwas an die Hand geben würden, wolte Er Uns wegen der Frau Landgräfin gerne aſſiſtiren, und unſer Intereſſe mit beobachten, und ob zwar die Frau Landgräfin der Lutheriſchen Religion nicht zugethan, würde Sie es doch gerne befördern, denn, wie Sie die Fr. Landgräfin nicht gerne haben wolte, daß man Sie in ihrem Gewiſſen beſchwerete, ſo ſehe Sie auch nicht gerne, daß andern Ständen im Reich, ob Sie gleich ihrer Religion nicht wären, Eindrang geſchehe, Wir könten unſere deſideria mit der Zeit dem Directorio einhändigen, Er für ſeine Perſon, wolte gerne mit zu des Landes Beſten cooperiren helfen, womit Wir für diesmal Abſchied genommen.

Den 13ten Novbr. haben Wir den Churfl. Brandenb. Hrn. Geſandten, **Weſembecium**, welcher wegen Pommern bey dieſer Friedens-Handlung das Votum führet, beſuchet, der Uns referiret, was im Fürſten-Rath fürgefallen, nemlich daß der Evangeliſchen Stände Gravamina weitläuftig abgefaſſet, worinn ſich die auswärtigen Cronen ſchwerlich würden richten können, beſondern wie die Catholiſchen Stände ohne Zweifel weitläuftig darauf antworten, und ihre Gegen-Gravamina einbringen würden, ſo dürften die Cronen überdrüſſig werden, die Gravamina ſtecken zu laſſen, und nur auf ihre Satisfaction bedacht ſeyn, hätte derowegen in ſeinem Voto die Weitläuftigkeit widerrathen, und fürgeſchlagen, daß man die Gravamina kürzlich verfaſſen ſolte, und wäre inſtändig zu treiben, daß das Reſervatum Eccleſiaſticum abzuſchaffen, und wo nicht mehr zu erhalten, daß dennoch, daß uti poſſidetis practiſiret, und den Evangeliſchen Poſſeſſoribus der Stifter die Reichs-Seſſion gelaſſen würde, denn weil ſie die Reichs-Onera tragen müſten, wäre auch billig, daß Sie ad dignitates admittiret würden, und ob auch wohl in Juſtiz-Sachen vorkommen wäre, daß mehr Cammer-Gerichte im Röm. Reich zu beſtellen, ſo zweifelte Er doch, ob der Fürſchlag zu practiſiren, allegirte hiebey ein ausführlich Bedenken, welches zu Frankfurt auf dem jüngſten Deputations-Tage, wegen Reformation des Cammer-Gerichts geſtellet worden, darin ein Vorſchlag, der vielen unerörterten Sachen abzuhelfen geſchehen, daß man nemlich den numerum Aſſeſſorum biß auf 50 Perſonen augiren, auch annuatim die Viſitation verrichtet, auch die Reviſiones ſchleuniger fortgeſetzet werden ſolten, dabey ward auch erwehnet, daß in den Gravaminibus auch etwas wider die Reformirten, und wider das Churfl. Collegium enthalten, indem Wir nun hievon discuriret, iſt des Hrn. von Löbens Exc. zu Uns ins Gemach gekommen, ſich bey Uns niedergeſetzet, und was Ihme der Hr. Graf von Witchenſtein zugeſchrieben, referiret, welches darin beſtand, daß der Duc *de Longeville* den Hrn. Grafen bereden wollen, J. Churfl. Durchl. zu Brandenburg dahin zu disponiren, daß S. Churfl. Durchl. der Cron Schweden Pommern laſſen, und ein Aequivalent nehmen ſolte, und daneben verſprochen, daß die Cron das Schwerd nicht ehe aus den Händen legen würden, biß J. Churfl. Durchl. dafür Erſtattung hätte, dawider wäre vom Hrn. Grafen allerhand dienliche Motiven und Rationes geführet worden, es hätte auch der Duc *de Longeville*

geſagt,

Digitized by Google

gesagt, daß Er sich bemühet, die Heurath zwischen J. Kgl. Mayst. zu Schweden, und J. Churfl. Durchl. zu befördern, wüste aber nicht, ob Er J. Churfl. Durchl. daran einen Dienst thäte, welches aber der Hr. Graf also aufgenommen, und der Hr. von Löben dafür hielte, als wenn hochgemeldter Duc *de Longeville* nur S. Churfl. Durchl. sondiren wolte, wohin Sie inclinireten, weil man Ihr die Printzessin von Orleans auch freyen wolte, und dabey weiter erwehnet, daß der Hr. Salvius sich itzo zu Münster vernehmen lassen, daß die Cron Schweden Pommern nicht würde aus den Händen lassen, sondern es im Verschlag bringen, der Resident Rosenhan aber wäre nicht der Meynung, daß die Cron Pommern zur Satisfaction fürschlagen solte, fürnemlich zu dieser Zeit, da die Catholische Churfürsten mit Frankreich gefährliche Sachen fürhätten, und berichte S. Exc. dem Hrn. Löben, daß so viel Er vernehme, würden die Schweden diese dreyerley fodern, als (1) die Summa belli vom Keyser, (2) eine Satisfaction von den gesambten Reichs-Ständen und denn (3) von den Evangelischen Ständen für die Soldatesca, und Pommern zur Assecuration, und war S. Exc. der Hr. Gesandter in den Gedanken, daß S. Churfl. Durchl. den Hrn. Grafen von Witchenstein in Schweden senden möchten, welches auch von Hrn. Salvio gerathen, welcher geschworen, daß Er die Heurath gerne befördert sehe, und könte der Hr. Graf bey seiner Anwesenheit vernehmen, wie es damit stünde, und wie von Uns Erwehnung geschehen, daß die Schwedischen sich verlauten ließen, daß der Keyser Ihnen halb Pommern, als den Wolgastischen Ort offeriret hätte, so sagte der Hr. von Löben darauf, daß der Keyser zu Regensburg Ihme und Hrn. D. Fritzen, durch Hrn. Haubitzen proponiren lassen, daß J. Keyserl. Mtt. gerne ein Theil von Pommern haben wolte, dagegen wolten Sie J. Churfl. Durchl. wiederumb ein Aequivalent abtreten, dabey ward auch gedacht, daß zwar Herzog Julius Heinrich von Sachsen den Feld-Marschalln Bannier halb Pommern offeriret hätte, wie aber dem Hrn. Haubitzen solches von Ihme Hrn. Löben vorgehalten, hätte Er berichtet, daß der Herzog von Sachsen solche offerta zu thun, keine Instruction gehabt hätte, sonsten hätte der Hr. Graf von Witchenstein diesen Punct mit dem Duc *de Longueville* gar ernstlich vorgehabt, auch sich endlich vernehmen lassen, wenn Sie von der Pommerschen Satisfaction nicht abstünden, so würden J. Churfl. Durchl. ihre Gesandten abfodern, und die Sache Gott befehlen, und wie dabey unter andern auch diese Motio geführet worden, daß man noch nicht wüste, mit Weme sich die Königin verheurathen würde, es könte derselbe sobald J. Churfl. Durchl. Freund als Feind seyn, und würde Ihme also, wann Er Feind wäre, das Schwerd selber an die Hand geben, worauf der Duc *de Longueville* geantwortet, wesen die Heurath mit J. Churfl. Durchl. nicht getroffen würde, so würde es doch der junge Pfalz-Grafe seyn müssen, von welchem J. Churfl. Durchl. sich nichts zu befahren, sonsten berichtet auch Hr. Wesembecius, wie Er zuletzt bey dem Königl. Schwedischen Hrn. Legato gewesen, daß derselbe von einem Aequivalent für Pommern Erwehnung gethan, der

hätte

Digitized by Google

hätte es ausführlich remonſtriret, daß Pommern kein Aequipollent hätte, reſpectu der Meerhafen, des Landes ſelbſten, deſſen Fruchtbarkeit und Vicinität, da ſich die Gränzen auf ſo viele Meilen mit dem Churfürſtenthum erſtrecken, dagegen hätte der Hr. Legatus Pommern ſehr extenuiret, und geſagt, das Land ſtecke voller Schulden, die Inſul Rügen könte jährlich nur 600 und ganz Pommern nur 80000 Rthlr. tragen, worauf Er ihme aber geantwortet, daß Er zwar nicht wüſte, was das Land tragen könte, gleichwohl aber hätten die Herzoge zu Pommern bey Friedens-Zeiten ihre Regierung rühmlich davon führen können.

Den 15ten Nov. iſt Ms. **Wedel** von Münſter zurück gekommen, und berichtet, daß daſelbſt wegen der Friedens-Tractaten fleißige Conſultationes vorgingen, und hätte Er von dem Hrn. Grafen von **Witchenſtein** gehöret, daß ſich die Franzoſen der Schweden wegen Pommern heftig annähmen, und vorgäben, wo Friede werden ſolte, ſo müſten die Schweden Pommern behalten, denn im wiedrigen würden ſie, die Franzoſen nicht Friede machen, und ſagte ſonſten ein jedweder zu Münſter von Pommern, daß es alſo unſers geliebten Vaterlandes halber ſehr mißlich ſtünde, Er hätte auch wohl ſo viel vernommen, daß man an Franzöſiſcher Seiten keine ſchriftliche Replic heraus geben, ſondern das übrige durch mutuelle Viſiten abhandeln wolte, usque ad Inſtrumentum Pacis, daſſelbe ſolte alsdann ſchriftlich gefaſſet, und den Ständen communiciret werden, welcher modus tractandi aber für die Evangeliſche Stände ziemlich periculos fallen würde.

Den 16ten Nov. wie Wir am Sontage aus der Predigt kommen, haben Se. Exc. der Hr. Legatus **Oxenſtirn**, Uns durch ihren Hof-Junkern **Maßow** zur Tafel fodern laſſen, nach gehaltener Mahlzeit haben S. Exc. allerhand Discourſe geführet, und zwar unter andern erwehnet, daß Er den anweſenden Evangeliſchen Ständen wohlmeinentlich gerathen, daß Sie mit ihren Bedenken und Gravaminibus ſo lange zurückhalten möchten, bis die Cronen ihre Replicam heraus gegeben, welches ſie aber nicht in Acht nähmen, ſondern wären alle Puncte der Königl. Schwed. und Franzöſ. Propoſition, wie auch die Keyſerl. Reſolution durchgegangen, und ihr Bedenken darüber, nebſt ihren Gravaminibus zu Papier gebracht, wovon die Franzöſiſche Geſandten ſchon Nachricht erhalten, geſtalt ſie denn bey den Schwediſchen Legatis allbereits angehalten, weil in der Stände aufgeſetztem Bedenken unter andern enthalten, daß Benfeld möchte raſiret werden, zu verhüten, daß ſolches nicht geſucht würde, zudem ſpünne ſich eine große Uneinigkeit zwiſchen den Evangeliſchen und Reformirten an, indem jene nicht wolten geſtatten, daß dieſe in dem Religion-Frieden cum Poteſtate reformandi in ihren Territoriis angenommen würden, dagegen geben die Reformirten vor, daß ſie die rechte Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten wären, die Lutheraner davon abgewichen, und neue Confeſſiones gemacht hätten, in dem Religion-Frieden wären die ſub nomine der Confeſſions-Verwandten begriffen, welchen à Cæſare in unterſchiedlichen

Decretis

Digitized by Google

Decretis und Reichs-Abſcheiden, wie auch â Statibus Evangelicis dafür erkandt, die Cron Schweden hätte in itziger Propoſition Sie ebenmäßig dafür gehalten, und der Keyſer in ſeiner Reſolution darin verwilliget, es wäre nicht gut, daß die Evangeliſchen ſo heftig in einander wachſen, dadurch viel gutes behindert werden könte, und wie Wir gerathen, daß die Cron ſich möchte interponiren, damit dieſes diſſidium quaſi in herba extinguirt werden, und keine fernere Zwoheliigkeit daraus entſtehen möchte, haben Sie geantwortet, wenn nur die Stände unter ſich, ſo lange quiescirten, bis die Crone ihre Replicam heraus gäbe, ſo wolten ſie ſich darin expliciren, und ſagen, es wäre ein error ſcribentis committiret, denn es wäre nur um eine literam zu thun, daß man für comprehendentur, comprehenduntur geſetzet hätte, und wäre ohne das beſſer, daß die Crone ſolche Sache wider die Reformirten über ſich nähme, als daß die Reichs-Stände unter ſich, darüber in Streit kämen, die Cron Schweden würde den Calviniſten nichts einräumen, berichtete auch dabey obiter, daß die Geiſtl. in Schweden auch nicht wohl damit zufrieden wären, daß man in der Propoſition der Reformirten dergeſtalt, daß Sie pari jure, mit den Evangeliſchen cenſiret würden, Erwehnung gethan, daneben ſeyn weitläuftige Reden, von der ungeänderten und geänderten Augſpurgiſchen Confeſſion fürgefallen, und daß J. Churfl. Durchl. zu Brandenburg durch ihre Geſandten vorgeben ließen, ſie wären nicht lutheriſch, aber der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan, darnach ſeyn auch Discours von der Satisfaction fürgefallen, da der Hr. Legatus ſagte, die Cron Schweden hätte zwar Land und Leute genug, ihr Territorium wäre auch groß genug, aber ſie müſten doch ihre Sicherheit dabey in Acht nehmen, die könte nicht anders, als mit Pommern geleiſtet werden, Sie wolten wünſchen daß Pommern an einem andern Orte läge, denn ſie wolten J. Churfl. Durchl., als der Königin nahen Bluts-Freunde, nicht gerne zuwider ſeyn, aber nun würde die Cron Pommern, wegen ihrer Aſſecuration nicht aus den Händen laſſen können, und wann ſchon ein Friede gemachet würde, ſo wäre den Catholiſchen nicht zu trauen, und wenn die Cron Pommern nun alſo quitirte, ſo hätten ſie hernach keine Gelegenheit, den Evangeliſchen Ständen im Reich weiter zu aſſiſtiren, und fragte darauf, ob wir Pommern, Sie die Schweden nicht gerne länger bey Uns haben wolten, darauf haben Wir kürzlich geantwortet, daß man an Pommerſcher Seite nicht lieber ſehe, als daß Churbrandenburg, wegen Pommern mit der Königl. Maytt. möchte in Güte verglichen werden. Darauf S. Exc. mit beyden Händen über einander gewieſen und geſaget, vielleicht meinen Sie durch eine Decke und Matrimonium, welches Wir dergeſtalt beantwortet, daß daferne es Gott alſo auserſehen, daß ſolches ein ſo gar uneben Mittel nicht ſeyn möchte, worauf Er angefangen, Er wäre ein Senator regni, und müſte zuförderſt ſein Abſehen auf die Cron, und hernach auf die Nachbaren richten, an J. Churfl. Durchl. Perſon, die Ihme doch unbekandt, möchte vielleicht nichts zu deſideriren ſeyn, als die Religion, und wären die geiſtl. und andere Stände in Schweden ſo curiös, daß ſie ſich mehr für die Calviniſten, als Papi-

Digitized by Google

ſten fürchteten, denn dieſe gingen öffentlich, und thäten alles mit Gewalt, jene aber die Calviniſten kämen heimlich herein geſchlichen, daß man ſich nicht wohl dafür hüten könte, es würde auch durch dieſe Heurath die Cron nichts geſichert, weil Pommern dem Churhauſe Brandenburg incorporiret, und allezeit bey der Chur bleiben müſte, dagegen, wenn J. Churfl. Durchl. in ſolchem Matrimonio entweder gar keine oder mehr als einen Sohn zeugeten, ſo würde auf dieſen letzten Fall, der erſte Sohn König in Schweden, und die andern Churfürſt in Brandenburg werden, und dadurch Pommern von der Cron abkommen, auf welchem Falle die Crone durch dieſes Matrimonium im geringſten nicht geſichert, Wir haben wiederum discourswеiſe darauf geantwortet, daß dieſen dubiis, allen mit dienlichen pactis könte abgeholfen werden, und zwar ratione Religionis, wenn J. Churfl. Durchl. ſich reverſiren, keine Calviniſche Prieſter mit in die Crone zu bringen, ſie wären ohne das ſo gar eifrig in der Religion nicht, ſondern gingen öfters zu Berlin und Cüſtrin in der Lutheriſchen Kirche, ließen auch ihren Unterthanen das Exercitium Religionis unperturbiret. S. Exc. aber haben vermeinet, wann anitzo bey dieſen Tractaten das Ius reformandi ſolte zugelaſſen werden, möchte es ſich wohl bald enden, J. Churfl. Durchl. brauchten ſchon allenthalben reformirte Leute, und hätte man wohl vernommen, was **Weſembecius** ratione Pommern für ein Votum in cauſa religionis geführet hätte, das gäbe nicht wenig Nachdenken, und wäre beſſer, daß Sr. Churfl. Durchl. einen Lutheriſchen als reformirten Geſandten, das Pommerſche Votum zu führen, anhero verfertiget hätte, Sie die Schwediſche Hrn. Legati wären ſonſt in der Meynung geweſen, daß ſie durch die Pommerſche Stände das Pommerſche Votum hätten wollen führen laſſen, aber die Churfl. wären ſtracks fortgefahren, und ſich deſſen angemaßet, als hätten Sie es auch geſchehen laſſen, und die Friedens-Handlung damit nicht wollen verzögern, Er wolte ſonſten wünſchen, daß Hr. D. Fritz geſund blieben wäre, darauf iſt man von dem andern dubio zu reden kommen, wenn nemlich entweder mehr als ein Sohn, oder gar keine männliche Erben verlaſſen würden, dabey Wir angezogen, wenn ſchon mehr als ein Sohn, ex regio iſto Matrimonio verhanden, daß den Reichs-Conſtitutionen nicht zuwider lieſe, wann der Primogenitus zugleich König in Schweden, und Churfürſt des Reichs bliebe, ja es hätte der primogenitus, ex aurea Bulla, ein ſolch jus quaeſitum in Electoratu, daß es Ihm wider ſeinen Willen nicht genommen werden kan, in altero caſu aber, wenn gar keine Kinder, würde die Cron auch ſich wohl certis pactis aſſecuriren laſſen können. Hierauf haben J. Exc. durch Geberden zu verſtehen gegeben, daß Ihr hiedurch ein ziemlicher Scrupulus benommen, und dabey gefraget, ob ſolches wohl ſeyn könte, und wie Wir ſolches weiter bekräftiget, haben Sie geſaget, man müße auch der Königin Gemüthe erforſchen, ob ſie auch heurathen wolte oder nicht, denn man hätte Exempla, und ſonderlich der Königin **Eliſabeth** in Engelland, daß Sie niemahlen geheurathet, da müſſen erſt, rationes à perſona Reginae, und hernacher a Statu Regni, wenn man denn von Ihr die Reſolution hätte, daß ſie

heurathen

heurathen wolte, so wäre alsdann, von der Person zu reden, wie die gemeldte Königin eins auch einen Schluß, daß sie sich verheurathen wolte gemachet, und hätte ein Jedermann sich angegeben, auswärtige und einheimische, und wäre es so weit gekommen, daß in Engellandt fast kein vornehmer Herr, worunter auch wohl Wittwere, gewesen, der nicht vermeinet hätte die Königin zu heurathen, derowegen sich ein Jedweder auf dasjenige beflissen, was die Königin gerne gesehen, einer hätte es aufs Tanzen, der andere aufs Reiten, und andere auf andere Exercitia, der Königin zu gefallen, geleget. In Frankreich wären mit dem Duc *de Alenzon* schon 35 Art. desfalß abgehandelt gewesen, und hätte sich das Werk nur an einen einzigen gestoßen, und darüber zerschlagen, was Schweden anlanget, möchten auch unterschiedliche auf der Bahn seyn, als J. Churfl. Durchl. zu Brandenburg unter den Reformirten, der Erzbischof zu Magdeburg unter den Lutherschen, von einheimischen möchten sich auch wohl etliche finden, als der Hr. Pfalz-Grafe, und andere junge Cavalierer, welche meineten, daß Sie auch dazu gelangen könten, aber es stünde alles bey Gott, zog dabey auch an, daß es mit ausländischen Königen in Schweden nicht glücklich ergangen, Wir sagten, daß J. Churfl. Durchl. in der Religion nicht eiferig wären, in die Lutherische Kirche gingen, ein gut Leben führeten, und in allen ein tapferer Herr wäre, und haben damit endlich Abschied genommen.

Den 19ten Nov. hat Uns der Stadt Lübeck Gesandter, Hr. **David Gloxin**, welcher sonst auch von dem Herzogen zu Sachsen-Lauenburg, diesen Tractaten im Fürsten-Rath beyzuwohnen Commission hatte, in unser Logement besuchet, und nachdem Er Uns de felici adventu gratuliret, und dabey angezeiget, daß Er von seinen Hrn. Principalen in communi negotio einem Jedweden alle angenehme Assistenz leisten solle, hat Er weiter berichtet, was unter den Evangelischen Ständen in publicis passiret, nemlich daß Sie Zeit zu gewinnen, sich einer Meynung, welche über der Cron Proposition und Keyserl. Resolution pro voto könte geführet werden, zu vereinigen fleißig gewesen wären, und wolten daraus mit den Catholischen Ständen, durch das Oesterreichische Directorium, oder sonst communiciren, und hernach den Kgl. Schwedischen Gesandten auch davon Nachricht geben, sonsten referirte Er weiter, daß die Augspurgische Confessions-Verwandte, mit den Reformirten in Uneinigkeit geriethen, weil dieselbe des Religion-Friedens, gleich den Evangelischen genießen, und das jus reformandi darin anmaßen wolten, welches die Evangelische nicht zugeben könten, sondern wären der Meynung, daß die Reformati im Reich, nebst Ihnen wohl leben, und des gemeinen Land-Friedens-Schutzes und Schirmes genießen möchten, aber ihre Evangelische Unterthanen zu reformiren nicht bemächtiget seyn solten, ob nun wohl die Reformirten mit einer Separation droheten, daß sie sich von den Evangelischen trennen würden, so haben doch diese sich erkläret, daß sie es darauf ankommen lassen müssen, sie wolten aber die Mediat-Stände, als ihres Glaubens-Genossen, darum nicht verkau-

Digitized by Google

ſen, ſolte auch alles über und über gehen, hätten auch daneben den Reformirten remonſtriret, daß ſie es eben ſo arg mit der Reformation, als die Papiſten machten, und könte man aus des Hrn. Abgeſandten Discours ſo viel abnehmen, daß die Evangeliſchen Stände im Fürſten-Rath mit Hrn. Weſenbeken nicht allerdings zufrieden wären, denn derſelbe beydes, als ein Churfl. und Pomm. Geſandter votirte, und ob Er ſich wohl mündlich ſo weit vernehmen laſſen, J. Churfl. Durchl. würden ſich des Iuris Reformandi wider ihre Unterthanen nicht gebrauchen, ſondern einen jedweden bey ſeiner Religion laſſen, ſo hätte Er deßwegen doch nichts ſchriftliches von ſich geben wollen, und fragte Uns der Hr. Geſandter, ob in Pommern die Ritterſchaft und Städte ganz einig, und ihre Intention allerſeits, nemlich des Adels ſowohl, als der Städte wäre, daß ein Jedweder bey ſeinen Rechten und Privilegien bleiben, auch in die Freyheit wieder geſetzet werden ſolte, die Er Ao. 1618 gehabt, worauf Wir mit Ja geantwortet, alßdenn Er weiter geſagt, Er hätte an ſeinem Orte ſowohl für die Stände und Städte geſprochen, als andere Anſee-Städte geredet, damit Sie als Mediat-Stände auch bey ihrer Religion und Freyheit gleich andern Immediat-Ständen verbleiben möchte, ſie würden dieſen Streit zwiſchen Ihnen und den Reformirten, der Cron Schweden Geſandten heimſtellen, welche ſich dieſes Punkts halber wohl würden zu expliciren wiſſen, ſonſten referirte Er auch, daß die Franzöſiſche Geſandten zu Münſter nicht wohl zufrieden wären, daß die Evangeliſchen Stände ſich alle zu Münſter aufhielten, In puncto Satisfactionis berichtet der Hr. Geſandter, daß nunmehr die Cron Schweden von Pommern unverholen ſagte, daß ſie es behalten wolte, und würde es damit ſchwer daher gehen, weil aus den Frankfurtſchen Tractaten zu vernehmen, waß der Reichs-Canzler ſich desfalß verlauten laſſen, dabey man, dem Anſehen nach, an Schwediſcher Seiten noch wohl verbleiben möchte, und wären ſie in der Meynung, dem Churfürſten dafür etliche Stifter zuzuſchanzen, erwehnete auch dabey, ob zwar für zweyen Jahren, wie Er in Schweden geweſen, der Hr. Reichs-Canzler, und Hr. Graf Bahn ſich erkläret, daß der Hrn. Reichs Stände Reſtitution in priſtinum Statum und Libertät, der Cron ihre Satisfaction ſeyn ſolte, itzo aber ſolte es dem Anſehen nach, wohl anders laufen, nachdem der König von Dennemark, der den Schweden die glückliche Progreß in Teutſchland mißgönnet, debelliret worden. Es fragte auch der Hr. Geſandter, ob die Stralſundiſchen nicht Jemand ſchicken würden, weil es ſeinem Bedünken nach hohe Zeit wäre, daß Sie und andere Stände ſich angeben, und wie Wir gefraget, ob die Evangeliſchen Reichs-Fürſten und Stände J. Churfl Durchl. auch Beyſtand leiſten würden, daß Pommern zur Satisfaction nicht hingegeben würde, hat Er geantwortet, mit dienlichen Rationibus und Motiven würden Sie J. Churfl. Durchl. wider die Cron wohl aſſiſtiren, und es verbitten helfen, dabey aber zu verſtehen geben, wann die Cron Schweden beharrlich auf ihre Meynung beſtehen ſolte, ob man darum den Frieden fahren laſſen, und den Krieg continuiren ſolte, und war aus dem geführten Discours ſo viel abzunehmen, daß die Evangeliſchen Stände

propter

Digitized by Google

propter diverſitatem religionis dem Churhauſe Brandenburg in dieſer Sache nicht groß Aſſiſtenz leiſten würden, denn es die Stände wohl offendiren möchte, daß J. Churfl. Durchl. durch einen Reformirten das Pommerſche Votum führen ließen, ſonſten gedachte Er auch, daß der Franzöſiſche Reſident Ms. *de Bade* ſich vernehmen laſſen, daß es nicht anders ſeyn könte, als wo Friede werden ſolte, daß die Cron Schweden Pommern, und die Cron Frankreich Elſaß behalten möchte.

Den 12ten Nov. umb 1 Uhr Nachmittage, haben Wir den Churfl. Brandenb. Geſandten, Hrn. **Johann Friederich von Löben** beſuchet, und S. Exc. Uns zu verſtändigen gebeten, ob unſer übergebenes Memorial verleſen worden, und was Wir für Reſolution darauf zu gewarten hätten, worauf S. Exc. geantwortet, daß noch zur Zeit wegen anderer Behinderung nichts dabey geſchehen können, denn der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandte Reichs-Stände, ſich wegen des erregten Streits mit den Reformirten, noch nicht verglichen, und daneben zu verſtehen gebe, daß Er nicht gerne ſehe, daß dieſer Streit, dem Evangeliſchen Weſen zu Nachtheil vorgehe, und würden J. Churfl. Durchl. wider ihre Meynung bey den Evangeliſchen Ständen verhaßt gemacht, weil die Landgräfin, dieſen ihrer Geſandten Bericht nach, gar kaltſinnig treiben, und der Hrn. Reichs-Stände Ungunſt nicht gerne auf ſich laden wolten, derohalben das odium auf S. Churfl. Durchl. allein käme, darumb wäre Er der Hr. Geſandter in den Gedanken begriffen, in dieſer Sachen ein Bedenken aufzuſetzen, ſtünde noch in Zweifel, ob Er daſſelbe S. Churfl. Durchl. zuſchicken wolte, jedoch würde Er ſich daraus mit ſeinen Hrn. Collegen bereden, hat Uns die Rationes, warumb S. Churfl. Durchl. das Ius Reformandi auf der Reformirten Seiten nicht ſo hart urgiren ſolten, ſo Er bereits verzeichnet gehabt, vorgeleſen, welche gewißlich von guter Erheblichkeit wären, unter welchen auch vornemlich dieſe waren, (1) daß Ihro Churfl. Durchl. daraus ganz keinen Nutzen zu gewarten hätten, zumahlen es mit ihren Landen, als nemlich Preußen, Marck und Pommern alſo beſchaffen, daß J. Fürſtl. Gnaden darin keine Aenderung der Religion machen könten, ſondern müſten vermöge der Reverſalen, jedes Land, bey dem Exercitio der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion gelaſſen werden, dagegen hätten (2) S. Churfl. Durchl. dieſes zum Nachtheil, daraus ſie ſich bey der Cron Schweden verhaſſet machte, als welche dabey nicht ſo ſehr auf die andern Stände, als auf dieſelbe ſehe, zumahlen Heſſen ſo gar kaltſinnig ſich dabey bezeigte, die Churpfälziſchen auch nichts dazu, bey dieſem Zuſtande ſagen dürften, ſondern alles auf J. Churfl. Durchl. ankommen ließen, daraus erfolgte, daß alles odium auf ſie redundirte, (3) erfolgete daraus eine Zerrüttung zwiſchen den Evangeliſchen Ständen, zu nicht geringem Nachtheil des gemeinen Weſens, und S. Churfl. Durchl. ſelbſten, welches Ihr, als dem vornehmſten Haupt der Reformirten faſt allein beygemeſſen würde, (4) würde das Mißtrauen zwiſchen den beyden Häuſern, Sachſen und Brandenburg dadurch gegrößert werden, indem jene ſuſpiciren würden,

Digitized by Google

ob hätte man ſchon ein Abſehen auf die Erbverbrüderung, und da es zum Fall käme, daß man nach erlangter Poteſtät zu reformiren, alsfort den Calvinismum im Churfürſtenthum Sachſen introduciren wolte, welches auf ſolchen Fall die Unterthanen des Orths ſchwerlich leyden, und itzo zu præcaviren, daraus Anlaß nehmen würden. (5) Das Jedermann befrembdt vorkäme, daß eben von wegen des Herzogthumbs Pommern, im Fürſten-Rath pro Calvinianis das jus reformandi urgiret würde, da doch ſolches Land der lutheriſchen Religion gänzlich zugethan, und J. Churfl. Durchl. im Fürſten-Rath, nicht wegen ihrer Perſon, ſondern wegen des Landes Votum und Seſſion hätten, und alſo ratione Pommern ſolches nicht kann urgiret werden, (6) daß auch bey den Pommerſchen Ständen, als welche itzo J. Churfl. Durchl. übergeben werden ſollen, dadurch allerhand Gedanken könten erwecket, und Anlaß geben werden, bey den Schweden um ſo viel mehr um Verſicherung anzuhalten, (7) daß auch die Unterthanen in der Churfl. Marck Brandenburg ſelbſten dadurch könten in Mißtrauen geſetzet werden, und J. Churfl. Durchl. die verwilligte Subſidien aus Furcht, als ob man dieſelbe zu unterdrücken, ihrer Religion zu gebrauchen gemeinet, hinterhalten dürfen, die übrigen haben Wir in Eyle nicht apprehendiren können, und ſagte uns der Hr. Geſandter im Vertrauen, daß Hr. **Weſembecius** ſolches für ſeinen Kopf thäte, und ſie ganz nicht in Inſtructione hätten, dieſe Sache ſo hoch zu treiben; Weiters referirte S. Exc. daß geſtern der Keyſerl. Hr. Geſandter, Graf **von Lambergk**, bey Ihr geweſen, und zu verſtehen geben, daß Er nach Münſter reyſen, und allda des Hrn. Graf **von Trautmansdorf** erwarten würde, und daneben berichtet, daß Hr. **Salvius** den Keyſerl. Geſandten **Volmarn** jüngſt reviſitiret, da Er ſich denn vernehmen laſſen, daß die Cron Schweden Pommern nicht quitiren könte, und würden nur zwey Wege ſeyn, ſolches durch Güte oder durch Krieg zu erhalten, und ſich dabey erboten, daß die Cron ſolches vom Reich recognoſciren würde, und dabey geſaget, ſie ſäßen wohl ſo feſt darein, daß wo Ihro Churfl. Durchl. ſie heraus treiben wolten, ſie in Gefahr ſtehen müſten, daß Sie die Marck dazu verlöhren; Als nun Hr. **von Löben** dem Hrn. Grafen **von Lamberg** einen paſſum aus Ihro Churfl. Durchl. Schreiben, vom 8. Nov. vorgeleſen, worin unter andern geſtanden, daß Sie Pommern nicht verlaſſen wolten, hätte der Hr. Graf geſagt, Er vernehme ſolches gerne, J. Churfl. Durchl. ſolten nur beſtändig dabey bleiben, J. Kayſerl. Mayſt. würden auch ohne J. Churfl. Durchl. Willen hierin nichts fürnehmen, auch würden es die Catholiſche Stände nicht verwilligen, wo es nicht von den Evangeliſchen vorher geſchehe, wann aber dieſe conſentirten, würden es die Catholiſchen auch geſchehen laſſen müſſen, und als Ihnen per diſcurſum des Erzbiſchoffs von Magdeburgs erwehnet worden, daß derſelbe eine Legation in Schweden ſchicken würde, auch der Churfürſt von Sachſen ſeinen Cammer-Diener bereits hineingeſchicket, hätte Hr. Graf **Lambergk** geſagt, die Schweden würden Ihm die Königin zum Recompens geben, weil Er das Armiſtitium mit dem Churfürſt befördert hätte. Es referirte auch der Hr. **von Löben** ferner,

was

Digitized by Google

was der Hr. Graf von Witchenstein an Ihn geschrieben, daß nemlich Hr. Salvius S. Exc. revisitiret, und von der Pommerschen Satisfaction zu reden angefangen, weil Ihm nun der Hr. Graf mit vielen Rationibus remonstriret, warumb man J. Churfl. Durchl. ihr Land nicht nehmen könte, und dabey angedenket, obwohl J. Churfl. Durchl. den Schwedischen Waffen nicht gewachsen wäre, so müsten sie es Gott befehlen, und als Hr. Salvius weiter gesaget, sie hätten Pommern jure belli, und wolten J. Churfl. Durchl. solche Fürschläge zur Wiedererstattung thun, daß S. Churfl. Durchl. verhoffentlich damit friedlich seyn, auch der Keyser und Catholische Stände darin consentiren würden, und dabey gefragt, ob die Französische Gesandten nicht von einer neuen Alliance mit dem Hrn. Grafen geredet, da hätte der Graf geantwortet, daß sie zwar mit Ihme davon geredet, wann aber die Schwedischen Hrn. Gesandten hievon weiter ouverture thun würden, hätten J. Churfl. Durchl. darauf sich zu erklären; Es hätte auch Hr. Salvius angezeiget, daß Sie hinführo ihre Replicam nicht schrifftlich übergeben, sondern zu Verhütung Weitläuftigkeit, dieselbe mündlich bey den Visiten fürtragen würden, welches aber der Hr. Graf mit Anziehung dienlicher Motivum disvadiret, und unter andern gesagt, daß die Cronen und Evangelische Reichs-Stände auf solche Weyse nichts verbindliches würden erlangen, und also nicht wissen würden, woran Sie stünde, und derohalben gerathen, den vorigen modum tractandi beyzubehalten, und wie bey dieser Occasion etwas von der Schwedischen Heurath erwehnet ward, hatte einer gesagt, daß Er dafür hielte, daß die Reformirten diese Heurath nicht gerne sehen, indem Sie vermeineten, daß ihrer Religion ein Abbruch dadurch geschehen möchte, und wie Wir den Hrn. Gesandten gefraget, ob Wir das Pommerische Memorial, so Wir Ihnen übergeben, auch wohl in den Fürsten-Rath bringen möchten, gab Er zur Antwort, Er wüste es nicht, und wie Ihme darauf repetiret ward, daß gleichwohl die Hrn. Reichs-Stände in puncto Satisfactionis gute Assistenz leisten könten, sagte Er, Wir köntens wohl übergeben, Er wolte sich aber mit seinen Hrn. Collegen darüber besprechen, und wann Wir von Ihnen befragt würden, warumb Wir das Memorial in den Fürsten-Rath gegeben, könten Wir unsere Ursachen, was Uns dazu bewogen, wohl anziehen, auch ferner hinzugethan, es könte nicht schaden, wenn Wir wegen der begehrten Satisfaction der Pommerschen Landstände auch etwas übergeben hätten.

Den 21sten Novbr. Uns der Hessischen Gesandter Hr. Reinhardt Schäffer eine Visite gegeben, und nach gewöhnlichen Curialien discourspweise berichtet, was für ein Mittel den Streit zwischen den Evangelischen und Reformirten beyzulegen, im Vorschlag wäre, nemlich wann den Lutherischen Reformirte Landen gefielen, so solte der Lutherische Herr sein Exercitium zwar haben, aber die Unterthanen nicht reformiren, hergegen solten es die reformirten Herrn in den Lutherischen Landen auch also halten, welches denn auch auf den Cosum zuverstehen, wann ein Lutherischer Herr Calvinisch,

oder

oder ein Calviniſcher Herr Lutheriſch würde, vermeinte auch, daß unter der Lutheriſchen und Calviniſchen Religion nunmehro keine große Discrepanz wäre, und referirte ſich desfalß auf das Leipziger Colloquium, darin wäre man ſeines Ermeſſens ziemlich nahe getreten, auch in articulo coenae, darin die Evangeliſchen bekandt hätten, daß Sie cum pane et vino, neque coexiſtentiam, neque inexiſtentiam gläubeten, ſondern den modum praeſentiae Gott heimſtelleten, dagegen die Reformirte obiges ebenmäßig ſtatuirten, und nur den modum fidei, oder daß die Genießung per fidem geſchehe, glaubeten; ferner referirte auch wohlgedachter Hr. Abgeſandter, daß Hr. Salvius nicht geſtehen wolte, daß die Cron Pommern zur Satisfaction fürgeſchlagen, ſondern ließe ſich vernehmen, daß die Franzöſiſche Geſandten zu Münſter ſolches trieben, allhie aber es vox populi wäre, derowegen Er geſaget, ſie ita, und wie von der Heurath der Königin Erwehnung geſchehen, ſagte der Hr. Geſandter, daß deßwegen in der Cron Schweden unterſchiedene Factiones wären, dahnliche die Königin zu einer Eliſabeth machen wolten, andere aber zur Heurath riethen, auch daß man vom jungen Pfalzgrafen, auch vom Erzbiſchof zu Magdeburg reden wolte, und vermeinete, daß der Churfürſt von Brandenburg nicht übel thäte, wenn Er ſelbſten in die Krone reyſete, denn Er Urſache genug wegen Pommern hätte, die Königin aber wüſte die Factiones in Schweden ſo vorſichtiglich zu unterhalten, daß man nicht merken könte, mit welcher Faction ſie es hielte, ſonſten möchten ſeines Ermeſſens der Cron Schweden wohl ein anders als Pommern zur Satisfaction vorgeſchlagen, aber was erhalten würde, mit S. Churfl. Durchl. tauſchen wollen.

Unterdeſſen ſeyn von dem 22ſten biß auf den 29ſten fleißige, reciprocirte Viſiten, zwiſchen den Keyſerl., Königl. Schwediſchen, Franzöſiſchen, weil Ms. Wedel den 27ſten allhie angelanget, Churbrandenb. und der Evangeliſchen Reichs-Stände Geſandten, vorgangen, daß Wir faſt Niemand zu Worten haben bekommen können, haben aber gleichwohl erfahren, daß aus dem Herzogthum Cleve, etliche Lutheriſche Prieſter geweſen, welche ſich über der Calviniſten Eindrang, und daß man Ihnen das exercitium Lutheranae Religionis verboten, und die Kirchen abgenommen, ſowohl bey des Hrn. Löbens, als Hrn. Oxenſtirns Exc. beſchweret, und ſollen S. Exc. der Hr. Graf Oxenſtirn, Ihnen ein Promotorial mitgetheilet haben.

Den 30ſten Novbr. iſt der Churbrandenb. Hr. Geſandter Baron Löben, nacher Münſter, dem Hrn. Graf von Trautmansdorf zu gratuliren, verreyſet, und im Vorüberfahren, en paſſant in unſerm Logement Uns angeſprochen, und im Vertrauen berichtet, daß Er ein Schreiben von J. Churfl. Durchl. nebſt einem Creditiv an wohlgemeldten Hrn. Grafen von Trautmansdorf bekommen, den Hrn. Grafen und andern Keyſerl. Hrn. Geſandten, die Opinion zu benehmen, daß S. Churfl. Durchl. mit der Cron Schweden, wegen Pommern, nicht unter einer Decke liegen thäten, wie die Keyſerl. wohl vermeineten, als wann der Churfürſt Ihnen Pommern

zuſchanzen,

Digitized by Google

zuſchanzen, und Sie Ihm dagegen die Königin geben wolten, und Sie immittelſt doch andere Satisfaction fördern ſolten, denn es hätte der Hr. Graf von Trautmansdorf zu dem Hrn. Grafen von Witchenſtein anfänglich geſaget, J. Churfl. Durchl. würden ja nicht geſchehen laſſen, daß um Pommern länger Krieg geführet würde, hernacher aber, wie wegen des Matrimonii Suecici discourſi fürgefallen, und Er vernommen, daß daran von Seiten J. Churfl. Durchl. nichts wäre, wären ſchon andere Reden gefallen, und verhoffete der Hr. von Löben, wenn Er mit dem Hrn. Grafen von Trautmansdorf würde geredet haben, daß die Keyſerl. wohl andere Gedanken faſſen ſolten, die Franzöſiſche Geſandten urgirten auch Pommern ſo hart nicht mehr, ſondern hätten zuletzt den Hrn. Grafen von Witchenſtein nur gefraget, ob J. Churfl. Durchl. denn nur nicht etwas davon wiſſen wolten, welches aber der Hr. Graf mit Nein beantwortet, ob auch wohl der Venetianiſcher Orator Contarini anfänglich der Meynung geweſen, daß J. Churfl. Durchl. Pommern den Schweden möchte überlaſſen, ſo wäre Er itzo doch gar anders geſinnet, daß Er ausdrücklich ſagte: Man könte Pommern den Schweden nicht hingeben, ſonſten würde Er auch mit dem Hrn. Grafen von Trautmansdorf reden, ob der Keyſer den Schweden halb Pommern offeriret hätte, und weil von dieſer Materia etwas Nachricht in *Friederici Pascovii* Stettinſcher Relation, ſo haben Wir promittiret, S. Exc. ſolches den folgenden Tag, bey der Poſt nachzuſenden. Mit dem Hrn. Salvio hatte Er auch geſtern von der Schwediſchen Satisfaction zu reden angefangen, Er hätte aber nicht darauf antworten wollen, daraus erſchiene, als wenn ſich die Schwediſche Hrn Geſandten in puncto Satisfactionis præcipiret hätten, und vermeinete Er, daß die Sachen noch wohl anders laufen würden, weil Ihro Churfl. Durchl. von Pommern nichts hinterlaſſen wolten, und würden der ganzen Chriſtenheit und allen ehrlichen Leuten die Unbilligkeit zu verſtehen geben, wann die Cron Schweden bey Pommern beharrlich verbleiben wolte. Es hätte auch Hr. Salvius berichtet, daß die Franzöſiſche und Schwediſche zu Lengerich förderſamſt zuſammen kommen, und einen Schluß wegen der Repliq machen würden, und dahero gebeten, daß Er der Hr. von Löben ſich bald, den Conſiliis beyzuwohnen, wieder einſtellen möchte, S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg würden auch in Kurzem aus Preußen in die Nähe kommen, darauf referirte der Hr. Geſandter Uns ferner im Vertrauen, daß heute nach der Predigt, Er von den Anweſenden reformirten Geſandten angeſprochen, und zugleich zu Reden geſetzet, was geſtalt ſie von Hrn. Oxenſtirns Exc. vernommen, daß die Churbrandenb. nicht in Inſtruction hätten, für die reformirte Religion ſo ſtark zu reden, und das jus reformandi zu urgiren, und gebeten, Er möchte ihrer Religion nicht ſo ſehr zuwider ſeyn, worauf der Hr. Löben geantwortet: Der Hr. Oxenſtirn würde wiſſen, von Wem Er ſolches hätte, von Ihme hätte Ers nicht, für ſeine Perſon aber, wofern ſein Collega Hr. Weſembecius, welcher reformirter Religion wäre, damit einig, könte Er Ihnen den Paß aus der Churfürſtl. Inſtruction wohl zei-

Digitized by Google

gen, da würden ſie ſehen, ob das Votum, ſo im Fürſten-Rath geführet, der Inſtruction conform wäre oder nicht, Er ſehe auch für ſeine Perſon nicht, warumb S. Churfl. Durchl. das jus reformandi ſo eifrig treiben ſolte, denn alle deren Unterthanen wären ratione Religionis mit Reverſalen verſehen, die müſten ja gehalten werden, daß alſo J. Churfl. Durchl. vermöge derſelben in ihren Landen keine Reformation anſtellen könten. Und wie einer von der Reichs-Stände Geſandten darauf geſagt, Ja was Reverſe, und in Zweifel ziehen wolle, ob S. Churfl. Durchl. dieſelbe zu halten ſchuldig, hätte Er wieder geſaget, wenn J. Churfl. Durchl. ſolche ausgegebene Reverſe nicht halten, ſo begehrte Er Ihr Diener nicht zu ſeyn, Er wäre aber von S. Churfl. Durchl. viel eines beſſern verſichert, und wie man darauf geſaget, es wäre nicht ſo ſehr um J. Churfl. Durchl. itzige Lande, als daran Sie Anwartung hätten, zu thun, und hätten Ihro Churfl. Durchl. auf theils Landen, welche bereits der reformirten Religion zugethan, ihre Anwartung, hätte der Hr. Geſandter darauf repliciret, bekäme J. Churfl. Durchl. ein ſolches Land, darin die Calviniſche Lehre ſchon im Schwange, ſo bedürfte Sie des juris reformandi darin weiter nicht, weil das Land bereits Calviniſch wäre, wären es aber Lutheriſche Länder, daran J. Churfl. Durchl. die meiſten Anwartungen hätten, ſo hörete Er nun wohl, daß man alsdann fort wolte reformiren, und die Lutheriſche Religions-Verwandte daraus jagen, ſolches möchte aber wohl J. Churfl. Durchl. nie in den Sinn gekommen ſeyn, es würde auch übel ablaufen, Hr. **Weſembecius** ſolte auch öffentlich die Religion mit Chriſto und Belialn verglichen, und geſagt haben, es könte Chriſtus mit Belial nimmer einig ſeyn, worüber Er Ihn öffentlich hinwiederum in Beyſeyn derjenigen, ſo es gehöret, zur Rede geſetzet, und gefragt, ob Er denn vermeinte, daß die Calviniſten Belial und Chriſtus wären, und Ihn ermahnet, von dergleichen Reden abzuſtehen, J. Churfl. Durchl. würde ſolches nicht gefallen, worauf Er zwar geleugnet, aber Er hätte es doch geredet. Sonſt hätte Er die Uns jüngſt communicirte Rationes, warumb J. Churfl. Durchl. das jus reformandi nicht ſo hart urgiren ſolten, und hätte der Hr. Graf **von Wirchenſtein** ſolches zwar übel vermerket, daß Er ohne vorhergehende Communication ſolches gethan hätte, da Er doch Caput Legationis wäre, und mit Ihme communiciret werden ſollen, Er aber hielte, daß Er Ihme dergeſtalt nicht angewieſen, daß Er ohne Ihm die Nothdurft nicht ſolte referiren dürfen, und wolte Er ſolches wohl verantworten, beklagte ſich, daß Er mit lauter Calviniſten umgeben, und erwehnte auch weiter, daß Er der Lutheriſchen, aus dem Cleviſchen Lande übergebene Supplicationes angenommen, welche Er S. Churfl. Durchl. zuſchicken wollen, es hätte aber Hr. **Weſembeck** gebeten, noch eine Poſt damit inne zu halten, und als Wir endlich geſaget, weil es alſo daher ginge, ſo würden die Pommerſchen Landſtände vigiliren müſſen, daß ſie bey dieſen Friedens-Tractaten wegen der Religion verſichert würden, gab Er darauf zur Antwort, wenn J. Churfl. Durchl. Pommern bekämen, ſo hätten die Stände keine Noth, man könte deßwegen für der Huldigung vigiliren, zog deswegen

das

Digitized by Google

das Märkische Exempel an, daß J. Churfl. Durchl. sie bey ihrer Religion ließe, wegen der Stadt Stralsund lief auch dieses für, daß Hr. von Löben sagte, weil itzo auf ein Theil von Pommern die Rede fiele, daß J. Churfl. Durchl. also die Stadt Stralsund nicht auf das Brettspiel setzen würden, wann die Stadt sich gegen J. Churfl. Durchl. ihrer Schuldigkeit nach, accommodirten.

Mens. Decembri.

Den 1ten Dec. haben Wir durch Ms. von Wedeln Hrn. von Löbens Exc. vermöge obiger Abrede den Extract aus Pascovii Relation bey der Post nach Münster nachgesandt. Eod. die haben Wir den Straßburgschen Gesandten, Hrn. *Marcum Ottonem*, welcher zugleich von dem Hrn. Rhein-Grafen Johann Casimirn Vollmacht gehabt, auf habende Fürstl. Croysche Creditiv besuchet, und zugleich des Landes Negotium mit recommendiret, welcher Uns berichtet, daß die Hrn. Reichs-Stände mit ihrem Bedenken allhie fast fertig, wenn nur die Re- und Correlationes mit den Reichs-Städten darüber fürgegangen, so würde man weiter mit den Catholischen darüber committiren, es würde aber das Bedenken nicht eher herausgegeben werden, biß der Cronen Replica herausgekommen, welche sie zwar schriftlich geben würden, aber in puncto Satisfactionis hätten es die Cronen Bedenken, sondern würden sich darüber mündlich herauslassen, vermeinende, wenn sie ihre Postulata nicht alle erhielten, es möchte Ihnen disreputirlich und schimpflich seyn, wegen der Satisfaction hätte man fast so viele Nachricht, daß die Franzosen Lothringen und Elsaß, nebenst Breysach und Philipsburg fördern würden, und wolten vor Philipsburg, dem Churfürsten von Trier andere Satisfaction thun, würde also dadurch der Rheinstrom und die Stadt Straßburg unter- und oberwärts geschlossen seyn, die Cron Schweden möchte auch zwar Pommern vorschlagen, aber dagegen urgiren, daß der Keyser J. Churfl. Durchl. etwa mit Schlesien, oder sonst womit Wiedererstattung thun möchte, und als Wir darauf gesagt, J. Churfl. Durchl. würde solches schwerlich eingehen, hat Er berichtet, daß die Churfl. Gesandten sich fast darin geben, denn sie sich verlauten ließen, was sie thun solten, sie könten die Schweden aus Pommern nicht schlagen, bey dem Convent zu Frankfurt am Mayn, wäre der Cron Schweden auch zwar eine Satisfaction versprochen, darauf die Cron wohl dringen würde, aber ex hostico, und wären damahln Fürschläge ins Mittel kommen, daß der Schwedische Hr. Reichs-Canzler solte Churfürst zu Maynz werden, davon der Churfürst von Beyern auch Wissenschaft gehabt, sonsten solten die Catholischen Stände zu Münster bey den Französischen Gesandten angehalten, daß Frankreich der Evangelischen Stände sich nicht annehmen, sondern dieselbe verlassen möchte, sie würden es aber nicht thun, was die Religion anlangete, hätten die Hrn. Französische sich gegen die Hrn. Schwedische sich dergestalt vernehmen lassen, daß Ihnen wegen der Päbstlichen Religion nicht wohl

Digitized by Google

anſtünde, die Evangeliſchen Sachen zu befördern, derowegen es die Schweden nur thun wolten, ſie wolten Ihnen darin nicht zuwider ſeyn, wie Wir nun abermahlen der Pommerſchen Hrn. Landſtände Suchen bey dieſen Tractaten angezogen, und gebeten zu befördern, daß deren geruhet werden möchte, hat der Hr. Geſandter weiter referiret, daß die Reichs-Stände faſt nicht wüſten, wie Sie den Mediat-Ständen helfen ſolten, ſie hätten zwar Behmen, Oeſterreich, das Land ob der Enß, und andere Keyſerl. Erblande mit in ihre Bedenken gebracht, wüſten aber nicht, wie es damit laufen würde, weil die Fürſten und Herrn, vermöge des Religion-Friedens das jus reformandi prätendirten, es wäre ſonſten in der Evangeliſchen Reichs-Stände Bedenken unterſchiedliche Reguln geſetzet, darunter man eines oder andern Standes Gravamina bringen könte, Wir haben gebeten, weil es mit Uns itzo einen gar mißlichen Zuſtand hätte, zu befördern, daß die Pommerſche deſideria ſpecialiter inſeriret werden möchten, es hat aber der Hr. Geſandter daran gezweifelt, daher Wir gebeten es nur dahin richten zu helfen, daß der Religion und Privilegien, ſo wie es die Pommerſche Hrn. Landſtände Ao. 1618 gehabt, und darnach rechtmäßig erlanget, ſpecialiter Erwehnung geſchehe, ſo möchten die Hrn. Landſtände vielleicht damit friedlich ſeyn, welches der Hr. Geſandter vor billig erachtet, und wenn Wir mit einem Memorial einkommen würden, ſich zu aller Beförderung erboten.

Den 2ten Dec. haben Wir den Lübeckiſchen Geſandten, Hr. **David Glorin** viſitiret, wobey Er Uns berichtet, daß man im Fürſten-Rath mit dem Bedenken über die Königl. Schwediſche Propoſition, und Keyſerl. Reſolution, faſt fertig, und würde nun Zeit ſeyn, wo einer oder ander Stand noch etwas ſuchen wolte, für ſeine Perſon hätte Er ſonſten für die Mediat-Stände, wie auch der Pommerſchen Hrn. Landſtände, wie auch die Stadt Stralſund geſprochen, beklagte aber, daß Er dabey keine große Aſſiſtenz hätte, und referirte dabey, daß Hr. **Weſembeck** wegen Pommern pro Reformatis ſcharf geredet, und die Lutheriſchen dem Belial verglichen, welches Hr. Graf **Oxenſtirn** erfahren, und nicht damit zufrieden wäre, ſie die Evangeliſche hätten ſich erkläret, daß die Reformati ſo weit in dem Religion-Frieden ſeyn möchten, daß ſie des Profan-Friedens zu genießen, und der reformirten Religion halber ſich keiner Verfolgung zu beſorgen, aber das jus reformandi, welches ſie prätendirten, könten ſie Ihnen nicht geſtatten, denn weil ſie die Reformati dafür hielten, daß der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane könten ſelig werden, ſo hätten ſie nicht nöthig, ſelbige zu reformiren, der Cron Schweden Plenipotentiarii würden ſich wegen dieſes Puncts auch expliciren, daß es von Ihnen nicht weiter gemeinet, als quoad pacem publicam, ſonſten berichtete Er dabey, daß Er neulich an einem vornehmen Orte gefördert, daſelbſt Ihme publico nomine berichtet worden, daß die Mediatoren zu Münſter hart trieben, daß die Cron Schweden Pommern zur Satisfaction behalten ſolte, als Wir aber, daß man etliche Stifter den Schweden vor Pommern geben ſolte, Erwehnung thäten, ſagte

der

Digitized by Google

der Hr. Gesandter, daß solches den Evangelischen Ständen nicht zuwider seyn würde, vermeinte doch gleichwohl, dafern die Cron Schweden beharrlich auf Pommern bestehen würde, daß vielleicht unsere Privilegia dawider schwerlich in Consideration kommen dürften, und beklagte, daß J. Churfl. Durchl. durch Hrn. **Wesembeck** so sehr auf das jus reformandi drängen, und solchen Eifer in der Religion verspüren ließe, wie Wir nun darauf geantwortet, daß J. Churfl. Durchl. für ihre Person nicht so eiferig in der Religion wären, zum öftern in die Lutherische Predigt gingen, auch die Mark Brandenburg bey der Lutherschen Religion ließen, auch daß sie noch Lutherische Geheimbte Räthe hätten, worunter Hr. von **Löben** mit wäre, da hat Er geantwortet, daß Er solches gerne vernähme, und würde man also ein besser Herz gegen J. Churfl. Durchl. haben, hätte sonsten nicht anders vermeinet, als daß Hr. von **Löben** auch Calvinisch wäre, weil Er im Hause allezeit Calvinisch predigen, und die andern Calvinisten zur Predigt invitiren ließe, nun er aber von Uns anders vernähme, wolte Er Gelegenheit suchen dem Hrn. von **Löben** zuzusprechen.

Den 5ten Dec. ist des Hrn. Grafen von **Trautmansdorf** Exc. allhie mit etwa 6 Carethen, und etlichen Reit-Pferden und Bagage-Wagen angelanget, ist aber von andern Gesandten nicht eingeholet, oder a Senatu vor dem Thore angenommen worden, weil Er gleichsam incognito kommen wollen, und weil Er etliche Münch und Pfaffen bey sich gehabt, auch negst an dem Barfüßer-Kloster, woselbst itzo die Schwedische Canzeley ist, logiret, haben sie die Kirche, welche sonsten lange Jahre, auch für dem Kriege wüste gestanden, im Nahmen des Keyserl. Hrn. Gesandten begehret; Als aber die Kirchen-Väter, selbige zu eröfnen sich entschuldiget, daß sie ohne Consens des Königl. Schwedischen Hrn. Legati solches nicht bemächtigen könten, S. Exc. solches aber denegiret, und die Kirch-Thür mit Pfählen verwahren, und zunageln lassen, als haben sie acquiesciren müssen, des Hrn. Grafen von **Trautmansdorf** Exc. aber haben sich entschuldiget, daß die Pfaffen solches wider dero Wissen und Willen gethan, und keine Neuerung begehrten.

Den 6ten Dec. hat der Nassaw-Sarbrückischer Gesandter, Hr. D. **Schrage**, von wegen J. Fürstl. Gndn. der Herzogen zu Croy Uns besuchet, und wegen der gemeinen Friedens-Tractaten occasionaliter berichtet, daß der Streit zwischen den Evangelischen und Reformirten noch nicht beygeleget, sondern es absentirten sich die Reformirten a publicis consultationibus, und wären nunmehr in 3 mahlen nicht zu Rathe gewesen, die Hrn. Schwedischen Plenipotentiarii würden sich in diesem Punct explicíren, die Keyserl. verstünden ihre Resolution dahin, si velint: woferne sie gebührlich bey J. Keyserl. Mtt. darum anhalten, et quiete vivant: und wo Sie nicht reformiren. Sonsten ist der 6. 7. 8. und 9te Tag von den Principal-Gesandten unter einander mit Visiten zugebracht.

Digitized by Google

Den 10ten Dec. als Wir erfahren, daß man mit Verfertigung der Königl. Repliq umginge, ſeyn Wir zu des Hrn. Graf Oxenſtirns Exc. gefahren, und gebeten, S. Exc. wolten die Beſchaffen thun, damit der Pommerſchen Hrn. Landſtände deſideria, ſo Wir am 24ſten Octbr. übergeben, in der Repliq attendiret, auch künftig dem Friedens-Schluß inſeriret werden möchten, weshalben Wir gewiſſe Rationes comportiret, und in einem Memorial übergeben, S. Exc. habens gnädig angenommen, und überleſen, auch ſich erkläret, mit dem Hrn. Salvio daraus zu beſprechen, wolten das vorige Memorial revidiren, und ſehen wie es commode in den Schluß gebracht, und unſer geruhet werden könte, ſie hielten es auch nicht unbillig, weils J. Kgl. Mayt. nicht zuwider liefe, berichteten auch daneben weiter, weil die Keyſerl. Hrn. Geſandten hiebevor unterſchiedliche modos tractandi vorgeſchlagen, ſo hätten ſie ſich bey den vorgegangenen Viſiten mit dem Hrn. Grafen von Trautmansdorf daraus beſprochen, welcher ſich erkläret, die Königl. Schwediſche Hrn. Legati möchten den punctum Satisfactionis ſchriftlich Ihme zuſtellen, wegen des übrigen möchten ſie es machen wie ſie es wolten, wobey S. Exc. aber zu verſtehen gaben, daß es ſich nicht ſchicken würde, wenn man auf einen Punct ſchriftlich, auf den andern mündlich handeln wolte, ſie würden ſich aber hierüber wohl in Kurzem mit der Franzöſiſchen Legation zu Münſter beſprechen, wohin S. Exc. zu reyſen gemeinet, und indigitirten dabey, daß die Repliq wohl ſchriftlich herauskommen, und man hernach mündlich tractiren würde, damit man nicht ins libelliren geriethe, ſonſt gaben J. Exc. ihren diſſenſum zu verſtehen, daß die Reformirten den unnöthigen Streit wider die Augſpurgſche Confeſſions-Verwandten moviret, und ſich theils derſelben, inſonderheit aber der Churbrandenb. Geſandter Hr. Weſembeck zu Münſter, nachdenklicher Worte, als daß zwiſchen Belial und Chriſto keine Vereinigung ſeyn könte, vernehmen laſſen, ſie die Calviniſten ſagten auch daneben von einer Separation, und dreueten mit den Holländern, S. Exc. hätte deßwegen ſelbigen Tag mit dem Hrn. Graf von Wirchenſtein geredet, daß ſich ſolches nicht würde thun laſſen, ſie wären wohl mit den Hrn. Staaten von Holland gute Freunde, aber wenn es zum Religion-Streit käme, könten ſie nichts nachgeben, und würden nicht Freunde bleiben, und würde J. Churfl. Durchl. zu Brandenburg die Schuld hievon tragen müſſen, denn Heſſen kehrete ſich ſonſt ſo groß nicht daran, die Cron würde ſich dieſes Puncts erklären: der Hr. Graf von Wirchenſtein hätte geſagt, die Reformirten würden ja in dem Stande, in dem Religion-Frieden bleiben, worin ſie vor dieſem geweſen, womit S. Exc. Ihn vertröſtet, auch incidenter bey dieſer Viſite berichtet, daß ſie vor Stralſund einen Paß erhalten.

Den 14ten Dec. haben S. Exc. der Hr. Graf Oxenſtirn, durch ihren Hof-Junker Maßowen Uns zur Mittags-Mahlzeit fordern laſſen, und erwehnet, daß ſie unſer Memorial verleſen, und befünden, daß es den Pommerſchen Ständen vornemlich um der Religion zu thun, daß ſie deren auf alle Fälle verſichert werden, de-

ren

Digitized by Google

ren sie große Ursache hätten, wäre auch billig, daß der Stände geruhet würde, denn die Calviniſten gingen mit dem jure reformandi noch ſtark um, und hätte der Hr. Graf von Witchenſtein geſaget, der Churfürſt würde lieber ſein Leben verlieren, als das jus reformandi fahren laſſen, J. Churfl. Durchl. möchten wohl Reverſalen ausantworten, aber, ob die Stände genugſam geſichert, dabey ſtünden S. Exc. an, ſie ſähen wohl, daß Wir einſten anders verſichert ſeyn, und thäte Vertröſtung, daß der Pommerſchen Stände in ihrem Suchen ſolte geruhet werden, es ſtünde darauf, daß ſie mit den übrigen Franzöſiſchen Geſandten zu Münſter ſich über der Repliq beſprechen, und S. Exc. nach Münſter verreyſen würde, wenn Sie wieder kämen, wolten ſie Uns fodern laſſen, und weiter mit Uns von dieſen Sachen reden, die andern Puncte, welche in dieſem Memorial enthalten würden ſie auch wohl finden, ſtelleten Uns dabey anheim, ob Wir den punctum Religionis auch den Evangeliſchen Ständen wolten übergeben, und hätten Wir damit nicht zu ſäumen. Sonſten vernahmen S. Exc. daß zwiſchen dem jungen Landgrafen von Heſſen, und dem jüngſten Churfl. Fräulein, eine Heurath tractiret würde, und man alſo ein Auge auf Heſſen hätte, weil die Landgräfin etliche Trouppen auf den Beinen hätte, welches aber die Crone nicht achtete, ſie würden ſich auch in ihrer Repliq erklären, wie ſie den Punct in ihrer Religion verſtünden, und referirte daneben, daß Sie den Grafen von Trautmansdorf gefraget hätten, wie Sie die Worte, ſi velint, et quiere vivant, verſtünden, ſo hätte Er geantwortet: Wann Sie die Calviniſten darum gebührlich anhielten, und nicht reformirten. Darauf S. Exc. Uns ſagte, ſie woltens auf ſolche Explication ankommen laſſen, und ſolche alsdann acceptiren.

Den 15ten Dec. haben Wir bey dem Churbrandenb. Hrn. Geſandten, dem Hrn. Grafen von Witchenſtein Audienz gehabt, und S. Exc. praemiſſis curialibus des Landes Wohlfarth bey dieſen Tractaten zu befördern gebeten, und Uns deswegen auf unſeres des Hrn. von Löbens Exc. übergebenes Memorial referiret, S. Exc. haben ſich darauf erkläret, daß ſie das Memorial geleſen, auch mit ihren Hrn. Collegen ſich daraus beſprochen, und möchte man in S. Churfl. Durchl. nur keinen Zweifel ſetzen, ſintemahl ſie Uns ihre Inſtruction, und was Sie an Churfl. Schreiben noch bekommen, in originali wohl vorzeigen könten, darin J. Churfl. Durchl. Ihnen befohlen, die Pommerſche Stände zu verſichern, daß ſie dieſelbe bey ihrer Religion laſſen, und auch ihre Privilegia und Freyheiten confirmiren wolten, dagegen verſehen S. Churfl. Durchl. hinwieder aller ſtandhaften Treue zu den Pommerſchen Ständen, und würden unſere Actiones allhie auch alſo anſtellen, daß ſie J. Churfl. Durchl. nicht disreſpectirlich fielen, es würde zwar Hrn. Weſembeck Schuld gegeben, daß Er wegen J. Churfl. Durchl. das jus reformandi ſtark urgiret, und ſonſten etwas hart geredet, aber der gute Mann wolte es nicht geſtehen, und wenn Er, der Hr. Graf allhie geweſen, ſolte es nicht geſchehen ſeyn, worauf Wir mit wenigen geantwortet, und Uns

zuförderſt

Digitized by Google

zuförderſt bedanket, daß S. Exc. Uns von J. Churfl. Durchl. Intention und Meynung Ouverture thun wollen, es würde unſern Heimgelaſſenen ſolches gar lieb zu vernehmen ſeyn, haben aber doch dabey vermeldet, daß Uns auch berichtet worden, welchergeſtalt Hr. Weſembeck in dem Pommerſchen Voto das Ius reformandi inſtändig getrieben, nachdem aber die Pommerſchen Hrn. Landſtände von dem hochlöbl. Churhauſe Brandenburg von vielen Jahren ratione Religionis et libertatis mit Reverſalen verſehen, ſo würden ſie ungern ſehen, wenn von wegen J. Churfl. Durchl. ſo eben im Pommerſchen Voto das Ius reformandi ſo hart getrieben würde, ſonſten würden ſich die Pommerſche Hrn. Landſtände des Streits, welcher zwiſchen den Evangeliſchen und Reformirten entſtanden, ſich nicht weiter anmaßen, als daß Sie nur darüber verſichert würden, damit in künftigen Zeiten Ihnen nichts angeſtellet werden könte, des Land wäre deshalber mit Privilegien verſehen, ſo auch *a Ferdinando 2do* Imper. confirmiret, und haben gebeten, den Hrn. Landſtänden hierunter ihre Sorgfalt nicht zu verdenken, zumahlen in Fürſtl. Häuſern viele Veränderungen vorgingen, wären auch oft unruhige Diener, welche die Fürſten wozu anreitzeten, daß ſie ſonſt wohl nicht thäten, worauf S. Exc. geantwortet, daß Ihnen ſolches nicht verdacht werden könte, dagegen würde man S. Churfl. Durchl. auch nicht verargen, daß ſie ſich ihrer Glaubens-Genoſſen annehmen, wider die Unterthanen aber wäre es nicht gemeinet, S. Churfl. Durchl. würde die Pommerſchen Stände bey ihrem exercitio religionis wohl laſſen, man ſolte nur keine Mißdanken darüber ſchöpfen, es würde dieſer Streit verhoffentlich auch bald beygeleget werden, S. Exc. fragten weiter, ob Wir nicht Nachricht von der Stralſundiſchen Ankunft hätten, denn die Schweden geben vor, ſie würden ohne Keyſerl. Paß nicht aufziehen, Wir haben berichtet, daß Wir ſo viele Nachricht hätten, daß ſie ſchon unterwegens wären, weiter fragte S. Exc. ob denn der Churfürſt von Brandenburg in Pommern gar nichts im Beſitze hätte, worauf Wir geantwortet, daß Wir nicht wüſten, daß ſie itzo das geringſte hätten, ſo Pommerſch wäre, und weil die Mahlzeit darauf bereit geweſen, haben S. Exc. Uns bey der Tafel bey ſich behalten, poſt prandium referirte der Hr. Graf Oxenſtirn keine Reſolution fünde, Er beſtünde gar hart auf Pommern, und wolte keine Rationes wider daſſelbe admittiren, an Schwediſcher Seiten ſehe man vornemlich darauf, daß Ihnen das Land wohl gelegen, S. Exc. aber hätten dawider remonſtriret, daß ſolches weder chriſtlich oder billig, darüber empfünden ſie in der Cron große Widerwärtigkeit, in ſeiner Privat-Foderung, welches ſie aber dahin geſtellet ſeyn laſſen müſte, vorgeſtern hätten Sie mit Hrn. Salvii Exc. davon auch ausführlich geredet, ſelbiger admittiret die Rationes etwas beſſer, und wäre ein ziemlicher Sprung geſchehen, wenn derer noch zweene geſchehen, ſo könten ſie zur Richtigkeit kommen, Wißmar würde Schweden nicht reſtituiren, hätte auch dabey ein Auge auf Stralſund und Rügen, ſie die Churbrandenb. verhofften ſonſten, es ſolte ſich noch anders finden, S. Excell. begehrten daneben, daß es die Noth erforderte, daß Wir Ihnen an die Hand gehen möchten,

Digitized by Google

möchten, da J. Churfl. Durchl. Ihnen expresse befohlen, Uns alle Freundschaft zu erweysen, und unsers Einrathens in Pommerschen Sachen zu gebrauchen, Wir haben Uns dazu erboten, und cum Recommendatione des Landes Abschied genommen.

Den 16ten Dec. ist Hr. Graf Oxenstirn auf Münster, über der Repliq, mit den Königl. Französischen sich zu besprechen, abgereyset.

Den 17ten Dec. sein die Stralsundische Hrn. Abgeordnete, als Hr. D. Christian Schwarz und Hr. Jochim von Braun allhie angelanget, welches Wir denn den Churfl. Brandenb. alsofort durch Mr. Wedeln notificiren lassen.

Den 18ten Dec. seyn Wir bey des Hrn. von Löbens Exc. gewesen, und Uns bey Ihme erkundiget, wie es mit dem Memorial, welches Wir den Churfl. Brandenb. Gesandten bey unser Ankunft übergeben, beschaffen, und ob unser geruhet werden solte, worauf S. Exc. geantwortet, daß J. Churfl. Durchl. sie davon part gegeben, was Wir allhie zu suchen gemeinet, welche sich darauf schriftlich erkläret, daß Sie die Pommerschen Stände bey ihrer Religion und Freyheit schützen wolte, und hätte Er, Hr. von Löben, solch Schreiben dem Hrn. Grafen von Wirchenstein zugestellet, aus demselben J. Churfl. Durchl. Meynung Uns fürzulesen, dagegen versehen S. Churfl. Durchl. aller standhaften Affection zu den Pommerschen Landständen, und referirte daneben, daß die Schwedische Hrn. Gesandten zu ihrer Satisfaction von Pommern noch nicht allerdings abstehen wolten, und vermeinte, daß sie endlich auf Stralsund und Rügen bestehen würden, erzehlte daneben, wie Er dem Hrn. Grafen von Trautmansdorf zu Münster fürgehalten, daß die Keyserl. Mayst. bereits vor diesem der Cron Schweden Vorpommern offeriret hätte, Er darauf geantwortet, es wäre so wahr, als die Erde Gott wäre, Hr. Salvius hätte zwar fürgeschlagen, man solte der Cron Schweden Vorpommern lassen, welches sie vom Reich zu Lehn empfangen würden, und daß dagegen das Churhaus Brandenburg zu dessen Indemnität ein Aequivalens bekäme, J. Keyserl. Mayst. aber hätte ohne Ihro Churfl. Durchl. Consens darein nicht willigen wollen. Sonsten berichte Er ferner, daß Sie die Churbrandenb. das Ius reformandi zu treiben, nicht in Instructione hätten, und als Wir darauf gesagt, daß auch ratione praesidiorum ein mehres im Fürsten-Rath vorgegangen, daraus die Pommersche Hrn. Landstände leicht Gedanken schöpfen könten, ob gereichte solches zum praejudicio ihrer Liberität, hat Er gesaget, Er wüste nichts davon, deßwegen Ihro Churfl. Durchl. im Fürsten-Rath, die Seehafen, und andere Städte mit Volk zu besetzen, getrieben worden, darauf Wir weiter remonstriret, daß vermöge der Land-Privilegien und alten Herkommen, in Zeit der Noth, keine Stadt, ohne vorhergehenden gemeinen Rath und Bewilligung, mit Land- oder geworbenem Volke besetzet werden könte, und daß außerdem sich Niemand zu Einnehmung einiger Präsidien verstehen würde, worauf Er sich vernehmen lassen, daß J. Churfl. Durchl. es bey dem hergebrachten Gebrauch wohl bewenden lassen würde.

Digitized by Google

Den 20ſten Dec. haben Wir den Königl. Schwediſchen Hrn. Legatum **Salvium** angeſprochen, und gebeten, unſer Suchen, ſo Wir des Hrn. Graf **Oxenſtirns** Exc. am 10ten hujus in einem Memorial übergeben, ſtatt zu geben, und die Verſehung zu thun, damit der Pommerſchen Hrn. Landſtände Deſideria mit in den Friedens-Schluß gebracht werden möge, darauf S. Exc. ſich erkläret, ſie hätten ſich mit Hrn. **Oxenſtirn** beredet und befunden, daß ſie es noch bey der Generalität, daß ein jeder Stand bey dem ſeinen verbleiben ſolle, wie Er Ao. 1618 geweſen, hätten müſſen bewenden laſſen, ſie würden aber ſehen, wie es ſich bey der Repliq oder Friedensſchluß ſchicken würde, daß unſerm Suchen könte geruhet werden. Es wären etlicher Stände in der Propoſition in ſpec. gedacht, und würde man ſehen, ob man andere auch dabey bringen könte, hielten ſonſten für billig, daß unſer geruhet würde, refereiten dabey, daß der Graf **von Trautmansdorf** geſagt, wann der Churfürſt von Brandenburg abginge, ſo würde Ihm ein Catholiſcher Herr, als der Adminiſtrator von Magdeburg ſuccediren, derowegen für Pommern billig zu vigiliren, ſonſten hielten S. Exc. für eine böſe Maxime, daß ſich die Unterthanen in der Religion nach der Landes Obrigkeit richten müſten, welchem billig vorgebauet werden ſolte, und als von Uns erwehnet ward, daß Hr. **Weſembeck** im Pommerſchen Voto das jus reformandi für die Reformirten hart triebe, antwortet Hr. **Salvius**, daß wie ſie mit den Churbr. davon geredet, der Hr. Graf **von Witchenſtein** geſaget: **Weſembeck** wäre ein **Narr**, erwehnte auch dabey, daß ſie Ehren und Gewiſſen halber den Calviniſten das jus reformandi nicht geſtatten könten, und wofern ſie keinen Revers von ſich geben wolten, ſo würde die Cron ſich erklären, daß die Reformirten nur quoad pacem publicam, et ſine jure reformandi im Religion-Frieden begriffen ſeyn ſolten, erzehlte auch dabey, daß der König zu Schweden Glorwürdigſte Gedächtnis in ihrem Gezelt für Nürenberg, mit *Friderico* König in Behmen deßhalber geredet, daß nemlich, wie der *Friedericus*, bey ſeiner Reſtitution in der Pfalz ſich vernehmen laſſen, daß Er daſelbſt reformiren wolte, hatten J. K. M. zu Schweden geſagt, daß Er ſeinen Religions- und der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten das Exercitium religionis würde laſſen müſſen, ſonſten würde es wider J. K. M. Scopum laufen.

Den 22ſten Dec. haben die Stralſundenſes Uns die erſte Viſite geben, und praemiſſis Curalibus et Voto zu unſerer Expedition berichtet, was maßen Sie à Senatu Stralſundenſi befehliget, da es Uns alſo gefiele, mit Uns in cauſa communi Religionem et Libertatem concernente, vertrauliche Correſpondenz zu halten, auch wie mans für gut befünde, vel conjunctim vel ſeorſim die gemeine Sache des Vaterlandes zu befördern, hätten auch kein Bedenken, dafern man ſich dazu reſolvirete, Uns ihre Inſtruction zu eröfnen, und ferner darüber mit Uns in Conferenz zu treten. Wir haben kürzlich, vermittelſt dienlichen Curialien Ihnen de adventu gratuliret, und daß ſie noch zu rechter Zeit angekommen, vermeldet, zumahlen es darauf beſtünde,

daß

Digitized by Google

daß inner wenig Tagen die Repliq heraus kommen würde, gestalt deshalber S. Exc. Hr. Graf **Oxenstirn** nach Münster mit den Königl. Französischen Gesandten zu besprechen, gereyset, vernehmen sonst gerne, daß die Stadt Stralsund die Resolution gefasset, sich mit dem Lande in causa Religionis et Libertatis zu consolidiren, und vor einen Mann zu stehen, es wunderte Uns aber zum höchsten, daß vor unserm Abreysen aus Pommern, die Stadt mit den Hrn. Landständen daraus nicht communiciret hätte, wozu Wir gute Hoffnung gehabt, weil der Hr. Syndicus, D. **David Mevius**, an Mich D. **Rungen** geschrieben, und an die Hand geben, daß solche Communication nicht undienlich wäre, Ich auch auf gepflogene Unterredung mit dem Hrn. Decano **Mathiä von Güntersbergen** und der Stadt Stettin geantwortet, daß der Stettinschen Regierung es gar angenehm seyn würde, Er möchte es nur an die Wolgastische auch gelangen lassen, und ihre Sentiment erfördern, so könte man sich zusammenthun, und über dieser gemeinen Sache in commune consultiren, es wäre aber dabey weiter nichts geschehen, daraus entstanden, daß Uns desfalß nichts in Commission gegeben, entweder mit Ihnen zu correspondiren, oder zugleich mit Ihnen zu negotiiren, derhalben auch, wie S. Exc. der Hr. Graf **Oxenstirn** Uns bey unserer ersten Ankunft gefraget, ob Wir auch wegen der Stadt Stralsund etwas im Befehlig hätten, Wir solches mit Nein beantwortet, jedoch wann Sie Uns bona fide dasjenige, so sie in instructione hätten, eröfnen, und Wir befinden würden, daß sie mit unserer Verrichtung nicht streitigen, hielten Wir dafür, es möchte gegen die Hrn. Landstände solche vertrauliche reciprocirte Communication verantwortlich seyn, Wir würden aber auch immittelst nicht unterlassen, es an unsere Hrn. Committirten gelangen zu lassen, und Uns weitere Instruction erholen, worauf Hrn. Stralsundenses sich entschuldiget, daß Senatus ihres Orts vermeinet, es würde genug seyn, wenn die Communication allhie mit Uns geschehe, gläubete auch nicht, daß es den Hrn. Landständen in Vorpommern zuwider seyn könte, alldieweil selbige von vielen Jahren solches gesucht, und auf allen Landtagen urgiret, daß die Stadt in gemeinen Sachen beytreten möchte, stelleten Uns anheim, ob man es nach Hause referiren wolte, sie hätten sonsten für ihre Person kein Bedenken, Uns die Contenta ihrer Instruction zu eröfnen, und erwarten von Uns ein gleichmäßiges, darauf haben sie ihre Instruction Uns vorgelesen, wir Ihnen aber hingegen die Puncta der Hrn. Landstände loco Instructionis communiciret, und haben Wir zwar darin nichts widerliches befunden, als daß sie etwas von der Fürstl. Jurisdiction und andern Herkommen immisciret, auch in mehrentheils Puncten sich auf des Röm. Reichs Herkommen und Satzungen, und da endlich des Pommerschen Erb-Vertrags mit der Stadt gar sparsam, der Regiments-Verfassung aber gar nicht gedacht, darauf Wir sie ermahnet, in dem Memorial behutsam zu gehen, und nicht entweder durch Immiscirung ihrer Controversien sich selbsten das Werk schwerer zu machen, oder durch Einführung etlicher Motiven, den tractirenden Theilen, und sonderlich Schweden und Brandenburg eine

Digitized by Google

Ombrage zu machen, ob affectirten ſie eine Reichs-Stadt zu werden, der Erb-Vertrag mit dem Fürſtl. Hauſe Pommern und ihre Alliance, würde ihr beſtes fundamentum in particulari ſeyn, wolten ſie aber in communi vigiliren, wäre nöthig, daß ſie auch die Regiments-Verfaſſung Ao. 1634 mit allegirten, und zum Effect beförderten, die Hrn. Stralſundenſes nahmen dieſe Erinnerung wohl auf, und erkläreten ſich, bey den beyden erſten gebührender Moderation ſich zu gebrauchen, denn ihr Scopus wäre einzig und allein dahin gerichtet, daß Sie bey dem Churhauſe Brandenburg verbleiben möchten, auf den Erb-Vertrag würden ſie ſich freylich, nebſt ihrer Alliance und andern Privilegien berufen, wegen der Regiments-Verfaſſung de Ao. 1634, weil ſelbige tempore Separationis publiciret, hätten ſie nichts in Inſtructione, woltens an die Ihrigen gelangen laſſen, und deren Sentiment Uns weiter eröfnen.

Den 23ſten Dec. kein J. Exc. der Hr. Graf Oxenſtirn von Münſter wieder zurückgekommen.

Den 25ſten Dec., war der erſte Chriſt-Tag, haben S. Exc. der Hr. Graf Oxenſtirn aufm Abend Uns zur Tafel fodern laſſen, nach gehaltener Mahlzeit ließen S. Exc. alle Hof-Junkern und Pagen hinausgehen, und fingen an, ſie wolten mit Uns von den Tractaten reden, und offenherzig, worauf es beruhete, anzeigen, Er wäre zu Münſter geweſen, und hätte ſich mit den Franzöſiſchen Hrn. Ambaſſadeurs über der Repliq beſprochen, die ſtünden dahin nicht zu diſponiren, daß ſie ihre Replicam ſchriftlich übergeben wolten, führeten unter andern dieſe Motiv auch ein, daß die Keyſerl. ihres Orts die ſchriftliche Handlung nicht gerne ſehen, damit des vorigen Keyſers Actiones nicht ſchrifftlich durchgehachelt würden, zwar hätten ſie den Königl. Schwediſchen Geſandten heimgeſtellet, ob ſie ſchriftlich oder mündlich ihre Repliq herausgeben wolten, aber ſie würden ſich darin den Franzoſen wohl conformiren müſſen, weil nun dieſe Veränderung der Tractaten bey Uns faſt ein wunderlich Anſehen gewonnen, haben Wir S. Exc. kürzlich dabey zu bedenken geben, daß es an dieſem Orte ſich nicht wohl würde practiciren laſſen, denn (1) hätte man zu Münſter Interponenten, allhie nicht, (2) hätte die Cron Frankreich mit Niemand anders, als mit ihren Glaubens-Genoſſen, und Catholiſchen zu thun, allhie aber würde zwiſchen Catholiſchen und Evangeliſchen gehandelt, unter welchen leichter Mißvertrauen einreißen könte, als unter den andern. (3) Weil der punctus Gravaminum allhie und nicht zu Münſter vorgenommen werden ſolte, würde mündliche Handlung ſich bey ſelbigen gar nicht ſchicken. (4) Würde S. Exc. nebſt deren Hrn. Collegen viel gröſſer Beſchwerlichkeit bey der mündlichen als ſchriftlichen Handlung empfinden, denn bald möchte Zweifel über den Senſu Verborum, bald, ob die Protocollirten alles recht protocolliret, fürfallen, welches alsdann müſte erläutert werden, und würden durch dieſen Modum die Tractaten vielmehr behindert, als befördert werden. S. Exc. ſagte zwar, ſie wolten übermorgen, mit etlichen Reichs-Ständen, daraus communiciren, Wir haben aber

dabey

Digitized by Google

dabey gleichwohl faſt ſo viel abnehmen können, daß man an ſchwediſcher Seiten ſich den Franzoſen conformiren würde, daneben berichteten S. Exc., daß ſie zu Münſter mit den Keyſerl. Hrn. Geſandten, als Hrn. Grafen von Naßar, und D. Volmaren wegen des Geiſtl. Vorbehalts geredet, daß derſelbe müſte gehoben werden, welche aber gar nicht dazu ſtimmen wollen, vorgebende, daß auf ſolche Weyſe in wenig Jahren die Catholiſche Religion in Teutſchland würde exſtirpiret werden, denn, wann den Biſchöffen freyſtünde zu heurathen, und ſolten dennoch ihre Stifter dabey behalten, ſo würde ein jeglicher Biſchof ein Weib nehmen, wodurch der geiſtliche Stand und die Catholiſche Religion würde aufgehoben werden, wofern nun die Augſpurgſchen Conſeſſions-Verwandten die Catholiſchen bey ſich im Reich wolten wohnen laſſen, müſten ſie davon abſtehen. Mit den Franzöſiſchen Geſandten hätten ſie auch davon geredet, welche, weil ſie auf den Pabſt nicht wohl zufrieden ſeyn, hätten ſie groß promeſſa gethan, nebſt der Cron Schweden zu treiben, daß der Geiſtl. Vorbehalt ſolte caſſiret werden, und hätten S. Exc. ſolche Erklärung ſchriftlich, unter der Franzöſiſchen Geſandten Siegel. Wegen der Satisfaction hätten ſie mit den Franzöſiſchen auch Abrede genommen, nemlich, daß ſie begehren würden, (1) ganz Schleſien, (2) die Stifter Brehmen, Förden, Minden, Oßnabrüg, und Halberſtadt, (3) die Stadt Wißmar, nebſt dem Ländlein Pöhle, und dem Wallfiſche, wie nun die Franzoſen von den Biſthümern gehöret, hätten ſie, und zwar inſonderheit der Duc *de Longueville*, ihren diſſenſum zu verſtehen geben, und darüber exclamiret: O mon Dieu les Evechiez, auch geſagt, daß ſie als Catholiſche hiezu nicht helfen könten, jedoch ſich dabey endlich ſo weit erklären, daß ſie der Cron hierin nicht zuwider ſeyn, noch es hindern wolten. Hiebeneben berichteten S. Exc. Uns, daß ſie Pommern nicht in Vorſchlag bringen würden, haben aber gleichwohl dabey gefragt, ob die Pommern nicht Luſt bey Ihnen zu bleiben hätten, ſie würden beſſer ſtehen, wenn ſie bey der Cron Schweden, als bey Brandenburg wären; Wir haben darauf geantwortet: Pommern könte wohl auf eine andere Art bey der Crone bleiben, nemlich durch Heurath, und thäte die Crone wohl, daß ſie unterdeſſen die Stifter in Vorſchlag gebracht, dabey die Evangeliſche Stände der Cron gute Aſſiſtenz leiſten würden, und weil S. Exc. dem Anſehen nach gar vertraulich mit Uns geredet, und Wir kein ander Mittel geſehen, dadurch die Pommerſche Sache könte zur Richtigkeit kommen, als eben das Matrimonium, haben Wir discourswеyſe, jedoch nur für Uns angezogen, wenn die Cron die begehrte Stifter zur Satisfaction bekäme, und das Matrimonium zugleich mit dem Fürſten verabredet würde, was für ein überaus großer Vortheil der Crone daraus zuwachſen würde, denn was die Satisfaction anreichete, würde die Cron (1) ein vornehmer Reichs-Stand, weil die 5 Stifter mächtiger und größer als Pommern ſeyn, (2) bekäme die Cron deshalb auf Reichs- und Creyß-Tagen, im Niederſächſiſchen Creyſe 3, und im Weſtphäliſchen 2 Vota. (3) Würde ſie da gleichſam Meiſter der vornehmſten Ströme, als der Elbe und Weſer, in Teutſchland. (4) Wäre das Erz,

Digitized by Google

ſtift Bremen an der Weſtſeite ſituiret, daran die Cron Schweden hiedurch einen feſten Fuß bekommen könte. (5) Wäre auch zwiſchen dem Erzſtift Bremen, und Gottenburg in Schweden, eine bequeme linea Correſpondentiae, daß aus einem Orte dem andern bald Hülfe geſchehen könte. Ratione Matrimonii aber würde mit der Cron combiniret, (1) Preußen, dadurch würden ſie geſichert wider das Königreich Pohlen, (2) die Chur Brandenburg, dadurch würden ſie verſichert gegen das Röm. Reich, daß kein Keyſer könte erwehlet werden, der der Cron widerlich. (3) Pommern, welches der Schlüſſel zu des Keyſers Erblanden iſt, und wären dadurch perpetuirlich des Oderſtroms geſichert, (4) die Cleviſche und dazu gehörige Lande, wodurch auch der Rhein in ihre Devotion käme, und würden gegen Hiſpanien dadurch verſichert. (5) Bekämen ſie hiedurch nicht allein ein Intereſſe an der Keyſerl. Wahl, und Churfl. Collegial-Tagen, ſondern auch (6) ihre Seſſion und Votum ratione Cleri in dem Rheiniſchen Creyſe, und wann die Cron vor die Evangeliſche Chriſtenheit wohl vigiliren wolte, ſolte ſie billig dieſe Occaſion nicht aus den Händen laſſen. S. Exc. haben zwar dieſes gutwillig angehöret, aber ihrer vorigen Gewohnheit nach, ratione Matrimonii nicht ſo weit heraus gelaſſen, ſondern nur das dubium wegen der Religion repetiret, jedoch dabey geſaget, wenn die Churfl. Geſandten Ihnen zu den Stiftern verhelfen wolten, könten ſie ſich wegen Pommern deſto beſſer vergleichen. Ob nun wohl S. Exc. zu unterſchiedlichen mahlen repetiret, daß ſie Pommern bey dem Satisfactions-Puncte nicht in Vorſchlag bringen würden, ſo haben ſie doch gleichwohl allezeit dabey gefraget, ob Wir Uns nicht nomine Statuum erklären wolten, bey der Cron zu bleiben, durch Pommern könte dem ganzen Evangeliſchen Weſen geholfen werden, J. K. M. würden es auch vom Reich nomine feudi recognoſciren, et quidem iisdem juribus ac privilegiis, wie es die Herzoge zu Pommern gehabt, die Cron würde die Stände bey ihren Privilegiis laſſen, auch anſehnlich vermehren, wo Wir Ihnen allhie nicht contradiciren würden, derhalben iſt Uns dieſes ſehr wunderlich vorkommen, weil Wir nicht begreifen können, daß die Cron Schweden Pommern wolte behalten, und dennoch nicht zur Satisfaction fürſchlagen, und hätten dahero Uns dieſes Diſcourſes gerne geübriget geſehen, weil aber S. Exc. nicht ablaſſen wollen, haben Wir endlich darauf zur Antwort gegeben, daß S. Exc. wohl wüſten, in was Stande es mit Pommern wäre, nemlich in des Churhauſes Brandenburg Eventual-Pflicht, über 100 Jahr geweſen, auch expreß geſchworen, nach erloſchenen Pommerſchen Stamm, Niemand für einen Herrn zu erkennen, als den zu jederzeit regierenden Churfürſten zu Brandenburg, und deſſen Erben für und für, daſſelbe impediürte die Stände in Pommern, daß Sie auf die Quäſtion ſich nicht reſolviren könten, zumahlen es ein perjurium nach ſich ziehen würde, dabey baten Wir S. Exc. ſie wolten Uns ſolches nicht verdenken, ſondern vielmehr der Hrn. Landſtände Aufrichtigkeit darunter erkennen, und als ſie darauf die Nachricht wegen des Eventual-Eydes eigentlich zu wiſſen begehret, ſein Ihr die Contenta von Uns deutlich vorgehalten, cum promiſſione;

da

Digitized by Google

da es ins Künftige begehret würde, die formulam schriftlich zu communiciren, S. Exc. sagten darauf, mit diesen Formalien: das ist etwas, annectirten doch, wann die Pommern bey Ihnen bleiben wolten, würde es für das ganze Evangelische Wesen gut seyn, es würden auch die Pommerschen Stände für sich wohl daran thun, Wir haben abermahlen expresse gesagt, wann es mit Pommern in dem Stand wäre, daß sie absque nota perjurii sich erklären könten, hernacher beschwerten S. Exc. sich über den Hrn. Grafen von Wirchenstein, daß Er gar zu hart redete, auch des Churfürsten Sachen nicht recht getrieben würden, eine Königin und Königreich zu erlangen, In Summa ist dieser langer Discours, so viel Wir abnehmen können, dahin gerichtet gewesen, von Uns zu vernehmen, ob die Pommerschen Hrn. Landstände Lust, bey der Cron zu bleiben, und ob Wir desfalß nichts in Commissione hätten, Wir haben aber Uns weiter, als oben itzt erwehnet, Uns nicht herausgelassen.

Den 28sten Dec. sein die Königl. Schwedische Hrn. Gesandten, mit großer Pompe, Nachmittags für S. Exc. des Hrn. Grafen von Trautmansdorfs Logement gefahren, woselbst die übrige Keyserl. Hrn. Gesandten, als Hr. Graf Lamprecht, und Hr. Licentiat Crane auch gewesen, und haben allda die Repliq solenniter abgeleget, und damit in den späten Abend zugebracht, und weil Wir eben damahlen der Stadt Bremen Gesandten bey Uns zu Gaste gehabt, hat Uns derselbe berichtet, daß der Königl. Schwedische Hr. Legatus Oxenstirn, der Evangelischen Stände Deputatos zu sich beschieden, und Ihnen vermeldet, daß Sie die Repliq mündlich ablegen würden, hätten den Serium geändert, und die Materialia in 4 Haupt-Classen getheilet, die erste begriffe in sich die jura Statuum, die andere den punctum Satisfactionis, die dritte Assecurationem, die vierte Executionem pacis, und hätte dabey angemeldet, die Cron Schweden würde sich der Evangelischen Stände in puncto Gravaminum getreulich annehmen, dagegen verhoffte sie, es würden die Evangelischen Stände in puncto Satisfactionis auch assistiren.

Den 29sten Dec. ist Graf Günter von Oldenburg, nebst einem jungen Fürsten von Anhalt allhie angelanget.

Den 30sten Dec. seyn Wir bey dem Churfl. Brandenburgschen Hrn. Gesandten Frombholzen gewesen, der Uns die Contenta der Königl. Schwedischen Repliq referiret, und sonderlich, daß in puncto Satisfactionis gefodert würde, (1) ganz Pommern, (2) ganz Schlesien, mit den darin belegenen 16 Fürstenthümern; (3) das Erzstift Bremen, (4) das Bißthum Ferden, (5) Minden, (6) Oßnabrüg, (7) die Stadt Wismar, nebst dem Ländlein Pöhle, dem Walfischen und Warnemünde, sagte die Churbr. wären dabey sehr perplex, denn die Cron Schweden beharrlich auf Pommern bestünde, was zu thun, Cäsar könte nicht viel helfen, wegen des Türken, die Keyserl. redeten auch nichts, als von Stund an sich zu conjungiren, und Armeen auf

die

Digitized by Google

die Beine zu bringen, Status Evangelici thäten zwar promeſs. verbis zu aſſiſtiren, aber darauf wäre nicht groß zu bauen; Man hätte ſonſten vertrauliche Nachricht, daß in Schweden ſehr armiret würde, Wir haben Uns für die Nachricht bedanket, und gebeten, unſers geliebten Vaterlandes Beſte bey dieſen gefährlichen Zumuthen befördern zu helfen, und als Wir gefragt, ob S. Churfl. Durchl. nicht bald heraus kommen würden, hat Er geſagt, daß viele dafür hielten, S. Churfl. Durchl. ſolten in Preußen verbleiben, denn ihre Gegenwart würde doch nichts nutzen oder helfen, und würde Ihr mehr deſpectirlich ſeyn, wenn Ihr in ihrer Präſenz ſolte etwas abgedrungen werden, und wann es in ihrer Abweſenheit außer dem Reich geſchehe. Und iſt hiemit das alte Jahr geſchloſſen, der Grundgütige und Barmherzige Gott wolle verleyhen, daß dieſes folgende das gnädige und geſegnete Jahr ſeyn möge, darin das liebe Teutſchland, und in ſpec. unſer geliebtes Vaterland, mit einem beſtändigen und erſprießlichen Frieden beſeeliget werde.

Ao. 1646. Menſe Januario.

Den 1ten Jan. hat der Churbrandenburg. Geſandter, Hr. **Johann Friederich von Löben**, Uns zur Mittags-Mahlzeit einladen laſſen, und wie Wir Uns ein wenig zeitig eingeſtellet, haben S. Exc. Uns referiret, was in puncto Satisfactionis an Schwediſcher Seiten gefodert würde, nemlich ganz Schleſien, ganz Pommern, mit dem Stifte Camin, Wißmar, das Erzſtift Brehmen, und Stifter Vörden, Minden und Oßnabrüg, jedoch ſolten dieſe beyden letzten, zu Erſtattung derjenigen, ſo an Lande etwas abtreten, angewandt werden, S. Churfl. Durchl. wären nicht geſonnen, Pommern den Schweden zur Satisfaction zu laſſen weshalben neulich der Hr. Graf **Oxenſtirn** mit dem Hrn. Graf **von Witchenſtein** in einen harten Discours gerathen, dabey unter andern auch dieſes vorgelaufen, daß der Hr. Graf **von Witchenſtein** geſaget, die Cron Schweden wäre itzo zwar dem Churfürſten in Waffen überlegen, aber ſie hätten J. Churfl. Durchl. dieſelbe mit guten Worten aus den Händen geſchwatzet, ſonſten hätten Sie eben ſowohl eine Armee auf den Beinen haben können, und wann Sie ſchon dem Churfürſten Pommern mit Gewalt vorenthielten, würden ſie es doch über 20 Jahr nicht geruhiglich beſitzen, oder behalten, der Hr. Graf **von Witchenſtein** würde deßhalber, daß Er Ihro Churfl. Durchl. Intereſſe allhie in Acht nehme, von der Cron gehaſſet, und hielte man ſeinen Diener in der Cron Schweden auf, Er aber fragte nichts darnach, hätte geſchrieben, ſie ſolte Ihm nur mit einem Recipiſſe abfertigen, Er wäre ein Cavalier von Fortün, und hätte in der Cron etwa 3 Bären zu verlieren, die Cron wäre Ihm zu mächtig, Er wolte es aber wider diejenigen, die Ihn angäben, ausführen, und wie ſie endlich in ſo gar harte Wortwechſelung gekommen, wann man der Cron ganz Pommern nicht laſſen wolte, würde

Digitized by Google

würde man Ihr ja etwas davon lassen. S. Churfl. Durchl. hätten sonsten auf sein des Hrn. von Löben Schreiben geantwortet, und wegen des Iuris reformandi für die Reformirte sich wohl erkläret, und die Pommersche Landstände bey ihrer Religion und Freyheit überall zu lassen, sich gnädigst erboten, ermahnete man möchte an Pommerscher Seiten nur standhaftig verbleiben, Sie, die Churbrandenb. Gesandten wären resolviret, sobald man nur Abschrift des gehaltenen Protocolli von der Schwedischen Repliq haben könte, Alle Viere zu den Schwedischen Hrn. Legatis sich zu verfügen, und eine ausführliche Conferenz mit Ihnen daraus zu halten, woraus sie hernacher weiter mit Uns communiciren, berichtete weiter, daß der Hr. Graf von Trautmansdorf (bey welchem sie gestern zu Gaste gewesen), gesaget, es wäre auf die Schwedische Postulata ganz nicht zu handeln, so weit sie die Satisfaction concernirten, und würde J. Keyf. Maytt. Ihnen von Schlesien und Pommern nichts überlassen, wann Er für 8 Wochen so viel als itzo gewust, wolte Er nicht hergekommen seyn, da sie auch keine mildere Conditiones fürschlügen, wolte Er wieder davon fahren, über den andern Puncten aber könte man noch Handlung pflegen.

Den 2ten Jan. ist der Straßburgscher Hr. Gesandter D. Marcus Otto bey Uns gewesen, und praemissis Curialibus sich zu Continuation angefangener Correspondenz erboten, und berichtet, wie es zu Münster und allhie zu Oßnabrüg mit Herausgebung der Repliquen daher gangen, und daß sich darauf der Hrn. Reichs-Stände Gesandten per Deputatos erstlich bey den Schwedischen Hrn. Legaten angeben, und um Nachrichtung gebeten, wie es mit der Repliq abgelaufen, worauf der Hr. Legatus Graf Johann Oxenstirn gesaget, daß sie mit dem Protocoll noch nicht richtig wären, jedoch sich erboten, in etwas davon Nachricht zu geben, wie denn S. Exc. erzehlet, was beym ersten Claß vorgegangen, und daß solches alles ohne sonderbare Bewegniß wäre angehöret worden, wie Sie aber auf den Satisfactions-Punct kommen, und davon geredet, wären die Keyserl. auch still gewesen, und nichts gesaget, bis der Schlesie Erwehnung geschehen, da hätten sie exclamiret, und zu verstehen geben, daß Ihnen solch Postulatum sehr zuwider wäre, und hätte der Hr. Graf von Trautmansdorf, ob sie wohl wüsten, daß die Schlesie 16 Fürstenthümer in sich begriffe, und daß Sie sieder Ao. 1620 dem Keyser 70 Mill. onen contribuiret hätten, es referirte auch der Hr. Gesandter weiter, daß sich der Stände Deputirte auch bey den Keyserl. Gesandten angegeben, und um Communication der Schwedischen Repliq gebeten, es wäre Ihnen aber ebenergestalt zur Antwort geben, daß die Protocolla noch nicht richtig wären, sie müsten erst zu den Schwedischen schicken, um zu vernehmen, ob dieses ihre Meynung gewesen, und hätte der Hr. Graf von Trautmansdorf gesaget, daß dieses rechte Gravamina wären, welche die Schwedischen in puncto Satisfactionis proponiret hätten, wogegen der Stände Gravamina keine Gravamina wären, und solte der Hr. Graf von Trautmansdorf seithero bey den Schwedischen Hrn. Gesandten

Digitized by Google

geweſen ſeyn und gebeten, ſie möchten nur ihre Repliq ſchriftlich herausgeben, ſo dürften ſie keine Mühe mit den Protocollen haben, es erwehnte auch der Hr. Geſandter, daß Sie die Schwediſche Hrn. Plenipotentiarii vernehmen lieſſen, wenn die Evangeliſche Stände ſich in puncto Satisfactionis gegen ſie wohl anſtelleten, ſo wolten ſie ſich auch bemühen, daß der Stände Gravamina abgeſchaffet würden.

Den 3ten Jan. als die Stralſundiſchen ſelbigen Tag ihre erſte Audienz bey den Churfl. Brandenburgiſchen Geſandten gehabt, ſeyn Wir Nachmittage zu Ihnen gefahren, um zu vernehmen, was dabey paſſiret, welche berichtet, daß ſie gar gnädig und wohl empfangen wären, auch gute Vertröſtung erlanget, daß J. Churfürſtl. Durchl. Sie nicht allein bey ihren Privilegien und Libertät, ſondern auch der Religion und alten Herkommen laſſen, und gnädiglich ſchützen würde, auch wohl ſo viel vermerket, daß man die Stadt gerne behalten wolte, ſie müſten itzo nur den Eventum erwarten, ſonſten hätte Ihnen der Schwediſche Referendarius Hr. **Wulfradt** berichtet, daß neulicher Tagen der Hr. Graf **von Witchenſtein**, mit Hrn. Graf **Lampert** hart aneinander geweſen, indem die Keyſerliche den Churfl. Brandenb. beygemeſſen, als wären ſie eine Urſache, daß die Schweden Schleſien zur Satisfaction vorgeſchlagen, damit ſie ihre Erſtattung daraus haben könten, welches der Hr. Graf **von Witchenſtein** hart verantwortet, und geſagt, der Keyſer wäre Urſache, daß die Schweden auf Pommern prätendirten, weil der Keyſer ihrem, der Schweden Vorgeben nach, ſchon den halben Theil Ihnen offeriret haben ſolte, Er hätte ſonſten auch referiret, wie es bey der Schwediſchen Repliq daher gegangen, daß wie Pommern, Wißmar und die Stifter zur Satisfaction benennet, wie ſie aber auf Schleſien kommen, hätten ſie exclamiret, und über die Unbilligkeit des Poſtulati ſich beklaget.

Den 4ten Jan. Als der Syndicus Lubecenſis, D. **Gloxin**, zu Mir D. **Friederich Rungen** gekommen, und wegen der Commercien, nomine Civitatum Anſeaticarum, etwas communiciret, und ſonderlich, daß ſeine Hrn. Principalen Ihme committiret, den Pommerſchen Städten gute Aſſiſtenz zu leiſten, daß ſie in vorige Libertät geſetzet, der Garniſon entouiget, und die Commercia zu vorigem Wohlſtande reduciret werden möchten, habe ich daraus Anlaß genommen, mit Ihme von der Schwediſchen Satisfaction einen Discours zu halten, und zwar dergeſtalt, daß die Pommerſche Landſtände darunter die Städte mit begriffen ſich ſorgeten, wann die Cron Schweden Pommern zur Satisfaction bekommen würde, daß man der Garniſonen ſchwerlich losweerden, und zu voriger Libertät gelangen könte, und daß die Pommerſche Stände und Städte dabey ein gutes Vertrauen zu der löbl. Reichs-Stadt Lübeck, und andern Anſee-Städten trügen, ſie würden ihre Conſilia dahin richten, daß Pommern in antiquo Statu verbliebe, und zur Satisfaction nicht an frembde Herrſchaft verwieſen würde, worauf der Hr. Abgeſandter geſagt, ſeine Hrn. Principalen würden zwar gerne ſehen, daß an der Oſt-See alles in vorigen Stand, wie es Ao.

1618

Digitized by Google

1618 geweſen, wieder geſetzet würde, Er und andere, würden ſich auch darum wohl bemühen, wann aber das ganze Reich verwilligen würde, daß um gemeinen Friedens willen, Pommern zur Satisfaction verbliebe, würden ſeine Hrn. Principalen auch wenig mehr dabey thun können, die Schweden hätten das Land jure belli ein, und bekändten die Churfl. Brandenburg. Geſandten ſelbſt, daß es nicht in ihren Mächten wäre, die Schweden aus Pommern zu bringen, als würde S. Churfl. Durchl. auch wohl endlich conſentiren müſſen; Ich habe Ihme dem Hrn. Geſandten dabey umſtändlich berichtet, „daß die Cron Schweden das Land Pommern nicht jure belli ein„hätten, ſondern ſie wären Ao. 1630 vermittelſt eines gewiſſen foederis angenommen, „dabey Ihro Keyſerl. Mayet. Glorwürdigſten Andenkens bey dem lebendigen Gott be„zeuget, daß Er nicht kommen ſein Reich zu erweitern, und Land oder Leute zu ge„winnen, ſondern die bedrengte Vicinas zu liberiren, wann die Cron Schweden ſolche „Alliance zu halten gemeinet, würden ſie Pommern zur Satisfaction nicht begehren,“ worauf Er gefraget, ob Wir nicht ein Exemplar von der Alliance hätten, es wäre gut, wenn man eins oder 6 verſchriebe, und unter die Hrn. Geſandten diſtribuirte, denn er glaubete nicht, daß Jemand von denen Sachen, welche für 16 Jahren paſſiret, ſo eigentlich Wiſſenſchaft haben würde, und erbot ſich dabey, ſo viel möglich zu des Landes Dienſten. Wie Wir Uns nun hierüber beſprochen, ob man die Alliance unter die Geſandten ſpargiren ſolte, hat Uns gut gedäucht, ad evitandam invidiam bey den Schwediſchen Hrn. Legatis damit in Ruhe zu ſtehen, ſondern data occaſione den Churfl. Brandenb. daß es von Ihnen geſchehe, an die Hand zu geben.

Den 6ten Jan. hat Hrn. Salvii Exc. ein Banquet auf den Mittag gehalten, und Uns auch dabey invitiret, dabey geweſen Fürſt von Anhalt, ein junger Herr, etwa von 23 oder 24 Jahren, Hr. Graf Günter von Oldenburg, der Schwediſcher Hr. Reſident Roſenhan, Hr. Milonius, und des Hrn. Grafen Leibmedicus, es iſt dabey nichts ſonderliches vorgegangen, als, wie von der Satisfaction discuriret worden, S. Exc. der Hr. Salvius geſagt, ihre Repliq beſtünde auf aller Billigkeit, und würde Niemand etwas dawider reden können, außer dem Satisfactions-Puncte, dabey müſten Sie Exceptiones leyden.

Eod. die zu Abend haben S. Exc. Hr. Graf Oxenſtirn Uns auch zur Mahlzeit invitiren laſſen, dabey der Hr. Reſident Roſenhan, und der Stadt Stralſund Abgeordnete mit geweſen, und haben S. Exc. ſich gar frölich bezeiget, es iſt aber nichts von publicis Negotiis dabey vorgefallen.

Den 8ten Jan. haben Wir den Fürſtl. Mecklenb. Hrn. Geſandten, D. Reyſern beſuchet, und vermittelſt gewöhnlicher Curialien Ihme des Landes Negotium recommendiret, auch daneben bey Ihme erkundiget, weil Wir vernommen, daß von den Königl. Schwediſchen Hrn. Legatis Pommern und Wißmar zur Satisfaction gefodert,

Digitized by Google

wie Er vermeinte, daß man ſich zu comportiren, und was der Herzogen zu Mecklenburg Fürſtl. Gndn. dabey zu thun gemeinet; zu Pommern, wären Wir in einem beſchwerlichen Zuſtande, weil Wir kein Haupt hätten, das für Uns zutreten könte, müſten alſo, wie ſchwer es auch fiele, ſelber vigiliren, worauf Er praemiſſis Curialibus ſich bedankte, daß Wir Jhme die Ehre thun, und zu Jhm kommen wollen, wegen ſeines gnädigen Fürſten und Herrn, würde Er den Pommerſchen Ständen, nicht widerlich, ſondern Jhnen in ihren Suchen vielmehr behülflich ſeyn; und hat daneben weitläuftig berichtet, daß Jhme und anderer Evangeliſcher Stände Geſandten das Königl. Schwediſche Poſtulatum nicht gefiele, und wäre Jhm beſchwerlich vorkommen, wie Er vernommen, daß man Wißmar, als das edelſte Kleynod des Landes Mecklenburg ſeinem gnädigen Herrn nehmen wolte, Er wäre mit unter den Deputatis der Hrn. Reichs-Stände geweſen, welche Hr. Graf **Oxenſtirn** denſelben Tag, wie die Repliq abgeleget, zu ſich erfodert, da hätte der Hr. Legatus **Oxenſtirn** nur bloß allein der Schleſie erwehnet, und die andern Oerter verſchwiegen, die Keyſerl. aber hätten hernach geſaget, daß ſie Wißmar auch vorgeſchlagen, und käme Er in Erfahrung, daß man Warnemünde, Pöhle, und den Wallfiſch dazu begehrte, hätte auch a prudentioribus verſtanden, daß ſie von Pommern und Wißmar nicht abſtehen, noch ſolche Oerter quitiren würden. Der Keyſer würde Jhnen wohl ganz Pommern und Mecklenburg laſſen, wann Er nur ſein Oeſterreich und Schleſie dadurch behalten könte, Er könte noch zur Zeit bey der Sache nichts thun, weil Er noch nicht copiam protocolli hätte, und nicht wüſte, was eigentlich begehret worden, er würde es S. Fſtl. Gndn. referiren und erwarten, was Er für Befehlig weiter bekäme, bat vertraulich mit Jhm zu handeln, er wolte es auch thun, ſein Herr würde ſonſten dazu nicht ſtimmen, daß vom Reich etwas ſolte alieniret werden, es wäre auch unbillig und unrecht, den foederatis das Jhrige zu nehmen, dabey beklagte Er gar ſehr, daß das Reich in ſolchen ſchlechten Zuſtand gerathen, und imputirte ſolches dem Keyſer, welcher mit ſeiner Einquartirung Urſache dazu gegeben, dabey es alſo daher gangen, daß Niemand zu verdenken geſtanden, wann man auch die Barbaros zu Hülfe gerufen hätte, und conteſtirte gar höchlich, daß er der Cron alles Gutes gönnete, aber ein Bruder, ein Vater, wäre ſo lang guter Freund, als Er ſich wie Er ein guter Freund bezeigete, wenn Er aber den Sohn und den Bruder aus dem Hauſe ſtoßen wolte, ſo könte die Freundſchaft nicht lange beſtändig bleiben, es wäre eine gefährliche Sache, und ginge es dabey nach dem Sprichwort, Lupum auribus teneo, ſein Herr würde mit ſolchem Poſtulato nicht zufrieden ſeyn, weil die Schweden dadurch der Teutſchen Herren werden möchten, ſonſten referirte Er im Vertrauen, daß unter den Reichs-Ständen Rede von der Schwediſchen Satisfaction gefallen, und wären der Evangeliſchen Stände Gedanken dahin ausgeſchlagen, daß ſie der Cron Schweden wider Pohlen und dero andern Feinden 16000 Mann auf ihre Koſten ein ganz Jahr lang halten, dabey ſagte Er auch, daß der Würzburgſcher Geſandter, vor wenig Tagen, gegen Jhn erwehnet,

daß

daß Er, der Keyser, des Reichs Wohlfarth nicht suchte, hernacher communicirte Er Uns, aus Hrn. D. Oelhaffen, des Nürnbergschen Gesandten Schreiben, daß die Franzosen zur Satisfaction begehrten, (1) Lothringen, (2) Ober- und Unter-Elsaß, (3) Brißgau, (4) Breysach, (5) Philipsburg, mit einer Correspondenz-Linie, (6) die 10 Waldstädte, Wir thäten Uns pro Communicatione dieses bedanken, und erboten Uns zu aller vertraulicher Correspondenz, zeigten auch an, daß Wir immittelst ein Memorial in puncto Religionis et Libertatis im Reichs-Rath übergeben würden, damit, es liese der Satisfactions-Punct wie Er wolle, man denn gesichert wäre, und bäten, der Hr. Gesandter wolte dabey gute officia prästiren, welches Er auch promittiret.

Eod. die ist Ms. **Wedel** zu Uns gekommen, und berichtet, daß Er bey des Hrn. von **Löbens** Exc. gewesen, der gesaget, sie hätten aus Schweden Nachricht, als wolte man die zu Stockholm anwesende Pommersche Gesandten corrumpiren, imgleichen daß man daselbst bey der Satisfaction ein sonderliches Absehen auf der Stadt Colberg hätte.

Den 11ten Jan. hat Uns der Churbr. Hr. Gesandter **Frombholz** in unserm Quartier besuchet, und von wegen S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg, zu der Hrn. Landstände Dienste offeriret, welches Wir mit Gegenerbietung zu Danke acceptiret, und der Hr. Gesandter, wie es um die Königl. Schwedische Replig und darin enthaltenen puncto Satisfactionis bewandt, Uns Nachricht zu geben gebeten, worauf Er berichtet, daß Chur-Maynz die Königl. Schwedische Replig gestern zur dictatur bringen lassen, wohin Hr. **Wesembeck** und Er ihre Schreiber auch geschicket, unterdessen wäre von den Churfl. Brandenb. Gesandten 18 rationes comportiret, S. Churfl. Durchl. Rechts an Pommern, dadurch den Schwedischen Hrn. Plenipotentiariis mündlich anzufügen, und hätten deswegen den Königl. Schwedischen eine Visite anbieten lassen, und Ihnen dabey anheim gestellet, ob sie Ihnen den Legations-Secretarium zu adhibiren belieben lassen wolten, weil ihr Anbringen etwas weitläuftig seyn möchte, welches Ihnen zum ersten und andernmal abgeschlagen worden, mit Vorgeben, es wäre nicht manirlich, dergestalt in praesenz der Secretarien zu proponiren, und hätte begehret, solch ihr Anbringen schriftlich zu übergeben, welches aber Ihnen, den Churfl. Brandenb. zu thun bedenklich, weil sie darüber in Schriftwechselung gerathen möchten, des folgenden Tages hätten die Königl. Schwedische Hrn. Gesandten ihren Legations-Secretarium an Hrn. Graf **Wirchensteins** Exc. gesandt, und nochmahlen begehret, es möchten die Churfl. Hrn. Gesandten Belieben tragen, schriftlich ihre Vorbringen zu übergeben, und wie darüber Rede von Pommern fürgefallen, und Hr. **Milonius** gesagt: Ob denn Pommern solch ein groß Ding wäre, daß man so viel Wesen davon machte, hätte der Hr. Graf von **Witchenstein** geantwortet: **Pommern wäre besser als die halbe Cron Schweden**, worüber

Digitized by Google

Hr. Milonius entrüſtet, und halb ſcheltig davon gangen, ſtände es alſo gar übel; Sonſten berichtete der Hr. Geſandter, daß S. Churfl. Durchl. noch beſtändig bey der Meynung beharrete, daß ſie Pommern nicht verlaſſen wolte, und daß der Keyſerl. Hr. Geſandter D. Crone, welcher Ihn neulich viſiret, welcher ſich vernehmen laſſen, J. Keyſerl. Maytt. würden nichts zu J. Churfl. Durchl. Nachtheil verwilligen, oder Pommern weggeben, wie ſie denn auch von Schleſien nichts miſſen würden; Ferner berichtete der Hr. Geſandter, daß ſie oberwehnte rationes, ſo viele es dienlich befünden würde, auch ins Franzöſiſche translatiren, und den Franzöſiſchen Geſandten hinterbringen würde, weswegen der Hr. Graf von Witchenſtein und Er, noch ſelbe Woche nach Münſter zu reyſen gemeinet, den Holländiſchen Geſandten ſolte daſelöſten auch gleichmäßige ouvertur und Remonſtration gethan werden, könte aber noch nicht ſagen, wie es bey dieſen letzten möchte angenommen werden, weil die Holländer mit der Cron Schweden auf 40 Jahr in Alliance ſtehen ſolten, wie von Uns erwehnet ward, daß bey dieſer Zeit nicht gut wäre, daß die beyden Churfl. Häuſer, Sachſen und Brandenburg in Mißtrauen lebeten, hat der Hr. Geſandter erwehnet, daß S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg nicht abgeneigt, um gutes Vertrauen wieder zu ſtiften, ſich mit dem Hauſe Sachſen, wegen der Lande Jülich, Cleve und Berge, in gütlichen Tractaten einzulaſſen, wozu ſich aber bis dato das Haus Sachſen, weil es ſich auf die Keyſerl. Inveſtitur verließe, nicht ſtimmen wolte, der Hr. Pfalzgraf von Neuberg aber, (wie der Hr. Graf von Trautmansdorf, Hr. Brön und Ihm zu Wien geſaget,) wäre alieniſſimo von gütlichen Tractaten, weil Er ſich auf Hiſpanien verließe, welches Macht doch auch mit der Zeit abnehmen dürfte, und vermeinte der Hr. Geſandter, daß S. Churfl. Durchl. Gegenwart im Lande Cleve hochnöthig thäte, und hätte Er desfalß an einen vornehmen Churfl. Bedienten geſchrieben, daß Er ſolches befördern möchte, wegen der Stadt Bremen lief in discurſu für, weil ſie der Hr. Graf von Oldenburg wegen des Zolles moleſtirete, ſo hätte ſich ſelbe Stadt an die Holländer gehängt, und Ihnen ſchon von etlichen Jahren 30000 Rthl. geben, und hätten die Holländer bereits vor dieſem an den Hrn. Grafen von Oldenburg geſchrieben, die Stadt nicht weiter zu beſchweren, ſonſten würden ſie ſich ihrer annehmen müſſen; Wegen des Hrn. Erzbiſchofs von Bremen vermeinte der Hr. Geſandter, wann Er anſtatt des Erzſtifts Bremen die Stifter Minden und Oßnabrüg erblich bekommen könte, daß Er alsdenn Bremen wohl vergeſſen, und zur Satisfaction verwilligen würde, endlich berichtete der Hr. Geſandter, daß des Hrn. Oxenſtirns Exc. in præſenz des Hrn. Salvii ſich gegen Ihme vernehmen laſſen, wann die andern Puncte ihre Richtigkeit hätten, ſolte das Friedens-Werk um der Satisfaction willen ganz nicht retardiret werden. Als nun bey ſothaner Beſchaffenheit Wir in Sorge begriffen, es möchten die Hrn. Reichs-Stände zur Conſultation über der Schwediſchen Repliq ſchreiten, ehe und zuvor Wir von den Hrn. Ständen eine Antwort auf unſer Schreiben: ob Wir bey den Hrn. Reichs-Ständen etwas ſuchen ſolten oder nicht, bekommen

Digitized by Google

kommen könten, unterdessen gleichwohl gesehen, daß ratione Religionis et Libertatis des Landes Wohlfarth erfördere, daß etwas eingeben würde, damit, es liese der Satisfactions Punct wie Er wolte, man darin gnugsam gesichert wäre, wie auch zuvor von des Hrn. Legati Oxenstirns Excell. verstanden, daß Ihr solches nicht entgegen; So haben Wir sub spe Rati, den ersten Punct der Pommerschen Punctation in ein Memorial gebracht, und den 12. Jan. dem Erzbischöfl. Magdeburgischen Hrn. Abgesandten D. Joh. Crullen ein Creditiv, an die Evangelischen Stände gerichtet, übergeben lassen, mit Bitte, Uns einen terminum zur Audienz zu benennen. Welcher das Creditiv angenommen, und den folgenden Tag um 3 Uhr benennet.

Den 13ten Jan. seyn Wir auf bestimmte Zeit zu Ihme dem Erzbischöfl. Gesandten gefahren, und praemissis Curialibus, weil Er nebst seinem itzo abwesenden Collegen, das Directorium Evangelischen Theils im Fürsten-Rath führete, das abgefaßete Memorial, welches hiebey sub No. 6. zu befinden, übergeben, und fleißig ersucht, es mit ehesten in den Fürsten-Rath zu bringen, und an seinem wohlvermögenden Orte zu befördern, daß, da unserm petito, welches Wir der Pommerschen Stände halber gethan, möchte Raum und Statt gegeben werden, dabey Wir gleichwohl bedungen, weil Wir das Protocoll der Königl. Schwedischen Repliq noch nicht mächtig werden können, daß Wir nach befundener Beschaffenheit, Uns künftig fernere Nothdurft einzubringen reserviret und vorbehalten haben wolten, worauf der Hr. Gesandter sich vermittelst gewöhnlicher Curialien erkläret, daß Wir löblich thäten, in dem, daß Wir für unser Vaterland in puncto Religionis et Libertatis vigilirten, und eher sich das Memorial förderlichst im Rath zu bringen, auch für seine Person (weil Er von seinem gnädigsten Herrn Befehl hätte, allen Evangelischen Ständen zu assistiren,) beförderlich zu seyn, daß unser geruhet werden könte, hiebey erwehnete der Hr. Gesandter, daß nunmehro sowohl die Französische, als Schwedische Repliq herausgekommen; unangesehen, daß der Französische Gesandter disgoustiret gewesen, daß die Reichs-Stände keine Deputation an Ihn abschicken wollen, und versprach Uns die Copie davon zu communiciren, welches Wir acceptiret, und Abschied genommen.

Den 14ten Jan. hat Uns der Magdeburgische Gesandter die Protocolla Replicae communiciret, und sein hiebey sub No. 7. 8. zu befinden, weil sie nicht concordiren, sondern in etlichen notabiliter variiren.

Den 14ten Jan. haben Wir dem Strasburgschen Hrn. Gesandten eine Visite gegeben, und praemissis Curialibus berichtet, daß Wir dem Magdeburgschen Directorio ein Memorial übergeben, mit Bitte, solche mit ehestem in den Fürsten-Rath zu bringen, welches Er der Hr. Magdeburgischer auch verheißen, weil nun Er der Hr. Gesandter die Direction wegen der Reichs-Städte führete; So haben Wir Ihm von solchen Memorial auch ein Exemplar geben, und fleißig gebeten, zu befördern, daß

unserm

Digitized by Google

unſerm Suchen möchte geruhet werden, zumahlen den Pommerſchen Ständen, bey dieſer Mutation höchlich daran gelegen, daß ſolche Puncte dem Friedens-Schluß in ſpec. mit inſeriret würden; Worauf der Hr. Geſandter ſich zu aller Willfährigkeit erkläret, und geſagt, es würde Uns dieſes keiner verdenken können, ſo wenig die Cron Schweden, als J. Churfl. Durchl. zu Brandenburg, er wolte ſeines Theils es gerne befördern helfen, als Wir darauf ferner von der Königl. Schwediſchen Repliq zu reden kommen, berichtete der Hr. Geſandter, daß Ihme von den Königl. Schwediſchen Hrn. Geſandten die Repliq wäre communiciret worden, und befünde Er, daß das Schwediſche von dem Keyſerl. ziemlich discrepirte, und weitläuftiger wäre; In dem Schwediſchen ſtünde, man hätte nicht legitime mit der Amneſty zu Regensburg Ao. 1641 verfahren, welches der Keyſer leicht, quoad modum procedendi, weil ſie per majora geſchloſſen, zu widerlegen haben möchten; In dem Keyſerl. Protocollo wäre enthalten, daß die Schwediſchen ſolten proponiret haben, ſie wären etlichen Reichs-Ständen ins Reich berufen, ſolches würde der Keyſer apprehendiren und ſagen, der Sie gerufen, mag Ihnen auch Satisfaction geben, die Königl. Franzöſiſche Repliq wäre auch quoad formam, ganz anders, als die Schwediſche eingerichtet, darin würde geantwortet, nach der Propoſition auf jeden Articul, und wäre auch ein gewaltiger Scrupulus dabey, weil die Franzoſen erwehnet, nur zwey Reichs-Städte, als Worms und Speyer zu reſtituiren, da ſie doch auch wohl 10 andere Reichs-Städte in Elſaß inne hätten, von Breyſach und Philipsburg wolte man auch nicht abſtehen, Caeſareani hätten Vorſchläge gethan, beyde Oerter zu raſiren, damit Niemand dieſelbe zu gebrauchen, dagegen wolten die Franzoſen ſolches nicht eingehen, ſondern die Oerter viel lieber ſelbſt behalten, die Königl. Schwediſche begehrten auch in ihrer Repliq, alles Geſchütze, es gehörte zu Wem es wolte, mit wegzunehmen, welches ein unbillig Ding wäre, dadurch Teutſchland an Geſchütze ſehr entblößet würde, und hielte der Hr. Geſandter die Replicen in vielen Puncten ſehr beſchwerlich, ſehe man nun auch wohl, warumb von der beyden Cronen Plenipotentiariis der modus Tractandi verändert worden, Wir haben Ihm unſer Memorial nochmahlen recommendiret, und darauf Abſchied genommen.

Den 16ten Jan. haben Wir S. Exc., den Hrn. Graf Johann von Witchenſtein, Churfl. Brandenb. Geſandten angeſprochen, und S. Excell. gebeten, was zwiſchen den Königl. Schwediſchen und Ihnen den Churbrandenb., nach ausgekommener Repliq in puncto Satisfactionis vorgegangen, Uns zu communiciren, worauf S. Exc. ſich gar willfährig bezeiget und referiret, daß ſie die Churbrandenburgl. Geſandten ingeſambt, die vorige Tage, die Königl. Schwediſche Legation viſitiret, und dabey in 18 Rationibus ausführlich remonſtriret, warum S. Churfl. Durchl. Pommern zur Satisfaction nicht verwilligen könten, und hätten ſich die Schwediſche Hrn. Legati zu Anfangs in Geberden etwas widerlich geſtellet, wie aber hernacher ſie

die

die Rationes vernommen, hätten sie bekandt, daß J. Churfl. Durchl. Raison hätten, man möchte es schriftlich communiciren, so wolte man es in die Cron finden, und zweifelten nicht, J. Kl. Maytt. und die Regierung würden daraus andere Gedanken fassen, welches sie endlich verwilliget, und schriftlich gegeben, und hätten S. Excell. noch gute Hoffnung, es würden die Schweden Pommern abtreten, und zum wenigsten auf die alte Vorschläge kommen, daß man Barth und ein paar Aembter würde verlieb nehmen, eine lineam Correspondentiae auf Magdeburg zu haben, weil. S. Exc. der Hr. Graf von Witchenstein vermeinte, daß die Cron Schweden noch ihr Absehen auf Magdeburg hätte, und den Erzbischof moscirten, damit sie Chur-Sachsen vom Keyser abzögen, Magdeburg und Bremen würden sie wohl schwerlich quitiren, auf Colberg in Pommern hätten sie auch ein großes Auge, welches Hr. Lilieström dermaßen commendiret, daß es der beste Hafen in Pommern wäre, derhalben S. Exc. ziemlich weitläuftig von Gelegenheit selbiger Stadt, wie auch des Ambts, Barths, Loiß und Püddglawe geredet, davon Wir auch die Beschaffenheit, so viel Uns wissend entdecket, und erwehnten S. Exc. im Vertrauen, daß sie nomine Electoris dem Hrn. Graf Oxenstirn ein Promeß gethan, daß S. Churfl. Durchl. Ihn mit einer Grafschaft würde belehnen, darauf Er sich auch etwas besser angelassen, Hrn. Salvio könte man auch die Compterey lassen, sonsten hatten S. Churfl. Durchl. noch neulich geschrieben, daß sie Pommern nicht verlassen, oder in die Alienation willigen wolten, solte auch das unterste oben stehen, weiter referirte S. Exc. auch im Vertrauen, daß Er mit dem Hrn. Grafen von Trautmansdorf auch in einer Negotiation stünde, Ihm eine Summe zu offeriren, es hätte sich aber derselbe noch nicht accommodiren wollen, jedoch gesagt, Er könte mit gutem Gewissen für den Churfl. wohl reden, weil Er ein solch jus quaesitum hätte, daraus Er nicht mit Recht, allein mit Gewalt könte ausgesetzet werden, hätte aber gleichwohl so viel zu verstehen geben, daß die Schweden wohl etwas würden haben wollen, und weil sie ja ein Herzogthum vom Reiche zu Lehne begehrten, so müste der Keyser, der Churfürst von Brandenb. und der Herzog von Mecklenburg etwas zulegen, daraus man ein Fürstenthum machte, und wie Er, der Hr. Graf von Witchenstein von den Stiftern Erwehnung gethan, hätte der Hr. Graf von Trautmansdorf geantwortet: Es ist bey Gott wahr, und dabey zu verstehen geben, daß man den Schweden wohl endlich Stifter lassen würde. Es berichtete auch S. Exc., daß der Keyser den Duc *de Longueville* zu Münster ersuchen lassen, daß Frankreich seine Satisfaction von den geistl. Churfürsten suchen möchte, derowegen wäre dem Keyser nicht zu trauen, weil Er solches den Catholischen thäte, wiewohl die geistl. Churfürsten mit dem Keyser auch nicht recht umgingen, gleichwohl hätte der Hr. Graf von Trautmansdorf zu Ihnen den Churbr. gesagt, haltet Ihr nur feste, so wollen Wir auch fest halten, es wäre aber darauf nicht zu trauen, weil es nur Worte wären, S. Churfl. Durchl. vermeinte, der Hr. Graf würden künftigen Februar aus Preußen kommen, und nach dem Lande Cleve reysen,

Digitized by Google

S. Exc. hoffren auch alsdann Dimiſſion von dieſer ihrer Charge zu erlangen, weil ſie nicht recht geſund wären, und nur Mühe und Verfolgung davon hätten, der Hr. von Löben könte dieſes wichtige Werk doch wohl verrichten, S. Exc. gedachten, daß ſie auch nach Münſter reyſen würden, ſich mit den Holländiſchen Geſandten zu beſprechen, hätten nur darauf gewartet, wie dieſelbe von andern Churfl. Geſandten tractiret worden, und weil Er vernommen, daß der Biſchof Franz Wilhelm Ihnen ſchon eine Viſite geben, ſo würden ſie deſſen Exempel nachfolgen, ſagten auch, daß S. Churfl. Durchl. durch den von Donaw wegen ihrer Sachen bey den Holländern, etwas Unterbauung thun laſſen, als Wir Uns nun für dieſe Communication bedanket, und geſagt, Wir würden eheſtes Tages nomine der Pommerſchen Stände den Königl. Schwediſchen Hrn. Legatis etwas in puncto Satisfactionis übergeben, haben S. Exc. es gelobet, und erinnert, Wir möchten der Schwediſchen Alliance dabey nicht viel gedenken, ſondern nur auf unſere Privilegia dringen, und ſelbige urgiren, Wir könten Uns auch wohl bey Hrn. von Löben angeben, der würde Uns ihre Rationes wohl communiciren, temoigniren wegen S. Churfl. Durchl. öfter dabey mit beweglichen Worten, daß ſie die Pommerſche Stände nicht allein bey ihrer Religion und Freyheit laſſen würden, ſondern ſich auch erboten, dieſelbe zu vermehren, S. Churfl. Durchl. hätte noch neulich geſchrieben, daß ſie ſich zu der Augſpurgſchen Confeſſion bekandten, und Ihnen befohlen, hart zu widerſprechen, wenn ein anders, und daß ſie ihre den Unterthanen gegebene Reverſe nicht halten wolten, geredet würde, und möchte vielleicht Hr. Oxenſtirn und Hr. Salvius mehr reformirt ſeyn, als ſie, wiewohl ſie es ſich nicht merken ließen, und haben Wir hiemit Abſchied genommen.

Den 17ten Jan. haben Wir unſere Inſtructiones für Uns genommen, und nachgeſehen, weil S. Exc. der Hr. Graf von Witchenſtein Uns zu verſtehen geben, der Königl. Schwediſchen Alliance in der Schwediſchen Uebergabe nicht viel zu gedenken, was Uns deswegen committiret wäre, und als Wir bey dem puncto Satisfactionis befunden, daß ratio quiete ſich ausdrücklich auf die Allianz, et quidem Reſervatum Regium fundirete, haben Wir für gut befunden, ehe Wir ſolchen Punct in das Memorial ſetzeten, dieſelbe den Churfl. Geſandten zu communiciren, und ihre Gedanken darüber zu vernehmen, haben Uns demnach den 18ten Jan. bey S. Exc. dem Hrn. von Löben angegeben, der ſich aber entſchuldiget, weil der Hr. Graf von Witchenſtein ein Banquet hielte, und die Keyſerl. Geſandten zu Gaſt haben würde, welchem Er mit beywohnen müſte, daß Er Uns des folgenden Tages eine Zeit benennen wolte.

Den 19ten Jan. haben S. Exc. der Hr. von Löben Uns anmelden laſſen, daß ſie unſerer halb 10 Uhr erwarten wolten, darauf Wir Uns zu derſelben verfüget, und haben ſie Uns alsfort zu Anfangs berichtet, daß S. Churfl. Durchl. befohlen, die

Conſilia

Conſilia wegen Pommern mit Uns zu communiciren, und darauf ſub fide Silentii Uns diejenige Schrift, welche ſie die Churbrandenb. vor wenig Tagen den Schwediſchen Hrn. Plenipotentiariis ad protocollum dictiret, auch hernach auf ihr Begehren ſchriftlich überreicht, fürgeleſen. Worin viele wichtige Urſachen und Motiven glimpflich angezogen, warumb S. Churfl. Durchl. nicht zulaſſen könte, daß die Cron Schweden das Herzogthum Pommern zur Satisfaction behielte, und ward in ſine gebeten, daß die Königl. Hrn. Plenipotentiarii ſolches J. K. M. favorabiliter recommendiren, und daß ſie von dieſer Foderung abſtehen möchte, disponiren wolten, und obwohl S. Exc. Uns dieſelbe ſchriftlich zu communiciren, Bedenken getragen, ſo haben Wir dieſelbe dennoch hernach bekommen, und ſeyn dieſelbe ſub No. 9. zu befinden, wie den Schwediſchen dieſe Rationes vorgeleſen worden, wäre Hr. Oxenſtirn bisweilen roth, bisweilen blaß geworden, und hätte dazwiſchen mit Hrn. Salvio und Milonio Schwediſch geredet, wie aber an einem Orte halb Pommern Erwehnung geſchehen, hätte Er ſich nicht continiren können, ſondern geſagt: Nicht halb, ſondern ganz Pommern, Hr. Salvius aber hätte geſaget, man möchte Ihnen die Rationes nur ſchriftlich communiciren, daß ſie ſelbige in die Cron ſenden könten, denn nichts darin enthalten, daß J. Kl. Mtt. zur offens gereichen könte, dieweil die Rationes ſo glimpflich gefaſſet, daß Er nicht wüſte, wie einer höflicher Nein ſagen könte, ſonſten erwehnete auch Hr. von Löben, wie Er geſtern den Hrn. Grafen von Trautmansdorf, welcher unpäßlich und zu Bette gelegen, und dahero nicht mit bey dem Hrn. Grafen von Witchenſtein geweſen, viſitiret, wäre unter Ihnen von der Schwediſchen Satisfaction auch Rede gefallen, da denn gemeldter Hr. Graf ſich vernehmen laſſen, J. Churfl. Durchl. möchte den Schweden halb Pommern überlaſſen, welches aber Er der Hr. von Löben contradiciret, und geſaget, wann ſolches geſchehen ſolte, ſo müſten J. Keyſerl. Maytt. dagegen Schleſien wieder abtreten, J. Churfl. Durchl. könte mit Recht nicht angemuthet werden, ihre Länder zur Satisfaction hinzugeben, weil ſie zum Kriege keine Urſache geben, noch damit meliret geweſen, und vermeinte der Hr. Geſandter, daß aus allen Umſtänden ſo viel abzunehmen, daß man S. Churfl. Durchl. Pommern nicht gern gönnete, denn ſie ſich beſorgeten, J. Churfl. Durchl. möchten darüber zu mächtig werden. Als Wir nun hierauf berichtet, daß Wir wegen der Pommerſchen Stände förderſamſt bey den Königl. Schwediſchen Hrn. Geſandten etwas einzugeben gemeinet, daneben aber von dem Hrn. Graf von Witchenſtein vernommen, daß S. Exc. es nicht vor rathſam hielten, daß Wir Uns auf die Alliance beriefen, dagegen aber die Pommerſche Stände bey unſerer Abfertigung es dafür gehalten, daß man dieſelbe in partibus utilibus wider die Cron wohl gebrauchen und allegiren könte, auch deswegen eine Ration aus demſelben bey dem Satisfactions-Puncte anzuführen, ausdrücklich befohlen; So hätten Wir dieſelbe hiemit S. Exc. als einen vornehmen Churfl. Geſandten Copeyl. ſub No. 10. übergeben wollen, mit Bitte, ihre Gedanken Uns hierüber zu eröfnen, zumahlen die

Digitized by Google

Hrn. Landſtände S. Churfl. Durchl. nicht gerne worin präjudiciren würden, worauf S. Exc. ſolches mit Danke angenommen, und für ihre Perſon gemeinet, daß man Pommerſcher Seiten zwar ſolche Ration wohl möchte gebrauchen können, Er wolte aber ſich darüber gleichwohl mit ſeinen Hrn. Collegen bereden, und ins Künftige weiter erklären.

Den 22ſten Jan. haben Wir Ms. von Wedeln vermecht, mit S. Exc. dem Hrn. von Löben zu reden, und zu vernehmen, ob Wir Uns der jüngſthin communicirten Ration aus der Alliance gebrauchen könten, welcher Uns reportiret, daß obſchon der Hr. von Löben der Meynung geweſen, daß man ſich deren gebrauchen könte, ſo hätte doch der Hr. Graf von Witchenſtein dawider angezogen, (1) daß ſich die Franzöſiſche Geſandten zu Münſter gegen Ihn auf dieſes Reſervatum in foedere, contra Electorem Brandenb. zum heftigſten berufen, und vermeinte, die Cron Schweden hätte dadurch in Pommern ein jus quaeſitum erlanget, (2) wann die Friedens-Handlung, da Gott vor ſey, zerſchlüge, und der ander Caſus, daß nemlich an einem andern Orte der Königl. Mayrt. zu Schweden Satisfaction wiederführe, ſeine Richtigkeit nicht bekäme, möchte J. Churfl. Durchl. dadurch präjudiciret werden. Dabey hätte Er begehret, Wir möchten Uns expreſſe auf den J. Churfl. Durchl. geleiſteten Eyd berufen, auch berichtet, daß da ſie der Hr. Graf von Witchenſtein bey dem Hrn. Grafen von Oxenſtirn geweſen, vernommen, daß die Schweden noch gar hart auf ganz Pommern beſtünden.

Auf dieſe Reſolution haben Wir zwar für verantwortlich gehalten, die fünfte Ration begehrter maßen auszulaſſen, weil Uns der Hrn. Landſtände Intention bekandt, daß ſie J. Churfl. Durchl. zu präjudiciren nicht gemeinet, wegen des übrigen aber, den Eventual-Eyd belangend, weil es von mehrer Importanz, und in der Inſtruction conſulto nicht erwehnet worden, haben Wir für gut befunden, mit dem Memorial ſo lange in Ruhe zu ſtehen, bis Wir zuerſt von den Hrn. Landſtänden auf unſer vom Decembr. abgegangenes Schreiben Antwort hätten.

Den 24ſten Jan. hora 7. matutina haben die Churbr. Hrn. Geſandten durch ihren Secretarium Legationis *Chemnitium* Uns notificiren laſſen, daß die Königl. Schwediſche Geſandten auf den Nachmittag zu Ihnen kommen, und auf ihre übergebene Rationes Antwort bringen würden, und dabey begehret, wenn Wir mit unſerer Contradiction fertig, Wir möchten noch für der Zeit bey denen Königl. Schwediſchen damit einkommen, Wir haben Uns entſchuldiget, daß Wir einen Punct nothwendig noch nach Hauſe referiren müſſen, worauf Wir die Antwort bey negſter Poſt erwarteten; ſobald dieſelbe anlangte, wolten Wir Unſer Memorial ungeſäumt übergeben, ſonſt referirte der Hr. Secretarius, daß geſtern Hr. von Löben beym Hrn. Salvio geweſen, der anfänglich zwar hart auf Pommern auch beſtanden, aber endlich auch geſagt,

Digitized by Google

gesagt, man würde ja gleichwohl etwas der Cron überlassen, Hr. von Löben aber hätte geantwortet, daß sie nichts davon in Commissione hätten.

Den 27sten Jan. haben Wir die Stralsundische Hrn. Abgeordnete besucht, und Ihnen angemeldet, daß Wir nunmehro resolvirt, in puncto Satisfactionis ein Memorial Einhalts unserer Instruction zu übergeben, und daß Wir von unsern Hrn. Principalen Antwort bekommen, ihre vor diesem Uns allhie angetragene Conjunction in communi causa zu acceptiren, und Wir also Befehl hätten, nunmehr communi nomine die Sollicitaturen anzustellen, wolten derohalben von Ihnen vernehmen, ob sie noch gemeinet, in puncto Religionis, Libertatis et Satisfactionis sich mit Uns zu conjungiren, zumahlen sie sich bey ihrer Ankunft vernehmen lassen, daß sie dessen von der Stadt befehliget wären, worauf sie sich erkläret, wie sie von Uns vernommen, daß Wir darauf nicht instruiret, hätten sie alsofort an ihre Principalen gelangen lassen, und vermeinet, daß Uns solche ihre Conjunction nicht acceptabel wäre, erwarteten darauf nochmahlen Resolution, unterdessen hielten sie davor, daß man zu dem communi Scopo gelangen könte, daß man (1) die Consilia, und was ein jeder schrift- und mündlich negotiirte, et quibus rationibus solches geschehe, unter einander fideliter communicirte; (2) daß man allezeit, ob und was schriftliches einzugeben, darüber consultirte, dadurch würde communis Scopus erreicht werden können, für dismahl aber hielten sie es noch für rathsam, daß ein jeder seine Schrift eingäbe, und baten daneben, Wir möchten Ihnen unser Memorial zur Information fürlesen, auch zu fernern Bedenken bis Morgen lassen, sie wolten Uns das Ihrige wieder communiciren, welches Wir auch gethan, und als Hr. D. Schwarze zum andermahl erwehnet, daß sie nicht vermuthen können, daß ihre Conjunction Uns nicht accept seyn solten, ist ihme darauf geantwortet: Daß Wir niemahlen gedacht, ob wäre Uns die Conjunction nicht accept, sondern nur, daß Wir von den Hrn. Landständen darauf nicht instruiret, für unsere Personen hätten Wir die Conjunction allezeit für nöthig gehalten, und verwunderten Uns, was Senatum Stralsundensem bewogen, daß sie sich mit den Hrn. Landständen, dieser gemeinen Sache halber nicht, besprochen, da doch Hrn. Mävio, von Mir D. Rungen solches wäre an die Hand geben worden, worauf gleichwohl nichts erfolget. Illi wüsten zwar die Ursachen nicht, Senatus aber hätte gemeinet, die Conjunction würde allhie wohl geschehen können, worauf Wir unsern Abschied genommen.

Eod. die Nachmittage seyn Wir zum Hrn. Scheffer, als Hessen-Casselschen Gesandten gefahren, und berichtet, daß Wir wegen des Herzogthums Pommern bey dem Magdeburgischen Directorio ein Memorial in puncto Religionis et Libertatis übergeben, und gebeten, wann es zur Consultation käme, zu befördern, daß Wir in beyden Puncten bey der Friedens-Handlung mögen versichert werden, worauf der Hr. Gesandter sich erkläret, ob er wohl unser Religion nicht wäre, so wolte er dennoch beyde

Digitized by Google

Puncte gerne befördern, weil ſie auf der Billigkeit beruheten, und könte etwa per modum Conditionis unſeren geruhet werden, wann etwa Pommern an das Churhaus Brandenburg wiederum verwieſen würde; referirte dabey, daß ſowohl die Catholiſche als Evangeliſche über der Königl. Schwediſchen Replig ſich zuſammen gethan, und hätten geſtern von dem proemio zu deliberiren einen Anfang gemacht, Morgen würden ſie den punctum Amniſtiae fürnehmen, bey dem Satisfactions-Puncte vermeinte Er, daß die Catholiſchen mit etlichen Stiftern bezahlen würden, und hätten Caeſareani ſich ſchon von dem Stift Bremen etwas vernehmen laſſen, Er hätte gute Hoffnung, Suecici würden auf ganz Pommern nicht beſtehen, ſondern nur auf etliche See-Porte ihr Abſehen haben, Hr Oxenſtirn hätte noch ſelbigen Tag, Pommern ratione Religionis, und daß ſie daran verſichert ſeyn müſten, gegen Ihme gedacht, woraus Er ſich die Gedanken machte, Schweden würde ganz Pommern nicht begehren, ſondern, wenn ſie etliche Hafen darin, und dazu ein oder ander Stift bekämen, würden ſie wohl zufrieden ſeyn; Wir haben bey dieſer Materia Anlaß genommen, den Hrn. Geſandten zu informiren, daß in ganz Pommern, auch zu Stralſund nicht dergleichen See-Porte wären, darin Kriegs-Schiffe liegen können, weil ſie nicht tief genug wären, und daß darum die Schweden auf Pommern nicht beſtehen dürften, haben gebeten, der Hr. Geſandter wolle ſolches wohl in Acht nehmen, ſonſten improbirte der Hr. Geſandter die Churbr. Conſilia, daß ſie mit der Cron Schweden nicht näher träten, und in Tractaten einließen, ſie wolten Pommern wohl haben, aber dagegen keine Verſicherung der Cron Schweden leiſten, wann ſolche Verſicherung richtig, würde das Werk in puncto Satisfactionis ſchon anders laufen, von der Schwediſchen Heirath wäre es ſonſt ganz ſtill, und ſchiene, daß die Schweden keinen mächtigen König haben wolten, ſonſten gedachte der Hr. Geſandter auch, wann die Stände in ihrer Deliberation ad jura Subditorum kämen, daß man alsdenn verhoffentlich ein Mittel finden würde, damit die Unterthanen der Reformation nicht unterworfen ſeyn dürften, wann ſchon ein Herr oder Obrigkeit von Ihnen diſſentirte, in religione, oder die Religion changirte, welches Wir gerne angenommen, und gebeten, das Land ſich in allen begebenden Fällen recommendiret ſeyn zu laſſen.

Den 28ſten Jan. ſeyn die Stralſundiſche Hrn. Abgeſandten bey Uns geweſen, und haben ihre Erklärung eingebracht, daß ſie nemlich zur Conjunction ſich geneigt befünden, auch ins Künftig nach unſern Belieben darin verfahren wolten. Für diß mahl wolten ſie noch ſeparatim ihre Contradictien übergeben, und Uns vorhero gleichfalß das Concept bona fide communiciren, welches ſie Uns darauf alſofort vorgeleſen, und nicht allein daſſelbe, ſondern auch, was ſie bey ihrer erſten Ankunft eingegeben, zu fernerer Erwegung gelaſſen, wiewohl Uns nun dieſer Vorſchlag zuerſt etwas nachdenklich vorgekommen, ſo haben doch die Hrn. Stralſundenſes höchlich conteſtiret, daß ſie nichts darunter präjudicirliches ſuchten, und ins Künftige, ſo oft es begehret würde,

Digitized by Google

würde, sich mit Uns zu conjungiren, und in einer gemeinen Schrift alles zu verfassen, bereit wären, dahero Wir dabey für dißmal acquieseiret, und zwar aus nachfolgenden Rationibus, (1) daß die Hrn. Stralsundischen in puncto Satisfactionis noch mehr Argumenta führeten, als Wir wegen des Landes in Instructione hätten, (2) daß sie auch unterschiedliche Puncta suchten, welche zwar dem Lande nicht widerlich, aber dennoch auch mit demselben keine Gemeinschaft haben, (3) daß diese Separatae Contradictiones vermuthlich mehr moviren möchten, als wann Wir beyderseits dieselbe in einer Schrift eingegeben hätten, (4) hätte man auch zu besorgen, daß, wann Wir Uns dergestalt conjunctim angeben würden, daß man Uns nicht admittiren möchte, immaßen, wie die Churbr. Hrn. Gesandten sich angeben lassen, man zuerst gefraget, ob die Pommerschen Stände auch mitkommen würden.

Den 29sten Jan. haben die Churbrandenb. Hrn. Gesandten Ms. **Wedeln** an Uns geschickt, und begehret, Wir möchten wegen Pommern mit unser Contradiction einkommen, denn die Friedens-Tractaten würden von den Keyserl. Gesandten hart urgiret, und schiene, ob würden dieselbe meru Turcae etwas verwilligen, und solten sich Sueci verlauten lassen, wenn nur die Keyserl. verwilligten, wolten sie mit den Pommerschen Ständen wohl zurechte kommen, die würden wohl consentiren, und käme Ihnen, den Hrn. Brandenb. suspect vor, daß Wir die Pommersche Contradiction so lange hinterhielten, sie hätten auch vermeinet, Wir möchten Uns, je ehe, je lieber bey den Keyserl. angeben.

Wie nun eben denselben Tag das Memorial ins Reine gebracht worden, und wann Wir länger damit einhalten sollen, Wir leicht in Verdacht, als geschehe es in gratiam Suecorum, gerathen dürften, so seyn Wir schlüßig geworden, es aufs eheste der Königl. Schwedischen Legation zu übergeben, und haben immittelst Uns durch den **von Wedel** bey den Churbrandenb. entschuldigen lassen.

Den 30sten Jan. haben bey S. Exc. dem Hrn. Graf **Oxenstirn** Wir Uns um Audienz bewerben lassen, welche sich aber entschuldiget, daß sie mit Abfertigung der Post zu thun hätten, und begehret, Wir möchten auf den Sontag Mittag zu Ihr zur Tafel kommen, alsdenn wolten sie Uns vorhero in unserm Anbringen hören.

Den 31sten Jan. haben Wir die Churfl. Brandenb. Hrn. Gesanden, Hrn. Graf **von Witchenstein** und Hrn. **von Löben**, jedoch einen jeden absonderlich angesprochen, und bey Ihnen Erkundigung angestellet, was sich die Königl. Schwedische Hrn. Legati auf die von Churbrandenburgischer Seite übergebene Rationes, warumb S. Churfl. Durchl. Pommern der Cron Schweden zur Satisfaction nicht überlassen könte, erkläret hätten, worauf sie Uns berichtet, daß die Königl. Schwedische Hrn. Legati zwar bey Ihnen gewesen, aber sie hätten auf ihre übergebene Rationes nicht sonderlich geantwortet, mit Vorgeben, daß sie es an der Königin gelangen lassen, und Vertrö-

Digitized by Google

Vertröſtung gethan, weil ſie itzo nicht viele Zeit übrig hätten, daß ſie auf eine andere Zeit weiter mit Ihnen daraus reden wolten, ſonſten berichtete der Hr. Graf von Witchenſtein, daß die Schweden noch gar hart auf Pommern beſtünden, es hätte aber Hr. Salvius in einer andern Viſite S. Exc. im Vertrauen eröfnet, auch mit einem hohen Eydſchwur betheuret, daß ſie zwar noch keinen andern Befehl hätten, als auf ganz Pommern zu beharren, aber einer ſeiner Confidenten aus Schweden hätte Ihme doch geſchrieben, wann J. Churfl. Durchl. der Cron wolte Vorpommern laſſen, daß denn die Cron S. Churfl. Durchl. Hinterpommern wieder abtreten würde, und wolte die Cron darüber mit den Landſtänden wohl zurechte kommen, Er der Hr. Graf aber hätte ſich nirgends zu verſtehen wollen, daneben hätte Hr. Salvius geſagt, daß verlauten wolte, als wenn S. Churfl. Durchl. die Prinzeſſin von Uranien heirathen wolte, es möchte aber Er, der Hr. Graf verhüten, daß S. Churfl. Durchl. ſich nicht mit dieſer Heirath präcipitirte, und hätte zu der Schwediſchen Heurath noch Sperance machen wollen, wornach aber der Hr. Graf nicht groß hören wollen, ſondern geſagt, S. Churfl. Durchl. wolten von Pommern nichts miſſen, und mit der Heurath hätten ſie S. Churfl. Durchl. lange genug Sperance gemacht, S. Exc. der Hr. Graf erwehnet auch, daß der Hr. Graf von Trautmansdorf nunmehr zugeſtände, daß der Keyſer ſchon vor vielen Jahren Vorpommern der Cron Schweden offeriret hätten, welches Hr. Salvius, daß es durch den Keyſerl. Geſandten Lützowen, welcher auch deswegen etwas ſchriftlich von ſich gegeben hätte, geſchehen, confirmirte, wohlgedachter Hr. Graf von Trautmansdorf wäre Ihm noch neulich hart an Bordt geweſen, daß S. Churfl. Durchl. der Cron Vorpommern überlaſſen möchte, Sie die Keyſerl. wolten Ihm Geld dafür geben, damit der Churfürſt ſeine Schulden bezahlen könte, worauf Er der Hr. Graf gebeten, S. Churfl. Durchl. mit dieſem Anmuthen zu verſchonen, und ſelbige nicht zu verſchimpfen, Er für ſeine Perſon, dürfte ſolches S. Churfl. Durchl. nicht referiren, es hätte aber der Hr. Graf von Trautmansdorf vermeinet, wenn S. Churfl. Durchl. nur auf der Nähe käme, ſo wolte Er ſich mit Ihr beſprechen, und verhoffte S. Churfl. Durchl. dazu zu diſponiren, ſonſten vermeinte Er, der Hr. Graf von Witchenſtein, daß der Keyſer dem Churfürſten nicht trauete, weil die Heurath mit Churland vorgangen, und die ander zwiſchen dem jungen Landgrafen von Heſſen, und dem jüngſten Brandenburgiſchen Fräulein itzo tractiret würde, welches daraus abzunehmen, daß, wie ſie ſollicitirt, die Keyſerl. Garniſon aus Hamo zu nehmen, weil alsdenn die Fr. Landgräfin alle Oerter im Cleviſchen reſtituiren wolte, Hr. Graf von Trautmansdorf geantwortet, es wäre gleichviel, es hätte die Frau Landgräfin ſolche Plätze, oder S. Churfl. Durchl. wie Wir nun vernommen, daß die Keyſerl. auf eine Diviſion zieleten, haben S. Exc. dem Hrn. Grafen von Witchenſtein Wir remonſtriret, daß ſolches nicht geſchehen könte, weil die Regierung in viele Wege vermiſchet und in communione ſeyn, und dahero nicht könten getrennet werden, der Hr. Graf erwehnet darauf, daß S. Churfl. Durchl. ſolches

auch

Digitized by Google

auch nicht eingehen würden, es würde auch bey den Holländischen Gesandten zu Münster etwas unterbauet, wiewohl Hr. von Löben erwehnete, daß sie hievon nur, wie Privati reden könten, er hätte es schon vor etlichen Wochen erinnert, daß S. Churfl. Durchl. beförderen wolten, daß denen Holländischen Gesandten wegen Pommern etwas gewisses in Instruction gegeben würde, aber es wäre nicht geschehen, der Hr. Graf von Witchenstein referirte, wofern kein Friede in Teutschland gemacht würde, wäre die Gefahr mit den Türken so groß, daß Er bis an die Donaw alles einnehmen könte, und würde Nürenberg die erste Grenz-Stadt werden.

Mens. Februario.

Den 1ten Febr. haben S. Exc. Graf Oxenstirn einen von ihren Hof-Junkern zu Uns gesandt, und berichten lassen, ob Wir wohl Uns um Audienz bewerben lassen, S. Exc. auch selbigen Tag dazu determiniret, so würden sie dennoch vieler Geschäfte halber daran behindert, begehrten derowegen, Wir möchten Uns bis auf folgenden Dienstag gedulden, alsdenn wolten sie Uns gewiß hören, wobey Wir denn acquiesciren müssen; Eod. die seyn die Stralsundische Abgeordnete, Hr. D. Jochim Schwarz, und Christian von Braun zu Uns gekommen, daß obwohl der Hr. Legatus Ihnen die Audienz auch abzusagen befohlen, wäre doch solches per errorem Ihnen nicht zur Notiß kommen, dahero sie hora 2da zur Audienz sich gestellet, und hätte zwar Anfangs der Hr. Graf Oxenstirn etwas sauer ausgesehen, hernach aber wäre Er wiederumb gar freundlich gewesen, und hätten sie Ihm darauf ihr Memorial übergeben, darauf S. Exc. sich erkläret, daß sie es verlesen, die Abgeordneten mit ehesten zu sich fodern, und mit Ihnen aus denen im Memorial enthaltenen Puncten communiciren wolte, und berichteten die Abgeordneten, daß S. Exc. Ihnen berichtet, wie in Neuligkeit der Venetianische Ambassadeur Contareni Hrn. Rosenhan zu Münster angezeiget, daß der König von Pohlen an Ihn geschrieben, und zu verstehen geben, daß Er auf Stolpe, Rügenwalde, und Schlave in Hinterpommern eine alte Prätension hätte, und also nicht gestatten könte, daß der Cron Schweden solche Oerter vom Reich abgetreten würden, bey welchem Discours, der Hrn. Abgeordneten Bedünken nach, S. Exc. sich etwas in Geberden alteriret hätten.

Den 2ten Febr. haben die Hrn. Stralsund. abermahlen Uns besucht, und referiret, daß sie selbigen Tages bey des Hrn. Grafen Witchensteins Exc. gewesen, welcher des vorigen Tages die Königl. Schwedischen Hrn. Legatos beyde zu Gaste gehabt, allda sie sich verlauten lassen, daß die Cron Schweden Pommern nicht quitiren würde, und solches mit einem Schwur bestättiget, auch zu verstehen geben, wann Ihnen der Churfürst das Land nicht lassen wolte, würde es einen frischen Krieg geben, weil sich die Pommern auch weder vertauschen, oder vergeben lassen wolten, und hätte der Graf von Witchenstein dabey gesagt, Er müste nach Münster reysen, und allda

Hülfe ſuchen, Hr. Salvius hätte ſonſt zu Hrn. von Löben geſagt, ſie möchten doch auf ein expediert Mittel gedenken, wie dieſer Sachen zu thun wäre, wobey Er auf die Schwediſche Heurath gezielet.

Den 3ten Febr. iſt der Mecklenb. Geſandter, Hr. D. Reyſer bey Uns geweſen, und praemiſſis Curialibus Uns vermeldet, daß Er ſich, nach erlangter Schwediſchen Repliq, zu den Schwediſchen Hrn. Legatis verfüget, und ſich bey Ihnen erkundiget, warumb ſie Wißmar, nebſt dem Ländlein Pöhle und Warnemünde zur Satisfaction begehreten, zumahlen ſolches contra jus naturae, Gentium et civile lauſen thäte, und hätte, als von wohlgemeldten Hrn. Legatis cauſam debendi zu wiſſen begehret, zumahlen ſeines Wiſſens nichts vorhanden, dadurch ſolch Begehren könte behauptet werden, dabey Er gleichwohl angezeiget, daß dieſes ſein Anbringen nicht vim proteſtationis haben ſolte, ſintemahl Er dasjenige, ſo in puncto Satisfactionis vergangen, an ſeinen gnädigen Fürſten und Herrn gelangen laſſen, worauf die Schwediſche Hrn. Legati ſich unter einander beſprochen, und Ihm hernach zur Antwort gegeben, daß die Evangeliſchen Stände und die Cron Schweden verſichert ſeyn müſten, und ſolches könte nicht beſſer geſchehen, als wenn die Cron die See-Hafen einbehielte, worin ſie ihre Schiffe halten, und den Evangeliſchen Ständen, deſto beſſer, wenn etwas nöthig thäte, ſuccurriren könte, zudem ſo wären es nur geringe Oerter, dafür dem Herzog von Mecklenburg leicht Erſtattung geſchehen könte, worauf Er wieder geantwortet, es wären die beſten Kleynodien des Landes, wenn die weg wären, behielte das Land keine freye Ströme mehr, und gebeten, ſich eines andern zu bedenken, hernacher wäre er, nebſt dem Lübeckiſchen Hrn. Abgeſandten, bey Hrn. Salvii Exc. allein geweſen, der hätte Ihm gerathen, daß der Herzog von Mecklenburg, dieſer begehrten Satisfaction halber, an die Königin in Schweden ſchreiben, oder ſchicken möge, und Ihn vertröſtet, daß die Sache wohl würde zurechte kommen, Wir haben Uns vor die Communication bedanket und gebeten, weil Wir wegen unſers geliebten Vaterlandes in dem Reichs-Rath übergeben, der Herr Geſandter wolte von wegen des Herzogen von Mecklenburg Fürſtl. Gnaden dahin ſtimmen, daß unſerm Suchen, welches auf aller Billigkeit beruhete, möchte geruhet werden; Worauf Er ſich erkläret, weil unſer Suchen Chriſtlich und billig wäre, würden Wir von den Evangeliſchen Ständen wohl Aſſiſtenz bekommen, für ſeine Perſon erbot Er ſich auch dazu, und recommendirte hingegen ſeines Herren Sache, ſonſten vermeinte Er, daß der Cron Schweden würde Geld geboten werden, auch, daß ſelbige Cron ein großes Auge auf das Stift Bremen hätte, dagegen wolten ſie dem Hrn. Erzbiſchof Halberſtadt wiedergeben, Er berichtete auch, daß die Catholiſchen die Amniſtiam nicht höher in politicis, als von Ao. 1630. in Eccleſiaſticis ao. 1627 verwilligen wollen, die Evangeliſchen aber blieben pure bey Ao. 1618, womit Er geſchloſſen, und ſeinen Abſchied von Uns genommen.

Den

Den 4ten Febr. haben Wir Uns abermahlen bey S. Exc. Hrn. Graf Oxenstirn anmelden lassen, weil voriges Tages auf die bestimmte Zeit Er Uns nicht erfodert, S. Exc. haben sich auch damahlen daraus entschuldiget, mit des einen Französischen Gesandten Ms. *de Avaux* Anwesenheit, mit welchem sie zu tractiren hätten.

Den 5ten Febr. haben S. Exc. der Hr. Graf Oxenstirn Uns gegen Abend, durch ihren Hof-Junkern Maßowen zur Tafel invitiren lassen, Wir aber haben S. Exc. gebeten, weil Wir bey derselben, von wegen der Hrn. Landstände, wie auch S. Fsl. Gndn. den Herzogen von Crey etwas vorzubringen hätten, S. Exc. wolten etwa ½ Stunde zuvor Uns zur Audienz verstatten, welches sie auch eingewilliget, darauf so seyn Wir gegen 5 Uhr hingefahren, da denn S. Exc. in der großen Audienz-Stube zu Uns gekommen, denen Wir das Memorial sub No. 11. de dato den 30sten Jan. vermittelst gebührenden Curialien übergeben und gebeten, weil selbiges juxta Seriem der Königl. Schwedischen Repliq gefasset, S. Exc. wolten der Hrn. Landstände darunter geruhen. Worauf S. Exc. ehe und bevor sie das Memorial eröfnet, und gelesen, ex abrupto fragete, ob man auch die Eventual-Pflicht, damit man dem Churhause Brandenburg verwandt, angezogen, wie die Stralsundische in ihrem Memorial gethan hätten, und wie Wir darauf mit Ja geantwortet, fingen S. Excell. mit einem langen Discours auszuführen, daß die Pommersche Stände solches nicht nöthig hätten, sie wären S. Churfl. Durchl. so hoch nicht obligiret, und sehen sich darin nicht wohl für, denn es könte von den Landständen wohl opponiret werden, daß der Churfürst das Land in seinen höchsten Nöthen deseriret, und von der Keyserl. presur nicht liberiret, noch demselben beygetreten, da es am höchsten von den Keyserlichen bedrengt, zudeme so wäre der verstorbene Churfürst der Cron Schweden feind geworden, und hätte unterschiedliche feindliche Einfälle in Pommern gethan. Wann dieser Churfürst das Land haben solte, müste Er den Ständen die Privilegia wohl verbessern, derhalben könten die Stände nun wohl andere Conditiones fürschlagen, ehe der Churfürst was an sie zu prätendiren hätte, wann man aber alsfort dem Juramento so steif inhärirte, würden S. Churfl. Durchl. solches gerne vorlieb nehmen, und sich darauf ihres juris gebrauchen, und wäre man der Religion noch so gar nicht gesichert, denn der Churfürst wäre der Calviniſten Coryphäus, und triebe nicht vergeblich das jus reformandi, und wäre Pommern dabey ganz nicht gesichert; Wir haben S. Exc. dawider regeriret, daß zu der Zeit, wie Pommern von dem Keyser bedrengt worden, S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg selbst in großen Nöthen gesteckt, daß sie sich selbst nicht helfen mögen, vielweniger Uns helfen können, die Allegatio Juramenti präjudicirte den Ständen, wegen ihrer Privilegien nicht, sondern es wäre S. Churfl. Durchl. nichts minder zu adimpliren schuldig, wozu sie vermöge der Reversalen verbunden, wegen der Religion wären Wir der Hoffnung, J. Kl. Mtt. und die Cron Schweden würden Uns bey diesen Tractaten in beständige Sicherheit setzen, wenn auch

die Pommerſchen Landſtände nur bey denen Privilegien verblieben, ſo ſie von den hochſeel. Herzogen zu Pommern erlanget, wären ſie wohl zufrieden, Wir aber hätten annoch nimmer geheffet, es würde die Streitigkeit durch ein Matrimonium gehoben werden, worauf S. Exc. geantwortet, mit dieſen Worten: **Es iſt J. Churfürſtl. Durchl. nicht Ernſt**, und damben berichtet, daß die Churbr. Ihnen eine Schrift in 18 Rationibus beſtehend, übergeben, welche zwar glimpflich genug geſtellet, und würde durch 9 Juſtitia cauſae demonſtriret, die andern 9 aber wären politicae Rationes, warum es nicht ſeyn könte, wann man aber von der Satisfaction mit Ihnen redete, ſo ſagten ſie nichts, ob die Cron was haben ſolte oder nicht? und ob man der Cron Land geben wolte, oder was es denn ſeyn ſolte? ſo würden ſie gleichwohl nicht davon kommen, die Cron hätte Pommern zur Satisfaction fürgeſchlagen, und würde nun vernehmen, was man Ihr zur Satisfaction geben wolte. S. Exc. ließen ſich ſonſten vernehmen, daß der Pommerſchen Stände bey dem Friedens-Schluß müſte gedacht werden, und wann ſchon die Cron Schweden das Land behielte, ſo würden ſie dasjenige thun müſſen, was dem Churfürſten von Brandenburg wegen Pommern zu leiſten gebührete, welches ſie ſich auch zu Beförderung erboten, und Uns darauf mit zur Tafel genommen, bey der Mahlzeit iſt ſonſten mit geweſen, Graf **Moritz von Naßow**, welcher vor dieſem General der Hrn. Staaten in Weſt-Indien geweſen, itzo aber deren General-Lieutenant über die Cavallerey iſt, imgleichen Herr **Reinhardt Scheffer**, Landgräflich-Caſſelſcher Hr. Geſandter, und hat es einen ziemlichen ſtarken Trunk daſelbſten abgegeben. Poſt Coenam wie die andern Fremdde weg geweſen, haben S. Exc. Uns, gar ſpäte, halb 12 Uhren, abermahlen mit ſich in den Audienz-Saal genommen, und beym Trunke ſondiret, ob Wir nicht in puncto Satisfactionis etwas mehr in Inſtructione hätten, als Wir bishero negotiiret, welches Wir aber ſtark negiret und berichtet, daß die Hrn. Landſtände nicht vermuthet, daß Pommern ſolte zur Satisfaction von der Cron begehret werden, theils wegen der groſſen Verſprechniß, welche der König *Guſtavus Adolphus* höchſtſeeliger Gedächtnis vor Stettin gethan, theils wegen der nahen Blutfreundſchaft, welche zwiſchen J. Königl. Maytt. und dem Churfürſten wäre, theils, daß man auch verhefft, es würde die Sache per Matrimonium componirt werden, worauf S. Exc. (wiewohl bey trunkenen Munde) geſagt, auf das Matrimonium wäre kein facit zu machen, und wie Wir regeriret, S. Exc. hätten gleichwohl für zwey Jahren ſelbſt das Mittel eröfnet, und dabey zu verſtehen geben, daß auf einem Reichstage allen Impedimenten abgeholfen werden könte, haben S. Exc. geſaget, daß ſie zwar dermahlen der Meynung geweſen, aber itzo hätte Er vernommen, daß die Königin ihre Meynung geändert, und gar nicht heurathen wolte, darum dürfte man darauf nicht mehr gedenken. Wir haben S. Exc. gebeten, wenn ja von dem Matrimonio nichts mehr zu hoffen, ſo möchten ſie doch gleichwohl auf ein expedient gedenken, wie das Gewiſſen der Hrn. Landſtände ſalviret würde, worauf S. Exc. geſagt, ſie wolten noch weiter im Vertrauen mit Uns daraus reden, und Uns darauf dimittiret.

Den

Digitized by Google

Den 7ten Febr. Als Wir erfahren, daß des Hrn. Grafen **Witchensteins** Exc. nach Münster zu reysen willens, seyn Wir zu derselben gefahren, und haben zuförderst S. Exc. zu dero Reyse Glück gewünschet, und hernacher referiret, daß Wir vor zwey Tagen unser Memorial in puncto Satisfactionis des Hrn. Graf **Oxenstirns** Exc. übergeben, welches Wir nach Einhalt der ganzen Repliq eingerichtet, und was dabey weiter vorgelaufen, darauf haben S. Exc. berichtet, daß sie gestriges Tages bey wohlgemeldten Hrn. Grafen **Oxenstirn** gewesen, aber von wichtigen Sachen nicht mit Ihm reden können, weil Er trunken gewesen, und Frauenzimmer bey sich gehabt, S. Exc. hätten sich darauf zum Hrn. **Salvio** verfüget, welcher sich vernehmen lassen, daß die Cron Schweden von Pommern nicht abstehen würde, jedoch dafür gehalten, daß sie dem Churfürsten noch wohl ein Theil abtreten würden, und müste die Grenze der Oderstrom seyn, worauf S. Exc. der Hr. Graf **von Witchenstein** geantwortet, daß S. Churfl. Durchl. von Pommern der Cron nichts lassen könte, vornemlich um dieser vier Ursachen willen, (1) hätte der König von Pohlen S. Churfl. Durchl. anmelden lassen, wofern sie wegen Pommern etwas verwilligen würden, könte Er nicht vorbey, sondern müste zu Versicherung seines Estats sich Preußen bemächtigen, (2) ein ebenmäßig hätte der König von Dennemark an S. Churfl. Durchl. geschrieben, wegen Pommern nicht zu consentiren, dämit es ins Künftige nicht dürfte beahndet werden, (3) die Hrn. Staaten von Holland hätten ebenfalß Erinnerung thun lassen, mit Begehren, die Pommersche See-Küsten in altem Stande zu lassen. (4) Wäre S. Churfl. Durchl. den Ständen in Pommern reciproce so hoch verobligiret, daß sie davon nicht absetzen könten. Es hätte aber Hr. **Salvius** dagegen eingewandt, daß diese Rationes an Schwedischer Seiten nicht groß haften würden, denn (1) wüsten sie doch wohl, daß sie finitis induciis, mit den Pohlen Krieg führen müsten, und würde Ihnen gleichviel seyn, ob sie, die Pohlen, etwas zeitiger anfingen oder nicht. (2) Wäre der König von Dennemark von der Cron Schweden dermaßen eingeschränkt, daß, wann Er schon wolte, Ihnen doch keinen großen Schaden thun könte. (3) Wann gleich die Holländer sich in das Werk mischen wolten, wie Er dennoch nicht hoffete, so müste die Cron Schweden solches geschehen lassen, und sich dagegen mit der Cron Hispanien in eine Alliance einlassen. (4) Das Vinculum aber zwischen Churbrandenburg und den Pommerschen Ständen könte mutuo consensu dissolviret werden, hiebey hätte Hr. **Salvius** auch erwehnet, daß der Keyser suchte, sie, die Schweden zu corrumpiren, damit sie die Reichs-Stände verließen, und mit Ihme Frieden machten, unterdessen suchten sie nicht weniger sich auch mit den Hrn. Reichs-Ständen zu vergleichen, wann solches geschehen, würden sie Ihnen den Schweden auch wohl nicht viel zuwillen seyn, derowegen die Schwedische Hrn. Legati gerne sehen, daß die Reichssachen mit dem Satisfactions-Puncte zugleich abgehandelt werden, sonsten berichtete der Hr. Graf **von Witchenstein**, daß S. Churfl. Durchl. einen Gesandten nacher Schweden senden würden, aus der Heurath aber dürfte wohl nichts werden,

Digitized by Google

wann der Hr. Canzler **Götze** auf die Schwediſche Reyſe zu bringen wäre, möchte es gut ſeyn, weil derſelbe mit dem Hrn. Reichs-Canzler und allen Reichs-Räthen bekannt wäre, S. Churfl. Durchl. würde auch eine Ambaſſade nach Holland dieſer Sachen halber ſpediren, und hätte Hr. Graf **Moritz von Naßow**, dabey gute officia zu präſtiren, angenommen.

Als bey dieſer occaſion der Hr. **von Löben** bitten laſſen, zu Ihm zu kommen, ſeyn Wir nach genommenen Abſchied und Valediction von dem Hrn. Graf **von Witchenſtein** zu S. Exc. gangen, und gleichfals von dem, was jüngſthin zwiſchen dem Hrn. Graf **Oxenſtirn** und Uns vorgangen, S. Exc. part geben, und weil unter andern darunter mit geweſen, daß Hr. **Oxenſtirn** ſich beſchweret, daß man an Churbrandenburgiſcher Seite nicht eins ſo weit ſich herauslaſſen wolte, ob die Cron einige Satisfaction haben ſolte, haben S. Exc. berichtet, daß ſolch Vorgeben nichts wäre, denn ſie gegen die Schwediſche Hrn. Geſandten ſich genugſam vernehmen laſſen, wann Sie Pommern zur Satisfaction nicht begehreten, daß S. Churfl. Durchl. beförderlich ſeyn wolten, daß ſie eine Satisfaction bekämen, und das Werk allhie pouſſiren wolten, Sie, die Churfl. Brandenb. hätten auch bey Ms. *de Avaux* anhalten laſſen, beförderlich zu ſeyn, daß die Schwediſche Hrn. Legati ſo hart auf Pommern nicht beſtehen möchten, welcher ſagen laſſen, daß es an ſeinem Fleiß zwar nicht ermangeln ſolte, ſie würden aber ſchwerlich davon abzubringen ſeyn.

Den 8ten Febr. ſeyn die Stralſundiſche Hrn. Abgeordnete bey Mir **D. Rungen** geweſen, und berichtet, daß den vorigen Tag der Königl. Schwediſche Referendarius **Wulfradt** bey Ihnen geweſen, um zu ſondiren, ob die Stadt Stralſund Ihnen nicht etwas mehr, bey der Cron zu bleiben, in Commiſſion gegeben, dabey Er ſich vernehmen laſſen, wie treflich ſelbige Stadt unter der Cron Schweden in Aufnehmen gerathen würde, und daß ihre Privilegia anſehnlich würden vermehret werden, wie ſie aber in Nichts ſich herauslaſſen wollen, hätte Er Ihnen dieſe dubia moviret, als daß der vorige Churfürſt bey den Keyſerl. Drangſalen ſie deſeriret und nicht aſſiſtiret, und von Ao. 1636 bis 40 ſelbſt öffentlich feind geworden, dadurch wäre Er Pommern verluſtig, und die Stände ihres Eydes loß, es hätten ſich aber die Stralſundiſchen mit Ihm in dieſen Discours nicht einlaſſen wollen, ſondern wie man vom Stralſundiſchen Meer-Hafen zu reden kommen, hätten ſie Ihme remonſtriret, daß der Cron Schweden die Kriegeszeiten mit ihrem Meer-Hafen nicht groß gedienet wäre, wie ſolches die Erfahrung Zeit des Däniſchen Krieges bezeuget, darauf hätte **Wulfradt** geantwortet, die Cron Schweden würde daneben wohl einen andern und beſſern Hafen in der Inſul Rügen nicht weit vom Ruden anrichten, worüber ſie ſehr beſtürzet worden, weil ihre Stadt darüber würde zu Grunde gehen müſſen, Ich habe Ihm kürzlich darauf referiret, was jüngſt beym Hrn. Graf **Oxenſtirn**, und hernach beym Grafen **von Witchenſtein** vorgelaufen, und ermahnet, ſie wolten ſich ſolche Discourſe

Digitized by Google

course nicht irre machen lassen, sondern bey voriger Meynung nur fest verbleiben, es würde die Sache sich, ob Gott will, noch wohl ändern.

Den 9ten Febr. habe Ich Marx von Eickstedt den Lüneburgschen Hrn. Gesandten *Lampadium* besucht, und Ihme der Hrn. Landstände übergebenes Memorial aufs beste recommendiret, welcher sich erkläret, daß Er aus der dictatur von unserm Suchen Nachricht erlanget, und weil es auf der Billigkeit beruhete, wolte Er es wegen seiner gnädigen Herrschaft gerne befördern, daß solches in Acht genommen würde, Er vermeinte, daß unser am besten bey dem puncto Satisfactionis, wenn es ad jura Subditorum käme, geruhet werden könte, wenn die Cron Schweden Pommern behielte, hätten die Stände wegen der Religion keine Gefahr, sie müsten aber wegen ihrer Libertät versichert werden, wenn aber dem Churfürst von Brandenburg diß Land wieder abgetreten würde, so müsten die Pommerschen Stände wegen der Religion Versicherung haben, worauf Ich geantwortet, daß die Pommersche Landstände gerne sähen, daß ihrer bey diesen Friedens-Tractaten im Friedens-Schluß in spec. gedacht würde, so könten sie auf alle Fälle ratione Religionis versichert seyn, Er aber sagte, der Satisfactions-Punct wäre ein stachelich Werk, woran zwar seine Fürsten nicht interessiret, derhalben hätte Er auch nichts in Instructione, man würde absehen, wie der punctus Satisfactionis, Amnistiae, et Gravaminum sich anließe, wann die ihre Richtigkeit bekommen, so hätten Wir auch Friede, die Papisten hätten viele Gravamina übergeben, es wäre aber nichts neues darin, sondern alle aus dem *Burckardo*, welcher Canzler zu Culm gewesen, und der Dölingischen compositione pacis genommen, worin der Religions-Friede ein foedus genennet würde, die Evangelische würden mit den Papisten nicht mehr über den Gravaminibus disputiren, sie hätten schon vor vielen Jahren so lange mit Ihnen disputiret, daß endlich das Blut allerseits über die Köpfe gangen, zu Münster hätten die Catholici 40, und die Evangelici allhie nur 21 Vota, und weil die Gravamina per Majora ohne Präjudiz der Evangelischen nicht könten geschlichtet werden, so müsse es auf die Cronen ankommen, zumahlen Caesar gewilliget, daß über den Gravaminibus bey diesen Tractaten solte gehandelt werden, dieselbe müste sagen, so soll es seyn, oder es kann kein Friede werden, die Evangelischen hätten Altenburg, Weymar, Braunschweig, Mecklenburg und Hessen aus dem Fürsten-Stande, item etliche aus dem Grafen-Stande, und dann Straßburg und Lübeck aus den Reichs-Städten deputiret, welche der Catholischen Gravamina durchgehen, und daneben unvorgreifliche Fürschläge ins Mittel bringen möchten, welchergestalt man sich in Güte könte vergleichen, Ms. *de Avaux*, bey welchem Er, *Lampadius*, zweymahl gewesen, hätte sich wegen der Cron Frankreich den Evangelischen zur Assistenz erboten, wann sie das Werk zur gütlichen Handlung wolten kommen lassen, und hätte daneben zu verstehen gegeben, daß Ihnen die Catholische Reichs-Stände nicht viel zu willen wären, sondern gegen die Cron widerlich stelleten, derowegen

Digitized by Google

derowegen hätte die Cron Frankreich ein gut Vertrauen zu den Evangeliſchen Reichs-Ständen, und hätte ſich verwundert, daß von dem Hauſe Braunſchweig und Lüneburg nicht ein Geſandter zu Münſter ſich aufhielte, mit welchem die Franzöſiſche Ambaſſadeurs correſpondiren könten, deßwegen Er *Lampadius* Willens, auf ein Wochen 3 dahin zu reyſen, es hätte aber Hr. Legatus Oxenſtirn ſolches nicht zulaſſen wollen, darauf hätte er es ſeiner Herrſchaft notificiret, und würde Hr. Langerbeck von Zell erwartet, welcher nach Münſter gehen ſolte, obiter berichtete Er auch, wenn der König von Dennemark bey der Mediation verblieben wäre, daß die Gravamina bey dieſen Tractaten nicht wären abgehandelt, ſondern Er hätte ſie auf einen Reichstag verſchrieben werden.

Eod. die Nachmittage ſeyn Wir bey den Gräfl. Wetteranſchen Geſandten geweſen, und nach gewöhnlicher Salutation und Curialien Ihnen das Memorial, welches Wir jüngſthin im Fürſten-Rath übergeben, recommendiret, auch daneben berichtet, in was ſorglichem Zuſtande die Pommerſche Lande itzo ſich befünden, indem dieſelbe dem Churhauſe Brandenburg zwar mit Eyden und Pflichten verwandt, aber dagegen ganz in Schwediſcher Gewalt wären, und daß dahero, wo einig Stand, für ſeine Libertät und Freyheit, in Eccleſiaſticis quam politicis zu vigiliren nöthig, Wir es wegen Pommern Urſache hätten, und gebeten, ſie wolten an ihrem Ort befördern helfen, daß unſer geliebtes Vaterland bey dieſen Tractaten in einen geſicherten Stand geſetzet werden möge, Sie haben darauf mittelſt Reſalutation und üblichen Curialien ſich erkläret, daß ſie das Memorial aus der dictatur empfangen, und würde verhoffentlich Niemand ſeyn, der Uns ſolcher Sorgfalt verdächte, und nicht vielmehr bey ſo beſchaffenen Zuſtande, Uns mögliche Aſſiſtenz leiſtete, Wir möchten bey dem Magdeburgiſchen Directorio befördern, daß es zur Deliberation gebracht würde, alsdenn ſie Uns gerne aſſiſtiren wolten, und weil die Cron Schweden Pommern zur Satisfaction vorgeſchlagen, ſeyn Wir durch die occaſion davon zu reden kommen, da denn die Hrn. Abgeſandten geſagt, es würde von den Cronen darin zu weit gegangen, daß man die Reichs-Stände von dem Keyſer als Oberhaupt ſepariren wolte, wo eine harmonia in imperio bleiben, und daſſelbe nicht ganz umgekehret werden ſolte, müſſe der Reſpect zwiſchen dem Keyſer und Reichs Ständen verbleiben, und zielten dabey auf Frankreich, daß ſelbige Cron gedächte, mit der geförderten Satisfaction dem Keyſer als Oberhaupt im Reich, allen Reſpect abzuſchneiden, und algemach, wann ſie zum Reichs-Stande declariret, auf ſich zu transportiren, vermeinte auch, daß es nicht billig wäre, wenn Evangeliſchen Ständen ihre Länder ſolten genommen, und frembden Cronen weggegeben werden, denn ſolches wäre der Intention des Krieges nicht gemäß, und erboten ſich hiebey zu der Hrn. Landſtände möglichſter Willfährung.

Eod. die iſt der Hr. Graf von Witchenſtein auf Münſter verreyſet.

Den

Digitized by Google

Den 10ten Febr. seyn Wir bey des Hrn. Salvii Exc. gewesen, und berichtet, daß Wir des Hrn. Graf Oxenstirns Exc. etwa für acht Tagen ein Memorial, so nach der Königl. Schwedischen Repliq eingerichtet, übergeben, und darin gesucht, daß die Pommersche Stände dero Libertät und Religion möchte versichert werden, bittende, S. Exc. wolten an ihrem fürnehmen Orte solches befördern helfen, worauf Wir zur Antwort bekommen, daß Hr. Oxenstirn Ihm nur gestern das Memorial zugestellet, welches Er anderer Geschäfte halber noch nicht durchlesen können, Er wolte es aber verlesen, und gab Vertröstung, daß solches in Acht genommen werden solte; Welches dann nach eröfneter Keyserl. Dupliq geschehen könte, weil die Cron in ihrer Repliq sich mehr Stände zu benennen, und das Ius addendi reserviret, zielete dabey darauf, daß der Pommerschen Stände bey Abhandelung des Satisfactions-Puncts am besten geruhet werden könte, Er hielte aber wohl dafür, daß Wir Uns darin auch wohl würden auf die Eventual-Pflicht berufen haben, darauf Wir berichtet, daß die Pommersche Hrn. Landstände solches für nöthig erachtet, nachdem sie erfahren, daß in der Königl. Repliq Pommern zur Satisfaction fürgeschlagen, das Land wäre übel daran, wo es nicht in Güte aufgegriffen würde, weil es dem Churfürsten von Brandenburg mit Eyden, und der Cron durch die Allianz verwandt wäre, und hofften, es würde Ihnen solches Niemand verdenken, S. Exc. sagten, es wäre wahr, und wäre zwar noch der Hr. Graf von Witchenstein mit Hand und Mund dawider, daß die Cron Pommern zur Satisfaction nicht haben solte, wenn es aber dazu noch kähme, daß der Churfürst consentirete, und die Stände des Eydes erließe, ob sie alsdenn auch wohl gern würden bey der Cron Schweden verbleiben, worauf Wir geantwortet, daß Wir solches zwar nicht wüsten, dabey aber occasion genommen, und berichtet, daß von Schwedischer Seiten den Pommerschen Landständen großer Eindrang in ihre Privilegia geschehe, insonderheit aber, daß man Frembden das Regiment anvertrauete, und die Pommern davon excludirete, welches S. Exc. improbirte, und sagte, es wäre nicht fein, wann die Cron einen vornehmen und authorisirten Mann und Reichs-Rath in Pommern gesetzet, und Ihme von Pommerschen Ständen zu Räthen welche adjungiret, wäre es besser gewesen, in allen Landen und Städten wäre es also, daß man nicht gerne lauter Fremde zum Regiment nähme, und bekandten, daß solches den Einwohnern unleydlich wäre, nachdem neulich das Erzstift Brehmen occupiret worden, hätte der Oßnabrügsche Statthalter Meyer, welcher geringen Herkommens wäre, und des *Gustavi* Præceptor gewesen, angehalten, daß Er daselbst wiederum zu Statthalter verordnet werden möchte, Hr. Graf Oxenstirn wäre auch dazu fast inclininet gewesen, aber Er Hr. Salvius hätte es widerrathen und gesaget: Es wären im Erzstift viele alte Adel. Familien, die würden Ihm, als einem peregrino, und der geringer Ankunft wäre, solche Dignität mißgönnen, dadurch würde nichts als Mißverstand erwecket, und wäre damit es verhindert, fragte daneben, ob Wir nicht von solchen und dergleichen Gravaminibus Nachricht bey Uns hätten, so wolten sie es bey

Digitized by Google

der Crone recommendiren, ingleichen ob nicht die Königin und der Hr. Legat. Oxenſtirn darum wüſten, worauf Wir berichtet, daß die Gravamina der Königin zugeſchicket, ſo der Stände Abgeordnete desfalß in Schweden wären, der Hr. Legatus Oxenſtirn hätte auch gute Wiſſenſchaft darum; S. Exc. fragten auch weiter, wie es bey den Bielcken Zeiten daher gegangen, in Pommern, der wäre gleichwohl auch hitzig geweſen, Wir haben darauf angezogen, daß bey ſeiner Zeit dergleichen Beſchwerung nicht vorgelaufen wäre, und weil Wir hernach von der Heurath zwiſchen S. Churfl. Durchl. und der Königin in Schweden zu reden kommen, ſagte Hr. Salvius, weil der Churfürſt Calviniſch wäre, würde es dem Schwediſchen Reichs-Schluß zuwider ſeyn, und daß die Geiſtl. in Schweden der Calviniſchen Religion ſehr feind wären, und gedachte weiter, daß man damit umginge, den Pfalz-Grafen mit der Königin zu verheurathen, weil nun S. Exc. dieſe Matrimonial-Sache contra Solitum ſo weit von ſich geſchlagen, haben Wir auch nicht weiter davon reden wollen, ſondern Abſchied genommen.

Den 11ten Febr. haben Wir Uns bey des Hrn. von Löbens Exc. um Audienz bewerben laſſen, welcher Uns auch Nachmittage um 4 Uhren zu ſich beſchieden, wie Wir aber gekommen, haben Wir die beyden Altenburgiſchen Geſandten, als Hrn. D. Dunshirn, und Hrn. D. *Carpzovium*, wie auch Hrn. D. *Lampadium* allda für Uns gefunden, welche alle ziemlich bezecht geweſen, alſo daß Wir nichts ausrichten können.

Den 12ten Febr. Vormittage haben Wir bey des Hrn. von Löbens Exc. Uns der geſtrigen Abrede zufolge wieder geſtellet, und wegen der Pommerſchen Hrn. Landſtände ein Memorial, No. 12. welches nach der Schwediſchen Repliq eingerichtet, übergeben und gebeten, nebſt dero Hrn. Collegen dahin laboriren zu helfen, damit der Pommerſchen Stände Suchen, welches auf aller Billigkeit beruhete, auch den Churfl. Reverſalen gemäß wäre, bey dieſen Friedens-Tractaten beobachtet würde, und haben auch dabey Copey von dem Memorial, welches von Uns den Königl. Schwediſchen Plenipotentiariis in der Pommerſchen Sachen überreichet worden, zugeſtellet, worauf S. Exc. ſich wiederum erkläret, daß ſie unſer Suchen, nebſt ihren Hrn. Collegen erwegen, und ſich bemühen wolten, daß der Stadt könte geruhet werden, und gab Uns daneben an die Hand, Wir möchten bey dem progreſs der Friedens-Tractaten weiter bey Ihm anhalten, auch ſelbſt aufſetzen, was Wir vermeinten, daß der Stände bey dem Friedens-Schluß gedacht werden könte, und ſagte der Hr. Geſandter, daß S. Churfl. Durchl. ſich zu vernehmen ſeyn würde, wann ſie erführen, daß die Löbl. Pommerſche Stände ſich dergeſtalt bey den Königl. Schwediſchen Legaten, Pommern nicht in die Satisfaction zu bringen, angegeben hätten, S. Churfl. Durchl. würde ihre ſtandhaftige Treue daraus um ſo viel mehr verſpüren, und es mit Churfl. Hulden, um die Hrn. Landſtände und Uns wiederum zu verſchulden wiſſen, S. Churfl. Durchl.

hätte

hätte noch neulich wiederum geschrieben, daß sie von Pommerschen Landen nichts lassen wolten; Er hätte auch solches neulich dem Hrn. Grafen von Trautmansdorf angemeldet, und daneben zu verstehen gegeben, wenn S. Churfl. Durchl. die Pommersche Stände schon ihrer Pflicht erließ, welches sie doch in Ewigkeit nicht thun würden, weil sie verspürten, daß die Stände Ihnen so getreu wären, so hätten sie Privilegia, daß sie einen Herrn suchen möchten, welcher Ihnen gefiele, und würden sie auf solchen Fall lieber Pohlen oder die Holländer, als die Schweden erwehlen, worauf der Hr. Graf Trautmansdorf geantwortet, daß sich solches hören ließe, und daneben gesagt: daß die Königin mit dem Churfürsten verlobt wäre, welches aber Er, der Hr. Gesandter nicht gestehen wolte.

Den 14ten Febr. haben Wir den Churfl. Brandenburgischen Gesandten Wesembeck, welcher im Fürsten-Rath das Pommersche Votum führete, besuchet, und Ihme der Pommerschen Hrn. Landstände desideria, so in unserm jüngst übergebenen Memorial enthalten, recommendiret, welcher sich erkläret, daß er das Memorial, so Er eben bey der Hand hätte, verlesen, und ersehe daraus, daß der Pommerschen Stände Suchen mit der Instruction, welche sie von J. Churfl. Durchl. wegen Pommern hätten, conform wäre, S. Churfl. Durchl. hätten sich auch in denen Schreiben, so sie an ihre Hrn. Gesandten abgehen lassen, (davon Er Uns eines fürgelesen,) ausdrücklich erkläret, daß sie die Pomm. Hrn. Landstände bey ihrer Religion und Privilegien ungeschwächt verbleiben lassen wolten, derhalben wäre Er auch willig, der Pommerschen Hrn. Landstände Bestes zu befördern, und procurirte daneben, was den Ihm im Fürsten-Rath wegen Pommern pro Reformatis vetirt wäre worden, daß solches nur in favorem reformatae Religionis in genere geschehen, als die Pommersche Landstände aber wäre es nicht angesehen, zumahlen dieselbe Churfürstl. Reversalien in den Händen hätten, darüber S. Churfl. Durchl. festiglich halten würden, und wäre das Exempel in der Neu-Mark und Ucker-Mark, auch andern Churfl. Ländern vorhanden, daß sie die Stände in der Religion nicht beschwereten; Wir haben Ihme gedancket und gebeten, bey solcher guten Affection gegen die Hrn. Landstände zu continuiren.

Den 15ten Febr. ist Hr. Graf von Trautmansdorf nacher Münster gereyset.

Den 16ten Febr. Als Ich D. Fried. Rungg, bey des Hrn. Salvii Excell. wegen der Stadt alleine gewesen, haben sie hernach berichtet, daß dem Hr. Graf von Trautmansdorfen der Evangelischen Stände Vorschläge in puncto Gravaminum zugestellet worden, welcher gesagt, Er reyse also nach Münster, daselbst wolte Er inner drey Tagen der Stände Gegenvorschläge in puncto Gravaminum zu Wege bringen, und diesen Punct zur schleunigen Abhandelung befördern, eine universalem et illimitatam Amnistiam, würden J. K. M. nicht verstatten, wegen der Pfälzischen

Sachen wurde deliberiret, Keyſerl. erklärten ſich Ihme die Unterpfalz zu reſtituiren, dagegen ſolte Chur-Beyern die Oberpfalz loco Hypothecae ſo lange verbleiben, bis die 13 Milliones erleget, und man möchte Churbeyern alsfort eßliche Aemter in Solutum zuſchlagen, wegen der Chur wären drey Vorſchläge, (1) daß beyde Häuſer alterniren möchten, (2) daß Churbeyern das böhmiſche Votum geben würde, darin aber wolte der Keyſer durchaus nicht willigen, (3) daß Beyern der achte Churfürſt würde, das hielten die Keyſerl. zwar für billig, aber wenn Vota in Electione paria, wie würde es dann werden? Caeſareani wären in den Gedanken, daß alsdann die Deciſion bey den Reichs-Ständen ſtehen müſſe, ſonſten vermeinte S. Exc. wann nur die Keyſerl. Dupliq heraus, würde man zur Conception des Inſtrumenti pacis ſchreiten, damit die Tractaten beſchleuniget würden, welchen modum ſie allezeit gerathen, aber die Franzoſen hätten es nicht approbiren wollen.

Den 17ten Febr. iſt Hr. Lilieſtröm von Leipzig anhero gekommen.

Eod. die hat der Erzbiſchöfl. Magdeburgiſche Geſandter D. Johann Crull Uns in unſerm Logement beſuchet, und praemiſſis Curialibus berichtet, daß Er unſer übergebenes Memorial in die Dictatur bringen laſſen, weil aber wegen anderer wichtigen Deliberationen ſolches bishero nicht hätte können fürgenommen werden, ſo erbot Er ſich zum förderlichſten unſere Sache zu proponiren, gab auch dabey zu verſtehen, daß zwar in puncto Amniſtiae ſolches geſchehen könte, aber es wäre zu weitläuftig. Wir haben darauf ſolch Erbieten cum gratiarum Actione acceptiret, und gebeten zu befördern, daß der Pommerſchen Hrn. Landſtände bey dieſen Tractaten in ſpec. Erwehnung geſchehe, daß ſie bey ihrer ſeeligmachenden Religion und wohlerlangten Privilegien unturbiret verbleiben möchten, haben Uns auch erboten, den punctum Religionis et Libertatis, ſo viel möglich in etwas kürzer zu faſſen, und zu übergeben. Worauf der Hr. Geſandter geſagt, Wir möchten Ihm ſolches ſchicken, Er wolte es befördern, und wie Wir darauf weiter vom Satisfactions-Puncte zu reden kommen, haben Wir den Hrn. Geſandten gar kaltſinnig, ſo viel Pommern concerniret, befunden, dekowegen Wir Ihm ausführlich remonſtriret, was für Anliegen dabey die Hrn. Landſtände ratione juramenti praeſtiti et Privilegiorum hätten, und gebeten, der Hr. Abgeſandter wolte ſolches wohl erwegen, und im Reichs-Rath befördern, daß unſer Gewiſſen ſalviret werden könte, wobey Er das ſeinige zu thun promittiret, und geſagt, daß ſich die Schweden vor dieſem vernehmen laſſen, daß der Evangeliſchen in Teutſchland Reſtitution ihre Satisfaction ſeyn ſolte, daneben berichtete der Hr. Geſandter, daß die Hrn. Reichs-Stände dem Hrn. Grafen von Trautmansdorf etliche Fürſchläge, die Gravamina betreffend, übergeben, welche Er angenommen, und verſprochen, zu Münſter mit den Catholiſchen daraus zu reden; Es würde aber gedachter Graf vor Oſtern wohl ſchwerlich wieder kommen.

Den

Digitized by Google

Den 19ten Febr. haben Wir die Fürstl. Sächsische Altenburgsche Hrn. Gesandten, als Hrn. Dumbshirn und Hrn. D. Carpzoven besuchet, und Ihnen praem. Curialibus, der Pommerschen Hrn. Landstände Desideria, welche Wir dem Evangelischen Directorio übergeben, fleißig recommendiret; Worauf der v. Thümbshirn geantwortet, daß sie von ihrem gnädigen Fürsten und Herrn dahin instruiret wären, damit ein jeder Evangelischer Stand bey dem seinen verbleiben möchte, und weil der Pommerschen Stände Suchen auf aller Billigkeit beruhete, erboten sie sich zu aller möglichsten Assistenz, und als Ihnen von Uns, von der Hrn. Landstände Zustand Information gegeben ward, auch von dem puncto Satisfactionis Erwehnung geschahe, bekandten sie, daß die Pommerschen Stände in einem üblen Zustand begriffen wären, wann die Sachen zwischen der Cron Schweden und dem Churhause Brandenburg nicht solten in Güte beygeleget werden, und sagten daneben, wer wolte votiren, daß S. Churfl. Durchl. das Land missen solten, und wer wolte auch votiren, daß die Cron Schweden das Land quitiren solte, woraus abzunehmen, daß J. Churfl. Durchl. von Ihnen und andern Reichs-Ständen, wann sie alle in dergleichen Meynung seyn, wenig Assistenz haben werden. Wir haben Ihnen dagegen die daraus besorgende Inconvenienzien remonstriret, und was für Noth die Pommersche Stände bekommen würden, wann S. Churfl. Durchl. die Alienation nicht consentiren wolten, und von den Stiftern und Gelde zur Schwedischen Satisfaction Erwehnung gethan, darauf sagte Hr. Dumbshirn, daß die Cron Schweden die Stifter wohl zu Pommern nehmen würde, Wir haben weiter remonstriret, weil Pommern dem Evangelischen Wesen sehr mit Geld und Volk geholfen, und sonsten die Sächsische und andere Oberstände im Reich von der Catholischen Liga unzweiflich wären ruiniret worden, daß derowegen die Billigkeit erförderte, daß sie die Hrn. Reichs-Stände der Pommerschen Stände sich annehmen, worauf sie sich per Generalia erboten, daß an ihrem guten Willen den Pommerschen Landständen und Uns in particulari Freundschaft zu erweisen nichts ermangeln solte, womit Wir Abschied genommen und gebeten, weil Wir noch ein ander Memorial förderſamſt übergeben würden, sich die Pommersche Sache befohlen seyn zu lassen, auch daß unser Suchen dem Instrumento pacis mit einverleibet würde, damit es lex publica würde.

Den 21sten Febr. haben Wir den Hrn. Lilieström angesprochen, und de facili adventu gratuliret, und ist bey dieser Visite d'honneur unter andern fürgelaufen, wie Wir von den Friedens-Tractaten und in spec. dem Satisfactions-Puncte zu reden kommen, daß Hr. Lilieström gesagt, Schweden und Pommern müsten nur zusammen bleiben, weil sie nun so lange zusammen gewesen, und dabey erwehnet, was an Beschwerung beym Kriege fürgelaufen, solches müste, wann es zu friedlicher Regierung käme, remediret werden, Wir haben aber dagegen die Huldigungs-Pflicht angezogen, damit die Pommersche Hrn. Landstände J. Churfl. Durchl. verwandt.

Digitized by Google

Worauf Hr. Lilieſtröm geantwortet, daß J. Churfl. Durchl. die Stände ihrer Pflicht wohl erlaſſen würden, wenn ſie ein ander Land bekämen, und indigitirte auf das Stift Halberſtadt, lobete daſſelbe wegen ſeiner Fruchtbarkeit und extenuirte dagegen Pommern gar ſehr, ſagende, daß die Wiedereinrichtungen deſſelben wohl 2 Tonnen Goldes erfördern würden, Wir zogen dagegen an, daß gleichwohl die Herzoge von Pommern für dem Kriege ſich rühmlich hätten erhalten, und ihren fürſtl. Stand führen können, auch bey den Fürſtl. Aemtern beyder Regierung bey 200 Ackerwerke wären, welche je eines dem andern zu Hülfe zum wenigſten 200000 Rthlr. tragen können, und wann die ſtattlichen Regalien und anders dazu gerechnet würde, dürfte es faſt noch eins ſo hoch kommen, überdem wäre ein großer Adel, und viel vornehme Städte und andere Commoditäten im Lande, welches man nicht leicht an andern Orten fünde, und wie Wir darauf von der Heurath Erwehnung thäten, daß ſolches ein guter Weg unſers Ermeſſens wäre, dadurch zwiſchen der Cron und dem Churhauſe Brandenburg beſtändige Freundſchaft könte gepflanzet werden, antwortete Er: Man könte nicht wiſſen, ob ſolches auch ſo gut vor Pommern wäre, darauf Wir geſagt, es möchten wohl Rationes pro et contra geführet werden, aber nach itzigem Zuſtande und Beſchaffenheit der Umſtände möchte es das beſte expedient ſeyn, Hr. Lilieſtröm erwehnete, daß vor dieſem zwar von der Heurath wohl geredet wäre, aber mehr in Teutſchland als in Schweden, allda es itzo ganz ſtill davon wäre, und hielte Er dafür, die Königin würde für der Crönung wohl von keiner Heurath hören wollen, wie Wir aber ſagten, die Freyen würden im Himmel gemacht, und daß nicht ein geringes, und dem Evangeliſchen Weſen fürträgliches Werk wäre, wann vermittelſt S. Churfl. Durchl. Perſon ſo anſehnliche Länder, als die Märkiſche, Preußiſche, Cleviſche und Pommerſche Landen der Cron unirt würden, hat Er zwar nichts dazu geſagt, aber doch mit Geberden zu verſtehen geben, daß Ihm ſolcher Discours unannehmlich geweſen.

Eod. die hat der Fürſtl. Holſteinſche Geſandter, Hr. Canzler Hatten, ſich bey Uns zur Viſite anmelden laſſen, Wir haben Uns aber entſchuldiget, daß Wir Ihn billig erſt viſitiren ſolten, derowegen Wir Uns noch ſelbigen Tag wieder bey Ihm angeben laſſen, worauf Er gebeten, weil man Ihm in der Höflichkeit präveniren wolte, ſo wäre Er unſer Morgen um 4 Uhr gewärtig.

Den 22ſten Febr. ſeyn Wir zu dem Fürſtl. Holſteinſchen Land-Canzlern Hrn. D. Hatten gefahren, und Ihn, mittelſt gewöhnlicher Curialien zu ſeiner glücklichen Ankunft gratuliret, den itzigen Zuſtand der Pommerſchen Hrn. Landſtände remonſtriret und gebeten, wegen ſeines gnädigen Fürſten und Herrn, der Pommerſchen Hrn. Landſtände Wohlfarth bey dieſen Tractaten ſich recommendiret ſeyn zu laſſen. Worauf ſich der Hr. Geſandter bedanket, daß Wir Ihn prävenieren und beneventiren, auch von demjenigen, ſo allhie paſſiret, Apertur thun wollen, erbot ſich zur Reviſite, und

daß

Digitized by Google

daß Er sowohl wegen seines Fürstens, als auch für sein particulier geneigt wäre, der löbl. Pommerschen Landstände Wohlfarth zu befördern, berichtete daneben, daß Er zwar von dem Oesterreichischen Directori, Morgen des Tages der Consultation beyzuwohnen, erfördert, er könte aber derselben nicht beywohnen, bis man über der Session sich geeiniget, und weil solches zwischen Pommern und Holstein noch streitig, wäre Ihm lieb zu erfahren, wann Er von Uns, wie diesem abzuhelfen, Vorschläge vernehmen könte, vermeinende, daß Wir das Pommersche Votum im Reichs-Rath führeten, Wir haben Ihm aber darauf zur Nachricht vermeldet, daß S. Churfl. Durchl. von Brandenburg die Session wegen Pommern, durch Hrn. **Wesembecium** begriffen und selbiges Votum durch Ihn führen liessen, und daß Wir wegen der Pommerschen Hrn. Landstände allhie nur wären, derselben Interesse sollicitando zu beobachten, wie nun weiter Rede vom Satisfactions-Puncte vorfiel, ließ sich der Hr. Gesandter nicht vernehmen, daß der König von Dennemark oder Herzog von Holstein denselben groß contradiciren würde, sagte auch, daß unter den Ständen noch große Uneinigkeit zu verspüren, und schiene, daß ein jeder nur auf sein eigen Interesse sehe.

Den 24sten Febr. hat Hr. **Lilieström** Uns durch seinen Diener anmelden lassen, weil Er noch selbigen Tag verreysen würde, so wolte Er zu Uns kommen und Abschied von Uns nehmen, Wir aber seyn, nach eingewandter Entschuldigung, daß Uns vielmehr zu Ihm zu kommen gebühre, alsbald zu Ihm gefahren, und zu seinem Abreysen Glück gewünschet, Ihm auch unser geliebtes Vaterland bestermaßen recommendiret, wobey Er sich gar Courtoisisch gestellete, sich zu allen Guten erboten, und Hoffnung zum Frieden machte, sagende, daß Wir vermuthlich von Oßnabrüg eher nach Hause kommen würden, als Er aus Schweden.

Eod. die Nachmittage haben Wir die Churfl. Brandenb. Hrn. Gesandten, Graf **von Witchenstein** und Hrn. **von Löben**, jedoch einen jedweden absonderlich angesprochen, dem Hrn. Grafen zu seiner Wiederkunft von Münster gratuliret, und S. Exc. das Memorial, welches Wir in seinem Abwesen wegen der Pommerschen Landstände dem Hrn. **von Löben** überreichet, recommendiret. Worauf S. Exc. sich erkläret, daß der Hr. **von Löben** ihr unser Memorial nach Münster geschickt, wegen vieler Visiten und Revisiten aber, welche des Orts vorgangen, hätten sie nicht Zeit gehabt, solches zu verlesen, wolten es allhie thun, und in der Pommerschen Stände Besten seyn, S. Exc. referirten Uns dabey, was zu Münster vorgelaufen, nemlich daß die Holländische Gesandten alsfort zu Ihr geschickt, und zur Visite sich angeben lassen, welches S. Exc. mit Höflichkeit abgelehnet, und sich erboten, sie zu visitiren, weiln sie zuletzt nach Münster gekommen; Immittelst haben sie darauf gedacht, wie sie den andern Churfl. Gesandten, welche sie daran erinnern lassen, in den Ceremonien nicht präjudiciren möchten, und veranlaßt, des andern Tages zu Ihnen in die Predigt zu kommen, welches auch geschehen, wobey die Stadische Gesandten alsfort

fort angefangen, daß Ihnen zuwider wäre, daß die Cron Schweden Pommern zur Satisfaction behalten wolten, und nicht verhoffen, daß S. Churfl. Durchl. das Land weggeben würden, ihr Eſtat wäre höchlich daran intereſſiret, hätten eine Seecharte zur Hand gehabt, und demonſtrirt, daß ſie ſolches nicht geſtatten könten, und Ihn, den Hrn. Grafen erbeten und ermahnet, wegen S. Churfl. Durchl. darin nicht zu conſentiren, und wie S. Exc. darauf geſagt, S. Churfl. Durchl. würden Pommern wohl gerne behalten, wann ſie nur könten, hätten die Hrn. Geſandten geſagt, J. Churfl. Durchl. ſolten nur nicht darin conſentiren, die Hrn. Staaten würden dieſelbe als Freunde nicht verlaſſen, ſondern Ihr aſſiſtiren, die Schweden hätten ſie, die Hrn. Staaten bey den Däniſchen Tractaten einmahl betrogen, da ſie Ihnen zugeſagt, daß ſie auf Pommern und andere See-Hafen keine weitere Prätenſion machen wolten, auf ſolch parol hätten ſie den Schweden zur Satisfaction in Dännemarck verholfen, itzo aber kämen ſie ſolcher Abrede zuwider, darum müſten ſie die Hrn. Staaten dabey vigiliren, dabey ſie auch erwehnet, wenn es bey den Däniſchen Friedens-Tractaten noch 8 Tage länger gewähret, ſo wären die Staaten auf Däniſche Seite getreten, die Ordre an die Holländiſche Plenipotentiarios wäre deshalber zwar abgegangen, aber 8 Tage nach geſchloſſenem Frieden zu ſpäte kommen, und hätten die Hrn. Geſandten ſich erboten, zu Wege zu bringen, daß dieſer Sachen halber eine eigene Ambaſſada nach Schweden ſolte abgefertiget werden, dabey der eine Hr. Geſandte aus Geldern, dem Hrn. Grafen die Hand geboten, Ihm zuzuſagen, daß J. Churfl. Durchl. nicht verwilligen würden, und wären darauf den folgenden Tag etliche von den Geſandten auf Holland verreyſet; Sonſten hätte Er auch erfahren, daß die Staadiſche Hrn. Geſandten nicht allein daraus mit den Franzoſen, ſondern auch Keyſerl. Hrn. Geſandten und in ſpec. dem Hrn. Graf von Trautmansdorf geredet, daß ob ſie wohl nicht gerne in des Reichs Händel ſich miſcheten, ſo könten ſie doch nicht verſtatten, daß Pommern der Cron Schweden zur Satisfaction ſolte hingegeben werden. Monſ. *de Avaux* wäre auch bey Ihme geweſen, der hätte Pommern nicht mehr ſo ſtark urgiret, als zuvor, ſondern endlich geſagt, ob denn S. Churfl. Durchl. nicht die bloße Inſul Rügen der Cron übergeben wolte, und wie der Hr. Graf darauf geſagt, S. Churfl. Durchl. würde von Pommern nichts übergeben, hätte Er auf Franzöſiſch geantwortet: C'eſt donc bien peu, es wäre auch gar zu geringe, und hätte Er wohl ſo viel vermerket, daß die Franzöſiſche Geſandten wegen Pommern wohl zu andern Gedanken kommen möchten, das Vertrauen zwiſchen beyden Cronen wäre auch nicht ſo gar groß, und möchte wohl in Kurzem gar verfallen. Wie auch S. Exc. den folgenden Tag den Königl. Hiſpaniſchen Geſandten, deren 4 geweſen, eine Viſite geben, hätten dieſelbe unter andern ultro auch angefangen, daß die Cron Schweden Pommern zur Satisfaction begehrte, lieſe wider ihren Etat, und obwohl die Cron Hiſpanien itzo etwas a baſſe gebracht wäre, ſo könten ſie doch wohl begreifen, daß ſolches Ihnen präjudicirte, wann die Cron Schweden dadurch das dominium Maris Baltici bekäme, könte ſie leicht dadurch

Gelegen-

Digitized by Google

Gelegenheit gewinnen, ſich der Indianiſchen Schiffart anzumaßen, und ob zwar auch die Veränderung mit Pommern ein Mittel ſeyn könte, dadurch die Holländer mit Schweden in Uneinigkeit gerathen könten, ſo könten ſie ſich endlich auch wohl wieder vertragen, und die Cron Hiſpanien gar aus Indien conjunctis viribus vertreiben wollen, hätten auch gebeten, S. Churfl. Durchl. wolten darin nicht willigen, der Hr. Graf aber hätte hierauf nicht groß geantwortet, weil Er ſich ſolcher Rede von Ihnen nicht vermuthet, und nicht gewuſt, ob es Ihnen ernſt wäre, oder ob Sie Ihn aushören wolten; In dem Churfl. Collegio wäre auch die Quäſtion movirt worden, ob den Cronen Satisfaction vom Reich zu geben, und was es ſeyn ſolte? Auf die Quäſtion: An? hätte zwar Meinz und andere votiren wollen, als ſie aber vernommen, daß der Keyſer Satisfaction zu geben ſich verlauten laſſen, hätten ſie dabey acquieſciret, und die zweyte Quäſtion: Was Ihnen zu geben? vorgenommen, wie nun der Hr. Graf ſich beſchweret, daß der Graf von Trautmansdorf bereits den Schweden halb Pommern geboten, hätte der Churmeinziſche und andere geſagt, daß der Keyſer nicht Macht hätte ſolches zu thun, und hätten in Collegio Electorali einen Schluß gemacht, daß man mit den Cronen auf ihre vorgeſchlagene Satisfaction nicht handeln könte, ſondern würden zu erſuchen ſeyn, andere Fürſchläge zu thun, darauf zu handeln ſtünde. Der Schwediſche Reſidente Roſenhan hätte auch zu dem Hrn. Grafen geſagt, ſie wüſten nicht, wie ſie es mit Pommern machen ſolten, die Cron könte das Land nicht wohl abtreten, und wann ſie es dem Churfürſten auch nehmen, ſo handelten ſie unchriſtlich, Hr. Graf Oxenſtirn aber hätte zu Ihm Hrn. Graf von Witchenſtein allhie neulich geſagt, es könte noch wohl ein Weg gefunden werden, daß der Churfürſt das Land Pommern behielte, worauf S. Exc. geantwortet, der Hr. Graf ſolte den Fürſchlag thun, ſo könten ſie es an J. Churfl. Durchl. gelangen laſſen, warum Sie allhie länger liegen und Geld verzehren ſolten, der Hr. Graf Oxenſtirn hätte ſich doch darauf nicht weiter herauslaſſen wollen, Hr. Salvius hätte bey der letzten Viſite gegen Ihn den Hrn. Grafen ſich vernehmen laſſen, daß Ihme des Schwediſchen Hrn. Reichs-Canzlers Conſilia nicht gefielen, denn woferne allhie kein Friede würde, ſähe Er das Weſen der Cron untergehen, der Herr Reichs-Canzler wäre alt, wenn Er bey dieſer Zeit verſiele, würde es mit der Cron ſchlecht ſtehen. Es gedachte auch der Hr. Graf und zeigte der Hr. von Löben Uns Schreiben, ſo neulich aus Schweden kommen, daß daſelbſt wäre Rath gehalten über der Königin Heurath, da wären, wie ein Biſchof referiret, die meiſten gut brandenburgiſch geweſen, aber der Hr. Reichs-Canzler wäre allein dawider geweſen, mit dem Pfalz-Grafen ginge die Heurath auch nicht fort, und wäre dabey geſchrieben, daß große Präparatorien zum Kriege in Schweden gemacht würden, und alle Admiralen in Schweden zuſammen gefördert würden, dabey der Hr. Graf vermeinte, daß es wohl auf Pommern und die Mark angeſehen, denn der Hr. Reichs-Canzler, welcher dieſes Werk triebe, ſolte geſagt haben, ſie wolten Pommern nicht quitiren, es würde Ihnen denn mit den Waffen genommen, und zwar würden

Digitized by Google

ſie das platte Land wohl ruiniren, aber die Veſtungen doch ſo bald nicht nehmen können, man müſte es Gott befehlen. Wir thäten Uns dieſer Communication halber bedanken, und baten, weil Wir vernommen, daß Hr. **Weſembeck** im Fürſten-Rath dahin votiren ſolte, daß man der Mediat-Stände bey dieſen Tractaten nicht gedenken möchte, daß ſolches abgeſtellet würde, nachdemmahlen Wir in unſerm übergebenen Memorial gebeten, der Pommerſchen Stände, als welche ſo hohes Intereſſe daran haben, in dem Friedens-Schluß in ſpec. zu gedenken, weshalber Wir von S. Exc. und andern Churfl. Geſandten auch Vertröſtung erlanget. Worauf S. Exc. ſich ererkläret, daß ſie davon nichts wüſten, und erboten ſich, mit dem Hrn. **Weſembeck** daraus zu reden, daß ſolches ſolte abgeſtellet werden, der Freyherr **von Löben** aber wolte es gar nicht glauben, weil Hr. **Weſembeck** deſſen kein Befehlig hätte; ſondern vermeinte, daß Er nur von etlichen Mediat-Städten würde geredet haben, welche itzo Reichs-Städte zu ſeyn affectirten, als Herrworde, Magdeburg und andere, und ſagte weiter, daß S. Churfl. Durchl. ſie unſer Negotium fleißig recommendiret, welche ſich erkläret, daß der Pommerſchen Stände Suchen ſolte gerühet werden, und wie Wir deshalber umb Extract aus den Churfl. Briefen anhielten, ſeyn Uns dieſelbe ſub No. 13. communiciret, daß S. Churfl. Durchl. die Landſtände bey ihrer Religion und Privilegien gnädigſt zu laſſen gemeinet wären.

Den 14ten Febr. haben Wir dem Erzbiſchöfl. Magdeburgſchen Hrn. Geſandten **D. Joh. Crull** wegen der Hrn. Landſtände ein Memorial ſub No. 14. übergeben und gebeten, ſolches mit eheſten im Reichs-Rath zu proponiren, welches Er zu thun angenommen, und berichtet daneben, wie es mit den Conſultationibus allhie ſtünde, und daß ſie ad punctum Satisfactionis noch nicht gekommen, und vermeinte, es würde ſchwer damit hergehen, ſagende, wer wolte einem andern wohl das ſeinige abvotiren, von Münſter wäre Ihm geſchrieben, daß die Erzherzogin **Claudia** ſich des Orts vernehmen ließe, daß ſie ſich lieber wolte ſacrificiren laſſen, als daß ſie Elſaß übergeben wolte, Er berichtete auch, daß das Oeſterreichiſche Directorium proponiret, wie es mit der Churfl. Herrn Geſandten Secundarius zu halten, Wir haben Ihm des Landes Sachen recommendiret und darauf Abſchied genommen.

Den 26ſten Febr. wie Ich D. **Fried. Rung**, wegen J. Fürſtl. Gnden. der Herzogin von Croy beym Hrn. **Milonio** geweſen, ſeyn Wir von der Satisfaction der Cron Schweden zu reden gekommen, da Er geſagt, die Churbrandenb. und ſonderlich der Hr. Graf **von Witchenſtein** wolten durchaus von Pommern nichts wiſſen, und führten bedreuliche Rationes, unter andern auch, daß die Pommerſche Stände die Schweden durchaus nicht behalten, ſondern lieber ſelbſt zu den Waffen greifen, und herausſchlagen würden, worauf Ich geſagt, daß Mir leyd wäre, daß zwiſchen J. K. M. und J. Churfl. Durchl. Weiterungen entſtünden, und dergleichen Discourſe geführet würden, der Hr. Graf **von Witchenſtein** hätte vielleicht zu

ſeines

ſeines Herrn Beſten ſolches geredet, aber doch ohne der Pommerſchen Stände Wiſſen und Willen, welche keine Gedanken auf ſolche Dinge gehabt. Wir hätten, um Verhütung Mißgedanken, allhie des Landes Erinnerungen ſchrifftlich bey dem puncto Satisfactionis eingegeben, damit ein jeder ſehen könte, daß nichts gefährliches geſuchet, und beſtünden ſolche auf zwey Puncten; (1) auf der Pflicht, ſo man J. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg geſchworen, und (2) auf des Landes Libertät und Privilegien, daß man in beyden Puncten ſich bemühete, würde verhoffentlich nicht übel ausgedeutet werden können, worauf Er geſagt, Nein gar nicht, und darauf gefraget, ob S. Churfl. Durchl. ſich denn armirten? wie Ich nun darauf geantwortet, daß Mir davon nichts wiſſend, hat Er geſagt, daß auch die Holländer ſich ſolten wegen Pommern angeben, vermeinte aber doch, daß es nur ad Inſtantiam des Hrn. Grafen von **Witchenſtein** geſchehe, wann Ihnen die Commercia nach wie vor freygelaſſen würden, hätten ſie kein großes Intereſſe, ſondern würde Ihnen gleichviel thun, ob die Cron Schweden oder der Churfürſt von Brandenburg das Land hätte, Ich habe Mich aber mit Ihm hievon nicht in Discours wollen einlaſſen. Unterdeſſen iſt der Churfl. Brandenb. Geſandter Hr. **Weſembeck** ſelbigen Tages bey Mir **Marx von Eichſtedten** in meinem Logiment geweſen, und ſich anfänglich entſchuldiget, daß Er Uns nicht eher beſuchet, brachte auch einen Gruß vom Hrn. Grafen von **Witchenſtein** und Hrn. von **Löben** an, und referirte, was im Reichs-Rath bey den deliberationibus paſſirte, und daß man nunmehr ad punctum Satisfactionis ſchreiten würde, fragte, ob Wir vorher noch etwas zu erinnern, worauf Ich Ihme unſere übergebene Memorialia recommendirte, mit Bitte, ſein Votum wegen S. Churfl. Durchl. dahin zu richten, daß der Pommerſchen Hrn. Landſtände gebetener maßen in ſpec. beym Friedens-Schluß geruhet werde, welches der Hr. Geſandter in Acht zu nehmen verſprochen, wobey Ich gedachte, wann den Pommerſchen Hrn. Landſtänden wegen S. Churfl. Durchl. in dieſem billigen Poſtulato nicht ſolte gratificiret werden, ſo wären ſie befehliget, ſolches bey den Königl. Schwediſchen Hrn. Geſandten zu ſuchen, worauf Er ſagte, Wir hätten ſolches nicht nöthig, es wäre ja beſſer, daß die Pommerſche Hrn. Landſtände ihr petitum durch S. Churfl. Durchl. und der Herren Reichs-Stände faveur erhielten, als durch die Schweden, und berichtet, daß die Stralſundiſchen bey Ihm angehalten, daß Ihrer in ſpec. bey der Amniſtia gedacht würde, ſolches hätte Er mit Hrn. *Lampadio* beredet, welcher es unnöthig gefunden, und vermeinet, daß ein jeder Stand gnugſam geſichert wäre, wann die Amneſtia von Ao. 1618 verwilliget würde, erbot ſich ſolches ſonſten im Rath zu proponiren, hätte es auch den Stralſundiſchen verſprochen, gleichwohl bat Er, Wir möchten Uns doch mit Ihnen darüber bereden, ob Wir es nöthig befünden, worauf Ich Mich erkläret, ſolches mit meinen Hrn. Collegen zu bereden. Weiter ſagte Er, wie daß Er berichtet worden, ob hätten Wir erfahren, als daß Er im Reichs Rath dahin votiret hätte, daß man der Mediat-Stände bey dieſen Tractaten in ſpec. nicht gedenken ſolte. Nun

Digitized by Google

wäre aber dergleichen nicht vorgelaufen, und berief ſich auf das Protocoll, welches ein ſolches nicht beſagen würde, und vermeinte, daß es von den Schweden herkäme, welche Ihn hiebevor wegen der Religion, und wie ſie damit nicht fortkommen können, itzo mit dieſer Sachen denigriren, und S. Churfl. Durchl. bey den Pommerſchen Ständen gehäſſig machen wolten, von der Stadt Heervorde wäre zwar etwas vorgelaufen, welche eine Reichs-Stadt ſeyn wolte, welches Ihr die Herzoge zu Jülich und Cleve nicht geſtändig wären, dawider hätte Er geredet, auch ſo viel erhalten, daß der Stadt Abgeordneter nicht ad publica conſilia admittiret worden, und erbot ſich der Hr. Geſandter, wenn unſer Memorial im Reichs-Rath fürkäme, ſo wolte Er dahin votiren, daß unſer in ſpec. ſolte geruhet werden, welches von S. Churfl. Durchl. und den Hrn. Reichs-Ständen ſowohl als von den Schweden zu erhalten. Ich habe Mich desfalß bedanket, und gebeten, ſolch Erbieten zu Werke zu ſtellen, die Pommerſche Hrn. Landſtände würden es mit Freundſchaft wieder zu erkennen wiſſen, dabey beklagte der Hr. Geſandter, daß S. Churfl. Durchl. in puncto Satisfactionis wegen Pommern bey den Hrn. Reichs-Ständen ſchlechte Aſſiſtenz finden würde, und ſcheinete, daß von den Schwediſchen Sachen Ihnen große Promeſſen geſchehen, daß ſie dieſelbe nicht offendiren wolten, und wären der Reichs-Stände Geſandten mit den Schwediſchen oft beyſammen, und hielten vertrauliche Communication, der Heſſen-Caſſelſche Geſandter wolte ſich gar abſentiren, wann von der Satisfaction deliberiret wird, mit Vorgeben, weil die Frau Landgräfin mit der Cron Schweden und Frankreich in Alliance ſtünde, ſo könte ſie dieſelbe nicht offendiren, referirte hiebey auch, was zwiſchen dem Beyerſchen Geſandten und Ihme den Tag fürgelaufen, welches kürzlich darin beſtand, daß Er Hr. **Weſembeck** den Beyerſchen Geſandten erſuchet hätte, S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg wegen Pommern Aſſiſtenz zu leiſten, worauf der Beyerſche ſich erkläret, Er möchte wünſchen, daß die Reichs-Stände beſſer zuſammen gehalten hätten, damit die Cronen nicht ſolchen Progreß im Reiche machen können, gleichwohl ſich erboten, das Beſte bey der Sachen zu thun, dagegen hätte Er den Churbrandenburg. Geſandten die Pfälziſche Sache hinwiederum recommendiret, und geſagt, Er wolte nicht hoffen, daß der Evangeliſchen Reichs-Stände Meynung wäre, daß die Pfälziſche Sache unter der Amniſtia von Ao. 1618 mit begriffen, weil S. Churfl. Durchl. von Beyern es auf Particular-Tractaten wegen der Pfalz wolten kommen laſſen, und hat Hr. **Weſembeck** hiemit ſeinen Abſchied genommen.

Den 28ſten Febr. bin Ich D. **Fried. Rung** bey dem Straßburgſchen Hrn. Geſandten D. *Marco Ottone*, als Directore des Reichs-Städtiſchen Raths geweſen, und Ihm Copey von dem Memorial, ſo Wir von dem Reichs-Rath inſinuiret, eingehändiget, mit Bitte zu befördern, daß unſer geruhet werden möchte, worauf Er ſich gar willfährig erkläret, das ſeinige dabey zu thun, es wäre aber der Satisfactions-Punct gar ein ſchwerer Punct, und möchte Gott wiſſen, wie Er recht anzugreifen,

Er

Digitized by Google

Er hätte sonst von den Schweden nicht anders vernehmen können, als daß sie von Pommern durchaus nicht abstehen würden, und hätte Er verhofft, weil die Churbrandenb. und Königl. Schwedische Gesandten oft zusammen kämen, es würden die Churbrandenb. sich zu Tractaten einlassen, und ein Aequipollens annehmen, worauf Ich gesagt, daß von den Churfl. Brandenb. Ich solches nicht vernehmen können, sondern sie vielmehr, daß sie für das allerhöchste Unrecht hielten, wann man Ihnen solches zumuthen wolle, und daß sie steif darauf bestünden, daß sie von Pommern nichts missen wolten, worauf der Hr. Gesandter berichtet, daß der Hr. Graf Oxenstirn über die Churbrandenb. deßwegen sich beschwerte, daß sie das Friedenswerk damit behinderten, und hätte der Hr. Graf von Witchenstein, wie Er von Münster wieder kommen, sich verlauten lassen, es würde kein Friede werden, auch ein groß Glas genommen, und dem Herrn Graf Oxenstirn auf Zerschlagung des Friedens zugetrunken, welches bey der Cron Schweden groß Nachdenken causirte, Ich habe Mich bey den Hrn. Abgesandten beklaget, daß leyder die Extremitäten, so daraus erwachsen würden, für Augen schweberen, und dahero dafür gehalten, daß die Hrn. Reichs-Stände billig S. Churfl. Durchl. sich annehmen, und die Cron mit dienlichen Rationibus dahin, daß sie von solchem Postulato abstehen möchten, bewegen solten, denn sonsten wäre kein beständiger Friede zu hoffen, darauf der Hr. Gesandter gesagt, die Cron Schweden hätte gleichwohl fast ein besser Recht, et quidem ex promissione, so zu Heilbrun geschehen, vermöge deren wäre das Reich der Cron zur Satisfaction verbunden, und Pommern Ihnen wohl gelegen, dessen sie sich auch nicht begeben würde, dem Ich kürzlich regeriret, daß solche Promission nicht anders, als absque praejudicio tertii könte von Rechtswegen verstanden werden, und wäre dadurch der Cron Schweden über Pommern kein neues Recht zugewachsen, und wofern die Ober-Creyse zu Heilbrun auf Pommern Gedanken gehabt, liese es wider die Reichs-Constitutiones und kundbare Rechte, welche nicht zuließen, einem andern das seinige zu vergeben, daß der Cron Schweden Pommern wohl gelegen, und dahero Ihnen invito domino überlassen werden müste, solches wäre ein gefährlich Principium, wann man dasselbe zuließe, würde kein einiges Land oder Stadt, so an der frontier belegen, können gesichert seyn, und würde die Stadt Straßburg nicht in geringem periculstehen, als welche sowohl und viel besser der Cron Frankreich gelegen, als Pommern der Cron Schweden, und wie der Hr. Gesandter sich hiebey gar perplex bezeigte, und berichtet, daß sie künftigen Montag darüber zu consultiren, einen Anfang machen würden, habe Ich Ihm nochmahlen unsers geliebten Vaterlandes Anliegen, und das übergebene Memorial recommendiret, in Hoffnung, die Hrn. Reichs-Stände würden bey diesem schweren und wichtigen Puncte zuförderst auf Gott und die hochrühmliche Justitz sehen, und ihre Consilia dahin richten, ut nemini fiat injuria, und habe damit meinen Abschied genommen.

Digitized by Google

Eod. die habe Ich Marx von Eichſtedt den Freyherrn von Löben angeſprochen, um Mich zu erkundigen, wie es zu Münſter mit dem Satisfactions-Punct gelaufen, und was die Reichs-Stände allhie dabey zu thun gemeinet ſeyn möchten, worauf der Hr. von Löben Mir berichtet, daß die Catholiſche Stände zu Münſter ſich zu der Cron Frankreich Satisfaction nicht verſtehen wolten, was ſich aber die Reichs-Stände allhie wegen der Cronen Satisfaction reſolviren würden, wüſte Er zwar nicht eigentlich, im Churfl. Collegio würde man wohl auf Geld ſtimmen, und ſagte dabey, daß der Lüneburgiſche Hr. Geſandter *Lampadius* und andere ſich erkläret, für S. Churfl. Durchl. wegen Pommern mascule zu reden, Er berichtete auch, daß Ihm in Vertrauen communiciret worden, daß der Hr. Reichs-Canzler, (nachdem in Schweden darüber Rath gehalten, an Wem die Königin zu verheurathen, und alle mit Ihm darin nicht einig geweſen,) bey 14 Tagen Närriſch geweſen, und ſich verlauten laſſen, wann die Königin einen Ausländiſchen nehmen würde, und mit demſelben Erben hätte, ſo käme das Reich auf Fremde, und würden die Schweden davon ausgeſchloſſen, wann aber die Königin ohne Erben verfiele, ſo könte Schweden wiederum ein Regnum Electitium werden, ſo könten ihre der Reichs-Räthe Kinder auch noch eins dazu kommen, und ſolte itzo der Hr. Reichs-Canzler bemühet ſeyn, Conditiones aufzuſetzen, welche einem Könige zu präſcribiren, und wie der Hr. Graf Oxenſtirn und Hr. Salvius dieſer Tage bey dem Hrn. Grafen von Witchenſtein geweſen, wäre bey der Conference fürgelaufen, daß ſie gebeten, S. Churfl. Durchl. möchten beydes mit einer Heurath und den Holländern ſich nicht präcipitiren, weil die Holländer auch nichts vergebens thäten. Sonſten berichtete auch der Freyherr von Löben, daß ſie wieder Schreiben von J. Churfl. Durchl. bekommen hätten, daß ſie den Schweden von Pommern nichts laſſen wolten, und zogen in ihrer Reſolution das Exempel des Königs Achab mit Naboth an, davon ſie den Schwediſchen Legaten part geben würden. Der Freyherr von Löben war ſonſt noch der Meynung, daß S. Churfl. Durchl. eheſtens aus Preußen kommen, und nach Cleve reiſen würden. Er promittirte auch Uns, von oben angezogener Reſolution Copey zu geben, und ſagte, daß S. Churfl. Durchl. geſchrieben, den Punct wegen der reformirten Religion nicht mehr zu treiben, ſondern denſelben bis zu friedlichen Zeiten anſtehen zu laſſen, alsdann auf einem Reichstag davon könte geredet werden.

(Die Fortſetzung folgt.)

IV. COMPTE

Digitized by Google

IV.

COMPTE RENDU

AU ROI

AU MOIS DE MARS 1788.

ET

PUBLIÉE PAR SES ORDRES.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nachstehendes sind die Hauptresultate aus dem Ganzen, welche der Vorbericht an den König enthält. — Ew. Majestät werden darin *) sehen,

1) daß der Ertrag der ordentlichen Einkünfte nach Abzug der Zahlungen, die geleistet werden, ehe dieser Ertrag in den Königl. Schatz fließt, und des unumgänglich nöthigen Zuschusses zur Completirung dieser Zahlungen, beträgt: 211,708,977 Livr.

2) Daß, wenn man diese Zahlungen als keinen Theil der ordentlichen Ausgaben ansieht, sondern sich an Rückzahlungen und außerordentlichen Ausgaben darunter 20,285,852 Livres befinden, deren Betrag folglich von der ordentlichen Einnahme nicht abgezogen werden muß, der Ertrag dieser ordentlichen Einnahme für das Jahr 1788 sich beläuft auf: 231,994,829 Livres.

3) Daß die ordentliche vom königlichen Schatze bezahlte Ausgabe für das Jahr 1788 sich auf eine Summe von 286,834,369 Livres erstreckt; wodurch zwischen der ordentlichen Einnahme und ordentlichen Ausgabe der königlichen Schatzkammer ein Unterschied von 54,839,540 Livres entsteht, welcher dasjenige bestimmt, was man das ordentliche Deficit für das Jahr 1788 nennen kann.

4) Daß dieses Deficit auf diese Weise vermindert worden, 1) durch die an der ordentlichen Einnahme erhaltenen Bonificationen, die sich im Jahre 1788 auf 4,038,037 Livres erstrecken; 2) durch die Einschränkungen der ordentlichen Ausgaben, die für das Jahr 1788 um 26,785,800 Livres vermindert worden sind, ohne welche Bonificationen und Einschränkungen das ordentliche Deficit 85,663,377 Livres betragen hätte.

Unter den Einschränkungen in Ansehung der Ausgaben findet man den Aufschub der Schuldtilgungen, die durch das Edict vom November 1787 anbefohlen worden. Freylich hat man Ew. Maj. mit Widerwillen den Vorschlag gethan, dieselben zu unterbrechen; wenn man aber verbunden ist, für vor der Verfallzeit gezogene Gelder sechs und siebentehalb Procent zu zahlen; wenn man gezwungen ist, zu sehr hohen Zinsen Gelder aufzunehmen: so ist es weder der Ordnung, noch der Oekonomie gemäs, Anleihen, deren Zahlung nicht gefodert werden kan, und die geringere Zinsen geben, zu bezahlen. Man wird Ew. Majestät den Vorschlag thun, diese Rückzahlungen anzufangen, sobald es möglich seyn wird, man wird aber vorzüglich damit bey den lästigen Anleihen anfangen.

Ew. Majestät werden 5) sehen, daß das ordentliche auf diese Weise eingeschränkte Deficit ansehnlich vermehret wird 1) durch die Rückzahlungen, deren Leistung unumgänglich nöthig war; 2) durch die außerordentlichen Ausgaben, die nicht haben vermieden werden können, oder im Jahre 1788 saldirt werden müssen.

6) Daß

*) Man sehe die Tableaux am Ende der compte.

Digitized by Google

6) Daß diese Rückzahlungen, sowohl diejenigen, die in den Abzügen begriffen, als diejenigen, die von dem Königl. Schatze geleistet worden sind, zusammen eine Summe von 76,502,367 livres ausmachen.

Und gleichfalls die außerordentlichen Ausgaben, sowohl diejenigen, die ein Theil der Abzüge sind, als diejenigen, die von der Königl. Schatzkammer entrichtet worden sind, eine Summe von 29,395,585 livres, welches zusammen eine Summe außerordentlicher Ausgaben von 105,897,952 livr. für das Jahr 1788 ausmacht.

7) Daß, wenn man diese Summe von 105,897,952 livr. zu der Summe des ordentlichen Deficit von 54,839,540 livr. hinzu thut, zusammen eine Summe von 160,737,492 livr. daraus entsteht, welches das ganze Deficit für das Jahr 1788 ausmacht, welches Deficit ohne die Bonificationen und Ersparungen an den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben dieses Jahrs sich auf eine Summe von 191,561,329 livr. erstreckt hatte *).

8) Daß diese Summe von 160,737,492 livres, welche das ganze Deficit für das Jahr 1788 ausmacht, völlig ersetzt wird, 1) durch die außerordentlichen Einnahmen, die im Jahre 1788 Statt haben können; 2) durch die Anleihen, zu welchen man seine Zuflucht zu nehmen gezwungen gewesen. Diese außerordentlichen Einnahmen und Anleihen machen eine Summe von 168,130,500 livr. aus, welche um 7,393,000 livr. größer ist, als das ganze Deficit; dergestalt, daß Ew. Majestät vermittelst der Maaßregeln, welche Sie genommen haben, bereits im Januar versichert gewesen sind, daß ohne einige neue Mittel und Wege während dieses Jahrs allen ihren Verbindungen ein Genüge gethan und alle nöthige Ausgaben bestritten werden könnten.

Ew. Majestät werden endlich sehen, daß die Versicherung um desto gegründeter ist, da man unter die Hülfsquellen des Jahrs nicht gerechnet hat, 1) den Ertrag, welcher aus der Vermehrung der Zwanzigsten fließen wird, nach denjenigen, den man von der Contribution der Geistlichkeit erwarten muß; 2) den Vortheil von verschiedenen Ersparungen, von welchen einige nach einem sehr geringen Anschlage berechnet worden sind, und die andern täglich bewirket werden, oder nur erst entworfen worden sind, aber doch bereits in diesem Jahre nicht unnütz seyn werden; 3) den Ertrag aus dem Verkaufe des durch die Frau Herzogin von Bourbon erworbenen Hauses, und den Ertrag, den man aus dem von Ew. Majestät anbefohlnen Verkaufe der Königl. Häuser hoffen kann; 4) einige Vermehrung, deren verschiedene Theile der Einnahmen fähig sind, und besonders diejenige, die man von den Einrichtungen erwarten muß, die Ew. Majestät in Ansehung der Domainen gemacht haben; 5) endlich verschiedene eingehende

*) Es hätte sogar 195,914,329 livr. betragen, wenn man noch 5,353,000 Livr. Bonificationen hinzufügte, die an der außerordentlichen Einnahme gemacht worden sind; denn die Bonificationen und Abzüge für das Jahr 1788 machen zusammen eine Summe von 36,176,832 Livres aus.

Digitized by Google

gehende Gelder, deren Größe und Zeit man nicht bestimmen konnte, wie etwa diejenigen, die aus der Liquidirung des Vermögens der Herrn Sainte-James und Sevilly, und anderer Sachen fließen werden, die einer Erörterung bedürfen, damit sie auf eine nützliche Art geendiget werden können.

Dieser Ertrag von verschiedener Art muß für dieß Jahr neue Hülfsquellen verschaffen, und Ew. Majestät die Hoffnung machen, daß die Vorauszahlungen wenigstens für das Jahr 1789 werden vermindert werden können.

Dieß, Sire, ist das Resultat der Rechnung, die wir Ihnen vorlegen werden, und man kann daraus schließen:

1) daß sowohl nach Maaßgabe einiger Artikel, die genau ausgemacht worden sind, als nach Maaßgabe der Ausgaben, welche die letzten acht Monate erfodert haben, das Deficit so wenig zweifelhaft, oder übertrieben worden ist, daß es für das Jahr 1788 größer ist, als dasjenige, welches durch Untersuchung der Notabeln hat ausgemacht werden können, und das Resultat ihrer gemeinschaftlichen Meynung zu seyn schien.

2) Daß Ew. Majestät, um das Deficit zu ersetzen, damit haben anfangen müssen, daß Sie zu allen Einschränkungen und Abkürzungen schritten, deren Dero Ausgaben fähig waren; daß Sie muthig und ohne Aufschub dazu geschritten sind, so schmerzhaft es Ihnen auch war, daß Sie gleichsam einen Theil Ihrer Geschenke wieder einziehen mußten, indem Sie sich treuer Diener beraubten, indem Sie Bedienungen einzogen, die mit Personen besetzt waren, welche Sie mit Dero Wohlwollen beehren, und Corpora aufhoben und einschränkten, die sich durch ihren Eifer und durch ihre Dienste hervor gethan hatten; daß durch diese harten, aber nothwendigen Aufopferungen bereits in diesem Jahre eine ansehnliche Ersparung bewürkt worden ist, und in den folgenden Jahren eine noch ansehnlichere bewürkt werden wird. Daß es aber, was für eine Vorstellung man sich von diesem Ertrage auch immer mache, unmöglich war, daß das Deficit von 1788 dadurch ersetzt werden konnte, dergestalt, daß es für Ew. Majestät unumgänglich nothwendig war, zu andern Mitteln Dero Zuflucht zu nehmen, oder auch einen Theil von Dero Verbindungen unerfüllt zu lassen, wovon schon die bloße Vorstellung stets höchst widerlich seyn wird.

3) Daß Ew. Majestät sich aus dieser dringenden Ursache, welche das Interesse des Publikum, wie auch die Ehre und Gerechtigkeit Ihnen zum Gesetze machten, entschlossen haben, neue Unterstützung von Dero Unterthanen zu fordern; daß Sie aber in der Betrachtung, daß diese Unterstützung doch nie so viel, als das ganze Deficit betragen konnte, und da Sie nur Dero Liebe zu Dero Unterthanen zu Rathe zogen, sich darauf eingeschränkt haben, diese außerordentliche Unterstützung nur in der richtigen Eintheilung einer bereits angelegten Abgabe zu suchen, da Sie nicht wolten, daß für die geringern und in keinen guten Umständen befindlichen Classen, die diese Abgaben gänzlich abtrugen, eine neue Last daraus entstehen sollte, und darauf rechneten,

Digitized by Google

daß reichere Leute nicht glauben würden, daß ihnen zu nahe geschähe, wenn sie mit allen in Gleichheit gesetzt würden, und, zur Erleichterung des Staats bloß eine Abgabe abtrügen, welche sie schon seit langer Zeit mit mehrerer Gleichheit hätten eintheilen sollen.

4) Daß Ew. Majestät um desto mehr entschlossen sind, sich mit dieser Contribution zu begnügen, weil Sie erwogen haben, daß, da ein großer Theil der Abgaben, die entrichtet werden mußten, nur von kurzer Dauer wäre, um aus der Verlegenheit, worin der Staat sich befand, befreyet zu werden, es nur darauf ankäme, eine gewisse Anzahl von Jahren zu gewinnen, in welchen diese vorübergehenden Auflagen verschwinden würden, und daß es möglich wäre, vermittelst nach und nach gemachter Anleihen dieses zu erlangen, deren Zinsen durch die Erlöschung eben dieser Abgaben, welche, und mehrere derselben in wenig Jahren, aufhören müssen, gesichert werden.

5) Daß es, wenn diese Anleihen nicht gemacht wären, wegen der ungeheuern Größe des ordentlichen und außerordentlichen Deficit unmöglich wäre, die äußerst schlimmen Umstände, womit der Staat bedrohet wird, vorauszusehen, dahingegen vermittelst dieser Anleihen alle Zahlungen für dies Jahr gesichert sind, und daß Ew. Majestät sich durch Hülfe derjenigen, welche Sie zugleich angeordnet haben, dieselbe Gewißheit für die folgenden Jahre versprechen können.

6) Daß diese Gewißheit alle Jahr durch die Zunahme des Ertrags der Ersparungen und Einschränkungen, durch das Aufhören verschiedener außerordentlichen Ausgaben, durch die Verminderung der Rückzahlungen, durch Erlöschung der Leibrenten und durch Herstellung der Ordnung in allen Theilen immer stärker werden wird.

Ew. Majestät werden aus dieser Rechnung sehen, was für eine Wirkung die Mittel, welche Sie, um dazu zu gelangen, angenommen, bereits gethan haben können. Es ist gewiß, daß eben diese Mittel es bewürken werden, daß im Jahre 1789 ein großer Theil desjenigen, was von dem gewöhnlichen und fortdauernden Deficit noch übrig ist, aufhöre. Alsdenn wird es fast nur noch darauf ankommen, für die Rückzahlungen, welche den größten Theil des Deficit machen, und im Grunde keine neue Belastung sind, wie auch für die außerordentlichen Ausgaben zu sorgen, deren bloßer Nahme schon ein nothwendiges Ende, und die Möglichkeit, es zu beschleunigen, verkündigt.

Auf die Verminderung der ordentlichen Ausgaben, und auf das allmählige Aufhören der andern beruhet die Herstellung der Angelegenheiten. Wer diese Rechnung mit Aufmerksamkeit durchdenkt, wird fast in allen Kapiteln, woraus sie besteht, das Principium und den Keim dieser Herstellung entdecken. Es kam nur darauf an, Zeit zu gewinnen, die nebst der Ordnung allein schon hinlänglich ist, alles wieder gut zu machen, und bald eine Vergessenheit des Vergangenen bewürken wird, wenn die Folge und der Gang der Operationen, die Ew. Majestät angeordnet hat, durch nichts unterbrochen wird. —

Digitized by Google

No. 1.

BAIL DE JEAN BAPTISTE MAGER, POUR SIX ANNEES COMMENCEES AU 1er JANVIER 1787.

FERMES GENERALES

ANNEE 1788.

Objets Affermés.

Grandes Gabelles	39,500,000		
Petites Gabelles	14,000,000	58,560,000	
Gabelles Locales	5,060,000		115,560,000
Tabac	27,000,000	57,000,000	
Entrées de Paris	30,000,000		

Objets Régis au Compte Du Roi.

Les Traites et domaines d'occident, et autres parties détaillées, articles XVI et XVII du Bail, sont évaluées			28,440,000
Total des sommes que les fermiers généraux sont tenus, par leur Bail, de remettre au Trésor royal, à raison de douze Millions par mois			144,000,000
Excedant éventuel sur les produits du Tabac et des Entrées de Paris *)	4,000,000	6,000,000	
Excedant éventuel sur les objets en Régie	2,000,000		
			150,000,000

*) Les Fermiers généraux n'ont de bénéfice sur les produits du Tabac et des Entrées de Paris, qu'après le Complément des quatre Millions éventuels, relatifs à ces deux parties et le Roi a la moitie des bénéfices qui excederont ce Complément ainsi que ceux qui pouront resulter des Gabelles.

Digitized by Google

Clermontois.

De l'autre part	-	150,00,000
Produits, deduction faite des frais de régie des Gabelles, Tabac, Aides, Domaines et Traites du Clermontois, régis par la Ferme générale pour le Compte du Roi, suivant l'ancien régime jusqu'à l'établissement du régime nouveau, qui remettra les droits d'Aides et ceux des Domaines aux Regisseurs de ces parties, dans le résultat desquelles ils ont été compris, ci	304,680	
Mais il convient de déduire la somme de 197,805 liv. pour laquelle les Gabelles et le Tabac ont été compris dans le Bail des Formes générales, ci	197,805	
Reste net	196,875	
Lesquelles 106,875 livres doivent être ajoutés aux cent cinquante Millions ci dessus ci		106,875
Total		150,106,875

Deductions Relatives aux fonds d'avance et Cautionnemens, et au service de la Ferme générale.

Interets à 5 pour % des 68,640,000 livres de fonds d'avance, fournis par les Fermiers généraux	3,432,000
Devidende de 2 pour % sur 15,840,000 seulement des dits fonds d'avance	316,8000
Honoraires des Fermiers Généraux à Raison de 30,000 livr. chacun	1,320,000
Frais de leurs Bureaux particuliers, à raison de 3,600 chacun	158,400
Remises sur les produits régis	1,004,166
	6,231,366

Depenses de la Caisse de Paris qui ont été à la charge du Roi, pendant le Bail de Salzard, et qui continueront d'y être pendant celui de Mager.

Savoir:

Commissions extraordinaires du Conseil	302,600	364,800
Commis aux descentes des Sels	62,200	
		6,596,166

M. le

Ci-Contre		6,596,166
M. le Grand-Admiral, Arrêt du 25. Mai 1780.	16,800	
M. le Comte d'Affry, indemnité du Sel et du Tabac aux Gardes-Suiſſes	12,000	
Salines de Moyenvic, Tailles de Saint-Denys, du Roule, Hôtel-Dieu de Paris	65,633	217,395
Gratifications à Mrs. du Conſeil et autres	108,930	
Gratifications à quelques Gouverneurs de Provinces, et au Conſeil ſupérieur de Rouſſillon *)	14,032	
Autres Depenſes de la dite Caiſſe, que le Roi a priſes à ſa Charge par le Bail de Mager, et qui ont été liquidées et fixées par deux arrêtés du Miniſtre des finances, en dates des 28 Mai et 9 Octobre 1786, à la ſomme de 2,319,000 livres, ſur laquelle il a été fait une reduction de 25,000 livres par deciſion du mois de Décembre 1787 **)		2,294,000

Intérêts des Cautionnemens des Employes des Fermes.

1. Sur 17,985,200 livres d'anciens Cautionnemens à 4 pour 8	719,408	
2. Sur 9,156,800 livres de nouveaux Cautionnemens à 5 pour 8	457,840	
Réparations aux Salines, évaluées à	112,000	
Indemnités aux cautions de Montelar, pour la réſiliation du Traité des Salines de Lorraine, des Trois-évéchés et Franche-Comté	40,600	
Paſſeports évalués	400,000	1,836,748
Chambre du Commerce de Picardie	12,000	
Bureau de la Balance du Commerce, déciſions de Juin 1785 et Septembre 1786	53,400	
M. le Duc d'Aiguillon, indemnité de différens droits, Arrêt du 30 Juin 1784	24,000	
Bureau des Comptes de la Régie	12,900	
Diverſes Gratifications Annuelles, par déciſions du Miniſtre	4,600	
		10,944,309

Primes

*) Ces dépenſes ont monté, en 1787 à 601,785. Diminution en 1788 de 19,590.

**) Ces depenſes ont monté en 1787 à 2,319,000. Diminution en 1788 de 25,000.

Digitized by Google

	De l'autre part -	10,944,309
Primes pour les transports des Morues dans les Colonies françoises de l'Amérique et dans les Ports étrangers de l'Europe, pour le Commerce du Nord, pour la Traite des Noirs et sur les Sucres rafinés expediés pour l'Etranger, et pour les Provinces qui y sont assimilées, et ce par évaluation, d'après les états connus pour 1787 - - - - -	2,593,715	2,835,801
Indemnités aux principaux Employés des Fermes, pour la suppression de la quarante-uniéme place de Fermier général, dont les produits leur étoient partagés -	66,000	
Frais de Comptabilité aux différentes Chambres des Comptes du Royaume - - -	150,086	
Frais du Compte général de la Ferme, à Paris -	26,000	

Payemens assignés sur le Bail des Fermes, à la décharge du Trésor royal.

Gages	Du Parlement de Paris, suivant l'Etat du Roi	208,406	545,384
	De la Chambre des Comptes, idem -	203,921	
	De la Cour des Aides, idem - -	133,057	
Fonds assignés sur la Ferme générale, pour partie des Rentes perpétuelles et Viagéres qui se payent à l'Hôtel de ville de Paris *)			96,000,000
Pour les Rentes provenant d'Emprunts faits pour le compte du Roi, par le Domaine de la ville de Paris, suivant les Edits et Declarations d'Août 1777 Septembre 1781 et Septembre 1786 -			2,740,000
Clergé	Le huitiéme payement sur les quatorze Millions prêtés au Roi en 1780, par le Clergé, remboursables à raison d'un Million par an -	1,000,000	1,500,000
	Fonds accordé au Clergé en 1748 pour accélérer sa liberation, et prorogé jusqu'en 1802 -	500,000	
			114,565,494

Clergé

*) Sur la Ferme - 96,000,000.
Sur la Régie gén. - 36,000,000.
Sur le Trésor royal - 13,408,000.
Sur le Marc d'or - 996,200.

Total des Rentes - 146,404,200.

Nota. Voir le détail au chapitre des Dépenses.

Digitized by Google

	Ci-Contre		114,565,494
Nouveau fonds de 700,000 pareillement accordé en 1782. et porté à un Million depuis la paix en 1783, pour être auſſi continué jusqu'en 1802			1,000,000
Diverſes Rentes	A Mesdames, Tantes du Roi	85,000	235,682
	Aux Gardes du Corps	23,150	
	Viagéres aux Penſionnaires de feu M. le Comte de Clermont, Prince du Sang	37,000	
	A M. l'Eveque de Metz pour des bois dépendans de ſon Evêché, par lui cédés pour l'approviſionnement des Salines	90,532	

Gages et Charges ſur les Gabelles &c.

Suivant l'Etat du Roi, payable par le Sieur Trudon	1,548,824	3,134,915
Charges Particuliéres, ſur les Gabelles, Aides et Entrées de Paris, et cinq groſſes Fermes, ſuivant l'Etat du Roi	162,107	
Pavé de Paris	600,000	
A la Marine ſur le Domaine d'occident	180,000	
Indemnités pour Franc-ſalés, vins des privilégiés ſuivant l'article XIII du Bail de Mager, conformément au dernier Etat arrêté en 1786	643,984	

Traitemens et Retraites Aſſignés ſur la Ferme générale.

Retraites à divers Employés		49,700	98,400
Traitemens aux Officiers du Parlement et de la Cour des Aides de Lorraine	18,000	48,700	
Traitemens de la Cour des Aides de Montauban	4,300		
M. du Pont, Inſpecteur général du Commerce	21,600		
Inſpecteurs et Mouleurs de bois à Paris *)	4,800		
			119,034,491

Aſſigna-

*) Ces objets réunis montoient, en 1787 à 140,300' Diminution de 41,900.

Digitized by Google

De l'autre part -		119,034,491
Assignations Particulieres pour Indemnités. Remises, Rentes pour acquisitions, Secours à differens Hôpitaux, Maisons religieuses, &c.		
A M. le Prince de Condé pour le Clermontois -	1,200,000	
A M. le Prince de Conti rente pour le prix du Marquisat de Graville - - - - -	60,000	
A M. le Duc de Duras pour indemnité Arrêt du Conseil du 6 Août 1786 - - -	10,000	
A M. le Duc de Bèthune, rente pour la principauté d'Henrichemont - - - -	15,000	
Rentes dûes à la succession de Guise - -	103,199	
Aux Etats de Languedoc, indemnité sur l'augmentation du prix du sel - - -	275,000	
A l'Hôpital général sur les droits retablis -	180,000	2,160,000
Aux Curés des Paroisses de Paris, Versailles, Saint-Germain et Marly, pour les pauvres - -	113,163	
Envois de remédes, pour les Pauvres des Provinces -	59,000	
Ouvrages et reparations aux bâtimens des Fermes -	24,200	
Aux Manufactures de Beauvais et Seignelay -	8,000	
Aux Mesureurs du Grenier à sel de Paris, pour leurs droits	5,238	
Aux Chartreux, pour le péage de Quirieux - -	2,807	
Diverses Autres Depenses environ - -	2,093	
Appointemens, Loyers et Frais de Bureau de l'Administration chargée du département de la Ferme générale *)	102,000	
Diverses Indemnités pour non-jouissances.		
Indemnité garantie par l'article Ier du Bail de Mager, et fixée à 500,000 livres, somme pour laquelle est entré dans le prix du Bail, le produit qui doit résulter du rétablissement du regime prescrit par l'Arrêt du 3 Octobre 1773, pour les Pays de depôts, lequel rétablissement n'a point eu lieu - -		500,000
		121,694,491

du

*) Cet objet a monté, en 1787 à 137,000. Diminution de 35,000.

Digitized by Google

Ci-Contre -		121,694,491
du Bail de Mager, et payable par les Propriétaires des marais salans de Cette, duquel abonnement ils ont été déchargés par Arret du Conseil, ci -	50,000	
Indemnité des Sous pour livre du droit de Trepas, de Loire et Traites foraines d'Anjou, dont Monsieur a fait la cession au Roi, article XVI du Bail de Mager -	40,500	
Sommes à déduire du prix du Bail des Entrées de Paris jusqu'à la parfaite clôture, article V. du Bail -	1,220,000	
Autre Somme pareillement à deduire du prix du Bail, jusqu'à la conversion en argent des Priviléges dont jouissoient, sur les droits d'Entrées, les Invalides, l'Ecole militaire, et autres Etablissemens publics et Communautés, même article du Bail - - -	974,000	8,611,167

Diverses Dépenses et Assignations particuliers.

Sur la Clôture de Paris - -	3,600,000	
Remplacement à la Ferme générale du second tiers d'une somme de 800,000 liv. dont elle a fait l'avance sur les Ordres du Roi, et dont le fonds rentrera à sa Majesté à l'expiration du Bail - -	266,667	6,326,667
Premier Rembourfem. du prêt de 12,300,000 livres sans intérêts, fait par les Fermiers généraux en 1787, sur les bénéfices du dernier Bail, et qui leur sera rendu en cinq ans ci - - -	2,460,000	
Total des Deductions -		130,305,658

Digitized by Google

RESULTAT.

Total des Objets affermés et régis le Compte du Roi -		150,000,000
Les Deductions montent à - -	130,305,658	
Il faut également déduire les deux Millions d'excédant éventuel sur les Régies dont le recouvrement paroit fort incertain - -	2,000,000	132,305,658 10
Reste -		17,694,342
A quoi il faut ajouter le produit net du Clermontois -		106,875
Reste pour le Trésor Royal -		17,801,217

Recouvrement sur les bénéfices du Bail de Salzard.

La Moitié Revenante au Roi dans les bénéfices connus sur le dernier Bail, payables à mesure des repartitions dans chacune des cinq dernieres années du Bail actuel - -	2,460,000
Somme offerte par les Fermiers généraux pendant chacune des cinq dernieres années de leur Bail, et qu'ils prélèveront sur leur traitement - - - -	500,000
	20,761,217

Vu et verifié au desir et en execution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat, montant pour la Recette à la somme totale de Cent cinquante millions Cent six mille huit cent soixante quinze livres; pour les Charges et Deductions, à celle de Cent trentedeux millions trois cent cinq mille six cent cinquante-huit livres; et pour le Restant net à verser au Trésor royal, à celle de vingt millions sept cent soixante-un mille deux cent dix-sept livres, y compris les deux millions neuf cent soixante mille livres, montant des deux derniers articles, entierement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris. Ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Votre Majesté peut remarquer dans ce premier Chapitre de Recette ce que nous lui avons déja annoncé (et Elle le remarquera dans plusieurs autres) au sujet des déductions; la plupart sont étrangéres aux Fermes, et cependant on ne devroit déduire sur le Bail des Fermes, que ce qui a rapport à leur gestion.

Votre

Digitized by Google

Votre Majeſté remarquera auſſi des payemens faits ſur les Fermes, pour des dépenſes qui ſont alimentées par d'autres Caiſſes.

Pour remedier aux inconvéniens de cette Confuſion, qui s'effacera dans les Comptes des années ſuivantes, on a rapporté aux principaux articles de dépenſe tout ce qui leur appartient quels que ſoient les fonds deſtinés pour les acquitter. Par ce moyen la dépenſe totale de ces Objets eſt réunie, en même temps que les différentes Caiſſes qui y ſatisfont ſont diſtinctes et ſéparées.

En conſéquence des déductions ſur les Fermes, dans leſquelles on a, pour ne rien omettre, porté jusqu'à une réclamation non discutée, il ne reſte à porter au Tréſor royal, que 20,261,217 livres.

Les économies qui ont pus opérer ſur ces déductions, ne ſe portent pour 1788, qu'à 151,490 livres, elles ſeront augmentées pour les années ſuivantes.

Mais il faut ajouter, des cette année aux 20,261,217 la bonification ſuivante:

Les Fermiers généraux ont offert de verſer au Tréſor royal pendant chacune des cinq dernières années de leur Bail, une ſomme de 500,000 livres qu'ils preleveront ſur leur traitement, de manière que la portion de Votre Majeſté ſur leurs bénéfices, n'eprouve aucune diminution.

Ils ont pareillement offert une remiſe annuelle de 100,000 livres d'interets d'une avance qu'ils feront ſur le prix du Bail.

Il faut ajouter que les Fermiers généraux ont prêté à votre Majeſté, en 1787 12,300,000 livres ſans intérêts ſur les bénéfices du Bail de Salzard, dont ils ne ſeront rembourſés qu'en cinq années à commencer de 1788; ce prêt gratuit épargne au Tréſor royal une anticipation dont les intérêts, ſur le pied de 5 pour 8 lui auroient coûté 615,000 livres en 1788.

La bonification de 500,000 indiquée, durera tout le cours du Bail; mais pour finir ce qui le concerne, il convient d'obſerver à votre Majeſté qu'il y a pluſieurs déductions qui ne ſeront plus les mêmes pendant les années ſuivantes, et quelques-unes qui ceſſeront entièrement.

On peut compter qu'il en reſultera en 1789, une augmentation de revenu de quatre millions, qui ſera portée à plus de ſix en 1790 et les autres années du Bail.

Nous ne parlons pas à votre Majeſté de la converſion de la Gabelle en un autre impôt, et du reculement des Traites.

L'un et l'autre objet ne ſont pas perdus de vue et le dernier doit avoir inceſſamment ſon effet. On ne peut encore aſſurer quel ſera le produit de ce nouvel arrangement; on peut eſpérer qu'il y aura quelqu'avantage pour Vos Finances, mais ſûrement un trés-grand pour le Commerce.

Digitized by Google

No. 2.

RECETTES GENERALES DES FINANCES DES PAYS D'ELECTIONS, PAYS CONQUIS ET LES IMPOSITIONS DE LA VILLE DE PARIS ANNEE 1788.

Montant des Impositions de l'année 1788 - -			111,451,930
Remise du Roi, ou moins imposé sur la Taille, par comparaison à ce qui a été accordé par sa Majesté en 1787 -			1,305,600
Reste des dites Impositions -			110,146,330
Montant des Vingtièmes 1788, et quatre sous livre, suivant les Rôles de 1787 - -		46,548,930	
Non-valeurs, Décharges et Moderations, par estimation pour les vingt-quatre Généralités de Pays d'Elections et Pays conquis ci -	910,660		44,779,270
Idem. Pour la ville de Paris -	859,000	1,769,660	
Reste des dits Vingtièmes -		44,779,660	
Total des Impositions et Vingtièmes 1788 -			154,925,600

Il a paru necessaire de présenter d'abord le Tableau de toutes les Impositions de l'Exercice 1788, mais comme les Impositions d'un Exercice ne se payent que dans les douze mois de la première année, et dans une partie de la seconde; pour composer la Recette effective de l'année 1788, il sera fait ici emploi des Restes de l'Exercice de 1787, et des payemens de l'Exercice de 1788, qui doivent s'effectuer dans le cours de cette année.

Montant de la Recette des Soumissions de 1788, composée des Restes des Impositions 1787. et de ce qui doit être payé sur celles de 1788, pendant ladit année;

Savoir.

Restes des Impositions de 1787, des Généralités de Pays d'Elections et Pays conquis -	46,590,920	48,166,520
Idem, de la Ville de Paris - -	1,575,600	
Idem des Vingtièmes 1787, des Généralités de Pays d'Elections et Pays conquis - -	20,672,000	21,886,000
Idem, de la ville de Paris - -	1,214,000	
Total des Restes -		70,052,520

Douze

Digitized by Google

		Ci-Contre -	70,052,520
Douze premiers termes des Impositions 1788, des Généralités de Pays d'Elections et Pays conquis - -	60,705,860	51,906,260	
Idem, de la ville de Paris - -	1,200,400		
			84,672,760
Dix premiers termes des Vingtièmes 1788 - - - -	20,450,500	22,766,500	
Idem, de la ville de Paris -	2,316,000		
Total des Douze premiers termes -		84,672,760	
Total général de la recette des soumissions, non compris le rapprochement porté sur l'état de Bonifications -			154,725,280

Nota. Prompt payement de dix millions fait par les Receveurs généraux.

Ils ont fourni, en 1787 independamment du montant de leurs soumissions, pour dix millions de leurs Reſcriptions, qui devoient être acquittées en 1788, des deniers du Trésor royal; mais l'avance de cette somme leur ayant été demandée à titre de prompt payement; ils l'ont faite moyennant un intérêt à cinq pour cent qui fera ci-après porté dans l'Etat des Deductions.

Deductions faites dans les Soumissions de Receveurs généraux, pour reste de 1787, et à Compte sur 1788.

Dépenses particulières aux Recettes générales.

Intérêts de la somme de 65,399,000 livres, montant des Finances des Receveurs généraux et particuliers, à raison de cinq pour cent, Dixième et Capitation déduits -		-	2,801,400
Droits d'Exercice des Receveurs particuliers -	129,930	136,530	
Idem, des Receveurs généraux de Bordeaux et Auch -	6,600		
Remises et Taxations { des Prépoſés et Collecteurs -	1,670,150	5,276,210	
des Receveurs particuliers - -	1,700,400		
des Receveurs généraux *) - -	1,905,660		
			8,214,140

Gratifica-

*) Ces Taxations comprennent celles des 4,078,000 livres de rapprochement porté dans l'Etat des Bonifications.

Digitized by Google

De l'autre part		8,214,140
Gratifications aux Receveurs particuliers		1,310,620
Frais de Rôles, Appointemens des Directeurs et Controleurs des Vingtièmes		730,000
Décharges et Modérations sur la Capitation des Pays conquis et d'Elections		2,552,990
Frais de Comptes, Epices et Dépenses communes		455,500
Intérêts du prompt payement de dix millions fait par les Receveurs généraux		500,000

Dépenses relatives au Departement de la Guerre.

Gouverneurs et Lieutenants de Roi	51,890	
Logements et Casernemens	285,680	
Etats-Majors des Places	61,780	
Fourages	1,736,800	
Etapes et Convois militaires	2,650,000	5,000,050
Fortifications	197,160	
Commissaires des Guerres	9,140	
Invalides	7,020	
Milice Bourgeoise	580	

Gages des Cours et autres.

Gages des Parlamens, Chambres des Comptes, Cours des Aides et Conseils supérieurs, Cours de Monnoies et Chancelleries; Logemens et Traitemens des premiers Présidens; Taxations des Chambres des Comptes de Lorraine et de Bar; bois, lumieres et autres *)	2,789,640	
Grand Conseil	130,650	
Secretaires du Roi du Grand College	1,640,690	
Bureaux des Finances	1,435,370	6,790,720
Elections	452,970	
Chatelet de Paris	62,170	
Bailliages Présidiaux et Prévôtés	279,230	
		25,554,420

Offices

*) Cours 1570100. Chancelleries 1219540.

Digitized by Google

	Ci-Contre		25,554,420
Offices { Municipaux		24,300	
Offices { Supprimés du Conseil ſupérieur d'Alſace		60,000	
Amirautés		11,150	
Eaux et Foréts		4,870	472,290
Agens de Change		341,400	
Huiſſiers du Conſeil		23,470	
Greffiers des Inſinuations laïques		2,500	
Contrôleurs des Finances		4,600	

Diverſes Dépenſes locales et autres, payées à la décharge du Tréſor royal.

Ponts et Chauſſées	3,865,960	
Appointemens des Intendans	1,005,580	
Conſtruction du Palais à Paris	367,160	
Pépinières	36,130	
Enfans-Trouvés	4,800	
Intérêts à divers pour acquiſitions de terrains	211,300	
A la Régie des domaines pour droits d'uſages nouveaux Acquêts &c.	486,360	
A la Régie Générale, pour droits de Courtiers-jaugeurs &c.	838,610	
Dons et Aumônes	234,440	
Capitaineries	11,650	16,024,690
Louveterie - - - - Supprimée. *)		
Boues et Lanternes	29,670	
Frais de juſtice	5,800	
Octrois	54,200	
Travaux de Charité	1,770,600	
Mendicité	103,300	
Haras	620,000	
Diverſes indemnités	127,080	
Dépenſes variables, pour ſoulagemens dans les Provinces	4,505,850	
Diverſes Dépenſes Locales	1,846,200	
		42,051,400

Intérêts

*) Cette Dépenſe étoit de 27,480.

Digitized by Google

De l'autre part		42,051,400
Intérêts et Remboursement d'un ancien Emprunt de trois millions fait par les Etats d'Artois pour le Compte du Roi *)		300,000
Total des Déductions		42,351,400

RESULTAT.

Les Produits de 1788, montent à			154,725,280
Les Déductions			42,351,400
Reste Libre			112,373,880
A quoi il convient ajouter ce qui reste à recouvrer des Impositions et trois vingtièmes de la ville de Paris sur 1786, montant à		1,316,730	
Déductions.			
Secretaires du Roi	435,000		534,030
Non-Valeurs, Décharges, Modérations, Remises et Taxations	347,700	782,700	
Reste net		534,030	
Total Général de ce qui reste libre pour le Trésor royal			112,907,910
Augmentation de Revenu de 436,000 livres provenant de la retenue du Dixième et des Deux sous pour livre des Taxations des Receveurs généraux et particuliers, et des Deux sous pour livre du Dixiéme des gages déja assujettis au Dixiéme ci			436,000
			113,343,910

Vu et vérifié au desir et en exécution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat montant pour la Recette à la somme de Cent cinquante-quatre millions sept cent vingt-cinq mille deux cent quatre-vingts livres; pour les charges et Déductions, à celle de quarante-deux millions trois cent cinquante-un mille quatre cent livres; et pour le Restant net à verser au Trésor royal, à celle de cent treize millions trois cent quarante-trois mille neuf cent dix livres, y compris les deux derniers articles, entierement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes

*) Sur la Capitation 1,310,600. Fons libres sur les Vingtièmes de la Ville de Paris 1788 - 230,200. Idem 1787 - 305,400.

Digitized by Google

mes fait repréſenter. A Paris, ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint Amand Baron, de Salverte, Didelot.

Il ſera peut-être poſſible, Sire, de faire quelques économies ſur les déductions portées dans ce Chapitre, au-delà de celle de 27,480 liv. pour les dépenſes de la Louveterie.

Une Opération utile faite dés cette année, eſt celle du rapprochement des payemens. Votre Majeſté a jugé que les termes accordés aux Receveurs généraux et particuliers pour s'acquitter de leurs remiſes étoient trop éloignés, Elle a deſiré qu'ils fuſſent rapprochés, pour dix millions dans l'exercice de 1788. Le produit de ce rapprochement ne doit être conſidéré que comme une recette extraordinaire, et qui n'aura pas même lieu en entier en 1788, puiſqu'une partie de l'exercice 1788, n'eſt acquittée qu'en 1789.

L'augmentation de produit qui réſulte de cet arrangement, ſera pour cette année de 4,078,000 liv.

Il y faut ajouter un autre bénéfice, mais qui doit être compté parmi les revenus ordinaires. Il provient du Dixiéme et des Deux ſous pour livre des taxations des Receveurs généraux et particuliers, et des Deux ſous pour livre du Dixiéme des gages qui ſont déjà aſſujettis au Dixiéme.

Il en réſulte une augmentation de revenu de 436,000'.

Votre Majeſté obſervera que dans le Calcul du produit des Recettes générales, on n'a pas compris l'augmentation des Vingtiémes en conſequence de l'Edit du mois de Septembre 1787. Cette augmentation ne ſera pas auſſi conſidérable qu'on pouvoit l'attendre d'une tres-exacte pérception; mais votre Majeſté a préféré des abonnemens et des tempéramens qui garantiſſent les Provinces de recherches importunes, et remettent la diſtribution de l'impôt entre les mains de ceux qui doivent le ſupporter.

Dés qu'il ſera poſſible de fixer le taux de cette augmentation, comme votre Majeſté ſe le propoſe la dénomination de Vingtiéme ne conſervera d'effet que pour aſſurer chaque contribuable de la meſure que ſon impoſition particuliére ne pourra pas excéder.

Comme cette augmentation n'a pu encore être calculée, on ne l'a point compriſe dans les arrangemens de 1788, mais il n'en eſt pas moins vrai qu'il en réſultera dés cette année, un accroiſſement de revenu. On n'a voulu annoncer à votre Majeſté que les rentrées déterminées; on n'a fait mention des autres que pour Mémoire.

Digitized by Google

Nous avons dit que l'augmentation qui provient du rapprochement des payemens des Receveurs généraux, produiroit une partie de son effet en 1789. Peut-être cet effet pourroit il être plus grand et les termes plus rapprochés; mais les améliorations de ce genre doivent être faites successivement, et il y auroit de l'inconvénient à les précipiter ou à les exagérer.

No. 3.

REGIE GENERALE.

ANNEE 1788.

Les produits, suivant la fixation portée par le résultat du Conseil du 19 Mars 1786 sont de - -		51,000,000
Non-Jouissances.		
Droits d'Aides dans le Clermontois -	150,000	
Nota. Ces droits ont été compris dans le résultat, sur le pied du nouveau regime qui devoit être établi, la portion qui en existe est régie par la Ferme générale.		
Déduction réclamée par la Régie générale, pour non-jouissance de droits d'Aides, rachetés par les Etats de Bourgogne dans les Comtés d'Auxerre et de Bar-sur-Seine, et dans le Duché de Bourgogne, par Lettres patentes du 27 Novembre 1786 *) - -	600,000	765,000
Prix de l'abonnement des péages de Mâcon abandonnées aux Etats, par Arrêt du 5 Octobre 1785 - - -	15,000	
Déductions		

*) Par Lettres patentes du mois de Fevrier 1787 les droits d'Aides ont été rétablis dans le Comte de Bar-sur-Seine; mais la Régie générale a été chargée de payer aux Etats de Bourgogne l'intérêt du prix de l'alienation au moyen de quoi la déduction reste entiére.

Digitized by Google

Ci-Contre -	765,000

Déductions Relatives aux fonds d'avances et cautionnemens des Employés et au ſervice de la Régie.

Intérêts à 5 pour % des 33,600,000 liv. de fonds d'avance -	1,680,000
Droits de préſence des Régiſſeurs - - -	56,000
Remiſe à raiſon de 8 Deniers pour livre, ſur Cinquante-un Millions - - - - - -	1,700,000
Frais particuliers d'Adminiſtration - - -	88,000
Intérêts des Cautionnemens des Employés ſur 3,354,500 livres à 5 pour % - - - - - -	167,725
Remplacement aux principaux Employés qui participoient à la vingt-ſixiéme place ſupprimée - - -	40,250

Payemens Aſſignés ſur la Régie, à la decharge du Tréſor royal.

Rentes ſur les Aides de Corbie et Romorantin -	16,000	
Nota. Secours ou indemnités accordés par Arrêts du Conſeil, ou Déciſions des Miniſtres.		
A la ville de Dieppe - - -	30,000	
—— de Vitteaux - - -	1,200	
—— de Méziéres - - -	3,000	
—— de Limoges - - -	3,000	
—— de Verdun - - -	600	
—— de Caen - - -	25,000	
—— de Nancy - - -	2,496	
A l'Hôpital des Enfans trouvés de la même ville -	6,000	
Aux Fabricans de cuirs du reſſort du Parlement de Grenoble - - - -	25,000	286,246
A M. l'Evêque d'Evreux, pour le bourg de Condé -	400	
A la ville de Bordeaux, ſur les deux Sous pour livre des droits réſervés - - - -	10,000	
Aux Hôpitaux de Normandie - -	120,000	
Vins des Privilégiés de l'Etat du Roi - -	13,600	
Appointemens et Frais de Bureaux du Département de la Régie générale *) - - -	29,950	
		4,783,221

*) Cet objet étoit, en 1787, de - 57,400. Diminution de - 27,450.

Digitized by Google

De l'autre part -		4,783,221
Appointemens du Bureau des Rentes - -	44,800	36,044,800
Rentes payables à l'Hôtel de ville de Paris *) -	36,000,000	
Total des Déductions -		40,828,021

RESULTAT.

Les Produits, suivant la fixation, montent à - -	51,000,000
Les Déductions à - - - -	40,828,021
Reste Libre - -	10,171,979
Le Roi n'ayant accordé aux Régisseurs que trois sous pour livre de remise sur l'excedant des Cinquante-un millions, les Dix-sept réservés pour Sa Majesté formeront pour chaque million 850,000 livres; en n'évaluant l'excédant qu'à Un million environ, il reviendra au Tréfor royal au moins - -	800,000
Somme annuelle offerte par les Régisseurs généraux sur leur traitement à commencer du 1er Janvier 1788 - -	140,000
	11,111,979

Vu et vérifié au desir et en execution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat, montant pour la Recette à la somme de Cinquante-un millions; pour les Charges et Deductions, à celle de Quarante millions huit cent vingt-huit mille vingt-une livres; et pour le Restant net à verser au Tréfor royal, à celle de Onze millions cent onze mille neuf cent soixante-dix-neuf livres, y compris les neuf cent quarante mille livres, montant des deux derniers articles, entiérement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Il y a une diminution sur les frais d'Administration, de 27,450 livres.

Quelques autres articles en feront encore susceptibles.

Votre Majesté peut observer que, sur chaque Million qui excéderoit les Cinquante-un millions du prix convenu 850,000 livres reviendroient au Tréfor royal.

Ce

*) Voir la note en marge de pareil article, sur l'Etat de la Ferme générale.

Digitized by Google

Ce n'eſt pas trop préſumer de croire que le produit ira au moins à Cinquante-deux millions; et l'on n'exagére pas en ne portant qu'à 800,000 liv. l'excédant revenant à votre Majeſté.

Un bénefice déterminé eſt celui de 140,000 livres que les Régiſſeurs ont offert à votre Majeſté ſur leur traitement à commencer du 1er Janvier 1788.

Ils ont auſſi offert à votre Majeſté la remiſe du neuvième des 3 Sous pour livre qui leur appartiennent ſur l'excédant des Cinquante-un millions; mais cette remiſe qui produira 16,666 livres par million, ne ſera citée que pour Mémoire, attendu qu'elle ne pourra être conſtatée qu'à la fin de l'année.

On doit faire remarquer à votre Majeſté, qu'une des déductions eſt l'indemnité que reclame la Régie générale pour non-jouiſſance des droits d'Aides rachetés par les Etats de Bourgogne dans les Comtés d'Auxerre et de Bar-ſur-Seine, et dans le Duché de Bourgogne, par Lettres patentes de 1786.

Cette aliénation a été faite moyennant ſix millions, et l'indemnité que réclame la Régie, eſt de 600,000 liv.

Si la réclamation de la Régie n'eſt pas fondée, il y aura une diminution ſur ces 600,000 livres, et il faudroit qu'elle fût de moitié, pour que votre Majeſté n'éprouvât de léſion que celle de la perte de l'accroiſſement dont les droits aliénés auroient été ſusceptibles.

Si la réclamation de la Régie eſt fondée, comme elle le prétend, on ne peut douter qu'il ne fallût trouver quelqu' expédient pour qu'il n'y eût pas autant de disproportion entre le prix de l'aliénation et l'indemnité qui en ſeroit la ſuite.

Une Commiſſion particulière a été nommée pour examiner cette affaire.

No. 4.

ADMINISTRATION DES DOMAINES.

ANNEE 1788.

Les Produits, ſuivant la fixation portée par le Réſultat du Conſeil du 19 Mars 1786, ſont de - - -	50,000,000
Mais comme cette fixation a été faite ſur les produits de l'année 1784, les Adminiſtrateurs doivent compter ſéparément de tous les objets acquis par le Roi depuis le 1er Janvier 1785.	
	50,000,000

Ces

Digitized by Google

De l'autre part -	50,000,000
Ces Objets consistent dans vingt-six Boutiques au Palais, plusieurs maisons à Paris, rue du Petit Bourbon; la partie de la Terre de Bois-le-Vicomte, qui reste à Sa Majesté; la Baronnie de Saint-Martin de l'Ile de Ré, les Forêts de Camors et Florange; le Domaine de l'Orient; la Terre du Châtel et dependences; des feodales en Bretagne; la Vicomté d'Auvillard; le Comté de Caure; la Baronnie de Rocquemaure, celle de Viviers en Lorraine, et Saint-Etienne en Forés; les Domaines d'Ayzay le-duc et de Salmaize: tous ces objets, d'après les Baux pour une partie, d'après des ventes de coupes de bois, d'après les Recettes faites, enfin d'après les Etats remis lors des acquisitions, peuvent être évalués - - - - -	340,000
	50,340,000

Nota. Il y a eu depuis la même époque du 1er Janvier 1785, plusieurs objets distraits; mais comme en cas de distraction et de remise de droit, le Roi s'est réservé de n'indemniser les Administrateurs que sur ce qui excederoit annuellement la somme de 100,000 livres, et que les distractions constatées jusqu'à ce jour ne montent pas à celle somme, elles ne sont portées ici que pour . . . . . Mémoire.

Objets à Déduire.

Non-Jouissances.

D'une partie de Formule qui devoit être distraite de la Régie générale pour être réunie à celle des Domaines, et la distraction n'a pas eu lieu - - - - - - - -	150,000
Des Sous pour Livre des droits Domaniaux qu'on devoit également distraire de la Régie générale, dont elle jouit - - -	50,000
Des Droits de Contrôle et autres qui devoient être établis dans le Clermontois *) - - - - - -	40,000
	240,000

Intérêts

*) Ces Droits ont été compris dans le Résultat sur le pied du nouveau régime qui devoit être établi.

La portion qui existe suivant l'ancien régime est régie par la Ferme générale.

Digitized by Google

Ci-Contre - 240,000

Intérêts des Fonds d'avance et Dépenses pour le service de l'Administration que le Roi a prises à sa charge par ledit Resultat.

Intérêts, à cinq pour cent, de 33,600,000 livres de fonds d'avance fournis par les Administrateurs -		1,680,000	
Traitement Fixe des vingt-huit Administrateurs -		1,260,000	
Indemnité aux Employes intéressés dans la précédente Administration, pour raison de la vingt-sixième place supprimée - - - -		34,000	
Frais relatifs à l'Administration - -		124,323	
Intérêts des Cautionnemens des Employes à quatre pour cent sur 70,000 livres -	2,800		
A cinq pour cent sur 6,49-,900 liv. -	324,645	327,445	3,905,768
Fourniture de papiers et parchemins - -		340,000	
Loyer, Reparations et Entretien de l'Hôtel par évaluation		60,000	
Honoraires du Conseil d'Administration - -		10,000	
Aux Procureurs du Roi des Bureaux des Finances, pour leurs attributions dans le produit des Casuels Domaniaux, par évaluation - - -		60,000	
Frais de Procédures à la Charge du Roi par évaluation -		10,000	

Payemens à la décharge du Tresor royal.

Domaines: Etats du Roi.

Charges Locales Rentes assignées sur les Domaines - - - -	1,187,198		
Frais de justice - - - - -	3,025,952		
Reparations aux Bâtimens des Domaines -	995,307	5,521,399	
Menues nécessités des Cours - -	272,257		
Dépenses communes pour frais de Comptes -	40,685		8,988,360

Bois: Etat du Roi.

Dépenses relatives à l'Administration des Eaux et Forêts, Gages des maitrises &c. - -	3,466,961	

13,134,128

Digitized by Google

De l'autre part -		13,134,128

Autres Dépenses non-employées dans les Etats du Roi.

Rente dûe à Mgr le Prince de Condé, pour la cession du Clermontois - - -	600,000	
Aux Etats, pays et Comté du Haynault étranger, en exécution du Traité de Lille de 1699, ci -	54,078	665,322
Au premier Président du Parlement de Nancy -	6,000	
Diverses Rentes, Cens et autres Charges sur les Domaines, en vertu d'Arrêts du Conseil et décisions -	5,244	

Payemens faits sur les ordres du Conseil.

Bureau de l'Administration *) - - -	177,200	
Législation des Hypothéques - -	3,000	
Traitement de M. le Bret, Greffier en Chef -	18,000	218,100
Gages du Conseil et Traitement de M. le Procureur général de la Chambre des Comptes - -	19,900	
Total des Déductions -		14,017,550

RESULTAT.

La Recette Totale est de - - -	50,340,000
Les Objets à déduire montent à - - -	14,017,550
Reste Libre - -	36,322,450
Les Produits de l'année 1787, ayant excédé la fixation de cinquante Millions, d'environ un Million, dont les deux tiers appartiennent au Roi, ont formé un objet de Recette de 666,000 livres, il y a lieu d'espérer, pour 1788, un excédant qui donnera au Roi au moins - - - -	700,000
La Somme de 200,000 livres que les Administrateurs ont offert de verser chaque année au Trésor royal, sur les émolumens de leurs places - - - - -	200,000
	37,222,450

Vu

*) Cet objet montoit, en 1787 à - 200,000'. Diminution de - 23,000.

Digitized by Google

Vu et vérifié au desir et en éxecution de l'Arrêt du Conseil du 16 Février 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat, montant pour la Recette à la somme totale de Cinquante millions trois cent quarante mille livres; pour les Charges et Déductions, à celle de Quatorze millions dix-sept mille cinq cent cinquante livres, y compris les neuf cent mille livres, des deux derniers articles, entiérement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Il y a eu sur les frais de Bureau d'Administration, une diminution de 23,000 livres, dont il n'est fait mention que pour demontrer à votre Majesté qu'aucune réduction n'a été négligée.

Il y a aussi un bénéfice annuel, provenant de la remise de 200,000 livres, que les Administrateurs du Domaine ont faite à Votre Majesté sur leurs traitemens.

Les années suivantes procureront quelques autres diminutions; mais la plus sensible augmentation de revenu que Votre Majesté doit espérer, proviendra des mesures qu'Elle vient de prendre sur les Domaines.

Ceux qui sont entre les mains des Administrateurs, doivent être engagés pendant le régne de Votre Majesté moyennant des réntes en grain; et ceux qui les tiendront à ce prix, seront chargés des réparations et frais de justice qui, comme Votre Majesté peut le voir, sont un objet considérable de dépense.

Les Domaines qui sont entre les mains des Engagistes, doivent aussi procurer à Votre Majesté, un accroissement, par l'execution qu'Elle a ordonnée de l'Arrêt de 1781 en offrant, en même temps aux Engagistes, une Composition favorable et qui éloigne toute idée d'arbitraire.

On doit s'attendre que ces mesures, et l'ordre que Votre Majesté a fait donner pour que tous les échanges commencés et non consommés, soient mis en régle, seront d'une véritable utilité pour le Trésor royal, en même temps que l'intérêt particulier donnera plus de valeur à des possessions qui, faute de cet intérêt, ne pourroient manquer d'être négligées.

Après avoir pourvu à cette partie de ses Domaines, Votre Majesté a ordonné qu'on s'occupât de ce qui regarde les bois, et leur Régie est certainement susceptible d'amélioration.

Les nouveaux arrangemens que Votre Majesté vient d'ordonner, relativement aux Huissiers-priseurs dans les Provinces, procureront au Trésor royal une augmentation annuelle au moins de 300,000 livres.

Digitized by Google

On doit ajouter qu'il y a, comme dans la Régie générale, une augmentation à espérer, à raison de l'excédant qu'on doit présumer, au delà des cinquante Millions.

Pour ne pas exagérer, on n'a évalué cet excédant qu'à 700,000 livres.

No. 5.

REVENUS CASUELS ET DROITS DE MARC D'OR, DONT LE RECOUVREMENT EST REUNI À L'ADMINISTRATION DES DOMAINES, À COMPTER DU 1er JANVIER 1788.

Recette.

Revenus Casuels	Les Droits de mutation des Offices, évalués d'après l'année commune prise sur dix - - - -	1,200,000
	Le Centième Denier des Offices, dont les huit années de rachat sont completées en 1788 - -	1,200,000
	Les Droits de Maîtrises de Paris et des Provinces environ -	1,100,000
	Nota. Ces Droits monteront plus haut, lorsque tous les Parlemens auront registré les Edits de création, ils ne l'ont été jusqu'à présent, qu'à Paris, Rouen, Nancy, Metz et Conseil supérieur de Roussillon.	
	Finances des Offices du point d'honneur qui sont à vie, environ - - - - - -	200,000
	Idem des Offices municipaux et Droits de confirmation de Noblesse, environ - - -	90,000
Marc D'or	Les Droits du Marc d'or et les Sous pour livre, évalués sur Quatre années, compris les Droits de Quittances, montent, année commune, à - -	1,875,000
	Total de la Recette - -	5,665,000

Deductions.

Frais de Régie, communs au recouvrement des deux Parties, par évaluation *) - - - - - -	50,000
	Marc D'or.
*) Ces Frais s'élévoient, pour les parties Casuelles, à -	170,000
Pour le Marc d'or -	37,000
	207,000
Economie - -	157,000

Digitized by Google

Ci-Contre		50,000

Marc D'or.

Dotation de l'ordre du Saint-Esprit	606,000	
Rentes perpétuelles et Viagéres des Emprunts faits pour le compte du Roi, sur l'Ordre du Saint-Esprit	996,200	1,652,200
Rembourſement ſur les Rentes perpétuelles	50,000	
Total des Déductions		1,702,200

RESULTAT.

La Recette monte à	5,665,000
Les Déductions à	1,702,200
Reſte Libre	3,962,800

Vu et vérifié au deſir et en execution de l'Arrêt du Conſeil du 16 Fevrier 1788, par nous Commiſſaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le préſent Etat montant pour la Recette à la ſomme de cinq millions ſix cent ſoixante-cinq mille livres; pour les Charges et Déductions à celle d'un million ſept cent deux mille deux cents livres, et pour le Reſtant net à verſer au Tréſor royal, à la ſomme de Trois millions neuf cent ſoixante-deux mille huit cent livres, entiérement conforme aux Piéces et Etats que nous nous ſommes fait repréſenter. A Paris, ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Ces deux articles ont dû être placés à la ſuite des Domaines, depuis que Votre Majeſté en a confié la Régie aux mêmes Adminiſtrateurs.

Cette réunion a déjà opéré un bénéfice de 157,000 liv. et en produira à ce qu'on eſpére, un plus conſidérable.

Votre Majeſté a auſſi ordonné que les Rentes fuſſent acquittées à l'Hôtel-de-ville.

Elle ſe propoſe de donner une nouvelle valeur au Marc d'or. Ce droit étendu à des objets de grâce, peut offrir un ſecours qu'il eſt convenable de ne pas négliger.

Quand l'accroiſſement des revenus publics eſt neceſſaire, c'eſt particuliérement de ceux qui reçoivent des faveurs, qu'il paroît juſte d'exiger une contribution.

Digitized by Google

No. 6.

BAIL DE SIX ANNEES COMMENCEES
LE 1er JANVIER 1786.

FERME DES POSTES.

ANNEE 1788.

Le Prix du Bail eſt de		10,800,000

Objets à Déduire.

Intérêts à 5 pour ℔ de 8,400,000 livres de fonds d'avance, fournis par les Fermiers *)	420,000		
Remiſes et Indemnités — Pour les abonnemens de la Régie générale, et celle des Domaines &c.	456,000		
Pour augmentation des frais de Régie, et amélioration dont il ſera rendu Compte	300,000		1,336,000
Pour ports de Lettres aux commandans des Provinces	160,000		
Depenſes Secrettes			300,000

Traitemens, Honoraires et Gages des Perſonnes attachées à la Ferme des Poſtes.

Intendance générale des Poſtes **)	100,000	
Gages du Conſeil des Intendans, des Poſtes Dixième déduit	1,080	109,080
Traitement de M. de Villeplat Inſpecteur général	8,000	
		1,745,080

Frais

*) Le Roi a le Dixième de tout ce qui excéde onze millions.

**) Cet objet en 1787 coutoit - 140,000' Diminution en 1788 de - 40,000.

Digitized by Google

	Ci-Contre	-	1,745,080
Frais de Bureaux de la Surintendance, Cavaliers &c. *)	-	30,000	
Gages des Maîtres des Couriers - -		21,333	489,936
Idem, des Offices de Maîtres de Poſte -	269,053	438,603	
Dépenſes de Poſtes aux Chevaux **) -	169,550		

Intérêts annuels.

A. M. de Cambiazo, etant aux Droits de M. le Duc de Beuvron - - - -	5,000	10,000
Aux repréſentans de M. d'Omſembray - -	5,000	
Aux anciens Propriétaires des privileges des Caroſſes -	230,000	260,000
Aux anciens Propriétaires des Coches d'eau de la baſſe Seine - - - - -	30,000	

Nota. Ces deux parties ſont payées par le Tréſorier des Dépenſes diverſes; mais le fonds en eſt pris ſur les Poſtes.

Rentes Viagéres.

A Madame la Ducheſſe de Choiſeul - -	80,000	84,000
A M. Turgot - - -	4,000	

Indemnités et Rentes perpetuelles.

A M. le Duc d'Orleans - - -	10,000		
A l'Univerſité de Paris - - -	300,000		
Colleges de Cambray - -	9,335	58,275	368,275
Colleges de Treguier - -	6,789		
Colleges de Beauvais - -	6,789		
Colleges de Bourgogne - -	19,803		
Colleges de Chollets - -	15,559		
			2,957,291

Profeſ.

*) Les frais du Bureau de l'Adminiſtration ayant été ſupprimés, il n'en eſt pas parlé dans cet article, ils étoient de 15,000 livres.

**) Les frais de la Poſte aux chevaux coûtoient - 802,822
Ils ne montent plus qu'à - 438,603
Diminution - 364,219

Digitized by Google

	De l'autre part	-	2,957,291
Professeurs de Théologie de Sorbonne et de Navarre	-	9,450	
Facultés { de droit - -	3,600	7,200	16,650
Facultés { de Medecine - -	3,600		
Au Domaine de Versailles, fournitures de Bois, Bougie, Charbon au Château - - -		100,000	
Frais de Comptes - - -		43,000	143,000
Total des Déductions		-	3,116,941

RESULTAT.

Le Prix du Bail est de - - - -	10,800,000
Les Déductions montent à - - - -	3,116,941
Reste au Trésor Royal -	7,683,059
Augmentation provenant de la suppression des Franchises et contre-seings, Arrêt du 12 Août 1787 - -	1,200 000
	8,883,059

Vu et vérifié au desir et en exécution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat montant pour la Recette à la somme de dix millions huit cent mille livres; pour les Charges et Déductions, à celle de Trois millions cent seize mille neuf cent quarante-un livres; et pour le Reliquat net à verser au Trésor royal, à celle de huit millions huit cent quatre-vingt-trois mille cinquante-neuf livres, y compris l'augmentation d'Un million deux cent mille livres, résultant de l'Arrêt du Conseil du 12 Août 1787, entierement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Cinquante-cinq Mille Livres ont été diminuées sur les frais d'Administration, et Trois cent soixante-quatre mille deux cent dix-neuf livres sur les dépenses de la Poste aux Chevaux.

Un bénéfice plus considerable provient de l'arrangement que Votre Majesté a adopté sur les Franchises et contre-seings.

En conséquence de cet arrangement, les Administrateurs des Postes ont offert une augmentation de 1,200,000 livres par an; et depuis cette première offre,

Digitized by Google

offre, ils ont prié Votre Majesté de trouver bon qu'ils se soumissent à verser tout le produit au Trésor royal, sans en rien réserver à leur profit, s'il y avoit de l'excédant, et sans rien diminuer des 1,200,000, s'il n'y en avoit pas.

Cet excédant ne paroit pas douteux, et il servira à remplacer les Ports de lettres de la Lotterie royale, et quelques autres que Votre Majesté auroit à supporter; cet excédant doit d'autant plus suffire à ce remplacement, que 456,000 livres sont déjà portées en déduction pour l'abonnement des Ports de lettres de la Régie générale et de celle des Domaines et 50,000 liv. dans la dépense de la Loterie royale, pour le même Objet.

Ainsi l'on ne peut éxagérer, en comptant ces 1,200,000 livres comme un produit assuré indépendamment de 50,000 livres que Votre Majesté a bien voulu céder aux Administrateurs pour des arrangemens utiles qui produiront un avantage au prochain Bail.

No. 7.

FERME DES MESSAGERIES.

ANNEE 1788.

Prix du Bail, suivant le résultat du Conseil du 29 Décembre 1787, qui le renouvelle pour neuf Années du 1er Janvier 1788 *) - 1,100,000

Déductions.

Pensions Assignées sur les Fermes des Messageries -	68,198	
Intérêts à pour 8 des 1,100,000 liv. déposées au Trésor royal par les Fermiers, à titre d'avance -	55,000	223,198
A M. le Marquis de Boullainvilliers sur 300,000 livres restans de 600,000 livres, prix de la vente de son Hôtel - - - - - -	100,000	
Reste libre -		876,802

Vu et vérifié au desir et en execution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat,

*) Le prix du Bail avoit été réduit, en 1786, de 1,100,000 à 900,000
Augmentation de - 200,000

Digitized by Google

Etat, montant pour la Recette à la ſomme d'Un million cent mille livres; pour les Déductions, à celle de Deux cent vingt-trois mille cent quatre-vingt-dix-huit livres et pour le Reſtant net à verſer au Tréſor royal, à celle de Huit cent ſoixante-ſeize mille huit cent deux livres, conforme aux Piéces juſtificatives que nous nous ſommes fait repréſenter. A Paris, ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Votre Majeſté n'ignore pas toutes les révolutions que le Bail des Meſſageries a eſſuyées depuis ſon régné, et les indemnités conſidérables qui en ont été la ſuite.

Le Bail actuel avoit été fait pour Onze cent mille livres, et les Fermiers avoient obtenu une diminution de Deux cent Mille livres.

Pluſieurs Compagnies ſe ſont préſentées pour une Régie ou une nouvelle Ferme.

Pour les renouveler, il eût fallu rompre le Bail actuel et s'expoſer à de nouvelles demandes en indemnités.

Votre Majeſté a préféré de renouveler le Bail aux anciens Fermiers, en le prolongeant pour neuf ans, à compter de cette année 1788.

Au moyen de cet arrangement, le Tréſor royal recevra de plus, et dès cette année, Deux cent mille livres, et Votre Majeſté ne ſera expoſée à aucun dedommagement.

Dans trois ans, l'Hôtel de Boullainvilliers ſera acquitté, et les déductions diminuées de cent mille livres.

En renouvelant le Bail, le Fermier s'eſt obligé de payer un Pot-de-vin de 50,000 livres, et 100,000 livres qui ne ſeront imputables que ſur la derniere année du Bail; ce qui produit pour 1788, une Recette extraordinaire de cent cinquante mille livres.

Les Penſions aſſignées ſur les Meſſageries, ont preſque toutes été données à l'occaſion des divers Changemens qu'elles ont éprouvés; quelques-unes peuvent peut-être en être retranchées; le plus grand nombre de celles qui s'étendront ſucceſſivement ne ſera pas remplacé.

Digitized by Google

No. 8.

FERME DES DROITS

SUR LA VENTE DES BESTIAUX, DANS LES MARCHES SCEAUX ET DE POISSY, ET PRIVILEGE DU MARCHE AUX VEAUX.

ANNEE 1788.

Bail des Droits sur les marchés de Sceaux et de Poissy, commencé le 1er Juillet 1779, pour douze années, qui finiront le 1er Juillet 1791, moyennant 600,000 liv. par Année, et un cautionnement de deux millions versés au Trésor royal, portant intérêt à 3 pour 8 seulement, et remboursable dans le Cours des douze années du Bail, ci	600,000
Bail du Privilége du Marché aux Veaux, et du droit de douze sous par Veau, entrant à Paris, moyennant 30,000 livres par an, à commencer du 1er Fevrier 1785 jusqu'au 1er Juillet 1791 - -	30,000
Les Fermiers ont fait l'avance de 606,000 livres pour l'acquisition des terrains, emplacement et bâtimens destinés à l'établissement du Marché aux Veaux; cette avance leur est remplacée, à raison de 30,000 livres dans chacune des années 1785, 1786, 1787, 1788 et 1789; de 304,000 livres en 1790, et 152,000 livres dans les huit premiers mois de 1791, avec les intérêts à 5 pour 8.	
Total - -	630,000

Déductions.

Indemnité annuelle à l'Hôtel Dieu de Paris -	50,000	
Remboursement sur les Deux millions de cautionnement du Bail de Sceau et de Poissy - -	166,666	
Intérêts du Capital, restant au 1er Janvier 1788 sur ledit cautionnement - - -	18,750	291,591
Remboursement sur l'avance de 606,000 livres pour le Bail des Droits sur les Veaux - -	30,000	
Intérêts du Capital, restant au 1er Janvier 1788 sur lesdits 606,000 livres - -	26,175	
Reste à verser au Trésor Royal en 1788 -		338,409

Nota. Le remboursement des Deux millions de cautionnement des Fermiers, et celui de l'avance de 606,000 livres qu'ils ont faite en 1785 pour le Marché aux Veaux, seront

Digitized by Google

feront ſoldés en 1791; et il ne reſtera plus d'autre deduction en 1792, que les 50,000 livres d'indemnité à l'Hôtel-Dieu.

Vu et vérifié au deſir et en exécution de l'Arrêt du Conſeil du 16 Fevrier 1788, par nous Commiſſaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le préſent Etat montant pour la Recette à la ſomme de Six cent trente mille livres; pour les Déductions, à celle de Deux cent quatre-vingt-onze mille cinq cent quatre-vingt-onze livres; et pour le Reſtant net à verſer au Tréſor royal, à la ſomme de Trois cent trente-huit mille quatre cent neuf livres, entiérement conforme aux Piéces juſtificatives, que nous nous ſommes fait repréſenter. A Paris, ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Le Bail à été paſſé pour douze années, et les avances qu'il faut rembourſer, abſorbent une grande partie des produits.

Il n'y a chaque année de bonification à eſpérer que les intérêts des ſommes éteintes l'année précédente, ce qui, pour 1788 ne donne que 4998 livres pour les intérêts à 3 pour ℅ de 166,666 livres, rembourſées en 1787 ſur les Deux millions, et 1500 livres pour les intérêts à 5 pour ℅ de 30,000 livres rembourſées ſur la partie de 606,000 liv.

Ce ne ſera qu'en 1791, derniére année du Bail, que les avances ſeront ſoldées, alors il y aura une augmentation de produit de 241,591 livres, ſans comprendre celle qu'on peut eſpérer d'un nouveau Bail, ſour tout après un Bail qui aura duré douze années. Des offres avantageuſes ont déjà été faites, mais elles ſont prématurées.

On ne croit pas ſe tromper, en annonçant à Votre Majeſté au moins 400,000 livres d'augmentation ſur cette partie, ſi l'on n'exige pas des avances trop conſidérables.

No. 9.

ABONNEMENT DES DROITS

DE LA FLANDRE MARITIME.

Les Lettres Patentes du mois d'Août 1784, ont aliéné aux Etats de la Flandre Maritime, pour dix années, à commencer du 1er Septembre ſuivant, le produit des droits des Quatre-membres, moyennant un prix de bail annuel de 800,000

Nota.

Digitized by Google

Ci-Contre	800,000

Nota. Les Etats payent chaque année, à la Ferme générale, une ſomme de 23,000 livres à titre d'indemnité du produit du droit de Widangle et autres compris au Bail de ladite Ferme.

A Déduire.

Pour intérêts et Primes de 7,972,500 livres de capitaux reçus jusqu'au dernier Décembre 1787, dans l'Emprunt de Dix millions ouvert à Bruxelles par leſdits Etats, pour cautionnement de leur Bail	398,625
Reſte conſéquemment pour le Tréſor Royal, en 1788	401,375

Obſervations.

La totalité de l'Emprunt auquel les Etats ont été autoriſés, eſt de	10,000,000
Les placemens faits jusqu'au dernier Décembre, ne montent qu'à	7,972,500
Ceux à faire pour compléter l'Emprunt à	2,027,500
Nota. Porté aux Recettes extraordinaires pour 1788.	
Pour les Rembourſemens échus et exigibles à volonté	1,030,000
Nota. Porté en dépenſe au chapitre des Rembourſemens pour 1788.	
Reſte à recevoir pour ſolde	997,500

Vu et vérifié au deſir et en exécution de l'Arrêt du Conſeil du 16 Fevrier 1788, par nous Commiſſaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le préſent Etat montant pour la Recette à la ſomme de Huit cent mille livres; pour les Déductions à Trois cent quatre-vingt-dix huit mille ſix cent vingt-cinq livres; et pour le Reſtant net à verſer au Tréſor royal, à la ſomme de Quatre cent un mille trois cent ſoixante-quinze livres, conforme aux Piéces juſtificatives que nous nous ſommes fait repréſenter. A Paris, ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Les Regiſſeurs de vos droits trouvent l'abonnement fait aux Etats de la Flandre maritime, peu avantageux pour Votre Majeſté. Il a été l'occaſion d'un Emprunt peu onéreux, qui n'eſt pas encore terminé, et dont le réſultat doit produire cette année une recette extraordinaire de 997,500 livres au-delà des rembourſemens, qui monteront à 1,030,000 livres.

Digitized by Google

Cet Emprunt se rembourse assez promtement, et peut-être les Etats de la Flandre maritime se porteront-ils à donner une somme plus proportionnée à la valeur des Droits qui leur ont été abonnés.

No. 10.

REGIE DES POUDRES.

ANNEE 1788.

Cette Régie étant une régie de fabrication et de ventes de matiéres, et les Comptes n'en étant pas encore rendus, on n'a pu établir des bases solides pour apprécier sûrement le produit de l'année 1788; on n'a pu que s'en rapporter aux observations fournies par les Régisseurs de cette partie, dans lesquelles ils exposent que cette Régie a produit annuellement, depuis son institution, environ 800,000 livres de bénéfice pour le Roi; que dans l'année 1787, ce bénéfice s'est élevé à plus de 900,000 livres; mais que, dans l'année 1788 de constructions et réparations aux bâtimens, ne permettent pas d'espérer que le versement au Trésor royal passe 500,000 livres ci - 500,000

Nota. Il y a été versé au Trésor royal en 1787 - 600,000

Vu et vérifié au desir et en exécution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788 par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu conforme aux Observations des Régisseurs des poudres du 10 de ce mois, a nous représentées. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte Didelot.

Votre Majesté remarquera dans cet article, la necessité de presser les comptes de cette Régie; ceux de 1778 jusqu'en 1783, sont présentés au Conseil; celui de 1784 est formé et à l'expédition. A la fin de chaque mois, les Regisseurs fournissent un état de recette et de dépense, et ils vont mettre en régle les comptes depuis 1784: ainsi le retard actuel n'existera plus; ces retards sont sensibles et nuisibles dans toutes les parties. Déjà Votre Majesté, au moyen des frequens Conseils de finance qu'Elle a tenus, a mis ceux du Trésor royal en état d'être rapprochés. On donnera la même attention à tous les objets; et quand il n'en résulteroit que de l'ordre, on auroit recueilli le premier et le plus inappréciable des bénéfices.

No. 11.

Digitized by Google

No. 11.

LOTERIE ROYALE DE FRANCE,

ET PETITES LOTERIES Y RÉUNIES.

Produit de la Loterie Royale		9,300,000
Produit des petites Loteries		560,000
		9,860,000

Nota. Ces produits sont établis, déduction faite du payement des lots et des remises des Receveurs particuliers; on a pris pour base l'année commune sur dix.

Déductions.

Indemnité accordée aux établissemens qui participoient aux bénéfices des Loteries supprimées, fixée par Arrêt du Conseil à		1,175,441
Intérêts des 3,200,000 liv. de fonds des Administrateurs et du Receveur général	160,000	
Intérêts des 7,334,900 liv. montant des cautionnemens des Receveurs particuliers	366,745	574,495
Retraites et Pensions	47,750	

Frais de Régies.

Honoraires des Cinq. Administrateurs et du Receveur général	120,000
Aux Directeur et Sous-Directeur de Lyon	15,000
Frais de Bureau du Receveur général *)	11,000
Appointemens des Commis de l'Administration, gratifications, bois, lumières, frais de Bureau, achat de papiers de Caractères et autres fournitures **)	474,000
Frais de tirages	6,000
Ports de leures suivant l'ancien Abonnement	50,000
Diverses attributions	10,000
Annexes ou distribution de 200 livres à chacune des filles dont les noms sont annexés aux 120 numéros sortant chaque année	24,000
Remise aux Administrateurs ***)	70,000
	2,529,936

Objets

*) Ces Frais montoient à - 15,000. Economie de - 4,000.
**) Ces Dépenses montoient à - 620,000. Economie de - 146,000.
***) Ces Remises montoient à - 150,000. Economie de - 80,000.

Digitized by Google

De l'autre part			9,860,000
En ligne	2,529,936		
Objets payés à la Charge du Tréſor royal.			
Somme accordée par le Roi pour être diſtribuée annuellement à la Nobleſſe indigente et autres, ſur les Ordres du Miniſtre des finances	130,000		2,706,136
Hospice de Charité	42,000	176,200	
Traitement du Commiſſaire du Roi pour la Loterie	4,200		
Reſte Libre			7,153,864

Vu et vérifié au deſir et en éxecution de l'Arrêt du Conſeil du 16 Février 1788, par nous Commiſſaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le préſent Etat montant pour la Recette à la ſomme de Neuf millions huit cent ſoixante mille livres; pour les Charges et Déductions, à celle de Deux millions ſept cent ſix mille cent trente-ſix livres, et pour le Reſtant net à verſer au Tréſor royal, à la ſomme de Sept millions cent cinquante-trois mille huit cent ſoixante-quatre livres, eſt conforme aux Piéces juſtificatives que nous nous ſommes fait repréſenter. A Paris, ce dix-ſept Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

C'eſt toujours avec peine que Votre Majeſté reçoit le Compte de cette partie de ſes revenus, mais le goût effréné du Public pour cette eſpèce de jeu et l'ardeur avec laquelle il porteroit des ſommes conſidérables aux Loteries étrangeres s'il n'y en avoit pas une établie en France, ne permettent pas à Votre Majeſté de prendre le parti que toutes les Conſidérations morales, et même politiques lui inſpireroient.

On ne peut pas s'empêcher de deſirer qu'il n'y eût jamais eu aucune Loterie de ce genre dans aucun royaume, mais puis qu'il n'eſt pas poſſible (au moins pour le moment) de ſupprimer celle qui exiſte en France, il convient d'en rendre la geſtion la plus économique et la plus productive qu'il eſt poſſible.

C'eſt à quoi l'on a tâché de parvenir, par la diminution des Adminiſtrateurs et des Employés. Les meſures priſes à cet effet, produiront une économie de plus de 230,000 livres.

Mais ce qu'on doit faire obſerver à Votre Majeſté, c'eſt que dans l'érat qui lui eſt préſenté, on a calculé le produit de la Loterie ſur une année commune, formée

Digitized by Google

formée des dix dernières années; ce calcul, quelqu' exact qu'il soit, est desavantageux pour le Trésor royal: chaque année les profits de la Loterie augmentent, et on ne craindroit pas d'exagérer, en portant à Neuf millions le produit pour l' année 1788, déduction faite des Charges.

Cette estimation est d'autant moins incertaine, que si l'on vouloit mettre cette Loterie en bail, comme plusieurs considérations pourroient y porter, on a lieu de croire que le prix de ce bail excéderoit, et assez considérablement, ces Neuf millions.

La somme de 130,000 livres, employée à des pensions, est affectée à la Noblesse pauvre; et pour qu'elle n'en fût pas frustrée, Votre Majesté a ordonné que ces pensions ne fussent jamais portées au-dela de 600 livres, ainsi réduites, elles seront plus multipliées et plus sûrement accordées aux seuls besoins réels.

Votre Majesté est même dans la disposition d'accroître cette somme de 20,000 livres. Les secours ne seront jamais aussi étendus que les besoins de cette classe intéressante, et Votre Majesté regarde cet acte de bienfaisance comme une sorte d'expiation dûe par le trésor public pour un revenu qu'Elle ne laisse subsister qu'à regret.

No. 12.

VINGTIEMES ABONNEES

ET CAPITATION DE L'ORDRE DE MALTE.

Monsieur	28,160	
M. Comte d'Artois	18,220	
M. le Duc d'Orleans	44,000	
M. le Prince de Condé	40,000	188,700
M. le Prince de Conti	1,320	
M. le Duc de Penthièvre	57,000	
Vingtièmes de l'Ordre de Malte	120,000	159,600
Capitation, idem	39,600	
Vingtièmes des Marches communes du Poitou	26,400	226,400
Vingtièmes des Employés des Fermes	200,000	
Total		574,700

Digitized by Google

Vu et vérifié au desir et en execution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat montant à cinq cent soixante-quatorze mille sept cent livres, conforme aux Arrêts du Conseil que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Cette partie de revenu n'est annoncée que pour sa Valeur actuelle. Cette Valeur changera en conséquence des arrangemens pris pour la perception des Vingtièmes.

No. 13.

BENEFICE DES MONNOIES,

CONSISTANT EN DROIT DE SEIGNEURIAGE APPARTENANT AU ROI SUR LES FABRICATIONS.

Ce Droit est évalué:

Sur l'or, aprés la refonte, par chaque Marc d'espéce, à -	18	-	3
Sur l'Argent - - - - - -	-	10	6
Sur le Cuivre - - - - - -	-	1	4
La Fabrication des espéces d'Or, peut-être fixée, année commune ordinaire, de Six à Huit millions, et le droit de Seigneuriage sera sur Sept millions, de -	164,176		
Quant aux espéces d'Argent, on estime que la fabrication en sera portée annuellement à trente millions, et qu'il en résultera un bénefice de - -	316,265		
La fabrication de la monnoie de Cuivre, étant limitée aux besoins du Commerce de détail, l'année commune n'est guéres que de 800,000 livres, et le bénéfice de - - - - - -	53,333		
Total - -	533,774		

Charges

Digitized by Google

Charges Assignées sur ces Produits.

Etat du Roi des Officiers des dix-sept hôtels et des quinze juridictions des monnoies, arrêté le 19 Fevrier 1788, pour l'année 1783			66,231.	19. 4.
Au Tréſorier général des Monnoies	Pour ſes Taxations fixées par la Déclaration du 26 May 1761	15,000		
	Pour frais de Bureaux à cauſe du payement des Gages des Officiers des Monnoies	2,400	19,400	- -
	Pour autres frais relatifs à la reddition de ſes Comptes, ſuivant l'article III de la Déclaration du Roi du 28 Septembre 1756	2,000		
A M. le Premier Préſident de la Cour des Monnoies, en qualité de Commiſſaire de l'intérieur de l'Hôtel des Monnoies		2,000		
A M. le Procureur général de la dite Cour, ſecond Commiſſaire		2,000	4,650	- -
Au Greffier en chef de la même Cour, comme Greffier de cette Commiſſion		650		
A lui, pour expéditions du greffe de la Cour, et envois de Poinçons aux Hôtels des Monnoies			750	- -
Aux Subſtituts du Procureur général, aux Procureurs du Roi et aux Greffiers des Monnoies			1,932	- -
Aux Secretaires de M. le Premier Préſident et de M. le Procureur général de la Cour des Monnoies			550	- -
Frais de procédures criminelles pour fabrication de fauſſes monnoies par évaluation			5,000	- -
A l'Eſſayeur particulier de la Monnoie de Paris, pour l'eſſai des deniers de boîte			600	- -
Au Profeſſeur de minéralogie, établi en la Monnoie de Paris			2,000	- -
Aux deux Inſpecteurs généraux des Monnoies			9,000	- -
Au Garde des archives des Monnoies			1,000	- -
A l'Inſpecteur général des Eſſais			3,600	- -
Au Contrôleur général des Monnoies			12,000	- -
Au Contrôleur du bâtiment de l'Hôtel			8,000	- -
			134,713	19 4

Digitized by Google

De l'autre part -		134,713	19 4
A l'Inſpecteur du dit Bâtiment - -		1,200	- -
A divers Employés dans l'Hôtel de la Monnoie de Paris -		2,870	- -
Penſions de retraites à d'anciens Employés et Ouvriers et à leurs veuves - - -		5,270	- -
Entretien des Bâtimens, machines, outils et uſtenſiles des dix-ſept Hôtels des Monnoies, par évaluation -		120,000	- -
Loyer d'une maiſon, pour le ſervice de la Monnoie de Lyon -		2,000	- -
Rentes dûes par les Monnoies de la Rochelle et de Metz -		730	- -
Autres menues dépenſes annuelles, environ -		1,000	- -
Epices et frais de compte de la régie générale des Monnoies -		32,025	14 -

Payemens à la decharge du Tréſor royal.

A. M.r le Premier Préſident de la Cour des Monnoies pour ſes gages du Conſeil - - -	2,700	27,700	- -
Frais du département du contentieux des Monnoies -	25,000		
		327,509	13 4

Dépenſe Extraordinaire.

Il reſte dû ſur la Conſtruction de l'Hôtel de la Monnoie de Paris, pour des ouvrages qui ne ſont pas encore réglés, environ 300,000 livres, dont le payement ſe fera en trois ans, à compter de 1788, ci pour 1788 - -		100,000	- -
Total des Charges -		427,509	13 4

RESULTAT.

Les Bénéfices des Monnoies, montent à - -		533,774	- -
Les Charges et déductions, à - - -		427,509	13 4
Reſte à verſer au Tréſor royal -		106,264	6 8

Vu et vérifié au deſir et en exécution de l'Arrêt du Conſeil du 16 Fevrier 1788, par nous Commiſſaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le préſent Etat, montant pour la Recette à la ſomme de cinq cent trente-trois mille ſept cent ſoixante et quatorze livres; pour les Charges et Déductions à celle de Quatre cent vingt-ſept mille cinq cent neuf livres treize ſous quatre deniers; et pour le reſtant

Digitized by Google

reſtant net à verſer au Tréſor royal, à la ſomme de cent ſix mille deux cent ſoixante et quatre livres ſix ſous huit deniers conforme aux piéces juſtificatives que nous nous ſommes fait repréſenter. A Paris, ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Cet article demande un examen particulier, et fait avec beaucoup d'attention: peut-être ſera-t-il poſſible de propoſer à Votre Majeſté quelque diminution ſur les déductions qui réduiſent le bénéfice à un bien foible produit.

No. 14.

FERME DES AFFINAGES.

ANNEE 1788.

Les Affinages de Paris, Lyon et Trévoux ont été affermés par Lettres patentes du mois de Janvier 1788, moyennant un prix de Bail de 120,000 liv. par année, ci - - - 120,000

A Déduire.

Les Intérêts à 5 pour $\frac{0}{0}$ des 300,000 livres que les Fermiers ſont tenus de remettre au Tréſor royal à titre de cautionnement, ci - 15,000

Nota. Le Roi s'eſt chargé de la dette Génoiſe contractée par les Tireurs d'or de la ville de Lyon; elle ſera acquittée en capital et intérêts dans le cours du Bail, d'après la liquidation qui en ſera faite au Conſeil.

Reſte - - 105,000

Bonification.

Les Affinages ne produiſoient au Roi, avant le Bail actuel, que - - - - - 82,100
Le prix du Bail étant de - - - 120,000

Augmentation à Compter de 1788 - - 37,900

Recette Extraordinaire pour 1788.

Cautionnement des Fermiers - - 300,000
Pot-de-vin du Bail - - - 15,000 } 315,000

Digitized by Google

Vu et vérifié au deſir et en exécution de l'Arrêt du Conſeil du 16 Fevrier 1788 par nous Commiſſaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le préſent Etat, montant pour la Recette à la ſomme de cent vingt mille livres; pour les Déductions, à celle de Quinze mille livres: et pour le reſtant net à verſer au Tréſor royal, à la ſomme de cent cinq mille livres, conforme au Bail que nous nous ſommes fait repréſenter. A Paris, ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

En conſéquence du dernier arrangement que Votre Majeſté a adopté, le Tréſor royal a une augmentation de recette de 37,900 livres; une des conditions du Bail donne même l'eſperance d'une autre augmentation.

De pareils accroiſſemens ſont ſans doute d'une petite conſidération dans le calcul des revenus de Votre Majeſté; mais c'eſt en ne negligeant aucune partie qu'on peut les porter à leur juſte valeur.

Les Fermiers remettront au Tréſor royal à titre de cautionnement, une ſomme de 300,000 livres dont l'intérêt leur ſera payé ſur le pied de 5 pour $\frac{0}{0}$; et une autre ſomme de 15,000 livres, à titre de Pot-de-vin de leur Bail.

No. 15.

DIXIEME, TROIS DENIERS POUR LIVRE, ET CAPITATION, RETENUS PAR LES TRESORIERS.

ANNEE 1788.

Dixième	Sur les gages et autres dépenſes de la Maiſon du Roi	94,475
	Et Trois deniers pour livre ſur les gages du Conſeil, traitemens annuels et autres Objets qui ſont payés au Tréſor royal	406,000
Capitation retenue par le Tréſorier	De la Guerre	341,276
	De la Marine	125,000
	Total	966,751

Vu et vérifié au deſir et en exécution de l'Arrêt du Conſeil du 16 Fevrier 1788, par nous Commiſſaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le préſent Etat montant à la ſomme de Neuf cent ſoixante-ſix mille ſept, cent cinquante-une

Digitized by Google

une livres, conforme aux Etats au vrai, Journaux et autres piéces juſtificatives que nous nous ſommes fait repréſenter. A Paris, ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Ce Chapitre n'a beſoin d'aucune explication.

No. 16.

TRESORIER DES ETATS. LANGUEDOC.

ANNEE 1788.

Impoſitions qui ſe verſent au Tréſor royal.

Don gratuit	3,000,000	3,035,900
Tailles du Comté de Caraman	35,900	
Capitation	1,600,000	1,671,117
Idem du Comté de Caraman	8,985	
Impoſitions ajoutées à la Capitation pour l'augmentation de la Maréchauſſée *)	62,132	
Garniſons ordinaires	193,182	616,066
Solde et habillemens des Milices, compris les Six deniers pour livre	422,884	
Premier Vingtième	1,475,000	3,261,741
Quatre ſous pour livre d'icelui	295,000	
Second Vingtième	1,475,000	
Vingtièmes du Comté de Caraman	16,741	
Total des Impoſitions qui ſe verſent au Tréſor royal, par le Tréſorier des Etats		8,584,824

Impoſitions qui ſe verſent à la Régie générale.

Dix ſous pour livre en ſus des Droits non compris dans la Régie générale	900,000

Droits

*) Les Quatre ſous pour livre de la Capitation ont été rachetés pour dix ans révolus en 1787. Ce rachat ſera renouvelé pour dix autres années moyennant Trois millions une fois payés au Tréſor royal.

Digitized by Google

	De l'autre part -	900,000
Droits sur les Hilles et Savons - - - - -		25,000
Don gratuit des Villes - - - -		450,000
Idem pour le Comté de Caraman - - -		1,030
Droits de Courtiers-Jaugeurs - - - -		181,820
		1,557,850

Ces 1,557,850 livres étant compriſes dans la fixation des produits de la Régie générale, on ne les rappelle ici que pour - - - *Mémoire.*

Nota La Province impoſe en outre 398,355 livres pour les fourrages des Troupes, des Officiers généraux-étapes, lits et convois militaires et pour les fortifications; cette ſomme eſt employée directement ſur les mandemens des Etats.

Déductions.

Remiſe accordée par le Roi, en temps de paix pour aider au payement des intérêts, et au rembourſement des Capitaux des Emprunts faits par la Province, pour le rachat des Quatre ſous pour livre de la Capitation -	800,000	
Remiſe annuelle accordée à la Province pour ſubvenir au dedommagement des pertes occaſionées par les mauvaiſes récoltes, les orages, inondations &c. -	400,000	
Nota. Le montant de cette remiſe n'eſt pas fixé il varie ſuivant les circonſtances, les trois dernières années ont été à - - -	400,000	
Remiſe pour être employée a la conſtruction de divers canaux et autres ouvrages d'utilité publique -	206,285	1,587,261
Par arrêt du Conſeil du 25 Janvier 1787, le Roi a autoriſé les Etats à emprunter juſqu'à la concurrence d'un Million, pour être employé à des Objets d'utilité pour la Province. Le Roi s'eſt chargé du payement des intérêts et du rembourſement dudit Emprunt. Il n'a été emprunté, en 1787, que la ſomme néceſſaire pour les travaux commencés, montant à 253,000 livres, dont le Dixième à prélever ſur les impoſitions pour les intérêts et les rembourſemens, eſt de - -	25,300	
Secours annuel à l'Hôpital de la ville de Toulouſe -	60,000	
Remiſe ſur le Don gratuit de la Province pour l'abonnement de celui de la ville de Toulouſe, qui en a fait le rachat -	95,676	

Intérêts

Ci-Contre		1,587,261
Intérêts des charges municipales supprimées en 1724 dont les finances ont été remises aux parties casuelles	113,915	
Portion d'intérêts à la charge du Roi de 2,500,000 livres empruntées et versées aux Parties casuelles, en exécution de l'arrêt du Conseil du 27 Octobre 1774, pour le rachat des Charges municipales rétablies en 1771	116,160	
Frais de la tenue des Etats	100,000	
Moitié dont le Roi s'est chargé dans les frais de vérification de l'état des Communautés de la Province	13,000	
Indemnité à la Province pour les Vingtièmes des biens de la succession de feu M. le Prince de Conty qui paye au Trésor royal par abonnement	6,251	
Indemnité pour les Vingtièmes auxquels feu M. le Prince de Soubise étoit imposé, pour différens Droits de péages réunis au domaine	11,484	518,350
Indemnité pour la Capitation des Militaires, qui est comprise dans celle de la Province, et qui se paye par voie de retenue sur leurs traitemens	3,000	
Intérêts dûs à M. le Prince de Conty pour la Principauté d'Orange	31,150	
Traitement du Commandant en Chef de la Province	59,400	
Traitement de l'Intendant et frais de Bureaux	25,270	
Subsistance des Missionnaires-royaux	18,720	
Quatrième année du traitement accordé à M. de S. Priest, pendant huit ans	20,000	
Total des Déductions		2,105,611

RESULTAT.

Les Impositions destinées au Trésor royal, montent à	8,584,824
Les Déductions à	2,105,611
Reste	6,479,213

Digitized by Google

Sommes dont le Roi doit tenir Compte aux Etats de Languedoc, pour les intérêts et l'amortissement des Capitaux des Emprunts par eux faits pour le Compte de Sa Majesté.

Pour les Emprunts	de 1,200,000 à 5 pour 0/0, de 1772 -	120,000	8,760,000
	de 6,000,000 à 4 pour 0/0, de 1776 -	540,000	
	de 12,000,000 à 5 pour 0/0, de 1778 -	1,200,000	
	de 12,000,000 à 5 pour 0/0, de 1778 -	1,200,000	
	de 8,000,000 à 5 pour 0/0, de 1779 -	800,000	
	de 10,000,000 à 5 pour 0/0, de 1780 -	1,000,000	
	de 15,000,000 à 5 pour 0/0, de 1781 -	1,500,000	
	de 9,000,000 à 5 pour 0/0, de 1783 -	900,000	
	de 15,000,000 à 5 pour 0/0, de 1784 -	1,500,000	
	Le Reste libre sur les Impositions, est de -		6,479,213
Supplement à fournir par le Roi 2,280,787 livres; cette Somme est déduite sur le montant net des revenus de l'Etat à porter au Trésor royal, Déduction faite des Charges dont ils sont gravés, ci -			2,280,787

Vu et vérifié au desir et en exécution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le présent Etat, montant pour la Recette à la somme de Huit millions cinq cent quatre-vingt-quatre mille huit cent vingt-quatre livres; pour les Réductions ordinaires, à celle de Deux millions cent cinq mille six cent onze livres; et pour les sommes destinées aux intérêts et remboursemens des Emprunts, à celle de Huit millions sept cent soixante mille livres; d'où il résulte un excédant de la dépense sur la recette de la somme de Deux millions deux cent quatre-vingt mille sept cent quatre-vingt sept livres, est entiérement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

On a suivi l'usage de rendre compte séparément de ce qui regarde les Provinces d'Etats.

Il seroit peut-être plus convenable de reunir chaque espece de recette à sa denomination.

Il y a dans ce Chapitre peu de déductions qui doivent cesser; elles tiennent presque toutes à des engagemens pris par Votre Majesté.

Ces engagemens sont tels, que les produits du Languedoc ne suffisent pas à les acquitter. On

Digitized by Google

On ſera obligé d'y ſuppléer cette année, mais on eſpère trouver des moyens qui diminueront la remiſe dont le Tréſor royal ſera chargé.

Moyennant les arrangemens pris cette année, à l'occaſion du dernier Emprunt, et pour les Emprunts paſſés, ce vuide n'exiſtera plus; les intérêts du dernier Emprunt ſeront acquittés et il rentrera même au Tréſor royal annuellement une ſomme de 1,060,000 livres.

Ces arrangemens ne nuiront pas en même temps au credit de la Province, puisque Dix pour cent ſeront toujours appliqués aux intérêts et aux rembourſemens des Emprunts qui, en conſequence, ſeront tous éteints en moins de quinze ans.

A l'article des fonds extraordinaires, Votre Majeſté verra ceux que la Province a fournis cette année pour le rachat de la Capitation.

No. 17.

TRESORIER DES ETATS. BRETAGNE.

ANNEE 1788.

Impoſitions qui ſe verſent au Tréſor royal.

Don gratuit		1,000,000
Capitation		1,700,000
Milices		200,000
Maréchauſſées		58,900
Premier Vingtième	1,395,000	3,069,000
Quatre ſous pour livre	279,000	
Second Vingtième *)	1,395,000	
Portion du ſecours extraordinaire de 900,000 liv. pour tenir lieu des Sous pour livre, qui ſe verſe au Tréſor royal		87,5000
Total		6,115,400

Les Etats payent en outre une ſomme de 50,000 livres, pour les dépenſes de la Mendicité: Cette ſomme eſt employée dans la Province ſur les Ordonances de l'Intendant, ci - - - *Mémoire.*

*) En 1779, les Etats ont racheté les quatre ſous pour livre de la Capitation pour dix ans, moyennant quatre millions remis au Tréſor royal; les dix années ſeront révolues en 1788.

Digitized by Google

Impositions qui sont versées à la Régie générale.

Impôt et Billot	500,000	- -
Secours extraordinaire pour tenir lieu des sous pour livre, 900,000 liv. dont 87,500 liv. sont versées au Trésor royal, et 812,500 liv. à la Régie	812,500	- -
Droits de Courtiers-Jaugeurs, Inspecteurs aux Boissons	216,666.	13. 4.
Droits d'Inspecteurs aux Boucheries	108,333.	6. 8.
	2,037,500	- -

Nota. Les 2,037,500 liv. étant compriſes dans la fixation des produits de la Régie générale, on ne les porte ici que pour - - *Memoire.*

Impositions employées sur les ordonnances de la Commission intermediaire, des Etats.

Pour les Fourrages et frais de logement des Troupes dans la Province	550,000	
Pour les Etapes	200,000	
	750,000	

Déductions.

Remiſe accordée à la Province, pour l'aider à rembourſer les Quatre millions d'Emprunt qu'elle fait tous les dix ans pour le rachat de Quatre Sous pour livre de la Capitation	300,000	
Autre remiſe pour aider la Province au rembourſement des Emprunts qu'elle a faits pour les Caſernemens	100,000	
Autre remiſe accordée depuis pluſieurs années à la province, ſur les Impoſitions, et continuée pour 1788 Arrêt du Conſeil du 17 Juin 1787	200,000	1,170,000
Autre remiſe accordée à la province pour l'amortiſſement de ſes dettes, ſur les 1,200,000 liv. deſtinées pour les intérêts et l'amortiſſement de l'Emprunt de Douze millions fait pour le compte du Roi en 1781 Arrêt du Conſeil du 17 Juin 1787	300,000	
Dépenſe de la tenue des Etats qui ſe tiennent tous les deux ans, 270,000 livres, ſuivant la nouvelle fixation faite par le Roi; ils s'aſſemblent en 1788 *)	270,000	

Grati-

*) Cette dépenſe a montée en 1786 à - 552,000. Diminution - 282,000.

Digitized by Google

Ci-Contre		1,170,000
Gratifications accordées à chaque Assemble, aux Commissaires des Etats de Bretagne, suivant l'état arrêté le 16 Janvier 1787, par M. le Duc de Penthiévre, Gouverneur de la Province, pour l'Assemblée de 1786	33,000	
Frais de Régie et recouvrement de l'Imposition pour les Milices	9,524	
Indemnité à la province pour les Vingtièmes des biens de M. Prince de Condé qui paye par un abonnement particulier au Tréfor royal	20,167	271,979
Idem, pour M. le Duc de Penthiévre	31,672	
Idem, des Marches communes de Bretagne et du Poitou	10,225	
Idem pour la Capitation des Cours, compriſe dans l'abonnement de la province de Bretagne, et qui ſe retient ſur les gages, d'après le rôle arrêté pour 1787	48,721	
Traitement du Commendant de la province	20,000	
Traitement de l'Intendant et frais de bureaux	48,670	
Supplément pour la dépenſe de la Mendicité, au-delà des 50,000 livres que la province paye particulièrement	50,000	
Total des Déductions		1,441,979

RESULTAT.

Les Impoſitions verſées au Tréſor royal, montent à	6,115,400
Les Déductions à	1,441,979
Reſte	4,673,421

Sommes dont le Roi doit tenir Compte aux Etats, pour le payement des arrérages et l'amortiſſement des Emprunts faits au Compte de Sa Majeſté.

Pour l'Emprunt de 1,100,000 liv. à Quatre pour cent, en May 1767	100,000	
Pour idem de 12,000,000, de Janvier 1781, à cinq pour cent 1,200,000 liv. ſur quoi les Etats ſont autoriſés à prélever 300,000 liv. pour l'amortiſſement de leurs dettes ci	900,000	1,600,000
Pour idem de 6,000,000 liv. à Cinq pour cent de Janvier 1785	600,000	
Reſte libre pour le Tréſor royal en 1788		3,073,421

Digitized by Google

Vu et vérifié au desir et en execution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le présent Etat, montant pour la Recette à la somme de Six millions cent quinze mille quatre cent livres; pour les Déductions ordinaires à Quatorze cent quarante-un mille neuf cent soixante-dix-neuf livres; pour les Déductions extraordinaires destinées au payement des intérêts et aux remboursemens de Capitaux des Emprunts faits pour le Compte du Roi, à Seize cent mille livres, et pour le restant net à verser au Trésor royal, à Trois millions soixante-treize mille quatre cent vingt-une livres, est entiérement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Les frais de la tenue des Etats de Bretagne étoient si considerables pour Votre Majesté, qu'ils équivaloient presque à la moitié d'un Vingtième, et quelquefois l'excédoient. Le taux auquel Votre Majesté les a fixés produit une économie de 282,000 livres pour cette année, à la fin de laquelle les Etats doivent se tenir.

L'année prochaine, on économisera l'autre partie des frais.

C'est aussi cette année le rachat des Quatre sous pour livre de la Capitation pour dix ans, qui a déjà été fait par les Etats de Languedoc et de Bourgogne.

Ce rachat produira, pour 1789, une recette extraordinaire de Quatre millions.

Enfin, l'intention de Votre Majesté est de rapprocher les payemens des Tréforiers des pays d'Etats, comme Elle a rapproché ceux des Receveurs généraux.

Ce rapprochement produira pour la Bretagne, une amélioration de 412,000 livres.

No. 18.

TRESORIER DES ETATS. BOURGOGNE.

ANNEE 1788.

Impositions qui se versent au Trésor royal.

Don gratuit, subsistance des Troupes, et exemption de logement de gens de guerre - - - -	800,000 - -
Capitation - - - - -	500,000 - -

Abonne-

Digitized by Google

	Ci-Contre -		1,300,000 - -
Abonnement de Poſtes -	-		11,440 - -
Taillon - -	-	-	68,000 - -
Maréchauſſée -	-	-	87,248 - -
Solde et Habillement des Milices	-	- -	136,653. 17. 2.
Mendicité - -	-	-	41,666. 13. 4.
Premier Vingtième -	-	707,500	
Quatre ſous pour livre -	-	141,500	1,556,500 - -
Second Vingtième *) -	-	707,500	
Total -		-	3,201,508. 10. 6.

Impoſitions qui ſe verſent à la Regie générale.

Les Etats ont racheté les droits de Courtiers-jaugeurs et autres qui ſe verſoient à la Régie générale, et en 1786, les droits d'Aides dans les Comtés d'Auxerre et de Bar-ſur-Seine, moyennant Six millions qui ont été verſés au Tréſor royal; mais par Lettres patentes du 25 Fevrier 1787, les droits d'Aides ont été rétablis proviſoirement dans le Comté de Bar-ſur-Seine; et il leur eſt payé par la Régie générale 97,330 livres 15 ſous 4 deniers par an, pour les intérêts du Capital pour lequel le rachat desdits droits eſt entré dans les Six millions.

Nota. La Province impoſe les ſommes néceſſaires pour ſubvenir aux frais du paſſage des Troupes, Etapes et Convois militaires. Ces dépenſes ſont payées ſur les Etats des Entrepreneurs, arrêtés par Mrs. les Elus.

Déductions ſur les Impoſitions qui ſe verſent au Tréſor royal.

Aux Tréſorier et Officiers des Etats, remiſe ſur le Don gratuit -	30,000
Gratification annuelle à Mrs. les Elus généraux, dixième déduit -	9,000
Indemnité pour la Capitation des Militaires, qui eſt compriſe dans celle de la Province, et qui ſe paye par voie de retenue ſur leur traitement, environ - - -	10,000
Traitement de l'Intendant, appointemens de ſes Secretaires, frais de bureaux, &c. - - - - -	31,470
Total des Déductions -	80,470

RESUL-

*) Les Quatre ſous pour livre ont été rachetés par les Etats, au 1er Janvier 1778, pour 10 ans; moyennant 1,200,000' remis au Tréſor royal. Ces dix années ſont révolues.

Digitized by Google

RESULTAT.

Les Impoſitions qui ſe verſent au Tréſor royal, montent à -	3,201,508. 10. 6.
Les Déductions à - - - - -	80,470 - -
Reſte - -	3,121,038. 10. 6.

Sommes dont le Roi doit tenir compte aux Etats de Bourgogne, pour les intérêts et l'amortiſſement des Capitaux des Emprunts par eux faits pour le compte de Sa Majeſté.

Pour les Emprunts	de 4 millions à 5 pour 8 de Mars 1778	-	400,000	3,100,000
	de 4 millions, idem -	de Mai 1778	- 400,000	
	de 8 millions, idem -	de Sept. 1778	- 800,000	
	de 4 millions, idem -	de Avril 1779	- 400,000	
	de 3 millions, idem -	de Oct. 1779	- 300,000	
	de 5 millions, idem -	de Déc. 1781	- 500,000	
	de 3 millions, idem -	de Janv. 1783	- 300,000	
	Reſte Libre	-		21,038. 10. 6.

Vu et vérifié au deſir et en éxecution de l'Arrêt du Conſeil du 16 Février 1788, par nous Commiſſaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le préſent Etat montant pour la Recette à Trois millions deux cent un mille cinq cent huit livres dix ſous ſix deniers, pour les Déductions ordinaires, à Quatre-vingt-mille quatre cent ſoixante-dix livres; pour les Déductions extraordinaires deſtinées au payement des intérêts et au rembourſement des Capitaux des Emprunts faits pour le Compte du Roi, à Trois millions cent mille livres; et pour le Reſtant net à verſer au Tréſor royal, à vingt-un mille trente-huit livres dix ſous ſix deniers, eſt entiérement conforme aux Piéces juſtificatives que nous nous ſommes fait repréſenter. A Paris, ce onze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Il ſera poſſible, à la prochaine tenue des Etats, de faire pour les Emprunts de la Bourgogne, une Operation ſemblable à celle qui à été faite en Languedoc, il en réſultera un accroiſſement pour le Tréſor royal.

Digitized by Google

No. 19.

TRESORIER DES ETATS. PROVENCE.

ANNEE 1788.

Impositions qui se versent au Trésor royal.

Don gratuit			700,000
Capitation			418,699
Milices			22,222
Maréchaussées			28,635
Premier Vingtième	376,125	}	827,475
Quatre sous pour livre	75,225		
Second Vingtième	376,125		
Total			1,997,031

Nota. La Province se charge de faire les fournitures aux Troupes qui passent dans la Provence jusqu'à la concurence de, 336,000 livres, le surplus est à la charge du Roi.

Déductions.

Remises	Pour le desséchement des marais de Fréjus 15,000 livres pendant six ans, derniére année	15,000	285,293
	Pour l'établissement du port de Seine pendant six ans, troisième année	15,000	
	Pour l'abonnement des Vingtièmes des terres possédés par M. le Prince de Condé	3,510	
	Pour celles de M. le Duc de Villeroy	1,235	
	Pour la perte occasionnée au pays par le Traité d'échange conclu à Turin en 1760	5,895	
	Pour la Capitation des Officiers de la Maréchaussée	183	
Indemnité pour l'augmentation du prix du Sel		200,000	
Diminution de Capitation accordée aux Chefs de famille qui se chargent d'Enfans-trouvés, année, commune, environ		16,000	
Traitement de M. de la Tour	Comme Intendant 20,047. 10.	28,470	
	Comme Per. Président 8,422. 10.		
Reste			1,711,738

Digitized by Google

De l'autre part - 1,711,738

Sommes dont le Roi doit tenir Compte aux Etats, pour le payement des arrérages; et l'amortiſſement des Emprunts faits au Compte de Sa Majeſté.

Pour l'Emprunt	de 5,800,000 à 4 pour ℅ de 1776 - -	300,000	1,000,000
	de 3,000,000 à 5 pour ℅ de 1779 - -	300,000	
	de 4,000,000 à 5 pour ℅ de 1782 - -	400,000	
	Reſte libre pour le Tréſor Royal - -		711,738

Vu et vérifié au deſir et en exécution de l'Arrêt du Conſeil du 16 Fevrier 1788, par nous Commiſſaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le préſent Etat, montant pour la Recette à Un million neuf cent quatre-vingt-dix-ſept mille trente-une livres; pour les Déductions ordinaires, à Deux cent quatre-vingt-cinq mille deux cent quatre-vingt-treize livres; pour les Déductions extraordinaires deſtinées au payement des intérêts et au rembourſement des Capitaux des Emprunts faits pour le Compte du Roi à Un million; et pour le Reſtant net à verſer au Tréſor royal, à Sept cent onze mille ſept cent trente-huit livres eſt entiérement conforme aux piéces juſtificatives que nous nous ſommes fait repréſenter. A Paris, ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

L'augmentation faite par le rapprochement des termes de la Provence, ſera de 120,000 livres.

On a fait dans cette province, pour les emprunts, la même opération qu'en Languedoc. Il en réſultera que l'Emprunt de 3,000,000 que les Etats ont fait pour Votre Majeſté, cette année, ne coûtera rien à ſes finances; et peut-être encore y aura-t-il quelqu' excédant qui rentrera au Tréſor royal.

Digitized by Google

No. 20.

RECETTES GENERALES

DES FINANCES DE LANGUEDOC ET DU ROUSSILLON, DONT LA PERCEPTION EST CONFIEE à UN SEUL RECEVEUR GENERAL. ANNEE 1788.

Impoſitions

Languedoc.

Aides et Octrois	Montpellier, compris 12,144 liv. pour les Maréchauſſées	308,753	495,752	
	Toulouſe, compris 7355 liv. pour idem	186,999		
Taillon	Montpellier, compris 19,650 liv. pour idem	97,640	157,673	
	Toulouſe, compris 9,000 liv. pour idem	60,033		
Impoſitions	Sur la ville de Toulouſe		2,500	
	Pour ſubvenir aux charges aſſignées ſur les morte-Payes		26,000	
				681,925

Rouſſillon.

Impoſitions extraordinaires	Don gratuit et Impoſitions ordinaires		65,956		
	Maréchauſſées	13,374			
	Offices municipaux	22,500			
	Fourrages	5,065		50,360	
	Mendicité	1,174. 9.			
	Supplement des Transports milit.	8,246. 11.			
Capitation	Capitation	104,974	125,969		
	Quatre ſous pour livre	20,995			
	Capitation des Officiers des Cours ſupprimées qui n'ont pas de gages		520	133,005	528,501
	Don gratuit tenant lieu de Capitation du Clergé		6,516		
Vingtiémes	Premier Vingtième	117,500	258,500		
	Quatre ſous pour livre d'icelui	23,500			
	Second Vingtième	117,500		279,180	
	Premier Vingtième et Quatre ſous pour liv. du Clergé	11,280	20,680		
	Second Vingtième	9,400			
Total des Deux Recettes Réunies, ſuivant la ſoumiſſion du Receveur général					1,210,426

Digitized by Google

Charges et Déductions

Languedoc.

Gages	du Parlement	98,463	
	de la Chambre des Comptes	253,289	
	de la Chancellerie	123,263	
	du Bureau des Finances	163,178	
	des Préſidiaux	20,759	
Menues néceſſités des Cours		21,928	
Lieutenants de Roi		6,300	
Officiers municipaux		1,071	
Gardes de la ville de Narbonne		9,000	
Rentes pour fiefs, aumônes et Communautés religieuſes		2,520	771,755
Décharge de la Taille par apperçu		3,370	
Charges	Aſſignées ſur les mortes Payes	26,000	
	particuliers	620	
Huiſſiers du Conſeil		2,340	
Entretien des lanternes de Toulouſe et Montpellier		10,146	
Contre-gardes des Salines		135	
Greffiers des Etats		600	
Epices des Comptes		28,773	

Rouſſillon.

Charges Aſſignées prem. ſur les Impoſitions ordinaires.

Traitement de l'Intendant	16,470
Ponts et Chauſſées	15,000
Fortifications	6,000
Logement des Officiers militaires et autres	10,820
Loyers des maiſons priſes pour l'Hôtel de la Monnoie	720
A la Régie générale, pour les droits de Courtiers-jaugeurs	5,500
Pepinières	1,000
Huiſſiers du Conſeil	780
Appointemens et ſupplément de gages des Viguiers des maîtres de Poſtes, et Receveurs particuliers	3,910
Loyer des Magaſins des vivres	2,098
Haras	8,957
Diverſes autres dépenſes	11,171
	82,426

Second.

Digitized by Google

	Ci-Contre -		771,755
	En ligne - -	82,426	
	Second. Sur les autres Impoſitions,		
Gages	des Officiers du Conſeil ſupérieur de Perpignan -	61,602	
	des Officiers de la Chancellerie -	61,736	
A la Régie générale, pour les offices municipaux -		22,500	
Fourrages aux Officiers employés dans la Province -		5,065	
Supplément des Transports militaires - -		8,246	
Gages d'un Profeſſeur de Chimie à Perpignan -		1,200	
Capitation des Officiers des Etats-Majors et autres, dont la retenue leur eſt faite ſur leurs gages par le Tréſorier -		8,200	
Non-Valeurs, décharges et moderations de la Capitation -		21,000	
Au Tréſorier des Ponts et Chauſſées - -		25,000	
		296,975	
Dépenſe commune aux Deux Recettes.	Gages et taxations du Receveur général gratification de trois deniers pour livre - - -	28,830	398,305
	Idem des Receveurs particuliers -	67,670	101,330
	Autre gratification de trois deniers Livre du Receveur général -	4,830	
	Total des Charges et Déductions réunies -		1,170,060

RESULTAT.

Les Impoſitions du Languedoc et du Rouſſillon, montent à -	1,210,426
Les Charges et Déductions à - - -	1,170,060
Reſte Libre - -	40,366

Vu et vérifié au deſir et en exécution de l'Arrêt du Conſeil du 16 Fevrier 1788, par nous Commiſſaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le préſent Etat, montant pour la totalité des Recettes, à Un million deux cent dix mille quatre cent vingt-ſix livres; pour la totalité de Charges et Déductions, à Un million cent ſoixante-dix mille ſoixante livres; et pour le reſtant net à verſer au Tréſor royal, à Quarante mille trois cent ſoixante-ſix livres, eſt entiérement conforme aux piéces juſtificatives que nous nous ſommes fait repréſenter. A Paris, ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Digitized by Google

Votre Majeſté verra, ſans doute avec étonnement, un Receveur général dans un pays d'Etat, où il y a un Tréſorier qui pourroit faire toutes les recettes et tous les payemens.

Il y a déjà longs-temps que les Etats ont repréſenté à Votre Majeſté l'inutilité de ces Receveur et Tréſorier multipliés.

Leurs repréſentations ſeront remiſes ſous les yeux de Votre Majeſté, et peut-être en réſultera-t-il une véritable économie, au moins en proportion des ſommes que ces Tréſoriers ont à recevoir et à dépenſer.

No. 21.

M. DE VARENNE.

RECETTE GENERALE

DES FINANCES DE BRETAGNE.

Fouages	278,667.	17. 11.
Aides de quelques villes et Marches communes de l'Evêche de Nantes	2,477.	16. 4.
Garniſons	100,000.	- -
Taillon	54,530.	- -
Crûe du Prévôt des Maréchauſſées	11,663.	18. 8.
Capitation des Cours de Bretagne, dont le Receveur général fait la retenue ſur les gages, d'après le rôle arrêté pour 1787	48,721.	- -
Total ſuivant la ſoumiſſion du Receveur général	496,060.	12. 11.

Déductions.

Gages	des Officiers du Parlement de Bretagne	140,180	376,690
	de la Chambre des Comptes	141,504	
	de la Chancellerie	76,838	
	des Bureaux des Finances	10,269	
	des Préſidiaux et autres Juridictions royales	4,417	
	des Officiers de l'Amirauté, des anciens Officiers municipaux	3,482	

Huiſſiers

Digitized by Google

	Ci-Contre -		496,060. 12. 11.
	En ligne -	376,690	
Suivant le dernier Etat du Roi, arrêté.	Huiſſiers du Conſeil - 780		
	Gages { et droits du Receveur général - - 24,197		
	Gages { des Receveurs particuliers - - 22,803	58,206	
	Rentes pour Fiefs et Aumones 2,880		462,550. - -
	Epices et frais de Comptes - 7,546		
	Penſions accordées à chaque tenue des Etats de Bretagne, à une partie des Gentilshommes qui y aſſiſtent. Les Etats s'aſſemblent en 1788 -	20,000	
	Reſte libre - -		33,510. 12. 11.

Vu et vérifié au deſir et en execution de l'Arrêt du Conſeil du 16 Fevrier 1788, par nous Commiſſaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le préſent Etat montant pour la Recette à Quatre cent quatre-vingt-ſeize mille ſoixante livres douze ſous onze deniers; pour les Déductions à Quatre cent ſoixante-deux mille cinq cent cinquante livres; et pour le Reſtant net à verſer au Tréſor royal, à Trente-trois mille cinq cent dix livres douze ſous onze deniers, eſt entiérement conforme aux Piéces juſtificatives que nous nous ſommes fait repréſenter. A Paris, ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

On ne peut s'empêcher de faire ſur la Bretagne la même réflexion qui a été faite ſur le Languedoc, et elle s'étendra ſur tous les pays d'Etats où il y a des Tréſoriers.

Digitized by Google

No. 22.

M. RAVIOT.

RECETTE GENERALE

DES FINANCES DE BOURGOGNE, ET DES PAYS DE BRESSE, BUGEY, GEX ET DOMBES. ANNEE 1788.

Impositions.

Recette Générale de Bourgogne.

Entretien des places fortes et garnisons ordinaires -	86,000	103,666
Le tiers de 53,000 liv. que la Province paye tous les trois ans à titre d'Octrois - - - -	17,666	

Bresse, Bugey, Gex et Dombes.

Taille sur les quatre pays - - -	169,997	479,039
Taillon - - - -	22,000	
Subsistance, exemption des gens de guerre et Maréchaussées	143,000	
Milices - - - -	27,399	
Capitation - - -	108,874	
Mendicité - - - - -	7,769	
Premier Vingtième - - -	161,556	355,423
Quatre sous pour livre - - -	32,311	
Second Vingtième - - -	161,556	
Total suivant la soumission du Receveur générale -		938,128

Charges et Déductions.

Suivant le dernier Etat du Roi

Gages du Parlement - - -	93,574	
Gages de la Chambre des Comptes -	81,608	
Gages de la Chancellerie - -	71,329	
Gages de Bureau des Finances - -	81,547	
Gages des Présidiaux - -	13,897	
Gages des Elections - -	10,804	
Lieutenants de Roi - -	7,470	
Gages et droits du Receveur général des finances -	10,500	
	370,729	

Gages

Digitized by Google

	Ci-Contre -		938,128
	En ligne - -	370,729	
Suivant le dernier Etat du Roi	Gages des Receveurs particuliers - -	4,758	
	Epices des Comptes - - -	3,014	
	Huiſſiers du Conſeil - -	780	
	Entretiens des lanternes de Dijon, &c. -	8,521	
	Rentes pour Fiefs et Aumônes - -	1,624	
	Gratification ſur le pied de 3 den. pour liv. du Receveur général - - -	8,800	
	Mendicité - - -	7,769	
	Intérêts de 125,151 liv. reſtant d'un emprunt fait au Compte du Roi par la Breſſe et le Bugey en 1782, y compris lex taxations -	6,752	
	Rembourſement ſur le Capital -	43,251	
	Total des Déductions - -	456,018	ci 456,018
	Reſte libre - -		482,110

Vu et vérifié au deſir et en exécution de l'Arrêt du Conſeil du 16 Fevrier 1788, par nous Commiſſaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le préſent Etat montant pour la Recette à la ſomme totale de Neuf cent trente huit mille cent vingt huit livres; pour les Charges et Déductions à celle de Quatre cent cinquante ſix mille dix-huit livres; et pour le Reſtant net à verſer au Tréſor royal, à Quatre cent quatre-vingt-deux mille cent dix livres, eſt entiérement conforme aux Piéces juſtificatives que nous nous ſommes fait repréſenter. A Paris, ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

L'augmentation qui réſultera du rapprochement des termes auxquels le Receveur général fait ſes remiſes, ſera de 118,000 livres.

Digitized by Google

No. 23.

M. NOGUIER DE MALIJAY.

RECETTE GENERALE

DES FINANCES DE PROVENCE ET TERRES ADJACENTES.

Impositions.

Don gratuit			64,105 -
Capitation	136,689. 9. 2.	164,027. 7.	
Quatre sous pour livre	27,337. 17. 10		
Solde et habillement des Milices			11,111. 2.
Taxe et Capitation de la Vallée de Barcelonette			19,895. 4.
Taillon			70,000. -
Maréchaussées			13,317. 10.
Fouages et Subsides			46,200. -
Premier Vingtième	230,352. 10.	506,775. 10.	
Quatre sous pour livre d'icelui	46,070. 10.		
Second Vingtième *)	230,352. 10.		
Total suivant la soumission du Receveur général			895,431. 13.

Charges et Déductions.

Gages	du Parlement	95,033	395,722
	de la Cour des Comptes, Aides et Finances	90,670	
	de la Chancellerie	127,173	
	du Bureau des Finances	65,075	
	des Présidiaux	5,231	
	de l'Amirauté	1,340	
	du Receveur général des Finances	11,200	
Suivant l'Etat du Roi.	Lieutenants de Roi	1,890	13,472
	Rentes pour Fiefs et Aumônes	4,698	
	Colléges	5,420	
	Menues nécessités des Cours	780	
	Epices des Comptes	684	
		409,194	

Non-

*) Compris 36,250 10 sous imposés pour la Construction du Palais d'Aix.

Digitized by Google

Ci-Contre		895,431. 13.
En ligne	409,194	
Non-Valeurs, Taxations des Receveurs particuliers et frais de rôles de Capitation	18,000	
Gratification du Receveur général, sur le pied de trois deniers pour livre	10,967. 10.	
Indemnités à la Communauté de Marseille, sur le prix du Sel 34,000		
Indemnités aux Terres adjacentes 21,000	65,000	
Remise pendant dix-huit ans à la Vallée de Barcelonnette, sur les impositions, quatrième année 10,000		694,412. -
Reconstruction du Palais d'Aix	36,250. 10.	
Intérêts et frais d'un Emprunt de trois millions fait par la Ville de Marseille, pour le Compte du Roi en 1781	155,000 -	
Reste libre		201,019. 13.

Vu et vérifié au desir et en exécution de l'Arrêt du Conseil du 16 Février 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le présent Etat montant pour la Recette à Huit cent quatre-vingt-quinze mille quatre cent trente-une livres treize sous; pour les Charges et Déductions, à Six cent quatre vingt-quatorze mille quatre cent douze livres; et pour le Restant net à verser au Trésor royal, à Deux cent un mille dix-neuf livres treize sous, est entiérement conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

La séparation des impositions des Terres adjacentes a donné plus de recette au Receveur général de Provence. Si ces terres sont réunies aux Etats il pourroit se faire qu'il n'y eût qu'une recette, et qu'un seul Trésorier fût nécessaire.

Digitized by Google

No. 24.

M. DE LAUSSAT.

RECETTE GENERALE

DES FINANCES DE PAU, BAYONNE ET FOIX.

Impositions.

Donation, Déduction faite de la remise ordinaire	54,213
Subvention et subsistance	50,667
Lances	1,674
Capitation, y compris les Quatre sous pour livre	324,507
Premier et Second Vingtièmes	553,289
Mendicité	19,974
Octrois municipaux	64,070
Canaux	6,441
Port de Saint-Jean-de Luz	14,500
Remboursement des Offices supprimés du Parlement de Navarre	50,000
Gratifications aux Maitres des Postes	9,962
Indemnité aux Huissiers du Conseil	373
Convoi militaires	2,103
Petit équipement des Soldats provinciaux	344
Solde, subsistance et habillement, idem	34,002
Défense et sûreté des côtes	2,210
Frais de logemens	232
Supplément de fonds pour les Maréchaussées	10,639
Fourrages, ustensiles et quartier d'hiver	17,450
Supplément d'honoraires du Député de Bayonne	500
Construction de l'hôtel de l'Intendance de Pau	40,000
Contribution pour les prisons du Parlement de Toulouse	2,929
Total des Impositions	1,260,079

Charges et Assignations sur les Impositions.

Traitement annuel de l'Intendant et de ses Bureaux	51,200
Dépense de la mendicité	19,974
Gratifications des Maitres des Postes	9,962
	81,136

Aux

Digitized by Google

Ci-Contre	81,136
Aux Ponts et Chauſſées, pour le port de Saint-Jean-de-Luz	14,500
Petit équipement des Soldats provinciaux	344
Logemens militaires, &c. environ	10,000
Frais de Caſſernement	232
Conſtruction de l'hôtel de l'Intendance à Pau	40,000
Reconſtruction des priſons du Parlement de Toulouſe	2,929
Gages du Parlement	43,623
Gages de la Chancellerie	52,446
Gages des Préſidiaux, et autres juridictions royales	6,025
Lieutenants de Roi	1,170
Colléges et Univerſités	12,080
Rentes pour Fiefs et Aumônes	2,266
Appointemens et frais de Commiſſaires pour l'Aſſemblée des Etats	1,485
Intérêts et Rembourſemens des Offices du Parlement ſupprimés	50,000
Intérêts pour les autres liquidations d'Offices	531
Offices municipaux	94
Aux Huiſſiers du Conſeil	780
Entretien des lanternes	2,400
Gages du Receveur général, pour intérêts de ſa finance, &c.	17,520
Taxations et gratifications ſur le recouvrement et le payement des impoſitions au Tréſor royal	31,500
Epices des Comptes	11,988
Total des Charges et Aſſignations	383,649

RESULTAT.

Les Impoſitions montent à	1,260,079
Les Charges et Aſſignations à	383,649
Reſte libre	876,430

Vu et vérifié au deſir et en exécution de l'Arrêt du Conſeil du 16 Fevrier 1788, par nous Commiſſaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu que le préſent Etat montant pour la Recette à la ſomme de Douze cent ſoixante mille ſoixante-dix-neuf livres; pour les Charges et Déductions, à celle de Trois cent quatre-vingt-trois mille ſix cent quarante-neuf livres; et pour le Reſtant net à verſer au Tréſor royal, à la ſomme de Huit cent ſoixante-ſeize mille quatre cent

Digitized by Google

trente livres, eſt entiérement conforme aux Piéces juſtificatives que nous nous ſommes fait repréſenter. A Paris, ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Le rapprochement ſur les termes des payemens du Receveur général de cette Province, produira 100,000 livres.

Au ſurplus, ſur toutes ces recettes et les déductions qui y ſont attribuées, on peut faire une remarque générale; c'eſt que les déductions diminueront lorsqu'elles ſeront converties en dépenſes aſſignées ſur la totalité des revenus de Votre Majeſté. On évitera les doubles emplois, et l'expérience apprend qu'il y a plus de réſerve et d'économie, lorsque l'on donne aux dépens de ce qu'on a reçu que lorsqu'on aſſigne ce que l'on donne ſur des fonds qu'on ne recevra pas. L'homme le plus prodigue, l'eſt moins de ſon or que de délegations plus ruineuſes.

No. 25.

CREANCE SUR LES ETATS-UNIS DE L'AMERIQUE.

Elle eſt Compoſée des Objets ci-apres:

1°. Un Prêt de dix-huit millions, rembourſables en douze années, à compter de 1787, à raiſon de Quinze cent mille livres par an, avec les intérêts à Cinq pour cent.

2°. Un Emprunt de Dix millions fait en Hollande, rembourſables en dix années, ſur le pied d'Un million par an, à compter de 1787, avec les intérêts à Quatre pour cent.

3°. Un Prêt de Six millions, rembourſables en ſix années, ſur le pied d'Un million par an, à compter de 1797, avec les intérêts à Cinq pour cent.

Progreſſion

Digitized by Google

Progreſſion du Payement des Arrérages et du Rembourſement des Capitaux.

Années des Rembourſements	Capitaux des trois Objets ſuivant les Epoques indiquées	Intérêts des dits Capitaux ſuivant les Epoques indiquées	Total général par année
	Liv.	Liv.	Liv.
1787	2,500,000	1,600,000	4,100,000
1788	2,500,000	1,485,000	3,985,000
1789	2,500,000	1,370,000	3,870,000
1790	2,500,000	1,255,000	3,755,000
1791	2,500,000	1,140,000	3,640,000
1792	2,500,000	1,025,000	3,525,000
1793	2,500,000	910,000	3,410,000
1794	2,500,000	795,000	3,295,000
1795	2,500,000	680,000	3,180,000
1796	2,500,000	565,000	3,065,000
1797	2,500,000	450,000	2,950,000
1798	2,500,000	325,000	2,825,000
1799	1,000,000	200,000	1,200,000
1800	1,000,000	150,000	1,150,000
1801	1,000,000	100,000	1,100,000
1802	1,000,000	50,000	1,050,000
	Liv.	Liv.	Liv.
	34,000,000	12,100,000	46,100,000

Vu et vérifié au deſir et en exécution de l'Arrêt du Conſeil du 16 Fevrier 1788, par nous Commiſſaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu conforme au Contrat paſſé entre le Roi et les treize Etats-Unis de l'Amérique ſeptentrionale le 25 Février 1783. A Paris, ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Le

Digitized by Google

Le premier Rembourſement devoit avoir lieu en 1787. Il n'eſt pas encore effectué; en attendant qu'il le ſoit, on croit ne devoir porter en recette que les intérêts des avances faites aux Etats-Unis de l'Amérique.

Ces intérêts montent à - - - - 1,600,000 liv.

Il ſera rendu compte annuellement de ce qui aura été payé, tant en Capitaux qu'intérêts.

No. 26.

PRODUIT DES FORGES DE LA CHAUSSADE

ANNEE 1788.

L'Exploitation de ces Forges, eſt au Compte du Roi, depuis l'acquiſition que Sa Majeſté en a faite en 1781.

D'après les Etats communiqués par les Adminiſtrateurs de ces Forges, dont les Comptes n'ont pas été arrêtés depuis l'année 1782, deuxiéme de la Régie, il paroît que le produit peut en être évalué l'année 1788, à environ - - - - 80,000

Vu et reconnu conforme aux Etats et Piéces repréſentés par nous Commiſſaires nommés par Arrêt du Conſeil du 16 Fevrier 1788. A Paris ce quinze Mars mil ſept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Ces forges acquiſes par Votre Majeſté, et qui ont coûté plus de Trois millions, ne préſentent qu'un foible produit; et on peut mettre en queſtion s'il eſt utile aux finances, d'avoir une régie de cette eſpéce, ou s'il n'y auroit pas plus d'avantage à remettre ces forges à une Compagnie qui y porteroit les vues et l'activité de l'intérêt particulier, en les mettant en plus grande valeur, et en donnant à Votre Majeſté un Capital ſupérieur à celui que repréſente le produit qu'on en retire.

On s'occupe de cet examen, et on le mettra dans le courant de l'année, ſous les yeux de Votre Majeſté. Il eſt d'autant plus neceſſaire, que non-ſeulement le produit eſt foible. Mais que les rentrées de ce produit ſont extrêmement lentes, et le Tréſor royal toujours en avance.

En

Digitized by Google

En attendant, Votre Majeſté remarquera la néceſſité de faire rendre ces comptes; et le retard de ces comptes qu'on ne peut quelquefois éviter dans de ſemblables régies, n'eſt pas une des moindres raiſons qu'on puiſſe leur oppoſer.

No. 27.

IMPOSITIONS PARTICULIERES

DESTINEES AUX FORTIFICATIONS.

ANNEE 1788.

Sur les Villes, d'aprés l'année 1786.

Abbeville	1,400	
Magiſtrat de Lille	66,250	
Etats de Lille	13,598	
Magiſtrat d'Arras	2,308	
Octrois d'Arras	26,706	
Idem d'Aire	6,830	
Ferme des Caſernes d'Artois	105,506	
Magiſtrat de Béthune	1,200	
Octrois de Béthune	12,373	
Idem, d'Hesdin	4,682	524,501
Idem, de Bapaume	8,791	
Idem, de Saint-Omer	50,307	
Magiſtrat de Douay	72,143	
Idem, de Valenciennes	31,250	
Etats de Cambrai	31,000	
Magiſtrat de Strasbourg	50,000	
Octrois de Rouſſillon	6,000	
Idem, du Havre	4,500	
Magiſtrat de Beſançon	29,658	

Sur l'Impariage du Rouſſillon.

Converti en augmentation ſur le prix du Sel 37,050 livres, faiſant partie des 45,600 livres que la Ferme générale eſt tenue par l'article II du réſultat, de verſer dans la Caiſſe de la ville de Perpignan, ſans diminution du prix de ſon bail ci - - 37,050

561,552

Digitized by Google

Sur les Recettes générales des Finances.

Les sommes imposées en 1788, montent à 197,160 livres; mais cet objet étant déjà compris dans les produits des Recettes générales des Finances, on ne les porte ici que pour - - Mémoire.

Ces deux sommes reunies; montent à - - 758,712

Vu et vérifié au desir et en execution de l'Arrêt du Conseil du 16 Fevrier 1788, par nous Commissaires nommés par ledit Arrêt, et reconnu le présent Etat montant à la somme de Cinq cent soixante un mille cinq cent cinquante-deux livres, conforme aux Piéces justificatives que nous nous sommes fait représenter. A Paris, ce quinze Mars mil sept cent quatre-vingt-huit. Signé Saint-Amand, Baron, de Salverte, Didelot.

Cet article ne présente aucune réflexion. On peut seulement remarquer qu'il ne doit pas faire un article distinct et séparé.

ETAT GENERAL DES RECETTES

TANT ORDINAIRES QU'EXTRAORDINAIRES, POUR L'ANNEE 1788.

PREMIER CHAPITRE.

RECETTES ORDINAIRES.

No	*Objets de Recettes.*	*Produits.*	*Déductions*	*Reste net pour le Trésor royal*
1	Fermes générales - -	150,106,875	132,303,658	17,801,217
	Moitié revenant au Roi, dans les bénéfices connus à l'expiration du dernier bail, 2,460,000 livres payables à mesure des repartitions pendant chacune des cinq derniéres années du bail actuel - -	2,460,000	- - -	2,160,000
		152,566,875	132,303,658	20,261,217

Remise

N°	*Objets de Recettes.*	*Produits*	*Déductions*	*Reste net pour le Trésor royal*
	Ci-Contre -	152,566,875	132,303,658	20,261,217
	Remise annuelle offerte par les Fermiers généraux, sur leurs traitemens, en sus du prix du bail - -	500,000	- - -	500,000
2	Recettes générales des finances des Pays d'élections et Pays conquis, y compris les impositions de la ville de Paris -	154,725,280	42,351,400	112,373,880
	Reste des impositions et des Vingtièmes de la ville de Paris de 1786 -	1,316,730	782,700	534,030
	Déduction annuelle sur les gages et taxations des Receveurs généraux et particuliers des Finances - -	436,000	- - -	436,000
3	Régie générale - -	51,000,000	40,828,021	10,171,979
	Portion revenant au Roi dans l'excédant des produits au delà des cinquante-un millions par évaluation d'après 1787, 1re année - -	800,000	- - -	800,000
	Remise annuelle offerte par les Regisseurs généraux, sur leurs traitemens - - -	140,000	- - -	140,000
4	Administration des Domaines -	50,340,000	14,017,550	36,322,450
	Portion revenant au Roi dans l'excédant des produits au delà des cinquante millions, par évaluation d'après 1787, 1re année - -	700,000	- - -	700,000
	Remise annuelle offerte par les Administrateurs des Domaines, sur leurs traitemens -	200,000	- - -	200,000
		412,724,885	230,283,329	182,439,556

Digitized by Google

N°	*Objets de Recettes.*	*Produits*	*Déductions*	*Reste net pour le Trésor royal*
	De l'autre part - -	412,720,885	230,283,329	182,439,556
5	Revenus casuel et Marc d'or -	5,665,000	1,702,200	3,962,800
6	Ferme des Postes -	10,800,000	3,116,941	7,683,059
	Augmentation à cause de la suppression des franchises et contre-seings - -	1,200,000	- - -	1,200,000
7	Ferme des Messageries - -	1,100,000	223,198	876,802
8	Ferme de Sceaux et de Poissy	630,000	291,591	338,409
9	Abonnement des Droits de la Flandre maritime - -	800,000	398,625	401,375
10	Régie des Poudres -	500,000	- - -	500,000
11	Loterie royale de France -	9,860,000	2,706,136	7,153,864
12	Vingtièmes abonnés - -	574,700	- - -	574,700
13	Bénéfice des Monnoies - -	533,774	427,510	106,264
14	Ferme des Affinages - -	120,000	15,000	105,000
15	Dixième - -	966,751	- - -	966,751
16	Etats de Languedoc -	9,584,824	8,584,824	
	Nota. Les Charges assignées sur le Languedoc excédent les produits de 2, 280,787 liv. dont la déduction est faite ci-après sur le montant net des revenus à porter au Trésor royal.			
17	Etats de Bretagne - -	6,115,400	3,041,979	3,073,421
18	Idem, de Bourgogne - -	3,201,508	3,180,470	21,038
19	Idem de Provence - -	1,997,031	1,285,293	711,738
20	Recettes générales des finances de Languedoc et Roussillon	1,210,426	1,170,060	40,366
21	Idem, de Bretagne - -	496,060	462,550	33,510
22	Idem de Bresse, Bugey et Gex	938,128	456,018	482,110
23	Idem, de Provence et terres adjacentes - -	895,431	694,412	201,019
24	Idem, de Pau, Bayonne et Foix - -	1,260,079	383,649	876,430
		470,173,997	258,425,785	211,748,212

Créance

Digitized by Google

N°	*Objets de Recettes.*	*Produits*	*Déductions*	*Reste net pour le Trésor royal*
	Ci-Contre - -	470,173,997	258,425,785	211,748,212
25	Créance sur les Etats-Unis de l'Amérique - -	1,600,000	- - -	1,600,000
26	Forges de la Chaussade -	80,000	- - -	80,000
27	Fonds des villes pour les fortifications - - -	561,552	- - -	561,552
	Don gratuit du Clergé - - - - - - *Mémoire.*			
	Débets des comptables anciennes créances et autres petites rentes particuliers - *Mémoire.*			
		472,415,549	258,425,785	213,989,764

De laquelle somme de 213,989,764 liv. il faut déduire le déficit occasionné par les charges des Etats de Languedoc, qui excédent les Impositions de la somme 2,280,787 liv. - - 2,280,787

Reste net pour le Trésor royal - 211,708,977

DEUXIEME CHAPITRE.

RECETTES EXTRAORDINAIRES.

Emprunt de 120 millions, de Novembre 1787 - -	120,000,000
Reste à recevoir de l'Emprunt de 15 millions, ouvert en 1787, en Languedoc, pour le Compte du Roi - -	10,000,000
Emprunt de Provence, au Compte du Roi - -	3,000,000
Fonds à remettre au Trésor royal, par les Etats de Languedoc, pour le rachat des Quatre sous pour livre de la Capitation, pour dix années - - - -	3,000,000
Fonds à remettre par les Etats de Bourgogne, pour idem - -	1,200,000
Avances des Fermiers généraux, sans intérêts - -	2,500,000
	139,700,000

Digitized by Google

De l'autre part - -		139,700,000
Fonds de 12 millions à remettre au Tréſor royal par la Compagnie des Aſſurances, déduction faite de l'intérêt à 5 pour cent -		11,400,000
Fonds reſtant au Tréſor royal, au 1er Janvier 1788 -	8,000,000	8,450,000
Intérêts de Contrats ſur le Clergé et ſur le Languedoc reçus en payemens au Tréſor royal, et autres petites recettes - - - - -	450,000	
Reſte de l'Emprunt de 10 millions de la Flandre maritime -		2,027,500
Reſte d'un Emprunt de 5 millions ouvert à Gênes - -		1,200,000
		162,777,500
Bonifications et Augmentations de Recettes, pour 1788, non compriſes dans l'Etat des revenus ordinaires - -		5,353,000
Total des Recettes extraordinaires - -		168,130,500

Recapitulation.

Reſte net à porter au Tréſor royal, ſur les revenus ordinaires -	211,708,977
Recettes extraordinaires - - - - -	168,130,500
Total - -	379,839,477

DEPENSES

Digitized by Google

DÉPENSES

A PAYER PAR LE TRÉSOR ROYAL.

Digitized by Google

Digitized by Google

No. 1.

DEPARTEMENT DE LA GUERRE.

Les dépenſes ordinaires de ce Département ont monté, ſuivant l'état arrêté en 1787, non compris les taxations du Tréſorier général & les penſions à 114,000,000 l.

Savoir:

Ordinaire des guerres, compris la Maiſon militaire du Roi	8,234,000
Extraordinaire des guerres	81,944,000
Artillerie & Génie	13,050,000
Maréchauſſées	3,940,000
Garniſons ordinaires	1,966,000
Etapes & Convois	2,566,000
Fourrages & Caſernemens	2,300,000
	114,000,000 l.
Dont 108,230,000 ſur le Tréſor royal	108,230,000 l.
Et 5,770,000 ſur les Recettes générales & autres Impoſitions.	
Les Reductions opérées dans le cours de l'année 1787 ont monté à	3,720,000 l.
Les nouvelles réductions, dont le Conſeil de la guerre eſt occupé, ne pourront être conſtatées qu'au 1er Mai; mais on les évalue à	8,280,000
Total des réductions eſpérées	12,000,000
Sur ces 12,000,000 d'économie, on eſt déjà aſſuré de 8,000,000 en 1788, ſur la partie du Treſor royal, ci	8,000,000
Reſte	100,230,000 l.

Digitized by Google

De l'autre part -		100,230,000

Dépenses extraordinaires, à payer en 1788.

Pour approvisionnement d'Effets de campement -	220,000	
Travaux des fortifications du Havre - -	490,000	
Supplément à la dépense des fourrages de la Maréchaussée, de l'année 1786, dont le payement a été rejeté en 1788 - - - - -	470,000	1,180,000
Total à payer par le Trésor royal, en 1788 -		101,410,000

Ce Département est celui de tous qui entraîne le plus de dépense.

On a annoncé dans l'état ci-dessus ce qu'il a coûté les années précédentes, & à quoi il peut être réduit des cette année.

Les économies qui ont déjà été faites, sembloient se porter, dès 1788 à plus de huit millions auxquels on les a bornées.

Mais il faut penser que quelques-unes de ces économies ne commenceront à avoir lieu qu'au mois de mai; & ensuite, que pour assurer la nouvelle constitution, il faudra se livrer dans l'année à quelques dépenses, comme celles des rassemblemens, qui n'ont pu être encore calculées.

On va mettre sous les yeux de Votre Majesté le détail des réductions de dépenses qui ont déjà été opérés.

Votre Majesté y verra que malgré une réduction de plus de dix millions sur les dépenses, & les Troupes étant plutôt augmentées que diminuées, il aura été possible de leur donner quelqu'accroissement sur leur solde, comme la justice & l'humanité le réclamoient depuis long-temps. D'autres économies se préparent encore; on doit croire que l'année prochaine elles seront accrûes de plusieurs millions, & dans deux ans portées au point qu'il est possible d'atteindre, en conservant, comme il est de l'intérêt & de l'honneur de votre Couronne, une armée bien constituée, prête à tous les événemens, & proportionnée tant à la puissance de la France qu'aux forces que les autres Souverains tiennent armées.

Indications des Réductions faites sur les Dépenses de la Guerre.

Les Economies du Département de la Guerre ne portent encore que sur les objets dont il a pu s'occuper.

La

Digitized by Google

La ſuppreſſion de l'Ecole Royale Militaire fait rentrer, dans ce moment, au Tréſor royal une ſomme d'environ - - - 1,200,000

Cette ſomme doit encore augmenter à meſure que les charges viagères, dont les revenus ſont gravés, s'éteindront, & la deſtination en a déjà été propoſée pour l'acquit, juſqu'à concurrence des penſions, gratifications, ſoldes, récompenſes militaires, &c.

La ſuppreſſion des Gensd'armes & des Chevaux-Légers a produit une économie de - - - - - - 320,851

Les Penſions de retraite formant un objet de - 231,689 l.

La réduction des Bureaux de la Guerre, dont l'entretien, y compris le Traitement du Miniſtre, ſe montoit à 1,047,433 l. a produit une diminution de - - - - - 365,500

y compris celle des 50,000 l. ſur le Traitement du Secrétaire d'Etat.

Les Penſions de retraite forment un objet de - 118,940 l.

La nouvelle conſtitution de l'Armée devoit opérer, à compter du 1er Mai prochain, une économie de - - - 719,992 l.

Mais la création du Régiment Royal-Liegeois occaſionnant une charge de - - - 319,426 l.

L'Économie ſe réduit à - - - - - 400,566

La ſuppreſſion de la Compagnie des Gensd'armes de la Garde, produira - - - - - 159,771

Celle de la Compagnie de Chevaux-Légers - 161,080

Celle de la Gendarmerie opére une Economie de - - 1,045,097

Mais il y aura des Penſions de réforme à accorder, & l'intérêt de la finance des Charges juſqu'au rembourſement

La réduction des Gardes du Corps opére une Economie d'environ - 800,000

Il y aura auſſi des Penſions de réforme à accorder.

D'aprés la nouvelle ferme donnée au ſervice des Vivres du pain, laquelle conſiſte à charger les Troupes du ſoin d'y pourvoir ſous la ſurveillance d'un Directoire des Subſiſtances Militaires, deſtiné à conſerver & renouveler les approviſionnemens en grains maintenus dans le Royaume pour tous les cas où ils deviendront neceſſaires.

Les dépenſes de ce ſervice, y compris les conſtructions, réparations, & équipages de Guerre, ſe réduiſſent au montant d'une plus-value de

4,132,014
12 deniers

Digitized by Google

De l'autre part - 4,132,014

12 deniers au complet *) d'où résultera (par comparaison aux dépenses etablies pour 1787) une Economie de - - 1,289,557

Et pour les Troupes, une augmentation de 6 deniers à leur solde, qui ne supportera plus pour cet objet qu'une retenue de 18 deniers au lieu de 24 d. dont elle étoit gravée.

Ce qui tourne à la décharge du Trésor royal, en le dispensant, de pourvoir à celle augmentation de solde, devenue indispensable & représentative d'une somme de - - 1,440,000

D'après la nouvelle forme donnée au service des Fourrages, laquelle consiste à charger les Troupes à cheval de cette fourniture,

Les dépenses de ce service, y compris les Constructions & réparations de Bâtimens, &c. se réduiront à une masse réglée sur le pied de 15 sols au complet **) des Ordonnances.

D'où résultera (par comparaison aux dépenses établies pour 1787) une économie de - - - - - 3,356,944

Nota. Quoique le Conseil de la Guerre n'ait point encore arrêté son attention sur les Dépenses de l'Artillerie & du Génie, ces dépenses se trouvent déjà réduites en 1788, par des retranchemens ordonnés, tant sur l'Artillerie que sur le Génie, jusqu'à concurrence de deux millions & plus, ci - - - - - 2,000,000

Total - - 10,778,515

No. 2.

MARINE ET COLONIES

ANNEE 1788.

Les fonds ordinaires, qui étoient de 29,200,000 l. avant la Guerre, déduction faite des Pensions & des Taxations du Trésorier, ont été successivement portés à raison de l'augmentation que les circonstances ont exigée dans l'état des fonds maritimes, ci - - 45,000,000

45,000,000

Indépen-

*) Cette plus value a été réglée avec le Conseil de la Guerre pour dix ans; ce qui donne ci cette dépense une fixité qui assure l'économie qui en résulte.

**) Ce prix a été réglé avec le Conseil de la Guerre pour dix ans, &c, Idem comme à la note ci-dessus.

Digitized by Google

Ci-Contre -	45,000,000
Indépendamment des revenus dans les Colonies, qui sont employés aux dépenses desdites Colonies.	
Deuxième à compte sur le remboursement des récépissés délivrés pour le papier-monnoie retiré des îles de France & de Bourbon, payable en quatre ans - - - -	2,280,000
Il restera au premier Janvier 1789, pour trois millions de ces récépissés	
Dont 1,850,000 liv. seront payées en 1789	
Et 1,150,000 - - en 1790	
Total . - -	47,280,000

Il y a trop peu de temps que M. le Comte de la Luzerne est chargé du Département de la Marine, pour qu'il eût pu offrir à Votre Majesté le Tableau des Dépenses de ce Département.

Avant la guerre, il étoit fixé à 29 millions. Votre Majesté l'a depuis fixé à 34; mais, malgre ces fixations, la dépense a toujours excédé, &, en 1787 elle a été portée à 45 millions indépendamment des revenus du Roi dans les Colonies, qui sont employés à leur entretien & à leur administration.

Il est donc impossible de ne pas porter cette année, comme dépense, cette même somme de 45,000,000 l.

Et d'autant plus qu'il reste encore d'anciennes dettes qui ne sont pas acquittées.

On doit espérer, par la suite, quelque réduction tant sur la dépense de la Marine que sur celle des Colonies.

Il doit même y en avoir des cette année; mais comme il y a des dettes à payer, ainsi qu'il a été dit, ces diminutions y seront utilement employées.

Votre Majesté a ordonné, pour ce Département comme pour celui de la Guerre, que le compte de ces dépenses soit rendu public séparément, & indépendamment de ce compte général; ce ne sera qu'alors qu'il lui sera possible de juger des ressources que l'ordre & l'économie peuvent procurer dans cette partie.

Aux 45 millions de dépenses ordinaires, il convient d'ajouter celle de 2,280,000 l. qui sera le deuxième ci-compte sur le remboursement des récépissés délivrés pour le papier-monnoie tiré des îles de France & de Bourbon, payables en quatre ans.

Digitized by Google

Le troisième payement, qui échoit en 1789 sera de 1,850,000 l. & le dernier en 1790, de 1,150,000 l. Le total donc à acquitter pour la Marine, en 1788, sera de 47,280,000 l.

L'année prochaine éprouvera sur cette dépense extraordinaire une diminution de 430,000 l.

No. 3.

AFFAIRES ETRANGERES.

ANNEE 1788.

Appointemens des Ambassadeurs & autres Employés dans les Cours étrangères, appointemens du Ministre de Département & de ses Bureaux, voyages, & autres objets relatifs au service ordinaire -		4,600,000
Subsides, secours &c. - - -	3,300,000	
Dépenses extraordinaires pour 1788 seulement -	3,000,000	
Troisième à compte sur un subside extraordinaire que le Roi s'est engagé à faire payer par le Trésor royal en quatre années, suivant les conventions arrêtées à Fontainebleau, en 1785 - - -	2,260,000	8,560,000
Fonds de réserve pour les dépenses accidentelles & imprévues -		400,000
Ligues Suisses - - - - -		830,000
Total - -		14,390,000

Recapitulation.

Fonds ordinaires des Affaires étrangères, compris les 3,300,000 l. de subsides &c. & les 400,000 l. de fonds de reserve - - -	8,300,000	
Fonds ordinaires pour 1788 seulement -	3,000,000	11,300,000
Ligues Suisses - - - -		830,000
Subside extraordinaire - - -		2,260,000
		14,390,000

En parcourant ce Compte, on sera peut-être étonné qu'il y ait aussi peu de dépenses secretes.

On

Digitized by Google

On s'est conformé en cela aux ordres de Votre Majesté; & il est aisé de conclure de cette publicité, que les acquits de comptant multipliés jusqu'à présent, plus par négligence que par nécessité, deviendront extrêmement rares, comme Elle l'a recommandé.

Malgré cette intention de Votre Majesté, il est impossible qu'il n'y ait pas des dépenses qui ne doivent être connues que de Votre Majesté & de ceux à qui Elle ordonne de les acquitter.

A la tête de ces dépenses, sont au moins en partie celles qui regardent le Département des Affaires étrangères.

Les dépenses de ce Département se divisent en trois classes.

Dans la première on comprend les charges fixes de Département; tels sont:

Les appointemens des Ambassadeurs, Ministres & autres Représentans du Roi en pays étrangers. La dépense par évalution des mouvemens dans ces places, frais de voyages & de premier établissement.

Le traitement personnel du Ministre des Affaires étrangères, les appointemens des Bureaux & ceux des autres Employés & Agens nécessaires au detail du Département; les dépenses de courses & celles de Courriers; les ouvrages, fournitures, indemnités & remboursement d'avances pour le service, les dons & présens de Votre Majesté; enfin tout ce qui constitue la partie active de ce Ministére.

Ce chapitre de dépense a été fixé à quatre millions six cent mille livres pour l'année présente.

Un second chapitre de dépense comprend:

Les subsides dont Votre Majesté est chargée envers quelques Puissances étrangères; les traitemens particuliers assignés sur ce Département en faveur de plusieurs Princes & Gentilshommes Etrangers.

Les grâces annuelles assignées sur le fonds de la dépense secrète, dont le Ministre du Département rend chaque année un Compte particulier à Votre Majesté.

Enfin quelques articles de dépenses extraordinaires ou accidentelles, relatives au service du Roi, & autorisées par ses decisions; toutes ces parties réunies forment un objet de huit millions cinq cent soixante mille livres pour l'année 1788, sans compter les fonds ordinaires des Ligues Suisses. La dépense de ce chapitre semble être accrûe cette année, parce qu'on a reporté aux Affaires étrangères, des dépenses qui en dépendoient, & qui avoient été assignées sur le Trésor royal. Votre Majesté a jugé convenable de renvoyer à chaque Département la dépense qui lui appartient.

Cette dépense doit diminuer de trois millions en 1789 & on doit esperer qu'elle diminuera de plus de cinq, les années suivantes.

On

Digitized by Google

On doit ajouter un fonds de réserve destiné à subvenir aux besoins imprévus du service politique, ou à des besoins prévus, mais dont le montant n'est pas déterminé.

Ce fonds de réserve a été fixé, pour cette année, par Votre Majesté, à 400,000 livres.

No. 4.

DEPENSES DE LA MAISON DU ROI,

ET DE CELLE DE LA REINE, DE MONSEIGNEUR LE DAUPHIN, DES ENFANS DE FRANCE, DE MADAME ELISABETH, ET DE MESDAMES (TANTES DU ROI) COMPRIS LES BATIMENS, LES GAGES DES CHARGES, &c.

Les dépenses comprises dans ce chapitre, se subdivisent en un grand nombre d'articles.

Votre Majesté y verra qu'en conséquence des ordres qu'Elle a donnés, il n'est point de partie qui ait éprouvé une diminution de dépense plus rapide & plus considérable; les réductions sur ce qui tient au service de Votre Majesté & de la Reine, excédent cinq millions; & c'est ainsi qu'Elle a justifié ce qu'Elle a permis de dire en son nom, que les sacrifices personnels seroient toujours ceux qui coûteroient le moins à son coeur, & seroient le plus promptement exécutés.

Chacun des articles de ce chapitre méritera quelque réflexion & quelque détail, afin que Votre Majesté puisse mieux connoître l'effet des réductions passées & la possibilité comme le terme des réductions à venir; car l'économie même a ses bornes, & quelquefois elle consiste moins à retrancher certaines dépenses, qu'à savoir y satisfaire sans faste & sans profusion.

Dénomina-

Digitized by Google

Dénomination des Objets.	*Dépenses suivant l'Etat ordinaire de 1757.*	*Réductions sur lesdites dépenses.*	*Total pour 1788 d'après les réductions.*
1. Comptant du Roi	1,652,000 l.	- - -	1,652,000 l.
2. Offrandes & Aumônes	200,000	- - -	200,000
3. Gages de la Maison du Roi	480,000	34,000	446,000
4. Récompenses	230,000	- - -	230,000
5. Chambre aux Deniers	3,000,000	130,000	2,870,000
6. Argenterie & Menus-Plaisirs	2,000,000	240,000	1,760,000
7. Garde-robe du Roi	77,000	17,000	60,000
8. Garde-meuble	1,900,000	200,000	1,700,000
9. Ecuries { grande - 3,600,000 / petite - 2,660,000 }	6,260,000	2,460,000	3,800,000
10. Prévoté de l'Hôtel, compris une augmentation de Gardes	189,000	- - -	189,000
11. Gardes de la Porte	39,000	39,000	
12. Vénerie & Fauconnerie	1,031,000	170,000	861,000
13. Chasses & Capitaineries	200,000	50,000	150,000
14. Louveterie	31,000	31,000	
15. Bâtimes	4,000,000	923,000	3,077,000
16. Maisons Royales	600,000	300,000	300,000
17. Maison de la Reine	4,250,000	990,000	3,260,000
18. Monseigneur le Dauphin	670,000	- - -	670,000
19. Enfans de France	260,000	- - -	260,000
Madame Elisabeth	283,000	- - -	283,000
Madame Adelaide	649,200	- - -	649,200
Madame Victoire	624,800	- - -	624,800
Pension de Madame Louise continuée pendant quatre années, au Monastère des Carmélites de Saint-Denys	24,000	- - -	24,000
Dépenses extraordinaires	28,650,000	5,584,000	23,066,000
Construction de Bâtimens pour la grande Ecurie. Second à compte sur un million			200,000
			23,266,000

Digitized by Google

Comptant du Roi, & Aumônes.

Le Comptant du Roi eſt de - - -	1,652,000
Et les Aumônes de - - -	200,000

Nous réuniſſons ces deux articles, parce que le premier eſt en quelque ſorte un ſupplément de l'autre.

Le Comptant eſt ce qu'on appelle la Caſſette du Roi; & celle Caſſette, qui, par ſa dénomination, ſemble deſtinée à ſatisfaire ſes goûts perſonnels, ne remplit ſa deſtination qu'en devenant le tréſor ſur lequel eſt aſſurée la ſubſiſtance d'une infinité de familles nobles, peu aiſées, & dignes de la bienfaiſance de Sa Majeſté.

Les penſions affectées ſur les Départemens, doivent avoir été méritées par des Services, ou être accordées à de grandes conſidérations; mais l'indigence a auſſi ſes droits, & on a vu dans la Recette combien ſont modiques les fonds qui lui ſont aſſignés. Il étoit digne de Sa Majeſté de prendre cette charge ſur Elle-même; ces penſions abſorbent la plus grande partie de la ſomme qui lui eſt remiſe; & diſtribuée en petites portions, elle répand dans toutes les Provinces des ſecours d'autant plus précieux, qu'ils ſont dus à la bienfaiſance perſonelle du Souverain.

Gages & Recompenſes.

Les Gages ſont attribués aux Offices; on en fait un état ſéparé, parce qu'il ſert à diſtinguer les Officiers en Charge, des Employés qui ne ſervent que par commiſſion. Les Gages ne ſont que la moindre partie des traitemens de ces Officiers; les plus grandes Charges n'ont pas plus de 6,000 liv. Le plus grand nombre n'a que 3 ou 400 liv.; quelques-unes 60 livr.

Les Récompenſes ſont la retribution du ſervice.

Elles ſont, comme les Gages, réglées à un taux fixe & invariable pour chaque charge.

Ce taux des Gages & des Récompenſes eſt tel qu'il étoit dans des temps reculés. Il en eſt réſulté qu'on a eu recours à des Supplémens de traitemens accordés par des Ordonnances particulières.

Il en ſera fait mention à la ſuite de ce Chapitre. Votre Majeſté ſait combien ces Supplémens, ainſi accordés, ont d'inconvéniens. Quand les traitemens ordinaires ſont inſuffiſans, ils doivent être augmentés; & il n'eſt pas étonnant que ce qui étoit convenable, il y a cent ans, ſoit maintenant au deſſous du néceſſaire. Mais ce n'eſt ni par des Supplémens ſéparés, ni par des Ordonnances particu-

Digitized by Google

particulières, que ces augmentations doivent avoir lieu. En donnant en différens articles ce qu'on donne à la même charge ou à la même personne, on n'a pas sous les yeux l'ensemble de ce qu'elle reçoit, & on ne peut établir de proportion avec ce qu'elle doit recevoir. D'ailleurs des Ordonnances particulières, quoique pour des Causes justes & indispensables, semblent toujours tenir de la faveur. L'ordre, l'économie, la clarté, ne peuvent s'établir qu'en réunissant sous une même dénomination ce que chaque charge doit obtenir, & nous espérons que le compte prochain pourra offrir cette utile & simple distribution.

Moyennant les suppressions que Votre Majesté a ordonnées, la diminution sur les Gages se monte cette année à 34,000 liv.

Chambre aux Deniers.

La Chambre aux deniers étoit anciennement, & jusqu'en 1780 une Caisse où se payoient toutes les dépenses relatives au service de la Chambre de Roi, & de la Maison, qui étoit alors nourrie en nature.

On a conservé le titre d'État de la Chambre aux deniers, à tout ce qui concerne le traitement des Officiers & Employés de la bouche du Roi, la nourriture en argent de tous les Officiers de la Maison, la dépense des consommations pour la bouche du Roi, des Enfans de France, de Madame, des Princes du Sang lorsqu'ils sont à la Cour, les charrois, le linge, la vaisselle, &c.

La dépense de cet article a éprouvé pour cette année, une réduction de 130,000 liv. Elle est réduite à 2,870,000 l. dont les détails sont:

L'état fixe d'après ceux de M. de la Tour - -	1,000,900
Les deux divisions de la bouche - - -	230,000
Nourriture en argent - - - - -	240,000
Fournitures courantes évalués - - -	800,000
La table de Mesdames, Tantes du Roi - -	600,000
	2,870,000

On ne croit pas impossible d'obtenir encore quelques réductions pour les années suivantes.

Argenterie, Menus-Plaisirs & Garde-Robe du Roi.

L'Argenterie & les Menus-plaisirs sont déjà réunis sous le même titre. Il comprend les dépenses de la Chapelle & de la Musique du Roi; les traitemens des premiers Gentilshommes de la Chambre, du Grand-Maître, du Maître de la

Digitized by Google

Garde-robe, des autres Officiers de la Chambre & de la Garde-robe, les traitemens de la Chambre, la dépense des Spectacles & Fêtes de la Cour.

Sous le titre de la Garde-robe, on comprend les dépenses extraordinaires qui ont amené un nouveau chapitre de dépense.

Il est évident que tout ce qui intéresse la Garde-robe doit être réuni sous le même titre.

Le premier article éprouvera pour cette année une diminution de 240,000 liv. & le second de 17,000 liv.

Nous ne pouvons nous empêcher d'espérer que le premier pourra encore produire une réduction plus considérable. Les intentions de Votre Majesté sont connues, & ceux qui sont chargés de ces dépenses sont empressés à les seconder.

La dépense fixée pour cette année est pour le premier article, de 1,760,000 liv. Elle comprend les articles suivans.

Service courant compris les appointemens des Employes (1788) -		400,000	
Ecole de Chant & de Danse, à raison de 10,000 l. par quartier -		40,000	
Idem de la Comédie Françoise à raison de 3,000 l. par quartier -		12,000	
Loges aux trois Spectacles - - -		29,000	
Renouvellement du dais de la Garde-robe, &c. - -		19,292. 18.	
Comédiens — François - -	51,400		
Comédiens — Italiens - -	24,700	700,985. 12.	
Comédiens — Solde des fournitures de 1787 -	624,885. 12.		
Soldes des dépenses ordinaires, 1786 -	92,000		
Voitures de la Cour - -	77,864. 10.		
Musique de la Chapelle du Roi - -	263,600		
Gage des Officiers de la grande Chapelle & Maîtres des Pages - - -	25,140		
Garde-robe du Roi, dépenses ordinaires -	36,000	558,721. 10.	
Traitement du premier Gentilshomme d'année -	51,000		
Mulets de chariots & de la Garde-robe du Roi	5,864		
Droit de lit au Grand-Maître - - -	1,600	11,169	
Traitemens du Secrétaire d'Etat de la Maison du Roi - - -	3,695		
		1,760,000	

Garde - Meuble.

Le titre de ce chapitre annonce ce qu'il doit renfermer.

Il n'y a de fixe que les appointemens des Employés.

Les

Digitized by Google

Les autres dépenſes, qui ſont toutes de conſommation & variables ſuivant les circonſtances, ſe diviſent en dépenſes courantes ou non déſignées, parce qu'elles ſe règlent par quartier, & ſe payent au comptant & en mémoires de fourniſſeurs, qui ne s'arrêtent qu'à la fin de l'année.

Les premiers concernent les réparations & l'entretien des meubles, les autres regardent les nouvelles fournitures.

La réduction ſur cette partie de dépenſe ſera, pour cette année de 200,000 liv. & la dépenſe de 1,700,000 liv. diviſée en quatre articles, ainſi qu'il ſuit:

Dépenſes courantes à raiſon de 50,000 l. par mois - -	600,000
Appointemens des Employés du Garde-Meuble, ſur le pied de 40,000 liv. par quartier - - - -	160,000
A compter des fournitures de 1788, à raiſon de 150,000 liv. par quartier - - - -	600,000
Solde des fournitures de 1787 environ - -	340,000
	1,700,000

La dépenſe du Garde-Meuble a été conſiderablement reduite depuis quatre années, par des arrangemens économiques que Votre Majeſté a adoptés; chaque année amènera ſucceſſivement la réduction qu'il eſt poſſible d'eſperer.

Grande & petite Ecurie.

C'eſt dans cette partie que la plus grande réduction a été faite, & la plus grande économie opérée.

La diminution de dépenſe ſera de 2,460,000 liv. par l'effet du Zèle, de l'attention & de la volonté, ſi dignes d'éloges de M. le Prince de Lambeſc. Le ſervice de Votre Majeſté n'a pas ſouffert un inſtant; tel eſt l'effet de l'ordre, qu'il ne nuit pas même à la magnificence.

Prévôté de l'Hôtel.

Ce chapitre ne contient que la ſolde de la Compagnie Militaire, & le traitement des Offices de Judicature.

Cet état vient d'être augmenté, & cette augmentation eſt une ſuite de l'accroiſſement de Verſailles, qui exige une garde plus nombreuſe & des frais plus multipliés.

Digitized by Google

Garde de la Porte.

Votre Majesté a cru devoir supprimer la Compagnie des Gardes de la Porte.

Leur suppression produit, pour 1788, une économie de 39,000 liv.

On n'a parlé à aucun des articles, des traitemens que les suppressions ont entraînés. Il en sera question dans un article séparé.

Vénerie & Fauconnerie.

La Vénerie comprend ce qui a trait aux chasses de Votre Majesté.

Elle fait examiner dans ce moment, quelle sont les réductions qu'il est possible d'opérer sur cette partie.

Des dépenses particulières qui ont leur terme, avoient porté la dépense de la Vénerie & de la Fauconnerie à - -	1,031,000 l.
Un premier aperçu a fait réduire cette somme, à - - -	961,000

Dans lesquelles étoient comprises quelques parties qui s'acquittent au Trésor royal, & qui montent à plus de 50,000 liv.; de sorte que le service propre de la Vénerie se trouveroit réduit à 901,277 livr.

(Le bénéfice de la suppression de la Fauconnerie faisoit partie de cette réduction.)

Votre Majesté verra dans les articles ci joints, le détail des ces 901,277 liv. Savoir:

Gages & habillement, tant des Officiers que des gens de livrée -	260,000 l.
Remonte de chevaux - - - - -	70,000
Achat des chiens - - - - -	10,000
Nourriture de 251 chevaux à 2 livr. 2 S. par ration, y compris les augmentations données aux chevaux surmenés, les attaches & billets de route - - - - -	181,277
Nourriture & entretien d'environ 300 chiens, à 8 S. 4 d. par jour, y compris le bois pour les boulangeries, & la paille d'avoine pour les litières - - -	40,000
Entretien des voitures, selles & housses - -	40,000
Dépenses de meubles, linge & entretien de bâtimens dans tous les endroits où séjourne l'équipage - -	100,000
Dépenses diverses, telles que loyer de Maisons & écuries, lumières & ustensiles, entretien des Pages, transports, traitemens des surnuméraires qui remplacent les malades, environ, &c. -	200,000
Total - - -	901,277

Un

Digitized by Google

Un second aperçu a fait voir que ces articles pourroient encore souffrir une réduction.

La remonte des chevaux ne coûtera pas plus de 50,000 l.

Les bâtimens & ameublemens, une fois faits, ne doivent plus occasionner la même dépense.

Aussi la première économie, qui avoit été portée à 70,000 l. pourra l'être à 170,000 liv. en attendant les mesures ultérieures dont Votre Majesté s'occupe, & qui produiront, à ce qu'on espère, encore une diminution de 100,000 liv.

Chasses & Capitaineries.

Cet article comprend les appointemens des Officiers, & le montant de leurs Mémoires. Il a éprouvé pour l'année 1788 une réduction de la somme de 50,000 liv.

Louveterie.

La Louveterie a été supprimée, & le bénéfice de cette suppression est de 31,000 liv. indépendamment de la somme de 27,480 liv. dont il a été parlé à l'article des Recettes générales.

Bâtimens.

Cette dépense éprouvera pour l'année 1788 une réduction de 923,000 liv. & la dépense, qui étoit ordinairement de 4,000,000 livres, sera réduite à la somme de 3,077,000 livr.

Ces 3,077,000 livres seront employées à deux sortes de dépenses, les unes fixes & les autres variables; les premières consistent en frais d'administration & entretiens à prix fait; elles sont diminuées en partie par la vente des Maisons Royales. Cette partie de dépenses fixes monte à près d'un million.

Il n'est pas possible d'exposer avec le même précision les dépenses variables, qui ne peuvent que se présumer; elles consistent dans les entretiens & réparations de toutes les Maisons Royales. Si l'on se livroit à faire toutes les reparations que ces Maisons exigent, on ne pourroit en calculer la dépense, car (& c'est peut-être une reflexion qu'on ne fait pas assez) tous ces magnifiques bâtimens que Louis XIV. a construits, atteignent en même temps, s'il est permis de parler ainsi, cette vieillesse dont les ouvrages de l'Art ne se garantissent pas plus que les productions de la Nature; mais ce qu'on a dû faire & ce qu'on se propose, c'est de se borner aux réparations nécessaires & indispensables, & on doit espérer que la somme demandée, pour y satisfaire y suffira.

Quelque

Digitized by Google

Quelque considérable que soit la réduction obtenue cette année sur les bâtimens, il y a encore lieu d'espérer que plusieurs des dépenses fixes pourront être diminuées successivement.

L'exactitude dans les payemens peut aussi amener des économies, car Votre Majesté n'ignore pas qu'Elle a trouvé la dépense des bâtimens extrêmement arriérée; que cet arriéré a été long-temps sans être soldé; qu'on l'acquitte tous les ans; & lorsqu'il n'existera plus, lorsqu'on se sera mis au courant il y a lieu de croire que les marchés seront plus avantageux & l'administration moins dépendante.

Quoique Votre Majesté ait interdit pour cette année tout ce qui n'étoit pas indispensable, elle n'a pas compris dans cette interdiction l'exécution du magnifique projet de réunir dans la galerie du Louvre les richesses immenses qu'Elle possède en peinture & sculpture. L'interruption de ce projet rendroit inutiles & perdues les dépenses faites pour le commencer; & d'ailleurs les Chef-d'oeuvres que Votre Majesté veut réunir, dépérissant faute d'être convenablement placés, le dommage qu'ils souffrent est une perte réelle & irreparable, en comparaison de laquelle on ne peut mettre les sommes nécessaires pour les en préserver.

Maisons Royales.

Les dépenses de cet article concernent, non les bâtimens des Maisons Royales, mais les Gouverneurs, Concierges, & généralement tout ce qui, indépendamment des constructions, se trouve à dépenser.

La suppression de Choisy donne une économie de -	100,000
Celle de la Muette en donne une de - - -	200,000
En conséquence, la dépense de cet article est diminuée de -	300,000

Les dépenses de Versailles, Marly, & autres Maisons qui en sont censées dépendantes, sont assignées sur les Domaines de Versailles; le revenu de ces Domaines y est entièrement employé, & n'a pas été compris pour cette raison dans les recettes.

Les dépenses de Rambouillet sont également portées sur le produit de cette Terre, & aucune n'est à la charge du Trésor royal.

Maison de la Reine.

Les réductions que la Reine a ordonnées dans sa Maison, montent à - - - - - 990,000

Cette

Digitized by Google

Cette réduction est tombée sur toutes les parties, excepté sur la Chapelle, qui n'en étoit pas susceptible. Nous alons en mettre le détail sous les yeux de Votre Majesté.

Conseil	400		
Faculté	2,950		
Garde-robe	2,701.	10 s.	
Chambre	13,144.	2 s.	11 d.
Offices dépendans de M. le Chevalier d'honneur	6,520		
Ecuries, gages & livrées	42,632.	14.	
Chevaux, & dépenses y relatives	90,679		
Autres économies sur les dépenses des écuries	94,678.	4.	8.
Bouche, suppressions de Charges & Commissions	39,131.	4.	
Suppressions des tables	215,616.	15.	10.
Service { des tables de la Reine	194,406.	1.	
Service { des appartemens, en cire & en bois	126,345		
Service { pour Trianon	100,000		
Suppression des distributions de cierges, bougies, pain, vin, viande, volailles, & autres	18,000		
Suppression d'une attribution au Coureur de vin	4,000		
Montant des Economies	951,204.	12.	5.
Les dépenses variables de la Chambre & de la Garde-robe, quelque modiques qu'on les suppose, ne peuvent être de moins de 50,000 l. chacune, ce qui fait la somme de	100,000		
Total	1,051,204.	12.	5.

Déductions à faire sur les Economies.

1°. Les nourritures à payer en argent aux Officiers & Garçons conservés	34,126 l.
2°. Les traitemens des nouveaux Officiers & Garçons de la cuisine-bouche à établir	26,220
	60,346

RESULTAT.

Le montant des suppressions est de	1,051,204.	12.	5.
Les Déductions montent à	60,346		
Il reste conséquemment en économie sur les dépenses de la Maison de la Reine	990,858.	12.	5.

Digitized by Google

Les intérêts des finances des Charges ſupprimées montent à -	64,330
Et les rétraites aux Garçons ſupprimés, à - -	21,700
	86,030

Ces deux objets ſont portés en dépenſe aux chapitres qui les concernent.

Le premier, au chapitre des Intérêts & Rembourſement des Charges ſupprimées dans la Maiſon du Roi & de la Reine.

Le deuxième, au chapitre des Retraites accordées à raiſon desdites ſuppreſſions.

Monſeigneur le Dauphin.

Votre Majeſté a réduit le comptant de Mgr. le Dauphin, de 72,000 liv. à 36,000 liv. Elle a auſſi reconnu, par le compte qui lui a été rendu cette année, que la ſomme de 60,000 livres par quartier, pour la Garde-robé & fournitures, excédoit le beſoin réel. L'attention qui y a été apportée a laiſſé un réſidu qui ſera employé pour la dépenſe extraordinaire que le ſéjour de ce Prince à Meudon pourra exiger, mais on peut regarder comme habituelle, une diminution de moitié ſur cette partie.

Les 670,000 livr. de la dépenſe de ce Prince conſiſtent dans les trois articles ſuivans.

Savoir:

Comptant - - - -	36,000
Dépenſes de la Chambre de la Garde-robe & les fournitures, à raiſon de 60,000 liv. par quartier - -	240,000
Gages, appointemens & traitemens de tous les Officiers ſervant près ce Prince, à raiſon par an de - -	394,000
Fonds à faire - -	670,000

Enfans de France.

On réunit en un ſeul article ce qui régarde les Enfans de France, Madame Eliſabeth, Madame Adélaide, & Madame Victoire.

La dépenſe des Enfans de France eſt bornée par aperçu, à 260,000 livr.

Celles des autres Princeſſes conſiſtent en quatre articles:

Le Comptant.
La Chambre.
La Garderobe
Et les Dames de Compagnie.

Ce qui concerne la bouche eſt payé par la Chambre aux deniers.

Madame

Digitized by Google

Madame Louiſe avoit une penſion de 24,000 liv.. Sa préſence avoit fait contracter au Monaſtère de Saint-Denis des dettes & des engagemens que Votre Majeſté, pour honorer la mémoire de Madame Louiſe, & répondre à ſes dernières intentions, a bien voulu conſentir à faire acquitter; Elle a ordonné en conſéquence, que cette penſion, dont jouiſſoit Madame Louiſe y ſeroit employée pendant quatre années.

No. 5.

FONDS ACCORDES PAR LE ROI.

POUR LES MAISONS DE MONSIEUR ET DE MADAME, DE MONSEIGNEUR ET DE MADAME COMTESSE D'ARTOIS, POUR MONSEIGNEUR LE DUC D'ANGOULEME, ET MONSEIGNEUR LE DUC DE BERRI.

Maiſon de Monſieur - - -	2,296,000	3,656,000
Maiſon de Madame - - -	1,360,000	

Nota. Il y aura une diminution ſur cette dépenſe lorſque Monſieur aura manifeſté ſes intentions au ſujet des réformes qu'il a projetées dans ſa Maiſon, qui ſont décidées, mais qui ne ſont encore effectuées qu'en partie.

La Maiſon de Monſeigneur Comte d'Artois coûtoit -	2,296,000	
Celle de Madame Comteſſe d'Artois - -	1,360,000	
	3,656,000	
Mais les réductions faites par Monſeigneur Comte d'Artois, montant à - - - - -	400,000	
Le Tréſor Royal n'aura à fournir que -	3,256,000.	3,256,000
Monſeigneur le Duc d'Angouléme - - -		400,000
Monſeigneur le Duc de Berri - - -		300,000
Total - -		7,612,000

Dépenſe extraordinaire.

A-compte de l'arriére de la Maiſon de Madame - -	144,000

Digitized by Google

Cet article a éprouvé une diminution de 400,000 l. en conséquence de l'offre qu'a faite Monseigneur Comte d'Artois à Votre Majesté, de réduire de cette somme ce qu'il recevra du Trésor royal.

Il diminuera encore, d'après le travail que Monsieur fait faire pour la réduction de la dépense de sa Maison, qui est projetée & même arrêtée, mais qui n'est pas encore effectuée en totalité.

No. 6.

APPOINTEMENS ET TRAITEMENS,

PAR ORDONNANCES PARTICULIERES, ACCORDES, AUX PERSONNES ATTACHEES À LA MAISON DU ROI, À CELLE DE LA REINE, ET À LA FAMILLE ROYALE.

Nous avons déjà parlé à Votre Majesté de cet article, & de la Convenance qu'il y aura à le réunir avec les précédens, à la suite desquels nous avons cru en conséquence devoir le placer.

Il monte, pour ce qui regarde la Maison de Votre Majesté, à	416,974 l.
Pour ce qui regarde celle de la Reine	269,197
Pour id. de celle de Monseigneur le Dauphin	13,040
Pour id. des Enfans de France	84,122
Pour id. de la Maison de Monsieur	1,013
Pour id. de celle de Madame	1,200
Pour id. de la Maison de Monseigneur Comte d'Artois, à cause des retraites & appointemens conservés aux Officiers de Monseigneur le Duc d'Angoulême & de feue Mademoiselle	236,000
Pour ce qui regarde Madame Comtesse d'Artois	1,600
Pour idem — — Madame Elisabeth	81,009
Pour idem — — Mesdames (Tantes du Roi)	135,556
En Tout	1,239,711

Il nous est impossible de déguiser à Votre Majesté que parmi les traitemens qui composent cet article, il y en a plusieurs qui ne lui auroient pas été demandés s'ils eussent été portés dans un état fixe, où l'ensemble de la dépense eût été mis sous ses yeux.

Il sera peut-être possible d'y faire quelques réductions, & particulièrement sur les traitemens, qui ne sont que des pensions déguisées, & qui doivent être repor-

Digitized by Google

reportées à la maſſe commune, comme Votre Majeſté l'a ordonné; mais l'économie la plus réelle ſe fera avec le temps; une partie de ces ſupplémens de traitemens s'éteindra avec ceux qui les ont obtenus, & nous ne craignons pas d'exagérer, en annonçant à Votre Majeſté par la ſuite un tiers au moins de réduction ſur cette dépenſe.

No. 7.

PENSIONS.

Les Penſions des Départemens de la Guerre, de la Marine, des Affaires Etrangères, de la Maiſon du Roi, de la Magiſtrature, de la Finance, & autres, qui ſont payées par M. Savalette de Langes, Garde du Tréſor royal, forment en total d'environ -	27,000,000
Les extinctions calculées ſur le pied du 31e environ, peuvent être évaluées, année commune, à - -	900,000 l.
Suivant l'article 6. de l'Arrêt du Conſeil du 13 Octobre 1787, il a été ordonné que jusqu'à ce que le montant total des Penſions ſe trouve réduit à 15 millions, il n'en ſera accordé de nouvelles qu'à concurrence de la moitié des extinctions annuelles.	
Il en réſulte qu'il n'en ſera donné que pour 450,000 l. en 1788, ce qui opérera, pour les payemens de 1789, une diminution de - - - - -	450000 l.
Les retenues ordonnées ſur les Penſions cinq années, par l'Arrêt du Conſeil du 13 Octobre 1787 produiront une économie d'environ 5 millions par an; mais ces retenues ne commenceront à s'effectuer que ſur les ſix premiers mois des Penſions de l'année 1788, payables dans les ſix derniers mois de ladite année, qui montent à environ 7,700,000 l. ſur leſquelles les bonifications, dans l'année 1788, ne feront que de - - -	1,400,000
En 1789, on aura la totalité des retenues ſur une année -	5,000,000

Les Penſions étoient calculées à environ 27 millions pour l'année 1787. Ce ne ſera qu'à la fin de ce mois que ſera arrêté, & enſuite rendu public, l'état de celles qui auront été données pour cette année.

Ces Penſions de 1788 ne paſſeront pas le moitié de celles qui ſe ſeront éteintes & il eſt cependant impoſſible de ne pas préſumer que la totalité ſe portera à la même ſomme qu'en 1787.

Digitized by Google

On a reporté aux Penſions pluſieurs traitemens qui n'auroient pas dû en être diſtraits. La dépenſe pour le Tréſor royal n'eſt pas augmentée, mais il en réſulte que l'article des Penſions ne paroît pas diminué.

C'eſt toujours avec peine que Votre Majeſté entends parler du bénéfice que produit la retenue qu'Elle a été forcée d'ordonner ſur les Penſions; il ſera peu conſidérable cette année, parce que le plus grand nombre des Penſions s'acquitte dans les premiers mois de l'année, & que celles qui ont été acquittées depuis le mois de Janvier dernier, appartiennent à l'année 1787.

Pour ne pas s'écarter de la plus ſcrupuleuſe exactitude, on n'a dû compter le bénéfice de cette année que pour 1,400,000 liv. que repréſente la retenue des Penſions de 1788, qui s'acquittent dans les ſix derniers mois de l'année. Le bénéfice des 5 millions qu'on doit attendre de la retenue totale, n'aura lieu qu'en 1789. Indépendamment du bénéfice réſultant de la retenue, il y en a un que produit la diminution ſucceſſive des Penſions, réduites à la moitié des extinctions.

Ce bénéfice, calculé d'après un trente-unième, qu'on ſuppoſe s'éteindre chaque année, produira annuellement une ſomme de 450,000 l. qui diminuera néanmoins, parce que les Penſions venant à diminuer les extinctions ne ſeront plus auſſi productives, & la retenue auſſi deviendra moins conſidérable.

Il faut d'ailleurs remarquer qu'on n'a pu comprendre dans le nombre des Penſions qui ſeront données cette année, les traitemens & retraites dont les ſuppreſſions ont été la cauſe. Si on ne les eût pas ſéparés, il eût été impoſſible de ſatisfaire aux recompenſes & aux grâces les plus indiſpenſables.

No. 8.

DEPARTEMENT DES PONTS ET CHAUSSEES

TURCIES ET LEVEES, PORTS MARITIMES DE COMMERCE, CANAUX DE NAVIGATION, &c.

Les fonds ordinaires deſtinés au ſervice des Ponts & Chauſſées, ſont déduits ſur les Recettes générales, pays d'Etats &c.

Le Tréſor Royal paye:

Pour les dépenſes ordinaires	des Turcies & Levées - -	500,000 l.	2,010,000 l.
	des Ports maritimes de Commerce -	800,000	
	des Canaux & Navigation - -	710,000	

Ces

Digitized by Google

	Ci-Contre - -	2,010,000

Ces fonds ordinaires étant insuffisans pour les besoins de la plupart de ces Départemens, le Trésor royal y supplée depuis plusieurs années par des fonds extraordinaires, dont la destination a été fixée pour 1788, comme il suit:

Pour la généralité de Paris - -		1,000,000 l.	
Nouvelle route d'Allemagne par Lagny -		60,000	
Route de Dangu - - -		10,000	
Pont de Rouanne, grande route de Lyon -		100,000	
Travaux	Perrache à Lyon - -	50,000	
	de Valence - -	100,000	
Ponts	de Saintes - - -	30,000	
	de Frouard, route de Nancy - -	35,000	3,290,000
Ports	de Honfleur - -	100,000	
	du Havre - -	700,000	
	de Saint-Vallery en Caux - -	70,000	
	de Dunkerque - -	600,000	
	de Dieppe - - -	350,000	
Navigation de la Meuse - -		60,000	
Travaux de Rouſſillon - - -		25,000	
	Total à payer par le Trésor royal en 1788 -		5,300,000

On n'a porté dans l'état que ce qui eſt payé par le Trésor royal, & on ne croit pas qu'il y ait à eſpérer au-delà de quatre-vingt-onze mille livres de diminution.

Quelques articles ceſſeront dans les années ſuivantes; mais cette dépenſe eſt du genre de celles qui ſe reproduiſent continuellement; une ne s'éteint pas que l'autre ne lui ſuccède.

L'eſſentiel eſt de préférer ce qui eſt plus utile à ce qui l'eſt moins, & de porter par-tout l'économie; ce ſont les ordres de Votre Majeſté, & l'intention bien connue du Magiſtrat prépoſé à cette partie.

Pour donner à Votre Majeſté une idée totale de la dépenſe de ce département, nous allons lui en expoſer les détails, & nous ajouterons qu'aux ſommes qui y ſont exprimées, il faut encore joindre celles qui ſeront levées ſur les Provinces pour la repréſentation de la Corvée, dont l'abolition ſera une époque mémorable du règne de Votre Majeſté.

Détail

Digitized by Google

Détail de la Dépense des Ponts & Chaussées.

Le département des Ponts & Chaussées comprend:

1°. Les Ponts & Chaussées proprement dits.
2°. Les Ports maritimes de Commerce.
3°. Les Canaux & Navigations.
4°. Les Turcies & Levées.
5°. Le pavé de Paris.

Les trois premiers de ces Départemens ont des fonds particuliers imposés sur le Royaume, & qui font partie du second brevet de la Taille, mais ces fonds étant insuffisans pour les besoins de ces Départemens, on est dans l'usage, depuis quelques années, d'y suppléer par des fonds extraordinaires fournis par le Trésor royal.

Ponts & Chaussées proprement dits.

Les fonds des Ponts & Chaussées, qui font partie du second brevet de la Taille montent à la somme de 3,669,501 livres 9 deniers, & ont été laissés à la disposition des différentes Généralités, en vertu de l'article 1er de l'Arrêt du Conseil du 6 Novembre 1786.

On a déduit sur cette somme, au marc le livre, celle de 343,540 livres, pour les frais généraux d'administration, & on a réparti les 3,325,961 livres 9 deniers ainsi qu'il suit:

Généralités.	*Sommes applicables aux ouvrages d'art.*
Paris	438,717. 16. 11.
Soissons	134,677. 1. -
Amiens	97,886. 2. 7.
Châlons	184,176. 10. 3.
Orleans	193,381. 10. 9.
Tours	221,349. 18. 5.
Bourges	59,657. 16. 3.
Moulins	101,673. 16. 3.
Lyon	98,579. 13. 7.
Riom	184,003. 18. 9.
Poitiers	173,510. 12. 2.
Limoges	99,544. 6. 9.
Bordeaux	186,070. 2. 10.
la Rochelle	92,054. 1. 2.
	2,265,283. 7. 8.

Montau-

Digitized by Google

Généralités.	*Sommes applicables aux ouvrages d'art.*
Ci-Contre -	2,265,283. 7. 8.
Montauban - - - -	133,939. 10. -
Auch - - - -	110,434. 14. 7.
Rouen - - -	202,970. 16. 10.
Caen - - - -	152,513. 18. 1.
Alençon - - - -	140,789. 19. 11.
Grenoble - - - -	83,759. 12. 11.
Metz - - - -	87,926. - 9.
Franche Compté - - -	57,703. - -
Lorraine - - - -	90,640. - -
	3,325,961. - 9.

Indépendamment des 3,325,961 livres 9 deniers, répartis entre les Provinces ci-dessus, il est accordé sur les fonds du Trésor royal Un million pour les chemins de la généralité de Paris, réservés à l'Administration des Ponts & Chaussées - 1,000,000 l.

Fonds extraordinaires, fournis par le Trésor royal.

Les fonds ordinaires étant insuffisans pour les besoins de la plupart des Départemens, le Trésor royal y supplée par des fonds extraordinaires, dont la destination a été fixée pour 1788, ainsi qu'il suit:

Nouvelle route d'Allemagne par Lagny - - - -		60,000
Route de Dangu - - - - -		10,000
Pont de Rouanne, grande route de Lyon - -		100,000
Travaux	Perrache à Lyon - - -	50,000
	de Valence - - - -	100,000
Pont	de Saintes - - -	30,000
	de Frouard, route de Nancy à Metz - -	35,000
Chemins du Roussillon - - - -		25,000
Total - -		410,000

Ponts & Chaussées Récapitulation.

Les fonds ordinaires, faisant partie de second brevet de la Taille, compris les frais d'Administration - 3,669,000 - 9 d.

Digitized by Google

De l'autre part - -	3,669,000 - 9d.
Fonds extraordinaires pour les chemins de la généralité de Paris, réservés à l'Administration des Ponts & Chaussées -	1,000,000. -
Et pour les Routes & Ponts des différentes provinces du Royaume - - - -	400,000. -
Total - -	5,079,501. 9

Ports Maritimes.

Les fonds ordinaires destinés aux dépenses des Ports maritimes de Commerce, faisant partie de second brevet de la Taille, sont de 800,000 liv. l'emploi de cette somme, en 1788 se fera comme ci-après:

Généralités.	*Désignation des Ouvrages.*	*Fonds.*
Amiens -	Port de Saint-Vallery sur Somme - -	30,000 l.
Poitiers -	Port des Sables d'Olonne - -	55,000
La Rochelle	Port de cette Ville - - -	86,000
Rouen -	Port du Havre, de Dieppe, Honfleur, Tréport, Saint-Vallery-en-Caux - - -	338,000
Caen -	Ports de Cherbourg & Granville - -	90,000
Bordeaux -	Port de Saint-Jean-de-Luz - - -	149,000
Roussillon	Port de Vendre - - -	12,000
	Fonds en reserve pour les cas imprévus - -	40,000
	Total pareil - -	800,000

Fonds extraordinaires.

Ports -	de Honfleur - -	100,000 l.	1,820,000
	du Havre - - -	700,000	
	de Saint-Vallery-en-Caux -	70,000	
	de Dunkerque - -	600,000	
	de Dieppe - -	350,000	
	Total des Fonds, tant ordinaires qu'extraordinaires des Ports maritimes - -		2,620,000

Canaux

Digitized by Google

Canaux & Navigation.

Les fonds impoſés par le ſecond brevet de la Taille, pour les Canaux & Navigation des rivières dans l'intérieur du Royaume, ſont de 710,000 liv. emploi de cette ſomme pour 1788 ſe fera ainſi qu'il ſuit:

Généralités.	*Déſignation des Ouvrages.*	*Fonds.*
Lyon	Pour l'entretien de la rivière d'Azergue	12,000 L
Montauban	Entretien des rivières du Lot, du Tarn & de l'Aveyron	30,000
Auch	Entretien des rivières de Salat & de Neſte	9,000
Rouen	Ouvrages de la rivière de Seine	70,000
Caen	Ouvrages de la rivière d'Orne	30,000
Metz	Entretien de la rivière de Meuſe & de la Moſelle	30,000
Franche Cte.	Canal de jonction du Doubs à la Saône	100,000
Lorraine	Entretien de la Sarne	6,000
Grenoble	Réparations des rives du Rhône	15,000
Auch	— — — 28,000 l.	60,000
Montauban	— — — 6,000	
Bordeaux	— — — 21,000	
Languedoc	— — — 5,000	
Amiens	Navigation de la Somme	10,000
Limoges	Navigation de la Charente	100,000
	Canal de Bourgogne	170,000
	Canal de Picardie	40,000
	Fonds en réſerve	28,000
	Total pareil	710,000
	Fonds extraordinaires.	
Metz	Navigation de la Meuſe	60,000
	Total des fonds, tant ordinaires qu'extraordinaires des Canaux & Navigations	770,000

Turcies & Levées.

Les fonds ordinaires des Turcies & Levées ſont de 500,000 liv. Cette ſomme s'impoſe ſeulement ſur les généralités de Tours, Orleans, Bourges, Moulins & Riom, & fait partie du ſecond brevet de la Taille. Cette même

Digitized by Google

ſomme ſe répartit d'après les beſoins de chacune de ces Généralités; l'emploi en ſera fait en 1788, ainſi qu'il ſuit:

Orleans	130,000 l.
Tours	200,000
Bourges	40,000
Moulins	80,000
On réſervera pour les cas imprevus	50,000
Total	500,000

Pavé de Paris.

Les fonds affectés aux dépenſes du pavé de Paris, proviennent des droits de Barrage qui ſe perçoivent par la Ferme générale, & à compte desquels elle paye 600,000 liv. pour l'entretien du pavé de la Ville de Paris, de ſes fauxbourgs & de ſa banlieue - - - - 600,000 l.

RECAPITULATION

des Fonds deſtinés, pour la campagne de 1788.

Aux Dépenſes:
1°. Des Ponts & Chauſſées proprement dits.
2°. Des Ports maritimes de Commerce.
3°. Des Canaux & Navigations.
4°. Des Turcies & Levées.
5°. Du Pavé de Paris.

Ponts & Chauſſées.

Fonds d'impoſitions - - -	3,669,501 l. - 9 d.	
Pour les chemins de la généralité de Paris, réſervés à l'Adminiſtration des Ponts & Chauſſées - -	1,000,000 -	
Fonds extraordinaires pour les routes & ponts des différentes provinces du Royaume - - -	410,000 -	
Total pour les Ponts & Chauſſées -		5,079,501 - 9

Ports Maritimes.

Fonds	Ordinaires - -	800,000	2,620,000 -
	Extraordinaires - -	1,820,000	
			7,699,501 - 9

Canaux

Digitized by Google

Ci-Contre - - -	7,699,501	9

Canaux & Navigation.

Fonds { Ordinaires - -	710,000 }	770,000	-
{ Extraordinaires - -	60,000 }		
Turcies & Levées - - - -		500,000	-
Pavé de Paris - - - -		600,000	-
Total général - - -		9,569,501	9

On croit devoir ajouter qu'indépendamment de ces fonds, il en eſt d'autres particuliers qui s'impoſent ſur differentes Provinces; que partie de ces fonds entre en Recette & en dépenſe dans l'état du Roi, des Ponts & Chauſſées, & qu'une autre partie ſe conſomme dans certaines Provinces, ſans qu'il en ſoit rendu compte dans le Département des Ponts & Chauſſées.

Fonds qui s'impoſent particulierement, & qui entrent en Recette & en Dépenſe dans les Etats du Roi, des Ponts & Chauſſées.

Ponts & Chauſſées.

Hainault — Il ſe léve ſur les bieres du Hainault, un Droit qui monte à une ſomme de 57,000 liv. & c'eſt cette ſomme qui ſert aux dépenſes des Ponts & Chauſſées, proprement dits, de cette Province - - - - - - 57,000 l.

Il s'impoſe en outre ſur le Hainault, pour les chemins de Givet à Rocroy, que le Gouvernement s'eſt chargé de faire conſtruire, conjointement avec les Etats de Liége, d'après un traité fait entre la France & ces Etats, le 24 Mai 1772 une ſomme de - 45,352

Rouſſillon. — Il ſe prend annuellement ſur le droit dit de *Real*, une ſomme de 31,000 liv., pour les chemins du Rouſſillon, & il s'impoſe en outre, pour ce même objet, 15,000 liv.; ce qui fait pour les Dépenſes ordinaires des Ponts & Chauſſées, proprement dits de cette Province - - - - 46,000

Il s'impoſe en outre annuellement, ſur cette Province, une ſomme de 25,000 livres, pour ſuppléer à l'inſuffiſance des fonds deſtinés aux ouvrages importans, qui ſont à y faire, ci - 25,000

173,352

Digitized by Google

De l'autre part -	173,352 l.
Grenoble — Il s'impose sur le Dauphiné, une somme de 30,000 pour les travaux du pont de Isére, ci - -	30,000
Total des Impositions extraordinaires, qui se lèvent, indépendamment de celle de 3,669,501 l. 9 d. pour les Ponts & Chaussées, & des Fonds extraordinaires fournis par le Trésor royal - - - -	203,352

Ports Maritimes.

La Rochelle — Cette Généralité supporte une Imposition particulière, pour sa contribution aux travaux du Port de la Rochelle; cette Imposition est de - - - -	50,000
Bordeaux — Il s'impose pareillement dans cette Province, une somme de 50,000 liv. pour sa contribution aux ouvrages du Port de Saint-Jean-de-Luz, ci - - - -	50,000
Poitiers — Il s'impose annuellement une somme de 40,000 liv. sur le Poitou, pour la contribution de cette Province aux travaux du Port des Sables; cette somme se perçoit sur les ordonnances de M. l'Intendant, ci - - - -	40,000
Nota. Il est rendu compte de l'emploi de cette somme dans les états de situation.	
Total pour les Ports maritimes -	140,000

Récapitulation.

Ponts & Chaussées - - - -	203,352
Ports Maritimes - - - -	140,000
Total des fonds étrangers aux Impositions ordinaires, & à ceux fournis par le Trésor royal - - -	343,352

On fait emploi, à l'exception cependant des 40,000 livres du Ports des Sables, de cette somme de 343,352 livres, dans les Etats du Roi, des Ponts & Chaussées; mais il n'en est pas de même des autres Impositions dont on joint ici un état séparé: toutes se perçoivent sur les ordonnances de Mrs. les Intendans, & il est seulement rendu compte d'une partie de ces Dépenses par les états de situation.

Etat

Digitized by Google

Etat des sommes qui n'entrent ni en recette ni en dépense dans les Etats du Roi, des Ponts & Chaussées, mais qui, cependant, s'emploient annuellement dans les différentes Généralités sur lesquelles ces sommes sont imposées.

Orleans — Il se prend annuellement dans cette Généralité, sur les fonds libres de la Capitation, une somme de 45,000 livres, originairement destinée aux ouvrages du nouveau chemin d'Orleans à Menars, & au chemin à la sortie du port de Blois, pour éviter les dangers de la levée de la Loire, ci - - 45000l.

Navigation.

Bordeaux — On a réduit à 710,000 livres les 800,000 livres de l'imposition générale & on a laissé à la disposition de cette Province 90,000 livres affectées spécialement au rétablissement de la navigation de la rivière de l'Isle & des autres rivières de cette Généralité, ci - - - - - - 90,000

Nota. Ces fonds se consomment dans la Province. On en rend compte à l'Administration.

Caen — Il s'impose, tant pour le payement des indemnités que pour la navigation de la rivière d'Orne, depuis la Ville de Caen jusqu'à la mer - - - - - 80,000

170,000

Pépinières.

Il s'impose annuellement pour les Pépinières, Savoir:

Paris, dans le deuxième brevet - -	30,000	
Soissons, idem - - - -	4,000	
Amiens, sur les Fonds de la Capitation - -	3,210	
Châlons - - - -	10,500	
Orleans - - - -	——	
Tours, sur les Fonds libres - - - -	4,708.	6. 8.
Bourges, dans le deuxième brevet - -	3,000	
Moulins, idem - - - -	3,800	
Lyon, idem - - - -	6,000	
	65,218.	6. 8.

Riom

Digitized by Google

	De l'autre part	65,218.	6. 8.
Riom	dans le deuxième brevet	12,000	
	ſur les Fonds libres	1,000	
Poitiers ſur les Fonds libres		12,000	
Limoges		——	
Bordeaux, dans le deuxième brevet		12,000	
La Rochelle, idem		2,800	
Montauban, ſur les Fonds libres		8,000	
Auch		4,200	
Rouen		——	
Caen		——	
Alençon, ſur les Fonds libres		9,000	
Grenoble		——	
Hainault		1,600	
Metz		3,000	
Alſace		2,000	
Comté de Bourgogne		3,000	
Lorraine		7,586.	10.
Rouſſillon		1,000	
		144,404.	16. 8.

Indemnités de Terrains.

Lyon	12,000	
Poitiers	——	
Limoges ſur les fonds libres	4,000	
Rouen, deuxième brevet	40,000	
Caen, Impoſition territoriale	50,000	
Alençon, Fonds libres	20,000	
	126,000	

Récapitulation.

Ponts & Chauſſées	45,000	
Navigation	170,000	
Pépinières	144,404.	16. 8.
Indemnités de terrains	126,000	
Total	485,404.	16. 8.

No. 9.

Digitized by Google

No. 9.

PORT DE CHERBOURG.

Les fonds à fournir par le Trésor royal pour les dépenses de 1788, sont fixés à - - - - - - 5,100,000

Dont 4,966,000 l. pour les travaux à exécuter pendant la Campagne de 1788.

Et 434,000 pour des approvisionnemens.

5,400,000

Résumé des fonds accordés jusques & compris 1788.

Pour les trois derniers mois 1784 & l'année 1785 -		3,164,000 l.
Pour 1786 - - - -		7,214,000
Pour 1787 - - - -		5,583,000
Pour 1788 - - - -		5,400,000
Total - -		21,361,000

Ces fonds sont indépendans de ceux destinés aux fortifications de Cherbourg, à la Construction des Forts, commencée en 1780 & à l'armement des batteries, la totalité de cette dépense est payée sur les fonds de l'Artillerie & du Génie.

Elle monte, à compter de 1780 jusques & compris 1788 à 8,600,000 l., ce qui donne une année commune d'environ 950,000 l. dont les fonds de l'Artillerie sont augmentés depuis 1780.

Nous joignons les dépenses de ce Port à celles des Ponts & Chaussées, comme étant du même genre, & dirigées par la même Administration.

Nous rendons compte à Votre Majesté, non seulement de ce qu'il faudra fournir cette année, mais de ce qui a été fourni les années précédentes; Votre Majesté a visité Elle-même les ouvrages, & Elle jugera de ce qui doit être fait par ce qui a été dépensé. Ce n'est pas sur un travail de cette espèce, qu'on peut proposer des réductions; la seule économie dont il soit susceptible, c'est d'éviter les prix excessifs. Un Commissaire intelligent est chargé de vérifier sur les lieux, s'il n'y en a point qui doivent être modérés, & s'ils peuvent être réduits. Il en résulteroit une plus grande rapidité dans les travaux, & l'espérance de les conduire plus promtement à leur perfection.

Digitized by Google

No. 10.

MENDICITE.

La déstruction du vagabondage & de la mendicité a été ordonnée par une Déclaration du 3 Août 1764 & un Arrêt du Conseil du 20 Octobre 1777.

Les fonds à fournir par le Trésor royal, pour la dépense des Dépôts de chaque Généralité, montent annuellement à un million.

Outre ces fonds, quelques Provinces, tels que les Pays d'Etats & d'autres, fournissent encore des fonds pour cet objet; ils se montent à 322,003 l. 7 s. 8 d. en total 1,322,003 l. 7 s. 8 d.

Les frais d'Administration consistent:

1°. Dans les appointemens de l'Inspecteur-Général des Dépôts de mendicité, montant à 6000 l.

2°. Dans ceux du Sous-Inspecteur-Général, qui sont de 1500 l.

3°. Dans ceux d'un Caissier, 1200 l.

4°. Dans les frais d'impressions, qui vont environ à 500 l. en tout 9000 l.

Tous les fonds, à l'exception de la somme ci-dessus, sont employés:

1°. Aux frais de capture des mendians & vagabonds dans Paris, qui sont un objet d'environ 50,000 l. par an.

2°. A la dépense des différens dépôts du Royaume. Ces fonds sont distribués, chaque mois, entre ces différens dépôts, d'après un état arrêté par M. le Contrôleur Général.

Il y a déjà eu des économies faites:

1°. Sur le traitement du Magistrat, ci-devant chargé de ce Département, lequel est supprimé en entier, ci - -	13,000l.
2°. Sur les appointemens de Commis & frais de Bureaux -	16,650
3°. Sur les places de Sous-Inspecteurs-Généraux & leurs frais de voyages - - -	6,500
4°. Sur les dépenses des Pioniers *) - - -	56,000
Total - -	92,150l.

Il y

*) Le retranchement de ces Pioniers dont l'utilité est plus que douteuse, accroîtra encore l'économie.

Digitized by Google

Il y a encore plusieurs réductions à faire:

1°. Sur les transfèremens des mendians & vagabonds d'un Dépôt dans un autre, lesquels transfèremens sont un objet de dépense assez considérable, & non seulement ne paroissent pas si utiles qu'on avoit cru d'abord, mais semblent même avoir des inconvéniens.

2°. Sur les frais d'Administration particulière de chaque Dépôt, qui semblent devoir être réduits de beaucoup.

3°. Principalement, enfin sur la dépense du Dépôt de St. Denis, & sur les appointemens & frais de Bureaux relativement à cet objet, ainsi que sur le traitement du Caissier de la mendicité de la Généralité de l'Isle de France.

Il seroit donc possible de réduire le fonds à fournir par le Trésor royal, & de le fixer au plus cette année à 900,000 l.; mais comme ce Département a des dettes à acquitter, on proposera à Votre Majesté de ne profiter cette année que de 50,000 l. En peu d'années, l'ordre acquittera les dettes & satisfera à toutes les dépenses.

L'objet en lui-même, méritera une grande attention de la part de Votre Majesté & Elle aura à comparer le montant de la dépense avec l'effet qu'elle produit, & son utilité.

No. 11.

LIQUIDATION

DE L'ANCIENNE COMPAGNIE DES INDES ANNEE 1788.

Demi-solde aux Officiers Mariniers, Soldats, Matelots & anciens Ouvriers	19,375 l.
Dépenses de Paris, de l'Orient, de Pondichery & de Chandernagor	151,600
Liquidations, décempres de gens de mer & soldats; successions & autres créances	60,000
Restant dû aux Créanciers Dupleix	34,802
Loyer de l'Hôtel de la nouvelle Compagnie à Paris, y compris les impositions royales	18,000
Diverses dépenses pour gratifications & objets imprévus, environ	16,223
	300,000
Reste des reparations ordonnées à l'Orient	100,000
Total	400,000

Digitized by Google

On ne porte pas dans cet article les intérêts & remboursemens des actions. Ils sont réunis avec les intérêts d'emprunts & les remboursemens à époques fixes.

Les réparations de l'Orient seront terminées cette année.

Ce qui est dû pour la succession de M. Dupleix sera aussi soldé. Ainsi il en résultera pour l'année prochaine une diminution de 134,000 l. On est d'ailleurs persuadé que quelques articles de la dépense sont susceptibles de réduction. Ils n'ont pu encore être assez approfondis pour en annoncer le montant à Votre Majesté.

No. 12.

SUPPLEMENT,

à fournir par le tresor royal, pour les rentes de l'hotel-de-ville, au dela des fonds reserves sur les fermes, la regie generale et le marc d'or.

Résumé des Rentes & autres charges payables à l'Hôtel-de-Ville, dont le détail est ci-joint:

Rentes perpetuelles - - -		50,975,000 l.
Tontines - - - -		3,356,000
Viagères, compris l'Edit de Mai 1787, & les Constitutions faites sur l'Emprunt de Quatre vingt millions de Decembre 1785 -		88,126,000
Gages des Payeurs & Controleurs - -		2,281,000
Intérêts des Offices des Payeurs supprimés en 1772, qui restent à rembourser - - - -		250,000
Epices & frais de Comptes - - - -		572,000
		145,560,000
Les Rentes provenant de l'Ordre du Saint Esprit sont réunies à celles de l'Hôtel-de-Ville, à compter du 1er Janvier 1788; elles montent à 996,200 liv. qui sont prélevées sur le produit du Marc d'or, au chapitre des Recettes, ci -	996,200 l.	
Autres Rentes ci-d.s payées à la Caisse des Amort.s & réunies de même à celle de la Ville, à compter de la même epoque.		1,034,200
Rentes Viagères sur l'Hôpital de Toulouse -	38,000	
		146,594,200

Rentes

Digitized by Google

	Ci Contre -		146,594,200
Rentes	Constituées de l'Edit de Decembre 1782 -	950,000	1,010,000
	Constituées de l'Emprunt de 125 millions -	60,000	
			147,604,200
Sur quoi il faut déduire les extinctions des Rentes pendant l'année 1787 évalués à 1,200,000 liv. par an - -			1,200,000
	Reste - -		146,404,200

Fonds destinées au payement desdites Rentes.

Sur	les Fermes générales - - -	96,000,000
	la Régie générale - - - -	36,000,000
	la Régie des Domaines, chargée du recouvrement du Marc d'or - - - -	996,200
	le Trésor royal - - - -	13,408,000
	Somme Pareille - -	146,404,200

Nota. On ne porte pas ici les Rentes qui proviendront de l'Emprunt de Cent vingt millions de Novembre 1787 lesquelles, en supposant que la totalité de l'Emprunt soit constituée en viager sur une ou sur deux Têtes, pourront monter à environ Douze millions, dont le payement ne commencera à s'effectuer qu'en 1789. Ainsi, en 1789 la totalité des Rentes sera de - - - - 158,404,200

On a réuni dans cet article toutes les Rentes qui sont ou seront payées à l'Hotel-de-Ville.

On y a joint les frais de leurs payement & de leur comptabilité.

Il y a encore quelques autres Rentes, soit viagères, soit perpetuelles, qui peuvent être jointes à celles qui sont énoncées dans cet article. Les Rentes seules dont le remboursement est prochain & déterminé, doivent en être séparées.

Tableau du Montant des Rentes perpétuelles & viagères assignées sur l'Hôtel-de-Ville de Paris, pour l'année 1788.

Perpétuelles	Edit de Juin 1720 - -	19,995,408	30,168,277
	d'Avril 1758 - -	2,623,805	
	de Février 1770 - -	6,885,320	
	de Janvier 1777 - -	663,744	

Digitized by Google

	De l'autre part - -		30,168,277
Perpétuelles	Edit de Décembre 1785 - -	217,500	514,572
	de Février 1786 Reconſtitution -	297,072	
	Rentes provenant de la Caiſſe des Arrérages 1784 -		18,818,635
	Rentes des Communautés ſur les Ports - -		1,458,181
	Rentes de l'Ordre du Saint-Eſprit - -		6000
	Total des Rentes Perpétuelles - -		50,975,665
Tontines	Deuxième - - -	100	3,356,305
	Troiſième - - -	5,732	
	Quatrième - - -	129,760	
	Cinquième - - -	101,295	
	Sixième - - -	99,470	
	Septième - - -	98,995	
	Huitième - - -	222,798	
	Neuvième - - -	190,952	
	Dixième - - -	2,505,903	
Viagères	Edit de Février - 1702 -	1,735	
	de Juillet - 1704 -	123	
	de Mai - 1714 -	9,945	
	de Mars - 1715 -	528	
	d' Août - 1717 -	16,661	
	de Octobre - 1717 -	3,119	
	d'Août - 1720 -	100,784	
	de Novembre - 1722 -	107,820	
	de Juillet - 1723 -	163,872	
	de Janvier - 1724 -	134,087	
	de Décembre - 1737 -	85,479	
	d' Août - 1739 -	174,078	
	de Novembre - 1740 -	17 865	
		816,096	
Suite des Rentes Viagères	Edit de Octobre - 1741 -	22,733	
	de Janvier - 1743 -	58,822	
	de Février - 1743 -	46,174	
	de Novembre - 1744 -	71,384	
	de Juillet - 1747 -	189,571	
	de Mai - 1751 -	301,197	
		1,505,977	

Edit

Digitized by Google

	Ci-Contre - -	1,505,977
Suite des Rentes Viagères	Edit de Novembre - 1754 - -	471,565
	de Novembre - 1757 - -	3,143,123
	de Novembre - 1758 - -	1,573,199
	de Novembre - 1761 - -	2,692,144
	de Janvier - 1766 - -	3,753,193
	de Décembre - 1768 - -	3,929,034
	de Juin - 1771 -	8,425,672
	de Janvier - 1777 - -	1,002,170
	de Novembre - 1778 - -	3,896,353
	de Novembre - 1779 - -	5,679,840
	d'Août - 1780 - -	182,870
	de Février - 1781 - -	6,848,363
	de Mars - 1781 - -	7,822,431
	de Janvier - 1782 - -	17,837,488
	de Décembre - 1783 - -	9,796,505
	de Décembre - 1785 - -	720,000
	de Mai - 1787 - -	6,000,000
Compagnie des Indes.	Edit de Février - 1724 - -	443,995
	de Mai - 1748 - -	471,287
	d'Avril - 1765 - -	581,183
	de Février - 1770 - -	80 ,369
	Gouvernemens municipaux - -	540,224
	Total des Rentes Viagères - -	88,125,985

Récapitulation.

Perpétuelles - - -	50,975,665
Tontines - - - -	3,356,305
Viagères - - - -	88,125,985
Gages des Payeurs & Contrôleurs - -	2,280,800
Intérêts des Offices des Payeurs des Rentes, supprimés en 1772 restant à rembourser - - -	250,000
Epices & frais de Comptes - - -	572,000
	145,560,755

Digitized by Google

No. 13.

DIVERSES RENTES

INTERETS, INDEMNITES ANNUELLES POUR ACQUISITIONS, ECHANGES ET AUTRES ARRANGEMENS.

Rente viagère sur la tête du Roi, au profit des Invalides de la Marine, provenant des fonds remis au Trésor royal par le Clergé, an 1782		120,000
A l'Hôpital des Quinze-Vingts, Rente perpétuelle formant l'intérêt du prix des terrains & bâtimens de l'ancien enclos des Quinze-Vingts		250,000
Monsieur, pour partie de l'indemnité de la casualité des Offices de finances, qui a été supprimée dans son apanage		33,886
Rentes perpétuelles & viagères dûes par M. le Comte d'Artois, dont le Roi s'est chargé		1,000,000
M. le Comte d'Artois, pour partie de l'indemnité de la casualité des Offices de finances, qui a été supprimée dans son apanage		50,000
M. le Duc d'Orléans, intérêts de la dot de la feue Reine douairière d'Espagne, déduction des impositions royales	185,068	
Idem de la dot de feue Made. la Duchesse d'Orleans, trisaïeule de ce Prince	89,000	310,868
Idem du Brevet de retenue, dont le gouvernement du Dauphiné, étoit gravé, & que ce Prince a acquitté	24,000	
Indemnité de plusieurs offices supprimés dans son apanage	12,800	
M. le Prince de Condé, intérêts de la dot de feue Madame la Duchesse de Bourbon, déduction des impositions royales		35,600
M. le Prince de Conti, intérêts du prix de la vente faite au Roi des terres d'Ivry & Garennes		9,300
M. le Duc de Penthièvre, intérêts de ce qui lui reste dû pour soulte de la principauté des Dombes	94,000	
Rentes dûes par ce Prince pour ladite principauté, dont le Roi s'est chargé	15,832	112,232
Intérêts du prix de la vente de l'Hôtel du Maine, à Saint-Germain-en-laye	2,400	
Aux héritiers de feu M. le Maréchal Prince de Soubise, intérêts de 1,200,000 liv. restant dûs sur le prix de la Baronie de Viviers en Lorraine		60,000
		1,981,886

Rentes

Ci-Contre - -		1,981,886
Rentes viagères dont le Roi s'eſt chargé envers les créanciers de M. le Prince de Guémené, en déduction du prix de l'Orient & des Terres du Châtel & Carman, ci - -	996,500	
Rentes perpétuelles - - - -	20,000	1,016,500
M. le Maréchal l'prince de Beauvau, intérêts du Brevet de retenue dont étoit grévé le Gouvernement de Languedoc, & qu'il a acquitté -		4,000
M. le Marquis de la Vaupalière, intérêts du brevet de retenue dont étoit grévé le Gouvernement du Maine, & qu'il a acquitté -		6,000
M. Joly de Fleury, Procureur général du Parlement de Paris, intérêts de brevet de retenue payé par ſon aïeul à feu M. le Chancelier d'Agueſſeau - - - - -		13,500
M. Necker, intérêts à Cinq pour cent de 2,400,000 liv. par lui dépoſées au Tréſor royal - - - -		120,000
M. le Duc de Liancourt intérêts de 600,000 liv. reſtant dûs ſur le prix des forêts de Camors & Florange en Bretagne, vendus au Roi -		30,000
M. le Comte Archambaud-Perigord, intérêts de 1,450,000 liv. formant le prix de ſa terre & ſeigneurie de Bois-le-Vicomte, vendue au Roi - - - -		72,500
M. le Marquis de Fouquet, intérêts du prix de la terre d'Anvillars, vendue au Roi - - - - -		31,000
M. le Comte de la Suze, intérêts du prix de la Baronie de Languaulnay - - - - - -		3,540
M. le Comte de Puiſignieu, intérêts du prix de la Baronie de l'Isle-de-Ré - - - - -		24,000
M. le Baron de Bormes, intérêts du prix du château d'Alfort, vendu au Roi - - -		2,000
M. de Saulles, intérêts du prix du Comte de Sezanne -		6,173
M. Clement de Barville, rentes perpétuelles & viagères, dont le Roi s'eſt chargé pour le prix du Comte de Montgommery -		150,000
M. le Comte de Buffon, intérêts du prix de terrains & bâtimens qu'il a vendus au Roi - - - - -		5,600
La Dᵉ. Gaudin, intérêts du prix de pluſieurs bâtimens a Verſailles, qu'elle a vendus au Roi - - -		12,238
M. Gilbert de Voiſins, intérêts de 748,700 l. reſtans ſur 935,935 l. faiſant partie du prix de la vente faite au Roi des terre & ſeigneurie de St. Prieſt & de St. Etienne-en Forès - -		37,400
		3,516,337

Digitized by Google

De l'autre part - -	3,516,337
Lui, rentes viagères pour le capital de 400,000 liv. formant le complément de ladite rente - - - - -	36,000
Mad. la Duchesse de Broglio, comme héritière de feu M. le Baron de Thiers, pour sa portion dans les 60,000 l. d'intérêts dûs à la succession Crozat, pour les droits de propriété sur le canal de Picardie, réuni au domaine par arrêt du Conseil du 23 Août 1767 -	20,000
Made. la Marquise de Béthune, pour idem - - -	20,000
Made. la Comtesse de Béthune, pour idem - -	20,000
M. le Comte de Châtelux, intérêts de la dot de Madame de Durfort-Civrac - - - - -	2,225
M. de Monteran, intérêts de sa charge d'Intendant du Commerce, supprimée - - - - -	10,000
Aux héritiers du sieur Beaujon, intérêts du prix d'un office de Président du Parlement - - - -	22,500
M. le Couteulx de Vertron, intérêts d'un office de Trésorier de France -	3,010
Aux Procureurs de la Chambre des Comptes, intérêts du rachat par eux fait en 1745, du droit de paulette de leurs offices, qui ont depuis été assujettis au Centième denier - - -	1,041
Aux Notaires de Paris, idem - - - - -	16,663
Aux Huissiers du Châtelet, idem - - - -	982
M. de Entelles, Trésorier du Marc d'or, intérêts du prix de son office supprimé - - - - -	25,000
M. de Cimery, Payeurs des charges assignées sur les domaines, intérêts du prix de son office supprimé - - - -	40,000
M. de Leval, idem - - - -	20,000
M. Bertin, Trésorier des Revenus casuels, intérêts idem -	53,000
M. Paris de Gayeres, Receveur général des finances de Rouen, intérêts, idem - - - - -	19,250
Les Héritiers — du feu sieur Barbault de Glatigny, Receveur général des finances, intérêts du prix de son office -	10,750
Les Héritiers — du feu sieur Olivier, Receveur général des finances, intérêts, idem - - - -	7,330
Les Héritiers — du feu sieur Huet de Thorigny, idem - -	13,540
Les Héritiers — du feu sieur de Saint-Laurent, Trésorier des Colonies, idem - - - - - -	7,740
Les Héritiers — du feu sieur Denis, Trésorier des Bâtimens, idem -	9,790
	3,875,158

Les

Ci-Contre - - -	3,875,158
Les Héritiers du feu sieur Tronchin, Trésorier du Marc d'or, idem	4,500
Les Héritiers du feu sieur le Normant, idem - -	2,750
M. Jaſſon, intérêts de l'office de Grand-Bailli d'Epée à Nantes -	2,000
M. le Baron de Bezenval, Lieutenant-Colonel des Gardes-Suiſſes, indemnité de l'Impoſition deſtinée pour le logement de ſa troupe dans la paroiſſe de Belleville - - - - -	1,000
M. le Duc de Villeroy, indemnité annuelle, à cauſe de la démolition des châteaux de Beauvoir-ſur Mer & Machecoul, appartenans à la Maiſon de Retz, dont il eſt héritier - - -	9,000
M. le Duc de Chevreuſe, indemnité annuelle de trois parties de rentes ſur les Aides & Gabelles, à lui cédées par le feu Roi de Sardaigne, & qu'il a rémiſes au Roi - - - -	20,000
M. le Duc de Grammont, indemnité des droits qu'il perd par la franchiſe du port de Bayonne - - - -	144,000
M. le Comte de la Roche Rimon, indemnité de la non-jouiſſance du domaine de Chaudeſſaigne - - - -	1,500
Made. la Marquiſe de la Tournelle, indemnité de la conceſſion de la forêt de Mouteilles réunie au domaine - - -	4,000
Made. la Comteſſe Duhautoy, indemnité de la réſiliation du bail des forges de Moyeuvre en Lorraine, 12,000 liv. pendant trente ans (8e. année) - - - - - -	12,000
M. le Marquis de Sourches, indemnité pour la ſuppreſſion de droits qui étoient attachés à ſa charge de Général-Prévôt de l'Hôtel -	20,000
Aux Officiers de la Prévôté de l'Hotel, indemnité, idem - -	4,000
M. de la Mouche, Auditeur des Comptes, indemnité d'office ſur les Coirs - - - - - -	400
Au Domaine de la Ville de Paris. pour indemnité de la redevance dont étoient tenus envers la Ville les Officiers Gardes-nuit ſur les Quais & Ports, ſupprimés - - - - -	13,000
Au Domaine de la Ville de Paris. Indemnité des droits que la Ville percevoit ſur d'autres offices ſur les Ports, ſupprimés - -	14,586
Au Greffier en chef de la ville de Paris, indemnité de la ſuppreſſion de droits attachés à ſon office - - -	1,800
Au ſieur de Saint-Laurent, Grand-Maître des Eaux & Forêts du département de Caen, pour lui tenir lieu des gages de ſon office, non compris dans les états des domaines - -	23,400
	4,153,094

Digitized by Google

De l'autre part - -	4,153,094
M. le Baron de Sourſac, indemnité viagère pour la ſuppreſſion de ſes droits de péages ſur les rivières de Dordogne & Laziège dans l'étendue de ſa Baronie - - - - -	4,000
M. le Marquis de Courcy, rente perpétuelle pour indemnité du retrait de pluſieurs terrains qui lui avoient été concédés en Normandie -	12,000
Mad. de Bourgelas, rente ci-devant aſſignée ſur le fonds des Ecoles vétérinaires - - - -	4,000
Mad. la Comteſſe de Pons & M. l'Evêque de Grenoble, rente viagère pour leur tenir lieu de droits en Dauphiné cédés au Roi -	16,000
Total - -	4,218,254

Votre Majeſté remarquera dans cet article, qu'il y a des rentes perpétuelles & des rentes viagères qui ne doivent pas être ſéparées des autres rentes du même genre; Elle remarquera auſſi qu'il y a pluſieurs objets qui ſont comme en ſuſpens, & ont beſoin d'être terminés.

Elle verra dans l'article ſuivant, que des ſommes aſſez conſidérées diminueront, & on auroit pu regarder ces intérêts comme faiſant partie de la dépenſe extraordinaire.

Le déficit ordinaire en auroit été diminué, mais on n'a pu atteindre, dans ce Compte, cette préciſion ſcrupuleuſe qui claſſe toutes les parties & empêche qu'on ne les confonde; c'eſt ce qu'il ſera poſſible d'eſpérer pour le Compte de l'année prochaine.

A cette remarque générale, nous ajouterons ſur ce qui concerne l'hôpital des Quinze-vingts, que Votre Majeſté a lieu d'attendre une rentrée de fonds qui la dédommage des 250,000 livres qu'Elle donne à cet hôpital.

Cette rentrée doit provenir de la vente des maiſons conſtruites ſur ſon ancien emplacement. Votre Majeſté a commencé par ſe charger de la rente du prix auquel le terrain a été rendu; & ſi Elle ne retiroit pas de ces maiſons un prix proportionné, il ſe trouveroit que l'accroiſſement du revenu dont jouit cet Hôpital, auroit été obtenu ſur le Tréſor royal, ſans que les terrains vendus euſſent rien produit.

Une Commiſſion eſt établie pour terminer cet objet important pour vos Finances.

Il y a beaucoup d'autres articles de ce chapitre qui paroîtroient mériter quelque diſcuſſion & on n'en négligera aucune; mais le plus grand nombre eſt tellement conclu qu'il ne reſte plus qu'à les acquitter.

Digitized by Google

No. 14.

DEPENSES DIVERSES

REMBOURSEMENS D'ACQUISITIONS APPOINTEMENS ET TRAITEMENS PAR ORDONNANCES PARTICULIERES.

Dépenſes ordinaires.

Remplacement à M. le Garde des Sceaux, du droit de ſurvivance, dû par les Secrétaires du Roi lors de leur réception, à raiſon de 1,500 livres chacun, année commune, priſe ſur les trois dernières		30,000
Frais des tirages des Loteries réſultantes des Emprunts; honoraires du Prévôt des Marchands & Echevins de la ville de Paris		80,000
Loyer de l'Hôtel de Choiſeul, pour le Tribunal des Maréchaux de France	20,000	25,400
Gages des perſonnes attachées audit Hôtel	5,400	
Secours annuel à l'Ecole des Orphelins militaires		32,000
Dépenſes de la Librairie		12,000
Frais de Tranſcriptions des regiſtres du Parlement		6,000
Au Tréſorier de la Ville de Bordeaux, pour intérêts du rachat fait par ladite Ville de l'entretien des lanternes publiques		8,700
Achat de parchemin pour les Quittances, comptables qui s'expédient au Tréſor royal, Contracts de reconſtitution, Brevets de penſions, &c. environ		10,000
Ces objets ne ſont pas partie des fonds de la guerre. — Habillement du Régiment du Roi, Infanterie		40,000
Entretien de l'Hôtel des Gardes du Corps à Verſailles		6,000
Logement de M. le Comte d'Affry, Colonel des Suiſſes		4,000
Bois & lumières pour les nouveaux corps-de-garde du régiment des Gardes-Françoiſes à Paris: gratifications à quelques Sergens & Soldats		5,000
Supplément de ſolde au détachement dudit régiment des Gardes-Françoiſes, pour les Spectacles à Verſailles		6,600
Divers traitemens, appointemens & dépenſes particulières, formant un total de		1,143,200
		1,408,900

Digitized by Google

Dépenses extraordinaires.

Finira en 1787	Aux Héritiers de feu M. le Maréchal de Soubise, sur 1,200,000 livres restant du prix de la terre de Viviers en Lorraine, remboursables à raison de 100,000 liv. par an - - -	100,000
Finira en 1790	A M. le Duc de Liancourt, sur 600,000 livres restant du prix des forêts de Camors & Floranges, qu'il a vendues au Roi, remboursables à raison de 200,000 liv. par an - - - -	200,000
Dernière année	A la Succession de feu M. le Duc de Choiseul, pour la dernière année des 200,000 livres que le Roi lui a accordées pendant trois ans, à cause du remboursement anticipé de Quatre millions que ladite Succession a fait à Sa Majesté - - -	200,000
Finira en 1794	A M. de Barville, sur 1,450,000 livres restant du prix du Comté de Montgommery, remboursables à raison de 200,000 livres par an - -	200,000
pour 1788 seulement.	Anciens arrérages dûs aux Créanciers privilégiés de M. le Prince de Guémené, sur l'Orient - 86,000	
	Reste de 3,500,000 liv. déposées au Trésor royal pour être converties en rentes viagères, & destinées aux Créances exigibles - - 1,207,000	1,293,000
Finira en 1791	A M. Gilbert de Voisins, sur 748,700 liv. restant du prix des terres de Saint-Prieſt & de Saint-Etienne &c. qu'il a vendues au Roi, remboursables à raison de 187,000 livres par an - - -	187,000
		2,180,000

RESULTAT.

Les Dépenses ordinaires montent à - -	1,408,900
Les Dépenses extraordinaires à - - -	2,180,000
Total Général - -	3,588,900

On a déjà fait reporter à d'autres chapitres quelques articles contenus dans celui-ci, & qui n'auroient pas dû y être placés.

Malgré

Digitized by Google

Malgré cela, il reste encore entre ceux qui le composent une telle dissemblance, qu'un nouvel ordre est absolument nécessaire.

Nous avons cru devoir joindre à ce chapitre plusieurs autres dépenses, qui sont acquittées par des Ordonnances particulières & qui montent à 1,143,200 l.

Nous ferons sur ces dépenses les mêmes reflexions que nous avons faites sur celles concernant la Maison de Votre Majesté & de la Famille Royale, qui sont aussi payées par des Ordonnances particulières.

Il faut peut-être en supprimer quelques-unes, mais sur-tout joindre celles qui doivent subsister, aux traitemens dont elles sont le Supplément, mettre chaque objet à la place qui lui convient, & toujours éviter les doubles emplois.

No. 15.

INTERETS D'EMPRUNTS.

Intérêts	de 1,160,000 liv. restant sur un Emprunt de 1,560,000 liv. fait à Gênes en 1775 pour les Messageries -	58,000 l.
	de 2,400,000 liv. restant sur un Emprunt de 6,000,000 liv. fait à Gênes en 1777 - -	120,000
	de 3,440,000 liv. reçus sur un Emprunt de 5,000,000 liv. fait à Gênes en 1785 - - -	172,000
	d'un Emprunt fait à Gênes en 1782 par la Ville de Paris, dont le Roi s'est chargé - - -	26,000
	d'un Emprunt viager fait par la Ville de Paris en 1771 pour la Comédie françoise - - -	17,000
	de Neuf millions, restant sur un Emprunt de 10,000,000 liv. fait en Hollande en 1781 pour les Américains -	360,000
	des Actions & Billets d'Emprunt de l'ancienne Compagnie des Indes - - -	3,910,000
	de l'Emprunt de 100 millions, de l'Edit de Décembre 1782 -	3,831,000
	de la Loterie de 24 millions, d'Avril 1783 -	540,000
	de l'Emprunt de 125 millions, de l'Edit de Décembre 1784 -	5,750,000
	de 72 millions non constitués, de l'Emprunt de 80 millions de Décembre 1785 - -	3,600,000
	de 70 millions d'Actions de la Caisse d'Escompte -	3,500,000
	d'un Emprunt de 4 millions, fait à Gênes par les acquéreurs des terrains des Quinze-Vingts dont le Roi s'est chargé -	200,000
		22,084,000

Objet

Digitized by Google

Objet extraordinaire. { Reste d'anciens arrérages dûs sur ledit Emprunt, dont le Roi s'est pareillement chargé fermant une dépense extraordinaire pour 1788 seulement - - 200,000

Les intérêts de la Loterie, de 36,000,000 livres de Octobre 1780 sont cumulés avec les Capitaux & Primes, & se trouvent au Chapitre des rembourſemens, ci, pour - - - - Mémoire

Idem, pour les intérêts de la Loterie de 24 millions d'Octobre 1783 ci, pour - - - - - Mémoire

Comme ces intérêts ne sont pas perpétuels, on ne les renvoie pas aux rentes payées par l'Hôtel de-Ville.

Comme une partie au moins doit durer long-temps, on ne les a pas distraits des dépenses ordinaires.

Chaque année apportera quelque profit. Il y a cette année 505,000 liv. d'intérêts de moins a payer qu'en 1787 par les rembourſemens effectués dans ladite année, sur ceux des Emprunts dont les intérêts ne sont pas cumulés avec les rembourſemens successifs.

En 1789 il y aura une reduction de 1,084,500 liv. par les rembourſemens faits en 1788 sur les capitaux desdits Emprunts.

No. 16.

INTERETS ET FRAIS DES ANTICIPATIONS.

C'est un grand malheur que cette énorme quantité d'Anticipations, aux quelles on a été successivement obligé d'avoir recours.

L'attention la plus continuelle doit veiller à les diminuer. S'il n'y avoit pas de deficit, on y parviendroit bientôt par la seule économie; mais l'existence de ce deficit oblige à chercher d'autres moyens & il ne sera peut-être pas impossible de les trouver.

En attendant qu'on y parvienne, on n'a dû rien négliger pour placer les services entre des mains sûres & qui ayent la confiance publique, & l'on assure Votre Majesté qu'Elle peut-être tranquille sur la réputation & le crédit mérité de ceux qui en sont chargés. Les Compagnies de Finance font à cet égard particulièrement dignes de la confiance de Votre Majesté comme elles ont toujours merité celle du Public.

Les

Digitized by Google

Les arrangemens pris au commencement de l'année ont produit ſur les Anticipations, une économie de 800,000 livres qu'il ſera peut-être poſſible d'accroître l'année prochaine. La dépenſe des ſervices coûte encore à Votre Majeſté 14,860,000 livres.

No. 17.

REMBOURSEMENS D'EMPRUNTS À TERMES FIXES.

Loteries	de 36 millions d'Octobre 1780 - -	6,300,000 l.	14,088,600
	de 24 millions d'Avril - 1783 - -	3,136,000	
	de 24 millions d'Octobre 1783 - -	4,652,600	
Emprunts	de 100 millions de Décembre 1782 - -		6,168,000
	de 125 millions de Décembre 1782 compris l'accroiſſement - - - - -		5,750,000
	de 80 millions de Décembre 1785, en ſuppoſant qu'il n'y ait pas de Conſtitutions viagères -	8,000,000	8,800,000
	Primes dudit emprunt - -	800,000	
Actions de l'ancienne Compagnie des Indes - -			995,000
Seconda-Compte	ſur un emprunt de 1,560,000 l. fait à Gênes en 1775 - - - -	400,000	2,730,000
	ſur un emprunt de 3,000,000 fait à Gênes en 1777 - -	1,000,000	
4e. à Compte ſur un emprunt de 6,000,000 fait idem en 1777 - - - - -		1,200,000	
1er à Compte ſur un emprunt de 520,000 fait à Gênes en 1782, par la Ville de Paris, & dont le Roi s'eſt chargé - - -		130,000	
Troiſième Rembourſement à faire à la Ville ſur les fonds de la Loterie, de Septembre, verſés au Tréſor Royal -		3,000,000	4,100,000
Premier Rembourſement à faire au Public ſur ladite Loterie - - - -		600,000	
Rembourſement	ſur l'emprunt fait par la Ville pour le Compte du Roi en 1777 -	100,000	
	par celui de - -	400,000	
			42,631,600

Digitized by Google

	De l'autre part - -	42,631,600
Deuxième à compte sur l'emprunt de 10 millions fait en Hollande en 1781 pour les Américains - - - -		1,000,000
Rembourſement	exigible en 1788 sur l'emprunt de 10 millions, ouvert à Bruxelles par les Etats de la Flandre Maritime -	1,030,000
	d'environ 6 millions, reçus & verſés au Trésor Royal de la Loterie de la Ville, du mois d'Octobre 1787 -	6,000,000
	Total - -	50,661,600

Dans les rembourſemens compris dans cet article, on n'a pas inſéré celui du dépôt fait au Tréſor Royal en 1787 par la Compagnie qui a fait le doublement des chances de la Loterie de la ville de 1786.

Ce rembourſement n'a cependant été fait qu'en Janvier, mais on a cru qu'il devoit appartenir à 1787, & on n'en fait mention que pour aſſurer Votre Majeſté qu'il y a été ſatisfait; il montoit à 7,800,000 livres.

La Loterie de la Ville de l'année derniere, & qui étoit de 12 millions, n'ayant été remplie qu'à moitié, on n'a pas voulu vendre les billets avec perte; les meſures que Votre Majeſté a priſes dispenſent de ces moyens ruineux d'avoir de l'argent. Auſſi le rembourſement ne ſera que de 6 millions, & jamais emprunt n'aura été moins à la charge du Tréſor Royal puiſqu'il ne lui a coûté aucun intérêt, & qu'il en reſultera un bénéfice pour les Hôpitaux.

Ces 6 millions n'auront plus lieu pour l'année prochaine, mais ils ſeront remplacés en partie par l'accroiſſement de la ſomme deſtinée au rembourſement des Loteries de 1783 de l'emprunt de 125 millions &c.

Cet accroiſſement ſera en 1789 de 1,556,900 livres.

Digitized by Google

No. 20.

GAGES, INTERETS DES FINANCES,

TAXATIONS ET APPOINTEMENS, FRAIS DE BUREAUX ET DE COMPTABILITE DES GARDES DU TRESOR ROYAL, DES TRESORIERS GENERAUX ET DES COMMISSAIRES AU BUREAU DE LA MAISON DU ROI.

Gardes du Tréſor Royal.

Intérêts de leurs Finances (1,200,000 liv. chacun) -		120,000	
Traitement — de celui qui eſt en exercice, appointemens de Commis & frais de Bureaux	125,425	238,850	
Traitement — pour celui qui n'eſt pas en exercice -	113,425		
Gages du Conſeil du 1er Commis en exercice -		1,500	
Appointemens & frais de bureaux des penſions chez M. de Savalete - - - - -		64,500	617,050
La conſervation des ſaiſies & oppoſitions ſur le Tréſor royal, gages & attributions - -		3,200	
Frais — de compte du Tréſor royal -	123,300	189,000	
Frais — de celui des Penſions - -	45,700		
Frais — de Reconſtitutions - -	20,000		

Tréſorier de la Guerre.

Intérêts de 1,600,000 liv. montant de la finance du Tréſorier général, porté dans les Etats 10e déduit -	72,000	
Taxations ſuivant l'Edit de Juin 1782 - - -	950,000	1,102,000
Intérêt de la finance du ſecond Office de Tréſorier général ſupprimé, ſans retenue *) - - -	80,000	

Nota. Les frais de comptabilité ſont à la Charge du Tréſorier.

Treſorier de la Marine.

Intérêts de 1,200,000 liv. montant de la finance du Tréſorier général, porté dans les Etats, 10e déduit -	54,000	467,000
Taxations ſur la nouvelle fixation des fonds à 45 millions	413,000	
		2,186,050

*) Les Lettres patentes du 30 Août 1786, qui accordoient une augmentation de taxations, ont été retirés.

Digitized by Google

De l'autre part		2,186,050
Intérêts de la Finance du ſecond Office ſupprimé		60,000

Nota. Les frais de comptabilité ſont à la Charge du Tréſorier.

Tréſorier de la Maiſon du Roi.

Intérêts d'un million, montant de la finance du Tréſorier général, ſans retenue	50,000	291,086
Traitement annuel	20,000	
Gratification idem	40,000	
Appointemens de Commis & gratifications	90,500	
Frais de bureaux & loyer	41,500	
Frais de Comptes	49,086	

Tréſorier de Dépenſes diverſes.

Intérêts de 700,000 liv. montant de la finance de Tréſorier ſans retenue	35,000	123,000
Traitement annuel à gratification	22,500	
Il y a de plus 12,500 liv. ſur la Caiſſe du Commerce & ſur celle des Communautés qui ont des fonds particuliers.		
Appointemens de Commis & gratifications	29,500	
Appointemens du Contrôleur	2,000	
Loyer & frais de bureaux	11,500	
Frais de Comptes	22,500	

Caiſſe des Amortiſſemens.

Appointemens des deux Directeurs		30,000	249,800
Appointemens du Tréſorier	30,000	60,000	
Loyer & frais de bureaux	30,000		
Appointemens du Contrôleur		10,000	
Appointemens des Commis & frais de bureaux		39,000	
Frais de comptabilité		90,800	

Bureau de la Maiſon du Roi.

Intérêts de 500,000 livres, de finance fournie par chacun des cinq Commiſſaires du bureau de la Maiſon du Roi	125,000
	3,034,936

Appoin-

Digitized by Google

Ci-Contre - -		3,034,936
Appointemens, à raiſon de 25,000 l. chacun -	125,000	135,000
Les deux Commiſſaires de la Chambre des Comptes -	10,000	
Total - -		3,169,936

Nota. Les Gages, appointemens & frais de bureaux des Tréſoriers des Bâtimens, des Offrandes & Aumônes, & des Ponts & Chauſſées, ſont prélevés ſur les fonds deſtinés à chacun de ces Départemens.

Diminution en 1788 & 1789.

La ſuppreſſion de la Caiſſe d'amortiſſement produira en 1788 & 1789 une économie d'environ - - - -	76,000

Elle ſera augmentée en 1790.

1°. Des frais de comptabilité - -	90,000	106,000
2°. Des appointemens & frais de bureaux accordés au Tréſorier ſupprimé, pour la reddition de ſes comptes -	16,000	

Le taux de cette Dépenſe annonce la néceſſité de la moderer. Déjà Votre Majeſté a fait une économie de 76.000 liv. par la ſuppreſſion de la Caiſſe d'amortiſſement, mais des benefices plus conſidérables ſont attendûs, & pardeſſus tout, l'ordre que de nouveaux arrangemens économiques doivent amener.

Votre Majeſté nous a ordonné de nous en occuper & ils ne tarderont pas à être mis ſous ſes yeux.

Suivant les aperçus qui nous ont été remis, l'économie paſſera un million, dès le premier moment, ſans compter les bénéfices à venir & ſur-tout celui qui réſultera d'un Tréſor royal bien organiſé, & d'une comptabilité bien ordonnée.

No. 21.

SUPPLEMENT DES FONDS

à FOURNIR POUR LES DEPENSES CIVILES DE CORSE.

Les dépenſes fixes & variables de l'Iſle de Corſe ont excédé les produits de 300,000 liv. en 1785, 1786 & 1787.

Le Tréſor royal a ſupplée à ce deficit pendant ces trois années.

Mais à compter de 1788 cet excédant de dépenſe ſe trouve réduit à - - - - - - 250,000 liv.

Digitized by Google

Les produits auxquels le Trésor royal supplée sont:

1°. La subvention abonnée - - - - 120,000 liv.

2°. Plusieurs droits mis en régie dont on ne peut encore déterminer le montant annuel & qu'on estime - - - 258,000 liv.

On n'a pas mis ces produits dans le compte général des revenus, parce qu'il n'en rentre rien au Trésor royal, & que tout est consommé en Corse.

Les dépenses civiles étoient estimés, année commune, 731,000 livres.

Et comme les produits sont inférieurs, on y a supplée du Trésor royal.

Ce supplement doit diminuer insensiblement, tant parce que les produits peuvent augmenter, que parce que les dépenses peuvent être moindres;

On l'a reduit cette année à 250,000 livr. On espere le réduire encore en 1789 & les années suivantes.

No. 22.

ACADIENS.

Lorsque les Acadiens revinrent en France, à la Paix de 1762 le Gouvernement se chargea de pourvoir à leur subsistance. On leur accorda une solde de 6 sous par jour, jusqu'à la fin de 1777; elle fut reduite à , sous, à compter du premier Janvier 1778, ce qui formoit alors un objet de dépense de 113,000 liv. par an réduit depuis à environ 100,000 liv.

L'Espagne leur fit proposer il y a environ deux ans, de retourner à la Louisianne; ils s'y sont enfin déterminés, pour la plupart, & on leur a fait le décompte de tout ce qui leur restoit dû.

Ceux qui sont restés en France, continuent à jouir de la solde de 3 sols par jour, c'est une dépense d'environ 18,000 l. par an . - 18,000 l.

No. 23.

DEPARTEMENT DES MINES.

Les dépenses du Département des Mines, qui montoient à 200,000 liv. ont été reduites à - - - - - 90,000

Elles consistent en appointemens des Commissaires du Roi, des Inspecteurs & Professeurs, des Sous-Inspecteurs, des Eleves, & dans les dépenses relatives au Cabinet de Minéralogie.

Quoi-

Digitized by Google

Quoique la dépense de ce Département soit déjà très-reduite, nous ne pouvons pas assurer à Votre Majesté qu'elle ne doive pas l'être encore davantage.

L'instruction est nécessaire sur tous les points, mais l'instruction offerte, peut-être le Gouvernement a-t il rempli tout ce qu'il doit sur l'objet dont il est question. La surveillance du Gouvernement a ses bornes, & il y a autant d'inconvéniens à les excéder qu'à ne les pas atteindre.

No. 24.

HARAS.

1°. SOUS LES ORDRES DU GRAND ECUYER, NORMANDIE, LIMOSIN ET AUVERGNE.

Supplemens du traitement aux Officiers des Haras, au delà des fonds, assignés sur les Recettes générales - -	24,000 l.	
Indemnité annuelle, à compter de 1787 pour raison de la taille imposée sur les Fermes des Domaines des Haras, & de la porte des lods & ventes dans l'étendue des terrains, dépendans desdits Domaines - -	26,000	50,000

2°. SOUS LES ORDRES DE M. LE DUC DE POLIGNAC LES AUTRES PROVINCES DU ROYAUME NON COMPRIS PARIS ET CHAMBORD.

Pour le seconde annee des fonds accordés par le Roi, au delà de ceux assignés sur les Recettes générales, suivant le plan approuvé par Sa Majesté en 1787 pour la restauration des Haras - -	284,000

3°. SOUS LES ORDRES DE M. LE Mquis DE POLIGNAC PARIS ET CHAMBORD.

Nota. Les dépenses ordinaires sont assignées sur les Recettes générales.

Il reste dû sur 600,000 l. ordonnées pour les reparations & autres dépenses extraordinaires aux Haras de Chambord - -	112,500
Total - -	446,500

On

Digitized by Google

On ne peut encore rien dire à Votre Majesté sur cette dépense, si non qu'elle diminuera en 1789 de 112,500 liv. qui avoient été affignées extraordinairement pendant quatre années pour Paris & Chambord.

Le temps seul peut vérifier l'utilité des autres établissemens & la dépense doit toujours être proportionnée à cette utilité.

No. 25.

ECOLES VETERINAIRES.

La dépense de l'Ecole Vétérinaire, établie à Alfort, près Paris, étoit depuis quelques années de - - - -		150,000 l.
Celle établie à Lyon, sous les Ordres de l'Intendant de la Province, environ - - - - - -		20,000
Total - -		170,000 l.
Mais à compter du premier Juillet 1787 la dépense annuelle de l'Ecole d'Alfort à été réduite à - -	60,000 l.	72,000
Et celle de Lyon, à - -	12,000	
L'Economie est de - -		98,000

No. 26.

DEPENSES DE PARIS,

ET POLICE GENERALE DU ROYAUME.

Appointemens	du Lieutenant-Général de Police & de ses Bureaux loyer, chauffage, & autres frais -	164,500 l.	1,414,500
	de diverses personnes attachées au service de la Police - - - -	40,000	
Aux Commissaires, Inspecteurs, & autres Officiers de Police pour vacations - -		300,000	
Gratifications pour travaux & services extraordinaires -		90,000	
Illumination de Paris & de la route de Versailles -		400,000	
Néttoiement des rues - - -		300,000	
Pompiers - - - -		120,000	

Diverses

Digitized by Google

	Ci-Contre - -		1,414,500
Diverses dépenses secrètes, & autres, aumônes, &c. -		115,700 l.	139,500
Regiment provincial de Paris - -		23,800	
Garde de Paris - - -		747,800	1,355,800
Dépenses relatives à l'approvisionnement des farines, Loyers des moulins de Corbeil - -		108,000	
Id. pour l'approvisionnement des charbons -		100,000	
Travaux de sûreté dans les carrières sous Paris & les environs - - -		400,000	
			2,909,800
Maréchaussée de l'Isle de France - -		245,000	421,500
Dépenses relatives aux prisonniers - -		176,500	
	Total - -		3,331,300

Il est à craindre que si les Dépenses de Paris peuvent être susceptibles de quelque réduction, ce retranchement ne disparoisse par l'augmentation de Dépense, tant pour l'illumination que pour la garde & le pavé que doit produire l'etendue de la nouvelle enceinte. Ainsi l'on ne peut donner à Votre Majesté aucune espérance d'économie sur cette dépense, qui est cependant de 36,800 moins forte qu'en 1787; on aura beaucoup fait, si l'année prochaine, les fonds actuels peuvent suffire.

No. 27.

ACADEMIES,

GENS DE LETTRES, ET TRAVAUX LITTERAIRES.

A M. Marmontel, Secrétaire perpétuel de l'Académie Françoise, appointemens - - -	3,000	7,200
Lui, comme Historiographe de France - -	3,000	
Lui, pour le Motet de la Saint-Louis - -	300	
Lui, pour les écritures de l'Académie - -	900	
Pensions de l'Académie des Sciences - -	54,000	83,700
Supplément de traitemens - - -	5,700	
Frais d'expériences - - -	12,000	
Entretien des machines & dépenses intérieurs -	12,000	
		90,900

Digitized by Google

	De l'autre part - -		90,900
Motet du jour de la Saint-Louis - -		400	
Traitement du Trésorier - - -		3,000	
Ecritures de ladite Académie - -		500	
M. Adanson, pour son logement - -		1,800	
M. le Monnier, pour le dépôt des instrumens destinés aux expériences - - - - -		500	
M. Cassini — Directeur de l'Observatoire appointemens - -	3,000	9,000	23,300
M. Cassini — Pour l'entretien des instrumens -	6,000		
M. l'Abbé Bossut. — Traitement - -	3,000	4,500	
M. l'Abbé Bossut. — Rembourſement de dépenſes -	1,500		
M. Brisson, Professeur de Physique experimentale -		1,600	
M. Charles, Professeur de Hydrodinamique -		2,000	
Pensions de l'Acad. des Inscriptions & diverses dépenses -		30,200	
Aux Académiciens chargés du travail sur les manuscrits de la Bibliotheque du Roi - - -		14,000	
M. Dacier — Pour une édition des différens Ecrivains sur l'Histoire de France -	4,000 l.	7,600	52,800
M. Dacier — Transcription des registres -	3,600		
Au sieur Pajou, pour les dessins de ladite Académie -		1,000	
Professeurs royaux, appointemens - -	22,900	24,900	
Le sieur Vauxvilliers, Syndic du Collége royal -	2,000		
Professeurs — en Droit françois appointemens - -		2,000	
Professeurs — de la Faculté de Droits civil & canonique -		1,800	
M. l'Abbé Garnier, Historiographe, appointemens -		1,800	
M. Désormeaux, chargé de faire l'Histoire de la Maison de Bourbon - - -		3,600	39,500
Le sieur Mouchet, pour le Glossaire françois, appointemens		2,000	
Les sieurs Ko & Yang, Chinois, Correspondance littéraire		2,400	
Le sieur Buache de la Neuville, Géographe du Roi -		1,000	
M. de Brequigny. — Collections des Edits, Déclarations, &c.	6,000	17,400	17,400
M. de Brequigny. — Travail sur le Domaine -	6,000		
M. de Brequigny. — Pour la Table chronologique des Chartes - -	3,000		
M. de Brequigny. — Augmentation d'appointemens -	2,400		
			223,900

Pour

Digitized by Google

	Ci-Contre	-	-	223,900
M. Moreau	Pour son Ouvrage sur le Droit public	4,000		
	Comme chargé des Papiers de l'Administration des Finances	15,000	22,000	
	comme chargé d'Ouvrages historiques & politiques	3,000		39,200
Le Sr. Valcourt	Collection de Chartes	10,000	11,200	
	Collection des Historiens de France	1,200		
Le sieur Philippeault, loyer du dépôt des Chartes			6,000	
				262,100
	Souscriptions du Roi, environ	-	-	60,000
	Total	-	-	323,100

Nota. En 1786, il a été distribué des pensions & gratifications à plusieurs Gens de Lettres: il ne leur en a pas été accordé en 1787.

Les Lettres & les Sciences rendent à l'Etat avec usure ce que l'Etat accorde à ceux qui les professent & les cultivent.

Votre Majesté aura obtenu sur cet article la seule économie dont il est susceptible, si ses dons sont bien placés, & si ceux qui les obtiennent les méritent par leur conduite comme par leurs talens.

No. 28.

DEPENSES DE LA BIBLIOTHEQUE DU ROI.

Appointemens	- - - -	-	69,000
Charges & gratifications annuelles	- -	-	13,000
Dépenses diverses, année commune	-	-	38,000
Total	-	-	120,000

Si la Bibliothèque n'avoit que ces fonds, il est clair qu'il lui seroit impossible de satisfaire aux acquisitions nécessaires.

On y supplée par des fonds extraordinaires; mais de tels fonds pourroient avoir lieu pour des achats auxquels des circonstances extraordinaires peuvent engager. Il faut des fonds ordinaires pour des dépenses habituelles & indispensables.

Digitized by Google

Une autre dépense que l'état de la Bibliothèque fait nécessairement envisager, c'est une nouvelle construction. Les Livres y sont entassés, & bientôt n'y pourront plus être placés. Il en est de ce dépôt comme de celui des Peintures & Sculptures. L'intérêt public exige qu'il ne dépérisse pas; En rendant compte à Votre Majesté des Dépenses actuelles, il a paru convenable de prévoir celles, que tôt ou tard on ne pourroit éviter; il ne s'agira que de choisir le moment & les moyens les plus économiques d'y satisfaire.

No. 29.

JARDIN DU ROI
ET CABINET D'HISTOIRE NATURELLE.

La Dépense annuelle, compris les appointemens de M. M. de Buffon, d'Aubenton, &c. est de - - - - -	107,000
L'agrandissement du Jardin du Roi, pour l'Ecole de Botanique; les réparations du Cabinet d'Histoire naturelle; la construction d'un amphitheatre pour les leçons d'Anatomie, &c. ont occasioné des Dépenses extraordinaires dont il reste encore 200,000 à payer, moitié en 1788 & moitié en 1789: ci, pour 1788 -	100,000
Total - -	207,000

No. 30.

IMPRIMERIE ROYALE.

Appointemens du Directeur - - - -			1,400 l.
Au Correcteur d'épreuves - - -			300
Impression.	Pour le Département de la Finance, environ -		60,000
	Pour le Département de la Maison du Roi *) - -		24000
Frais de gravures - - -	2,000 l.	}	4,300
Frais de reliures - - -	2,300		
Total - -			90,000

Les Départemens de la guerre & de la Marine payent leur impression.

*) Cette dépense varie: elle a été un peu plus considérable en 1787.

Il

Il n'eſt pas impoſſible de faire ſur l'Imprimerie Royale quelque économie. Il en a déjà été fait une conſidérable ſur l'impreſſion de ce Compte & des Ordonnances Militaires, qui ne coûteront rien à Votre Majeſté.

No. 31.

MONNOIE DES MEDAILLES.

Les dépenſes de la Monnoie des Medailles, à la charge du Roi, conſiſtent dans les jetons qui ſe diſtribuent aux Académies, & c'eſt une dépenſe d'environ 42,500 liv. par an, compris quelques légères augmentations nouvellement accordées . . . 42,500

No. 32.

HOPITAUX ET ENFANS TROUVES.

	Enfans Trouvés de Paris	120,000
Hôtels-Dieu	Montargis	2,784
	Saint-Lo	12,061
	Bayeux	5,231
	Macon	1,560
	Lyon, Hôpital & Charité	100,000
Hopitaux	Nancy	24,000
	Evreux	15,355
	Periers	562
	Cherbourg	2,125
	Vire	34,012
	Amiens	55,242
	Mondidier	5,095
	Mertain	2,800
	Chartres	13,783
	Laon	42,119
	La Fere	6,684
	Noyon	9,248
	Avranches	10,714
		463,375

Digitized by Google

	De l'autre part	463,375
Hôpitaux	Guise	1,832
	Soissons	39,348
	Clermont	4,548
	De Neelle	19,204
	Orléans	18,605
	Metz	60,027
	Coutances	7,518
	Gien	9,233
	Ville Dieu	1,564
	Calais	12,046
	Saint-Sauveur le Vicomte	653
	Caen	10,770
	Embrun	2,139
	Perpignan	17,100
	Bergerac	14,500
	Le Havre	5,080
	Grenoble	9,915
	Montélimart	2,591
	Orange	2,031
	Valognes	5,950
	Jigeac	10,438
	Montebourg	497
	Gap	4,597
	Rennes	4,200
	Atelier de Charité de Bar le Duc	14,750
	Total	743,105

Si, avec ce que Votre Majesté consacre à cette dépense intéressante, il y étoit convenablement & suffisamment pourvu elle ne regretteroit pas la somme qui y est destinée; mais l'état actuel exige un nouvel ordre. On ne proposera jamais à Votre Majesté de soulager le Trésor Royal de cette dépense en la reportant sur ses Peuples; mais en abandonnant la recette comme la dépense aux établissemens qui en profitent, ou aux Provinces dans lesquelles ils sont situés.

En réunissant les autres fonds qui sont déjà consacrés à la même oeuvre, & en faisant des régles uniformes & économiques pour l'entretien des Enfans Trouvés, & leur conservation, il sera peut-être possible de mettre dans cette partie d'administration l'ordre que la Religion, l'Humanité & la Politique, réclament également

Digitized by Google

également; & on en auroit déjà rendu compte à Votre Majesté sans la multitude d'Affaires dont il a été plus pressant de s'occuper. Le calme & la tranquillité sont nécessaires à la bienfaisance & aux projets utiles.

No. 33.

SECOURS A DES COMMUNAUTES ET MAISONS RELIGIEUSES, AUX CURES DE PARIS ET AUTRES, POUR LES PAUVRES DES PAROISSES, &c.

Abbayes	de Ham	145	7,045
	du Mont-Saint-Michel	300	
	de Sept-Fonds	600	
	du Val-de-grace	6,000	
Annonciades	de Meulan		5,000
Augustins	des Loges	300	900
	Reformés de la Provence de France	600	
Aumôniers	de la citadelle d'Amiens	50	170
	du fort Nieulay	60	
	du fort Risban	60	
Barnabites	de Montargis		240
Bénédictines	Angloises de Dunkerque		800
Bernardins	de Seissel		300
Capucins	de Paris; aumônes de la feue Reine	288	7,888
	Idem, rue Saint-Honoré	1,600	
	de Meudon	1,300	
	de Poissy	300	
	Capucines, aumônes, 1,100 liv. par quartier	4,400	
Carmes	Déchaux de Paris	600	9,880
	Déchaussés de Charenton	1,380	
	de Landreci	300	
	Carmelites du faubourg Saint-Germain	6,000	
	Carmelites de la rue de Grenelle	100	
	Carmelites de Compiegne	1,500	
Chanoinesses	du Chaillot	1,000	6,000
	du Dénain	5,000	
			38,223 d'Aire

Digitized by Google

	De l'autre part		38,123
Clariſſes angloiſes	d'Aire	300	
	de Dunkerque	900	2,400
	de Gravelines	1,200	
Cures	de Paris, pour les Pauvres des Paroiſſes	20,000	
	des faubourgs & de la banlieue de Paris, pour idem	84,000	
	de Bois-le-Roi	100	
	de Croiſſy	375	
	de Marly	804	
	de Ménard	300	
	de Meudon	600	119,759
	de Monceaux	180	
	de Montreuil	500	
	de Recroy	300	
	de Sedan	1,000	
	de Saint-Cyr	400	
	de Saint-Germain-en-Laye-pour les Pauvres	10,000	
	de Saint-Sulpice	600	
	de Saint-Germain-l'Auxerrois	600	
Colléges	de Blois	300	
	des Lombards	1,800	
	de Douay	2,000	11,600
	de Poitiers	1,500	
	de Saint-Omer	6,000	
Cordeliers	de Paris, pour deux Religieux Irlandois	300	
	de Bonnaventure	300	
	de Senlis	300	1,200
	de Touraine	300	
Ecoles & Inſtructions chrétiennes	de Bordeaux	900	
	de Cahors	180	
	de Calais	300	
	de Caſtel Jaloux	500	3,875
	de Clairac	435	
	de Fontainebleau	1,210	
	de Janſac	350	
			177,057

de Mar-

Digitized by Google

		Ci-Contre		177,057
Ecoles & Inſtructions chrétiennes	de Marſeille	300		
	de Preuilly	200		
	de Saint-Antonin	150		1,060
	de Tournans	410		
Feuillans	de Paris			450
Jacobins	d'Angoulême			200
Jeſuites	(Subſiſtance)			100,000
Marguilliers	de Saint-Germain-en-Laye, néceſſités de la Fabrique			1,500
Mathurins	de Fontaineblau			600
Minimes	de la Place-Royale			270
Miramiones	à Paris			200
Miſſions & Congrégations	Au Superieur des Miſſions étrangeres	15,900		
	Miſſionnaires du bas Poitou	400		17,800
	Congrégat. de la Miſſion de Fontainebleau	1,200		
	Congrégat. de Notre-Dame de Strasbourg	300		
Nouveaux Catholiques	Nouveaux Catholiques: Alençon	1,200		
	Nouveaux Catholiques: Caen	3,400		
	Nouveaux Catholiques: Metz	1,000		
	Nouvelles Catholiques: Alençon	3,200		
	Nouvelles Catholiques: Angoulême	1,200		
	Nouvelles Catholiques: Bayonne	600		
	Nouvelles Catholiques: Beaumont	1,950		
	Nouvelles Catholiques: Bergerac	1,550		
	Nouvelles Catholiques: Blois	1,200		
	Nouvelles Catholiques: Caen	3,400		31,900
	Nouvelles Catholiques: Châlons	600		
	Nouvelles Catholiques: Chartres	1,200		
	Nouvelles Catholiques: Clamecy	600		
	Nouvelles Catholiques: Tonnenay-le-Comte	1,000		
	Nouvelles Catholiques: Gex	2,600		
	Nouvelles Catholiques: La Rochelle	3,000		
	Nouvelles Catholiques: Lavaur	600		
	Nouvelles Catholiques: Libourne	1,200		
	Nouvelles Catholiques: Loudun	1,200		
	Nouvelles Catholiques: Luçon	1,200		
				331,037

Digitized by Google

		De l'autre part		331,037
Nouveaux Catholiques	Nouvelles Catholiques	Lyon	2,000	35,400
		Metz	1,200	
		Montauban	1,000	
		Montpellier	500	
		Nérac	600	
		Noyon	600	
		Orléans	1,300	
		Paris	8,400	
		Pau	1,200	
		Poitiers	1,200	
		Pons	1,100	
		Parthenay	1,200	
		Rouen	6,000	
		Sables d'Olonne	1,200	
		Sancerre	600	
		Sedan	1,200	
		Sainte-Foy	1,000	
		Saint-Lô	2,000	
		Tours	1,200	
		Vally	600	
		Vertus	600	
		Vitry	600	
Pénitens de Nazareth				300
Récolets	de Paris		1,000	3,800
	du faubourg Saint-Germain		600	
	du faubourg Saint-Laurent		300	
	de Lyon		200	
	de Marennes		500	
	de Toulon		600	
	Récolettines de Philippeville		600	
Religieux	Conventuels de l'île Bouchard		275	425
	de la Ferté-Milon		150	
Séminaires	des Irlandois de Bordeaux		500	6,200
	d'Autun		600	
	du Logis-Barrault		600	
	de Perpignan		4,500	
				377,162

de

	Ci-Contre		377,162
Séminaires	de Saint-Louis à Paris	3,000	
	de Saint-Nicolas-du-Chardonnet	1,200	4,800
	de Trente-trois	600	
Vicaires	au Vicaire de Chaville	70	
	à ceux de la Paroiſſe de Saint-Jacques de Compiegne	1,500	1,570
Union Chrétienne de Bellac			1,200
Urſulines	de Gex	400	
	de Saint-Germain-en-Laye	2,000	2,400

Maiſons Hoſpitalières, & autres de Charité.

Avon —	(Charité)	6,326
Belle-île —	(Filles de la Charité)	500
Bonne-Nouvelle —	(Notre-Dame	1,000
Bon-Paſteur	Aux Filles du Bon-Paſteur nourritures & aumônes	5,515
	Aux Filles idem à Paris	288
	Idem de l'Ave-Maria	288
	Idem de Dijon	740
Charité —	de Cadilhac	700
	du faubourg Saint-Laurent à Paris	9,513
Chaville —	(Soeurs de la Charité)	200
Compiegne —	(Idem de)	200
Enfant-Jeſus —	(Maiſon de l')	1,200
Exmes —	(Communauté)	150
Fontainebleau —	(Soeurs de la Charité)	200
Gex —	(Filles de la Charité)	1,000
Belvès —	(Filles de la Foi)	500
Périgueux —	(La Foi)	200
Luſignan —	(Hoſpitalières)	200
Meudon —	(Supérieure des Filles de la Charité)	200
Nuits —	(Idem de l'Hôpital)	300
La Paſſion —	(les Filles de) à Paris	100
Périgueux —	(les Filles de Saint-Benoit)	200
Providence —	d'Auxerre	600
	de Paris	1,200
		418,352

Digitized by Google

	De l'autre part	418,352
Pontorson — (Frères de la Charité)		1,353
Propagation de la Foi		3,000
Sous ligne — (à la Supérieure des Maitresses d'Ecole)		200
Sainte-Agnès		1,600
Sainte-Anne de Bapaume		300
Saint-Chaumont		3,000
Sainte-Claire — d'Auxonne		150
Sainte-Claire — de Bellegarde		300
Sainte-Claire — de Bourg-en-Bresse		600
Sainte-Claire — de Montbrison		250
Sainte-Claire — de Toulouse		300
Sainte Famille de Fontainebleau		4,500
Saint-Joseph		3,000
Saint-Lazare — A la Maison de Saint-Lazare subsistance	5,000 l.	
Saint-Lazare — A elle pour idem	991	6,591
Saint-Lazare — Aux Filles de Charité	600	
Saint Mandé, subsistance		700
Saint Martin de Borrand, idem		233
Saint Méen de Rennes, idem		750
Saint-Nicolas de Blois		300
Saint-Pélagie à Paris		700
Saint-Thomas de Saint-Germain-en-Laye		600
Saint-Yon-les-Rouen		1,000
Versailles (Aux Soeurs de la Charité)		2,304
Vincennes idem		800
Visitation de Strasbourg		1,700
Total		452,383

On pourra peut-être trouver successivement des moyens de satisfaire à plusieurs objets dont il est question dans ce Chapitre, sans qu'ils soient à charge au Trésor royal; & à mesure que les occasions s'en présenteront, on les proposera à Votre Majesté. Les établissemens, à qui des secours sont accordés, ne perdroient rien s'ils les obtenoient d'une manière certaine, quoique étrangère au Trésor royal, & il semble que les fonds publics doivent plutôt être appliqués, à des dépenses générales qui intéressent tout l'Etat, qu'à ces dépenses particulières, dont l'utilité est bornée à certains lieux ou à certains établissemens.

Digitized by Google

No. 34.

FORGES DE LA CHAUSSADE.

Il reſte à rembourſer au 1er Janvier 1788 ſur le prix de l'acquiſition desdites Forges, 1,416000 l. qui doivent être payées de année en année, jusques & compris 1793, ci - -		1,416,000
Le rembourſement à faire en 1788, ſuivant les termes du Contrat, étoit fixé à - - -	100,000	
Mais il a été rembourſé d'avance en 1783 26,000 livres ſur lesdits 100,000 liv. ci - - -	26,000	
Ainſi le payement à faire en 1788 ne ſera que de -	74,000	

Nota Le rembourſement des 1,342,000 liv. qui reſteront dues au dernier Décembre 1788 ſera diſtribué dans la proportion ci-après.

En 1789 - - - -	521,000
En 1790 - - -	100,000
En 1791 - - -	100,000
En 1792 - - - -	541,000
En 1793 - - - -	80,000

Votre Majeſté, a vu que le revenu des Forges de la Chauſſade étoit eſtimé 80 mille liv. Le rembourſement de cette année ſe porté à 74 mille liv.; ainſi le produit ſera de 6,000 liv.; & pour jouir de ce produit, il faudra l'attendre pluſieurs années, & même faire, pour l'exploitation, des avances fort ſuperieures au Capital que ces 6,000 liv. peuvent repréſenter.

Il faut même ajouter que le rembourſement ne ſe borne à 74 mille liv. que parce qu'en 1783 une ſomme de 26 mille liv. a été rembourſée d'avance.

Sans cela il ſeroit porté à 100 mille liv.; & comme il reſte 1,416,000 liv. à rembourſer, Votre Majeſté peut voir que ſi Elle ne prend pas un parti ſur les Forges; elles ſeront long-temps un objet de dépenſes & non de profit.

Digitized by Google

No. 35.

RETRAITES INDEMNITES RELATIVES AUX SUPPRESSIONS FAITES DANS LA MAISON DU ROI MILITAIRE ET CIVILE, DANS LA MAISON DE LA REINE, ET DANS LES TRAITEMENS DES COMMISSIONS DU CONSEIL.

Retraites & indemnités Viagères.

Retraites	Et appointemens conſervés aux Officiers de la Maiſon du Roi & de la Reine, & aux Gardes de la Porte ſupprimés -	316,500
	Aux Compagnies des Gensd'armes & des Chevaux-légers de la Garde du Roi - - -	241,069
Traitemens accordés aux Conſeillers d'Etat & aux Maîtres des Requêtes, pour indemnités viagères de partie des pertes qu'ils ont éprouvées par les Règlemens du Conſeil des 5 Juin & 27 Octobre 1787 -		125,800
	Total - -	683,369

En ordonnant des ſuppreſſions qui lui ont été pénibles, à raiſon de ceux ſur qui elles tomberent, Votre Majeſté a bien ſenti qu'une partie de l'économie ne pouvoit être qu'éventuelle. Sa juſtice & ſa bienfaiſance l'ont également portée à accorder des traitemens dont pluſieurs même approchent du payement des Charges ſupprimées.

Le bénéfice de ces ſuppreſſions n'eſt donc d'une véritable conſidération, que parce que ces traitemens auront une terme & que les payemens des Charges ſupprimées ſe feroient néceſſairement renouvelés.

Chaque année doit amener une diminution de dépenſe ſur cet article. Il paroîtroit devoir être reporté aux Penſions; mais 1°. il étoit néceſſaire, dans ce moment, de l'en ſéparer pour plus de préciſion; 2°. il y a pluſieurs de ces traitemens, tels qu'en particulier ceux qui ont été accordés à M. M. du Conſeil, qui doivent ceſſer lorsque Votre Majeſté pourra employer dans des Commiſſaires utiles, leur zèle & leurs talens.

Digitized by Google

No. 36.

INTERETS ET REMBOURSEMENS DES CHARGES SUPPRIMEES DANS LES MAISONS DU ROI, DE LA REINE, &c.

Les Charges ſupprimées dans la maiſon du Roi & dans celle de la Reine, montent à 6,276,000 l. dont les intérêts, à 5 pour $\frac{0}{0}$, forment un objet de - -	313,800 l.	
Elles ſeront remboursées en cinq années, à compter de 1788. Ci pour le 1er cinquième - -	1,255,200	1,569,000
Les Brevets de retenue des Charges de Capitains & Lieutenants des Gensd'armes & Chevaux-Legers de la Garde du Roi, montent à 1,200,000 l. dont 400,000 l. ſeulement portent intérêts, ci - -	20,000	
On remboursera ſur lesdits Brevets de retenue en 1788 -	100,000	120,000
Total pour 1788 - -		1,689,000

S'il étoit néceſſaire d'accorder des retraites à ceux qui ont été ſupprimés, il l'étoit encore plus de ſatisfaire aux rembourſemens de leurs Charges. Il eût été à déſirer qu'elles puſſent l'être au moment même de leurs ſuppreſſion; mais l'intention de Votre Majeſté eſt que ceux à qui le retard pourroit nuire, n'éprouvent aucun délai; & les termes pris pour ces rembourſemens conviendront au plus grand nombre.

Chaque année produira une diminution d'intérêt; & après 1792 le Tréſor Royal jouira du bénéfice total des intérêts & de la ſomme de 1,255,200 livres employée en rembourſemens.

No. 37.

PAYEMENT DE L'ARRIERE DES DEPENSES ORDINAIRES DE LA MAISON DU ROI, DE CELLE DE LA REINE, &c. ANNEE 1788.

Gages des Officiers de la Maiſon du Roi - - -	70,000
Récompenſes - - -	50,000
	120,000

Offrandes

Digitized by Google

De l'autre part	120,000
Offrandes & aumônes	40,000
Grande & petite Ecurie	1,955,000
Maisons Royales, Choisy, la Muette, &c.	300,000
Maison de la Reine	1,800,000
Liquidation { de M. Comte d'Artois	1,600,000
Liquidation { des dettes des bâtimens	2,000,000
Total	7,815,000

C'est tout à la fois une justice & une économie que de payer ce que est arriéré. Il seroit même à souhaiter que Votre Majesté pût satisfaire à tout dès cette année; mais en tenant les engagemens pris, tout sera soldé en 1792.

Votre Majesté remarquera toujours que c'est cette année 1792 qui est le terme de presque tous les arrangemens qui sont proposés.

C'est qu'alors une grande partie des Dépenses étant cessées, & l'ordre établi, il est possible d'espérer un meilleur état des affaires, & les cinq années que Votre Majesté a prises pour y pourvoir, étoient nécessaires & pourront être suffisantes.

No. 38.

DEPENSES IMPREVUES.

L'emprunt de 120 millions a été porté en entier dans les recettes. Il n'y a cependant point d'emprunts sans frais, & ces frais augmentent suivant les difficultés du moment, & le plus ou moins d'embarras qu'éprouvent les affaires.

Sans ces frais & sans les secours abondans qu'il est nécessaire de donner aux Manufactures qui sont en souffrance, on n'auroit porté ces Dépenses imprévues qu'à 3 millions, comme M. le Garde des Sceaux l'avoit annoncé de la part de Votre Majesté.

Ce n'est pas que des Dépenses imprévues puissent être positivement calculées; mais si on pressoit exactement ce raisonnement, il n'est point de terme auquel on pût les arrêter.

On ne peut calculer les Dépenses imprévues qui proviennent d'une disette générale, d'une guerre, ou d'évènemens de cette espèce; mais aussi les fonds que l'on fait pour les Dépenses imprévues, ne suffiroient pas dans de semblables occasions.

Les

Digitized by Google

Les autres Dépenses imprévues sont des supplémens inattendus à celles des Départemens. Si ces supplémens ne peuvent être calculés, parce qu'ils sont imprévus, on peut savoir à quoi ils ont monté depuis un certain nombre d'années, on peut voir ceux qui auroient pu être evités & ceux qui étoient indispensables; on peut, par la manière dont on arrange le payement des Dépenses prévues, espérer qu'il y aura de la marge pour celles qui ne le sont pas. On peut donc assigner, en quelque sorte, à celle-ci un fonds déterminé; on pourroit peut-être même n'en faire aucun; on acquitteroit ces Dépenses comme on acquitte celles qu'exigent les grands évènemens inattendus, & regardant leur remplacement comme la première dette de l'année suivante, il n'y auroit rien d'arriéré.

Ce qu'il y a de certain, c'est qu'on ne peut trop borner le fonds qu'on destine aux dépenses imprévues. Tout fonds d'avance semble provoquer à la dépense qu'il facilite. Dans la fortune publique comme dans la fortune des Particuliers, les dépenses naissent à proportion des moyens; restreindre les moyens, c'est restreindre la dépense.

DEPENSES A PAYER PAR LE TRESOR ROYAL

PENDANT L'ANNEE 1788.

DEDUCTION FAITE DES DIMINUTIONS ET DES REDUCTIONS DEJA EFFECTUEES, DONT L'ETAT EST CI-JOINT:

(Il sera rendu compte chaque année de celles qui auront lieu successivement.)

No.	*Details*	*Dépenses ordinaires*	*Dépenses extraordinaires compris les remboursemens*	*Totaux*
1.	Département de la guerre, comprenant la Maison militaire du Roi, l'Extraordinaire des guerres, l'Artillerie & le Genie, les Maréchaussées & les Garnisons ordinaires, indépendamment des taxations des Trésoriers, des frais de Comptes, &c. - -	100,230,000	1,180,000	101,410,000

Digitized by Google

No.	*Détails*	*Dépenſes ordinaires*	*Dépenſes extraordinaires compris les remboursemens*	*Totaux*
	De l'autre part -	100,230,000	1,180,000	101,410,000
2.	Département de la Marine & des Colonies. Deciſion du mois d'Avril 1787 - -	45,000,000	2,280,000	47,280,000
3.	Département des Affaires étrangères - -	8,300,000	3,000,000	11,300,000
	Ligues Suiſſes - -	830,000	- - -	830,000
	Troiſième à compte ſur un ſubſide de 4,500,000 flor. que le Roi s'eſt engagé de payer, ſuivant les Conventions arrêtées à Fontainebleau en 1785 -	- - -	2,260,000	2,260,000
4.	Département de la Maiſon du Roi, comprenant celle de Sa Majeſté, celle de la Reine, de Monſeigneur le Dauphin, les Enfans de France, Madame Eliſabeth, & Mesdames Tantes du Roi, les Bâtimens, &c. les Maiſons royales, les gages des Officiers, &c. -	23,066,000	200,000	23,266,000
5.	Fonds accordés par le Roi pour la Maiſon de Monſieur & de Madame, de Mgr. Comte & de Madame Comteſſe d'Artois, pour M. le Duc d'Angoulême & M. le Duc de Berri - -	7,612,000	144,000	7,756,000
6.	Appointemens & traitemens par Ordonnances particulières accordés aux perſonnes attachées à la Maiſon du Roi, à celle de la Reine, & à la Famille royale -	1,239,700	- - -	1,239,700
7.	Penſions - -	27,000,000	- - -	27,000,000
8.	Ponts & Chauſſées - -	2,010,000	3,290,000	5,300,000
		215,287,700	12,354,000	227,641,700

9. Port

Digitized by Google

No. *Détails*	*Dépenſes ordinaires*	*Dépenſes extraordinaires compris les remboursemens*	*Totaux*
Ci-Contre -	215,287,700	12,354,000	227,641,700
9. Port de Cherbourg -	- - -	5,400,000	5,400,000
10. Mendicité - -	950,000	- - -	950,000
11. Ancienne Compagnie des Indes, liquidation -	300,000	100,000	400,000
12. Supplément à fournir par le Tréſor royal, pour les rentes de l'Hôtel-de-Ville, au-delà des fonds réſervés ſur la Ferme, la Régie générale, & compris les Six millions de rentes viagères de l'Edit de Mai 1787 - -	13,408,000	- - -	13,408,000
13. Diverſes rentes, intérêts & indemnités pour acquiſitions, échanges & autres arrangemens -	4,218,000	- - -	4,218,000
14. Dépenſes diverſes, remboursemens d'acquiſitions, appointemens & traitemens par Ordonnances particulières -	1,408,900	2,180,000	3,588,900
15. Intérêts d'Emprunts - -	22,084,000	200,000	22,284,000
16. Intérêts & frais d'anticipations	14,860,000	- - -	14,860,000
17. Remboursemens d'Emprunts à termes fixes - -	- - -	50,661,600	50,661,600
18. Traitemens & appointemens compris dans les Etats des Gages du Conſeil - -	4,057,000	- - -	4,057,000
19. Gages des Offices du Point-d'honneur - -	360,000	- - -	360,000
20. Gages, intérêts des finances, taxations & appointemens, frais de bureaux & de comptabilité, des gardes du Tréſor Royal, des Tréſoriers généraux, & des Com-			
	276,933,600	70,895,600	347,829,200

Digitized by Google

No. *Details*	*Dépenſes ordinaires*	*Dépenſes extraordinaires compris les remboursemens*	*Totaux*
De l'autre part -	276,933,600	70,895,600	347,829,200
miſſaires au bureau des dépenſes de la Maiſon du Roi - -	3,169,900	- - -	3,169,900
21. Supplement pour les dépenſes civiles de la Corſe -	250,000	- - -	250,000
22. Secours aux familles Acadiennes établies en Bretagne -	18,000	- - -	18,000
23. Dépenſes du Département des Mines - -	90,000	- - -	90,000
24 Haras - -	334,000	112,500	446,500
25. Ecoles Vétérinaires - -	72,000	- - -	72,000
26. Dépenſes de Paris, Police générale du Royaume Maréchauſſée de l'Iſle de France - -	3,331,300	- - -	3,331,300
27. Académies, Gens de Lettres & travaux littéraires -	323,000	- - -	323,000
28. Bibliothèque du Roi - -	120,000	- - -	120,000
29. Jardin du Roi & Cabinet d'hiſtoire naturelle -	107,000	100,000	207,000
30. Imprimerie royale - -	90,000	- - -	90,000
31. Monnoie des Medailles -	42,500	- - -	42,500
32. Hôpitaux & Enfans trouvés -	743,000	- - -	743,000
33. Secours à des Communautés religieuſes, ſubſiſtance des Jeſuites, &c. - -	452,500	- - -	452,500
34. Forges de la Chauſſade -	74,000	- - -	74,000
35. Retraites & indemnités relatives aux ſuppreſſions faites dans la Maiſon du Roi & de la Reine, & dans les traitemens des Commiſſaires du Conſeil -	683,369	- - -	683,369
36. Intérêts & rembourſemens des charges ſupprimées dans la Maiſon du Roi & de la Reine -	- - -	1,689,000	1,689,000
	286,834,369	72,797,100	359,631,469

37. Paye

Digitized by Google

No. *Détails*	*Dépenſes ordinaires*	*Dépenſes extraordinaires compris les rembourſemens*	*Totaux*
Ci-Contre -	286,834,369	72,797,100	359,631,469
37. Payement de l'arriéré des dépenſes ordinaires de la Maiſon du Roi & de celle de la Reine -	- - -	7,815,000	7,815,000
38. Dépenſes imprévues, reſerve &c. - -	- - -	5,000,000	5,000,000
Totaux - - -	286,834,369	85,612,100	372,446,469

Les derniers Tableaux qui ſuivent, ſont le Réſumé des Etats précédens, & la preuve du Reſultat énoncé au commencement de ce Compte.

Votre Majeſté remarquera dans celui du déficit, qu'il eſt calculé, d'après la ſomme totale des Recettes, au lieu qu'il lui a été préſenté d'après ces Recettes réduites à ce qui eſt porté au Tréſor royal, par les déductions antérieures; ces deux manieres de calculer donnent, le même réſultat; un déficit de 160,737,492 liv. en ne comprenant pas les Recettes extraordinaires & en les comprenant, un excedant de 7,393,000 livres.

Votre Majeſté verra auſſi dans le tableau des reductions & des bonifications qui ont pu avoir lieu cette année, qu'elles montent à 36,176,837 livres, cette ſomme ſera conſidérablement accrue l'année prochaine, & encore plus les années ſuivantes. Les rembourſemens diminueront, & au moyen de cette diminution & de celle de pluſieurs autres dépenſes les aperçus que nous avons ſous les yeux, préſentent d'ici à cinq années un bénéfice de quatre vingts millions ſur les dépenſes, en même temps que les bonifications de recette, en offrent un de plus de vingt millions.

Il eſt vrai que dans les dépenſes énoncées dans cet aperçu, on ne comprend pas les intérêts des nouveaux Emprunts, mais auſſi dans leur diminution, comme dans l'augmentation de recette, on n'a pas fait entrer l'accroiſſement des Vingtièmes, ſur les Domaines, le bénéfice qui proviendra de la nouvelle conſtitution du Tréſor royal, enfin aucun de ceux que l'ordre & les améliorations ſucceſſives promettent & font eſpérer dans toutes les parties.

Votre Majeſté remarquera, ſur-tout dans le tableau des rembourſemens, qu'ils entrent dans le deficit pour 76,502,367 livres. On ne peut pas regarder comme une nouvelle charge les ſommes empruntées pour ſatisfaire à ces rembourſe-

Digitized by Google

bourſemens, & cette conſideration doit, comme nous l'avons dit affoiblir extrêmement la première impreſſion que fait naître le montant du déficit.

Il n'a pu être rempli cette année que par des emprunts, il le ſera encore par le même moyen les années ſuivantes; mais chaque année ces emprunts diminueront: Chacune, d'ici à 1792, amènera des améliorations; ces améliorations prendront ſucceſſivement la place des emprunts; & pour finir ce Compte comme nous l'avons commencé, Votre Majeſté doit eſpérer que, ſi pendant ces cinq années, rien ne trouble la marche & la ſuite des opérations qu'Elle a ordonnées, l'ordre ſera retabli, & le ſouvenir du paſſé presqu' entierement effacé.

RESUME GENERALE

DES ETATS DES RECETTES DES DEPENSES, TANT ORDINAIRES QU'EXTRAORDINAIRES, POUR 1788.

Recettes.

Les Recettes ordinaires, ſans deduction des charges dont elles ſont grevées, montent à - - -		472,415,549
Les Recettes extraordinaires à - - -		168,130,500
		640,546,049

Dépenſes.

Les charges & dépenſes ordinaires, aſſignées ſur les Revenus, compris les 2,280787 livres, pour l'excédant des Charges ſur le Languedoc - -	240,420,720		
Les charges & dépenſes extraordinaires, ci - -	6,656,285	260,706,572	
Les rembourſemens, ci -	13,629,567		
			633,153,041
Les dépenſes ordinaires à payer par le Tréſor royal - -	286,834,369		
Les dépenſes extraordinaires -	22,739,300		
Les rembourſemens à termes fixes & autres - - -	62,872,800	372,446,469	
Excédant de Recette pour, 1788 -			7,393,008

DETAIL

DETAIL DU DEFICIT.

POUR 1788.

Les dépenses ordinaires assignées sur les revenus -	240,420,720	
Cettes du Trésor royal - -	286,834,369	
	527,255,089	
Les Recettes ordinaires - -	472,415,549	
Déficit ordinaire - -	54,839,540	— 54,839,540
Les rembourfemens assignés sur les Recettes -	13,629,567	
Sur le Trésor royal - - - -	62,872,800	
	76,502,367	— 76,502,367
Les dépenses extraordinaires assignées sur les Recettes - - -	6,656,285	
Sur le Trésor royal - - - -	22,739,300	
	29,395,585	— 29,395,585
		160,737,492

RESULTAT.

Les Recettes extraordinaires montent à - -	168,130,500
Le Déficit pour 1788 ainsi qu'il eſt ci-deſſus détaillé, monte à -	160,737,492
Reſte un excédant de Recette pour 1788 - -	7,393,008

RESUME

Digitized by Google

RESUME DES BONIFICATIONS OPEREES

TANT EN AUGMENTATION SUR LES RECETTES ORDINAIRES ET DIMINUTION DE DEPENSES QU'EN RECETTES EXTRAORDINAIRES, ET BONIFICATIONS D'INTERETS POUR L'ANNEE 1788.

ARTICLE PREMIERE.

Augmentation de Recette & Diminution de Dépense, compriſes dans les Etats des Revenus.

	Sommes compriſes dans les revenus ordinaires	*Sommes déduites ſur les dépenſes ordinaires*	*Totaux*
Ferme générale	500,000	151,490	651,490
Recettes générales	436,000	27,480	463,480
Régie générale	140,000	27,450	167,450
Adminiſtration des domaines	200,000	23,000	223,000
Revenus caſuels, & Marc d'or	- - -	157,000	157,000
Ferme des Poſtes	1,200,000	419,219	1,619,219
Ferme des Meſſageries	200,000	- - -	200,000
Ferme de Sceaux & de Poiſſy	- - -	6,498	6,498
Loterie Royale de France	- - -	230,000	230,000
Ferme des Affinages	37,900	- - -	37,900
Etats de Bretagne	- - -	282,000	282,000
Totaux	2,713,900	1,324,137	4,038,037

ARTICLE SECOND.

Augmentation en Recettes extraordinaires.

Recettes générales	4,078,000	4,228,000
Ferme des Meſſageries	150,000	
		8,266,037

Ferme

Digitized by Google

Ci-Contre		8,266,037
Ferme des Affinages	315,000	
Etats de Bretagne	412,000	
Etats de Provence	120,000	1,125,000
Recettes générales de Breſſe, Bugey & Gex	118,000	
Idem des terres adjacentes	60,000	
Idem de Pau & Bayonne *)	100,000	
		9,391,037

RESUME DES DIMINUTIONS ET REDUCTIONS,

SUR LES DEPENSES ORDINAIRES À FAIRE, PAR LE TRESOR ROYALE EN 1788.

Ci-Deſſus		9,391,037
Guerre	8,000,000	
Maiſons du Roi	4,549,000	
Maiſons de la Reine	990,000	
Maiſons de Monſeigneur Comte d'Artois	400,000	
Penſions	1,400,000	
Ponts & Chauſſées	91,000	
Mendicité	50,000	
Ancienne Compagnie des Indes, Liquidation	200,000	
Intérêts & frais d'anticipations	800,000	
Gages du Conſeil	485,000	
Gages, intérêts des Finances, Taxations &c. des Tréſoriers	76,000	
Dépenſe de la Corſe	50,000	
Département des Mines	110,000	
	17,201,000	

Ecoles

*) Ces objets ſont compris dans le chapitre des Recettes extraordinaires.

Digitized by Google

De l'autre part - -	17,201,000 -	9,391,037
Ecoles Vétérinaires - - -	98,000	
Dépense de l'Paris, & de la Maréchaussée de l'Isle de France - - - - - -	36,000	
Intérêts de partie des remboursemens faits en 1787 sur les Emprunts - - - - -	505,000	
	17,885,800	

Nota. Ces intérêts sont plus considérables, mais la plupart sont ajoutés aux remboursemens à faire en 1788, & ainsi de suite, d'année en année.

On pourroit y ajouter les extinctions des rentes viagères de 1784, 1785 & 1786 qui faisoient partie des fonds de la Caisse d'amortissement supprimée, & ceux que le Trésor royal auroit eu à fournir à cette Caisse, formant un total de - - - - -	8,900,000	
Total - -	26,785,800 -	26,785,800
Total des bonifications sur les Recettes, & des diminutions sur les dépenses pour 1788 - - -		36,176,837

RESUME DES REMBOURSEMENS DE TOUTE NATURE QUI SERONT EFFECTUÉS EN 1788.

TANT CEUX COMPRIS DANS LES DEDUCTIONS SUR LES RECETTES, QUE CEUX PORTÉS DANS LES DEPENSES DU TRESOR ROYAL.

ARTICLE PREMIER.

Remboursemens compris dans les Déductions sur les Recettes.

Sur les Fermes générales - :	3,460,000	3,660,000
Sur les Recettes générales, Emprunt des Etats d'Artois - - - - -	200,000	

Sur

Ci-Contre		3,660,000
Sur le Marc d'or	50,000	
Sur la Ferme de Sceaux & de Poiſſy	196,666	
Sur le Languedoc	5,692,650	
Sur la Bretagne	1,166,000	9 969,567
Sur la Bourgogne	2,125,000	
Sur la Provence	696,000	
Sur les impoſitions de Breſſe, Bugey & Gex	43,251	

ARTICLE SECOND.

Rembourſemens à faire par le Tréſor royal.

Sur les emprunts à termes fixes		50,661,600	
Rembourſement du Papier-monnoie des Isles de France & de Bourbon		2,280,000	
Rembourſement ſur le prix d'acquiſition des forges de la Chauſſade	74,000		
Aux héritiers de feu M. le Prince de Soubiſe, à compte du prix de la terre de Viviers	100,000		53,702,600
A M. le Duc de Liancourt, à compte du prix des forêts de Camors & Floranges	200,000	761,000	
A M. de Barville, à compte du comté de Montgommery, &c.	200,000		
A M. Gilbert des Voiſins, à compte du prix des terres de Saint-Prieſt & Saint-Etienne en Forès	187,000		
			67,132,167

Digitized by Google

De l'autre part - -		67,332,167
Rembourſement ſur les charges ſupprimées dans la Maiſon du Roi, de la Reine, &c. - -	1,355,200	9,170,200
Rembourſement ſur l'arrière de la Maiſon du Roi, de la Reine, des Bâtimens, &c. - -	7,815,000	
Total - -		76,502,367

V. Buſo.

Digitized by Google

V.

Bukowine.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Bukowine war zuverläſſig einſtens unter der Herrſchaft der Könige von Ungarn ein Theil von Siebenbürgen, von dem es in der Folge der Zeit abgeriſſen worden, und an die Moldau gekommen, wobey es verblieb, auch als im Jahr 1699 durch den Frieden zu Karlowitz Siebenbürgen von den Türken an das Haus Oeſterreich wieder abgetreten wurde. Da daſſelbe Polen in Beſitz nahm, ſo wurden bey Gelegenheit der Ausführung der Rechte auf Polen, auch die Anſprüche auf die Bukowine rege, deren Beſitz nun weſentlicher als vorher geworden, indem ſie die Gemeinſchaft zwiſchen Polen und Siebenbürgen herſtellt. In dieſer Rückſicht ließ der Wiener Hof ſelbe, während des letzten Krieges zwiſchen den Ruſſen und Osmannen, mit ſeinen Truppen beſetzen, unter dem Vorwande, die ſtreifende Partheyen beyder feindlichen Heere von den Gränzen Siebenbürgens und Galliziens abzuhalten, und bey dem hierauf im Jahr 1774 erfolgten Friedensſchluſſe ließ zugleich Oeſterreich ſeine Anſprüche auf die Bukowine vorſtellen, welche die Pforte freundſchaftlich annahm, und dieſes Land wirklich durch den Gränzſcheidungsvertrag vom 25. Februar im Jahr 1777 auf ewig an das Haus Oeſterreich abtrat, worauf endlich der Generalfeldwachtmeiſter Baron von Spleny, im Namen der K. K. Majeſtäten den 12. October deſſelben Jahrs die Erbhuldigung einnahm. (Die Ceremonie findet man beſchrieben im Wiener Diarium v. J. 1777. Nro. 91.)

Den

Digitized by Google

Den Tag darauf wurde Gſica, Fürſt von der Moldau, in ſeiner Reſidenz Jaſſy, auf Befehl des Grosſultans, getödtet. Ob dieſes ſeiner Grauſamkeiten oder ſeines Geldes wegen, oder darum geſchehen, daß er ſich dieſer Schmälerung ſeines Reiches widerſetzte, (Büſchings Wöchentl. Nachricht. v. J. 1777 S. 385) weiß ich nicht zuverläſſig anzugeben; doch wird letzteres aus den Umſtänden ſehr wahrſcheinlich.

Der Herr General von Spleny verfaßte eine Beſchreibung von dieſem neuen Diſtricte, zugleich wurde Herr von Jenisch aus der Staats-Canzley, weil er der türkiſchen Sprache ſehr kundig iſt, in das Land geſchickt, der daſſelbe gleichfalls beſchrieb. Aus beyden Relationen wurde für den Hof und das Miniſterium folgender Auszug in franzöſiſcher Sprache verfaßt.

DESCRI-

Digitized by Google

DESCRIPTION DE LA BUKOVINA.

EXTRAIT DE L'OUVRAGE DE M. LE GENERAL BARON DE SPLÉNY ET D'UN RAPPORT DE M. DE JENISCH.

La portion de la Moldavie, qui vient d'acceder aux Etats de la maiſon d'Autriche ſous la Denomination générale de la Bukovina, forme une Liſiere, qui borde les frontieres de la Transſilvanie, & dont la ſuperficie a été evalué à 194 Milles d'Allemagne quarrées, par M. le General *de Spleny* & à 180 par M. *de Jeniſch*; (ce qui ſeroit au juſte la moitié de la Moravie, qu'on eſtime à 360 Milles d'Allemagne quarrées.)

Cette etendue renferme une grande variété de temperature; une partie, celle qui touche immediatement à la Transſilvanie offre une chaine de hautes montagnes, qui eſt proprement une prolongation des monts Karpaths; des montagnes de mediocre grandeur viennent enſuite, & acheminent à un païs decouvert, où les plaines ſont melangés avec des collines.

Partout le Sol eſt excellent & d'une ſurprenante fertilité; de gras paturages ſe trouvent dans la partie montagneuſe; le reſte du Pays invite à une culture aiſée autant que riche pour toutes les ſortes de productions.

Cette bonté du territoire que la B. partage avec toute la Moldavie, feroit preſumer des habitans riches & nombreux; la nature du moins y fait toutes les avances & offre des reſſources de tout genre à l'induſtrie.

Mais ici la nature du ſol eſt en un perpetuel contraſte avec l'influence deſtructive d'un gouvernement oppreſſif & barbare.

Jadis les Moldaves formoient un peuple nombreux &, guerrier [1]) redouté des Empereurs Grecs; il maintint longtems ſa liberté contre les Sultans Ottomans; enfin il ſuccomba, moins ſous le poids de leurs armes, que ſous les progrés d'une

[1]) Cantemir fût Prince de Moldavie en 1710, mais enſuite depoſé par la Porte rapporte dans ſa *Deſcription de Moldavie*, que les Princes de Moldavie dans les tems de leur entiere independance avoient des armées de 70,000 ames, & même ſouvent de 100,000 ſur pied; de ſon tems les forces conſiſtoient en 7 ou 8,000 hommes.

Digitized by Google

une politique induſtrieux & lente, qui les fit paſſer ſucceſſivement & par tous les degrés intermediaires de l'independance abſolue à l'entiere ſujettion. Depuis deux Siecles & demi les Princes de la Moldavie ne ſont plus que des Bachas précairs, qui ſont obligés d'achetter leur poſte à très grands fraix du Viſir & des autres miniſtres de la Porte; à peuprès tous les 3 ans (quelquefois plutôt) l'uſage veut, qu'ils ſoient de nouveau confirmés, & cette grace ne coute gueres moins, que la premiere. Mais tout celà n'aſſouvit ſouvent point la rapacité du Miniſtere, & la Depoſition d'un Prince de Moldavie, pour lui ſubſtituer un autre, qui eſt ordinairement le plus offrant, eſt une reſſource rien moins que rare à Conſtantinople [2]). Or tous ces fraix retombent chaque fois ſur les ſujets, lesquels independemment de ces exactions ſourdes & arbitraires, payent encore un tribut annuel & regulier au grand Seigneur.

Ces taxes enormes prelevées il reſte encore au Moldave à fournir l'entretien du Prince & d'une cour avide & très nombreuſe; car on retrouve à Jaſſy presque toutes les grandes charges, que l'Empire Grec etaloit dans ſa ſplendeur [3]).

Les Bojares, qui les occupent, partagent avec le Prince les ſoins du Gouvernement, & la Depouille des Sujets. Enfin la propriété de tous les bienfonds ſe trouve entre les mains de la Nobleſſe & des couvens, (qui pourtant ſont exempts de la plus grande partie des impôts); & le payſan, ſur qui retombe le principal fardeau, eſt à la fois ſerf & fermier [4]).

Il n'eſt donc pas etonnant, que cette nation ſe trouve aujour-d'hui dans un etât à demi ſauvage, ſans induſtrie, presque ſans agriculture, ennemie du travail par caractere. Avec un ſol plus avare la Moldavie ne ſeroit peut-être plus qu'un Deſert, comme tant d'autres contrées de la Turquie. Mais ſa rare fecondité garantit

[2]) Ces faits ont été emprunté la plupart de Cantemir, & quoiqu'il ſe ſoit ecoulé près de 50 ans depuis cet auteur, il eſt certain pourtant, que les choſes ont ſubſiſté à peuprés ſur le même pied jusqu'ici, c'eſt à-dire, jusqu'à la derniere paix conclue avec la Ruſſie.

[3]) Cantemir en fait le Denombrement, & en produit environ une ſoixantaine, qui conſtituent proprement l'ordre des Bojares & le Divan; ils ſont diſtribués en 3 claſſes; ils ont à leur tête 8 principaux Officiers, qui forment le Conſeil privé du Prince: ce ſont le Gr. Chancelier, le Gouverneur de la haute Moldavie; celui de la baſſe; le Hetman ou Général d'armée; le Gr. Maréchal de la Cour; Le Gr. Porte-Epée; le Gr. Echanſon & le Gr. Treſorier. Le Prince Alexandre, ajoute-t-il ayant obtenu de l'Empereur Paleologue le titre de Deſpote, modela ſa Cour ſur celle de Conſtantinople.

[4]) A toutes ces cauſes de Degradation on peut ajouter les maux que la derniere guerre & le Sejour des Ruſſes a cauſé à cette province, ainſi que l'irregularité & la venalité générale dans l'Adminiſtration de la Juſtice, dont il ſera parlé plus bas.

Digitized by Google

rantit une existence à ses habitans, foible il est vrai, mais compatible enfin avec le plus bas degrès d'aisance & de liberté.

La B. en participant jusqu'ici au sort du reste de la Moldavie a éprouvé les mêmes effets par l'influence des mêmes causes; les Details, qui vont suivre de Geographie, d'Economie, de Commerce & de Gouvernement ne feront qu'en présenter la confirmation & le Developpement ulterieur.

DETAILS DE GEOGRAPHIE.

Toute la Moldavie partagée d'abord en superieure & inferieure est subdivisée (suivant Cantemir) en 19 Districles ou Cercles; or c'est des Districts suivants tous de la partie superieure; que le territoire de la B. [1]) est formé. Savoir:

1°. Une petite portion du District de *Chotzim* comprenant 9 villages. 2°. Presque tout le District de *Czernovitz*, deux seuls villages etant restés au de la du Cordon militaire, 119 se trouvant en deça avec 6 moindres, qui en dependent. 3°. Tout le *Kumpilung Ruſtete*. Le nom de Kumpilung (môt synonime de Campolongo, & qui paroit designer une grande vallée entre deux branches de montagnes) est commune à deux territoires; dont l'un, celui dont il s'agit ici, porte l'épithete de Kumpilung Russe (Ruſtete). Il contient 3 grands villages, dont relevent 21 autres. 4°. L'autre *Kumpilung* surnommé *Moldaviſto* ou le Moldave, est aussi compris dans l'arrondissement de la B. à deux villages près; le reste fait 11 Chefs-lieux & 7 Dependences. Au reste les deux Kumpilungs ne sont point contigues [2]), c'est le District suivant qui est situé entre deux. 5°. Celui de *Suczava*, dont environ les

 trois

[1]) Le nom de Bukovina est proprement affecté à une grande forêt située dans ce territoire, & vient actuellement d'être étendu à toute la portion Autrichienne de la Moldavie. Cantemir raporte sur l'origine de ce nom une de ces anecdotes, dont la vanité de chaque nation aime à se glorifier aux depens de ses voisins. Le Prince Etienne le Grand, dit il, ayant remporté une victoire sur les Polonois, & fait plus de 20,000 prisonniers de cette nation, la plus part gentilshommes, en refusa toute rançion & se proposa d'eterniser la memoire de sa victoire & de leur honte; il les fit donc tous atteler à des charrues, & labourer ainsi le champ de la Bataille large d'une lieue & long de 2; puis il y fit semer du gland, qui produisit un ample forêt. En memoire de cet origine les Moldaves l'apellent Dumbrevile-Rolchy, ou forêt des chaines rouges, & les Polonois Bukovina & ils n'en parlent jamais sans verser des larmes.

[2]) Les deux Kumpilungs etoient à la verité attribué au District de Suczava, mais ils formoient plutôt une sorte de canton presqu' independant. Cantemir rapporte que les habitans ne s'en laissoient pas imposer les tributs, qu'on vouloit; mais qu'ils n'en payoient qu'autant qu'il leur plaisoit, se refugiants dans les montagnes, quand on vouloit les obliger à donner au dela; & il paroit qu'ils se sont maintenu jusqu'à nos tems dans cet etât.

Digitized by Google

trois quarts faisants 142 villages se trouvent enclavés dans le Cordon; 57 sont demeurés à la Moldavie. Il faut encore ajouter aux premiers 28 moindres qui en dependent.

La Longeur de tout ce territoire, qui suit la frontiere de Transilvanie, dans ses inflexions, peut aller à peu près à 30 miles d'Allemagne dans sa Courbure moyenne, sur des largeurs, qui varient depuis 5 miles jusqu'à 12.

Des 194 & 180 milles □, dont est composé sa superficie, les deux cinquiemes environ sont occupés par les hautes montagnes, un cinquième par les mediocres, & les deux restand par le pays decouvert; celui-ci jouit d'un Climat assez tempéré, moins pourtant que n'est celui de Hongrie ou d'Autriche; il est très rude dans les monts élevés, mais partout il est salubre.

Six *Rivieres* arrosent les plaines & les vallées: le Niestre, le Pruth, le Czernemusch [1]), le Szyreth, la Suczava & la Moldava, recueillent dix grands ruisseaux & une foule d'autres moins considerables. Toutes ces eaux prennent leur sources dans la chaine des montaignes, qui borde la Transilvanie, & s'en precipitent avec impetuosité. (Le Niester cependant remonte un peu plus haut) C'est cette impetuosité, qui de concert avec la negligence des habitans est cause qu'aucune des Rivieres n'est actuellement navigable; la rapidité de leurs cours rend les lits trop variables, souvent leurs eaux grossissent inopinement par les degels dans les montagnes, debordent & inondent les campagnes, elles charient enfin continuellement une quantité de grosses pierres & d'arbres, qui embarassent la traverse, & sont d'ailleurs obstacles à la construction des ponts; le Niester, le Pruth & le Szyreth pourront cependant être rendûs navigables, au jugement de M. le General *de Spleny;* quant aux ruisseaux, ils offrent en proportion les mêmes inconvenients, & ne sont la plus part que des torrens irreguliers. La *Pêche* au reste est généralement très mediocre pour la quantité du Poisson, dont en revanche la qualité est estimée.

On a deja insinué que la *Population* de la B. ne pouvoit être que très foible. D'apres un Denombrement, que le dit Général a fait exécuter, & dont le tableau detaillé se trouve joint à son ouvrage, elle se monte à 17,047 familles (Or en multipliant ce nombre par 5, on obtient une totalité d'environ 75,000 ames, ce qui donne à peu près 400 par chaque mile □. d'où il suit, que cette contrée est en proportion sept fois moins peuplée, que la Bohême & l'Autriche, où l'on compte plus de 2,800 par mille □ d'Allemagne.)

Monsieur le Général previent d'ailleurs lui même, que ce Denombrement ne sçauroit être consideré comme rigoureusement exacte; car il dût s'en rapor-

ter

[1]) M. *de Jenisch* s'accorde avec M. le Général sur le nombre des Rivieres; mais au lieu du Czernemusch il y place Bistriza, que celui-ci ne range que parmi les grands ruisseaux.

Digitized by Google

ter pour la confection du tableau au propre juge des lieux. Il a cependant taché de prevenir les reticences par une promte punition des deux premiers, qui furent surpris en fraude.

De l'Analyse du tableau il resulte ulterieurement, que les 17,047 familles sont composées des Classes suivantes: Savoir *)

De 22 *Bojares* ou Seigneurs de la premiere Noblesse.

175 *Mazils* ou Nobles de moyenne condition, qui possedent des terres.

149 *Slyachtes* ou simples gentils-hommes, qui ne different que très-peu des paysans & vivent la plus part, comme eux du travail de leurs mains & de leur betail.

501 *Popes* y compris 86 *Diacres.*

554 *Moines* & *Nonnes.*

14,993 *Paysans* qui sont originairement un ramas d'Emigrans des Provinces voisines. Enfin

45 *Marchands.*

58 *Armeniens.*

526 *Juifs* &

294 de ces vagabonds vulgairement nommés *Bohémiens* (Zigeuner).

Toute cette Population est contenue dans 282 *Villages* (outre 62 moindres qui en dependent) 2 *bourgs* (Marktflecken) & 4 *Villes*, ou soi disant telles. Les premiers

*) M. le Général *Splény* n'entre dans aucune explication sur les trois grades qu'il distingue. Cantemir ne connoit du tout les noms des Maziles & des Slyachtes, & ne donne pas non plus des details bien precis sur la Noblesse Moldave; voici pourtant ce qui paroit suivre de son recit: La grande Noblesse est composée des *Bojares*, qui sont 1. les grandes charges de la Cour, scavoir les 8 premiers charges cités dans la Note 3. & qui sont nommés Barons *Sfet* ou Barons du Conseil, & 52 autres, partagés en 3 Classes & nommes Barons de *Divan*. Le Prince peut y nommer qu'il lui plait, & même les changer; cependant comme ils n'ont pour gages, que quelques retributions à la charge du peuple, il les choisit ordinairement parmi la riche Noblesse. 2do Les Barons deposés ou les descendants des Barons sont aussi Bojares à ce qu'il paroit par le rapport de Cantemir, & formoient de son tems 75 familles très anciennes, dont les Barons sont pris d'ordinaire. Cantemir en fournit le Catalogue. Cet auteur raporte à la seconde classe de Noblesse les *Curteni*, ou Nobles, qui possedent des terres ou même un Village; elle repond aparement aux Maziles du General *Splény*. La derniere classe enfin, selon Cantemir est composée de *Rezesebi* (qui repondent aux *Slyachtes*) on pourroit les nommer plutôt, dit-il des francténentiers, que des gentils-hommes; ils n'ont point de Sujets, mais plusieurs demeures dans le même village & vivent du produit de leurs champs.

Digitized by Google

premiers ne sont que des hameaux, dont les habitations dispersés à l'entour dans la Campagne, ou dans les bois sont les plus miserables chaumieres, qu'on puisse se figurer, un petit vestibule, avec une seul chambre, qui sert à la fois de cuisine, en compose toute l'architecture; l'on y chercheroit vainement des metairies, des granges, des écuries, ou d'autres bâtimens économiques.

Les Demeures de la petite Noblesse (car les Bojares & les riches des Maziles sejournent à Jassy) n'y sont pas fort superieures; ce sont de petites basses maisons, construites à la maniere des Turcs, & situées dans le plus epais des forêts.

L'état des quatres endroits, qui portent le nom de villes, est proportionné à celui de Villages.

Suczawa en est la plus considerable & passablement peuplée; elle n'offre cependant, que des foibles debris de son ancienne grandeur, lorsque les Princes de la Moldavie y residoient encore [5]). (Etienne, à qui ses Conquêtes meriterent le surnom de *Grand* en transfera le siege dans le centre du pays, ou il fonda Jassy, sur la fin du XV siecle.)

Czernowitz merite la seconde place; les meilleurs maisons y appartiennent aux Juifs, qui sont ici plus nombreux, que dans tout le reste de la B. pris ensemble.

Szireth merite à peine le nom de bourg; des paysans & quelques Juifs en sont les seuls habitans; plusieurs ruines neanmoins indiquent une population jadis plus forte.

Enfin l'existence de *Wischniza* voisine de la Pocutie, & qui ne vaut pas mieux que Szireth, ne datte que depuis les dernieres troubles qui agiterent la Pologne. Des paysans & des Juifs, qui s'y refugierent de ce royaume, occupent seuls cet endroit.

On comprend aisement que ces sortes de villes n'ont ni police ni communautés, ni privileges municipeaux; toutes leurs prerogatives consistent à ne relever d'aucun Seigneur particulier, mais immediatement du Prince même. Elles tiennent chacune des foires & des marchés, qui ne sont de quelque importance, que dans les deux premieres, ou quelques Marchands de l'interieur les frequentent.

Enfin deux endroits du Kumpilung Moldave peuvent passer pour des bourgs, savoir Kumpilung & Wama; les maisons y sont du moins contigues & forment une place où l'ontient aussi une sorte de foire.

La

5) Outre la residence du Prince & les Palais des grands, l'on y comprend 40 Eglises de pierres & plusieurs de bois, avec 16 mille maisons de particuliers, mais qui sont toutes dechus depuis. *Cantemir.*

Digitized by Google

Le Moldave est d'une taille au dessus de la mediocre; il doit une constitution forte & saine autant à la salubrité du Climat, qu'à la simplicité & la sobriété de sa vie; car il se nourrit principalement de lait, de fromage & de gateaux faits avec la farine du Maïs. Ces qualités cependant ne paroissent être en lui que l'effet de l'indolence & de son aversion pour le travail; le repos & l'inaction est le Souverain bonheur, ou il aspire. On a trouvé le même caractere aux Sauvages du Nord des deux continents, & il semble naturel à l'homme, quand l'esprit de propriété n'aiguillonne pas son industrie, ou qu'il est decouragé par un fisc arbitrair & insatiable. On pretend que le Moldave est rusé, enclin à tromper & même au vol, qu'il est vindicatif, leger & amoureux du changement; à ces vices, qu'on pourroit considerer comme la reaction d'un peuple opprimé, on joint aussi l'ivrognerie. Au reste il est brave, mais ennemie de la discipline & a naturellement l'esprit ouvert, quoique plongé dans la plus crasse ignorance [6]).

DETAILS D'ECONOMIE ET DE CULTURE.

La propriété de tous les bienfonds apartient à la Noblesse & aux couvents [1]) qui peuvent en disposer comme il leur plait; le Seigneur de chaque terre permet au paysan autant de terrain qu'il lui en faut, pour son betail & sa provision de grain, & jouit en revanche de la dixme de tout ce qu'il produit, ainsi que de 12 jours de Corvées annuelles; ordinairement il abandonne une portion convenable de son territoire à tout le village en commun, qui le partage ensuite à sa fantaisie. Au reste ce territoire n'est pas arpenté ni son emploi regulièrement fixe, & le paysan amovible d'une année à l'autre est reputé Serf & faire partie du fond.

Ce paysan ne cultive son champ, que pour le besoin individuel, & en raison du nombre de sa famille, qui consomme elle même toute la recolte; qu' une année extraordinairement heureux trompe le calcul de sa paresse, par une plus riche moisson que le besoin de l'an n'exige, il laissera reposer la charrue tant que le superflu pourra durer. Aussi l'agriculture n'est elle nulle part aussi imparfaite, aussi negligée qu'ici; une très petite portion du terroir, qui y seroit propre, y est employée, & le champ mal labouré, faute d'outils suffisans, n'y est jamais fécondé par des engrais.

Le *Bled de Turquie* est la Culture favorite du Moldave, bien qu'elle ne soit pas mieux soignée, que celle du fromment ou du seigle; ces dernieres especes sont telle-

[6]) D'apres le temoignage de Cantemir & d'autres auteurs, la langue Moldave est comme celle de Walachie & d'Albanie un Dialect, dont le plus de la moitié est d'origine latine, & le reste un amas de mots Esclavons, Turcs, Grecs &c.

[1]) Il faut excepter quelques villages à très petit nombre qui sont du Domaine du Prince.

Digitized by Google

tellement negligées, que toute la B. n'en seme pas par an 2,000 boisseaux de chacune. Il en est de même de l'avoine & de l'orge; & les brasseurs d'eau de vie, tous Juifs, sont obligés de tirer le grain qu'ils emploient, de la Podolie, faute d'en trouver assés dans l'interieur.

On peut se figurer, combien le *Jardinage* y est peu exercé, puis qu'on ne trouve que le Chou, l'haricot, l'oignon & l'ail, même sur la Table du Bojare; le seul fruit qu'on y cultive est le melon doux & surtout le melon d'eau. Il vient naturellement une espece de Pommes dans les forets de Saczawa & de Kutschur, qui sont fort estimés en Turquie.

L'on produit enfin du Chanvre & du Lin en quelques endroits, de très mediocre qualité & dont la culture est également bornée à la stricte mesure de la consommation domestique.

Tel est aujourd'hui le foible etât de l'agriculture de la B. il repond bien peu à la Disposition de son sol [2]) recouvert d'une terre noire & grasse, & qui est singulierement propre à toute sorte de grains dans le pays decouvert. On pretend que les vallées dans les montagnes inferieurs ne le sont que pour les semailles d'été; mais ce n'est peut-être qu'un préjugé comme M. *de Jenisch* l'insinue, adopté par la paresse des habitans & confirmé par l'usage.

Le partie principal qu'on retire de ces vallées est pour l'entretien du betail; qui y trouve une bonne & abondante pâture; c'est aussi l'unique objet du paysan dans les monts élevés, ou le grand froid s'oppose réellement à la culture; mais qui le part en revanche les paturages ne sont meilleurs, sur-tout pour les bêtes à laine, non seulement dans les vallons, mais jusque sur les hautes cimes.

En général la nourriture du betail, en exigeant bien moins de soins, que l'agriculture, correspond infinement plus avec l'indolence naturelle des habitans; aussi les produits du betail sont la seule richesse du Pays, car independemment de la grande consommation qui se fait à l'interieure, c'est la vente de ces produits qui solde les objets peu nombreux à la verité, que le Commerce fournit à ses besoins secondaires; c'est elle encore qui le met en etât d'acquitter les taxes & les impôts, dont il est surchargé. Le peuple de cette contrée est donc plus pasteur qu'agricole, & la foiblesse de sa population depend en grande partie de cette cause; un autre effet, qui decoule necessairement de la vie pastorale est une sorte d'independance personelle, qui fait un singulier contraste avec l'asservissement des

[2]) Les plaines de la Moldavie sont si fertiles, que dans les bonnes années les champs de froment raportent 24 fois la semence; ceux de seigle 30 fois; ceux d'orge 60 fois; & ceux de millet 300 fois. *Cantemir.*

Digitized by Google

des propriétés & l'amour de cette espece d'independance sauvage est un trait de plus dans son Caractere *).

Il s'en faut bien neanmoins qu'il ait perfectionné ou soigné beaucoup l'entretien du betail; il s'en faut bien encore qu'il en nourisse autant que l'abondance des paturages le permettroit. On n'aporte d'abord aucune attention au choix destaureaux, des beliers ou des etalons, qui ne produisent par consequent que des races ignobles & abatardies. On n'a pas plus de soins pour la conservation du betail, sur-tout en hyver; privés d'etables les bestiaux perissent en grand nombre par le froid ou deviennent la pature des Loups. Comme les provisions de foin exposées à l'air libre se corrompent ordinairement à l'interieur par l'humidité ils reçoivent une nourriture alterée dans la saison morte. Enfin ces provisions viennent encore souvent à manquer sur la fin, d'ou il resulte des intervalles de disette très nuisibles; car le paysan ne fauche le pré qu'une fois l'an; & dans des etendues considerables, qui peuvent monter au huitieme des prairies, l'herbe reste tout-à-fait intacte & inutile; mais outre cela il vend encore beaucoup de foin aux etrangers, auxquels on abandonne aussi des vastes paturages à loyer.

Ce n'est qu'isolés chés les paysans & très rarement en grandes troupeaux, qu'on trouve des bêtes à corne dans la B., & le petit nombre de grands troupeaux, qu'on y rencontre est abandonné à un état presque sauvages. Les Boeufs sont forts, quoique de mediocre taille; les vaches egalement petites abondent en lait, qui se consomme presqu' entierement dans les familles, de sorte qu'on en fait peu de beure & de frommage.

L'espece des brebis est belle & on y trouve aussi des moutons à larges queux de race Tatare; elle font surtout la richesse des montagnards *) & leurs laines sans être aucunement perfectionnées, font un objet considerable au delà de la consommation interieure, de même que les frommages de Brebis, & en général les peaux de toute sorte de betail.

Les Chevaux au contraire font un article peu important; ils sont en petit nombre chés les paysans, petits, mais bien faits & robustes, surtout dans les monta-

*) Ceci n'est pas contradictoire à ce qui a été dit plus haut: Savoir, que les paysans y sont representés Serfs, car cette servitude n'est proprement relative qu'à la fortune; ce sont des *servi glebae adscripti*, qui dans le fond dependent d'autant moins qu'ils possedent moins.

*) C'est dans le Kumpilung que la Culture des bêtes à laine est la plus abondante de toute la contrée.

Digitized by Google

montagnes; les Bojares & les riches couvens entretiennent quelques harras sauvages ou l'on trouve des chevaux un peu plus hauts de taille [5]).

Au reste il faut distinguer les cheveaux & les bestiaux, que la B. nourrit pour le compte des etrangers, de ceux qui apartiennent aux naturels. Des Armeniens de Gallicie, de la Pologne & de la Moldavie Turque y menent paître une quantité de Boeufs & de brebis, pour les ramener ou les transporter ensuite plus loin; ils y entretiennent aussi des harras, pour y faire sejourner passagerement des Chevaux Polonais, Turcs & Tatares. En revanche les Montagnards de la B. transportent aussi en hyver une partie de leurs bestiaux dans les plaines de la Moldavie Turque, parceque les hautes montagnes ne fournissent pas de l'herbe propre à faire du foin.

Les Payſans nourissent beaucoups de Cochons, & en vendent au de hors; le gland est si abondant que les Galliciens & même les Transilvains y envoient paître les leurs.

La Culture des Abeilles fait encore un objet distingué, & que le terroir favorise extraordinairement.

On est bien loin de connoitre dans la B. l'exploitation economique des forets; & comme le bois n'y est employé que pour le chauffage, à une construction grossiere & à quelques ustensils également informes, ces forets, qui n'y rempliſſent, que trop d'espace, ne sont presque d'aucun fruit pour les habitans. Les Montagnes sont principalement couvertes de pins & de sapins; les plaines produisent le chaine [6]) & le hêtre, surtout en deça de la Moldava, mais entre la Pruth & le Nieſtre il commence même à y avoir disette de bois, depuis le sejour des Ruſſes; la coupe est généralement libre & les nombreux torrens offrent partout un flottage commode & peu couteux, cependant les arbres periſſent inutilement de vieilleſſe ou abattues par les vents du Nord, qui sont très impetueux sur les hauteurs.

La Chaſſe également libre est tout aussi negligée par les habitans; les Dains, les lievres, les loups, les renards abondent; il y a moins de Cerfs & le sanglier est plus rare encore.

Une autre ressource du Pays, que la Nature semble également reserver pour des mains plus industrieuſes, ce sont les mineraux de toutes especes, que tout concourt

[5]) Les Chevaux de la Moldavie Interieure sont de beaucoup superieurs à ceux de la Bukovina.

[6]) Les Constructeurs des Navires cherchent beaucoup le chaine de la Moldavie & pretendent qu'il est préférable à toute autre bois pour la Construction, & moins sujet à être rongé par des vers, quand on a eu la précaution de le depouiller tout-à-fait de l'ecorce interieure qui est blanche. Cantemir.

Digitized by Google

concourt à faire supposer abondamment repandus dans les monts. Le Ruisseau de Bistritz charie des grains d'or parmi le Sable, & en porte le Nom d'aurifere (*die goldene Bistritz*). A une petite Distance des frontieres de la B. l'on exploitoit anciennement des mines près de Baja, dont les filons se prolongent vraisemblablement dans la même branche de montagne, qui git en deça du cordon; plusieurs minerais apportés à M. le Général *de Splény*, & qu'il a fait essayer ont été trouvé contenir ½ d'une once en argent & 20 livres de plomb par cent pesant; quelques autres, suivant M. *de Jenisch* ont fourni de l'or & les bords de la même Bistritz contiennent des amas de fer en grains, que son eau charie & depose insensiblement; enfin la tradition veut qu'une contrée près de Dorna renferme du cuivre dans son Sein, ce que son nom de *Vale arama*, ou vallée cuivreuse semble confirmer 7). Au reste ce n'est pas seulement la paresse des habitans & le defaut des travailleurs intelligens, qui s'oppose jusqu'ici à l'exploitation de mines de cette contrée & de toute la Moldavie: c'est encore l'avarice reconnue de la Porte, qui leur a fait de tous tems eviter la recherche de tresors, qui sans les enrichir eux mêmes, leur attireroient infailliblement un surcroit de vexations.

On a decouvert enfin des Salines en differens endroits, qui promettent de fournir tout le sel necessaire à la Consommation interieure. Autrefois ils avoient été mis en valeur; mais les intrigues des Polonais, qui ont des salines dans le voisinage reussirent à les faire abandonner.

DETAILS D'INDUSTRIE ET DE COMMERCE.

Un peuple accablé d'impôts, sans propriété rurale, plus berger qu'agricole, & plus sauvage que policé, ignore tous les arts de l'Industrie, en même tems que les besoins de la Commodité & les raffinemens de l'aisance. L'on ne doit donc pas être surpris de trouver dans le tableau du Denombrement de la B. la Classe des Artisans entierement omise; car effectivement, à l'exception d'un très petit nombre de Tailleurs, de Cordoniers, de Marechaux &c. il n'en existe point dans ce pays, ni dans les villes, ni dans les Campagnes. A plus forte raison manque-t-il absolument de Fabriques, même de celle pour qui la Nature du terroire & le genre de vie du peuple offriroit les plus grandes facilités, comme tanneries, verre-

7) Les Torrens des Montagnes (rapporte Cantemir) qui debordent souvent les rives dans les crues des eaux produite par les dégêls, deposent en retournant dans leurs lit un Sable mêlé d'une quantité de grains d'or, que les Bohémiens (Zigeuner) ramassent, & dont ils obtiennent assés pour pouvoir faire un present annuel de 1,600 Drachmes à l'épouse du Prince au lieu du tribut. Comme Cantemir parle ici de la partie montagneuse de la Moldavie, il est probable, que la B. qui en est la portion la plus montueuse est plus ou moins sousentendu dans son recit.

Digitized by Google

ries, fabrication de la soude &c. quelque méchans moulins sont ici le dernier effort de la mechanique & de l'industrie.

Le Payſan y eſt donc lui-même ſon artiſan pour ſes petits beſoins. Il s'habille groſſierement d'une bure & d'une toille également mauvaiſe, que lui même a tiſſu, tandisque le filage du chanvre & de la Laine fait l'occupation de ſa ruſtique moitié. De même va-t-il querir du bois dans les forets & ſans autres inſtrumens, que la hache ou le Couteau, il s'en fabrique des planches, des poutres ou bien de Lattes, des pots, des cuvettes ou des ruches creuſées dans le bloc. Quelques ouvrages de cuir & quelques uſtenſiles de cuivre ou de fer, auxquels ſon art ne peut atteindre, ſont tout ce qu'il emprunte du Commerce etranger.

On remarque en proportion la même ſimplicité de moeurs chés la Nobleſſe, qui reſide dans le Canton. Son luxe relatif conſiſte dans un ou tout au plus deux habits fins, qui ſe produiſent dans les grandes fêtes & durent pendant longues années.

Il ſuit de la que la B. quoiqu'elle ne fourniſſe elle même presqu'aucune fabrication, n'en retire & n'en conſomme pourtant que très peu du Dehors, & qu'ainſi ſon commerce paſſif, donc voici toute-fois la marche, eſt peu conſiderable. La Gallicie lui fournit le ſel commun [1]), les fourrures & uſtenſils de cuivre ordinaires, les ouvrages de la verrerie, qui viennent auſſi en partie de la Pologne & de l'Ukraine, enfin des cuirs travailles, tandis qu'elle en retire elle même les peaux non preparées. La Moscovie lui envoit de fourrures fines, ainſi que du fer, qui vient auſſi de Hongrié & de Turquie. Les faulx, qui ſont l'objet principal de cet article viennent du fond de la Styrie & toutes ſortes d'Armes des etats Turcs; ceuxci y debitent encore des uſtenſils de cuivre étamé & d'un travail plus fini, qui tiennent lieu de Vaiſelle à la Nobleſſe & aux riches eccleſiaſtiques. Le Vin, qui manque ici totalement eſt pris des environs de Focſany.

Enfin outre les couteaux, ciſeaux & autres ferailleries Frankfort livre toutes les fabrications qui ſont objet de Luxe dans cette contrée, comme draps & toilles fines, gallons, étoffes de ſoie &c. tandisque les Proviſions de Bouche du même genre, comme Caffé, Sucre, Citrons, Figues &c. ſont tirés la plupart de Veniſe.

Son Commerce actif ne fournit d'autre part que les productions naturelles & des matieres premieres, qui ſe reduiſent même aux ſeuls produits de la Culture des beſtiaux.

Les Boeufs, qui ſe transportent jusqu'à Breslau, ſont le principal article pour la Moldavie, mais il n'eſt pas fort conſiderable pour la B. ou l'on neglige trop cette branche; les vaches ſe vendent en quantité en Transilvanie & en partie

[1]) Le ſel foſſil vient d'Okna dans la Moldavie Turque, qui abonde en mines de ſel.

Digitized by Google

tie en Gallicie. Les Brébis paſſent à Conſtantinople, car on y en conſomme beaucoup plus que de boeufs [2]). Le peu de chevaux que l'habitant eleve vont en Pologne. Il paſſe auſſi à Breslau des Cochons de la B., mais plus encore du reſte de la Moldavie.

Les peaux crues ſe transportent la plupart en Gallicie, les fines laines à Breslau & les Communes en Pologne.

Enfin les Turcs de Chotzim enlevent les beures de même que les frommages de brebis & de chevres, & entrafiquent jusqu'à Conſtantinople. Le Miel paſſe également dans cette ville, & ſert à la confection du ſorbet, tandisque la Cire ſe vend aux Venitiens.

Le Commerce ſoit actif, ſoit paſſif eſt abſolument entre les mains des Armeniens & en partie des Juifs; & l'habitant eſt pour ainſi dire, livré à leur merci à cet égard, car ils lui enlevent à bas prix ſes beſtiaux ou leurs produits, & lui vendent fort cher les fabrications étrangéres.

Cependant malgré ce Deſavantage extrême, malgré le peu de ſoin qu'on a ici pour la nourriture des troupeaux, il eſt pourtant certain, que la balance du Commerce eſt très fort à l'avantage du Pays; puisque c'eſt uniquement la Solde de cette balance, qui repare les Sommes conſiderables, dont il eſt annuellement depouillé, ſoit par les impots, qui paſſent à Conſtantinople & à Jaſſy, ſoit par le Sejour ruineux pour les terres, que les Bojares & la riche Nobleſſe font continuellement dans cette Capitale de la Moldavie [3]).

DETAIL DU GOUVERNEMENT ET DES IMPOTS.

Dans chaque village de la Moldavie il ſe trouve un Juge nommé Dwornik qui a Sous lui 1, 2 jusqu'à 3 Vatamans, chargés de repartir les Contributions de concert avec les Payſans de l'endroit, & d'en faire la Collecte.

Chaque Diſtrict, appellé Cinut dans le pays, eſt ſubdiviſé en pluſieurs Okols ou Quartiers, à chacun des quels il eſt prépoſé un Officier nommé Namesnik, qui a Deux Collecteurs ou Zlotaſchs, ſous ſes ordres; ceux-ci reçoivent les contributions des mains des Vatamans & les verſent dans la Caiſſe du Capitaine du

[2]) Cantemir avance, que de ſon tems les Grecs, qui trafiquoient avec les beſtiaux, achetoient annuellement dans la partie occidentale de la Moldavie plus de 60 000 brebis, uniquement pour la Cuiſine du grand Seigneur. Il aſſure encore qu'alors plus de 40,000 boeufs de la Moldavie ſe transportoient par la Pologne à Danzig, & s'y vendoient pour boeufs polonois.

[3]) Un très grand Obſtacle au Commerce de cette Contrée eſt l'etat affreux des chemins de Communication. Les Ruſſes les ont neanmoins un peu retablis.

Digitized by Google

Distrikt, lequel est nommé communement Ispraonik, mais qui dans la Distrikt de Czernovitz portoit le Nom de Staroste pour le faire mieux respecter par les Polonois, dont ce Distrikt est voisin, le dernier donne les ordres aux Namesniks & gouverne le Cinut sans rendre compte de sa question à d'autres qu'au Prince & au Divan de Jassy. Au reste il y maintient son autorité par des gardes & des troupes plus ou moins fortes à proportion de l'etendue du Distrikt; par exemple celui de Czernovitz avoit 40 Barans: espece de recors; 30 Umblators, garde à cheval; 10 Arnautes, espece de milice; en tout 80 auxquels il faut ajouter la garde de la frontiere vers la Pologne, qui consistoit en plus de 100 Cavaliers nommés Kalarasches sous les Ordres d'un Capitaine.

Les fonctions de tous ces employés sont relatifs à deux objets: la Collection des Contributions & l'administration de la Justice.

Les Contributions n'ont rien de fixe, car outre le tribut regulier, qui se paye chaque année à la Porte, elle comprennent aussi toutes les Sommes, que les Princes sont obligés de fournir pour leur nominations, & pour les frequentes confirmations & d'autres presens, pour lesquels ils doivent gagner & entretenir continuellement les bonnes graces des ministres de la Part du Serail, s'ils veulent conserver longtems leur poste; enfin l'argent dont le Prince a lui même besoin, pour son entretien fait aussi portion de ses Contributions, qui sont exigés tantôt plus tantôt moins souvent, & dont ensuite on fait la repartition dans chaque Distrikt. La grande Noblesse est exempte de ces contributions, ainsi que leurs Domestiques, de même les Couvens, les Juges des Villages, les Namesniks & les Arnautes, ou la milice du Pays; les gardes à pied & à cheval, dont il a été fait mention, ne payent aussi que très peu, en proportion de Paysans; au reste ils sont Paysans eux-même, & vivent de leur champ & de leur betail. Il est encore d'usage, que le Prince pour recompenser ou favoriser un Bojare exempte quelques paysans de ses terres, & celui-ci ne manque pas de faire tomber l'exemptions sur les plus opulens; on les apelle Skutelnitzy. Les Seigneurs souffraient pareillement plusieurs autres à la Contribution, en les comprennant dans la liste de leurs Domestiques.

Les Contributions sont payés toutes entieres par les autres classes, & levées arbitrairement & sous divers titres & pretextes, tantôt tous les six mois, tantôt chaque mois ou bien en d'autres epoques. On ne sçauroit donc en evaluer avec precision le montant pour chaque classe contribuable. Cependant on peut supposer avec vraisemblance, qu'elles faisoient dans toute une année peu avant l'entrée des Russes, & en ne comptant que les chefs de familles à peu près

pour

Digitized by Google

pour chaque Slyachte	—	—	12 fl.
pour chaque Pope	—	—	3½ -
pour chaque Armenien ou marchand		—	14 -
pour chaque Juif	—	—	10 -
pour chaque Payſan	—	—	15 - *)

Quant à la levée des Contributions, elle eſt differente en Moldavie par rapport au Payſan de ce qu'elle eſt à l'egard des autres claſſes.

La Somme preſcritte & dont il n'eſt jamais rabattu une obole eſt d'abord diviſée par le nombre des familles de l'payſan, qui ſe trouve dans chaque Diſtrict; mais ce nombre eſt toujours porté dans les roles, presqu'à un tiers au Deſſous du réel, avec la connivence du Staroſte ou de l'Ispraonisk gagné à cet effet par des préſens.

Cette premiere repartition eſt numerique & ſans aucun egard à la fortune individuelle des contribuables; mais enſuite chaque village repartit ſa quote-part une ſeconde fois ſur ces familles, & cela dans une double proportion; car une moitié en eſt impoſé ſur la quantité de betails de chacune, l'autre moitié eſt levée ſur elle ſous la forme d'une capitation plus ou moins forte, ſelon les 3 claſſes des Riches, des mediocrement aiſés, & des pauvres, dans une proportion graduée de ⅔ieme, ⅓ieme & ⅙ieme. L'on comprend dans la derniere claſſe les journaliers, les veuves &c. Dans la ſeconde ceux, qui vivent du ſeul produit de la terre, & dans la premiere ceux, qui outre cela nourriſſent du betail, ou font quelque trafic.

Quant aux quote-part des autres claſſes contribuables, les Zlotaſches en font la Collecte, & en remettent le provenu au Staroſt ou à l'Ispaonisk.

Indepen-

*) Au Defaut d'une Evaluation du produit total de la Contribution on en hazarde le Calcul ſuivant d'après le Tableau cideſſus mentionné de la Population :

A peupres 15,000 payſans à raiſon de 15 fl. fait			—	225,000 fl.
149 Slyachtes à 12 fl.	—	—	—	1,788 -
501 Popes à 3½ fl. environ	—	—	—	1,753 -
103 Armeniens & Marchands à 14 fl.		—	—	1,442 -
526 Juifs à 10 fl.	—	—	—	5,260 -
				235,243 fl.

Il eſt encore à noter que quoique les Contributions varient continuellement les Popes cependant, ne payent jamais ni plus ni moinsque 3½ fl.

Digitized by Google

Independemment de ces Contributions le Prince de la Moldavie poſſede encore quelques autres branches de revenûs, dont aucune ſorte d'habitans n'eſt affranchie. La Note cijointe donne le Tableau des divers taxes, qui en font l'objet [5]).

Mais

[5]) I. Tableau des Taxes au Profit du Prince.

1. La *Guoffina:* impot de 5 Xr. par chaque brebis.
2. La *Defetina* ſur les cochons & ſur les ruches d'abeilles. Les Bojares, les Couvents payent 6 Xr. une fois pour toutes & ſans égard au nombre. Les Popes de même 6 Xr. pour la premiere trentaine & les Slyachtes pour la premiere cinquantaine; mais au delà ils payent comme les Payſans.
3. La *Konitza:* impôt ſur les bêtes à cornes & les cheveaux, que les eſtrangers amenent paitre; il eſt perçu 2 fois: en été, (& alors on le nomme Konitza Divara) à raiſon de 20 Xr. piece, & en hyver (ou on le nomme Konitza Diarna) à raiſon de 49½ Xr.

   Ces trois Sortes de Taxes ſont affermées par le Prince au plus offrant.
4. Le *Kaldararit*, dixme etabli dans les villes; mais que le Prince avoit abandonné aux moines, dans Czernovitz & dans les autres Villes de la B. aux habitans. Le grand Juge du Pays apellé Kaminar jouiſſoit auſſi de petites taxes impoſées dans les villes, & qui importoient pour la B. à peu près 600 fl. par an.
5. Les Douanes que le Prince donne à terme dans tout le Pays; il en retire environ 100,000 fl.; dans toute la Moldavie. Il en rentroit dans le Bureau de Czernovitz, comme les regiſtres font foi 10, à 12,000 fl. par an.

II. Tableau des Taxes au Profit des Emploiés.

1. Staroſtie de Czernovitz rapportoit à peuprès — —	5625 fl.
Celle de Suczava — — —	3125 -

Ce revenu porté ſur des taxes impoſés ſur les beſtiaux exportés, & ſur les marchandiſes & denrées importées.

2. Capitaine Dikitzma taxé ſur les mêmes objets au profit du Capitaine des gardes frontieres, importoit environ — —	800 fl.
3. Dwornicziemare taxé ſur le betail exporté, dont jouit le grand Marechal	250 -
4. Dwornicziemika pour le Dwornik de l'endroit, nommé Borduchan -	50 -
5. Schatrarie pour le grand Schatar ou maitre de camp general —	100 -
6. Le Solarit pour le grand Chancelier — —	550 -
7. Le Kotarit, taxe ſur les Boutiques au profit d'un couvent de Jaſſy —	200 -
8. Une Taxe de 100 fl. pour les Juifs payant au Metropolitain —	100 -
9. Le Boeritul, taxe ſur la Vente des Vin & eaux de Vie pour le grand Echanſon — — —	100 -
	10,900 fl.

Digitized by Google

Mais quelqu' accablant que paroiſſe le fardeau reſultant pour les Sujets de toutes ces impoſitions, qui forment le revenu du Prince, ou qui paſſent dans le tréſor du Grand Seigneur, ou dans la Poche de ſes miniſtres: (fardeau, qu'il faut apprecier dans le rapport avec la foible maſſe numeraire, qui circule dans le Pays): Il faut cependant ajouter encore 9 autres taxes, qui ſervent de Salaire aux principaux emploiés des Diſtricts, & à des Bojares de la Cour de Jaſſy, & dont le produit aſſis ſur le Commerce d'exportation, faiſoient pour la ſeule B. plus d'once mille florins une année dans l'autre, comme on voit dans le ſecond Tableau, expoſée dans la même Note *).

Telles ſont les Spoliations legales & regulieres, qui conſpiroient jusqu'ici à l'aneantiſſement de l'Induſtrie & de la Population dans la B. comme dans tout le reſte de la Moldavie; mais il s'y joignoient encore des predations & des vexations ſourdes, dont les effets quoique moins appreciables, ne durent pas être moins directes & en proportion moins pernicieux. Il s'agit de celle, qu'exercitent les emploiés à l'occaſion & ſous le pretexte de l'adminiſtration de la Juſtice.

Les Payſans ont pour Juges en matieres civiles les Dworniks, ou Juges de Villages. Les Namesniks ou Juges des Okols; enfin le Capitaine du Diſtrict, nommé Staroſt ou Ispraonisk, ſoit par appel de l'un à l'autre, à raiſon de l'importance plus ou moins grande de la Cauſe; la premiere Inſtance de la Nobleſſe au Contraire eſt ce même Capitaine du Diſtrict, & la ſeconde le Tribunal du Prince, ou le Divan 5).

Par rapport au premier le Staroſt ou l'Ispraonisk prononce en dernier reſſort. On peut, il eſt vrai, l'accuſer de l'Injuſtice devant le Prince; mais independemment des Difficultés de la Diſtance, les griefs ſont rarement redreſſés, & toute la Punition, au meilleur cas ſe borne à la reſtitution 6). En ſecond lieu le Capitaine juge tout ſeul ſans être aſſiſté d'aucun tribunal ni aſſeſſeur; enfin les procès ſont jugés d'après la ſeule coutûme, telle qu'elle ſe maintient par tradition 7), & l'on

5) Il eſt à remarquer que tous les eccleſiaſtiques ſont en general exempts tant au ſpirituel qu'au temporel de la Juriſdiction civile.

6) Cantemir avance, que dans le cas des reclamations au Prince le Divan n'examine plus le fait, mais ſeulement le droit, qui a fondé la Sentence.

7) Cependant dans les Cas compliqués le Metropolitain de Jaſſy eſt conſulté, le quel ſeul prononce d'après un droit ecrit, nommé Pravilla, Complication, qui à ce qu'on pretend a la plupart les Liturges & les matieres de Conſcience pour objet.

Digitized by Google

& l'on peut se figurer, combien l'interpretation en doit être souvent vague & arbitraire.

Mais independemment de la Comodité qui resulte delà pour les Juges prevaricataires, la Vénalité de la Justice est générale dans tous les Districts de la Moldavie; elle est presque même une necessité, quand on considere la maniere, dont les principaux officiers de l'administration parviennent à leur poste, & s'y maintiennent. Les Postes sont distribués par le Prince au plus offrant, & encore ne le confere-t-il, que pour 2 ou 3 années; il faut donc, que celui, qui en obtient, songe d'abord à ratraper sa Finance, comme il peut, & ensuite à se faire une fortune, telle quelle, à la hâte. Il faut encore, que le Prince lui facilite par sa connivence, ou du moins tolere les moyens propres à parvenir à ce double but, puisque sans cela, il ne trouveroit point d'acheteurs pour ses offices; car il ne leur donne aucun gage ni Salaire & les retributions, qui en tiennent lieu, comme il a été dit, ne suffisent nullement à cet objet.

Il existe donc dans le Gouvernement de la Moldavie une chaine de Concussions & de rapines, dont l'anneau principal remonte jusqu'au Grand Visir de la Porte, & qui embrasse toutes les branches de l'administration jusque dans ses dernieres ramifications; cependant tandis que les fortunes des Sujets y sont sans cesse exposées, ces derniers jouissent, comme on a deja remarqué, d'une sorte de Liberté strictement personelle, & qui est l'effet necessaire du genre de vie de la Nation, autant que de la foiblesse naturelle d'un gouvernement corrompu. Aussi le Staroste ou Ispraonisk n'a-t-il pas le Droit de condamner le Payſan à mort, & tous les procès criminels passent à Jassy; s'agit-il d'un gentilhomme le Divan de Jassy & le Prince même ne peut executer la Sentence de Mort, & il faut un Firman exprès de la Porte. Ceci a l'effet, que les criminels trouvent la plupart moyen de composer pour leur Delit, & d'achetter de maniere ou d'autre leur impunité.

Quant au Gouvernement ecclesiastique, la B. fait partie de deux differentes Dioceses. Elle depend *premierement* du Metropolite de Jassy, lequel avoit jadis residé à Suczawa, du tems que la Cour y etoit etablie. Aujourd'hui il a dans cette ville un suffragan, nommé Dikeu; *second.* d'un Eveque, qui reside à Radaoucz dans la B. même.

Comme le Dioceſe du premier sur la moitié du District de Suczawa, & qu'en revanche celui du second va fort loin au delà du Cordon, il pourra être à propos, au Jugement de M. le Général *de Spleny*, d'en faire l'echange reciproque, conformement aux Confins des deux Dominations (***).

On y conte en outre 415 Popes, qui deservent 241 Curés, & 96 Diacres, 466 Moines, nommés Kaludes, repartis en 31 Couvens & 88 Nonnes ou Kaludiennes en 5 Couvens.

Les

Digitized by Google

Les Eveques jouissent de très beaux revenus en bienfonds, ainsi que d'une retribution de 4 fl. qui leur est payée par chaque Pope de leur Dioceſe. Ils savent encore se procurer d'autres Subsides considerables sous divers pretextes.

Les Popes vivent presque des seuls produits de l'etole & bien qu'on pretend, que leurs moeurs ne sont pas au fond les plus réglés, ils ont pourtant reussis par leur Hypocrysie, & surtout par des jeunes, qui paroissent excessifs, à gaguer un empire absolu sur l'esprit du Peuple.

Celuici deteste d'autre part les moines à cause des grandes richesses, qu'ils possedent; car ils sont maitres de vastes terres, qu'ils tiennent soit par des concessions anciennes des Princes, soit à titre de fondation pieuse, soit enfin, comme on soupçonne, par des usurpations successives, mais obscurs.

Au reste une profonde ignorance, même dans les Principes theologiques de leur religion (la greque chismatique) est l'apanage général des moines & du clergé Moldaves. Celui du Peuple est un attachement aveugle pour cette religion, & d'autant plus fanatique, qu'il est moins éclairé.

Quoiqu'il en resulte une forte prevention contre les Catholiques, & que la Propension du Moldave en faveur des Russes se soit bien declaré dans la derniere guerre, malgré les maux, que leur invasion causa dans cette Province; cependant le peuple de la B. est tellement miserable, & il a si cruellement souffert sous le gouvernement au quel il vient d'être soustrait, qu'il sera aisé sans doute, de lui faire aimer le Joug de la nouvelle Domination, en allegeant le fardeau sous lequel il gemit, en brisant les entraves feodales & fiscals, qui ont lassé son industrie, & en le policant & l'éclairant, surtout en procedant aux ameliorations par les moyens doux & gradués, & si l'on attaque d'une main indulgeante & avec precaution des abus trop enracinés, pour ceder à des remedes precipités ou violents.

Monsieur le General *de Splény* remarque à cet egard, comme un objet très delicat l'invincible attachement du Peuple à cette espece de liberté sauvage, qui fait le seul bien, dont il a joui jusqu'ici. Comme il ne tient point au Sol par la propriété, & que le Pâtre est pour ainsi dire etranger dans sa patrie, de nouvelles chaines sur ce point, quoiqu'au fond raisonnables, ne produiroient qu'une emigration aussi pernicieuse que facile, dans un Pays montueux & sans frontieres couvertes. Et alors, suivant la même remarque la B. finiroit par être à charge à la Monarchie, comme l'est deja le Bannat de Temeswar, si dechûs de son ancien etât [8]).

[8]) Monsieur le General reclame surtout contre d'enormes corvées par les quels on a deputé & continué de charger ce peuple des l'entrée du militaire, à l'effet d'amener de la Gallicie tous les vivres necessaires, pour les troupes nombreuses, qui ont été repartis dans la Bukovina.

Digitized by Google

D'autre part les reſſources de ce petit pays ſont infinis. Il pourroit egaler les plus riches par la culture de ſes champs & de ſes beſtiaux. Il abonde en matieres premieres, & en Facilité pour toute ſorte de Fabrication. Il ſemble encore être deſtiné par ſa Situation à devenir l'entrepôt & le ſiege d'un vaſte commerce, avec les provinces voiſines de la Turquie; & comme ces dernieres continueront vraiſemblablement longtems encore à languir dans l'opreſſion, il pourroit devenir un azyle commun, ou les Sujets de la Porte viendroient chercher une condition plus heureuſe.

So ſah die Buccowine aus, als ſie in die Hände der öſterreichiſchen Regierung kam. Die Erzählung von dem, was nun ſeit dieſer Epoche dort verändert und vorgenommen worden, wäre ein wichtiger Pendant zu dieſem Aufſatze, den wir von einem Freunde der Geſchichte erwarten.

NB. Einige Noten, die ich verſprochen, unterdrücke ich hier, und verſpare ſelbe zu dem hier verſprochenen Anhange.

VI. Schwe-

Digitized by Google

VI.

Schweden.

Historische Aufklärungen über den Zustand in Schweden unter Friedrich des Ersten Regierung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Nie ist Schweden einem härteren Schicksal unterworfen gewesen, als wenn es durch Partheygeist und Zwietracht beunruhigt wurde. Man erinnert sich nicht ohne Schaudern an die Zeit der unglücklichen Vereinigung mit Dännemark, und die Herzen der Mitbürger bluten noch bey dem Andenken an die nächstverflossene Periode.

Diese Zeiten sind es, welche einen so merkwürdigen Platz in der schwedischen Geschichte einnehmen, aber von der schrecklichen Seite: denn man findet, daß innere Uneinigkeit die größten Begebenheiten im Staate bewirkt und gemacht hat, daß das Blut der Mitbürger sowohl durchs Schwerdt, als durchs Beil floß.

Ueber den Zustand in Schweden unter König **Friedrich** des Ersten Regierung hat der größte Theil unserer Landsleute noch wenig Aufklärung. Will man diese in gleichzeitigen Schriften suchen, so gewinnt man zwar etwas, aber es ist gar zu unvollkommen und unsicher, indem die Verfasser dieser Schriften größtentheils vom Partheygeiste getrieben, theils blos um einander zu widersprechen, theils aus einer übertriebenen Hitze, oft auf Kosten der Wahrheit nur suchen, diejenigen anzuschwärzen, welche sich nicht auf ihre Absichten einlassen wollten.

Schon lange ist in mehreren Händen ein Manuscript umhergegangen, welches von einem hohen Herrn aufgesetzt ist, dessen Name es dem Leser vollkommen empfehlen würde: man hat daher geglaubt, es unmaßgeblich als ein Document ansehen zu dürfen, welches jeden wißbegierigen Leser sehr interessiren würde. Es enthält einen sehr genauen und umständlichen Bericht von dem merkwürdigsten, was sich unter König **Friedrich** des Ersten Regierung zugetragen hat, und dieser ist um so viel zuverläßiger, da der Verfasser selbst einer von den Herren war, welche in den Zeiten so wichtigen Antheil an der Regierung nahmen.

Was

Digitized by Google

Was hier folgt, ist demnach größtentheils ein Auszug aus des obbemeldeten Herren Handschrift. Wiewohl dieser Herr selbst sehr in die allgemeinen Angelegenheiten verwickelt war, und folglich bey dem Theil der Schrift, der ihn selbst betrift, seinen beßten Fleiß angewandt hat, so hat man doch dasjenige, was auf irgend eine Weise als anstößig angesehen werden könnte, theils weggelassen, theils mit aller möglichen Behutsamkeit nacherzählt. Die Wahrheit ist auf keine Weise verletzt, und man erwartet daher eine gütige Beurtheilung, da man unpartheyisch und ohne Ansehen der Person den Verlauf der Sachen erzählt, und so viel als möglich, dem Original zu folgen gesucht hat.

Dieses herauszugeben hat um so weniger bedenklich seyn können, da die Handschrift selbst vielleicht bey den Ausländern allgemeiner und in den Händen solcher Leute ist, die die wenigste Kenntniß von dem, was darin erzählt ist, haben. Aber das ist unser Schicksal gewesen. Wir haben von Ausländern die wichtigsten Nachrichten über diese Zeiten erhalten, da sie in Schweden als tiefe Staatsgeheimnisse versteckt und ihr Druck verboten wurde. Statt dessen hat man zu Pasquillen und andern unanständigen Vertheidigungen gegriffen, welche oft ungerügt hingegangen sind.

Sollte Jemand über dasjenige, was hier vorgelegt wird, Zweifel tragen, so hofft man entschuldigt zu seyn, besonders wenn ein anderer davon Anlaß nehmen will, bessere Aufklärung in der Sache durch zuverläßigere Urkunden, wenn es deren giebt, zu suchen. Noch weniger vermuthet man, daß Jemand etwas mehr oder weniger Anstößiges in dieser Schrift finden werde. Der Inhalt derselben ist in der reinsten Absicht so unpartheyisch abgefaßt, daß man nicht möchte sagen können, daß irgend Jemand beleidigt sey, und eine ungeschminkte, einfältige Erzählungsart ist überall gebraucht, um es dem Leser zu erleichtern. Man hat an den gehörigen Stellen in Noten hinzugesetzt, was zur weitern Erläuterung dienen könnte, und am Ende eine pragmatische Recapitulation beygefügt. Das einzige, was diese Schrift zeigen soll, ist der Zustand in einem Reiche, welches Partheyen und Feindschaften blosgestellt ist, und die Wahrheit der Worte des Tacitus: Nunquam melius discordantis patriae remedium erat, quam vt ab vno regeretur.

Ein

Digitized by Google

Ein unglücklicher Schuß tödtete König Karl den Zwölften vor dem Außenwerk Oberberg bey Friedrichshall, Abends zwischen sieben und acht Uhr den 30. November 1718. Sowohl Prinz Friedrich von Hessen, welcher Generalissimus war, als auch der junge Herzog Karl Friedrich von Holstein, waren damals im Lager [1]).

Der Generaladjutant Sicker wurde sogleich mit der traurigen Zeitung und mit heimlichen Ordres, nach Stockholm abgesandt, und der unter der Adelsfahne dienende Oberste Baumgardt, nebst einem Kammerherrn mit Oberstlieutenants Charakter Namens Björnskiöld, und Pihlgren des Prinzen Friederichs Lakai und noch drey andere Personen, wurden abgeschickt, um den geheimen Rath Baron Görtz in Arrest zu nehmen. Görtz kam vom Friedenscongreß zu Löfön auf Åland, um des Königs letzte Willenserklärung über einige geringe Punkte, die noch mit Rußland nicht abgethan werden konnten, einzuholen [2]).

Den Tag darauf wurde im Hauptquartier von allen Generalen und Oberbefehlshabern der Regimenter ein Kriegsrath gehalten, worin beschlossen wurde: 1) daß die Prinzeßin Eleonora bis zur Zusammenkunft der Stände, als Regentin solle angesehen werden. 2) Daß die Souverainität solle abgeschaft, und gleich von allen gegenwärtigen Regimentern abgeschworen werden. 3) Daß die Belagerung solle aufgehoben werden, und die Armee sich in ihre vorigen Standquartiere zurückziehen.

Nun wurden die noch vorräthigen Gelder in der Kriegscasse unter die Generale und Chefs ausgetheilt, und den General Bennet schickte man nach Stockholm, um von alle dem, was beschlossen worden, Bericht abzustatten.

Den

[1]) In den Vplysningar om Swenska Historien Nro. 8. S. 107. heißt es: es sey der Prinz Friedrich zu Torpum, etwa Dreyviertel Meilen von dem Orte, wo das Unglück sich ereignete, gewesen. Sicker kam dahin, und berichtete dem Prinzen, der eben an der Tafel saß, den Vorfall mit einem leisen Geflüster ins Ohr.

[2]) Die ausgesandten Personen trafen den Baron Görtz im Wirthshause des Pferdehalters zu Rabalse an, und nahmen ihn zuerst sehr höflich entgegen. Görtz fragte nach dem König. Sie sagten er befinde sich wohl, und ließen sich verlauten, sie hätten Ordres erhalten umzukehren, und wären blos hieher gekommen um frische Pferde zu nehmen. Baron Görtz bat sie, mit ihm in dem Pfarrhause zu Tanum zu Abend zu speisen. Hier nahmen sie um die Zeit der Abendmahlzeit zuerst seine Bedienten, und nachher ihn selbst in Arrest. Hierauf begegneten sie ihm etwas hart, und nahmen ihm alle Papiere, welche er bey sich hatte, ab. Man sehe hierüber nach: Pihlgrens Bericht von der Gefangennehmung des Hollstein. geh. Raths Bar. Görtz — Schlözers Briefwechsel, Heft IV. S. 230. 42.

Digitized by Google

Den Tag darauf traten Se. Hoheit die Rückreiſe, ſo wie die Regimenter einen eilfertigen Rückmarſch an, welcher einer General-Deroute ähnlich war. Die Armee litt daher mehr als zu viel, aus Mangel von Anſtalten für Quartier, Vorſpann und Lebensmittel. Kaum ein Drittheil von den Regimentern, die vor zwey Monaten ganz vollzählig waren, kam wieder ins Quartier zurück. Der Reſt erkrankte größtentheils und ſtarb weg. Ein Regen, der volle ſechs Wochen anhielt, verurſachte die Krankheiten, und ein paar Tage nach dem Aufbruch veränderte ſich das naſſe Wetter in eine ungewöhnliche Kälte. Von der ganzen, 2400 Mann ſtarken Leibgarde, waren im folgenden Februar kaum noch 500 dienſtfähig. Auch das Kalkwaſſer, welches ſich um Friedrichshall her findet, trug mit zum Erkranken der Soldaten bey. Ein härteres Schickſal hatte die finniſche Armee unter den Generalen Armfeldt und de la Barre, die durch Helſing und Jämtländer ſo wie durch einige andere Regimenter bis auf 10,000 Mann war verſtärkt worden. Sie konnten nichts gegen die Feſtung Munkholm bey Dronthem, die in einem reißenden Strom liegt, ausrichten. Sie mußte ſich, nachdem ſie ſelbige blokirt gehalten, und ihre Proviſion in dem vom Feinde ausgeplünderten Lande verzehrt hatte, zurückziehen. Kaum waren ſie eine Tagereiſe auf den großen Bergrücken, ſo überfiel ſie Schnee, Froſt und Kälte, und, nachdem ihre Wegweiſer den erſten Tag zu Tode gefroren, ſo verlohr ſie am erſten und zweyten Weinachtstag 4000 Mann Officiere und Gemeine. Nach Verlauf eines halben Jahres konnte man wenig mehr als 200 Mann dienſtfähige Leute von der ganzen Armee aufzählen.

Den 5. December kam der Generaladjutant Sicker nach Stockholm, und wurde vom Oberſtatthalter Graf Taube bey Hofe eingeführt. Ihro Königl. Hoheit riefen gleich die wenigen gegenwärtigen Räthe zuſammen. Dieſe erklärten, man könne nichts über die Regierung oder wie ſelbige geführt werden ſolle, beſchließen, ehe und bevor die Stände zuſammengekommen wären. Noch denſelbigen Abend ließen Ihro Königl. Hoheit den Hollſteinſchen geheimen Rath Grafen von der Natt, den König Karl zum Präſidenten in der geheimen Deputation über das Staatsweſen angeſtellt hatte, den Secretair Ekelef, und eben ſo alle Hollſteinſche Herren, die man in Stockholm antraf, in Arreſt nehmen. Die Zollpforten wurden mit Wachen beſetzt, und den Malmmarkt bezogen das Södermannlandſche, Oſtgöthaſche und Smälandſche Regiment, welche hier in Garniſon lagen. Hiemit fuhr man bis zum Sonntag fort, an welchem Tag die Dankſagung gehalten, und zugleich kund gemacht wurde, daß Ihro Königl. Hoheit, als nächſte Erbin die Regierung übernommen hätten. Es wurden auch von Ihr nebſt dieſer Bekanntmachung die Univerſalien zur Zuſammenkunft der Stände auf den 20. Januar 1720 ausgefertigt. Unterdeſſen kam die Königl. Leiche, Ihro Königliche Hoheiten, und der Baron Görtz unter einer Wache, an.

Nach-

Digitized by Google

Nachdem die Stände zusammengekommen waren, so wurde der Landshauptmann zu Upsala Baron **Pehr Ribbing** zum Landmarschall gewählt, worauf alle vier Stände auf dem Ritterhause in Pleno Plenorum zusammentraten. Es wurde ein Brief von Ihro Königl. Hoheit vorgelesen, worin sie der Souveränität entsagte, und den Ständen es überließ, der Succession wegen weitere Beschlüsse zu nehmen. Hierauf wurden alle ältere Gesetze, Erbverordnungen, und der allgemeine Beschluß über diese Sache vorgelesen, worauf die Stände erklärten: es seyen keine Erben von der Schwerdtseite vorhanden, von der weiblichen Linie sey keine unverheirathet, und keine verheirathet mit Bewilligung der Stände. Sie machten also hieraus den Schluß, daß sie nun das Recht zur freyen Wahl hätten, und erkören daher Ihro Königl. Hoheit zur Königin. Auf die Gegenerinnerungen des Hollsteinischen General **Banérs** zum Besten seines Herzogs nahm man keine Rücksicht, sondern es gieng eine starke Deputation von allen vier Ständen zu Ihro Königl. Hoheit im sitzenden Rath, um die vorgegangene Wahl Derselben bekannt zu machen. Man trug Derselben die Regierung nach den Schwedischen Gesetzen und der Regierungsform, die nun festgesetzt werden sollte, an; und die folgende Woche gieng der Huldigungsactus auf den **Borggård** [3]), wobey die Souverainität abgeschworen wurde, vor sich. Unterdessen wurde von der verordneten Commission über den Baron **Görtz** das Urtheil bekannt gemacht, welchem die Stände beytraten, und er wurde am 20. Februar auf dem Galgenberg hingerichtet [4]).

[3]) Der Leser wird sich erinnern, daß die Regenten ehedem in dem alten Königshause auf dem Ritterholm, ehe das neue Schloß gebaut war, residirten.

[4]) Görtz hielt zwar in einer aus dem Arrest bey den Reichsständen eingegebenen Schrift, an daß man ihm vorher, ehe das Todesurtheil an ihm vollzogen würde, die Eclaubniß geben möchte, wegen der Reichsmittel die er unter seiner Disposition gehabt, Red und Antwort abzulegen, damit, wie die Worte in der Schrift lauten: „er, sowohl den Reichsständen, als der ganzen ehrbaren Welt zeigen möge, daß er seine Administration wie ein ehrlicher Mann geführt habe.“ Doch man schlug ihm solches durchaus ab. Sonst machte er noch folgendes Epitaphium über sich selbst:

A la veille de conclûre un grand Traité de paix mon Heros perit,
La Royauté avec lui!
Dieu veuille qu'il n'arrive pis!
Ie meurs auſſi.
C'est toujours de mourir en grande Compagnie
Quand on meurt avec le Roi et la Patrie.
Mors Regis
Fidesque in Regem et Ducem
Mors mea.

Digitized by Google

Den 21. Februar wurde den Ständen die Versicherungsacte der Königin, nebst der unterschriebenen und datirten *) Regierungsform und Wahlacte eingehändigt.

Den

Baron Görtz hatte dem Czar, bey dem er sich wie bey König Karl ein gewisses Zutrauen erworben, Vorschläge zu folgenden Friedenspunkten gethan:

1) Es sollte Friede seyn und eine Amnestie eintreten. Rußland sollte seine eroberten Länder außer Wiburg und dessen District, behalten. Auch Riga sollte Rußland auf vierzig Jahre gegen Erlegung von 2 Millionen Reichsthaler Banco im Besitz behalten, worauf Schweden es wieder einzulösen die Freyheit haben, oder von neuem darüber contrahiren sollte. Eine Of- und Defensivallianz sollte gleich mit dem Czar geschlossen werden. Der Czar sollte im Frühling in Drontheim 12 ausgerüstete Kriegsschiffe nebst Proviantfahrzeugen sowohl von Archengel als von Holland her, liefern, welche die Finnische Armee einnehmen und nach Schottland transportiren sollten. Die Cavallerie sollte ihre Pferde in Norwegen stehen lassen, aber die Sättel nebst Zubehör mitnehmen. Nach der genommenen Abrede sollten selbige den Anhängern des Prätendenten zu Hülfe kommen, als Repressalien für das Unrecht, welches das Haus Hannover Schweden dadurch zugefügt, durch die Wegnahme von Bremen und Aussendung einer Flotte zur Unterstützung von Dännemark in die Ostsee.

2) Sollte König Karl nun den Winter über Norwegen wegnehmen, solches in den Friedenstractaten behalten, und darüber Rußlands Garantie empfangen, als ein Aequivalent für die an dies Reich überlassene Länder.

3) Sollte die Russische Kriegsflotte, welche in Petersburg fertig lag, sich mit der Schwedischen vereinigen, die Schwedische Armee einnehmen, und sie auf Preußischen Grund und Boden herüberführen. Da sollte dann König Karl an der Spitze von einigen 60,000 Mann, nämlich 24,000 Mann eigenen Leuten, 20,000 Baiern, welche schon in Bereitschaft standen und mit Schwedischem Solde durch Französische Subsidien unterhalten wurden, 10,000 Hessen 4000 Sachsen-Gothanern, und 4000 Braunschweig-Wolffenbüttelschen Truppen, seine Sache ausführen.

4) Inzwischen sollte der Czar mit 30,000 Mann in die Preussischen Länder einfallen, ja, wenn es angienge, auch in Brandenburg und Teutschland, um hier eine Diversion zu machen: und er sollte die Waffen nicht ehe niederlegen, bis durch einen allgemeinen Frieden Satisfaction gegeben sey, und Rußland alle die Preußischen Länder behielte, deren es sich bemächtigt.

5) Sollten beyde Mächte die Befestigung des Königs Stanislaus auf dem Pohlnischen Throne unterstützen.

Dies alles war festgesetzt und es fehlten nur noch einige Formalien, welche jetzt abgemacht werden sollten, hätte nicht der unglückliche Tod des Königes alles verändert.

*) Die Regierungsform hatte der Landmarschall mehrentheils aufgesetzt, und zuerst mit seinen beyden Brüdern darüber conferirt. Wie bey einer Gelegenheit der eine derselben bemerkte, daß sie Anlaß zur Gesetzlosigkeit und Frevel geben könne, antwortete er: „Jetzt haben wir einen Damm gegen die Souverainität gesetzt, auf „dem nächsten Reichstage werden wir eben so einen gegen die Gesetzlosigkeit setzen, „wenn wir leben:“ er starb aber.

Digitized by Google

Den folgenden Tag wurde die königliche Leiche begraben. In der Mitte des Monats März ging die Krönung in Upsala vor sich, wobey folgende Reichsräthe ernannt wurden: der General Graf **Düker**, der Oberstatthalter Graf **Taube**, der Generallieutenant Graf **Magnus de la Gardie**, Graf **Erich Sparre**, der General feldzeugmeister **Henning Rudolph Horn**, der Landeshauptmann **Clas Bende**, und der Baron **Axel Baner**. Zur selbigen Zeit begehrte der Reichsrath, Graf **Arvid Horn** Entlassung von seinem Dienste im Canzley-Collegio, erhielt aber Abschied von allen seinen Aemtern, welches den Ständen von der Königin durch den Staatssecretair **Bark** zur Nachricht mitgetheilt ward: der Reichsrath begab sich auf seine Güter, und Graf **Cronhjelm** ward an seiner Stelle Canzley-Präsident *).

Gegen das Ende des Aprils reisete der Herzog von Hollstein, getäuscht in seiner Hoffnung, zuerst nach **Hamburg**, dann nach **Wien**, und endlich nach **Petersburg** ab. Es brach ein Gerücht aus, daß die Königin die Regierung mit ihrem Gemahl theilen wollte: dies ward aber durch eine von mehr als hundert Personen vom Adel unterzeichnete Schrift, welche im Ritterhause vorgelegt ward, und sowohl da, als bey den übrigen Ständen Beyfall erhielt, gehindert.

Als Minister kamen an von **England Mylord Carteret**, von **Preussen** der geheime Rath **Kniphausen**, von **Dännemark Löwenöhr**, von **Hannover** der Oberste **Basserwitz**. Die Unterhandlungen wurden zwar noch auf **Aland** fortgesetzt, aber **Rußland** wollte jetzt die Verbindung, die es mit König **Karl** hatte schließen wollen, nicht eingehen, weswegen man jetzt erwog, mit wem man zuerst Frieden machen sollte: es ward hierüber einigemal mit gewissen Deputirten von den Reichsständen conferirt, da denn einige **Rußland**, als dem mächtigsten, den Vorzug gaben; da aber andere dagegen Einwendungen machten, so ward es ganz und gar Ihrer Majestät überlassen, dieses mit Zuziehung des Reichsrathes abzumachen, und die Stände gingen den 30sten May auseinander.

Im Junius ward bey **Revval** von einer russischen Escadre ein Kriegsschiff, welches von dem Capitain und nachmaligen Reichsrath **Anton Wrangel** geführt ward, weggenommen. Dazu kam eine englische Flotte unter dem Admiral **Norris** und kreuzte. Die russische Galeerenflotte kam im Anfang des Julius über 70 Galeeren stark, und sengte und brannte in den Scheeren von **Roslag**. Von **Sursund** ward der russische Minister Baron **Ostermann**, und mit ihm der Oberste **Coyet**, der kurz vorher zum schwedischen Minister auf Aland ernannt war, mit starken Friedensvorschlägen nach **Stockholm** abgefertigt, worauf die Galeeren sich vertheilten.

*) Die Ursache war, wie man sagte, daß Graf Horn sich im Reichsrathe der Königin widersetzte, da sie etwas durchsetzen wollte. Er ward kurz nachher wieder eingesetzt, und war bey Hofe sehr wohl gelitten.

Digitized by Google

theilten: 20 blieben in den Scheeren von **Stockholm**, die übrigen gingen nach den Scheeren von **Södertörn**, nach **Oesthamma** und andern Orten. 6000 Russen stiegen bey **Södra Stäket** ans Land, in der Absicht, Stockholm zu überrumpeln: aber das eine Bataillon der Südermannländer hielt sie mit Schüssen zurück, bis Generalmajor **Fuchs** mit dem andern ankam. Wie die Russen merkten, daß mehrere zum Entsatz kämen, zogen sie sich nach einem Scharmützel von anderthalb Stunden nach den Galeeren zurück, nachdem sie über 500 Mann verloren hatten: auf unsrer Seite aber wurden nur 80 Mann getödtet und verwundet. Bey Sandemar überfielen 200 Cosaken den Corporal **Boje** von der Leib-Escadron, welcher mit 12 Mann aufs Recognosciren aus war. Fast alle wurden gefangen genommen, aber der Corporal **Berger** retirirte sich, begegnete ihnen nachher auf einem Wege und focht nebst dem Einnehmer, dem Gärtner und dem adelichen Inspector: diese entkamen auch, da die Cosaken nicht Lust hatten, sie in den Wald hinein zu verfolgen. Bey **Norrköping** stiegen 1200 Mann ans Land, welche, nachdem sie überall gesengt und geplündert hatten, nach **Linköping** wollten; eine halbe Meile von **Norrköping** aber bey **Herdbro** begegneten sie einigen hundert Reutern und 200 Mann von der polnischen Cavallerie, welche sich auf die andre Seite der Brücke stellten. Die Russen kehrten nun in ihre Galeeren zurück, nachdem sie von **Oeregrund** bis zu der Landspitze **Häradshammar** in **Ostergothland** alles verheert hatten. Es wäre möglich gewesen, daß, wenn den Befehlen gemäß zwey bis drey Kriegsschiffe von **Carlscrona** angekommen wären, und sich nicht so lange unter **Gottland** aufgehalten hätten, der Feind bey der Einfahrt von **Brawike** aufgehalten und keine Galeere entkommen wäre, da sie im Gegentheil jetzt ungehindert nach den Scheeren von **Stockholm** gingen. Von den Bauern von **Wikboland** sandten 300, da sie Häuser und Wälder brennen sahen, Deputirte nach den Galeeren und begehrten, sich unter russische Protection zu begeben, worüber sie auch einen Revers von sich gaben: da aber 200 andre von einem Unterofficier, welcher recognoscirte, entdeckt wurden, wie die Escadre schon segelfertig war, wurden sie von den Reutern gefangen genommen, 7 bis 8 todt geschossen, und die übrigen einer Commission unterworfen, von welcher die Rädelsführer zum Tode und jeder zehnte Mann zum Gassenlaufen verurtheilt ward.

Die Dänen fielen unter **Gyllenlöfs** Commando mit 10000 Mann in **Bohuslehn** ein und marschirten nach **Uddewalla**: wie aber der Reichsrath und Feldmarschall Graf **Rehnskold** mit 8000 Mann ankam, zogen sie sich nach Norwegen zurück, nachdem sie die halbe Provinz geplündert hatten. Der Viceadmiral **Tordenskold** schlich sich an einem neblichten Morgen um die Felsen her bis nach **Marstrand** hin und hielt in den Scheeren übel Haus. Der Obristlieutenant **Dankwardt**, welcher Commandant in **Marstrand** war, überlieferte **Tordenskold** die Festung,

und

und zog sich mit der Garnison nach **Götheborg** zurück. Hier wurde er aber vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt und einige Officiere wurden cassirt. Wiewohl nun **Tordenskiöld** sich hernach wieder an einem Morgen den Nebel zu Nutze machen und sich bis vor **Götheborg** hin schleichen wollte, so mißglückte ihm doch dieser Versuch, denn er fand die Garnison in Bereitschaft, und da er umkehrte, ward er von einem Regiment Westgother, welches der Obristlieutenant **Lilja** commandirte, so stark beschossen, daß das nächste Fahrzeug seine ganze Mannschaft verlor.

Die Minister, welche unter dem Schein, der Königin Glück zu wünschen, kamen, hatten Instructionen, die Cession und den Besitz ihrer eroberten Länder zu verlangen. Graf **Ostermann** ward mit Wache empfangen, und bis **Hufwudsta**, einem Landgute bey **Carlberg**, und demnächst nach einigen Conferenzen, die, weil er alles, was erobert war, verlangte, vergeblich abliefen, unverrichteter Sachen wieder zurück nach den Galeeren begleitet. **Dännemark** verlangte **Marstrand** und Entsagung der Zollfreyheit im Sunde, nebst **Bohuslehn**, **Herjedalen** und **Jämteland**, weswegen für diesmal nichts abgemacht ward. **England** pochte gegen das Kaper-Reglement, wodurch es viele Schiffe verloren hatte, und ward von seinem hannöverschen Könige unterstützt. Es führte auch an, daß Schweden dem Prätendenten hätte helfen wollen, und es hatte nun in allem mit seiner Flotte, welche mit der dänischen zusammen eine ausmachte, drey Jahre auf uns gekreuzt. **Carteret** verlangte freyen Handel, wie vorher, und unterstützte das Begehren des hannöverischen Ministers, **Bremen** und **Verden** zu behalten. Diese Bedingungen wurden angenommen, nur ward dagegen ausbedungen, daß die englische Flotte sich mit der unsrigen gegen die russische vereinigen sollte: aber grade da dies geschehen sollte, sagte **Carteret**, er hätte Befehl erhalten, nichts abzuschließen, wenn nicht zugleich mit **Preussen** abgeschlossen würde. Damit waren die Speculationen, die Mächte zu theilen, vereitelt, und das Geld, welches wir für die teutschen Länder erhielten, nebst den 80000 Louisd'or französischer Subsidien reichten nicht zu allen Bedürfnissen des Reiches hin. Der Friede ward also den 9ten November mit **Hannover**, und den 10ten Januar 1720 mit **Preussen** und **England** eingegangen, worauf die englische Flotte sich schon im Herbste mit der unsrigen unter **Gortland** vereinigte und bey Dalarö ankam: die russischen Galeeren fuhren in diesem Jahre nach **Åland** über, und die englische Flotte segelte zuletzt im September nach Hause.

Im Anfange des Januars 1720 ward wieder ein Reichstag ausgeschrieben, und Graf **Arvid Horn** ward hier zum erstenmale zum Landmarschall gewählt. Es war schon auf diesem Reichstage, da die Parteyen unter den Namen der Royalisten und Patrioten aufkamen, welche hernach unglücklicher Weise, wiewohl unter anderen Namen und mit anderen Absichten, so lange fortdaureten. Die Hauptpersonen unter den Royalisten schienen die Generallieutenants Baron **Silfverhjelm** und Baron

Digitized by Google

ron Trautwetter, der Landshauptmann Cronberg in Upsala, der Generaladjutant Hjerta, der Admiral Oernfeldt, der Generalmajor und Oberste beym Uplandischen Regiment Baron Stael von Hollstein und der Landrichter Stierneld zu seyn. Diese wünschten den Prinzen Friedrich zum Mitregenten und die königliche Macht zu vergrössern. Die Anzahl ihrer Gegner ward durch den Unwillen vermehrt, der, wie man sagte, dadurch gegen den Hof entstanden war, daß mit einemmale 300 Personen geadelt und im Avancement einige übergangen waren. Ihrer Majestät Proposition ward den 29. Februar bey den Ständen eingereicht, und die Sache war mehreremale in dem Pleno Plenorum vor, bis die Stände den 22. Merz sich zur Erhebung des Prinzen auf den Thron vereinigten, welches durch den Landmarschall und eine ansehnliche Deputation bekannt gemacht ward, nachdem man vorher vergeblich bey der Königin um Abänderung ihres Entschlusses angehalten, und seibige abgedankt hatte [7]). Den 2. May geschahe die Krönung in Stockholm, und am selbigen Abend sprang ein neues englisches Schiff durch Pulver, welches in der Pulverkammer verschüttet war, und Feuer gefangen hatte, auf dem Strom in die Luft, welches auf verschiedene Weise ausgedeutet ward. In demselben Monate kam auch die englische Flotte wieder 18 Rangschiffe stark, ohne die Fregatten und Brander, und legte sich zugleich mit der unsrigen bey Kapelskär beym Eingange des Ålandschen Meeres. Die russische Galeerenflotte lag bey Degerby auf Åland und rührte sich nicht: aber da unsre vereinigte Flotte sie anzugreifen suchte, nahm sie vier Fregatten weg, welche auf den Grund geriethen, und von ihnen weggeführt wurden.

Der Herzog von Hollstein sollicitirte in Wien vergeblich um Hülfe zur Wiedererlangung seiner Länder von Dännemark, und wendete sich hierauf nach Petersburg, nachdem er vorher durch den schwedischen Residenten in Wien, Baron Höpken einige Vorstellungen für sich in Stockholm hatte machen lassen, weswegen Höpken zurückreisete. Aber man gab hier gar nicht darauf Acht, sondern im Gegentheil verlor Baron Höpken seine Stelle, worauf er in sein Vaterland Bremen zurückkehrte [8]). Es wurden zwar einige Vorstellungen deswegen auf dem Reichstage gemacht, insonderheit zeichnete sich der Obriste Stobäus auf dem Ritterhause durch verschiedene Memoriale zum Vortheil des obbemeldeten Herzogs, der um Schwedens willen alle seine Länder verloren hatte, aus, aber da das Reich entkräftet war, und man

[7]) Prinz Friedrich hatte schon bey seiner Zurückkunft von Norwegen den Titel königliche Hoheit erhalten. Seine königliche Versicherung war des Inhaltes, daß er nach der errichteten Regierungsform regieren, und seiner Gemahlin mit eben der Ehrerbietung begegnen sollte, als vorhin.

[8]) Zwischen Graf Arvid Horn und dem Präsident im Commerz-Collegium Baron Höpken vergrösserte sich jetzt auch das Misverständniß, welches im Jahre vorher, da er Staatssecretair war, entstanden war.

Digitized by Google

man dem königlichen Hofe, bey welchem alles, was hollsteinisch war, schlecht angeschrieben stand, nicht mißfallen wollte, so ward jetzt hierinn nichts ausgemacht. Graf von der Natt und der hollsteinische Secretair Ekleff, welche zur Zeit der Staatsdeputation unter König Karl die Reichscasse unter Händen gehabt, und jetzt Rechnung für sich gemacht hatten, entwischten endlich heim nach Hollstein [9]). Ein Priester Namens Brenner ward in Teutschland angegriffen und eines Briefwechsels mit Rußland angeklagt: er gab bey dem Könige mehrere Vornehme, welche hollsteinisch gesinnet wären, an, mußte aber hingerichtet werden.

Kurz vor dem Schlusse des Reichstages reisete Mylord Carteret ab, nachdem der Generaladjutant Karl Sparre Envoye extraordinaire in London geworden war. Einige Zeit nach dem Reichstage, welcher den 7 Julius geschlossen wurde, gab sich ein Spitzbube für den Obersten Stobäus aus, und redete ehrenrührig von dem Könige zum Vortheil des Herzogs von Hollstein. Hierauf ward Stobäus, der den Tag vorher nach Malmö abgereiset war, gerufen, und unter scharfer Bewachung gehalten, und mußte aus dem Gefängnisse sich vertheidigen. Endlich ward die Wahrheit durch Zeugen entdeckt, welche in dem Angeber, dem verabschiedeten Capitain Gyllenrot denjenigen erkannten, der für Stobäus gehalten war. Der Entwurf, Stobäus zu stürzen, mißglückte also, Gyllenrot ward hingerichtet, und zwey falsche Zeugen wurden gebrandmarkt und nach Marstrand gebracht, die übrigen beyden entflohen. Einer mit Namen Rock von Gyllenstein, der hieran und an andern Streichen Theil gehabt hatte, entfloh auch, kam aber auf erhaltenes sichres Geleite wieder: er machte aber neue Streiche und flohe wieder nach Hamburg; hier henkte er in Gesellschaft anderer Spitzbuben einen Juden in einem Kleiderschrank in seiner Kammer auf und flüchtete darauf nach Sachsen: da gab er sich für einen Generaladjutant aus, und bewarb sich um eine adeliche Dame, bekam aber einen Korb von ihr; hernach sagte er, diese Dame sey von ihm geschwängert, wie die schwedische Armee in Sachsen gewesen sey, und fing einen Proceß darüber an, während dessen schlich er sich in ihre Kammer, ermordete sie und ihre Mutter und begab sich dann, nachdem er alles, was er konnte, weggeraubt hatte, auf die Flucht: er ward aber ertappt und zum Rade verurtheilt, wollte sich aber nicht dazu bereiten, sondern mußte rücklings auf einen Lehnstuhl gebunden gerichtet werden.

Der französische Envoye Camperdon, welcher diesen Herbst von hier nach Petersburg abging, übernahm es, unser Bestes zu besorgen, er suchte aber auch seinen eigenen Hof beliebt zu machen. Jedoch richtete er so viel aus, daß die Friedensunterhandlungen in Nystad angefangen wurden, wohin der Reichsrath Graf Lejonstedt und der Präsident Baron Strömfeldt im May 1721 abreiseten.

Den

9) Ekleff bekam für seine Leiden 6000 Thaler Silbermünze.

Digitized by Google

Den 17ten März deſſelben Jahres ward ein feyerliches Jubelfeſt begangen zum Andenken der Einführung der evangeliſchen Lehre in Schweden. Es war übrigens auch dieſes Jahr, wo der allgemeine nordiſche Friedenscongreß, wozu ſo viele Projecte gemacht waren, in Braunſchweig gehalten werden ſollte, woraus jedoch nichts ward. Inzwiſchen kam der Admiral Norris mit einer engliſchen Eſcadre, welche ſich verbunden mit der unſrigen vor Reval legte und es einige Monate bloquirte, worauf ſie, nachdem ihr Proviant verzehrt war, wieder davon ſegelte. General Laſcy führte unterdeſſen die ruſſiſche Kriegsflotte nach Gefle, wo der Generalfeldzeugmeiſter Hamilton ihn mit 8000 Mann hinderte, etwas zu unternehmen, weswegen er nordwärts bis Umea hinauf Städte und Manufacturen auf eine Meile von der Seeküſte hinein in Brand ſteckte. Man mußte deshalb den Frieden bald zum Schluß kommen laſſen, welches auch den 30ſten Junius in Nyſtad geſchahe. Der ſiebente Artikel in demſelben hat, wie man glaubt, Rußland tacite Anlaß gegeben, ſich in Schwedens einheimiſche Angelegenheiten zu miſchen, denn die Worte, welche die Regierungsform betreffen: „Wollen alles hintertreiben und verhindern, was „derſelben zuwider iſt oder geſchieht, ſobald Seine kaiſerliche Majeſtät Wiſſenſchaft „davon erhalten:“ gaben eine gute Gelegenheit dazu. Dieſes ließ die Hofparthey einrücken, um auf die Weiſe durch eine Garantie der Regierungsform Rußland die Hände zu binden, daß es nicht den Gegnern des Hofes helfen könne. Rußland machte zuerſt Schwierigkeiten dabey, ließ ſich aber gerne bereden, denn es ſahe, daß es ſehr vielen Einfluß in das Syſtem von Schweden haben könnte, wenn nur einige wenige Mißvergnügte blieben, weshalb es dieſe Regierungsform nicht anders, als für die für ſich am wenigſten gefährliche anſehen konnte. Unſer durch den Krieg erlittener Schaden iſt zu empfindlich, um ſeiner zu erwähnen: er koſtete über eine Million ſchwediſches Kriegsvolk, denn von Anfang des Krieges waren nach den Liſten des Kriegscollegiums 400,000 Mann, ja blos aus Abolehn 21,000 Mann drauf gegangen, und wie viele nicht ſeitdem durch dreymalige Errichtung von Armeen, durch Gefangenſchaft, Peſt, Hungersnoth u. ſ. w.? Aus der Gefangenſchaft kamen nicht mehr, als 600 Gemeine und 300 Officiere zurück; die übrigen waren geſtorben, oder längſt nach dem Orient verkauft, zum Theil umgetauſchet, und zum Theil zurück behalten.

Den 24ſten Januar 1723 fing wieder ein Reichstag an, auf welchem der Präſident im Staatscomtoir Graf Lagerberg zum Landmarſchall gewählt ward. Man beſchäftigte ſich hier mehrentheils mit der Staatshaushaltung, und mit Gleichmachung der aus der Gefangenſchaft zurückgekommenen Officiere, und der übrigen, welche Dienſte thaten und zu Hauſe waren. Der Notarius Dalen und der Landrichter Brodin, welche dem Bauernſtande eingerathen hatten, Sitz im geheimen Ausſchuſſe,

Digitized by Google

schusse, und daß der König mehr Macht bekäme, zu verlangen, wurden von einer Commission von den Ständen gerichtet und sehr hart gestrafet [10]).

Beym Schlusse des Reichstages wurden der Graf **Lagerberg**, der Hofcanzler Graf **Karl Gyllenborg** und der Staatssecretair **Josias Cederhjelm** zu Reichsräthen berufen. Die beyden letzten standen auf dem ersten Vorschlage zusammen, aber auf Graf **Wellings** Rath nahm der König alle, welches von den Ständen genehmigt ward. Der andre Vorschlag blieb hierauf zurück, und an die Stelle von zwey Reichsräthen kamen nun deren drey.

In diesem Jahre ward der Czar als Kaiser anerkannt, und der Herzog von Hollstein erhielt den Titel **königliche Hoheit** nebst Ersatz seiner bey der Krone noch rückständigen Forderungen. Den 16ten October wurden die adelichen Privilegien unterschrieben und bestätigt, nachdem darin auf Erinnerung der andern Stände einige Veränderungen gemacht waren. In der Nacht vom 12ten zum 13ten wurden durch ein erschreckliches Donnerwetter die Kirchen **St. Jacobi** und **Clara**, nebst sehr vielen in **Upland**, **Westmannland**, **Nerike** und **Westergöthland** in die Asche gelegt.

Den 1ten März 1724 brannte der halbe Südermalm in Stockholm ab. Den 22sten Februar ward ein Defensivtractat mit **Rußland** geschlossen, worinn man sich gewisse Hülfstruppen bey entstehenden Feindseligkeiten versprach, wie auch wechselseitigen Beystand, um den König von **Dännemark** zu bewegen, daß er dem Herzog von **Hollstein** wieder zurückgebe, was ihm mit Recht zukam. Die berühmte und bewundernswürdige Docke in **Carlscrona** ward auch dieses Jahr fertig.

Nachdem Czar **Peter** den 28sten Januar 1725 in **Petersburg** gestorben war, ward der Reichsrath **Cederhjelm** gewählt, nach Rußland zu reisen, und der Kaiserin **Catharina Alexiewna** Glück zu wünschen, mit dem heimlichen Auftrage,

[10]) Als Baron **Görtz** auf die bekannte Weise sein Leben geendigt hatte, ward von der Krone Anspruch auf eine Schuldforderung von 15 Tonnen Goldes, 12,220 Thaler 10⅔ Oere Silbermünze, nebst 76,046 Reichsthaler holländisch Courant, gemacht, weswegen alle Besitzungen der Görtzischen Erben, sowohl in als außer Schweden sequestrirt wurden: aber je länger die Untersuchung fortgesetzt ward, desto mehr und mehr fielen die Forderungen, bis auf diesem Reichstage der Cämmerer **Norbom**, welcher nachher **Nordenflyt** hieß, mit Gründen einkam, welche die Wirklichkeit derselben bestritten, und die Vormünder der Görtzischen Erben in deren Namen eine Gegenrechnung von mehr als 300,000 Reichsthaler Banco einreichten, worauf die Sequestration und Commission über die Görtzischen Forderungen hiermit aufhörten; die Sache ward aber noch von einem Reichstage zum andern aufgeschoben. Für die Erben verwendete selbst Rußland seine Bemühungen.

Digitized by Google

die Veränderung zu unserm Vortheil zu nützen. Bey seiner Zurückkunft im folgenden Jahre ward er aber, wiewohl ohne Grund, beschuldigt, daß er mehr die Rolle eines Mediators gespielt, als die Uneinigkeit unter den Russen unterhalten habe. Doch konnte diese Beschuldigung nicht vollendet werden, sondern ward bis zu der Verfolgung, die nachher über ihn und die andern Herren erging, unterdrückt.

Zwey Partheyen entstanden jetzt im Senate, da Schweden entweder den Wiener- oder den Hannöverischen Bundesverwandten beytreten mußte. Minister kamen von allen Seiten an, welche alle Bemühungen anwendeten und viele Vortheile versprachen. Für die Wiener Alliance waren die Reichsräthe Grafen Wellingk, Cronhjelm, Tessin, Gyllenborg, Baron Cederhjelm und noch zwey andre: dagegen waren für die Hannöverische Seine königliche Majestät selbst, Graf Horn und vier andre, so daß hier also die Pluralität war: aber Seine Majestät wollten doch lieber eine so wichtige Angelegenheit der Prüfung der Reichsstände überlassen, wozu auch sämmtliche Reichsräthe ihren Beyfall gaben [11]).

Die Reichsstände wurden also zusammenberufen, und im September 1726 ward der Reichstag gehalten. Graf Horn ward hier zum andernmale zum Landmarschall gewählt, und der geheime Ausschuß ward ganz mit der Allianzangelegenheit beschäftigt. Vor dem Anfange des Reichstages hatte die Regierung für gut befunden, die großen Banco-Transportzettel einzurichten, wie auch eine General-Zollpachtungs-Societät, welche doch nach der Zeit wieder aufhörte. Graf Tessin war auch kurz vor dem Reichstege wegen eines Gärtners bey dem königlichen Garten beunruhigt, welchen der Reichsrath, wie man sagte, ohne gerichtliche Untersuchung abgeschafft wissen wollte, dahingegen der König begehrte, daß die Sache bey den Ständen

[11]) Siehe hierüber das weitere in der Recapitulation. — Sonst beschäftigte sich die Regierung dieses Jahr auch einige Zeit damit, Polen zu bewegen, daß es den Oliviſchen Frieden in Ansehung der Protestanten und des Religionswesens in Thorn beobachten sollte, aber vergeblich. Im Januar ward von Upsala ein finnischer Adjutant Namens Benjamin Düster in Arrest nach Stockholm und Castenhof gebracht: er war auf Gottland geboren, und hatte sich einige Zeit her in Upland und andrer Orten für König Karl XII. ausgegeben, und die Dalekarlier schriftlich aufgefordert, ihm zum Reiche und Throne zu verhelfen. Es fanden sich auch einige, nämlich ein verlaufener Schneider, ein nichtswürdiger Gärtner, zwey lüderliche Soldaten und ein Dienstmädchen, welche ihm nach besten Kräften mit Rath und That an die Hand gingen: aber er war nicht viel glücklicher, als der falsche Sture unter König Gustav I. und der Dalekarlier unter der Königin Christine. Die königliche Commission, welche für ihn niedergesetzt ward, sprach das Urtheil, daß er seiner gesunden Vernunft beraubt sey; er mußte aber auf den drey vornehmsten Märkten in Stockholm mit seinem an die Dalekarlier abgeschickten Briefe in der Hand auf einem Schaffotte stehen, worauf er nach Danwiken gebracht ward, woselbst er 1730 starb. Seine Anhänger wurden mit hartem Gassenlaufen und Arbeitsstrafe belegt.

Digitized by Google

Ständen ad protocollum gegeben werden sollte. Der Graf Wellingk, welcher stark für die Wiener Allianz sprach, ward auch festgesetzt: denn der König schickte seinen Rathschlag an den geheimen Ausschuß, worauf ihm seine Papiere weggenommen, und er arretirt, gerichtlich verhört und verurtheilt ward. Graf Gyllenborg und Baron Cederhjelm, welche sowohl den Grafen Tessin, als die Wiener Allianz vertheidigten, wären auch beynahe unglücklich geworden.

Im November kam der Knes Dolgorucki als russischer Ambassadeur an, außer dem schon vorher hier anwesenden Grafen Gollowin: aber man wollte ihren Vorstellungen kein Gehör geben, weswegen auch, da für den Herzog von Hollstein Vorstellungen gemacht wurden, gar keine Rücksicht darauf genommen ward. Der kaiserliche Envoye Freytag hatte in dieser Zeit verschiedene Verdrüßlichkeiten in Stockholm und ward in seinem Hause beunruhigt. Er erhielt dafür nicht die verlangte Satisfaction, weil er sich inzwischen gegen die Königin vergangen hatte, so, daß es zu Wien geklagt ward: er verlangte auch den Vortritt vor andern Ministern, verweigerte den Reichsräthen den Titel Excellence, und reisete im Jahre 1728 ab ohne Abschied zu nehmen, nachdem er aufs neue gegen den Hof gefehlet hatte. In diesem Jahre ward auch eine Kriegscommission, die in zwey Abtheilungen getheilt ward, verordnet, um die Unordnungen zu heben, welche die Feinde und niederträchtige Leute während der Kriegsunruhen in Finnland angerichtet hatten.

Den 14ten Merz des Jahres 1727 ward die Hannöverische Allianz von dem geheimen Ausschuß angerathen, wodurch Schweden 30 Tonnen Goldes an Subsidien erhielt, denn man glaubte, daß das Uebergewicht auf der Seite seyn würde, welcher Schweden beytrete. Der französische Minister Brancas, und der englische Pointz brachten dies zuwege. Man sahe jetzt auch eine englische Flotte unter dem Admiral Wager in der Ostsee, mit welcher sich eine Dänische Escadre vereinigte, worauf sie nach Reval segelten. Dies zielte gegen Rußland, aber Schweden erklärte, daß es mit diesem Reiche keinen Streit habe.

Im April ward die Erklärung der reichsständischen Commission in Graf Wellingks Sache verlesen, worin er Leben, Ehre und Güter verlustig erklärt ward: doch ward ein gelinderes Verfahren angerathen und vorgeschlagen, daß er seine Reichsrathsstelle verlieren, und mit Beybehaltung seines Charakters und seiner Würde die übrige Zeit auf seinen Gütern zubringen solle. Da aber die Plena geneigt waren, dieses zu bewilligen, beschwerte sich der Schwiegersohn des Grafen, Generallieutenant Baner, über die Aeußerung der Commission, und sagte am Ende, sein Schwiegervater verlange keine Gnade, sondern Recht und Gerechtigkeit: worauf die Plena der Commission befahlen, strenge zu urtheilen, da er Gelindigkeit ausschlüge. Das Urtheil ward hierauf im Hofgerichtssaale verlesen und von den Plenis bestätigt, den folgenden Tag aber ward ihm Leben und Ehre geschenkt und er sollte in Gefangenschaft auf dem

Digitized by Google

Schlosse zu Jonköping gehen, auf der Reise dahin starb er aber zu Mölby in Ostergothland von Alter und einer ihm zugestoßenen Diarrhöe. Die Güter wurden hierauf seinen Erben wieder zugestellt und geschenkt [12]). Ueber den Grafen Tessin ward das Urtheil gefällt, daß er sich des Reichsrathsamtes enthalten, aber seine Stelle als Oberster Marschall nebst seinem vorigen Charakter und Lohn behalten sollte. Er starb gegen den Herbst im selbigen Jahre [13]). Baron Cederhjelm ward an die Hand gelegt, seinen Abschied zu begehren, welcher ihm mit Beybehaltung seiner vorigen Würde bewilliget ward. Er starb ebenfalls innerhalb eines Jahres zu Lindholm. Der Graf Gyllenborg kam so davon, jedoch mit einer Verwarnung wegen seines Eifers und starken Reservation im Senat gegen die hannöversche Allianz. Das Misvergnügen über alles dieses war der Anfang zu unsern weiteren Unruhen. Dies schränkte sich jedoch einige Jahre hindurch auf gewisse Familien ein, bis es durch vorbeygegangne Beförderungen noch mehr vermehrt ward, worauf es mit Ernst auszubrechen anfieng.

Rosbeczy Mustapha Aga kam in diesem Jahre aus der Türkey hieher, um die Einlösung der Obligationen König Karls des Zwölften zu begehren. Er hielt sich hier 6 Wochen auf, und wurde nebst seinem Gefolge defrayirt, worauf er auf einem Kronschiffe nach Danzig zurückgebracht ward.

Beym Schlusse des Reichstages wurden folgende zu Reichsräthen ernannt: die Grafen Gustav Bonde, Nils Gyllenstjerna, Karl Gård, Thure Bjelke, Strömfeldt, Barck, Düben, Törnflycht, Cronstedt und Creutz.

Im Jahr 1728 sandte Schweden, als Theilnehmer der hannöverischen Allianz auch seine Bevollmächtigten zu dem Congresse in Soissons, wo Minister von fast ganz Europa beysammen waren. Aber diese Conferenzen wurden abgebrochen, und Frankreich trat zu Sevilla in besondere Tractaten mit Spanien und England, worauf hernach die neueren Wiener Tractaten zwischen dem Kaiser, Spanien und England folgten, durch welche sowohl die hannöverischen, als die sevillischen Bundsverwandten getrennt wurden, und die Conjuncturen in Europa eine ganz andre Gestalt bekamen, als sie zu der Zeit gehabt hatten, da die Wiener und Hannöverischen Allianzen geschlossen wurden [14]).

Der

[12]) Daß seine Tochter für ihn bat stehe in Canzeleyraths Lagerbring Sammandrag af Swensʃka Historien (In Möllers Uebersetzung S. 296).

[13]) Daß der junge Graf Tessin, welcher in der Allianzangelegenheit nach Wien geschickt war, nach seiner Zurückkunft vor den Ständen eine Rede voll Würde zur Vertheidigung seines Vaters hielt, sehe man in des Reichsraths Grafen Höpkens Rede über denselben.

[14]) Im Merz dieses Jahres ward auf dem neuen königlichen Schlosse in Stockholm wieder angefangen zu bauen, womit man wegen Krieg, Pest und anderer Ursachen beynahe zwanzig Jahre inne gehalten hatte.

Digitized by Google

Der Friede mit Polen und Kursachsen kam erst im Jahr 1729 zu Stande, auf die Art, daß beyde Könige durch wechselseitige Schreiben einander eines ewigen Waffenstillstandes, Freundschaft, Vertrauens und Vergessenheit des Vergangenen versicherten. Weitere Friedenstractaten wurden nicht gemacht, und vorher waren auch im Anfange des Jahres 1720 Stillstandsartikel eingegangen, durch welche alle Feindseligkeiten eingestellt, Amnestie versprochen, König August der Zweyte für rechtmäßigen König in Polen anerkannt und Verabredung genommen wurde, daß, im Fall man nicht so bald zu einem allgemeinen Frieden im Norden kommen könnte, doch diese Artikel heilig gehalten werden sollten, und daß, wenn es zu allgemeinen Friedenstractaten käme, selbige unter kaiserlicher, französischer und englischer Mediation vorgenommen und den oliviſchen Frieden zur Grundlage haben sollten [15].

Im Jahr 1730 ward durch den schwedischen Consul Logie ein Friede mit Algier geschlossen, wegen eines freyen und ungestörten Handels nach der Levante. Der Commandeur Cronhagen brachte das unterschriebene Friedensinstrument und die Geschenke auf einem Schiffe von 60 Kanonen dahin [16]. In demselbigen Jahre ward den 14ten Junius wieder durch das ganze Reich ein feyerliches Jubelfest begangen, zum Andenken der 200 Jahre vorher von den Protestanten dem Kaiser Karl dem Fünften übergebenen Augsburgischen Confession.

Im Jahr 1731 ward wieder ein Reichstag gehalten. Graf Horn ward hier zwar zum drittenmale Landmarschall, aber ihm ward von einer mißvergnügten Partey widersprochen. Die Häupter derselben schienen der Reichsrath Graf Karl Gyllenborg,

[15] Den 4ten Julius fieng die Feuerwache an, in den Straßen von Stockholm umherzugehen. Den 10ten Julius wurden die Nummern an die Hausthüren gezeichnet, womit man bey dem alten Rathhause anfing. Das Läuten des Vormittags um 10 und des Nachmittags um 4 Uhr nahm seinen Anfang den 4ten Merz 1672. Den 17ten Junius 1676 ward der Anfang mit den Betstunden an Werktagen gemacht, und den 1sten Januar 1689 fing man in allen Kirchen an, während der Predigt im Klingbeutel zu sammeln.

[16] Die Geschenke bestanden aus 40 Kanonen, 300 Säbeln, 800 Tonnen Pulver, 16000 Stückkugeln, 50 Mastbäume und 8 große Ankertauen. Das Schiff landete den 13ten Januar 1731 zu Algier an, und erhielt bey seiner Abreise einen freygelassenen Sklaven, zwey Löwen, drey Tiger und eine wilde Katze als Gegengeschenke des Deyes an den König von Schweden. Diese Thiere wurden den 6ten October 1731 wieder von Stockholm nach Dresden abgesendet, als Freundschaftsgeschenke für den auf den polnischen Thron gelangten König August.

Den 9ten Junius geschahe eine sehr feyerliche Musterung der Stockholmischen Bürger zu Pferde und zu Fuß, auf dem Hofe des Waisenhauses in Gegenwart des Königs und anderer Herren. Die erste Musterung dieses Corps geschahe 1674.

Digitized by Google

borg, der Präſident Baron Höpken und der Generallieutenant von Jerſen zu ſeyn. Dieſe Herren kamen nach der Hand in die Gunſt des Hofes, und Graf Horn ward zugleich davon ausgeſchloſſen, welches man merkte, als Graf Jerſen Seiner königlichen Majeſtät Begleiter nach Heſſen wurde [17]). Zu der Reiſe wurden 400,000 Thaler Kupfermünze bewilligt, und die Königin ſollte inzwiſchen mit Beyrath des Senates die Regierung führen. Der König kam im November zurück.

Vor dem Schluſſe des Reichstages ward eine Oſtindiſche Compagnie von dreyviertheilen ausländiſcher Intereſſenten errichtet. Die Directeurs waren Henrich König und Compagnie: an Zoll ward für eine ganze Ladung nicht mehr gegeben, als 8000 Thaler Silbermünze, da doch nach der gewöhnlichen Tare 150,000 Thaler Silbermünze hätten bezahlt werden müſſen; welches die Seemächte ſehr aufmerkſam machte. Die Privilegien waren auf funfzehn Jahre ertheilt und vom 14ten Junius datirt [18]).

Die Zeiten waren übrigens jetzt (1732) ſehr weitausſehend. Frankreich hatte ſeine ſogenannte Vormundſchaft für England aufgekündigt, und wendete ſich gegen Oeſterreich, und es fehlte wenig, ſo wäre Schweden in einen Krieg verwickelt worden, indem Stanislaus im Jahr 1733 aufs neue zum König in Polen erwählt, aber auch wieder nach Danzig vertrieben wurde. Es wurden damals reichliche Subſidien verſprochen gegen Requiſition von 12000 Mann, welche ſich mit der Hauptarmee, welche, wie man ſagte, aus Polen beſtehen würde, vereinigen ſollte. Es ward aber nichts daraus, weil Frankreich ſagte, Schweden mache gar zu unerträgliche Bedingungen. Die franzöſiſchen 2000 Mann unter dem Commando des Grafen Plato, Ambaſſadeurs in Dännemark, welche den König Stanislaus entſetzen ſollten, fielen den Ruſſen in die Hände, und nachdem der ruſſiſche Feldmarſchall Münnich Danzig eingenommen und König Stanislaus ſich mit dem Grafen Stenflycht nach Königsberg in Sicherheit begeben hatte, antworteten die Stände im Jahr 1734, daß ſie ſich in keine Weitläuftigkeiten einlaſſen wollten.

Die ſchwediſchen Offiziere, welche auf des franzöſiſchen Ambaſſadeurs Grafen Caſteja Verſprechen, daß ſie hernach in franzöſiſche Dienſte kommen ſollten, mit geworbe-

17) Des Königs Vater, Landgraf Karl hatte den 12ten Merz 1730 das Zeitliche verlaſſen, wodurch der König alle Heſſencaſſelſche Lande erbte, welches die Urſache ſeiner Reiſe war. — In dieſer Zeit entſtand einiger Zwiſt zwiſchen dem Könige und dem Senate, beſonders bey der Beförderung des Herrn Bromans im Commerzcollegio: es kam an die Stände, ward aber zum Vergnügen des Königs vermittelt.

18) Den 21ſten November ſchickte dieſe Compagnie ihr erſtes Schiff, genannt Terra nova, unter Capitain Trolle nach Canton, von wo es 1733 den 27ſten Auguſt mit einer ſehr reichen Ladung zurück kam.

Digitized by Google

worbenem Volke dem Könige Stanislaus zu Hülfe gekommen waren, nachher aber nach seinem Uebergange sich aus der Gefangenschaft oder sonst woher sich nach Königsberg versammelt hatten, wurden daselbst nach Königs Stanislaus Abreise in schlechten Umständen zurückgelassen, und von den Einwohnern bedroht, daß sie für ihre Schulden eben so, wie andre Schuldner, sollten angesehen werden. Sie hielten deswegen durch eine Deputation bey Sr. Majestät um Beystand an, welcher ihnen auch auf Anrathen der Reichsstände reichlicher ausgesetzt wurde, als zu ihren Schulden nöthig war. Dies nahm jedoch Frankreich nachher als einen Schimpf auf, ja selbst einige der zu Hause gekommenen Offiziere leugneten, daß sie Deputirte abgesendet hätten.

Den 7ten Februar 1732 zog der Stockholmische Magistrat aus dem alten Rathhause nach dem neuen, welches vorher ein Bendisches Haus gewesen war, und hielt daselbst seine erste Sitzung.

Im Mai 1733 kam der Türke Zaid Effendi in eben dem Geschäfte, als der vorige, an. Er war lebhaft, sprach Französisch, hielt sich hier drey Monate auf, schlug einen Commerztractat vor, und reisete mit einer Kronfregatte nach Danzig ab. In eben dem Monate ward eine von der Zollpachtungs-Societät errichtete Lotterie nach dem neuen Rathhause gebracht. Selbige bestand aus 10,000 Loosen und einem Capital von eben so vielen Speciesducaten, und der größte Gewinnst war 1333⅓ Speciesducaten.

Den 14ten Mai 1734 fing ein neuer Reichstag an, auf welchem Graf Lewenhaupt von Graf Horns Parthey zum Landmarschall gewählt ward. Er verließ jedoch nachher diese Parthey, und trat zu der andern über, welche im geheimen Ausschusse und in den wichtigsten Deputationen die Pluralität zu erlangen anfing. Mitten unter dem Reichstage trat auch Graf Gyllenborg mit seinen Anhängern vom russischen Interesse zum französischen über, welche seit der Trennung der hannöverischen und Wiener Alliirten verschieden waren [19]).

Am

[19]) In der Handschrift steht, des russischen Envoyé Bestuchefs Secretair sey zum Grafen Casteja mit einigen wichtigen Papieren übergegangen, unter welchen Graf Gyllenborg glaubte, daß sich einige Briefe finden würden, deren Inhalt er gerne vor seinen Gegnern verborgen halten wollte. Er vermochte deswegen den Grafen Fersen nach Carlberg zu reisen, und den König zu bewegen, daß er Graf Horn befähle, diese Papiere abzuliefern: aber dies geschahe nicht. Graf Gyllenborg versicherte hierauf Casteja seiner Anhänglichkeit an Frankreich, worauf Casteja den Grafen Horn verließ, und in eben so vertraute Verbindung mit Graf Gyllenborg trat. Der König hingegen, geleitet von seinem hessischen Minister, fieng jetzt an, sich nach und nach von Graf Gyllenborg zum Grafen Horn und dessen Anhänger, welche jetzt anfiengen, gegen Frankreich und Rußland zuge-

Am 25sten September ward mit Dännemark durch den dänischen Ambassadeur Sehestedt eine Defensivallianz, auf 15 Jahre geschlossen. Auf Verlangen des geheimen Ausschusses wurden der junge Baron Karl von Höpken, und der Commerzcommissair Carlnson, welche auf ihren Reisen begriffen waren, zu Chargés d' Affaires am türkischen Hofe ernannt, um einen Handelstractat zu negotiiren, und die Sache wegen Bezahlung der Schulden König Karls abzumachen. Viele sagten, dies koste mehr, als es lohne, und der ganze levantische Handel importire nicht so viel, denn 1) wurden diese Herren da unterhalten, 2) mußten bey jeder Audienz Geschenke gegeben werden: 3) wurden zwey türkische Gesandten unterhalten und wieder zurückgeschickt: 4) wurde das Schiff: Schweden, von 86 Kanonen ausgerüstet, welches mit kostbaren Geschenken vorausgieng: 5) wurde das Schiff: der Patriot nebst der Fracht an Plomgren und Kiermann bezahlt. Auf diese Weise wurden sowohl Capital als Zinsen hinlänglich bezahlt, und außerdem hatten die Türken noch bey der Calabalique die gebergte Summe und noch mehr dazu weggenommen.

Der Reichstag ward den 14ten December geschlossen, und der Oberadmiral Taube ward in den Senat aufgenommen [20]).

Im Januar 1735 berichtete der französische Ambassadeur Casteja, daß er auf dasjenige, was er vor dem Schlusse des Reichstages ad referendum genommen, Antwort erhalten habe, und zwar dahin, daß sein Hof die Subsidien vermehren wolle, mit der Bedingung, daß Schweden 1) Frankreichs Feinden keine Truppen liefern

than zu seyn, zu wenden. Wenn dieses wahr ist, wie man gar nicht behaupten will, so müssen doch diese Briefe weder von Bedeutung, noch auch in irgend einer feindlichen Absicht geschrieben gewesen seyn, da man nachher nichts von ihnen hörte, und Graf Gyllenborg gar keine Weitläuftigkeiten darüber gemacht wurden.

20) Den 26sten September giengen ungefähr funfzig heimlich vereinigte Personen, worunter sich einige ganze Familien von vornehmen Stande befanden, von Stockholm nach Kopenhagen. Nach dem allgemeinen Gerüchte war ihre Absicht, sich nach Asien oder Amerika zu begeben und sich da einen Ort zu suchen, wo sie mit mehr Freyheit, als in Stockholm, ihren in Schweden ungewöhnlichen Privatgottesdienst und ihre heimlichen Zusammenkünfte zu halten dachten.

Den 4ten December ward durch den Oberhofintendanten Grafen Karl Gustav Tessin und vier Deputirte von den Reichsständen der Grundstein zu dem äußern Schloßhofe bey dem neuen königlichen Schlosse gelegt, da, wo der Eingang zu der Südseite des Schlosses ist, gegen die große Kirche über. In bemeldetem Steine war ein viereckiges Loch ausgehauen, und in demselben ein Kästchen von Wachholderholz, in welche ein Stück von jeder Münzsorte, die seit der Krönung des Königs geschlagen war, nebst zwey silbernen Medaillen, welche bey dieser Gelegenheit geschlagen waren, gelegt wurden.

Digitized by Google

liefern und 2) keine Allianz ohne Frankreichs Mitwissen eingehen sollte. Die Conferenz-Commissaire referirten dieses, und auf das letzte ward sogleich abschlägliche Antwort ertheilt. Casteja behauptete, in der letzten Conferenz sey dies schon mit ausgemacht; aber in den Protocollen fand es sich nicht. Es ward ihm deswegen ein neuer Plan mit einigen Modificationen übergeben; hierauf erfolgte erst im Mai Antwort, da denn die Forderung etwas herabgestimmt wurde. Diese ward dem Ambassadeur unterschrieben übergeben, mit dem Verlangen, daß die Ratificationen binnen zwey Monaten ausgewechselt werden sollten. Dies kam aber nicht zu Stande, indem Frankreich sagte, daß Schweden mittlerweile eine Allianz mit Rußland eingegangen sey gegen die Worte des Tractats: L'Objet de la convention. Die Reichsräthe hingegen behaupteten nachher, Casteja habe zu Protocoll erklärt, diese Worte führten nichts weiter bey sich, als Schweden in Stand zu setzen, die Conjuncturen zu nützen. Ueberdies hatte man dem Ambassadeur zu erkennen gegeben, daß die Zeit zur Erneuerung der russischen Allianz bevorstände. Wie die schwedischen Minister im Jahr 1738 wegen Versäumung dieser Allianz angeklagt wurden, erklärten sie, sie glaubten, die Hauptursache bestände darin, daß Frankreich diese Allianz gesucht oder abgeschlagen habe, je nachdem es sich für selbiges zum Kriege oder zu dem Frieden, welchen es jetzt in Wien erlangt habe, angelassen habe. Diese Idee wollten sie damit beweisen, daß Frankreich einen Courier Mr. L'Etang abgeschickt hatte, wie man sagte, um den mit Rußland 1717 geschlossenen Allianztractat zu erneuren, in welchem es versprach, Schweden weder mit Gelde, noch mit Schiffen und Mannschaft zu unterstützen, sondern vielmehr Rußland seine Eroberungen garantirte, und auf gleiche Weise mit Preussen: dies Anerbieten war aber nicht angenommen, sondern Mfr. L'Etang mußte unverrichteter Sachen wieder abreisen [21]).

Der russische Envoyé extraordinaire Mich. Bestuchef hatte einige Tage vor den Tractaten mit dem französischen Ambassadeur die Erneuerung des Allianztractats vom Jahre 1724 verlangt. Hierauf wurden ihm als Bedingungen vorgeschlagen: 1) Vorbehalt, nicht mit an dem Kriege der Russen in Polen Theil zu nehmen, 2) Bezahlung der Schulden an Holland für den verpfändeten rigaischen Zoll, 3) zollfreye Ausfuhr aus Liefland für doppelt so viel Getreyde, als bisher. Bestuchef nahm dieses ad referendum, und acht Tage nachher verlangte er eine Conferenz, in welcher er erklärte, er sey autorisirt, die aufgesetzten Bedingungen zuzugestehn. Der Mini-

21) Diejenige, welche dem Senat die Versäumung dieser Allianz im Jahr 1738 zur Last legten, führten verschiedene Gründe hiergegen an. Diese hier anzuführen wäre zu weitläuftig, man kann sie aber nachlesen in des Landmarschalls Grafen Tessins Rede beym Anfang des Reichstages von 1738, welche nebst der Apologie des Senats u. m. eingerückt ist in Assessor Gjorwells Stats och Hushalls Journal.

Digitized by Google

ster unterschrieb hierauf den Tractat am 5ten August, welches sieben Tage früher war, als die Erneurung zufolge des vorigen Tractats geschehen sollte.

Der Handelstractat mit der Türkey kam nach einigem Briefwechsel jetzt ebenfalls zum Schlusse, so, daß König Karls Schuld bezahlt und eine levantische Compagnie errichtet ward. 20,000 Musqueten, welche mit Mühe aufgebracht wurden, da das Schloß von Jönköping mit der Arbeit von einigen Jahren abgebrannt war, wurden dahin abgeschickt mit dem Schiffe der Patriot, nachdem das vorige Schiff unter dem Commandant Wagenfeldt nahe bey Cadix verunglückt war. Der Aga Graf Bonneval schrieb überdies an den Grafen Bonde einen Brief, welcher ein Jahr unterweges war, worin er eine Offensiv- und Defensivallianz gegen wen es auch seyn möchte, und die Befestigung des Königs Stanislaus auf dem polnischen Throne vorschlug. Aber diese Bedingungen wurden für unrathsam gehalten, und überdies war König Stanislaus jetzt weg. Die Schwierigkeiten wurden dem türkischen Hofe vorgestellt, es erfolgte aber keine Antwort darauf [22]).

Nach Wien wurde der Graf Tessin geschickt, um die schwedischen Affairen daselbst als Minister zu besorgen. Beym Schlusse dieses Jahres reichte der Graf Casteja ein Memorial wegen der Offiziere von Königsberg ein, welches in so harten Ausdrücken abgefaßt war, daß Seine Majestät sehr aufgebracht darüber wurde: selbige begnügte sich jedoch, auf Vermittelung des Senates, damit, eine Abschrift davon an den Cardinal Fleury zu übersenden, mit der Vorstellung, daß, zur Erhaltung der Freundschaft, Graf Casteja nicht mehr hier bleiben könne. Hierüber wurde anderthalb Jahre correspondirt, bis er endlich im Jahre 1737 abreisete, nachdem er ein sogenanntes Testament übergeben hatte, wie er sähe, daß die Sachen von Seiten Frankreichs auf dem nächsten Reichstage gehen würden. Mittlerweile gab er im Januar 1736 wieder ein Memorial ein, worin Schweden Vorwürfe gemacht wurden, daß König Stanislaus keine Hülfe erhalten hätte, wie auch wegen der russischen Allianz, welche als die Ursache angegeben wurde, weswegen keine Ratification von Frankreich erfolge. Der Minister antwortete hierauf im Merz desselben Jahres.

Im Jahr 1737 kam ein Obrister Namens Sylva hieher, welcher zu König Karls Zeit in schwedischen Diensten gestanden, aber ein geborner Franzose war. Er begehrte und erhielt eine Privataudienz bey dem Könige, und meldete ihm, Frankreich wolle dem Könige behülflich seyn, seinem Bruder die Succession zu verschaffen. Der König berichtete dieses an den Senat und Sylva ward zur Verantwortung gezogen. Er entschuldigte sich zwar, daß er vom Cardinal Fleury den Auftrag

[22]) Den 10ten Merz 1735 ward die Mahler- und Bildhauerakademie in Stockholm durch den Grafen Tessin gestiftet.

Digitized by Google

trag dazu erhalten habe, ward aber mit einem Lieutenant nach der Grenze gebracht. Fleury leugnete es, und Sylva erhielt Befehl, sich auf seinen Gütern in Bourgogne aufzuhalten [23]).

Um diese Zeit merkte man deutlich, daß diejenigen, welche über die Minister misvergnügt waren, sowohl stark an Anzahl, als auch Leute von Bedeutung wären. Die Gemüther waren von Jahr zu Jahr mehr auf ungleiche Gedanken gebracht, und überdies gab das Beyspiel und das Steigen anderer Länder Anlaß, daß man würksamere Triebfedern in die Regierungsmaschine zu bringen suchte. Der geheime Ausschuß hatte beym Schlusse des letzten Reichstages dem Reichsrathe ein Testament übergeben, welches bey eintretenden Conjuncturen geöffnet werden sollte. Dieses erbrach der Senat jetzt nicht, indem man beym Votiren in der Sitzung des Senates noch keine Veranlassung dazu fand: hiermit waren viele sehr unzufrieden und legten es dem Reichsrathe oft zur Last.

Unter solchen Aussichten wurde im Jahr 1738 ein Reichstag von eilf Monaten angefangen. Die Regierung wollte hier den Baron Palmfeldt zum Landmarschall haben, nachdem Graf Horn es abgelehnt hatte, von der andern Seite aber verlangte man den Grafen Tessin, welcher neulich aus Frankreich zurückgekommen war, wohin er in eignen Geschäften verreiset gewesen. Der Reichstag ward den 15ten May ausgeblasen. Den Tag darauf wurde von einigen Generalen über den Landmarschall Rath gepflogen, da denn ihrer aller Vertrauen auf den Grafen Tessin fiel. Wie der König dieses zu wissen bekam, befahl er dem Grafen Bjelke, jedem, der ihm begegnete, zu sagen, daß Ihro Majestäten keinem andern mißgönnten, Landmarschall zu werden, welches auch dem Obristlieutenant Gyntersfeldt, dem Corporal Ridderhof und dem jungen Grafen Adam Horn im Vorgemach gesagt ward. Gyntersfeldt erzählte dieses auf dem Ritterhausmarkte, wo einige hundert Edelleute standen, welche an zu murren fingen, daß die königlichen Personen sich in ihre

23) Es war der Secretair Archenholtz, von welchem Sylva auf des Königs Befehl in seiner Wohnung in Meister Samuels Gasse in Arrest genommen wurde. Uebrigens war Archenholtz zu eben der Zeit auch angegriffen. Er hatte auf seinen Reisen aufgezeichnet, was er gesehen und gehört, und darunter einiges anstößiges vom Cardinal Fleury. Einer von seinen Freunden bekam dies auf seinem Studierpulte zu sehen, und verlangte es zu leihen. Hernach kam es in des Ambassadeurs Casteja Hände, welcher es übersetzen ließ und Fleury zuschickte. Dieser verlangte Satisfaction, welche ihm auch versprochen ward, wenn man das corpus delicti zu sehen bekäme. So ward es bis zum Reichstage aufgeschoben, wo der geheime Ausschuß die Sache vornahm, um der Geheimhaltung willen aber verlangte, daß der Reichsrath sie abmachen sollte. Es konnte eben nicht ganz als ein Pasquill angesehen werden, aber Archenholtz verlor doch seine Stelle in der großen Canzley.

Digitized by Google

Wahl mischen wollten. Graf Tessin beklagte sich, als ob jener so bey Hofe angeschrieben wäre, als Graf Thure Bjelke kam, und ihn bat, sich zufrieden zu geben. Hierauf ging Graf Lewenhaupt mit einer starken Begleitung vom Adel aufs Schloß zu Ihrer Majestät, und erhielt nach geendigter Rede zur Antwort, sie müßten schon von dem Zusammenhange unterrichtet seyn, es sey aber seltsam, daß die Generale einen Landmarschall machen wollten, jedoch erklärten sich Ihre Majestäten mit Grafen Tessin so zufrieden, als mit jedem anderen. Zwey Tage nachher erhielt Graf Tessin die Pluralität der Stimmen, um zu zeigen, daß sie sich nichts wollten vorschreiben lassen. Graf Bjelke und der Obristlieutenant Gyntersfeldt wurden wegen des ausgebreiteten Gerüchtes bedrohet, und der letzte kam vom Ritterhause.

Graf Tessin hielt hierauf eine Rede, worinn er die Regierungsgeschäfte auf alle Weise genau untersuchte, und die Nation anmahnete, den Reichsrath dafür verantwortlich zu machen. Einige nahmen sich jezt auch vor, eine Bandrose am Hute zu tragen, wodurch diejenigen, welche dieses thaten, anfingen, sich von denen, die es nicht mit ihnen hielten, im Namen zu unterscheiden. Kurz nach dem Anfange des Reichstages ward beym Könige angehalten, er möchte den Regimentern der Generalmajors Bousquet und Adlerfeldt Befehl ertheilen, unverzüglich nach der russischen Gränze zu marschiren, und die Flotte erhielt Ordres, sich zu einer Seeexpedition von sechs Monaten fertig zu halten. Einige murreten damals, daß uns Krieg zugezogen würde, aber dagegen sagte man, man befürchte, die Russen würden uns angreifen. Bestuchef bemühte sich, uns diesen Gedanken zu benehmen, indem er eigenhändige Briefe aufwieß; aber man glaubte, dies geschehe nur, um uns einzuschläfern; und mochte dem seyn, wie ihm wollte, so war diese Vorsichtigkeit nicht überflüßig. Von den Generalen Lewenhaupt und Buddenbrok, welche das größte Vertrauen der Officiere besaßen, und auf welche man die größte Rücksicht nahm, sagte man jetzt, daß sie sich bemühten, das Obercommando zu erhalten. Baron Karl Sparre, Graf Gyllenborgs Schwiegersohn, fing auch an, ihre Absichten zu befördern, und General Rosen, welcher bis dahin sehr gegen Graf Gyllenborg gewesen war, änderte sich auch, und ward einer seiner eifrigsten Freunde. Die Barone Fuchs und Düring waren zuerst mit ihm von Einer Parthey, zogen sich aber nachher zurück, und blieben auf der andern Seite: der Feldmarschall Hamilton und der Generalmajor Karl Henrich Wrangel aber konnten nie dahin gebracht werden, sich zu ändern. Im Priesterstande war es anfangs stille, nachher aber sagte er zu allem, was man vorhatte, nein. Der Bürgerstand machte es im Anfange eben so, aber hernach hielt er es mit der Pluralität. Der Bauernstand hingegen hielt es meistentheils mit dem Priesterstande, fügte sich aber oft bey der Unterschrift, auf Vorstellung seines Secretairs, zu der Meynung, der er vorher widersprochen hatte.

Im

Digitized by Google

Im Junius ward der Major Sinclair, Mitglied des geheimen Ausschusses, mit geheimen Depeschen nach Constantinopel geschickt, um eine Allianz zu schliessen, und endliche Liquidation über König Karls Gelder zu machen. Ein Jahr verging bis zu seiner Rückreise, und nun hatte er die Quittungen bey sich, ihm wurde aber von einigen russischen Officieren in Polen aufgelauret, und bey Frauenstadt in Schlesien ward er ermordet. Seine Papiere wurden weggenommen, und sein Reisegesellschafter, ein französischer Kaufmann Namens Contourier ward arretirt und nach Dresden geführt; nach ein paar Monaten ward dieser frey gelassen, kam nach Hause, und erzählte den Verlauf. Einige Posttage darauf kamen Sinclairs Papiere erbrochen mit der Hamburger Post an. Der russische Hof betheuerte seine Unwissenheit hierum, und der Capitain Ketler, ein Curländer, welcher einer von den sechs Mördern war, durfte sich nicht nach Rußland begeben, sondern veränderte seinen Namen und blieb anderswo. Lieutenant Lewinski, ein Russe, welcher auch unter den Mördern war, ward in Riga arretirt und nach Petersburg gebracht, aber weiter ward nichts von ihm gehört [24]).

Im August wurden alle Reichsräthe in den geheimen Ausschuß heruntergerufen, und daselbst gefragt, was für eine Allianz Schweden eingehen müßte, und obwohl nicht jetzt die Conjuncturen günstig wären, das verlorne wieder einzunehmen. Alle antworteten: Nein, und führten Schwedens Ohnmacht gegen Rußland zum Grunde an, ausgenommen Graf Gyllenborg und de la Gardie, welche mit Ja antworteten. Sie begehrten hierauf mit einem schriftlichen Bedenken einkommen zu dürfen, aber dies ward abgeschlagen. Zuletzt fragten die Reichsräthe, ob sie bey Justirung des Protocolls gegenwärtig seyn dürften, welches bejahet ward. Wie sie in den Senat zurückgekommen waren, überlegten sie die weiteren Gründe, welche in der Nacht aufgesetzt und gegen den andern Tag ins Reine geschrieben wurden. Wie die Reichsräthe einige Tage nachher wieder heruntergerufen wurden, begehrten sie selbige loco conferentiae ad protocollum verlesen zu dürfen, dies ward aber abgeschlagen.

Im September wurden den Excellenzen und dem Canzleycollegium die im geheimen Ausschuß 1) über die Zögerung mit der französischen Allianz und das unfreundschaftliche Verhalten gegen Frankreich, 2) über die zeitige Annahme und Vorziehung der russischen Allianz, 3) über die Versäumung der türkischen Allianz, gemachten Bemerkungen mitgetheilt. Die Beantwortung dieser Puncte wurde nach drey Wochen heruntergeschickt. Kurz darauf wurden Anmerkungen über die Reichsrathsprotocolle in einheimischen Angelegenheiten und über die Ernennung dreyer Admirale mit

[24]) In Wien ward doch eine Declaration herausgegeben, welche zeigte, daß der russische Minister in Warschau einigen Theil daran habe. Lagerbring. (Möllers Uebersetzung Seite 330).

Digitized by Google

mit einemmale gemacht. Hiermit hatte es folgende Bewandniß: der König versprach dem Schouthynacht Ankarkrona die Viceadmiralsvacanz in Carlscrona: dies schlug der Senat aber ab, in der Rücksicht, daß Sjöstjerna und Utfall älter wären, und wollte es auch bey der Justirung nicht ändern. Der König ward mißvergnügt hierüber und wollte kein Geschäft an den Reichstag zurückgeben, wenn er nicht alle drey mit dem Titel begnadigen, und dem ältesten den Dienst geben dürfte. Dies ward endlich bewilligt, um dem auszuweichen, was sich vorher in der Bromannschen Sache ereignet hatte, und überdies war der Dienst über Jahr und Tag unbesetzt gewesen. Hierüber entstanden aber jetzt große Beschwerden, denn man fragte, wie sie etwas hätten bewilligen können, wovon sie vorher gesagt hätten, es sey gegen die Regierungsform. Hiergegen erklärte der Senat, es sey nur gegen die Charakterverordnung, und wollte sich der Geldbuße, welche diese Verordnung bestimmt, nicht unterziehen. Die Sache ward sehr eifrig betrieben, und der geheime Ausschuß sollte selbige abmachen; es ward aber kein Schluß darüber gefaßt, sondern man sahe es an, als wenn es schon in der Strafe, die nachher über die Reichsräthe erging, mit begriffen wäre.

Der englische Minister erinnerte in dieser Zeit an das Verbot, welches in Ansehung des Handels in Porto Novo auf Coromandel herausgekommen war: aber es blieb dabey, bis die Engländer die errichtete Loge nahe bey Pondichery zerstörten, die Effecten und die halbe Besatzung, welche aus Engländern bestand, wegnahmen. Wie man sich hierüber beklagte, erhielt man zur Antwort, sie hätten nur ihre Unterthanen weggenommen, denen es bey Lebensstrafe verboten wäre, außer ihrer Compagnie Handel in Indien zu treiben, und sie wären bereit, dasjenige zurückzugeben, was den Schweden gehörte, welches sich allein auf 12000 Reichsthaler belief: zugleich fragten sie, ob Schweden nach dem Völkerrechte außerhalb seiner Gränzen fremde Unterthanen von ihrer Unterthanenpflicht befreyen könne? Aber von unserer Seite antwortete man nur, daß man, in Ermangelung einer baldigen Satisfaction, Repressalien brauchen würde, welches England von seiner Seite uns wieder zu gedenken drohte. Hieraus entstand ein so heftiger Briefwechsel zwischen den beyden Kronen, daß wenig an einer Kriegserklärung fehlte. Endlich wurde doch den schwedischen Kaufleuten eine Summe Geldes zum Schadenersatz gegeben.

Den 10ten October ward eine Defensiv-Allianz mit Frankreich geschlossen, folgenden Inhalts: 1) daß beyde Kronen weder directe noch indirecte ihre Macht gegen das Interesse ihrer respectiven Bundsgenossen anwenden sollten. 2) Daß sie keine Allianz, unter welchem Namen es auch seyn möchte, ohne gemeinschaftliche Einwilligung eingehen sollten. 3) Daß diese Allianz 10 Jahre dauren sollte. 4) Daß Frankreich auf drey Jahre jährlich 300,000 Reichsthaler Hamburger Banco Subsidien geben solle. 5) Daß man andern Mächten anbieten wolle, beyzutreten. 6) Daß die

Digitized by Google

die Ratification innerhalb zwey Monaten erfolgen solle. Zur Abmachung dieses Geschäftes wurden die Grafen **Lagerberg**, **de la Gardie** und **Gyllenborg** zu Commissarien ernannt, außer denen, die mit aus der Canzeley, aber nicht im Senate, noch vom Könige, sondern aus dem geheimen Ausschuß waren.

Man warf in dieser Zeit dem Grafen **Arvid Horn** vor, daß er eine Proposition, die dem dänischen Minister Grafen **Lynard** gemacht war, dem französischen Ambassadeur nicht mitgetheilt habe. Er führte zwar zu seiner Entschuldigung an, daß ein freyes Reich nicht nöthig habe, alle seine Schritte einem ausländischen Minister mitzutheilen; aber diese Sache hatte doch solche Würkung, daß seine Freunde ihm riethen, Abschied zu nehmen, welcher ihm auch mit Beybehaltung seines Gehaltes und aller Ehren ertheilt ward. Er starb einige Jahre hernach auf **Ekebyholm**.

Weiter ward jetzt zur Votirung über die Sache mit dem Senat geschritten. Die Priester wollten sich nicht in die Meynung des Adels fügen, und eben so wenig schien anfangs der Wille des geheimen Ausschusses beym Bürgerstande angenommen zu werden: nachdem aber einige weggereiset und zwey Districtsrichter (Härads-Höfdinger) geworden waren, war die Pluralität einig mit demselben. Hierauf wurden im Januar die Reichsräthe heruntergerufen, und ihnen anderthalb Stunden lang harte Beschuldigungen vorgelesen. Sie erklärten hierauf, daß sie nach ihrer Ueberzeugung die Regierungsform zu befolgen gesucht, und beklagten sich, daß sie den rechten Verstand der vom geheimen Ausschuß vorher gefaßten Meynungen verfehlt hätten. Sie glaubten größere Verbrecher zu seyn, wenn sie das Reich in einen Krieg gestürzt hätten; wäre dies ein Fehler, so könne er noch geändert werden, und wenn ihr Rathschlag gegen alle menschliche Vorsicht einen unglücklichen Erfolg gehabt hätte, so beriefen sie sich auf den 14ten §. der Regierungsform, und fügten hinzu, sie hätten unter drey Beherrschern von **Schweden** gedient, ohne in Ungnade zu fallen. Da sie des Nachmittages wieder vorgerufen wurden, wurden sie befragt, ob sie die Communication verlangten: die Hälfte des Senates fand dies aber nicht rathsam, indem Verzug das Publikum noch mehr reizen würde, und übrigens beriefen sie sich auf das, was sie schon zu ihrer Entschuldigung angeführt hätten.

Drey Tage nachher geschahe die Votirung im geheimen Ausschusse, da denn beym Adel vier Stimmen die Pluralität ausmachten: die Priester sprachen den Senat frey, und die vom Bürgerstande gleichfalls zuerst, sie wurden aber dahin vermocht, eine so wichtige Sache noch weiter zu überlegen, da denn die Mehrheit gegen die Minister war. Hierauf wurde der Beschluß umher geschickt, daß die Reichsräthe Grafen **Gustav Bonde**, **Swen Bark**, **Karl Gustav Hard**, **Thure Bielke** und **Ernst Johann Creutz** von ihrem Reichsrathsamte entlassen würden, jedoch mit Beybehaltung ihres Charakters und jährlicher 4000 Thaler Silbermünze.

Digitized by Google

Graf **Taube** ward auf hohe Vermittelung nicht genannt, begehrte aber gleichwohl seinen Abschied, welcher ihm auch mit einer Zulage von 2000 Thaler Silbermünze aus der Admiralitätscasse ertheilt ward. Graf **Lagerberg** ging so frey durch, weil er bey Abschließung der russischen Allianz nicht zugegen gewesen war.

Hierauf wurde das Extractum Protocolli des geheimen Ausschusses bey den Plenis auf den Tisch gelegt, und die Reichsräthe kamen mit Beschwerden ein: diese wurden als anstößig angesehn, es wurde sehr darüber geeifert, und sie wurden wieder zurückgeschickt, weil sie den geheimen Ausschuß angegriffen hätten, worauf eine neue Erklärung gegeben werden mußte.

Inzwischen entstand im Pleno bey der Ritterschaft und dem Adel ein Wortwechsel über die Sache, und darüber, wie weit man sie könne zum Ausbruch kommen lassen, so lange das Verbrechen nicht recht bekannt wäre. Einige bestanden darauf, daß die Reichsräthe entlassen und die Staatsgeheimnisse nicht entdeckt werden müßten. Andere antworteten, es gäbe kein Gesetz, welches solche Macht ertheile, zufolge des 11ten §. in Seiner königlichen Majestät Versicherung. Jene sagten, es sey der 13te §. der Reichstagsordnung, welcher diese Macht gebe: diese antworteten, es müsse vorher die Einwilligung der Plenorum gegeben seyn. Jene wiederholten, was vorher angeführt war; diese erwiederten, die Plena hätten das Jus aggratiandi. Jene sagten, dies sey schon im geheimen Ausschusse exercirt, und jetzt sey es ad notitiam in Plenis. Diese erwiederten, nach den Gesetzen müßten in Criminalsachen die Vota dissentientium gehört werden. Jene sagten, dies könnte wegen der Staatsgeheimnisse unmöglich geschehen. Diese antworteten, was die Staatsgeheimnisse beträfe, so könne man das wohl zugeben, aber zum mindesten müßte man die Anzahl hören, welche die Pluralität ausmachte. Hierauf sagten jene wieder, das könne Niemand fordern, und wiederholten, was vorher gesagt war. Die Pluralität einzusammeln war nicht möglich, sondern alles blieb bey Disputen stehen und aus dem Votiren ward nichts. Endlich gab der Landrichter **Hammarberg** eine Schrift zur Vertheidigung des Senates ein, welche den Tag darauf vom Obersten **Lagercrans**, jenes Schwager und Mitgliede des geheimen Ausschusses beantwortet wurde, welcher den Reichsrath noch mehr beschuldigte. Hiergegen schrieb wieder der Landrichter **Liljestierna** ein weitläuftiges Votum, welches nicht verlesen, sondern jedem, der wollte, geliehen wurde.

Der Priesterstand wollte nicht so schnell in die Absetzung des Reichsrathes willigen. Der Bauernstand eben so wenig. Der Bürgerstand debattirte zwey Tage, da endlich **Plomgren** ins Vorgemach des Ritterhauses hinaufging, und zum Grafen **Lewenhaupt** und Baron **Palmstierna** sagte, alle Hoffnung zur Einigkeit beym Bürgerstande sey aus, wenn nicht Ritterschaft und Adel mit einer starken Deputation kämen.

Digitized by Google

kämen. Dieses ward da als unumgänglich nothwendig angesehen und so vorgetragen, nebst einem Vorschlage, wie man die Priesterschaft zu einer Sinnesänderung bringen könnte. Hierauf eilte sogleich ein Theil vorne in die Schranken, und boten sich selbst zu Deputirten an, und Graf **Lewenhaupt** erbot sich, die Deputation anzuführen. Der Landrichter **Hammarberg** begehrte nun Gehör, stellte die Umstände vor, und bestand darauf, daß das Votiren vorher geschehen müsse; gingen sie eher, so würde er mit einer eben so starken Deputation erklären, daß die Hälfte des Adels keinen Theil daran habe. Dieses reizte die andern noch mehr, so daß ein Theil anfing zu rufen: Pro Patria et Libertate gegen diejenigen, welche uns in unsrer Freyheit hindern wollen! u. m. dgl. Einige zogen die Degen, ein Theil ging hinaus, und andere stellten sich mit dem Rücken gegen die Wand und zogen die Degen zur Gegenwehr. General **Wrangel** drängte sich hervor und sagte: Haltet ein, meine Brüder! laßt mich wissen, ob Ihr fechten oder deliberiren wollt? Ehe sollt Ihr mich in Stücken hauen, ehe ich mir etwas aufdringen lasse. Er bat auch Graf **Lewenhaupt**, die heftigsten zu besänftigen, welches dieser sogleich, aber vergeblich versuchte: bis endlich Graf **Tessin**, welcher unpaß gewesen war, hinein kam, und nach einem langen Klopfen mit einem Stocke sie zur Ruhe brachte, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Deputation vor sich gehen solle. Diese bestand aus mehr als 40 Personen, wovon viele ungebeten mitgingen. Sie redeten ziemlich hart mit den Priestern, welche sich über Bedruck in ihrer Freyheit beklagten und bey ihrer Meynung blieben. Den andern Ständen ward ebenfalls zugeredet, aber es erfolgte keine andere Antwort, als daß sie die Sache weiter überlegen wollten. Beym Bürgerstande wurde den ganzen Tag disputirt. Jetzt leiteten die Reichsräthe es selbst dahin ein, dies alles zu beruhigen, und verlangten ihre Dimission. Bald hernach kam das Ultimat von den Ständen, da der Priesterstand seine Meynung änderte, aber doch ein gelinderes Verfahren vorschlug. Der Bürgerstand sagte, er habe nichts gegen den Beschluß des geheimen Ausschusses, doch empföhle er es zur Prüfung, wie weit einige Modification möglich seyn könnte. Der Bauernstand war anfangs mit der Priesterschaft einstimmig, am Ende aber fügte er sich in die Meynung des Adels. Inzwischen wurden also die Vertheidiger des Senats nach und nach vermindert, und die andern disputirten so lange, bis es endlich ausgemacht wurde, daß der Beschluß des geheimen Ausschusses ausgeführt werden solle. In die Stellen der abgehenden und noch drey andere erledigte Stellen wurden nun wieder in den Reichsrath eingesetzt, vom geheimen Ausschuß der Präsident in Åbo Baron **Åkerhjelm**, der Generallieutenant **Axel Löwen**, der Landshauptmann Baron **Karl Sparre** und der Hofgerichtsrath **Ehrenpreutz**: außer demselben aber der Generalmajor **Adlerfeldt**, der General **Rosen**, der Landshauptmann Baron **Eric Wrangel**, der Garde-Obrist Graf **Posse**, der Staatssecretair **Cederström**, der Justizkanzler **Nordenstråhle** und der Viceadmiral **Sjöstjerna**. Von 23, denen die Reichsrathswürde angetra-

Digitized by Google

gen wurde, verbaten 14 sie. Graf **Tessin** wurde zum Ambassadeur in Frankreich ernannt, und der Reichstag den 23sten April 1739 geschlossen [25]).

Im Junius kamen fünf französische Kriegsschiffe unter des Duc d'**Antins** Befehl nach **Stockholm**, welche nach einem Monate wieder absegelten [26]).

In diesem Jahre entstanden auch einige Unruhen in Ansehung des Fräuleins **Taube**. Sie war des Reichsraths **Taube** älteste Tochter und ward im 16ten Jahre an den Hof gezogen. Hier gefiel sie wegen ihrer seltenen Schönheit und Eigenschaften dem Könige. Da aber ihre Ehre außer der Ehe nichts erlaubte, und ein Geistlicher sagte, die Polygamie sey nicht gegen die Bibel, sondern nur gegen eine Kirchenordnung, von welcher der Regent dispensiren könne, so ward es bewilligt, daß der König eine Ehe zur linken Hand mit ihr einging. Im Jahr 1733 gebar sie eine Tochter, welche das Jahr darauf starb. Wie sie zum andernmale ihre Schwangerschaft merkte, begab sie sich vom Hofe weg in ein Haus ganz nahe dabey, wo der König sie täglich besuchte, und im Jahr 1735 gebar sie **Friedrich Wilhelm**, und 1737 **Karl Eduard**, welche 1741 unter des Churfürsten von **Sachsen** Reichsvicariat Reichsgrafen wurden. Einige machten bey der Königin Vorstellungen über diese Vertraulichkeit, aber sie war edelmüthig. Bey der Nation hingegen hatte es mehr Würkung, da sie an dergleichen gar nicht gewöhnt war: ja beym Anfange des Reichstages war ein Memorial abgefaßt, welches mit 1 Mos. 21, 10. anfing und nur mit vieler Mühe zurückgehalten wurde. Der König ließ deswegen im Jahr 1740, da das Murren zunahm, den geheimen Rath **Dankelmann** seine Söhne abholen, um

[25]) Das Jahr darauf mußte der Baron und Hofcanzler von Rocken aus der Canzeley, so daß der Präsident, der Hofcanzler, und zwey Canzeleyräthe, nebst dem Reichsrath Bonde, als Reichscanzeleyrath, und dem Secretair Archenholtz ihre Aemter niederlegen mußten.

[26]) Ihre Ankunft war ganz unerwartet, weswegen manche theils in Erstaunen geriethen, theils aus Verwunderung sich nach der Schiffsbrücke begaben, um diese unter erschrecklichem Donner und Knallen angekommenen unerwarteten Fremden zu beschauen. Das Admiralschiff hieß Grand Bourbon, und war von ungemeiner Größe und Schönheit. Den 14ten Julius war der König nebst andern Herren auf selbigem am Bord, wobey einige hundert Schüsse abgefeuert wurden. Bey der Gelegenheit wurde folgender lusus extemporaneus verfertigt:

Vidimus Holmiacas medi.sque natare per undas
Gallorum classem, nobile Martis opus.
Holmia vidè Tibi, quando hacc spectacula cernis,
Ne Tibi sit praesto Trojus alter equus.

Den 5ten September bestätigte der König die Akademie der Wissenschaften, welche kurz vorher von einigen Gelehrten errichtet war, und welche hernach in einem so blühenden Zustande unter **Adolphs und Gustavs** Regierung fortdaurete.

Digitized by Google

um sie auf die neu gekauften hessischen Güter zu bringen. Sie hielten sich einige Zeit zu Malma bey Nyköping auf, und das Fräulein sollte ihnen folgen. Die Unruhen des Königs darüber merkte man deutlich, und es versicherten daher einige, sie wollten dazu beytragen, daß der König solle vergnügtern Sinnes seyn können und das Fräulein Taube zurückberufen werden: daher wurden in der Folge ihre Befreyer begünstigt.

Drey Monate nach dem Reichstage proponirte der Reichsrath Sparre, 7000 Mann nach der finnischen Gränze zu schicken, welches auch im Reichsrath von der Pluralität bewilligt wurde: aber die Reichsräthe Lagerberg, Ärkerhjelm, Nordenstråhle und Posse waren dagegen. Die Ueberschickung dieses Transports, welcher hernach auf 8000 Mann vermehrt wurde, ward von den genannten Reichsräthen noch mehr bestritten, wie die Zeitungen von dem Siege der Russen bey Chocsim, ihrem Fortgange in der Wallachey und von dem Frieden vom 9ten September einliefen: als Grund führten sie an, daß der geheime Ausschuß unter den Bedingungen dazu folgende mit genannt habe: wenn der türkische Krieg unglücklich für Rußland ablaufen, und der Kaiser eine Separatvereinigung zwischen der Pforte und Polen gegen jenes Reich zu Stande bringen sollte.

Der Generallieutenant Cronstedt, welcher Präsident im Kriegscollegio wurde, machte dem Generallieutenant Buddenbrok Platz zum Commando über diese Armee.

Im Jahr 1741 ward wieder Reichstag gehalten. Hier vereinigten sich beyde Partheyen, den Grafen Lewenhaupt zum Landmarschall zu wählen: denn sie glaubten, daß sein Eifer die Uneinigkeiten würde dämpfen können. Wie der Reichstag einen Monat gedauret hatte, fing man an, davon zu reden, in wie weit die Gelegenheit jetzt günstig wäre, Schweden die verlornen Vortheile wieder zu verschaffen. Der geheime Ausschuß reichte eine Schrift ein über die Ausrüstung der Flotte zum nächsten Frühling: aber hierauf dictirte der Oberste Trolle zu Protocoll, daß er nicht darein willigen würde. Wie endlich im Februar der geheime Ausschuß anzeigte, die Sicherheit des Reiches erforderte die Zusammenziehung der Armee an der russischen Gränze, protestirte der Landrichter Wattrang dagegen, hätte aber beynahe eben solche Uneinigkeit veranlaßt, als auf dem letzten Reichstage der Landrichter Hammarberg. Der Hofgerichtsrath Fredenstjerna, welcher den Termen beylegen wollte, hätte sich beynahe aufgeopfert. Es ging jedoch einer nach dem andern hinaus, und bey der nächsten Zusammenkunft am andern Tage ward nicht mehr davon geredet, sondern es schien ganz still bleiben zu wollen.

Die Gyllenstjernische Sache kam jetzt dazwischen, und lenkte auf einige Zeit die Aufmerksamkeit auf einen andern Gegenstand. Dieser Gyllenstjerna war Secretair des Präsidenten. Er speißte einmal des Abends nebst dem meklenburgischen Se-

Digitized by Google

cretair Höppe bey dem russischen Minister **Bestuchef**, beym Weggehen wurde ihm von dem Obristen **Lagercrans** und dem Fähndrich **Camenskjöld** aufgelauret, welche in Erfahrung gebracht hatten, daß er einige geheime Angelegenheiten mit **Bestuchef** und **Höppe** habe. Er wurde sogleich von ihnen arretirt und zum Grafen **Lewenhaupt** geführt. Dieser versprach ihm, ihm sollte nichts Böses geschehen, wenn er sein und der Mitschuldigen Verbrechen rein heraus sagte, wenn er aber etwas zu verheelen suchte, sollte er die Strenge der Gesetze erfahren. Seine Papiere und Zimmer wurden versiegelt, und hierauf ward er vor die Commission, welche vom geheimen Ausschuß niedergesetzt war, heraufgerufen. Hier machte man ihm dieselbige Proposition, als Graf **Lewenhaupt** gethan hatte, worauf er in der Bestürzung verschiedene Dinge bekannte, eingestand, daß er an einem gewissen Tage in jeder Woche zu **Bestuchef** gegangen sey und ihm Abschriften von den Briefen unserer Minister gebracht habe, und alle seine Freunde gravirte. Unter diesen waren auch der Secretair **Archenholtz** und der Dollmetscher **Matheſius**: diese wurden vor die Commission gerufen, leugneten aber. Sie wurden hierauf auf die weissen Pferde am großen Markte gesetzt, um sie zum Bekenntniß zu bewegen, und dann wieder vorgerufen, leugneten aber noch, und wurden in ihren vorigen Arrest zurückgebracht. Die Reichsräthe **Bjelke** und **Creutz**, der Hofgerichtsrath **Sten Bjelke** und der Canzleyrath **Bahr** wurden von **Gyllenstjerna** angegeben, daß sie daran arbeiteten, die Absichten der Reichsstände zu hintertreiben. Der Reichsrath **Bjelke** wurde vor dem geheimen Ausschusse verhört, der Reichsrath **Creutz** ward, weil er kränk war, zu Hause abgehört, und Graf **Bonde** ward vom Lande hereingerufen, um sich über ein Concept zu erklären, welches **Gyllenstjerna** von ihm zur Abschrift erhalten hatte, und welches in harten Ausdrücken abgefaßt war, und gegen das Verfahren des geheimen Ausschusses im Jahr 1739 protestirte. Er antwortete aber, er kenne es nicht, und sagte, es möchte wohl **Gyllenstjernas** eigener Aufsatz seyn: doch erinnerte er sich nachher, daß er am Abend vor seinem Abschiede aus dem Senate den König gebeten, einige gnädige Ausdrücke über seine Verwaltung der Reichsrathswürde in das Protocoll einfließen zu lassen, welches ihm der König versprochen, und ihm selbst befohlen hätte, es aufzusetzen, wie er wolle, worauf der Graf im Vorgemache **Gyllenstjerna** getroffen und selbigen gebeten, ein solches aufzusetzen, wozu er von des Königes gnädigem Complimente an Graf **Horn** in der Sitzung des Senates Anleitung genommen: nachher hatte aber der König es nicht zugeben wollen, weil er auf Graf **Lagerbergs** Rath seine Meynung geändert. Diese Schrift glaubte Graf **Bonde** jetzt möchte dies wohl seyn, und die Commission nahm hierüber nichts weiter mit dem Grafen vor. Eben so wurden auch die Grafen **Bjelke** und **Creutz** freygesprochen; aber vom geheimen Ausschuß wurden sie verurtheilt, sich vom Hofe und von der Residenz entfernt zu halten und ihre Pensionen zu verlieren. **Archenholtz** wurde zu ewigem Gefängnisse auf **Bohus** verurtheilt, wohin er gleich nach dem

Digitized by Google

dem Schlusse des Reichstages gebracht wurde; und Matheſius zu vierzehn tägigem Gefängniß bey Wasser und Brodt. Der Canzeleyrath Bahr nahm seinen Abschied: Gyllenſtierna entgieng, wiewohl nicht ohne Schwierigkeit, der Todesstrafe wegen der versprochenen Milderung, er mußte aber zwey Stunden im Halseisen stehen, und wurde in die Gefangenschaft nach der Festung Calmar gebracht.

Im Merz wurde vom geheimen Ausschuß eine geheimste Vorbereitungscommission verordnet, welche die geheimen Berichte der Minister durchlesen und beantworten, wie auch die heimlichsten Sachen abmachen sollte, und nicht verbindlich gemacht wurde, während der Geschäfte dem geheimen Ausschuß Rechenschaft davon zu geben. Zu Mitgliedern wurden ernannt der Generallieutenant Graf Spens, welcher es ablehnte, der Rittmeister bey der Compagnie Wadſtena Palmſtjerna, welcher hernach Envoyé in Dännemark ward, der Pastor Arnell und der Bürgermeister von Oerebro; welchen aus dem Reichsrathe die Grafen Roſen und Gyllenborg und der Baron Erich Wrangel adjungirt wurden.

Im Mai erhielten die Regimenter Befehl, sich marschfertig zu halten, nachdem schon im Februar die geheime Deputation dem geheimen Ausschusse ihre Erklärung übergeben hatte über den Transport nach Finnland, welche die Deputation billigte aber den Plenis nicht anheimstellte. Diese Deputation bewilligte auch auf Generallieutenants Buddenbroks Anfrage, daß die Armee zusammengezogen, wie auch daß zu Finnlands Vertheidigung eine Bewegung mit der Artillerie gemacht werden sollte. Den 15ten Mai ward von der geheimsten Vorbereitungscommission Bericht über den Zustand der Sachen eingereicht, ohne jedoch den Krieg zu nennen; es ward aber darin angeführt, daß man auf allen Fall 9 Tonnen Goldes zu bekommen wüßte.

Den 21sten Julius wurde die Meynung der kleineren geheimen Deputation verlesen. Als Gründe für den Krieg wurden angeführt: 1) Anticipation der Subsidien, 2) Dännemarks Neutralität, 3) Preuſſens Stillsitzen, 4) der für Rußland nicht ganz vortheilhafte Ausgang der türkischen Campagne, 5) die Subsidien von der Pforte, 6) innere Unruhen in Rußland, 7) die Vereinigung zwischen der Pforte und Polen gegen Rußland: Hierauf that die Deputation die Anfrage: Ob man Schweden noch länger abhalten sollte, die Conjuncturen zu nützen? Welche Parthey Schweden zu nehmen hätte, die seiner Ehre in Europa anpassend wäre? Was man mehr zu fürchten hätte, die Schande des Reiches, oder einen Krieg, wenn dieser auch unglücklich ablaufen sollte? Der gröſseste Hazard bey einem widrigen Ausschlag des Glückes wäre Finnlands Ruin und Verlust: bey einem so unglücklichen Zufall wäre aber weiter nichts Entehrendes für Schweden, indem wohl schon ehe die tapfersten Nationen verloren hätten, und dies bey einer glücklichen Veränderung bald gut gemacht werden könnte. Die Zeitumstände gäben keine Veranlassung, einen so unglücklichen Ausschlag zu fürchten, aber wenn auch Finnland verloren

gienge,

Digitized by Google

gienge, würde wohl ganz Europa dabey gleichgültig bleiben und ſtille ſitzen können, und würde nicht vielmehr Schwedens Aufrechterhaltung gegen Rußland l'interet general de toute l'Europe ſeyn? Ja, wenn es auch nicht ſo wäre, ſagte die Deputation, ſo ſey es noch eine Frage, welches für die ſchwediſche Nation ehrenvoller wäre, als ein tapferes Volk mit dem Degen in der Hand zu ſterben, oder in Schande, Verachtung und Dependenz zu leben? Dieſe Frage wurde mit den Worten des Livius: Pax ſeruientibus grauior, quam liberis bellum, entſchieden. Hierauf ward eine Rechnung eingegeben welche der Obriſte Lagercrans per Debet und Credit über die Conjuncturen für Schweden abgefaßt hatte, und in welcher er ausgerechnet, daß der Gewinn überwiegend ſeyn werde, durch die Ehre, als ein tapferes Volk angegriffen zu haben, und durch die Vereinigung andrer Mächte, auf allen Fall Schweden zu retten und das Gleichgewicht im Norden herzuſtellen.

Inzwiſchen riethen Dännemark, die Königin in Ungarn und die Republik Holland zu einer Vereinbarung in der Güte. Eben das thaten im Reiche ſelbſt der Generallieutenant Spens und der Biſchof Benzelius: aber Drake, Cederhjelm und Cronhjort ſagten, alles wäre fruchtlos, ausgenommen ein General à la tête der Armee. Plomgren fragte, ob man Ehre und Reputation wegnegotiiren, oder Krieg führen ſollte? Der Obriſtlieutenant Coyet rieth auf ſein Gewiſſen zum Kriege, und redete davon, Abels Blut zu rächen, welches von andern bekräftiget wurde.

Die Allianzen waren übrigens folgende: Dännemark ſahe Schweden als ſeine Vormauer an, welche weder geſchwächt werden, noch auch zu ſehr wachſen dürfte: es wollte gerne mit um Rath gefragt ſeyn, hielt aber doch die Neutralität. Frankreich hatte auf Betrieb des Ambaſſadeurs Grafen Teſſin, welcher 1739 hingereiſet war, verſprochen, eine Eſcadre in die Oſtſee zu ſchicken, im Fall England einige Bewegungen ſollte machen wollen, und zugleich die Subſidien auf dieſelbe Zeit und dieſelbe Summe, als 1738, verlängert, nämlich auf 27 Tonnen Goldes [27]): denn die 1738 mit Frankreich geſchloſſene Allianz war nur defenſiv und gieng nur auf 9 Tonnen Goldes auf drey Jahre, in dieſem Jahre wurden dieſe jetzt aber auf 2,000,000 Livres auf zwey Jahre vermehrt und zugleich Unterſtützung für das dritte Jahr verſprochen, im Falle etwas widriges begegnen oder der Krieg unvermuthet langſam gehen ſollte: dagegen verlangte Frank-

[27]) In der Handſchrift und in den Anmerkungen über das Betragen des ſchwediſchen Miniſterii und den Urſprung des 1741 mit Rußland angefangenen Krieges (S. das Büſchingiſche Magazin II. Band S. 323. ff.) ſteht, daß das erſte Mal, da dieſe Millionen ankamen nach einem Monat ein Defect von 18,000 Reichsthalern geweſen, welche man nachher nicht bekommen. Die kleinere geheime Deputation wußte noch 9 Tonnen Goldes zu bekommen, welche man, wie man glaubte, von Preuſſen erhalten würde, welches im geheimen Ausſchuſſe großen Eindruck machte.

Digitized by Google

Frankreich, daß man bey Zeiten ihm seine Plane mittheilen, aber die Absichten nicht solle merken lassen, damit nicht Rußland einigen Argwohn schöpfte: zugleich erklärte Frankreich, daß man dies als eine Mine brauchen walle, um dadurch Rußland abzuhalten, sich in die übrigen europäischen Angelegenheiten zu mischen. England schickte einen Minister, welcher für Schweden vortheilhafte Propositionen äußerte: da er aber bey einer Unterredung mit dem Grafen Gyllenborg sagte: Ie crois, qu'il faut attendre là dessus la resolution de la cour de France: ward man hierüber sehr aufgebracht, und am 15ten Merz ward ihm der Hof verwiesen: er reisete auch auf Befehl seines Hofes den 4ten Junius ab, nachdem er vorher einen Brief von seinem König abgegeben hatte, welcher vom geheimen Ausschusse nicht erbrochen, sondern ad acta gelegt wurde. Frankreich verrieth sich jetzt immer mehr, und begehrte einen Entschluß zu wissen, ehe es dies Jahr zu spät würde und die Parthey der Prinzeßin Elisabeth in Rußland unterdrückt werden könnte. Der Ambassadeur verlangte sogleich Antwort, was man vorzunehmen dächte und was die Ursachen der Zögerung wären, um sie mit seinem Courier abschicken zu können [28]).

Dergestalt näherte man sich der Kriegserklärung. Der Reichsrath wurde ausgeforscht in Ansehung der Zweifel, die einer oder der andre machen möchte, aber ein Theil sagte, er könne immöglich in solcher Eile einige angeben, ohne Zugang zu der geheimen Correspondenz zu haben. Jedoch wurde von den Reichsräthen Gyllenborg, Ehrenpreutz, Cederström, Rosen und Adlerfeldt mit eilf Gründen zum Kriege gerathen, diese waren: 1) Die schon gemachten Kosten. 2) Die seit dem Jahre 1739 favorablen Conjuncturen. 3) Ein Schwächerer könnte in guten Zeitumständen dem Stärkeren überlegen seyn. 4) Der Mangel eines Mediators. 5) Rußland habe uns den Nyſtädtiſchen Frieden aufgedrungen. 6) Es habe den Herzog von Hollstein mit Gewalt hieher bringen wollen. 7) Es habe Sinclair ermorden lassen. 8) Es habe sich dem Könige Stanislaus widersetzt. 9) Es habe gedrohet, die Allianz vom Jahr 1723 als einen Friedensbruch anzusehen. 10) Seine Flotte habe auf Gottland Gewaltthätigkeiten verübt. 11) Es habe die Ausfuhr des Getreydes abgeschlagen, und selbiges in den von uns verlornen Ländern gesteigert. Hiezu käme, daß dadurch 200 Tonnen Goldes aus dem Reiche gegangen wären, nebst dem Verlust von 33 Tonnen Goldes jährlicher Einkünfte. Dagegen führten die Grafen Löwen und Meyerfeldt die Schwierigkeiten wegen des Geldvorrathes an, wie auch, daß ihnen der Zustand der Armee nicht bekannt wäre: doch müsse Schweden, im Fall Frankreich zur Activität riethe, etwas wagen. Der Reichsrath

[28]) Während alles dessen verlangte der Graf Tessin seinen Abschied und ein ruhiges Leben, ward aber zur Reichsrathswürde berufen. Daß der Graf den Krieg auch abgerathen, darüber siehe die oben angeführten Anmerkungen u. s. w.

Digitized by Google

rath Wrangel führte zehn Gegengründe an, worunter die vornehmsten waren, daß Dännemark uns abriethe, den Frieden zu stören: die Unsicherheit des Ausschlages des Krieges zwischen Rußland und der Pforte: Rußlands Friede mit andern Mächten: die Ueberlegenheit der russischen Galeeren: daß wir keines Alliirten Hülfe hätten, und wenigstens Preussen und Dännemark mit im Spiele haben müßten, wenn man auch dafür Liefland und Esthland versprechen sollte. Der Reichsrath Åkerhjelm nahm seine Gründe von dem Unterschiede zwischen Rußlands und Schwedens Macht her: Rußland hätte 40 Rangschiffe und 100 Galeeren, nebst 200,000 Mann zu Lande: Schweden hingegen nur 40,000 Mann, 29 Schiffe und 32 Galeeren. Ueberdieß könnte unsre Armee schwerlich recrutirt werden, die russische hingegen sehr leicht: diese habe auch leichten Zugang zu allen Lebensbedürfnissen, dahingegen die für unsre Armee angeschlagenen 23 Tonnen Goldes, bald nicht hinreichend für 25,000 Mann und 20 Schiffe und Galeeren seyn würden. Also riethe man, sich auf eine andre Weise aus der jetzigen Lage zu ziehen. Die Reichsräthe Cronstedt, Lagerberg, Nordenstråhle, und Anton Wrangel sagten, sie hätten sich schon Bedenkzeit genommen und von der Sache zu unterrichten gesucht, weswegen sie dahin stimmten, daß man mit Activität und mit bewaffneter Hand negotiiren müsse, um von Rußland Satisfaction zu suchen. Der König selbst war auf der Seite, welche für den Krieg war, und sagte, man müsse ohne Aufenthalt zur Unternehmung selbst schreiten [29]).

Den

[29]) Da es einmal in Anregung gebracht wurde, daß man sich des Beystandes von Frankreich vergewissern müsse, wurde versichert, man habe hinlänglich, um bis zum Herbste damit auszukommen, und es fanden sich folgende Posten angegeben:

Französische Subsidien	27	Tonnen Goldes
Eine Summe à parr	9	—
Die Verehrung der Bank	10	—
Die General-Vorrathscasse	11	—
Die Brantweins- und Consumtionsaccise	7	—
Die Bewilligung	5	—
Summa	69	Tonnen Goldes

Die Ausrüstungscommission sollte auch noch 40 Tonnen Goldes anleihen gegen Garantie der Stände: aber ohngeachtet aller dieser Berechnungen war es doch kaum zureichend.

Aus dem Memorial der Defensionsdeputation vom 7ten Julius ersahe man auch, daß in den Magazinen zu Stockholm 22 812 Tonnen Roggen, und 1400 Tonnen Gerste wären. Das Brodbacken und Grützemahlen geschahe im Herbst von den Magazinen in Norrköping, aber einige Fahrzeuge, welche dieses transportiren sollten, blieben den Winter über liegen, wodurch die Armee an einigen Stellen

Digitized by Google

Den 21sten Julius war schon alles dieses den geheimen Ausschuß und die große Deputation passirt. Die Plena wurden an demselben Tage vor Ein Uhr zusammengerufen, denn der Landmarschall proponirte schleunige Abmachung der Sache, um den Verräthern zuvor zu kommen. Demnach wurde die Sache von den Ständen mit fermeté abgemacht, und der Bauernstand gab seine Einwilligung vorzüglich in Rücksicht auf des Königs Votum im Senate. Nachmittage hatte der geheime Ausschuß den Entwurf fertig, welcher vom Adel ohne, von den übrigen Ständen aber nur mit einigen, Bedingungen Beyfall erhielt [30]).

Stellen Mangel an Brode litt. Außer allem dem ward vom Lande gegen baare Bezahlung eine große Naturalienlieferung geleistet, welche in gedörrtem Roggen, nebst Gerste und Hafer bestand.

30) Diejenige, welche zunächst die Sache zu besorgen hatten, stellten sich vor, daß sie sehr bald abgethan werden würde, denn die eilf Deputirte zur Abfassung der Friedensbedingungen, welche Graf Lewenhaupt, die Obristen Cronhjort, Lagercrans und Palmstjerna, der Revisionssecretair Löwenhielm, die Bischöfe Benzelius und Melander, die Bürgermeister Salan und Kiermann, nebst den Bauern Olof Håkanson und Otto Olsson waren, haben im Namen der Stände einen Brief vom 12ten August übergeben, worin sie von Sr. Königl. Majestät verlangten, daß die Truppen nach geschlossenem Frieden nicht nach Hause geschickt werden, sondern nach Teutschland herübergehen sollten, um Frankreichs Absichten zu unterstützen. Die von ihnen projectirten Friedensbedingungen waren: 1) im Falle Rußland Frieden anböte, solle doch kein Stillstand gemacht werden, wenn nicht Carelien, Kexholm, Wiborg, Petersburg, Nöteborg, Cronstadt und Cronslott nebst dem ganzen Newastrom präliminariter abgetreten würde; in den Friedensunterhandlungen aber sollte man ganz Ingermannland, Ehstland, Liefland, Carelien und alle vormals schwedische Besitzungen verlangen. Ueberdies den ganzen Ladogasee, und den Onega, bis zum weissen Meere hin. 2) Wenn Schweden etwas von dem Reide anderer Mächte litte, so sollte, außer den vorher angeführten Präliminarien, nur Oesel, Dago und die Inseln im finnischen Meerbusen, nebst Ehstland, Ingermannland, Kexholm, Carelien und den darin belegenen Städten, nach den Gränzen, wie sie im Jahr 1700 gewesen, verlangt werden. 3) Sollten ferner andere Mächte Schweden angreifen, so sollte man nur Carelien, Kexholm, Wiborg und den ganzen Newastrom, nebst den Festungen Nöteborg, Petersburg, Cronstadt und Cronslott begehren, wie auch, daß Rußland nie mehr Schiffe und Galeeren im finnischen Meerbusen und an den ehst- und liefländischen Küsten halten, und daß der Nystädtische Frieden gänzlich umgestossen werden sollte

In dem Bedenken vom 24sten August ward beschlossen, daß die Stände vor 1744 nicht versammlet werden sollten, wenn nicht mehrere Feinde erwachten, und man die vorgesetzten Bedingungen nicht erhalten könnte.

Man kann hieraus abnehmen, daß die Conjuncturen so erwünscht waren, als möglich.

Während alles dessen starb der Reichsrath Baron Karl Sparre im Anfang des Maimonates.

Digitized by Google

Der Krieg ward demnach ausgeblasen, und die Regimenter brachen auf. Nie hatte König Karl eine so tüchtige Mannschaft. Es fehlte ihnen weder an Muth, noch an sonst etwas. Man hatte auch die Versicherung, daß die Prinzeßin Elisabeth wollte, daß ihr Schwestersohn, der Herzog von Hollstein, sich sogleich zur schwedischen Armee begeben, und à la tête derselben in Rußland einmarschiren, ja als nächster Erbe Patente anschlagen sollte, wenn die Nation ihm zufiele. Solchemnach waren die Aussichten so herrlich, als Schweden sie jemals beym Anfange irgend eines Krieges gehabt.

Im Anfange des Augusts erklärte der Generallieutenant Buddenbrock durch einen Herold Rußland den Krieg, ehe er noch die Hälfte seiner Armee in Finnland hatte sammlen können. Diejenigen, welche zusammengezogen waren, standen bey Martila 3½ Meilen von Willmannstrand unter des Generalmajor Wrangels Befehl. Das andre Lager stand bey Gwarnby unter dem General Buddenbrock selbst ¾ Meile von Friedrichshamm [31]). Der Feind, welcher mehr als zu gute Nachricht von allem hatte, sammlete 9000 Mann zu Fuß und 1500 zu Pferde bey Wiborg unter General Lascys Commando, und war Willens, acht Tage nach der Kriegserklärung Willmannstrand einzunehmen und in die Asche zu legen, ehe es von den Unsrigen entsetzt werden könnte. Wie General Wrangel dieses zu wissen bekam, rapportirte er es an den Generallieutenant Buddenbrock und brach den 22sten August auf, um zum Entsatz von Willmannsstrand zu eilen. Der Feind kam auch gegen Abend da an, worauf General Wrangel vor ihren Augen sich zwischen den beyden Busen mit seinen 3000 Mann und 300 Mann von den Carelischen Dragonern, welche auf den beyden Flügeln gestellt wurden, in Schlachtordnung stellte. Der Feind machte sogleich Halt bis zum folgenden Tage 1½ Uhr, und hielt inzwischen großen Kriegsrath, worin beschlossen seyn würde umzukehren, wenn nicht ein Generalmajor Yrfkull und der Obriste Lohmann welche in schwedischen Diensten gewesen waren, zur Attaque gerathen hätten, weil man sonst auf dem Rückmarsche würde angegriffen werden. Während der Zeit holte General Wrangel in der Eile acht Kanonen aus der Stadt, welche auf einem Mühlenberge vor der Linie aufgepflanzt wurden. Die Russen fiengen am 23sten August an in der Entfernung zu schiessen, unsere Kanonen spielten aber nur auf 60 Schritte, worauf das Feuer allgemein wurde. Die Südermannländer trieben schnell in vollen Sprüngen das Regiment, welches ihnen entgegen kam, über das Thal weg hinter die Kanonen des Feindes, da sie aber von der Linie des Feindes gezwungen wurden, unter dem Verfolgen umzukehren, wollten

[31]) Diese Entfernung wurde ihm hernach bey seiner Anklage zur Last gelegt, aber er führte an, daß das coupirte Land Ursache davon gewesen sey, und daß der Feind da noch hätte aufgehalten werden können, er möchte auf dem alten Landwege, oder auf dem neuen Langilawege anmarschirt gekommen seyn.

Digitized by Google

ten die Dalekarlier ihnen zur Hülfe marschiren, wodurch unsre Linie gebrochen wurde gegen General **Wrangels** Befehle, während dieser auf dem linken Flügel war, welcher zu weichen anfieng; denn die Carelischen Dragoner und das Sawolarische Bataillon liefen, ohngeachtet aller Bemühungen der Offiziere, bey der dritten Salve des Feindes in die Stadt hinein. Der Feind gieng hierauf auf die Offiziere allein los, und machte nicht eher Halte, als bey den Pallisaden: Das Tawastehusische Bataillon rückte inzwischen an, aber da der Obriste **Bildstein** commandirte: „Gebt Acht!“ rief der Capitain **Barkenbom** wegen der starken Hitze: „Rechtsumkehrt Euch!“ worauf das ganze Bataillon, gleich den andern, davon lief, und den Obristen und die Offiziere allein im Stiche ließ. Jetzt wollte General **Wrangel** nach dem rechten Flügel gehen, welcher anfieng zu wanken, aber doch noch tapfer stand; aber indem er dahin gehen wollte, ward er von der feindlichen Linie blessirt, und in die Stadt gebracht, wohin auch die Südermannländer und Dalekarlier, welche nicht länger Stand halten konnten, sich retirirten, jedoch noch in ziemlich guter Ordnung. Der Feind versuchte hierauf den Wall zu ersteigen, es ward aber auf der einen Bastion eine weisse Fahne ausgestreckt. Sie hielten hierauf mit Schiessen ein, und der Generalmajor **Nyckull** trat auf und rief, man sollte einige zur Capitulation herausschicken, er ward aber niedergeschossen. Mit dem Obristen **Lohmann**, welcher auf schwedisch zu ihnen reden wollte, gieng es eben so, indem diejenigen, welche schossen, von der weissen Fahne nichts wußten. Hierüber ward der Feind erbittert, brach über die Brücke und den eingestürzten Wall ein, und fieng eine grimmige Massacre an, wobey die Obristen **Wasaborg**, **Bildstein**, **Hildebrand** und **Brandenburg** gefangen genommen wurden. Die Stadt ward geplündert und den andern Tag abgebrannt. Unter der Action und bis der Feind in die Stadt gekommen war, standen die Wästerbottningar still und feuerten sowohl vor als hinter sich, bis alle Offiziere weg waren; darauf formirten sie selbst ein Quadrat, und marschirten mitten zwischen den Feinden durch nach **Friedrichshamm**, wo sie am dritten Tage ohne weitere Beunruhigung ankamen. Ein russischer Generalmajor commandirte zwar einige Mannschaft um sie niederzumachen, aber General **Keith** verhinderte dies, indem er sagte, es wäre Schade, wenn so brave Leute niedergehauen würden [32]). In dieser Action verlor der

[32]) Als General **Wrangel** matt und verwundet zu dem rechten Flügel, welcher sich noch hielt gehen wollte, mußte er sich unterweges auf einen Stein setzen. Hier kam der Trommelschläger Carlberg von der Leibcompagnie bey diesem Regimente zu ihm, und berichtete, daß sie ihre Offiziere verloren hätten, mit Bitte, daß der General sie mit neuen versehen möchte, weil sie noch fechten wollten. Der General voll Sorgen und verlassen antwortete: „Wenn du, mein Sohn, etwas ausrichten kannst, so hast du meine Erlaubniß, alles, was du kannst, zu unserem Besten zu thun.“ Carlberg gieng hierauf zu den übriggebliebenen zurück, nahm eine Fahne in jede Hand, und war derjenige, der sich auf die oben erzählte Weise so wohl mit der Mannschaft retirirte.

Digitized by Google

Feind einige Compagnien Officiere nebst 1000 Mann auf dem Platze, außer vielen, welche hernach an den Verwundungen starben, indem unsre geschwinden Schüsse viel ausrichteten.

Generallieutenant **Buddenbrock** bekam den Morgen vorher um acht Uhr vom Generalmajor **Wrangel** Rapport von der Ankunft des Feindes, brach aber nicht eher auf, als den 23sten frühe [33]). Er war noch nicht bis auf zwey Meilen von **Willmannstrand** gekommen, als ihm die Flüchtlinge begegneten, und das vorgefallene erzählten, worauf er sich nach **Gwarnby** zurückzog und dadurch die Armee von der Gränze entfernte. Er verbot, die Nachricht von der Action nach Hause zu berichten, desto zeitiger aber fand man sie in auswärtigen Zeitungen, welche mehr, als zu viel, hinzulogen.

Den 3ten September kam der General en Chef Graf **Lewenhaupt**, nachdem der Reichstag geendigt war. Er übernahm jetzt das Obercommando und hatte 1) volle Disposition über die Armee zu Lande und zur See, 2) Erlaubniß, auf gewisse Bedingungen Friede zu schließen, 3) Macht, bis auf weitere Approbation, Officiere bis zum Obristlieutenant inclusive zu ernennen, 5) Macht, in allen Kriegsgerichts-Urtheilen Läuterung anzustellen, und 5) die Propositionen des Friedens zu hören und zu beantworten. Nachdem hierzu die übrigen Regimenter übergekommen waren, war die Armee 15000 Mann stark von frischen und tüchtigen Leuten, außer 2000 Kranken und 3000 Vacanten, die Artillerie ungerechnet. Die Magazine aber zu **Friedrichshamm** fingen an, leer zu werden: man mußte also Proviant aus den Magazinen zu **Borgo** und **Helsingfors** holen, zum Theil mit kleinen Böten, und zum Theil mit Troßpferden: hiedurch wurden die Pferde der Einwohner sehr ruinirt, denn die Regimenter brauchten sie ganzer 20 bis 30 Meilen bis **Friedrichshamm**, so lange noch Leben in ihnen war. Eben so wenig reichten die Mühlen und Beckereyen zu, sondern die Mannschaft mußte sich mit gekochtem Roggen begnügen: auch mußte sie weit in den Herbst hinein unter freyem Himmel campiren. Der Troß der Regimenter, welcher bey **Martilla** und **Willmannstrand** stand, ward von den Einwohnern und unsern eigenen Leuten ruinirt. Ueberdies hatte unsere Mannschaft alle Tage starke Arbeit auf den Wällen in **Friedrichshamm**, bis zwey Tage vorher, ehe die Festung übergeben wurde. Hiezu kam auch Krankheit unter der Infanterie, so daß über Winter 10,000 Mann verloren wurden. Die Garde marschirte

[33]) Dieses wurde ihm auch zur Last gelegt, aber er sagte, er hätte die Pferde für die Cavallerie und den Troß nicht schneller zusammen bekommen können. Vielleicht wäre dieser Herr nicht so unglücklich gewesen, wenn seine Richter mildere Grundsätze gehabt hätten: König **Karl XII.** pardonnirte einen General, dem das Leben abgesprochen war, aber das schwedische Volk hat in vorigen Zeiten in vielen Stücken die Engländer nachahmen wollen.

Digitized by Google

marschirte im September 1500 Mann stark aus, aber am 28sten Merz waren nicht mehr als 258 dienstfähig: und von den 6000 Mann, mit welchen General **Lewenhaupt** am Ende des Novembers über die Gränze ging, kam höchstens die Hälfte zurück.

Die Flotte von 21 Linienschiffen, welche sich bey **Aspö** vor Anker gelegt hatte, war im Julius wohl versehen und mit 3000 Mann von den Regimentern besetzt, um desto besser agiren zu können. Im August hörte man schon die Klage, daß sie wegen Krankheiten und Sterben kaum so viel Leute hätten, um die Anker zu lichten, weswegen der Generallieutenant **Buddenbrock** auf Requisition des Viceadmiral **Rayalin** ein Paar Bataillons zur Rettung hinschicken mußte, welche ebenfalls den Krankheiten und dem Tode ausgesetzt wurden. Dieser elende Zustand dauerte den ganzen September und Herbst hindurch, und traf selbst die Befehlshaber, unter welchen der Viceadmiral im September starb. Zwey bis dreymal mußten daher Leute von der Landmiliz zur See gehen, und das Sterben und Kranken war so stark, daß die Flotte kaum vom Untergange gerettet wurde. Die Rotten der Matrosen mußten zwey bis drey Jahre hinter einander sowohl die gewöhnlichen Leute, als die zur Verdoppelung bestimmten stellen, und endlich mußte man welche von den Kauffartheyschiffen nehmen, um sie nach **Hangönudd** zu schicken, im Fall der Feind kommen sollte [34]).

Graf **Lewenhaupt** marschirte im November mit 6000 Mann und 450 Dragonern über die russische Gränze. Kurz vorher wurde der Capitain **Brandt** nach **Willajocki**, acht Meilen von **Friedrichshamm**, mit 250 Mann abgeschickt: diese wurden aber überfallen, und der Capitain kam nur mit einigen wenigen zurück. General **Lewenhaupt** machte Halte bey **Säckjerfwi**, und nahm dort eine Parthey Fourage weg, welche der Feind dahin zusammengebracht hatte, und ließ sie nach **Friedrichshamm** bringen. Er ließ hierauf ein Manifest ausfertigen, daß der Anmarsch

[34]) Wenn man nun zugleich bedenkt, was von der Infanterie gesagt ist, so wird sich keiner wundern, weder über die Unmöglichkeit, die Entwürfe der Stände so auszuführen, wie man bey der Aufsetzung des Friedensplanes vermuthet hatte, noch über die Ursache zur Retirade der Armee, aus Furcht im Rücken durch die Flotte und Galeeren des Feindes abgeschnitten zu werden.

Man sagte, daß in diesen Jahren 25,000 Mann auf den Kronfahrzeugen angekommen wären. Die Ursache der Krankheiten schrieb ein Theil dem Wasser zu, welches, da die Flotte bey Aspö lag, täglich geholt werden mußte: andere sagten, die Wirthschaft und der verdorbene Proviant wären die Ursache: einige schoben es auf den Mangel der Pflege, denn auf den Galeeren der Schonthynachte Ruuth und Falkengren war kein sonderliches Kranken und Sterben. Ungewohnheit der Luft, der Speisen, der Arbeit und Lebensart müssen doch wohl das mehrste gethan haben, denn die jungen Bauerknechte wurden genommen, und mußten sogleich auf die Galeeren und Fahrzeuge.

Digitized by Google

marsch der schwedischen Armee in keiner andern Absicht geschehe, als um der Krone Schweden Schadenersatz für das mannichfaltige Unrecht, welches ihr durch die fremden Minister, die einige Zeit her über Rußland geherrscht, zugefügt worden, und Sicherheit für die Zukunft zu verschaffen, wie auch zugleich, um die russische Nation von dem unerträglichen Joche, welches die genannten fremden Minister den Unterthanen aus eigennützigen Absichten aufgelegt hätten, zu befreyen: u. s. w. Die Kaiserinn Elisabeth, welche in den Tagen die Regierung in Rußland durch eine Revolution antrat, ließ sich das bemeldete Manifest vorlesen, und erklärte, daß wenn die Absicht der Schweden darauf ginge, die Russen von der Bedrückung der Fremden und Ausländer zu befreyen und bey ihnen wieder eine rechtmäßige Regierung einzuführen, dieses jetzt aber schon glücklich geschehen sey, so wäre sie auf ihrer Seite bereit, mit Schweden unter billigen Bedingungen in Friedensunterhandlungen zu treten. Hierauf erhielt General Keith Befehl, mit seinem Kriegsheer sich stille zu verhalten, und alle Feindseligkeiten zu unterlassen. Der französische Minister in Petersburg, Marquis de Chetardie, ward von ihr ersucht, einen Courier nach Stockholm abzuschicken, mit der Nachricht von der Revolution und um Waffenstillstand zu verlangen. Chetardie schickte hierauf den Capitain Didron vom Dahlregimente, der bey Willmannstrand gefangen genommen war, mit einem Briefe ab, um die Erhebung der Kaiserinn Elisabeth auf den Thron, die Contramandirung der russischen Truppen und das Verlangen, daß alle Feindseligkeiten aufhören sollten, zu hinterbringen. Didron entledigte sich seines Auftrages beym General Lewenhaupt den 29sten November, und ging so nach Stockholm. Graf Lewenhaupt antwortete hierauf durch den Chevalier Crepi, einen Franzosen, welcher Volontair bey der schwedischen Armee war, er wollte mit Feindseligkeiten aufhören, verlangte aber zur Sicherheit unverzüglich Wiborg und Rexholm. Der Chevalier Crepi kam am 4ten December mit der Antwort zurück, daß da die Sachen noch so neu und ziemlich verwirret wären, so könne man sich über die Bedingungen noch nicht herauslassen, man hoffe aber, daß alles besser mit der Zeit durch Negotiationen, als durch die Waffen könne ausgerichtet werden; er setzte noch hinzu, daß man zuerst den Courier von Stockholm erwarten müsse, und daß der General inzwischen plein pouvoir in der Sache habe. Dieser ging demnach mit Rußland einen Waffenstillstand auf ein Vierteljahr ein, in der Erwartung, daß Rußland inzwischen seinem Versprechen gemäß einen für Schweden ehrenvollen Frieden eingehen würde: und da er überdies durch Mangel an Fourage und an Miethfuhren gezwungen wurde, marschirte er nach geschlossenem Stillstande zurück über die Gränze bis zum Mühlenberge, und kam den 6ten December in Friedrichshamm an.

Die Königinn Ulrika Eleonora starb inzwischen den 21sten November in Stockholm. Die Nachricht von diesem Todesfall machte den einen und den andern

bey

Digitized by Google

bey der Armee bestürzt: und einige, welche etwas unbedachtsam darüber raisonnirt hatten, wurden desfalls angeklagt.

Den 9ten December kam ein russischer Capitain, Namens **Tollerton**, zum General **Lewenhaupt** auf dem Pfarrhofe zu **Wäderlax**, und verlangte zu wissen, wie weit der General zu Friedensunterhandlungen autorisirt wäre? Dieser antwortete, unter gewissen Bedingungen, in deren Entstehung aber wäre er zu allen militairischen Operationen autorisirt.

Den 14ten December erhielt der General Ordres, mit allem, was sich nur rühren könnte, in Feindes Land einzurücken; aber er rapportirte die Unmöglichkeit davon, und zwar führte er als Ursachen an das Entlaufen der Bauern um **Wiborg**, die Verwüstung des Landes, die Widrigkeit der Jahreszeit, und daß sich 4229 Kranke, und 4217 Vacante fänden. Gleichwohl versicherte der Graf, daß die Armee doch in solchem Stande sey, daß der König von seinen Forderungen nichts nachgeben dürfe [35]), und rieth, daß noch kein Reichstag möchte gehalten werden, als welches für die Conjuncturen schädlich seyn würde.

Den 15ten Febr. 1742 kam ein russischer Officier vom General **Keith** in **Wiborg**, und sagte an, den 28sten wäre der Waffenstillstand geendigt; und die Kaiserinn wäre genöthigt, die Feindseligkeiten wieder anzufangen, soferne **Schweden** nicht von seinen starken Forderungen ablassen wollte. Den 26sten, 27sten und 28sten kamen Graf **Mengden** von **Petersburg**, Graf **Henning Gyllenborg** und der Chevalier **Crepi** nach **Friedrichshamm** mit der Nachricht von dem Anmarsche der russischen Armee von einigen 50,000 Mann. Den 1ten Merz kam Capitain **Löwing**, welcher sagte, er habe die Regimenter durch **Wiborg** defiliren gesehen, und die Avantgarde würde noch an demselben Tage in **Willajocki** stehen. Hierauf wurden die Chefs zusammen berufen und ein Kriegsrath gehalten, in welchem das **Votum** des Obristen **Lagercrans** die Pluralität erhielt. Diese beschloß, daß die Festung sollte verlassen werden: die Regimenter, welche dort wären, und die übrigen sollten zusammengezogen, das Land und die Städte auf einem District von einer Meile, nebst dem Proviant und den Magazinen sollten zerstört werden: die am

35) Der Graf erklärte hernach, dieses habe er in Erwartung einer baldigen Ankunft der Flotte und der Verstärkung, die ihm aus Schweden war versprochen worden, gesagt.

In dieser Seecampagne strandete das Schiff Oeland von 50 Kanonen unter Bornholm, wie man sagte, wegen Trunkenheit des Volkes: ferner eines von 50 Kanonen unter Reval bey Högland: und eine kleine Fregatte Ulrichsdal von 18 Kanonen ward im Anfange des Krieges bey Reval von den Feinden weggenommen.

Digitized by Google

am weitesten entfernt stehenden Regimenter sollten unverzüglich zum Sammelplatze eilen: die eingefrornen Kriegsschiffe und Proviantfahrzeuge sollten angezündet, und die Kanonen und Pulverkammern gesprengt werden. Drey Tage nachher wurden, weil man keine Bewegungen auf Seiten des Feindes bemerkte, die Regimenter contremandirt, aber durch diese Bewegung kamen sie an solchen Stellen zu stehen, welche weit von den Magazinen entfernt waren, so, daß Proviant und Fourage anfingen zu fehlen. Am Tage nach dem Kriegsrathe wurde der Obriste **Lagercrans** zum General **Keith** nach **Wiborg** abgesendet, um Prolongation des Waffenstillstandes anzusuchen, aber General **Keith** antwortete, daß er keine Befehle zu dergleichen habe. **Lagercrans** ging hierauf nach **Petersburg**, und da der Hof damals in **Moscau** war, folgte er ihm dahin nach, und kam den 20sten Merz nach **Friedrichshamm** zurück, mit der Nachricht vom Anmarsche der russischen Armee. Hierauf ergingen Befehle, daß alle Regimenter zusammenstoßen sollten: wobey die Cavallerie durch verdoppelte, forcirte Märsche in den elenden Zustand des Mangels an Fourage und einreißender Krankheiten versetzt wurde, denn sie mußte in heftiger Kälte durch tiefen Schnee marschiren, wobey einige todt von den Pferden niederfielen und in der Eile im Schnee begraben wurden, welches im Frühjahre einen abscheulichen Gestank an den Wegen verursachte. Noch mehr litten diejenigen, die am weitesten entfernt standen, wegen Mangels der Fuhren für den Troß und die Kranken, obgleich Graf **Lewenhaupt** den Landshauptleuren befohlen hatte, aus **Tawastland** und **Sawolax** alles, was sich bis auf ganzer 40 Meilen in der Runde von Pferden fände, herbeyzuschaffen, damit es nicht an Zufuhren des Proviantes aus den Magazinen zu **Åbo** und **Helsingfors** fehle: statt dessen diente dies nur dazu, Klagen unter den Einwohnern zu erregen, welche des Krieges schon überdrüßig zu werden anfingen. Die Beschwerden kamen auch vor die Regierung, worauf der Obriste **Marks von Würtemberg** abgeschickt wurde, um Nachricht davon einzuziehn, und Graf **Lewenhaupt** Befehl erhielt, alles mit dem Kriegsrathe zu überlegen, worüber er sich nachher beklagte, daß es dazu beygetragen habe, daß er sein Ansehn verloren. Der Obriste **Marks von Würtemberg** kam im May zurück, und berichtete den elenden Zustand und daß 3500 Kranke da wären. Es ward hierauf Befehl gegeben, daß diese nebst der groben Artillerie zu Hause kommen sollten, aber dies kam nicht zu Stande. Der Graf hatte einige Kauffartheyschiffe krönen lassen und in **Friedrichshamm** angehalten, wofür jetzt ein Ersatz von 274,483 Thaler 26 Oere Silbermünze gefordert wurde. Obgleich der Bericht des Obristen **Lagercrans** ungegründet gefunden wurde, wurde es doch nöthig gehalten, daß die Regimenter nach **Friedrichshamm** zusammengezogen würden, wo sie in die Cantonirungsquartiere verlegt wurden. Der Obrist **Lagercrans** ward arretirt und zu Hause gebracht, weil er ohne Ordres in **Moscau** Friedenspuncte vorgeschlagen hatte: er ward aber bald hernach von einem Kriegsconseil losgesprochen und freygelassen.

Wie

Digitized by Google

Wie die Recruten zum Theil in Stockholm, zum Theil in Nyköping eingeschifft werden sollten, um nach Finnland transportirt zu werden, spürte man einiges Mißvergnügen, besonders unter den 400 Dalekarliern in Stockholm. Diese begehrten Montur und völlige Bewaffnung, ehe sie mit zu Schiffe gehen wollten: wie sie dieses erhalten hatten, verlangten sie mit Pochen noch mehr, wollten nicht eher gehen, als bis der König mitkäme, und schweiften in der Stadt umher und soffen, so daß in Güte nichts mit ihnen auszurichten war. Dies wurde aber auf folgende Weise beygelegt: sie wurden an einem Morgen in die Rennbahn gebracht, wo sie von 300 Mann von der Garde mit zwey Feldstücken schnell umringt wurden, und da sie noch murreten, hielt der Feldmarschall Hamilton sogleich ein Standrecht über sie, wodurch jeder zehnte Mann zum Tode verurtheilt wurde: dies ward aber von Sr. Majestät so leuterirt, daß die Rädelsführer Gassen liefen und zwey nach Marstrand geschickt wurden. Dies war gleichsam ein Vorspiel zu dem darauf folgenden Aufruhr der Dalekarlier.

Im May, da die Recruten übergekommen waren, belief sich die Armee auf 15000 Mann brauchbarer Leute, ohne die Artillerie. Die Flotte bestand aus 20 Rangschiffen, welche unter dem Viceadmiral Sjösterna bey Aspö lagen, außer den Galeeren, welche unter dem Schoutbynacht Falkengren bey der Insel Mustasari unter Wiborg und Friedrichshamm lagen. Die Jahrszeit war auch günstiger, als vorher, und man hoffte alles Gute. General Löwenhaupt hatte beschlossen, den Feind bey Friedrichshamm zu erwarten, und hatte deswegen den Obristen Fröberg beym Nylandischen Infanterieregimente mit 2000 Mann commandirt, den wichtigen Paß Mendolax, welcher eine und eine halbe Meile davon liegt, einzunehmen. Dieses geschahe, und von diesem Corps ward eine Parthey von 300 Mann, unter Anführung des Obristlieutenant Aminoff, ausgeschickt, welche durch Husaren und Cosaken bis zum feindlichen Lager ging und ohne sonderlichen Verlust, aber mit der sichern Nachricht vom Anmarsche der Russen zurück kam [36]). Hier-

[36]) Die Russen waren seit dem 12ten Merz bis zum 13ten April bis nach Lappland hinauf gestreift. Ueber 200 Dörfer und beynahe 800 einzelne Höfe wurden in die Asche gelegt. Alle Vorrathshäuser, welche sie antrafen, wurden zerstört, und viele hundert Ochsen, Kühe, Pferde und Schaafe wurden weggeführt. Der Jammer war groß und die Noth allgemein. Nichts war jedoch dem schwedischen Hofe auffallender, als das gedruckte Manifest, welches den 29sten Merz in Moscau ausgetheilt wurde, und worinn die Kaiserinn erklärte, sie wolle dazu beytragen, daß das Großfürstenthum Finnland ein freyer, abgesonderter, von Niemand abhängender Staat würde, wenn es sich jetzt nur der schwedischen Herrschaft entziehen wollte. Es wurde dagegen von schwedischer Seite unter dem 8ten May eine Erklärung ausgefertigt, worinn die Finnen auf das kräftigste zu der Treue und dem Gehorsam, wozu sie dem königlich schwedischen Hause verpflichtet wären, ermahnet und aufgemuntert wurden.

Digitized by Google

auf verließ der Obriste Fröberg den Paß, ohne den Feind gesehn zu haben, welcher erst 18 Stunden nachher ankam [37]). Wie Fröberg zur Hauptarmee kam, wurde großer Kriegsrath von sechs Chefs gehalten, worinn beschlossen wurde, daß die Regimenter sogleich aus der Stadt marschiren sollten, welches auch geschahe: und dem Generalmajor Bousquet wurde aufgetragen, die Ammunition einzuschiffen, die Stücke zu sprengen u. s. w.: er schrieb aber den andern Tag durch den Adjutant Adlerfeldt an den General Lewenhaupt, und bat ihn, er möchte kommen und ihm helfen die Stadt zu behaupten. Graf Lewenhaupt aber wiederholte seinen Befehl, und so wurde die Stadt am 28sten Junius Abends um 10 Uhr in Brand gesteckt [38]). Die Russen drangen sogleich ein, und bemächtigten sich alles dessen, was von dem Feuer, welches sie zu löschen suchten, noch keinen Schaden genommen hatte. Sie fischten auch hernach eine Menge neuer metallener Kanonen auf, welche General Bousquet aufs Schiffsböten zu retten gesucht hatte, aber ins Meer zu werfen genöthigt worden war.

Nachdem der Generalmajor Bousquet sich hierauf mit der Hauptarmee vereinigt hatte, brach man am 29sten Junius auf und marschirte nach Kymenegärd: während des Marsches wurde die Armee aber beständig von Husaren und Cosaken beunruhigt. Von dort ward am 30sten an den König geschrieben, daß sie da den Feind zu erwarten dächten; sie brachen aber dennoch den 4ten Julius nach Kankola und den 8ten nach dem Passe Abborfors auf, wo wieder beschlossen wurde zu warten. Den 9ten wurde wieder an den König geschrieben, mit der Anfrage, was man thun sollte? worauf am 17ten die Antwort kam, wenn man den Feind nicht zurücktreiben könnte, so sollte man ihn wenigstens abhalten, weiter vorzurücken. Aber ehe diese Antwort angekommen war, war unsre Armee schon am 12ten aufgebrochen und nach Joreby marschirt, wo sie auf den Ebenen zwischen Jorsby und Borgo ihr Lager aufschlug: von da zog sie sich nach Gammalby zurück, wo zum drittenmale beschlossen wurde zu fechten. Am 23sten rückte man nach Borgo, weil Rappört eingelau-

37) Wie man hierüber dem Obristen Fröberg Vorwürfe machte, wandte er vor, er habe des Grafen Lewenhaupt mündliche Ordres dazu gehabt, konnte dies aber auf keine Art beweisen, und verlor daher seinen Dienst. Die russische Armee lagerte sich bey Nendolax. Inzwischen war der Regierungsrath Baron von Nolken zu Moscau angelanget, um aufs neue unter Vermittelung des französischen Ministers am Frieden zu arbeiten; aber da Rußland von französischer Seite keine Vermittelung, sondern nur bona Officia oder gütige Verwendung bemerkte, so wurden die Unterhandlungen am Ende des Junius abgebrochen. Frankreich wünschte die Zeit hin zu ziehen, damit Rußland nicht, seinen Verbindungen gemäß, seinen Alliirten in Teutschland 30 000 Mann schicken möchte.

38) Daß ein Lieutenant, der hier auf den Feind schoß, arretirt wurde, darüber wird sich niemand wundern, der die Ordres und die Kriegsdisziplin kennt.

Digitized by Google

eingelaufen war, daß die Hauptflotte aus Mangel der Beſatzung ihre Station verlaſſen und ſich nach Hangöudd zurückgezogen habe, ſo wie die Galeeren nach Pällinge. Am 28ſten ward rapportirt, daß der Feind anrücke, worauf Borgo verlaſſen und die Brücke abgebrannt wurde, welche jedoch am Tage darauf von den Feinden ſogleich wieder hergeſtellt wurde. Am 30ſten machten die Generale Halte bey Helſingemalm, wo wieder beſchloſſen wurde, zu ſtehn und zu fechten. Inzwiſchen nahm das Ausreiſſen zu, beſonders unter den Finnen, weswegen Graf Lewenhaupt zu ihnen von ihrer eidlichen Verpflichtung redete, und ſagte, daß jetzt beſchloſſen wäre, den Feind hier zu erwarten, womit ſie zufrieden waren. Am 8ten Auguſt fingen die ruſſiſchen Huſaren und Coſaken an ſich zu zeigen, worauf Graf Horn mit der weſtgothiſchen Cavallerie ausgeſchickt wurde, um die Wache zu verſtärken: und da ſie ſich ins Feld hinaus ſchwenkten, wurden ſie von den Leibdragonern unter dem Commando des Capitain Haſtfehr gefangen genommen; die übrigen echappirten, wie ſie die Infanterie hinter dem Dorfe her defiliren kommen ſahen: aber der Regimentsquartiermeiſter bey der ſmäländiſchen Cavallerie, Baron Strömfeldt, welcher herauskam, um zuzuſehen, ward hier erſchoſſen. Am 9ten Auguſt kam ein falſcher Rapport ein, daß viele Feinde mit Artillerie anrückten, worauf die Armee aufbrach und nach Helſingfors ging, wo ſie ſich auf der Seite nach Åbo hin lagerte. Hier wurde der Hetmann der Coſaken Craſtnatioff an demſelben Morgen von einem Leibdragoner auf dem Wege nach Bembóle gefangen genommen und nach Helſingfors eingebracht, wo er ſtarb: ſeine Leiche ward auf Begehren ausgeliefert. Nach dieſem Rückzuge ſchloß der Feind die Stadt Helſingfors und die Armee ein, von Gammelſtad bis zu dem Meerbuſen, welcher gegen die Landſtraſſe bey Hopelax geht: er campirte hier auf Aeckern und ebenen Wieſen [39]). Den 17ten Auguſt kam der ruſſiſche Generaladjutant Beſtuchef von General Lacy ins ſchwediſche Lager mit der Nachricht von Nyſlotts Uebergang, um eine Capitulation anzubieten. Nach gehaltenem Kriegsrathe begehrte hierauf Graf Lewenhaupt durch einen mit dem Grafen Horn ins ruſſiſche Lager geſchickten Brief einen Waffenſtillſtand auf zwey bis drey Wochen, bis zur Zurückkunft eines Couriers von Sr. königl. Majeſtät. Hierauf erhielt er aber keine weitere Antwort, als daß General Löwendal kam und ſagte, auf Graf Lewenhaupts Brief könne keine Antwort ertheilt werden, aber was geſchehen ſey, habe man zum Beſten der ſchwediſchen Nation gethan, und er hoffe, es werde bald Jemand von der ſchwediſchen Armee mit andern Depeſchen kommen. Den 19ten Auguſt hielt Graf Lewenhaupt wieder ein Conſeil, berichtete ſelbigem, daß er und Baron Buddenbrock durch den Generaladjutant Raulbars Befehl erhalten hätten, zum Reichstage nach Hauſe zu reiſen und dem Gene-

[39]) Baron von Nolken lag mit neuen Friedenspropoſitionen im Hafen, da er aber keinen Paß von den Feinden erhielte, mußte er nach der Capitulation auch nach Hauſe gehen.

Digitized by Google

ralmajor Bousquet das Commando zu übergeben, und darauf nahm er Abschied. Die Sitzung des Kriegsrathes dauerte inzwischen Vor- und Nachmittages fort, und da die Krankheiten zunahmen, die Pferde durch Mangel an Fourage vermindert wurden, die Infanterie desertirte und durch Krankheiten über die Hälfte eingeschmolzen war, so war man genöthigt, in die Capitulation zu willigen, und es wurden dazu zu Commissarien ernannt der Generalmajor Baron Fabian Wrede, der Obristlieutenant Baron Friedrich Sparre und der Major Graf Adam Horn. Diese unterschrieben hierauf im feindlichen Lager die Capitulation auf folgende Bedingungen: 1) die ganze schwedische Armee mit Civil- und Militairbedienten sollte mit vollem Gewehr, Fahnen u. s. w. abmarschiren und auf die Fahrzeuge im Hafen eingeschifft werden. 2) Diejenigen, die keinen Platz auf dem Schiffe hätten, sollten zu Lande nach Åbo oder nach dem Norden herauf fortgeholfen werden, wenn keine Schiffe abgewartet werden könnten. 3) Wurde alle Sicherheit für die Domestiken, Proviant und Bagage der schwedischen Truppen versprochen. 4) Sollte den Flüchtlingen und den Einwohnern in Finnland frey stehen, nach Schweden zu reisen, diejenigen aber, die dieses nicht wollten, des Schutzes der Russen zu geniessen haben. 5) Alle Feldstücke der Armee nebst der Ammunition, wie auch die Artillerie, welche vorher da gewesen, sollte in die Hände der Russen geliefert werden, so wie 6) das Provianthaus in der Stadt den russischen Commissarien: was aber 7) zu Schiffe gebracht worden, sollte zum Transport der Armee dienen. 8) Die finnischen Regimenter, welche nicht nach Schweden gehen wollten, sollten den folgenden Tag detaschirt, ihre Waffen der russischen Armee abgeliefert, und ihnen dann erlaubt werden, ungehindert nach Hause zu gehen und ihr Eigenthum zu gebrauchen, eben so, wie der Besatzung von Nyslott. 9) Sollte diese Capitulation von dem Tage an, da sie unterschrieben worden, Kraft haben, und die schwedische Armee bey der Einschiffung nicht beunruhigt werden. 10) Sollten die Truppen Reisepässe erhalten, sowohl speciell, als auch für jegliches Fahrzeug.

Den 20sten August lieferten die finnischen Regimenter ihre Gewehre, Fahnen u. s. w. an die Russen ab, und ein jeder ging zu den Seinigen [40]). Einige Officiere gingen mit dem Transport, aber unsere berittene Cavallerie von 1260 Pferden nahm unter dem Obristen Freudenfeldt ihre Route durch Tawastland nach Wasa, aber

[40]) Im vorigen Kriege hielten die Russen ihre Capitulationen nie, aber diese ward heilig genug gehalten. Wie General Lascy der Vorwurf gemacht wurde, daß er einen so guten Accord zugestanden habe, entschuldigte er sich mit dem Sprüchworte, daß man einem fliehenden Feinde eine goldene Brücke bauen müsse, und damit, daß es besser wäre, Finnland ohne Blutvergießen zu bekommen; womit die Kaiserinn auch zufrieden war.

Digitized by Google

aber die mehrsten erlagen unter den Beschwerlichkeiten des Weges [41]). Die 4000 und einige hundert Mann, welche noch von der Infanterie übrig waren, wurden sehr enge zusammen eingeschifft, und unterweges starben bey einem fünf Wochen lang anhaltenden widrigen Winde, noch außer der Mannschaft, die auf der Flotte umkam, von diesen so viele, daß im folgenden Jahre nur 2500 Mann davon Dienste thun konnten.

Während dieser Zeit suchte man vergeblich die Türken zu einer Diversion zu bringen. Eben so Polen, welches dem Reiche einige Zeit Verdruß genug machte. Rußland that daher dieses Jahr einen mehr als glücklichen Feldzug, da es Finnland so leicht in seine Gewalt brachte. Man nahm in Åbo den Landeseinwohnern im Namen der Kaiserinn den Huldigungseid ab; man führte eine Menge Trophäen nach Moscau, und feyerte am 25sten October in Petersburg ein Dankfest über den Fortgang der russischen Waffen und den glücklich geschlossenen Feldzug. Die Finnen waren doch ungeachtet alles dessen ehrlich genug, auf das erwähnte russische Manifest vom 29sten Merz selbigen Jahres zu attendiren.

Inzwischen wurde in Stockholm am 20sten August ein Reichstag ausgeblasen, auf welchem der Obristlieutenant von Ungern Sternberg Landmarschall ward [42]). Man klagte über das Unglück im Kriege, aber man vergaß dies bald ganz, und dachte auf nichts, als auf einen Thronfolger. Es wurden Memoriale eingegeben, welche die Frage von der Vermählung des Königes mit einer evangelischen Gemahlin zum Vortheil des Reiches in Anregung brachten. Es wurde ein geheimer Ausschuß niedergesetzt, um die Gründe pro et contra zu erwägen, da dies aber die Succession betraf, mußten auch Bauern mit hinein, welches diejenigen, die die Frage in Anregung gebracht hatten, auch gerne sahen, weil diese das königliche Geblüt am mehrsten liebten, und man der russischen Kaiserin das Vergnügen machen wollte, den Herzog Karl Peter Ulrich, welcher damals bey ihr war, zu ernennen, in Hoffnung dadurch

[41]) Wie der Rittmeister Reincke, welcher bey den Kranken in Åbo war, erfuhr, daß Helsingfors und die Armee eingeschlossen sey, eilte er auf dem Wege an der Küste hin, nach Tornea, und die 150 Pferde, welche er bey sich hatte, waren von den 5000, welche herausgeschickt waren, die einzigen, welche wieder nach Hause kamen. Er entging auch der feindlichen leichten Cavallerie, und Obrist Freudenfeldt, welcher hernach Generalmajors-Charakter bekam, nützte ihn einige Zeit mit Vortheil gegen die Russen in Nordland und Westbotte, und er that den Feinden verschiedenemale sehr großen Abbruch, hatte aber das Unglück, daß er unter dem Treibeise zwischen den Flüssen Ulea und Kemi ertrank, da er einmal auf Streifereyen ausgehen wollte.

[42]) Einige Tage nachher wurde den Generalen Lewenhaupt und Buddenbrock bey der Fähre von Stokfund aufgelauert, und selbige wurden auf hohen Befehl von dem Obristen von Saltza nach der Stadt in Arrest gebracht.

Digitized by Google

dadurch einen ehrenvollen Frieden zu erlangen. Dieser ward auch zum Thronfolger erkohren, und am 28sten October beschlossen, den Landshauptmann Grafen Nils Bonde, den Ober-Cammerherrn Hamilton, und den Präsidentssecretair Schefer mit der Nachricht davon nach Rußland zu schicken [43]). Den 14ten Januar 1743 reiseten diese ab, zuerst nach Åbo, und dann mit russischen Pässen nach Petersburg, wo sie, unter dem Schein einer Ehrenbezeugung, starke Wache um ihre Wohnungen erhielten, und nicht auskamen, als zu Audienzen und Conferenzen. Der Großfürst bezeugte seine Dankbarkeit, beklagte die Unmöglichkeit der Sache, indem er zum Thronfolger in Rußland ernannt und zur griechischen Religion getreten sey; und verwies die Stände auf den Prinzen Adolph Friedrich von Lutin [44]). 5) Auf die heimlich mitgenommenen Friedenspräliminarien wurde zur Antwort ertheilt, darüber werde man in den Friedensunterhandlungen einen Schluß fassen können: worauf die Deputirten im Merz ihre Rückreise antraten [45]).

Inzwischen erboten sich England und Dännemark Friedensvermittler zu seyn: aber Rußland wollte nichts davon wissen, sondern bestimmte Åbo zum Ort des Congresses, wohin die Bevollmächtigten mit dem ehesten sollten abgefertigt werden. Von schwedischer Seite reiseten hierauf am 2ten Januar der Reichsrath Baron Cedercreutz und Baron von Nolken, und von russischer Seite die Generale Romanzow und Lubras dahin: die Unterhandlungen fiengen aber nicht vor dem Merz an.

Wie die Deputirten von Rußland zurückkamen und die Nachricht von der Unmöglichkeit, den Herzog Karl Peter Ulrich zu erhalten, als Antwort mitbrachten, wur-

[43]) In der Handschrift steht, daß es gewissen Herren schon bekannt gewesen, daß der Herzog Thronfolger in Rußland geworden, welches auch vom Cancleyrath Lagerbring behauptet wird. Dem sey, wie ihm wolle, so war es doch nicht unpäßlich, die Gesandschaft abzuschicken, besonders da sie heimlich Friedenspräliminarien mitnahmen.

[44]) Man erzählt allgemein als etwas ganz gewisses, daß der Herzog Karl Peter Ulrich, ehe er zum Successor in Rußland ernannt worden, sich in einem Briefe dem Andenken der Reichsstände empfohlen habe.

[45]) Beym Anfange des Reichstages hielten die Reichsräthe Bonde und Bjelke um beneficia iuris wegen ihrer Entlassung an, und daß die Stände die Acten über den von ihnen gegebenen Rath durchsehen möchten. Von Rocken, Neres, Archenholz und Matheſius kamen kurz darauf mit derselben Bitte ein. Die Memoriale wurden im Merz vorgenommen, da dann das Urtheil des geheimen Ausschusses über den Grafen Bjelke mit einem starken Uebergewicht von Stimmen aufgehoben, und Archenholz und Matheſius aus dem Arreste befreyet wurden. Die merita causae aber nebst der Frage von der Wiedereinsetzung wurden aufgeschoben, denn man glaubte, daß dieses zur Zufriedenheit der Gekränkten abgemacht werden könnte, ohne das Urtheil öffentlich aufzuheben.

Digitized by Google

wurden die Bauern mißvergnügt und verlangten den Kronprinzen von Dännemark zum Thronfolger. Sie setzten hierüber ein Memorial auf, welches zuerst der geheimen Deputation überliefert, und hernach weiter ausgearbeitet den Plenis vorgelegt wurde: denn der Feind und unser Unglück machten, daß man die Wahl zwischen den drey Throncandidaten beschleunigen mußte. Der Vorschlag des Bauernstandes fand auch schon unter gewissen Bedingungen beym Priester- und Bürgerstande Beytritt, denn die Noth forderte, die Sache sobald als möglich, abzumachen: aber da die Wahl des Kronprinzen von Dännemark mit der Zeit das Reich in noch größeres Unglück stürzen konnte, als es jetzt war, und man sich zugleich an die abscheulichen Zeiten der Union erinnerte, so bekamen die Plenipotentiärs Befehl, unter den Friedensbedingungen Rußland zu versichern, daß man den Herzog Adolph Friedrich zu wählen dächte, daß aber, im Fall man nicht gegen den 22sten Junius den Frieden unterschrieben hier bey sich erhielte, die dänische Proposition würde angenommen werden. Dieses wurde auch dem dänischen Minister mitgetheilt, damit Dännemark sich fertig halten könne, im Fall Rußland sich nicht darauf einlassen wollte [46]).

Mittlerweile legte sich die schwedische Flotte am Ende des Aprils bey Hangöudd, um den Feind, welcher bey Helsingfors lag abzuhalten, in Åbo und die Ålandischen Scheeren einzulaufen. So bald das Eis aufgieng, lief die Galeereneſcadre unter dem Schoutbynacht Falkengren aus nach Åland, reinigte dieses von Russen, nahm 200 gefangen, und legte sich hierauf bey dem Flusse Corpo vor Anker [47]). Endlich zeigte sich die feindliche Flotte gleichsam zur Attaque, weswegen unsere Flotte in See stach: hierauf gieng die russische Galeereneſcadre im Nebel am Lande vorbey, und hätte beynahe die Unsrigen beym Corpostrome überrumpelt, wenn diese nicht Nachricht davon und auf die Weise Zeit bekommen hätten, sich nach Degerby auf Åland zurück zu ziehen. Von da versuchten sie, die Russen aus dem Corpofluß zu delogiren, aber da diese unsere Galeeren von Ferne in der See gewahr wurden, hatten sie Zeit, auf den Landspitzen bey der Mündung Batterien aufzuwerfen, von welchen sie mit großen Kanonen auf den Prahmen Hercules, welcher mit vier und zwanzigpfündigen ihre Batterien nieder zu stürzen suchte, schossen. Die schwedische Flotte mußte sich hierauf nach einer schrecklichen Kanonade, jedoch ohne sonderlich großen

46) Der dritte war der Pfalzgraf von Zweybrücken, welchen, wie man sagte, Frankreich begünstigte. Viele waren auch wirklich für ihn, da er auch vom Stamme Wasa war, aber da die Stände sahen, daß das Reich sich besser befinden würde, wenn er vergessen würde, so vereinigten sie sich, den Herzog Adolph Friedrich zu wählen. Die Zeit hat gelehrt, daß sie dieses in einer glücklichen Stunde für das Reich gethan haben.

47) Der Lieutenant Rudbek machte hier zwey glückliche Coups.

großen Schaden auf beyden Seiten zurückziehen. Die russische Flotte lief wieder in den Hafen ein, sobald sie glaubte, daß ihre Galeeren vorbey gesegelt wären. Graf Taube ward hierauf zurückgerufen und kam auf der Escadre zurück, und da die schwedische Flotte den Galeeren den Rücken nicht frey halten konnte, auch die Anzahl der Feinde unter dem General Keith sich auf 20,000 Mann belief, welche von Finnland herübergehn wollten, um so zu hausen, wie in den Jahren 1719 und 1720, so ging sie über das Ålandische Meer nach Capelskär und dann nach Waxholm, wo sie nicht weiter vom Feinde angegriffen ward, indem ein Courier mit der Nachricht vom Frieden bey dem General Keith angekommen war.

Die im Herbst des Jahres 1742 nach Hause gekommenen Dahlsoldaten erzählten, was sie in der Campagne erlitten, und der gemeine Mann fieng an mißvergnügt zu werden, sowohl über die Recrutirungen, als über die hohen Getreidepreise und die Confiscationen des Tobaks, welchen Dännemark aus Politik für guten Preis über die norwegische Gränze bringen ließ, so wie auch Getreide, welches die Dalekarlier in Norwegen wohlfeiler kaufen konnten, als daheim, weswegen sie anfiengen sich unglücklicher, als die Norweger, zu nennen. Das Mißvergnügen wurzelte unter ihnen ein und vermehrte sich je mehr und mehr, bis Ordres zum Aufbruche des Regiments, um die Truppen in Wester Norrland zu verstärken, ankamen [48]). Wie jetzt der Landshauptmann Wennerstedt auf Befehl dahin reisete, kam ihm der Reichstagsmann Pehr Andersson von Mora entgegen, und begehrte eine allgemeine Zusammenkunft der Dalekarlier: der Landshauptmann mußte dieses auch bewilligen, jedoch mit der Bedingung, daß aufs höchste 4 bis 5 Mann aus jedem Kirchspiele in der Pfarrstube zu Leksand sich zu ihm versammlen sollten: aber sie kamen doch so zahlreich, daß der Landshauptmann kaum hinein kommen konnte. Der königliche Befehl zum Aufbruch des Dalregimentes ward ihnen hierauf vorgelesen, aber dies war kaum geschehen, als sie schon drinnen und draussen anfingen zu rufen, es sollte kein Mann aus der Stelle, bevor diejenigen, welche Schuld am Kriege wären, gestrafet seyen, und sie den Kronprinzen von Dännemark zum Nachfolger auf dem Throne bekommen hätten. Der Landshauptmann wandte alles, was er konnte, an, ihnen Vorstellungen zu machen und sie zu bewegen, von ihrem Vorhaben abzustehen, worauf sie endlich eine Schrift von den Deputirten von 25 Kirchspielen eingaben. Den 3ten Mai kam ein Brief, daß das Regiment nicht sollte nöthig haben, weiter zu gehn, als bis Gefle, wo es Dalekarlien bedecken sollte, und zugleich die Nachricht, daß General Buddenbrok zum Tode verurtheilt sey: aber sie widersetzten sich doch allen vom Reichstage gemachten Einrichtungen, trieben den Landsecretair heraus, schlossen die Thüre ab, stießen den Vogtschreiber und rissen das Papier entzwey. Der Landshaupt-

[48]) Es fehlte auch nicht an Leuten, die im Trüben zu fischen suchten, denn man sahe Verzeichnisse von vielen Namen u. dgl. verbreiten.

Digitized by Google

hauptmann reclamirte die Publication über den Aufbruch des Regimentes, aber im Junius merkte er, daß sowohl gegen die Offiziere, als gegen die Kronbedienten Gewalt verübt werde, daß sie beschlossen hätten in Begleitung der Soldaten nach Fahlun zu gehen, daß Aufgebote umhergiengen, welche alle Dalekarlier vom 15ten bis zum 60sten Jahre aufforderten, und daß sie alle Magazine mit Ammunition, die sie anträfen, aufbrächen, wie auch, daß sie den Landshauptmann mit sich haben wollten.

Den 8ten Junius kamen sie mit Keulen mit Nägeln beschlagen und dergleichen bewaffnet nach Fahlun, nachdem sie die Offiziere genöthigt hatten, mitzugehen. Des Königs Erlaubniß, daß das Regiment zu Hause bleiben dürfte, wirkte jetzt nichts mehr bey ihnen, sondern sie marschirten am 9ten auf dem Markte zu Fahlun auf, und zwangen den Landshauptmann nebst mehreren, ungeachtet ihrer Einwendungen, ihre Successionsschrift zu unterschreiben. Hierauf rüsteten sie sich mit Ernst, nahmen 6000 Thaler Kupfermünze aus der Renterey, ordneten die Fuhren für ihre Bagage an, nahmen ferner 40 Tonnen Roggenmehl, 10 Tonnen Strömmlinge, 4 Tonnen Heringe, 4 Tonnen Erbsen, 1800 Rollen Toback, für 1000 Thaler Medicamente, und die neuen Gewehre, welche für das Regiment angekommen waren weg, zwangen auch den Landshauptmann, um Fuhrwerke nach Westerås zu schreiben und hielten sowohl die Posten, als auch andere Reisende an [49]). Sie begaben sich hierauf auf den Marsch, und während des Marsches vermehrte sich der Haufen immer mehr und mehr. Die Ostdalekarlier giengen nach Westerås, und dachten von da durch Südermannland nach Stockholm zu gehn, um das Bauernvolk aus dieser Provinz mit sich zu bekommen: allein sie kamen nicht von Westerås, ehe das Unglück der Westdalekarlier bekannt wurde. Die Einwohner von Hedemora mußten auch ihre Successionsschrift unterschreiben, und 150 Thaler Kupfermünze, wie auch zwey Mann von jeder Matrosenrotte hergeben: außerdem nahmen sie Gewehre und alte Musqueten, welche sie da fanden, und in Awesta 10,000 Thaler Kupfermünze königlicher Gelder weg.

Es reiseten ihnen Deputirte des Königes und der Stände bis Sala entgegen, um ihnen Gnade anzubieten, und sie von der Lage der Sachen und dem geschlossenen Frieden zu unterrichten. Vergeblich wurde ihnen eine Gränze vorgeschrieben, wo sie Halte machen und durch Bevollmächtigte unterhandlen sollten: auch wurden Truppen ausgestellt, um sie, jedoch ohne Gewaltthätigkeit, abzuhalten. Die Schrift, welche sie in Fahlun aufgesetzt hatten, wurde dem Könige durch zwey bewaffnete Deputirte von ihnen gebracht: hierauf erfolgte am 14ten Antwort, in welcher sie ermahnet wur-

49) Wie der Landshauptmann ihnen sagte, daß der Friede geschlossen sey und daß sie durch ihre Aufführung selbigen hindern könnten, antwortete Pehr Andersson: „Friede ist zwar gut, aber wir wollen keinen schimpflichen Frieden:“ welcher Antwort der ganze Haufen durch Geschrey seinen Beyfall gab.

Digitized by Google

den, den Zustand der Sachen zu bedenken, und daß die Stände willens wären, die Wahl am 21sten Junius zu Stande zu bringen, welches sie abwarten müßten. Die Deputirten des Königs und der Stände schickten ihnen von Sala zwey Bürger und drey Bauern entgegen mit ihrer königlichen Vollmacht, welche sie ermahnen sollten, nicht weiter zu rücken, allein sie behielten selbige bey sich: da auch die Deputirten selbst aus Sala dem Haufen entgegen gehen wollten, wurden sie von den Westmannländern daran gehindert. Hierauf zogen die Dalekarlier mit Fahnen, Trommeln, Keulen u. s. w. in die Stadt ein, und setzten eine starke Wache mit geladenen Gewehren und Bajonetten um die Wohnungen der Deputirten, so, daß diese nicht ausgehen konnten. Sr. königlichen Majestät Brief an selbige, wurde ihnen verweigert zu erbrechen, und sie wurden bedroht, daß sie mit einem Haufen nach Stockholm gebracht werden sollten, nachdem die Dalekarlier einen Kreis um sie geschlossen und ihnen verschiedene Unhöflichkeiten bewiesen hatten. Endlich, nachdem die Bauren die Vollmachten und die Vorstellungen der Deputirten gehört hatten, trugen sie ihre Punkte wegen der Succession und wegen Abschaffung der Auflagen vor; gegen die Nacht aber verstärkten sie die Wache womit die Deputirten umgeben waren. Zuletzt bewilligten die Deputirten, daß der erwähnte Brief in Gegenwart der Dalekarlier aufgebrochen und gelesen werden sollte: Der Inhalt gefiel diesen, sie begehrten Anstalten zu Lebensmitteln auf dem Wege, und erklärten sich zufrieden damit, bey Nord Stäke stehen zu bleiben, worauf die Deputirten nach einem neuen kermen Freyheit zu reisen erhielten, jedoch unter Begleitung einiger von den Bauren. Sie wurden jedoch in Gästred ein wenig aufgehalten, weil sie zu hören bekamen, daß bey Stäke Kanonen aufgepflanzt wären.

Den 17ten Junius des Abends kamen die Deputirte wieder nach Stockholm. Es wurde hierauf Proviant nach Stäke abgesandt, und der Präsident Lindcreutz, der vorher Gouverneur der Dalekarlier gewesen war, und der Kammerrath von Grothe wurden an sie abgefertigt, um ihnen vorzustellen, sie möchten da bleiben, indem es in Stockholm voll von Kriegsvolk und Flüchtlingen von Finnland und Åland wäre. Sie deputirten hierauf neue Bevollmächtigte, und fügten zu ihren vorigen Punkten hinzu: 1) Sie verlangeten Rechenschaft über die Ursachen des Krieges, 2) Sie fänden es unbequem, bey Stäke stehen zu bleiben, 3) Sie wünschten, der König möchte sie besuchen. Den 20sten kamen sie nach dem Norderzoll, wo das Westgothadalische, das Elfsborgische und das Leib-Regiment, welche dort campirten, gerade gegen sie über aufgestellt wurden. Seine Majestät ritt hierauf mit dem Reichsrath Åkerhjelm, dem Feldmarschall Hamilton und einigen andern hinaus und besuchte den einen Haufen nach dem andern: aber wie er wegritt, murrten sie noch, daß sie nicht einen Kreis um ihn hätten schließen und so weitere Ueberlegungen anstellen können. Sie formirten jetzt einen halben Mond, drängten sich durch die aufgestell-

Digitized by Google

gestellten Glieder der Regimenter, welche keine Ordres zu schießen oder Gewalt gegen sie zu gebrauchen hatten, und nahmen beym Durchzuge vier Kanonen mit den Constablern, nebst noch zwey, welche bey dem Carlsberger Thor aufgepflanzt waren, weg: so marschirten sie die Königingasse hinunter nach dem Norrmalmsmarkte, wo sie sich grade gegen die Gardewache aufstellten: die Kanonen, nebst 1908 Pfund Pulver, 5900 Paßkugeln, 6000 Laufkugeln, und einigen Granaten brachten sie in den Bjelkischen Stallhof, (wo jetzt das Waysenhaus der Freymaurer ist); auch patrouillirten sie an verschiedenen Orten. Draussen vor dem Zolle trennten sich der Landshauptmann und die Standespersonen, welche gezwungen waren, ihnen zu folgen, von ihnen, ausgenommen den Major **Wrangel**, welcher eine Wache von Dalekarliern auffen vor seinem Hause behielte, auch von **Schedin** besucht ward. Dieser Schedin sollte der Anführer der Dalekarlier seyn; er war vorher unter den preußischen Grenadieren gewesen, hatte jetzt aber das Versprechen der Bauern, die Würde eines Oberstatthalters in **Stockholm** zu erhalten [50]).

Vom Montage Mittages, da sie hinein gekommen waren, bis zum Mittwochen Nachmittage wurden ihnen blos Ermahnungen gegeben, daß sie die Waffen niederlegen und draussen vor der Stadt Antwort erwarten sollten. Mittlerweile wurden **Schedin** und mehrere in den sitzenden Rath gelassen und vom Könige ermahnet, welches auch die Stände durch den Landmarschall thaten. Ihnen wurde alles mögliche vorgestellt, und sowohl die finnischen Flüchtlinge, als auch die von den Galeeren zurückgekommenen Soldaten baten sie; aber alles war vergebens, bis sie selbst am 22sten um 2 Uhr Nachmittages die Lermtrommel schlagen ließen und sich versammleten. Hierauf wurden die Regimenter [51]) versammlet, und den Rebellen wurde angedeutet, wenn sie nicht vor 5 Uhr ihre Waffen niederlegten und aus der Stadt gingen, sollten sie angegriffen werden: um 3 Uhr Nachmittages sollten alle Thore verschlossen seyn und alle Leute sollten sich inne halten. Hierauf antworteten sie, sie wollten sich aufs neue durch Deputirte auf dem Ritterhause einfinden, welches bewilligt wurde. Während alles dessen suchten die Reichsräthe **von Rosen** und **Adlerfeldt** sie in Güte zum Abzuge zu bewegen. Wie es aber über 4 Uhr war, und weder **Schedin**, noch die Bevollmächtigten vom Ritterhause zurückkamen, so rückte die westgothische Cavallerie in die Gasse gegen den Bjelkischen Stall, worauf die Dalekarlier eine Kanone herauszogen und selbige löseten, welches jedoch mißglückte,

50) Schedin war sonst nur ein Buchhalter, obgleich er jetzt so viel Volk commandirte. Aus Stockholm schickte er Aufgebote an die Bauern in Upland; die Bauern aus dem District Wallentuna kamen auch wirklich bis Rotebro, hier wurden aber der Kronvogt und der Einnehmer dieses Districtes arretirt und die übrigen gingen nach Hause.

51) In und um Stockholm waren 8000 Mann, aber auf ein Theil derselben konnte man sich nicht verlassen, welches sich auch beym Schießen zeigte.

Digitized by Google

indem ein Constable den Keil heimlich verrückt hatte. Die Reuter brachen hierauf in den Hof ein, machten einige nieder und nahmen eine Menge gefangen. Wie dieses auf dem Markte bekannt wurde, fingen die Dalekarlier an, auf die Officiere zu schießen [52]), worauf die Reichsräthe befahlen, Feuer auf sie zu geben, welches von zwey Bataillonen mit einigen Salven geschahe, die jedoch mehrentheils in die Fenster gingen; aber von den Cartätschen wurden über 100 Mann theils getödtet, theils blessirt. Die übrigen legten die Waffen nieder, einige baten auf den Knien um Gnade, einige flohen, wurden aber von der Cavallerie eingeholt, so, daß die Gefängnisse bald angefüllt waren; hierauf wurden sie auf den Arsenalhof und die Kirchhöfe gebracht, welche mit Wache besetzt wurden. Hernach wurde, nachdem die erste Untersuchung vorbey war, ein Theil auf die Schiffe und Galeeren gebracht, wo Krankheiten einrissen, und viele starben, so, daß von 5000 kaum die Hälfte wieder nach Hause kam, da sie doch vorher gesagt hatten, ihrer wären so viele, als der Löwen im Walde. Den Rädelsführern wurde hierauf der Proceß gemacht und sie wurden nach den Umständen gestraft. **Schedin** wurde nebst seinen Begleitern beym Herausgehen aus der Deputation, da der Lermen der Schüsse anfing, arretirt, und verlor hernach die rechte Hand und den Kopf. Major **Wrangel** ward am Hofe gefangen genommen, und ins Gefängniß nach der Festung **Waiberg** gebracht. Bewundernswerth ist es, daß so viele Provinzen schon in Bewegung waren: in **Nerike**, **Westgothland**, **Smäland** und **Schonen** zeigte sich Misvergnügen, aber nach der Zeit hörte man nichts weiter, sondern alles blieb ganz still.

Am Tage darauf, den 23sten Junius wurde der Herzog **Adolph Friedrich** mit einer sehr großen Eintracht in allen Ständen zum Successor auf dem schwedischen Throne erwählt, nebst seinen Descendenten, auf die Weise, wie die Successionsordnungen vorschreiben. Man vergaß jetzt den Kronprinzen von **Dännemark**, und legte den Eid nach einem gedruckten Formular ab.

Den 20sten Junius in der Nacht kam der Obristlieutenant **von Lingen** mit den in Åbo am 16ten Junius abgeschlossenen Friedenspräliminarien an: welches sogleich durch einen Herold ausgeblasen ward. Er stand unterweges große Lebensgefahr aus, um nach **Stockholm** zu eilen. Der förmliche Friedenstractat selbst wurde am 7ten August abgefaßt, und am 15ten von den Bevollmächtigten der beyden kriegführenden Mächte ratificirt. Durch denselben wurde der Nystädtische Frieden bestätigt, und an **Rußland** der Theil von der Provinz **Kymmenegård**, welcher östlich und südlich vom **Keltis**flusse liegt, nebst der Festung **Nyslott** und zwey Meilen Landes um selbige her abgetreten: alles übrige, was vor dem Kriege **Schweden** zugehörte,

[52]) Bey dieser Gelegenheit wurde der Reichsrath **Adlerfeldt** von einem Haufen Dalekarlier durch eine Kugel aus einer Kugelbüchse im Rücken verwundet, worán er drey Tage nachher starb.

Digitized by Google

zugehörte, wurde zurückgegeben: die Versicherung über die Erhaltung der Religionsfreyheit und der Privilegien der Einwohner in den abgetretenen Ländern wurde erneuert, so wie auch ebenfalls der alte Tractat über die zollfreye Getreideausfuhr jährlich für 50,000 Rubel. So hörte endlich der unglückliche Krieg auf, der dem Reiche 130 Tonnen Goldes, und beynahe 50,000 Mann zu Lande und zu Wasser kostete, obwohl er nicht völlig zwey Jahre gedauret hatte.

Die eingezogenen Generale waren inzwischen einer Commission unterworfen und schon zum Tode verurtheilt. Es suchten zwar einige auf irgend eine Weise eine Aenderung hierin auszuwürken, wiewohl vergebens, indem sie das Generalkriegsgericht in eine Commission der Stände verwandelten, deren Beschluß den König vorbey ging, der ihn sonst unfehlbar auf eine andre Weise leuterirt hätte. Generallieutenant **Buddenbrock** mußte demnach am 18ten Julius sein Haupt dem Beile hinstrecken: aber General **Lewenhaupt** fand Gelegenheit, aus dem Arrest zu entkommen. Es wurden hierauf 20,000 Thaler Silbermünze für seine Ertappung versprochen, und sein eigener Schiffer, welcher mit einer Jacht von seinem Hofe in Tiust heraufgekommen war, gab ihn am Abend vorher, ehe er **Warholm** passiren sollte, bey dem Oberstatthalter Baron **Fuchs** an, welcher einige Leute aussandte, ihn auf der Jacht gefangen zu nehmen, worauf er eingebracht und am folgenden Tage, den 4ten August, auf einem Sandhügel, diesseits des Norder Zolles, hingerichtet ward [53]). Nachher erfolgten noch sechs Urtheilssprüche der Commission, wodurch verschiedene theils mit Verlust ihres Dienstes, theils mit Bezahlung ihrer Gage nach **Wadstena**, für unvorsichtige Rathschläge, Uebergabe wichtiger Posten, Fehler in Vollziehung der Befehle und mehr dergleichen, gestraft wurden.

Nach der Königswahl wurden die Reichsräthe **Erich Wrangel** und **Axel Löwen** ernannt, nach **Hamburg** zu reisen, wo sich der Erbprinz aufhielt, und ihn entgegen zu nehmen. In **Stralsund** wurde er nachher vom Reichsrath **Taube** mit 5 Kriegsschiffen erwartet und nach **Carlscrona** geführt, wo ihn eine Deputation der Stände mit Glückwünschen empfing: von dort wurde er nach **Stockholm**

[53]) Man glaubt sich nicht zu irren, wenn man diesem unglücklichen Herrn ein besseres Herz beylegt, als der Ausgang seiner Unternehmungen war. Diese würden sich auf eine bessere Weise auslegen lassen, wenn man unpartheyisch seyn wollte, denn die größten Generale haben sich ja zuweilen zurückziehen müssen; und dazu kommt noch, daß er es nicht wagte, einigen Risico zu laufen, daß die Armee nicht gehörig von der Flotte gedeckt werden konnte, und daß von allen Seiten Unglück zustieß. Selbst seine Gegner hegten Vertrauen zu seinem Eifer, und wählten ihn im Jahr 1741 zum Landmarschall. Eine einmüthigere Landmarschallswahl war seit dem Jahr 1719 nicht gewesen, denn er hatte 683 Stimmen, und ihm fehlte nicht einmal der funfzigste Theil von der ganzen Ritterschaft. Mit seiner Einziehung und schnellen Execution wurde auch etwas hart verfahren.

Digitized by Google

holm begleitet, wo er unter vielem Jubel und Freudensbezeugungen kurz nach dem Schluſſe des Reichstages am 14ten October anlangte: am 17ten gab er ſeine Verſicherung von ſich und nahm ſeinen Sitz im Senate. Bey den Ständen ward auch noch vor dem Schluſſe des Reichstages in Ueberlegung gezogen, welche Gemahlin wohl für ihn am paßlichſten, und für das Reich ſowohl jetzt, als in der Zukunft, am vortheilhafteſten wäre, da man denn auf die Kronprinzeſſin von Dännemark verfiel, worauf Graf Teſſin in dieſer Angelegenheit als Ambaſſadeur dahin reiſete: aber der König von Dännemark, welcher mißvergnügt über Schweden war, entſchuldigte ſich mit dem dem Herzog von Cumberland ſchon gegebenen Verſprechen, wodurch die Prinzeſſin hernach beyde verlor: Graf Teſſin fuhr jedoch in ſeinem Verlangen fort, bis der Friede beſtätigt war.

Wie der Herzog Adolph Friedrich gewählt war, machte der König von Dännemark Prätenſionen für ſeinen Sohn, weil dieſer von drey Ständen gewählt ſey, fing an ſich zu rüſten, und hatte auch ſchon den Tag zur Einſchiffung der Truppen bey Helſingör und Kopenhagen angeſetzt. Dagegen rüſtete ſich auch Schweden, ſo ſchnell, als möglich, und der Reichsrath Graf Roſen ward ernannt, den Oberbefehl an der norwegiſchen Gränze zu führen, wo der däniſche General ſtand, bereit, mit 10,000 Mann einzufallen. In Schonen ſollte der Feldmarſchall Hamilton unter Sr. königl. Hoheit 7000 Finnen anführen. Aber da unſere Infanterie, nachdem ſie in Bohuslehn und Jämtland vertheilt war, dem drohenden Einfall nicht entſprechend war, ſo wurden 12000 Ruſſen unter dem General Keith, welche ſchon auf dem Rückmarſche nach Wiborg begriffen waren, zur Hülfe verlangt. Die ruſſiſche Kaiſerinn gab nicht nur dieſe Hülfstruppen, welche auf ruſſiſche Koſten unterhalten wurden, ſondern ſie ließ auch am däniſchen Hofe erklären, daß ſie zufolge des letzten Friedens in Åbo verbunden wäre, Schweden allen möglichen Beyſtand zur Beſtätigung der Wahl der Stände zu leiſten. Die Hülfstruppen ſollten nach Schonen gehen, aber wegen eines widrigen Windes und der Kälte blieben ſie in Südermannland, wo ſie einquartirt wurden [54]). Unſere Rüſtungen, und dieſe Hülfstruppen thaten eine ſolche Würkung, daß Dännemark am 23ſten Februar 1744 einen Vergleich einging.

Inzwiſchen da die Officiere commandirt wurden abzugehen, gingen einige, andre aber ſagten, Niemand könne ſie vom Reichstage weg commandiren, und blieben in Stockholm. Die Sache wegen der abgeſetzten Reichsräthe, welche beym Anfange des Reichstages um beneficia juris wegen ihrer Entlaſſung angehalten hatten, wurde bis zum nächſten Reichstage aufgeſchoben. Um dieſelbe Zeit thaten einige Edelleute

[54]) Im Winter hörte man an verſchiedenen Orten Klagen über die Ruſſen, und obgleich es Friede wurde, gingen ſie doch nicht eher, als mitten im Sommer wieder weg.

Digitized by Google

Edelleute den Vorschlag, ein Corps Freywilliger zu errichten, deren Montirung blaue Röcke mit gelben Aufschlägen und Westen, nebst gelben Kokarden an den Hüten seyn sollte. Ein jeder sollte 50 Platen zur Montirung erhalten, sie sollten sich ihre Officiere selbst wählen, und unter keinem andern stehen, als unter dem Regenten und ihrem Befehlshaber, welches, wie man sagte, der Obristlieutenant **Cronhjort** werden sollte. Ihr Wahlspruch sollte seyn: Pro Patria et Libertate: allein der Senat und die übrigen Stände fanden es bedenklich, ein independentes Corps in der Hauptstadt zu haben, und riethen es ab, obgleich sie Seine königliche Hoheit zum Anführer verlangten, welcher aber abschlägliche Antwort gab. Nach einer Dauer von 13 Monaten wurde der Reichstag am 12ten September geschlossen, nachdem die Contributionen und Bewilligungen ansehnlich vermehrt waren.

Graf **Tessin** reisete von **Kopenhagen**, nach einem kurzen Zwischenaufenthalt in **Stockholm**, nach **Berlin**, um um die Prinzessin **Louisa Ulrika** anzuhalten. Hiermit war **Rußland** wegen der Verbindung mit **Frankreich** nicht ganz zufrieden: aber nichts destoweniger betrieb Graf **Tessin** es mit Eifer und Glück, so, daß die Prinzessin im Julius nach **Stralsund** geführt wurde, wo der Reichsrath und Generalgouverneur Graf **Meyerfeldt** sie entgegen nahm; von da führte der Reichsrath **Taube** sie mit 5 Kriegsschiffen nach **Carlscrona**, wo der Prinz sie empfing und nach **Drottningholm** führte, woselbst das Beylager am 18ten August 1744 gefeyert wurde.

Uebrigens beschäftigte sich die Regierung, so wie auch in den übrigen von diesen Jahren, mit der innerlichen Staatswirthschaft, und mit Berathschlagungen über die Allianz mit **Preussen**: einige im Reichsrathe verwarfen diese, indem sie sagten, die preußischen Absichten wären weitaussehend, andre riethen auf **Frankreichs** Anstiften dazu, weil sie unschuldig sey und zu des Reiches Flor, Ansehn und Vertheidigung gegen dessen Feinde gereiche: man kam jedoch überein, die Sache bis zur Zusammenkunft der Stände aufzuschieben.

Im Jahr 1745 den 25sten Junius wurde in **Petersburg** eine Defensivallianz zwischen **Schweden** und **Rußland** geschlossen, wodurch **Schweden** Subsidien erhalten sollte. In diesem Jahre wurden auch die kleinen Banco-Transport-Zettel eingeführt: dadurch wurde zwar der Wechselcours gesteigert, aber diese Anstalt wurde für nützlich geachtet, dadurch die gar zu große Ausfuhr der Platen zu hindern, wodurch das Reich in kurzem in einen unvermeidlichen Mangel an aller Münze hätte versetzt werden können.

Am 24sten Januar 1746 wurde zur größten Freude des Reiches Prinz **Gustav** geboren, wodurch das so wohlthätige Wasablut auf dem schwedischen Throne wieder aufzuleben schien.

Digitized by Google

Zum 15ten September wurden die Stände wieder zusammenberufen. Ein Theil arbeitete jetzt, den Grafen Tessin zum Landmarschall zu bekommen, andre hingegen widersetzten sich demselben, indem sie sey vorher ausgemacht, daß nie ein Reichsrath Landmarschall werden sollte: diejenigen aber, die dafür waren, sagten wieder, diejenigen, die das Gesetz gemacht hätten, könnten dasselbe auch wieder aufheben: jedoch fiel die Wahl auf den Obristen Ungern von Sternberg. Der Priester- und Bauernstand kamen hierauf mit Propositionen ein, daß die im Jahr 1739 entlassenen Reichsräthe, deren Sache auf dem letzten Reichstage aufgeschoben war, ohne Verzug wieder in ihre Würden eintreten sollten: insonderheit betrieb der Bauernstand die Sache so eifrig, daß er diejenigen, welche im Jahr 1739 Mitglieder des geheimen Ausschusses gewesen waren, etwas beleidigte. Der geheime Ausschuß kam am Tage darauf mit dem Extracto Protocolli ein, um Mittheilung des Memorials des Bauernstandes zu erhalten, ehe die Stände die Sache vornähmen. Diejenigen, welche der Meynung der beyden Stände waren, verlangten Votirung in der Hauptsache, und da die andern sich dagegen opponirten, that Major Rudbek einige Vorstellungen, worüber verschiedene so aufgebracht wurden, daß sie gegen den Tisch des Landmarschalls zustürzten, und einander ermahnten, sich zu vertheidigen: ja der Capitain in preußischen Diensten Schekta verging sich so sehr gegen den Landmarschall, daß er in dem nächsten Pleno Abbitte thun mußte. Der Landmarschall verlangte hierauf Gehör, ermahnte zu mehrerer Einigkeit, und proponirte, ob nicht die Sache bis zum nächsten Pleno aufgeschoben werden könnte? welches bewilligt wurde. Dieses wurde vierzehn Tage nachher gehalten. Hier raisonnirte man von beyden Seiten mit minderer Heftigkeit, und zuletzt trat der Vicepräsident Hammarberg auf und sagte, er erkenne die Mitglieder des geheimen Ausschusses für so redliche Patrioten, daß die Sache, um unnützem Wortwechsel auszuweichen, ihnen überlassen werden könnte. Diesen Vorschlag billigte ein jeder, und er ward den andern Ständen mitgetheilt: unter diesen willigte der Bürgerstand sogleich, und der Priesterstand nach einiger Weigerung ein, aber der Bauernstand protestirte dagegen, worüber die Sache ins Stecken gerieth und endlich ganz beyseite gelegt wurde. Die hereingerufenen Reichsräthe reiseten auch, nachdem sie sich drey Monate in Stockholm aufgehalten hatten, nach Hause, und man wollte sich nicht weiter mit dieser Sache befassen, weil sie Anlaß zu so vielen Uneinigkeiten und Lermen gab.

Um diese Zeit wurde auch bey Hofe einige Unruhe veranlasset durch einen Brief, den die russische Kaiserinn an Se. königl. Hoheit geschrieben haben sollte, und welcher von widrigem Inhalt gegen einige von denjenigen war, die zunächst um seine Person waren [55]). Er antwortete darauf mit solchen Sentiments, als man nur irgend erwarten

[55]) Man wollte behaupten, wiewohl ohne Grund, dieser Brief sey nicht außerhalb des Reiches concipirt.

Digitized by Google

warten konnte. Aber der Widerwille der russischen Kaiserinn gegen diese Herren, insonderheit den Grafen **Tessin**, äußerte sich noch mehr durch fernere Vorstellungen, welche theils schriftlich, theils durch den russischen Ambassadeur **Korff** gemacht wurden. Dagegen fuhr Se. königl. Hoheit in seinem Vertrauen fort, da es eine Sache war, die Rußland nicht weiter angehen konnte, als in so weit sich die erwähnten Herren nicht in die russischen Absichten fügen wollten. Inzwischen hatte dies gleichwohl einheimische Folgen, und diente theils Trennung der Gemüther unter den Mitbürgern zu verursachen, theils diejenigen aufzubringen, welche Affection für den Grafen **Tessin** hatten. Während alles dessen starb Graf **Karl Gyllenborg**, und die Nachfolge in seine Stelle schien dem Grafen **Tessin** nicht entgehen zu können, aber er erklärte, er wollte nicht dienen, wenn seine Gegner sich ungehindert bestreben könnten, ihn anzuschwärzen, ja er legte auch seine Geschäfte im Canzleycollegio nieder, und verlangte eine Untersuchung über sein Betragen, um den Unzug derjenigen zu zeigen, die ihn zu stürzen suchten, und um gehörige Genugthuung zu erhalten. Man beklagte sich über **Rußland**, und die Sache ward von Sr. Majestät und dem Reichsrath an den geheimen Ausschuß remittirt: aber da man sich nicht aufs neue brouilliren wollte und die Sache nur gewisse Personen betraf, so ward sie als eine Privatsache zwischen Sr. königl. Hoheit und der Kaiserinn angesehen. Se. königl. Hoheit suchte selbst durch ein höfliches Handschreiben ihr ihren Irrthum zu benehmen, aber sie erklärte aufs neue durch ein Handschreiben vom 17ten Merz 1747 ihr größtes Mißvergnügen darüber, daß Se. königl. Hoheit sich nicht nach ihrem Rathe bequemen wollte, und vertheidigte wieder das Betragen ihres Ambassadeurs. Ungeachtet alles dessen war Se. königl. Hoheit zu gerecht, um seine Gnade für den Grafen **Tessin** zu vermindern: überdies fand sich die große geheime Deputation ein, und erklärte vor den Protocollen des Senates, sie sey das Betragen des Grafen **Tessin** durchgegangen, und anstatt etwas zu finden, was zu seiner Gravation gereiche, müsse sie ihm das Zeugniß geben, daß er sich in allen Stücken patriotisch, eifrig und wohl aufgeführt habe: so daß alle Mühe, welche angewandt wurde, ihn aus dem Spiele zu bringen, weil er gewissen Absichten die bedeutendsten Hinderniße in den Weg legen konnte, vergeblich war [56]). Inzwischen wurde nichts versäumt, das Reich in einen guten Vertheidigungsstand zu setzen: die Regimenter wurden recrutirt, das See-

[56]) Um dieselbe Zeit reichte der Reichsrath **Bonde** ein Memorial bey den Ständen ein, worinn er sich seine Wiedereinsetzung verbat, und erklärte, er wünsche bey seinem zunehmenden Alter nur Ruhe und die Gewogenheit der Stände: hiezu gaben die Stände ihren Beyfall nebst der Versicherung, daß er seine Pension Zeitlebens unverkürzt behalten sollte. Graf **Bjelke** aber verlangte und erhielt nicht eher, als auf dem Reichstage im Jahr 1751 einen gleichen freundschaftlichen Abschied. Im Jahre 1761 wurden diese Herren auf Anhalten der Reichsstände wieder in ihre Würden eingesetzt.

Digitized by Google

volk verdoppelt, Magazine angelegt und der Reichsrath Graf Roſen als Generalgouverneur nach Finnland geſchickt, um das Vertheidigungsweſen in Stand zu ſetzen. Man verſtärkte ſich auch durch eine Defenſivallianz mit Frankreich, worinn man ſich Subſidien ausbedung, und mit dem Könige von Preuſſen, auf das freundſchaftliche Anerbieten dieſes Königes: ſo, daß Rußland, welches Mine zum Kriege gemacht hatte, uns in Frieden ließ, weil es ſahe, daß man mit Ernſt auf ſeine Vertheidigung dachte.

Da nun Graf Bondes Stelle auch gänzlich erledigt war, wurde die Completirung des Reichsrathes vorgeſchlagen, und es wurden der Landshauptmann Baron Wilhelm Taube, der Expeditionsſecretair Baron Anders von Höpken, der Obriſtlieutenant Palmſtjerna, der Landshauptmann Baron Sjernſtedt, der hollſteiniſche Generalmajor Baron Fabian Wrede nebſt dem Kammerherrn Grafen Ekeblad ernannt. Baron Taube war nicht mit auf dem Vorſchlage, aber da Baron Hällmann, welcher auf dem letzten Vorſchlage war, ſahe, daß er von dem Baron Löwenhjelm ausgeſchloſſen wurde, verlangte er, ſeine Stelle an den Baron Taube, welcher mehrere Verdienſte hätte, abzutreten, welches bewilligt wurde, und worauf Baron Taube vom Könige ernannt wurde [57]). Wie hierauf dieſen Herren in Pleno Glück gewünſcht wurde, wurde verlangt, daß ſie ihre Stellen ſogleich einnehmen möchten, um einige unabgemachte Sachen abzumachen: hiedurch kam es, daß ſie in ihren vorigen Stellen vermißt wurden; deswegen wurde angehalten, daß ſie, wenn wichtige Geſchäfte abgemacht würden, dem geheimen Ausſchuſſe noch möchten beywohnen können, welches bewilligt wurde. Hierauf wurde der Landrichter G. Gyllenborg Landshauptmann in Finnland, und der Landrichter Fr. Gyllenborg erhielt ein Empfehlungsſchreiben zur Präſidentſchaft im Bergcollegio. Der Graf Henning Gyllenborg, des vorigen Bruderſohn, welcher Hofintendant war, nebſt dem Oberkammerherrn Hamilton erhielten den Hofcanzlers-Titel, mit Sitz und Stimme im Canzeleycollegio, und der Reviſionsſecretair Löwenhjelm wurde Juſtizcanzler.

Um dieſe Zeit entſtand ein Verdacht, daß etwas zum Vortheil des Herzogs von Cumberland auf dem Tapet ſey, um die feſtgeſtellte Succeſſion zu ſtören: und obgleich einige vorgaben, dies ſey ohne Grund und mache nur den jungen Prinzen behurſam, ſo wurde doch dieſer Verdacht durch verſchiedene Gründe unterſtützt. Ein Kaufmann Namens Springer hatte ſogleich nach dem Schluſſe des Reichstages den Bürgermeiſter Plomgren darüber zur Rede geſtellt, daß er ſich in ein Geſchäft eingelaſſen, welches

57) Diejenigen, welche mit dem, was geſchah, unzufrieden waren, verſchrieen Baron Höpkens Beförderung als etwas ungewöhnliches, weil er durch dieſelbe den Ruf zum Hofmarſchall erhielte: aber die Einſichten und Vorzüge dieſes Herrn zeigten hinlänglich, daß ſeine Geſchicklichkeit ſeiner Beförderung entſprach.

Digitized by Google

welches nur seinen Principalen zukäme. Hiermit war die Wahl des Thronfolgers gemeynet, wovon Springer sagte, Plomgren hätte vorher seine Principalen zusammenberufen müssen, um ihre Gedanken darüber zu hören, welches in einem Vormittage hätte geschehen können: doch erklärte er zugleich, daß er dies nicht aus Mißvergnügen über den Ausgang der Wahl sagte. Plomgren zeigte ihm, daß dieses weder nach den Gesetzen erforderlich sey, noch auch der Zustand des Reiches es zugelassen habe: die Sache wurde weiter getrieben, und so bedenklich gefunden, daß weder der Magistrat in Stockholm, noch der Reichsrath sich darüber äußern wollten, sondern sie den Ständen übergaben, worauf den Partheyen Stillschweigen imponirt wurde mit einer Verwarnung an Springer. Es nahmen jetzt mehrere an der Sache Theil, je nachdem sie des einen oder des andern Freunde waren, und Springer mußte im Jahr 1745 wegen der Beschuldigung, die er Plomgren gemacht hatte, in Arrest gehen, woraus er jedoch durch einen vor dem Reichsrath getroffenen Vergleich nach einigen Monaten loskam. Wie aber die Stände zusammengekommen waren, mußte er im Januar 1746 wieder in Arrest auf Befehl des geheimen Ausschusses, welcher beym Durchlesen der Senatsprotocolle fand, daß er durch seine Forderung so bedenklich gehandelt hätte, als wollte er die festgestellte Succession untergraben. Er ward hierauf nach einem Gefängniß von eilf Monaten und vielen Verhören von der aus dem geheimen Ausschusse über ihn verordneten Commission verurtheilt [58]). Mittlerweile hatte er einmal Gelegenheit gefunden, aus dem Corps de Garde nach des englischen Ministers Quidickens Wohnung zu entkommen, wurde aber am Tage darauf ausgeforscht und von der Regierung seine Auslieferung verlangt. Der englische Envoye begehrte hierauf Bedenkzeit, um mit den andern Ministern zu conferiren: mittlerweile wurden aber 300 Mann von der Garde mit Ober- und Untergewehr nach dem Hause geschickt, und dem Envoye angedeutet, daß dies nur geschehe um den Pöbel von Insulten abzuhalten. Der Envoye lieferte darauf Springern aus, aber mit Protestation, und erhielt von seinem Hofe Ordres, ohne Abschied zu nehmen abzureisen [59]). England weckte hierauf auch die Sache wegen Porto Novo und die Affaire mit dem englischen Minister im Jahr 1741 wieder auf, so daß das Mißverständniß zwischen beyden Kronen zunahm und lange währte. Ueberdies kam ein Engländer Namens Blackwell hieher, welcher zuerst so vortreflichen Unterricht in der Oekonomie und Ackerbau geben sollte, hernach aber, nach verlangtem Vortritt beym Könige, anstößig redete und Projecte über die Succession machte: er wurde hierauf vom Hofmarschall Broman angeklagt, in Verhaft genommen, mußte sich aus dem Gefängnisse verantworten, und wurde am 10ten Junius zum Tode verurtheilt. Der Kaufmann Drake wurde auch von einer aus dem geheimen Ausschuß

[58]) Diese Springersche Sache diente vielen zur Richtschnur für die limitirten oder illimitirten Vollmachten der Reichstagsbevollmächtigten.

[59]) Von England kam hierauf in vielen Jahren kein Minister wieder.

Digitized by Google

nach Gothenburg geſchickten Commiſſion zur Verantwortung gezogen und wegen dergleichen anſtößiger Reden zum Tode verurtheilt: ſo wie auch einige Bauern, welche ſich auf gleiche Weiſe herausgelaſſen hatten. Von dem Capitain bey der Leibgarde B. P. Schekta wurde auch der Manufacturiſt Hedmann angegeben, daß er während des vorigen Reichstages Anhänglichkeit an Dännemark bewieſen, indem er mit den Bauern tractirt, ſie überredet und ihnen Geld ausgetheilt habe. Die Sache wurde an das ſchwediſche Hofgericht remittirt, wo Schekta aufgelegt wurde, ſein Angeben zu beweiſen: aber er machte Präliminair-Quäſtionen und wollte eine Commiſſion begehren, worauf er eine Menge Zeugen, gegen hundert Perſonen, aufſtellte; hiergegen mußte ſich Hedmann aus dem Gefängniſſe verantworten, es wurde aber weiter nichts daraus. Alles dieſes beſtätigte, daß einige geheime Anſchläge obhanden wären, und der geheime Ausſchuß kam mit einem Extracto Protocolli vom 15ten Julius bey den Plenis ein, worin gemeldet wurde, daß wirklich insgeheim etwas auf dem Tapete geweſen, wodurch die Succeſſion und die Freyheit der Stände in Gefahr hätten kommen können.

Hierauf beſchloſſen die Stände, das Betragen der Reichsräthe Cronſtedt, Åkerhjelm, Arvid Poſſe, Wrangel und Lagerberg zu unterſuchen. Reichsrath Cronſtedt ſtarb noch vorher: die übrigen wurden einzeln vor eine Commiſſion aus dem geheimen Ausſchuſſe gerufen, und wegen ihrer Ueberlegungen über die Quäſtion wegen des Principalats in der Springerſchen Sache zur Rede geſtellt. Da nun der Fiſcal die Anklage gegen ſie formiren und ſie die Libelle entgegen nehmen ſollten, kamen ſie mit einer Exception ein, daß ſie, da ſie alle Bevollmächtigte der Reichsſtände wären, verlangten, ihre Vertheidigung vor keinem anderen Foro führen zu dürfen, als in den Plenis der Reichsſtände. Die Commiſſion communicirte dieſes dem geheimen Ausſchuſſe, und erhielt zur Antwort, ſie hätten Geſetze und Verordnungen ſie zu zwingen, ſich zu ſtellen: weswegen ſie in einem andern Termin ihre Libelle vom Fiſcal entgegen nehmen mußten. Der Reichsrath Åkerhjelm, welcher ſchon bejahrt war, hielt hierauf um ſeinen Abſchied an, jedoch mit dem Vorbehalt, daß, wenn über ſeine Amtsführung etwas zu erinnern wäre, er beneficia iuris zu genießen habe ſollte. Inzwiſchen wurde die Sache bis gegen das Ende des Novembers hingezogen, da denn alles mit einer Warnung an die Reichsräthe aufhörte: ſie behielten auch ihre Aemter, nur der Reichsrath Åkerhjelm erhielt auf Begehren Abſchied, jedoch ohne Penſion; Graf Seth kam an die Stelle. Von dem geheimen Ausſchuſſe wurde ein Extractum Protocolli zum Vortheil des Grafen Bonde eingereicht, welches dieſem in ſehr gnädigen Ausdrücken von dem Könige mitgetheilt wurde. Der geheime Ausſchuß brachte ebenfalls in Erinnerung, daß der General-Gouverneur und Reichsrath Graf Meyerfeldt in Pommern während ſeiner Krankheit einen Gehülfen aus dem Senate erhalten müßte, wozu einige vom Adel den Grafen Bjelke vorſchlugen, welcher

Digitized by Google

welcher auch vom Priester- und Bauernstande Beyfall und Recommendation erhielte: die andern beyden Stände aber überließen es Sr. königl. Majestät, die Sache mit dem Rath des Senats abzumachen. Graf Tessin trat seine Präsidentenstelle im Canzeleycollegio an, und der geheime Ausschuß kam mit einem Extracto Protocolli vom 26sten November ein, worin er erklärte: „er habe gemerkt, daß man seinem „Extracto Protocolli vom 15ten Junius eine ganz andere Auslegung gegeben, und „es auf ganz andere Materien gezogen, als der geheime Ausschuß vermuthet hätte, „weswegen er jetzt anzeige, daß, so unangenehm es sey, von solchen schädlichen An„schlägen überzeugt zu werden, so angelegen hätte es sich der geheime Ausschuß seyn „lassen, der Ausführung derselben vorzubeugen. Die nähere Beleuchtung der Sache „nützte nichts, sondern schadete vielmehr auf gewisse Weise: die Ursachen der entstan„denen Mishelligkeiten wären bekannt genug, aber zu verhaßt, um sie zu wiederho„len, und der Ausgang müßte nicht zum Beweise der mehr oder minder guten Gesin„nungen des einen oder andern ausgelegt werden u. s. w.“

Uebrigens freuete man sich jetzt darüber, daß durch die klugen Schritte des geheimen Ausschusses Rußlands Einfluß in Schwedens Regierung aufzuhören anfieng, insonderheit, seitdem Graf Tessin die auswärtigen Angelegenheiten unter die Hände bekam. Das Reich wurde in vollkommenen Vertheidigungsstand gesetzt, es wurden Magazine errichtet, und die Armee zu Wasser und zu Lande wurde vollzählig gemacht.

Dieser Reichstag, der längste, der bisher gehalten war, wurde endlich den 14ten December 1747 geendigt, nachdem die Versammlung funfzehn Monate, obgleich nicht immer in gewünschter Einigkeit, gedauert hatte. Die Regierung nahm solche Maasregeln, um das Vertheidigungswerk, den Handel, die Staatswirthschaft, Manufacturen und den Ackerbau in gutem Stande zu erhalten: allein durch die mit Frankreich und Preussen eingegangene Freundschaft und Verbindung entstand einiges Misverständniß mit Rußland, welches jedoch im Jahre 1749 beygelegt wurde. In demselben Jahre ward auch ein Defensiv-Bündniß mit Dännemark geschlossen. Rußland bestrebte sich jedoch uns Ungelegenheit genug zu machen, indem es ein starkes Corps an unsern Gränzen unterhielt, und seine Flotte ab und an in der Ostsee an unsern Küsten vorbeysegelte; allein es blieb blos bey diesen Drohungen in Betracht der näheren Freundschaft Schwedens mit Preussen und Frankreich.

Ehe die Stände aus einander giengen, hatte der geheime Ausschuß durch einen besonderen Brief an Seine königliche Majestät um die Erneuerung und Stiftung der drey Ritterorden, des Seraphinen, Schwerdt und Nordstern-Ordens angehalten, zur Ehre für verdiente Männer, welche er selbst mit Zuziehung des Reichsrathes zu ernennen geruhn würde. Dieses wurde auch bestätigt: die Verordnung darüber

ward

ward den 23ſten Februar 1748 gemacht, und zum Stiftungstage wurde der 19te April, welches der Geburtstag des Königes war, verordnet und gewidmet. Die Reichsräthe Åkerhjelm, Meyerfeldt, Johann Gyllenborg und Er. Wrangel verbaten ſich jedoch die Ehre, Ritter zu werden.

Am 28ſten Februar hatte der König Beſchwerden vom Schlage im Munde, welche jedoch am ſelbigen Tage überſtanden waren. Am 2ten Merz hatte er einen ſtärkeren Anfall an der rechten Seite, welcher zwar vorübergieng, aber die Mattigkeit hinderte ihn, am 17ten April mit in der Kirche zu ſeyn und den Ritterſchlag zu verrichten. Am 19ten Mai ward er zum drittenmale vom Schlage gerührt, und zwar ſo heftig, daß die ganze Seite lahm, die Sprache undeutlich und das Gedächtniß geſchwächt ward. Dieſes continuirte bis zum 21ſten Merz 1751, an welchem Tage ſich Nachmittage eine Mattigkeit mit Froſt und Zittern einſtellte, und hernach Hitze, welche in eine Roſe am rechten Fuſſe ausbrach. Am 23ſten fand man den Fuß geſchwollen, und es kam der kalte Brand dazu, nebſt Unruhe, Schlafloſigkeit und Fieber. Am 25ſten hatte der kalte Brand den ganzen untern Schenkel ergriffen, und der König ließ ſich an dieſem Tage das heilige Nachtmal reichen, worauf er von den königlichen Hoheiten, den Reichsräthen und andern Herren Abſchied nahm. Um 7 Uhr des Abends war die Sprache vergangen und das Athemholen ward immer ſchwerer bis 8 Uhr, wo das Röcheln in der Bruſt aufhörte; ſo lag der König wie in einem ruhigen und ſtillen Schlafe bis 20 Minuten über 8, um welche Zeit er ſtarb, nachdem er 75 Jahre weniger 28 Tage gelebt hatte. Die Beyſetzung geſchahe am 11ten April mit großem Staate, und am 27ſten September gieng das Begräbniß mit Feyerlichkeit und Pracht vor ſich, nachdem die Stände kurz vorher zuſammengekommen waren. König Adolph Friedrich beſtieg nun den ſchwediſchen Thron, welchen er hernach 20 Jahre zierte, indem er nicht nur über Länder, ſondern auch über die Herzen herrſchte, den Scepter mit Milde führte, und ſich keine geringere Stelle unter den größten Königen Schwedens erwarb.

Pragmati-

Digitized by Google

Pragmatische Recapitulation.

§. 1.

Der unglückliche Schuß, welcher König Karl den Zwölften im Jahr 1718 am 30sten November um acht Uhr Abends vor Friedrichshall so sicher traf, verursachte Schweden mehr Uebel, als man beschreiben kann: und sicherlich wäre es wie in Polen zugegangen, hätte nicht der 19te August 1772 in einer glücklichen Stunde die immer mehr und mehr zunehmende Raserey mit einemmale gehemmt. Man nahm sich bey König Karls Fall vor, die Souverainität als Ursache des Zustandes, worin sich das Reich beym Tode des Königs befand, anzusehen: man wollte dieses ändern, aber dies ward nur ein Beweis für die Nachwelt, wie wenig vortheilhaft solche Einrichtungen sind, welche nicht vor Misbrauch bewahret werden können. Man glaubte die Souverainität durch Veränderung der Regierungsform aufgehoben zu haben, aber man dachte nicht daran, daß diese immer in einem Staate existiren müsse, wiewohl sie sich oft nicht bey einem, sondern bey mehrerern befindet, und in Ansehung der Ausübung getrennt ist. Sie wurde demnach von der höchsten Würde getrennt, und unter mehrere getheilt. Unmöglich konnten diese aber immer von einerley Absichten belebt seyn, sondern eben so, wie man findet, daß es in andern Reichen zugegangen, theilten sich die Mächtigen in Schweden in zwey Partheyen, zu denen sich die übrige Volksmenge, der kleinste Theil wegen des allgemeinen Wohls, der größte Theil aber wegen Privatabsichten gesellte. Man arbeitete zwar schon auf dem Reichstage im Jahre 1720 von zwey Seiten, auf der einen den Prinzen Friedrich zum Mitregenten zu befördern, auf der andern den Herzog von Holstein zum Thronfolger zu erhalten, aber deren, die der letzten Meynung waren, waren so wenige, daß sie leicht genug von der Pluralität der andern zum Schweigen gebracht wurden und dergestalt unvermögend waren, etwas auszuführen. Hingegen vom Reichstage im Jahr 1723 an fieng man an, mit mehr Nachdruck von zwey Seiten gegen einander zu arbeiten, wiewohl unter anderm Namen und mit anderen Absichten.

§. 2.

Der Zustand des Reiches bey König Karls Fall war gar zu beklagenswürdig, und wurde immer schlechter und schlechter, bis das Reich endlich Friede erhielt. Das System und die Absichten, welche der hollsteinische Geheimerath Baron Görz gefaßt hatte, in Vereinigung mit Rußland Schweden für das, was es von dem Kriege gelitten hatte, schadlos zu halten, wurden verworfen, und nachdem der König

Digitized by Google

gefallen war, wurde Görtz arretirt und in der Eile aufgeopfert. Die Kriegsvölker, welche Friedrichshall und Drontheim belagerten, erhielten Befehl, Norwegen unverzüglich zu verlassen, wurden aber unterweges von den traurigsten Unglücksfällen betroffen. Man schwor schnell die Souverainität ab, und errichtete eine neue Regierungsform. Inzwischen hätte man glauben sollen, man würde zuerst suchen, sich von den mächtigsten Feinden zu befreyen, um hernach den minder bedeutenden desto leichter Widerstand thun zu können: aber England, welches nie etwas sparte, um sich Vortheile zu verschaffen, versprach viel, einzig und allein um die Zeit hinzuziehen, bis Preussen und Kurhannover sich solche Vortheile bedingen konnten, wie sie sie nur verlangten. Der Friede mit Hannover war demnach der erste, welcher geschlossen wurde: durch denselben wurde Bremen und Verden abgetreten gegen eine Million Reichsthaler und Beystand. Dieses hatte aber die Wirkung, daß der Czar eine starke Galeerenflotte aussandte, welche greulich plünderte und sengte und brannte, von Norrland bis nach Ost-Gothland herunter, ohne großen Widerstand, und ohne Hülfe von der englischen Flotte, welche das erstemal nicht ehe als bis die Gefahr vorüber war, spät im Herbste ankam. Das andremal legte sie sich nebst unserer Flotte vor Reval um dieses zu bloquiren, segelte aber nach einigen Monaten wieder von da weg. Deswegen mußte man auch, wiewohl unter weit schlechteren Bedingungen, als man vorhin hätte erhalten können, den bekannten nystädtischen Frieden schließen. Inzwischen war mit England am 10ten Januar 1720 eine Defensivallianz eingegangen, mit Polen ein Stillstand, wie auch unter französischer und englischer Mediation mit Preussen an demselben Tage ein Frieden geschlossen, alles zu Schwedens grossem Verlust. Auch mit Dännemark war ein ziemlich erträglicher Friede eingegangen. Auf diese Weise kam Schweden endlich nach einem 21 jährigen Kriege zur Ruhe und zum Frieden mit seinen Nachbaren, verlor aber viele theuererkaufte Länder, nachdem Kriegsunfälle das Maaß gänzlich vollgemacht hatten, was Pest und Hungersnoth noch nicht gethan hatten. Während alles dessen übergab die Königin die Regierung ihrem Gemahl, dessen Krönung am 2ten Mai 1720 geschahe.

§. 3.

Vom Reichstage im Jahre 1723 an kann man den Anfang der bekannten Partheyen in Schweden rechnen. Graf Horn und Graf Gyllenborg waren zuerst die Häupter und boten einander die Spitze: des erstern Parthey wurde dadurch sehr verstärkt, daß sie den König auf ihrer Seite hatte. Man arbeitete jedoch nicht so öffentlich gegen einander vor dem Jahre 1725, da die Frage entstand, ob Schweden der Wiener, oder der hannöverischen Allianz beytreten sollte. Europa war zu der Zeit in zwey große Partheyen getheilt. Spanien hatte in Wien mit dem Kaiser einen Handels- und Freundschaftstractat geschlossen, um sich wegen des ihm wiederfahrenen Affronts, da Frankreich die mit dem König Ludwig XV. versprochene Prinzeßin

Digitized by Google

Prinzeßin Anna Maria Victoria zurückschickte, wie auch wegen der Mediation beym Congresse zu Cambray, zu rächen: in diesem Tractate waren alle Successionszwistigkeiten zwischen dem Kaiser und dem Könige in Spanien abgemacht, große Handelsvortheile von beyden Seiten versprochen und eine gegenseitige nähere Verbindung errichtet. Hierüber wurden allerley bedenkliche Gerüchte ausgebreitet, weswegen auch Frankreich und England anfiengen sehr aufmerksam zu werden, und mit Preussen die hannöversche Allianz eingiengen, um den Wiener Alliirten das Gegengewicht zu halten. Hierauf fiengen beyde Theile an, ihre Bundsverwandten zu vermehren. Rußland und die meisten teutschen katholischen Fürsten traten zum Wiener Bündniß, aber Holland, Dännemark, Hessen-Cassel u. s. w. erklärten sich für die hannöverischen Alliirten. Schweden wurde von beyden Theilen zum Beytritt aufgefordert, und da die Sache vorgenommen wurde, hielt Graf Horn, welcher eine kleine Pluralität im Senate hatte, zur hannöverischen Allianz, aber die Grafen Wellingk, Tessin, Gyllenborg, Cronhjelm u. s. w. erklärten sich dagegen für die Wiener: man kam aber endlich im Reichsrathe dahin überein, die Sache dem Gutbefinden der Stände zu überlassen. Der geheime Ausschuß ward auf dem Reichstage im Jahre 1727 gänzlich hiermit beschäftigt, bis beschlossen wurde, daß Schweden in Betracht der Seemächte sich zu den hannöverischen Bundsverwandten gesellen sollte, welches der französische und der englische Minister betrieben hatten, indem man glaubte, Schweden würde auf der Seite, der es beyträte, das Uebergewicht machen. Die Reichsräthe, welche die Wiener Allianz verfochten hatten, wurden hierauf angegriffen, welches man unter die ersten Staatsverfolgungen während der Zeiten des Partheygeistes rechnen kann, und das Mißvergnügen darüber, wie auch über einige andere Gegenstände, störte die Einigkeit unter den Unterthanen, bis die Zwietracht auf dem Reichstage im Jahre 1731 mit Ernst anfieng auszubrechen. Graf Horn ward hier zwar zum drittenmale zum Landmarschall gewählt, aber er verlor immer mehr und mehr das Uebergewicht und der König wandte sich zu seinen Gegnern. Mittlerweile wurden jedoch verschiedene nützliche Einrichtungen gemacht, und die Ostindische Compagnie errichtet und mit sehr vortheilhaften Privilegien versehen.

§. 4.

Nachdem sowohl die Wiener, als die hannöverschen Alliirten von beyden Seiten unerhörte Kriegsrüstungen gemacht hatten, brach der Krieg zwischen Spanien und England aus: allein sie kamen gleichwohl in Paris überein, dasjenige, was streitig seyn könnte, auf einem Congresse abzumachen, welcher in Aachen gehalten werden sollte, aber in Soissons angefangen und bis zum Jahre 1729 fortgesetzt wurde, wohin Bevollmächtigte von fast allen Staaten in Europa zusammenkamen. Wie dort aber nichts ausgerichtet wurde, giengen Frankreich, Spanien und England im Jahre 1729 einen besondern Tractat zu Sevilla ein, worauf demnächst die

Digitized by Google

neuere Wiener Allianz zwischen dem Kaiser, Spanien und England folgte, welcher Holland beytrat, wodurch die hannöverschen und Wiener Bundsverwandten getrennt wurden, und die allgemeinen Angelegenheiten in Europa ein ganz anderes Ansehen bekamen. In Schweden kamen die Stände im Jahre 1734 zu einem Reichstage zusammen, wo ebenfalls das Partheysystem verändert wurde. Graf Gyllenborg und seine Anhänger, welche vorhin für die Wiener Allianz und die Freundschaft mit Rußland gearbeitet hatten, fiengen jetzt an, Frankreichs Freundschaft für nützlicher für das Reich zu halten: und Graf Horn änderte ebenfalls seine Plane, indem er und seine Parthey anfieng, die Verbindung mit Rußland zu vertheidigen. Der König fieng auch an, sich nach und nach auf Graf Horns Seite zu lenken, welcher noch einige Zeit, wiewohl mit mehrerer Schwierigkeit, als vorher, den meisten Einfluß auf die Regierung hatte. Daher kam es, daß Schweden dem Könige Stanislaus keine Hülfe leisten wollte, und daß der russische Minister Bestuchef es dahin zu bringen vermochte, daß im Jahr 1735 eine Allianz mit Rußland eingegangen wurde, und das Bündniß, worauf der französische Ambassadeur Casteja hinarbeitete, nicht zu Stande kam: welches nachher denen damals Rathgebenden Ministern auf dem Reichstage 1738 zur Last gelegt ward, wo der Graf Tessin von denen, welche anderen Ueberzeugungen folgten, zum Landmarschall gewählt wurde. Diese sagten, Schwedens Wohl und Flor beruhte auf der Independenz von Rußland, welches zu seinem Vortheil, als nächster Nachbar so viel Einfluß, als möglich, in die schwedischen Angelegenheiten zu bekommen suchte; welchem man am beßten durch eine nähere Verbindung mit Frankreich und dessen Alliirten vorbeugen könnte, deren Interesse es wäre Schweden aufrecht zu erhalten, weswegen auch so große Subsidien angeboten würden. Die andere Parthey hingegen meynte, Schwedens nähere Verbindung mit Frankreich könnte das Reich in Weitläuftigkeiten bringen, und Rußlands Freundschaft müsse vor allen andern gesucht werden. Aber da es noch im frischen Andenken war, was uns von Rußland zugefügt worden, und dieses nebst dem Verlust so vieler theuererkauften Länder in den Herzen des Publicums eingewurzelt war, so wurde der Grundsatz angenommen, Rußland allen möglichen Abbruch zu thun, um Schwedens Vortheile zu befördern. Deswegen wurden auch die Reichsräthe angeklagt und mußten ihre Reichsrathswürde quittiren. 1738 wurde eine Defenswallianz mit Frankreich geschlossen, und das Reich in Vertheidigungsstand gesetzt, auf den Fall, daß Rußland es sollte zwingen wollen, von diesem Bündnisse abzustehen. Inzwischen gab es gleichwohl einige, welche sich dem, was geschahe, widersetzten, wodurch einige Zwietracht auf dem Ritterhause entstand, welche jedoch beygelegt wurde. Aber der Präsidentssecretair Gyllenstjerna, welcher zu genaue Freundschaft mit dem russischen Minister Bestuchef pflegte, wurde nebst dem Secretair Archenholtz und dem Dollmetscher Matheſius vor einer von den Ständen verordneten Commission angeklagt und verurtheilt.

§. 5.

Digitized by Google

§. 5.

Rußland hatte während alles dessen manchen Anlaß zum Mißverständnisse gegeben. Der Zustand in diesem Reiche war nicht besonders vortheilhaft, und es schien jetzt für Schweden eine so viel bessere Gelegenheit, sich dessen zu Nutze zu machen, zu seyn, da Rußland zu der Zeit keinen so ehrenvollen Widerstand leisten konnte, und die Russen mißvergnügt waren, Schweden hingegen im Stande war, einen Krieg anzufangen, und die schwedischen Soldaten von innerlicher Begierde brannten, das zu rächen, was das Reich vorhin gelitten hatte. Es schien daher die vortheilhafteste Gelegenheit zum Kriege zu seyn, die es nur je geben könnte. Es wurde auch im Jahr 1741 beschlossen, zu den Waffen zu greifen, obwohl die Gegenparthey nicht ihren Beyfall dazu geben wollte: aber der Ausgang des Krieges entsprach nicht den Veranlassungen dazu. Wäre es nicht so gewesen, so würde es die größte Unbilligkeit gewesen seyn, den unglücklichen Ausgang denen, die zum Kriege gerathen hatten, zuzurechnen, welches gleichwohl nachher die allgemeine Stimme der Gegenparthey und des größten Theiles derjenigen, welche nicht mit in der Affaire verwickelt gewesen, war. Die schwedische Armee marschirte bald nach der Kriegsdeclaration an die russische Gränze, aber ein Detaschement unter dem Generalmajor Wrangel, welches nicht gehörig von der Hauptarmee unter des Generallieutenants Buddenbrock Commando unterstützt wurde, ward nach einem blutigen Treffen von einer überlegenen russischen Armee bey Willmanstrand geschlagen: welcher Verlust, obgleich er nicht sonderlich groß war, gleichwohl die herrlichen Desseins zunicht machte, indem General Buddenbrock, anstatt vorzurücken und etwas zu unternehmen, auf die Nachricht von dieser Action die Armee von der Gränze entfernte. Er wurde auch hernach deswegen angeklagt und zum Tode verurtheilt. Der General en Chef Graf Lewenhaupt, welcher gleich darauf das Obercommando übernahm, marschirte, um dem allen abzuhelfen, spät im November über die russische Gränze: aber da in denselben Tagen die Kaiserinn Elisabeth durch eine Revolution auf den Thron gestiegen war, welche das Ministerium in Rußland, welches Schweden Anlaß zum Mißvergnügen gegeben hatte, gänzlich veränderte, und da die schwedische Armee in der Rücksicht marschirt war, um eine Diversion zur Begünstigung dieser Revolution zu machen, so versprach die Kaiserinn einen ehrenvollen Frieden, wenn Graf Lewenhaupt nur einen Waffenstillstand eingehen wollte. Da aber die Kaiserinn inzwischen sich in der Regierung festgesetzt hatte, und da sie, weil sie erst so kürzlich den Thron bestiegen, es nicht wagte, Schwedens Forderung der Absonderung so vieler Länder zu bewilligen, Rußland auch überdies während des Stillstandes seine Truppen von der türkischen Gränze hatte sammlen können, so wurden die Feindseligkeiten von neuem angefangen. Die Russen erhielten jetzt über den Grafen Lewenhaupt, welcher nichts zu risquiren wagte, besonders da Krankheiten bey der Armee und auf der Flotte einrissen, einen Vortheil

Digitized by Google

nach dem andern, weswegen er auch nachher aufgeopfert ward, zum Beweise des Unglücks, welches ein General zu erwarten hat, wenn er, zwischen zwey Feuer gestellt, beym schnellen Ausbruch der Gefahr nicht die besten Maasregeln zu ergreifen weiß. Man fing jetzt an, in Abo über den Frieden zu negotiiren. Da auch die Königinn Ulrika Eleonora während des Krieges gestorben war, und es keine Erben zum königlichen Throne gab, so wurde davon Anlaß genommen, auf dem Reichstage im Jahre 1743 die Frage, wer Thronfolger seyn sollte? in Anregung zu bringen. Dännemark arbeitete damals stark für seinen Kronprinzen, nachdem die Stände vergeblich den Herzog von Hollstein Karl Peter Ulrich gewählt hatten, indem dieser zum Successor in Rußland angenommen worden war: allein da der Herzog von Eutin Adolph Friedrich auch in Andenken kam, und man sich mit Dännemark nicht gerne vereinigen wollte, besonders da den Schweden das hollsteinische Haus von jeher theuer gewesen war, und man auch Rußland gerne zu einem ehrenvollen Frieden bewegen wollte, so wurde in einer glücklichen Stunde am 23sten Junius 1743 der Herzog Adolph Friedrich erwählt, wodurch das Gustavianische Blut auf dem Throne wieder auflebte. Jetzt schloß auch Rußland am 7ten August einen Frieden, kraft dessen Finnland zurückgegeben wurde, außer einem Stücke Landes um Nyslott, welches Rußland behielte. Der Prinz von Birkenfeld, welcher auch in Andenken gekommen war, wurde übergangen, weil seine Erwählung für minder vortheilhaft angesehen wurde.

§. 6.

Mittlerweile hatten die Dalekarlier rebellirt, und waren nach Stockholm marschirt, in der Absicht eine Aenderung im Staate zu machen und die Wahl des Kronprinzen von Dännemark zu befördern: allein sie wurden am 22sten Junius auf dem Nordermalms-Markte zur Ruhe gebracht, und ihre Rädelsführer ergriffen und abgestraft. Der König von Dännemark, welcher mit diesem Ausgange der Sachen in Schweden nicht sehr zufrieden war, rüstete sich noch in demselben Jahre, und drohte mit einem Einfall sowohl von Seeland als von Norwegen aus. Man mußte deshalb eilen, das Reich von der Seite zu vertheidigen, und es wurden auch von Rußland Hülfstruppen gesandt; worauf Dännemark einen Vergleich einging, und von seinen Prätensionen abstand. Graf Tessin, welcher Ambassadeur in Dännemark war, suchte während alles dessen die dänische Prinzessin zur Gemahlin für den Herzog Adolph Friedrich zu erhalten: aber da der dänische König mißvergnügt über Schweden war, so war es vergebens, wodurch die Prinzessin nachher ganz unvermählt blieb. Graf Tessin reisete darauf in demselben Geschäfte an den preußischen Hof, wo er glücklicher war: die Prinzessin Louisa Ulrika kam in Schweden an, und wurde am 13ten August 1744 zu Drottningholm vermählt.

§. 7.

Digitized by Google

§. 7.

Nachdem das Reich wieder in Ruhe gekommen war, wurden verschiedene nützliche Anstalten im Reiche gemacht. Mit **Rußland** wurde im Jahre 1745 eine Defensivallianz geschlossen. In demselben Jahre wurden die kleinen Banco-Transport-Zettel eingerichtet, ein Gegenstand, welcher hernach zu bedeutenden Uneinigkeiten Anlaß gegeben hat, welche eine weisere Regierung aber durch Einführung der jetzt gangbaren Silbermünze gehoben hat. Auf dem Reichstage 1747 wollte man einen Versuch machen, eine Aenderung in dem Verfahren des geheimen Ausschusses vom Jahr 1739 mit den Ministern zu treffen: man that sein Bestes, aber nach und nach gerieth es ins Stocken. Uebrigens wurde viele Unruhe veranlaßt, theils durch **Rußlands** Bestreben, den Grafen Tessin bey dem jungen Prinzen in Disgrace zu bringen, theils durch den Verdacht, daß gewisse Anschläge gemacht würden, wodurch die festgestellte Succession und die Freyheit der Stände in Gefahr kommen könnte. Ueber das erstere waren Graf Tessin's Freunde sehr aufgebracht, und der Graf verlangte eine Untersuchung seines Betragens, worauf er ein ehrenvolles Zeugniß erhielt und zur Präsidentschaft im Canzleycollegio berufen wurde: da man sich aber nicht aufs neue mit **Rußland** verunwilligen wollte, so wurde die Sache als eine Privatangelegenheit zwischen Sr. königl. Hoheit und der Kaiserinn angesehen, und nach einigem Briefwechsel ward sie nicht weiter getrieben. Das letzte hingegen beschäftigte den geheimen Ausschuß und eine Commission der Stände einige Zeit, da denn auch einige vor Gericht gezogen und verurtheilt wurden, worauf zuletzt der geheime Ausschuß durch ein Extractum Protocolli erklärte, der Ausführung dessen, was man geargwohnt habe, sey vorgebeuget, und man wollte die Sache nicht weiter untersuchen. Hierauf wurde der Reichstag geschlossen. Es wurden jetzt vorsichtige Maasregeln genommen, um das Reich durch Handel, Ackerbau und verschiedene andere nützliche Einrichtungen empor zu bringen: auch wurde die Kriegsmacht zu Lande und zu Wasser in solchen Stand gesetzt, als zur Vertheidigung und Selbstständigkeit des Reiches nothwendig zu seyn schien.

§. 8.

In den übrigen Jahren der Regierung König **Friedrichs** fielen keine besonders merkwürdige Begebenheiten vor, ausgenommen die Stiftung der drey Ritterorden im Jahre 1748. Die Geschäfte wurden mit gehöriger Einigkeit und aller erwünschten Sorgfalt betrieben. Der König ward von Zeit zu Zeit vom Schlage gerührt, und sein letzter Tag fiel den 25sten Merz 1751 ein, da sein Ableben des Abends bald nach acht Uhr erfolgte.

Sein Bedauren war allgemein, denn er war ein guter Herr und hatte viele königliche Tugenden, welche bey weitem die Schwachheiten und insonderheit seine Neigung

Digitized by Google

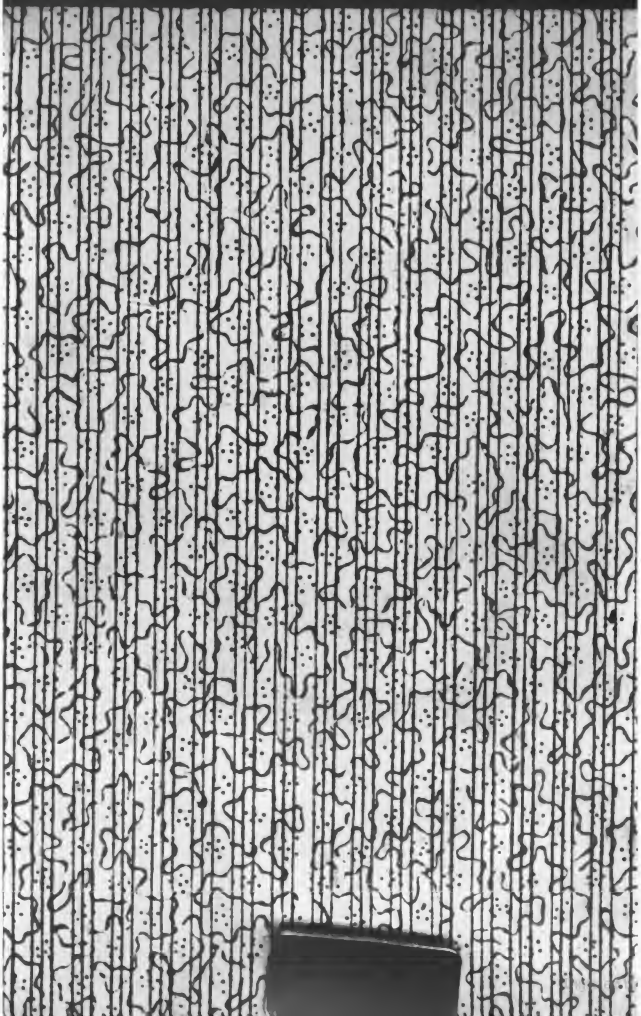
gung zum andern Geschlechte, welche ihn vorzüglich beherrschte, überwogen. Man sagte zwar allgemein, daß diese Neigung vielen Einfluß auf sein Betragen gehabt habe, aber Niemand kann beweisen, daß sie ihn auf irgend einen Abweg geführt hätte, vielmehr war er ein frommer Herr, und opferte alles, was er nur konnte, seiner Ruhe auf. Seine Regierung ist es übrigens, die in der Reichsgeschichte eine wichtige Epoche macht. Viele nützliche Einrichtungen wurden getroffen, um das Reich empor zu bringen, wiewohl die Uneinigkeit unter den Partheyen oft groß genug war: und daher findet man, daß der Zustand des Reiches in den letzten Jahren seiner Regierung dem sehr ungleich war, worinn es sich 1720 befand. Seine schwache Gesundheit erlaubte ihm selten, den Berathschlagungen bis zu Ende beyzuwohnen. Se. Majestät war übrigens von einer nicht gemeinen Leibesgestalt und vortreflichem Aussehen. Er lebte groß und es fehlte ihm nicht an Mitteln, einen weitläuftigen Hofstaat zu unterhalten. Einige tadelten seine kostbaren und beschwerlichen Jagdreisen durch das Land, aber da die Depence für ihn unbedeutend war und der Herr überdies von Kindheit an an Fatiguen gewöhnt war, so konnten sie als nützlich angesehen werden, in sofern die Motion seine Gesundheit erhielt: auch war er sehr fertig im Jagen, welches man daraus sieht, daß er über 200 Bären geschossen hat. Er war mit einer guten Vernunft, Vorsichtigkeit, Mannhaftigkeit und einem unerschrockenen Herzen begabt. Er besaß sowohl Wohlredenheit, als langjährige Erfahrung in Kriegssachen. Edelmuth, Freygebigkeit, Gutthätigkeit, Versöhnlichkeit, Barmherzigkeit gegen Nothleidende, nebst ungemein gnädigem Betragen gegen alle, die sich ihm näherten, waren in den letzten Jahren etwas mit Bequemlichkeitsliebe und Hang zu nützlichen Vergnügungen, wovon oft seine heftige Gemüthsart herrührte, wie auch endlich mit Neigung zur Wollust, ohne die Folgen derselben zu überlegen, gemischt. Mit einem Worte, er hatte viele Vorzüge, war ganz einer Krone würdig, und wenn er Fehler und Schwachheiten hatte, so werden diese oft mit größerem Schaden versteckt, als gradezu an den Tag gelegt, theils waren sie von der Art, daß sie, da sie der ganzen Menschheit ankleben, einem gekrönten Haupte um so weniger zugerechnet werden müssen, da sie die hohen Tugenden, welche übrigens weit mehr herrschend bey ihm waren, nicht beflecken konnten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

by Google



Digitized by Google